

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/4128-01	Termin 07.11.2018	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
07.11.2018	Schulausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Schulversuch Talentschule

Begründung / Sachdarstellung

Das Landeskabinett hat am 03.07.2018 beschlossen bis zu 60 Talentschulen in Stadtteilen mit großen sozialen Herausforderungen einzurichten und mit zusätzlichen Ressourcen auszustatten.

Im Rahmen eines Schulversuchs soll ab dem Schuljahr 2019/20 an 45 allgemeinbildenden und 15 berufsbildenden Schulen erprobt werden, ob die Leistungen und Erfolge von Schülerinnen und Schülern an diesen Schulen durch besondere unterrichtliche Konzepte, zusätzliche Ressourcen und Unterstützung bei der Schulentwicklung nachweisbar gesteigert werden können. In den Schulversuch Talentschule werden ausschließlich Schulen aufgenommen, die aufgrund ihrer sozialräumlich benachteiligten Lage und einer entsprechend zusammengesetzten Schülerschaft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.

Im Zusammenspiel mit allen Beteiligten sollen die Talentschulen vor Ort einen positiven Beitrag zur Quartiersentwicklung leisten.

Für die zusätzliche personelle Ausstattung der teilnehmenden Schulen stellt das Land mehr als 400 Lehrerstellen bereit: 100 Stellen an berufsbildenden Schulen, 315 Stellen an allgemeinbildenden Schulen. Für die allgemeinbildenden Talentschulen bedeutet das einen Zuschlag in Höhe von 20 Prozent auf den Grundstellenbedarf.

Diese unbefristeten Stellen dienen u. a. zum Ausbau des Fachunterrichts, zur Entlastung und Unterstützung der Schulleitung, zur Reduzierung von Unterrichtsausfall, zur Erweiterung des außerunterrichtlichen Angebots sowie zur intensivierten Beratung von Schülerinnen und Schülern.

Bereichsleiterin Bereich 3-3	Dezernentin Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
Frau Dr. Jordan-Ecker Datum 29.10.2018	Frau Münich Datum 29.10.2018	Datum	Datum
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	
		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/4128-01	Termin 07.11.2018	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

22 Unabhängig von der Schulgröße soll außerdem an jeder Talentschule mindestens eine Stelle für
23 Schulsozialarbeit zum Ausbau der Beratungs- und Elternarbeit eingerichtet werden.

24 Zudem steht den Talentschulen ein zusätzliches Fortbildungsbudget in Höhe von 2.500 Euro jährlich
25 zur Verfügung.

26 Neben den für den Ausbau des Fachunterrichts notwendigen zusätzlichen Lehrkräften können auch
27 andere Berufsgruppen in multiprofessionellen Teams eingestellt werden.

28 Das Modellprojekt Talentschule wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet.

29 **Bewerbungsprozess**

30 Erwartungen an die Schule

31 Die Talentschulen sollen zur besseren Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler besondere
32 pädagogische Konzepte umsetzen.

33 Im Mittelpunkt des Konzepts der Talentschulen steht der Aufbau einer zusätzlichen „Fördersäule“: An
34 den allgemeinbildenden Schulen wird die sprachliche Förderung im Rahmen eines ausgeweiteten
35 Fachunterrichts vertieft, an den Berufskollegs wird die Berufsfelderkundung ausdifferenziert.

36 Die Fördersäulen beinhalten mehr praktisches Arbeiten und mehr Lernmöglichkeiten im Rahmen
37 eines MINT-Profiles oder eines Profils im Bereich Kulturelle Bildung, mehr verbindliche individuelle
38 Beratungselemente, sowie Elemente der Berufsorientierung.

39 Die Talentschulen sollen sich in ihren Schulstrukturen weiterentwickeln, z. B. durch die Nutzung eines
40 zielgerichteten Datenmonitorings, Team- und Personalentwicklung, die Stärkung der Partizipation von
41 Eltern und Schülerschaft sowie durch die Förderung von Prävention und die Stärkung eines positiven
42 Schulklimas.

43 Die Talentschulen sollen ihre Vernetzungsaktivitäten stärken und insbesondere auch relevante lokale
44 Ressourcen nutzen.

45 Für die Vernetzung im Quartier kooperieren sie eng mit dem Schulträger, den Grundschulen sowie
46 den weiterführenden Bildungseinrichtungen.

47 Außerdem vernetzen sie sich zielführend mit Schul- und Bildungspartnern vor Ort (z. B. Jugendhilfe,
48 Verbände, Migrantenselbstorganisationen, Hochschulen und Talentscouting, Wirtschaft, Stiftungen).

50 Erwartungen an den Schulträger

51
52 Der Schulträger soll über die Nutzung der Mittel aus dem NRW-Programm „Gute Schule 2020“, dem
53 Kommunalinvestitionsförderungsgesetz, dem Digitalpakt, der Schulpauschale/Bildungspauschale und
54 ggf. weiterer schulbezogener Infrastrukturförderprogramme eine sehr gute bauliche und digitale
55 Ausstattung der Talentschulen ermöglichen. Hier sind nicht nur laufende Investitionsmaßnahmen zu
56 benennen, sondern auch abgeschlossene oder derzeit geplante Maßnahmen.

57 Auch die Modernisierung der räumlichen Ausstattung ist zu betrachten.

58 Ebenso eine pädagogisch über das Medienkonzept der Schule begründete digitale Ausstattung (z. B.
59 Anschluss an das Gigabit-Netz, Ausstattung mit W-LAN, praktikablem Endgerätekonzept).

60 Ergänzend können im Rahmen bestehender rechtlicher Möglichkeiten zum Beispiel Stiftungen,
61 Unternehmen (Sponsoring) und zivilgesellschaftliche Akteure einen Beitrag zur bestmöglichen
62 Ausstattung und Unterstützung der Schulen leisten.

63
64
65
66

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/4128-01	Termin 07.11.2018	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

67 Auswahlverfahren:

68
69 Bis zum Herbst 2018 wird das Schulministerium eine Expertenjury berufen, die über die
70 gemeinsamen Bewerbungen von Schulen und Schulträgern entscheidet.

71 Der Bewerbungszeitraum für die gemeinsame Bewerbung von Schule und Schulträger läuft bis
72 Anfang Dezember 2018.

73 Anfang des Jahres 2019 werden zunächst bis zu 35 Schulen ausgewählt, die zum Schuljahr 2019/20
74 als Talentschulen starten.

75 In einer zweiten Auswahlphase werden zum Schuljahr 2020/21 weitere Schulen bis zu einer
76 Gesamtzahl von 60 in den Schulversuch aufgenommen.

77 Der Schulversuch läuft an allen Talentschulen jeweils für sechs Jahre. Für das Jahr 2026 ist eine
78 Evaluation des Schulversuchs geplant.

79
80 Antragsteller für die Teilnahme am Schulversuch Talentschulen ist der jeweilige Schulträger in
81 Zusammenarbeit mit der Schule.

82

83 Derzeitiger Sachstand in Oberhausen

84 Am 12.09.2018 fand eine Informationsveranstaltung zum Schulversuch Talentschulen bei der
85 Bezirksregierung Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Bildung des
86 Landes NRW statt. Die Wettbewerbsbedingungen wurden eingehend dargelegt.

87 Zuvor hatten die Oberhausener Schulen bereits die Gelegenheit ihr Interesse an dem Schulversuch
88 Talentschule dem Schulträger mitzuteilen.

89 Am 18.09.2018 fand eine Informationsveranstaltung durch den Schulträger für die interessierten
90 Schulen statt.

91 Zu diesem Zeitpunkt wurde vereinbart, dass die interessierten Schulen die Bewerbungen bis zum
92 12.10.2018 dem Schulträger zukommen lassen.

93 Folgende Schulen haben sich bis zu dem oben genannten Zeitpunkt für den Schulversuch
94 Talentschule beworben:

95 Elsa-Brändström-Gymnasium

96 Theodor-Heuss-Realschule

97 Fasia-Jansen-Gesamtschule

98 Gesamtschule Osterfeld

99 Hans-Sachs-Berufskolleg

100

101 Die Lehrer- sowie die Schulkonferenz der Anne-Frank-Realschule haben sich eindeutig gegen eine
102 Bewerbung entschieden, unterstützen aber die Bewerbung der Theodor-Heuss-Realschule. Dies gilt
103 auch für die Friedrich-Ebert-Realschule.

104 Die benötigten Unterlagen wurden von allen Schulen komplett eingereicht.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/4128-01	Termin 07.11.2018	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

105 Am 12.10.2018 wurden die gesamten vorliegenden Unterlagen den schulpolitischen Sprechern der
106 Fraktionen zur Verfügung gestellt.

107 Die vollständigen Bewerbungsunterlagen sind der Vorlage als Anlage beigelegt. Die Anlagen sind
108 jedoch aufgrund des Umfangs nur in Allris eingestellt.

109 Die Fachverwaltung wird bis Ende November die erforderlichen Unterlagen, die der Schulträger zur
110 Verfügung stellen muss, zusammenfassen.

111 Durch den Schulträger werden die gesamten Unterlagen an das Ministerium für Schule und Bildung
112 des Landes Nordrhein-Westfalen weitergeleitet.

113 Die Entscheidung des Schulministeriums wird dann Anfang des Jahres 2019 getroffen.

114 Sobald diese dem Schulträger vorliegt, erfolgt eine erneute Berichtsvorlage.

115

116

117 **Anlagen**

118

119 Präsentation des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW - Nordrhein Westfalen hat
120 Talente, Einrichtung einer Talentschule

121

122 Bewerbungsunterlagen Elsa-Brändström-Gymnasium

123

124 Bewerbungsunterlagen Theodor-Heuss-Realschule

125

126 Bewerbungsunterlagen Fasia Jansen-Gesamtschule

127

128 Bewerbungsunterlagen Gesamtschule Osterfeld

129

130 Bewerbungsunterlagen Hans-Sachs-Berufskolleg



Nordrhein-Westfalen hat Talente **Einrichtung von Talentschulen**

Düsseldorf, 12. September 2018



Gliederung:

- 1. Eckpunkte des Schulversuchs Talentschulen**
- 2. Ausschreibung und Bewerbungsverfahren**
Erwartungen an Schulen
Erwartungen an Schulträger
- 3. Auswahlverfahren**
- 4. Ihre Fragen**



1. Eckpunkte des Schulversuchs Talentschulen



Auftrag aus dem Koalitionsvertrag:

„Wir wollen soziale Nachteile im Bildungsbereich überwinden und Aufstiegschancen für alle eröffnen. Hierzu ergreifen wir für alle Schulen geeignete Maßnahmen. Darüber hinaus werden wir als besondere Maßnahme für unterschiedliche Schulformen mindestens 30 Talent-Schulen – insbesondere mit MINT-Schwerpunkt – mit exzellenter Ausstattung und modernster digitaler Infrastruktur in Stadtteilen mit den größten sozialen Herausforderungen einrichten. Hierzu sollen auch privates Engagement aus dem regionalen Umfeld der neuen Talent-Schulen sowie Mittel von Sozial- und Bildungstiftungen zum Einsatz kommen. Von diesen Talentschulen erhoffen wir uns, dass sie als Leuchtturmprojekte der schulischen Bildung eine positive Wirkung auf die Qualitätsentwicklung in allen Schulen entfalten“. (Seite 11)



Schulversuch Talentschulen:

- Schulen mit besonderen sozialen Herausforderungen
- 45 Schulen mit Sekundarstufe I und 15 Berufskollegs
- besonderes fachliches Förderprofil
 - an Sek-I Schulen: MINT oder Kulturelle Bildung
 - an BKs: MINT und/oder Gewerblich-Technischer Bereich und/oder Gestaltung
- Gelingensbedingungen: Unterstützungsstrukturen
- Start der ersten 35 Schulen zum Schuljahr 2019/2020



Unterstützung durch das Land:

- für Schulen mit Sek I: 20prozentiger Zuschlag auf den Grundstellenbedarf
- für Berufskollegs: mindestens 4 Stellen für das Talentschulprofil an dem jeweiligen BK
- auch für den Einsatz anderer Professionen und Schulsozialarbeit
- an jeder Schule Schulentwicklungsberatung → Gelingensbedingungen
- wissenschaftliche Begleitung und Evaluation
- Sicherstellung des Transfers geeigneter Maßnahmen an andere Schulen



2. Ausschreibung und Bewerbungsverfahren



Bewerbungsprozess

- Ausschreibungsunterlagen seit Anfang Juli online abrufbar:

www.url.nrw/talentschulen

- Bewerbung erfolgt durch Schulträger und Schule gemeinsam
- Unterlagen: Formular, Letter of Intent, Anlagen
- Unterstützung: Bezirksregierungen, ISA e.V.



Erwartungen an Schule

- Angaben im Bewerbungsformular
- Kurzer Letter of Intent mit Eckpunkten:
 - zur Umsetzung des besonderen fachlichen Förderprofils
 - zu Maßnahmen zur Schulentwicklung
 - bezogen auf besondere Herausforderungen der Schule
- Beschluss der Schulkonferenz
- Bereitschaft Schulentwicklungsprozesse aktiv zu gestalten und hierzu Unterstützungsleistungen zu erhalten



Erwartungen an Schulträger:

- Entwicklungsziele für die Schule und den Stadtteil und diesbezügliche Kooperation
- Investitionsmaßnahmen (auch abgeschlossen oder geplant):

„... Nutzung der Mittel aus dem NRW-Programm „Gute Schule 2020“, dem Kommunalinvestitionsförderungsgesetz, dem Digitalpakt, der Schulpauschale/Bildungspauschale und ggf. weiterer schulbezogener Infrastrukturförderprogramme“

„...Modernisierung der räumlichen Ausstattung und eine pädagogisch über das Medienkonzept der Schule begründete digitale Ausstattung der Talentschulen (mit Anschluss an das Gigabit-Netz, Ausstattung mit W-LAN, praktikablem Endgerätekonzept)“



3. Auswahl der teilnehmenden Schulen



Auswahlverfahren:

- vollständige Bewerbungsunterlagen per Mail
- Beschlüsse können nachgereicht werden
- MSB-Daten zu Sozialraum und Zusammensetzung der Schülerschaft werden genutzt
- fachliche Einschätzung durch Bezirksregierungen
- Fachjury nimmt Auswahl der ersten bis zu 35 Schulen vor
- Benachrichtigung der Schulen im Februar 2019



Bewerbung für den Schulversuch Talentschule

10.10.2018

Elsa-Brändström-Gymnasium

Christian-Steger-Str. 10-11

46045 Oberhausen

Tel. 0208-85789-0

Fax 0208-85789-11

E-Mail: EBG@oberhausen.de

Inhaltsverzeichnis der Bewerbung

<i>1. Letter of intent.....</i>	<i>1</i>
<i>2. Unterrichtliche Konzepte</i>	
<i>2.1 Fördersäule sprachsensibler Unterricht.....</i>	<i>4</i>
<i>2.2 Fördersäule Lesen.....</i>	<i>10</i>
<i>2.3 Fördersäule Begabungen.....</i>	<i>13</i>
<i>2.4 Fördersäule soziales Lernen.....</i>	<i>15</i>
<i>2.5 Fördersäule Inklusion.....</i>	<i>20</i>
<i>2.6 Fördersäule kulturelles Lernen.....</i>	<i>22</i>
<i>2.7 Fördersäule Offener Unterricht.....</i>	<i>26</i>
<i>2.8 Fördersäule Medienerziehung.....</i>	<i>29</i>
<i>2.9 Fördersäule transkulturelle Strukturen.....</i>	<i>32</i>
<i>2.10 Verzahnung von Unterricht, WP II-Bereich.....</i>	<i>35</i>
<i>2.11 Berufsorientierung (KAoA).....</i>	<i>37</i>
<i>3. Öffnung von Schule, Elternarbeit, Schülervertretung</i>	
<i>3.1 Netzwerkarbeit, Öffnung von Schule, außerschulische Partner.....</i>	<i>40</i>
<i>3.2 Elternmitarbeit.....</i>	<i>43</i>
<i>3.3 Schülervertretung (SV).....</i>	<i>46</i>
<i>4. Statistik</i>	
<i>4.1 Soziale Herausforderungen in Schule und Einzugsgebiet.....</i>	<i>50</i>
<i>4.2 Leistungsmessung.....</i>	<i>52</i>
<i>5. Programme, Konzepte, Vereinbarungen</i>	
<i>5.1 Schulprogramm</i>	
<i>5.2 Kulturprogramm: tabellarische Übersicht mit Glossar</i>	
<i>5.3 Medienkonzept</i>	
<i>5.4 Inklusionskonzept</i>	
<i>5.5 Integrationskonzept</i>	
<i>5.5.1 IVK-Konzept</i>	
<i>5.6 Curriculum Berufsorientierung</i>	
<i>5.7 Ergebnisse Visionstag Präsentationen incl. Ergebnisse der Soundings</i>	
<i>5.8 Vereinbarungen</i>	
<i>5.8.1 Erprobungsstufe</i>	
<i>5.8.2 Mittelstufe</i>	
<i>5.8.3 Oberstufe</i>	



LETTER OF INTENT, ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM OBERHAUSEN

Wer sind wir?

Unser Gymnasium liegt im Zentrum Oberhausens, der „Wiege der Ruhrindustrie“, wie sich die Stadt selbst viele Jahre nannte. Sozial Benachteiligte des regionalen Strukturwandels wohnen häufig in den Innenstädten des Ruhrgebiets, und auch in Oberhausen bildet sich ein deutliches Sozialgefälle ab.

Wir sind eine der Welt und dem Menschen zugewandte Schulgemeinschaft, die offen mit Problemen umgeht. Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist ein 4-zügiges, im Rahmen des Gemeinsamen Lernens inklusiv unterrichtendes Ganztagsgymnasium mit momentan drei Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK). Unser besonderes pädagogisches Profil besteht seit ca. 30 Jahren in der verbindlichen Verankerung des Offenen Unterrichts in der Studentafel der SI. Sowohl im bildungssprachlichen Niveau der Regelklassen, im handlungs- und bildungssprachlichen Niveau der IVK-Klassen als auch im Bereich der Inklusion besteht große Heterogenität. Innerhalb der Stadt ist das Elsa-Brändström-Gymnasium dem Sozialindex 4 (von 6) zugeordnet (vgl.4.1). Landesweit hat das EBG den Standorttyp 5 (von 5). Neben bildungsnaher Elternschaft mit bürgerlichem Anspruch steht eine Elternschaft sozial Benachteiligter, häufig Alleinerziehender in schwierigen sozialen Lagen. Diese Elternschaft besteht zu einem erheblichen Teil aus Empfängern öffentlicher Hilfe, u.a. von Arbeitslosengeld II und von Leistungen im Rahmen von Bildung und Teilhabe (vgl.4.1).

Ein recht großer Teil der Eltern zeigt nur an wenigen Stellen Interesse an der Bildungsarbeit (vgl.3.2). Unsere SchülerInnen sind zudem oft allein und wünschen sich einen geregelteren Tagesablauf. Die Gremien der Schule reagierten darauf deshalb mit der Einführung des gebundenen Ganztags.

Welche Talente haben wir?

Bereits in der Grundschulzeit durch das Elternhaus besonders geförderte Kinder treffen in Klasse 5 oft auf Kinder ohne solche Förderung. An den Ergebnissen des Einstiegstests (Deutsch/Mathematik) (vgl.2.1.2) und der Mitarbeit in der Bläserklasse fällt auf, dass diagnostisches Werkzeug wichtige Grundlage ist zur Talentförderung. Die Leistungsmotivation kann nur auf der Grundlage entsprechender Diagnostik erfolgen. Individuelle Förderung wie auch Begabungsförderung kann dann am Elsa-Brändström-Gymnasium über drei Brücken zur Talentförderung und damit zur Steigerung der eigenen Leistung führen.

Die Förderung über kulturelle Elemente im (Offenen) Unterricht und solche im außerunterrichtlichen Bereich z.B. des Ganztags zeigt, dass unsere Schülerschaft ein großes Potenzial hat sich selbst einzubringen, mutig sich selbst zu verwirklichen und dabei Regeln des sozialen Miteinanders anzunehmen und umzusetzen. Alle SchülerInnen zeigen dabei mehrere Talente, die wir fördern wollen.

Wie fördern wir?

Die erste Brücke zur Leistungsmotivation und Leistungsfähigkeit bildet am Elsa-Brändström-Gymnasium die kulturelle Förderung (vgl.2.6), die besonders mit dem sozialen Lernen verzahnt ist (vgl.2.4). Durch Regeln, aber besonders durch ein an allen Stellen im Schulleben gefördertes Miteinander erhalten die SchülerInnen einen Rahmen, der ihnen hilft sich als Teil

der Schulgemeinschaft mit dem Schulleben und der Schule zu identifizieren und sich mit ihren Talenten einzubringen. Hierbei ist die kulturelle Förderung eine tragende Säule der Bildung und Erziehung am Elsa-Brändström-Gymnasium (vgl. 2.6). Sie ist die Basis für Selbstachtung und Respekt vor dem Anderen, für die Ausbildung von Demokratieverständnis und Toleranz, für gelebte Integration (vgl.3.3).

Die zweite Brücke bildet der konzeptionell verankerte Offene Unterricht (vgl.2.7): Die individuelle Förderung beginnt zwar mit dem sozialen Lernen und ist getragen von kultureller Prägung, geht dann aber über zu eigenverantwortlichem Lernen mit besonderem Fokus auf gymnasiale Fachlichkeit. Der Offene Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 lässt das eigene Lerntempo und selbst gewählte Lerninhalte an vielen Stellen zu, und ist auch darauf ausgelegt, das individuelle Lernniveau stetig zu steigern. Offene Unterrichtsformen mit individuellen Anforderungen in mindestens drei unterschiedlichen Niveaustufen und die Beratung durch Fachlehrkräfte bewirken den Abbau von Schwächen und die Förderung von Stärken (vgl.2.7.2). Ein Gutachten über die eigene Leistung als Anlage zum Zeugnis zeigt den SchülerInnen zudem, ob und wie sie effektiv lernen.

Die dritte Brücke bildet perspektivisch der sprachensible Unterricht. Die Schwierigkeiten, die Sprachkompetenz der heterogenen Schülerschaft zu verbessern, die Integration von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte (vgl.2.9) und im Rahmen der Inklusion (vgl.2.5) in Regelklassen zu erleichtern, aber auch Bildungs- und Fachsprache bei SchülerInnen mit bildungsbürgerlichem Hintergrund zu etablieren und zu verstärken, müssen durch sprachsensiblen Unterricht aufgefangen werden (vgl.2.1). Hierbei sind Sprach- und Leseförderung (vgl.2.2) durch eine angemessene und moderne Bildung und Erziehung zu unterstützen. Gerade das reflektierte Sehen, Analysieren und die eigenständige Produktion audiovisueller Texte bietet hierbei einen wichtigen medialen Schwerpunkt (vgl.2.8), der auf die Lebenswelt der SchülerInnen besonders eingeht.

Auch transkulturelle Förderung, verbunden mit einer systemisch verankerten, die Schülerschaft stets begleitende Berufsorientierung sind in jeder Form des Unterrichts wichtige Säulen (vgl.2.9; 2.11).

Wer hilft uns?

Eine umfassende, auf eine Lebensbewältigung hin zielende Bildung und Erziehung ist ohne Partner und Kooperationen ganz besonders an unserem Standort kaum möglich. Das Elsa-Brändström-Gymnasium möchte in allen Bereichen von Schule die Partnerschaften und Netzwerke ausbauen (vgl. 3.1.3). In den Bereichen Offener Unterricht, kulturelle Förderung und im Bereich des sprachsensiblen Unterrichts benötigen wir einen flächendeckenden Unterricht, der höchsten Ansprüchen gerecht werden kann. Wir brauchen dazu eine Menge an Ressourcen: Geld, Zeit und Arbeitskraft in Form von FachlehrerInnen und SchulsozialpädagogInnen.

Bessere Talentförderung, aber wie?

Zwischen den nicht immer überzeugenden Ergebnissen der Lernstandserhebungen (vgl. 4.2.3.1) und den im Landesdurchschnitt für Standorttyp 5 liegenden Abiturergebnissen (vgl. 4.2.3.3) gibt es einen deutlichen Erfolgsunterschied. Insbesondere zu Beginn der Schullaufbahn, aber auch in ihrem Verlauf werden Inklusion und die Präsenz Internationaler Vorbereitungsklassen von Eltern und SchülerInnen als Chancenungleichheit am Elsa-Brändström-Gymnasium wahrgenommen. Hier bedarf es einer besonders intensiven Eingangsdiagnostik, mit deren Hilfe Talente erkannt und individuell abgestimmte Fördermöglichkeiten benannt werden können. Die Förderung dieser Talente findet in individueller Ausrichtung mit Hilfe der drei beschriebenen Fördersäulen statt. Die Realisierung eines so umfassenden und verzahnten Schulentwicklungs- und Unterrichtskonzeptes (vgl. Kapitel 2) verlangt den Einsatz aller zusätzlichen Ressourcen, die durch den Schulversuch zur Verfügung gestellt werden können. Durch die Verschränkung sprachsensibler Orientierung mit digitalisiertem Unterricht sowie

(trans)kultureller Ausrichtung von Offenem Unterricht und Regelunterricht wird ein engmaschiges Förder- und Fordernetz geknüpft, welches intensiv in den Jahrgängen 5 bis 10 greift und in die Oberstufe hineinwirkt. Verbindliche Basis hierfür ist die curriculare Verankerung aller Bereiche und ihre Fixierung auch in den bestehenden Konzepten der Schule (vgl. Kapitel 5).

Die Förderung von Talenten muss sich an der Arbeit im Qualitätszirkel orientieren. Um dies zu erreichen, ist externe Expertise mit Blick auf Schulentwicklung, auf die Initiierung und kontinuierliche Begleitung von Evaluation sowie auf den begleiteten Umgang mit den Ergebnissen von Feedback unabdingbar. Nur so kann sich die Schule im Sinne eines spiralförmigen Entwicklungszyklusses in die Zukunft orientieren.

Unsere Ziele!

Wir sehen uns als ein Gymnasium, das sich ständig weiterentwickelt. Dabei stehen immer die Schülerin bzw. der Schüler im Mittelpunkt.

Um dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, haben im vergangenen Schuljahr ausgewählte Vertreter aller an Schule Beteiligter an einem extern moderierten „Visionstag“ teilgenommen und an für die Entwicklung des Elsa-Brändström-Gymnasiums zentralen Schulentwicklungsvorhaben gearbeitet.

Nachdem in Sounding-Boards ein Austausch aller Unterrichtenden sowie der Elternpflegschaft und der Schülervertretung stattfand, bildeten sich vier Arbeitsgruppen, in denen Lehrkräfte, Eltern und Lernende seitdem sehr engagiert an der gegenwärtigen Schulentwicklung arbeiten (vgl.5.6).

Eine Arbeitsgruppe hat dabei das Ziel der Modernisierung des Offenen Unterrichts im Blick und implementiert diese Überarbeitung bereits im Jahrgang 5, wobei ein Fokus auf der Verzahnung aller Unterrichte miteinander liegt. Damit verknüpft beschäftigt sich eine zweite Arbeitsgruppe mit der Digitalisierung von Unterricht. Hier soll die Leistungsmotivation auch über den Einsatz moderner Medien gesteigert werden (vgl.2.8). Die dritte Arbeitsgruppe optimiert das Begabungskonzept der Schule. Immer im Bewusstsein der enormen Heterogenität unserer Schülerschaft werden hier Alternativen zu den bereits vorhandenen Elementen der Begabungsförderung gesucht und verankert (vgl.2.3). Eine vierte Arbeitsgruppe aktualisiert das Schulprogramm im Bereich des Verantwortungskonzepts und des sozialen Lernens. An der Schule zu berücksichtigende Werte und das gelebte Menschenbild sollen hier im letzten Schritt zeitnah schriftlich fixiert werden.

Alles in allem ist das Elsa-Brändström-Gymnasium als Schule in der südlichen Innenstadt Oberhausens in erheblicher sozialer Problemlage. Das EBG will, muss und wird besonderen Ansprüchen gerecht werden. Wir bewerben uns hiermit für den landesweiten Schulversuch Talentschulen, weil wir als Schulgemeinde auf dem Weg sind, Integration und transkulturelle Strukturen durch pädagogische Konzepte der Selbstwirksamkeit, Sprachförderung, Digitalisierung, kulturelle Teilhabe und Wertevermittlung zu schaffen und zu stärken. Diesen zukunftsweisenden Weg gilt es aktiv durch Ressourcen zu unterstützen, damit alle Talente, die in der heterogenen Schülerschaft mit hohem gymnasialem Potenzial ruhen, gehoben und gefördert werden können.

Oberhausen, den 10.10.2018

A. Bienk, Schulleiterin

2.1 Sprachsensibler Unterricht, Fördersäule A

2.1.1 Beschreibung der Situation

Im Blick auf den demographischen Wandel des Einzugsgebietes zeigt sich, dass am Elsa-Brändström-Gymnasium *zunehmend Schülerinnen und Schüler (SuS') mit Migrationshintergrund* in erster, zweiter und dritter Generation angemeldet werden (vgl. 4.1.1). Seit sechs Jahren beschult das Gymnasium Kinder *mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf*, ca. 6-7 SuS' pro Jahrgang bis einschließlich Jahrgang 10 (vgl. 2.5.1). Zusätzlich werden seit 2012 *bis zu vier Klassen mit Flüchtlingskindern* unterrichtet (ca. 50 SuS' insgesamt). Ungefähr 6 – 8 % der Schüler eines Jahrgangs haben keine schulformkonforme Empfehlung.

Diese Voraussetzungen bedingen eine *große Heterogenität* der SuS' sowohl im Bildungssprachlichen Niveau der Regelklassen als auch im Handlungs- und Bildungssprachlichen Niveau der IVK-Klassen, deren SuS' je nach Sprachstand in die Regelklassen teil- oder vollintegriert werden. Sowohl der aktive Gebrauch als auch das passive Verständnis von Aufgaben, Texten und mündlichem Austausch auf bildungssprachlichem Niveau bereitet den Regel-SuS' zunehmend und denen mit *Zuwanderungsgeschichte* sehr große Schwierigkeiten.

Insbesondere zeigt sich dies anhand der Ergebnisse der Zentralen Lernstandserhebungen im Jahrgang 8 (vgl. 4.2.3.1). Zum einen sehen SuS' nicht nur aus bildungsfernen Haushalten keinen Sinn darin, bei unbenoteten und für sie letztendlich konsequenzenlosen Überprüfungen Anstrengungsbereitschaft zu zeigen, zum anderen zeigt sich durchgehend, dass Aufgabenstellungen sowohl von schriftlichen Überprüfungen als auch von zentralen Prüfungen wie den LSE nicht oder nur in Teilen verstanden werden. Weiterhin ist in den schriftlichen Fächern zu beobachten, dass bis zum Jahrgang 8, aber auch noch danach die Darstellungsleistung – also die altersadäquate bildungs- und *fachsprachliche Entäußerung über fachliche Sachverhalte* – *förderungswürdig ist*.

Neben Englisch, Französisch und Latein ist auch Italienisch Teil des fremdsprachlichen Unterrichtsangebotes der Schule. In diesen Fächern, insbesondere in Latein und Deutsch, wird über fächerübergreifendes Arbeiten ein intercurriculares Sprachförderangebot generiert mit dem Ziel, den Fremdsprachenerwerb zu erleichtern und die vertiefte Reflexion der deutschen Sprache anzuregen (vgl. 2.10.1). Insbesondere in Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik muss zunehmend eine fachbezogene Sprachförderung initiiert werden mit dem Ziel, die Darstellungsleistung bzw. das *bildungssprachliche Niveau* der heterogenen Schülerschaft gerade in diesem Bereich zu *fördern*.

2.1.2 Schulisches Förderangebot

Schulische Förderangebote am Elsa-Brändström-Gymnasium gibt es sowohl für Regel-SuS' als auch für die der IVK-Klassen und die SuS' mit Unterstützungsbedarf (vgl. 3.1.1).

Im Pilotversuch befindet sich in diesem Schuljahr eine Sprachstands-Diagnose im Fach Deutsch für den Jahrgang 5. Finanziert wird die Testung – auch für das Fach Mathematik im Jahrgang 5 – durch den Montessori-Verein der Schule. Die vom Verlag, der die Testung anbietet, individuell für jeden SuS‘ erstellten *Fördermaterialien* kommen in verschiedenen Kontexten zur Anwendung: Etwa in nicht Material gestützten Vertretungsstunden, den Stunden des Offenen Unterrichts oder im Förderband des Ganztags. Dieses *Förderband* bietet zudem die Möglichkeit, dass Fachlehrerinnen und Fachlehrer SuS‘ mit individuellem Fördermaterial versorgen, welches im Nachmittagsbereich bearbeitet werden kann. Dies gilt nicht ausschließlich für Material, welches sich auf Sprachförderung bezieht. Im Offenen Unterricht gibt es bis zum Jahrgang 9 Freiarbeiten, Projekte oder (Förder)module, die Sprachförderung zum Thema haben. Weiterhin erfolgt *Sprachförderung auch über Leseförderung*, über Lesestunden, über das Lesetraining im Blick auf Aufgaben und Operatoren für die LSE 8, über die Einbindung der durch den SBE unterstützten Bibliothek sowohl in den Regel- als auch in den offenen Unterricht, über Vorlesewettbewerbe im Jahrgang 6, Vorlesen in Grundschulen und über das Modul „Bibliothekscouts“ im Jahrgang 9 (vgl. 2.2.2; 2.6.2).

Weitere Sprachförderangebote für SuS‘ der Regelklassen, die besondere Sprachbegabung zeigen, gibt es im Rahmen der INDIVE-Vorträge oder aber in individualisierten Angeboten über das *Drehtürmodell* (vgl. 2.3.2).

Im kulturellen Schwerpunkt der Schule ist Sprachförderung für SuS‘ der Regelklassen, der IVK-Klassen und für SuS‘ mit Unterstützungsbedarf gleichermaßen verankert. Alle SuS‘ haben die Möglichkeit, in der Unter- und Mittelstufe eine Theater-AG oder das Wahlpflichtfach Theater zu besuchen; hier wird Sprachförderung in kreativer Ausgestaltung nach Außen für die Schulöffentlichkeit sichtbar (2.6.2; 2.10.2). Ebenso wird *im WPII-Bereich Sprachförderung* im Wahlpflichtfach „kreatives Schreiben“ betrieben.

Die Sprachförderung der IVK-SuS‘ erfolgt einerseits innerhalb von 12 Stunden Deutschunterricht, wobei im Rahmen dieser 12 Stunden die Niveaustufen A1, A2 und B1 parallel unterrichtet werden, so dass die SuS‘ gemäß ihres Leistungsstandes die Kurse problemlos wechseln können. Die SuS‘ werden ebenfalls durch mittels Fortbildung qualifizierter Sprachpaten betreut (vgl. 2.9.2). Bei (Teil)Integration in Regelklassen werden die SuS‘ auch in den Regelklassen durch Fachlehrer gefördert; diese Förderung ist personenabhängig und nicht systemisch verankert.

Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf erfahren im Rahmen von inklusivem Fachunterricht und durch die Sonderpädagoginnen und –pädagogen ebenfalls eine personenabhängige sprachliche Förderung (vgl. 2.5.2).

2.1.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Künftig sollte das Ziel von Sprachförderung am Elsa-Brändström-Gymnasium sein, die Sprachkompetenz der heterogenen Schülerschaft zu stärken sowie die Integration von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte in Regelklassen zu erleichtern. Dies sollte

einerseits durch ein im Deutschunterricht angesiedelten Förderprogramm erfolgen, andererseits durch nachhaltigen, systemisch verankerten und verbindlich praktizierten *sprachsensiblen Unterricht* (vgl. 2.9.3).

Im Blick auf die vielfältigen Herausforderungen, denen sich das Kollegium in den letzten sechs Jahren stellen musste – die Beschulung von Kindern mit Unterstützungsbedarf sowie die Aufnahme von bis zu vier IVK-Klassen mit sehr heterogenen Altersstrukturen – sind die Ressourcen der Schule für die Umsetzung des Konzeptes „sprachsensible Schule“ äußerst gering. Gleichwohl lässt sich feststellen, dass im Augenblick wenig systemisch verankerte Sprachförderung im Bereich der Regelklassen erfolgt, sondern vermehrt auf individualisierte und personalisierte Konzepte gesetzt wird. Während Schulen bei dieser Vorgehensweise im Normalfall verstärkt auf die Unterstützung seitens der Elternhäuser zurückgreifen können, so ist dies am Elsa-Brändström-Gymnasium häufig nicht der Fall (vgl. 3.2.2). Bildungsferne Eltern bzw. solche mit Zuwanderungsgeschichte haben wenig Kenntnis davon, was in Schule trotz Ganztag vom Elternhaus zu leisten ist im Blick auf die häusliche Lernumgebung, die Unterstützung des Aufbaus von Allgemein- und Weltwissen etc. (vgl. 4.1.2).

Die größte Schwierigkeit bei der Umsetzung eines sprachsensibel orientierten Schulentwicklungsvorhabens liegt im *eklatanten Mangel an Ressourcen wie Systemzeit, Finanzierung von Material und Fortbildungen sowie dem Mangel an zusätzlichen Lehrerstellen*, die fachlich genau auf dieses Handlungsfeld ausgerichtet ausgeschrieben und vor allem besetzt werden müssen.

2.1.4 Außerschulische Partner

Die Sprachbildung am Elsa-Brändström-Gymnasium wird unterstützt durch die Arbeit des SEB und die Einrichtung und Nutzung der Bibliothek im C-Gebäude (vgl. 3.1.1), die Kooperation mit dem Theater Oberhausen (vgl. 2.6.2) und durch die Zusammenarbeit mit dem kommunalen Integrationszentrum Oberhausen.

Wünschenswert ist die Zusammenarbeit mit fachlicher Expertise, etwa Prof. Josef Leisen und Team, die *Zusammenarbeit mit Expertenschulen* aus dem Mercator-Projekt „sprachsensible Schule“ sowie einer vertieften Zusammenarbeit mit den KT Mülheim-Oberhausen im Blick auf Fortbildungen. Auch die Möglichkeit der Ausbildung zur „durchgängigen Sprachförderung“ durch die landesweite Koordinationsstelle für kommunale Integrationszentren ist eine wertvolle Perspektive.

2.1.5 Schulentwicklungsziel

Am Elsa-Brändström-Gymnasium sollte Sprachförderung auf zwei Ebenen stattfinden. Zum einen gilt es, vorhandene *Fördermöglichkeiten in Anbindung an den Deutschunterricht zu bündeln und zu systematisieren*, um sie in einem weiteren Schritt systemisch und damit nachhaltig und verbindlich in der Unterrichtspraxis zu verankern.

Zum anderen sollte sich Unterricht am Elsa-Brändström-Gymnasium hinsichtlich der Implementation sprachsensiblen Fachunterrichtes entwickeln (vgl. 2.9.5). Um in

diesem Sinne das Ziel, sprachensible Schule zu werden, verwirklichen zu können, sind, wie bereits erwähnt, zusätzliche Ressourcen unbedingte Voraussetzung.

Im Blick auf den Deutschunterricht sollte die *Eingangsd Diagnose im Jahrgang 5* als Standard gesetzt werden. Zu überlegen ist, ob diese Diagnose noch differenzierter als bisher ausfallen muss, etwa durch die separate Überprüfung von Orthographie, Leseverstehen und freiem Schreiben. Im Blick auf die Förderung gilt es, Fördermöglichkeiten im Klassenverband zu ermöglichen, aber auch individualisierte Angebote zu schaffen, die im Rahmen des offenen Unterrichtes und dem Förderband im Ganztags verbindlich von den SuS umgesetzt werden. Auch die Leseförderung kann erweitert werden etwa durch konkrete Konzepte wie die Lesepaten, Lesen durch Hören und den Lesepass (vgl. 2.2.5). Wichtig ist, dass eine regelmäßige Evaluation der Förderung durchgeführt wird, etwa durch erneute Diagnoseschleifen in den Jahrgängen 7 und 9, aber auch durch die Nutzung von Klassenarbeiten als Diagnoseinstrument. Hier sollte ein Schwerpunkt auf der differenzierten Analyse der Darstellungsleistung gesetzt werden. Perspektivisch kann auch für den Eingang in die Oberstufe ein digital basiertes Diagnoseinstrument genutzt werden, welches die Basis für die Förderung im Fachunterricht Deutsch und in den Vertiefungskursen bildet. Hier ist eine Evaluation insbesondere der Darstellungsleistung der vier Klausuren der EF ebenfalls von großer Bedeutung, auch für alle anderen Fächer außer Deutsch, denn die Darstellungsleistung ist für sämtliche schriftlichen Fächer relevant.

Eine vom Deutschunterricht ausgehende Sprachförderung sollte auch in der Erweiterung des bisher zur Verfügung gestellten *individuellen Materialpools* um allgemeine Fördermaterialien mit häufigen Förderschwerpunkten bestehen. Diese könnten verpflichtend, konsequent und nachhaltig in der Sekundarstufe I in nicht materialgestützten Vertretungsstunden eingesetzt werden und würden damit die Nutzung von Lernzeit steigern.

Weiterhin ist es sinnvoll, eine LRS-Förderung in Abgrenzung zur Förderung der durch die teilweise verfehlten „schreiben durch hören“-Methode entstandenen Defizite bei den SuS zu intensivieren.

Ein erster Schritt hin zur sprachsensiblen Schule besteht darin, das Bewusstsein und in einem zweiten Schritt die Akzeptanz der Fachlehrkräfte insbesondere der nichtsprachlichen Fächer für Sprachbildung in allen Fächern zu schaffen. Wichtig an dieser Stelle ist die Erkenntnis und die Sicherheit für alle am Prozess Beteiligten, dass es sich nicht um DaZ oder DaF-Unterricht in allen Fächern handelt, sondern darum, das Erlernen von *Bildungssprache systematisch und systemisch in den Blick zu nehmen* und darum, die Kommunikation auf bildungssprachlichem Niveau zu lernen, zu üben und das Gehörte zu verstehen.

Gerade für SuS der IVK-Klassen ist der Sprung von der Mündlichkeit der Handlungssprache des Alltags hin zur Schriftlichkeit der Fach- und Bildungssprache im Bildungsbereich ein großes Hindernis; für bildungsferne Regelschülerinnen und -schüler ist hier auch eine wesentliche Schwierigkeit in der Bildungsbiographie angesiedelt.

Zunächst gilt es also, die Lehrerinnen und Lehrer zu befähigen, *Bildungssprache gezielt in jedwedem Fachunterricht zu fördern*. Anschließend müssen die Kolleginnen und Kollegen lernen, fachbezogene Sprachprobleme von intellektuellen Einschränkungen zu trennen, sie differenziert zu diagnostizieren und passgenaue Sprachhilfen zu erstellen. In einem dritten Schritt werden die Fachkollegen angeleitet, Lese- und Schreibkompetenzen zu fördern, um abschließend Bildungssprache mit einem weiten Methodenspektrum zu üben und zu fördern.

Dabei sind passgenau auf die Bedürfnisse zugeschnittene *Fortbildungen* notwendig; diese müssen in einem thematischen Zusammenhang stehen, modular angelegt sein und aufeinander aufbauen; den Kolleginnen und Kollegen muss der rote Faden jederzeit transparent vor Augen geführt werden. Außerdem ist es wichtig, den Prozess und das Globalziel in überschaubare Teilprozesse mit Teilzielen zu unterteilen. Realistisch erreichbare Vorhaben werden entweder vom gesamten Kollegium oder aber von arbeitsteiligen Gruppen erarbeitet. Die Arbeitsgruppen treffen sich verbindlich und verankern diese Treffen vorab innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Sie verpflichten sich verbindlich, Materialien zu erstellen und diese im Unterricht zu erproben. Schülerergebnisse finden anschließend wieder Eingang in die Arbeitsgruppen und dienen zur *Evaluation des Erarbeiteten*. Die Ausbildung von Teams und die Stärkung von vorhandenen Teamstrukturen spielen bei der gemeinsamen Arbeit eine große Rolle, um Überlastung zu vermeiden und den gesundheitlichen Aspekt bei zusätzlicher Arbeit nicht aus den Augen zu verlieren. Um dem Kollegium die Aufgabe zu erleichtern, ist Arbeit in Netzwerken mit best practice-Schulen erstrebenswert – hierbei handelt es sich um Teamarbeit auf der nächsthöheren Ebene.

Besondere Wichtigkeit kommt bei der Realisierung der Schulentwicklung zur sprachsensiblen Schule die Arbeit an Haltungen und Werten im Kollegium zu. Die bereits begonnene Arbeit in der „grünen Gruppe“ (vgl. 5.6; 5.6.1) wird erweitert um das Bewusstsein, Verantwortung für den Erwerb von Bildungssprache als zentrale Voraussetzung für Bildungserfolg zu übernehmen. Alle – auch und gerade die Naturwissenschaften, Mathematik und Technik – sind verantwortlich für die gemeinsame Bewältigung dieser Aufgabe. Der Sorge vor Überlastung steht dabei entgegen, dass die Verringerung der Heterogenität des Sprachgebrauchs eine *Konzentration auf fachliche Inhalte* erlaubt und entsprechend Entlastung bedeutet. Durch die Verbesserung der Unterrichtsqualität mittels gemeinsamer Arbeit am gleichen Thema und ggf. auch fächerübergreifendem Austausch wird sich langfristig auch eine Verbesserung der Ergebnisse von Zentralen Prüfungen einstellen.

Neben diesem Indikator können weitere Erfolgskriterien sein, dass es eine(n) Verantwortliche(n) pro Fachschaft gibt, der die *interne Prozesskoordination* übernimmt; eine Arbeitsgruppe aus diesen Verantwortlichen trifft sich regelmäßig und holt weitere fachliche Expertise ein. Das Kollegium nimmt Fortbildungsangebote wahr und setzt neu Erlerntes in der Unterrichtspraxis um; neben der bereits erwähnten Verbesserung von zentralen Abschlüssen können mehr Flüchtlingskinder erfolgreiche Bildungsbiographien vorweisen.

In diesem Sinne dient das Schulentwicklungsvorhaben der *sprachsensiblen Schule* einerseits dazu, Regelunterricht und Offenen Unterricht miteinander eng zu verzahnen – ähnlich, wie die *Digitalisierung ein verzahnendes Element* darstellt (vgl.2.7.5). Andererseits leistet sprachensible Schule wertvolle Integrationsarbeit und befördert die *Ausbildung transkultureller Strukturen durch Sprachreflexion* (vgl.2.9.5). Nicht zuletzt dient dies auch der Reflexion der Genderthematik – und dies gerade im transkulturellen Raum.

Alice Bienk, Schulleiterin

2.2 Leseförderung (zentral), Fördersäule B (Jg. 5-10)

2.2.1. Beschreibung der Situation

Am Elsa-Brändström-Gymnasium wird seit vielen Jahren die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert. Sie ist vorrangig im Fach Deutsch und in den Fremdsprachen unterrichtlich verankert, wird aber zusätzlich auch in einem außerunterrichtlichen Angebot trainiert. Hierbei wird immer der enge Zusammenhang zwischen Lese- und Sprachkompetenz beachtet.

2.2.2 Schulisches Förderangebot

Damit alle Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Talente gefördert werden können, nehmen sie bereits in der fünften Jahrgangsstufe im Rahmen des Deutsch-Unterrichtes an einem computergestützten *LRS-Test* teil (vgl. 2.1.2). Das Ergebnis dient in den sprachlich orientierten Fächern als Grundlage für eine *individuelle Förderung* und gemäß der Lernvereinbarung zwischen Elternhaus und Schule werden auch die Eltern individuell beraten.

In der fünften bis zur siebten Jahrgangsstufe sind das Lesen und das Medium „Buch“ auf vielerlei Weise im Schulalltag präsent.

Einmal im Jahr findet der *Lesetag* statt, an dem zum Beispiel prominente Persönlichkeiten aus dem Schul- und Stadtleben den Schülerinnen und Schülern der fünften Jahrgangsstufe Geschichten vorlesen. Hier wird die Leistungsmotivation der Schülerinnen und Schüler gefördert, die im Unterricht selbst gewählte Bücher vorstellen sollen.

Die *Schülerbibliothek*, die von Eltern ehrenamtlich betreut wird und von allen Schülerinnen und Schülern zum Lesen und zur Ausleihe von Büchern genutzt werden kann, weist ein breites Repertoire an schülerorientierter Literatur auf, das ständig aktualisiert wird. Die Eltern sind als außerunterrichtliche Ansprechpartner Vorbild dafür, dass Lesen zu den Schlüsselqualifikationen gehört (vgl. 3.1.1).

In den *Lesestunden*, die monatlich zur selben Zeit in einer Unterrichtsstunde stattfinden, lesen die Schülerinnen und Schüler der fünften bis siebten Jahrgangsstufe eine ganze Schulstunde lang gleichzeitig, um so ein konzentriertes Leseverhalten einzuüben. Die Wahl des Buches erfolgt selbstständig, ohne Notendruck und unabhängig vom aktuellen Unterrichtsthema.

In der sechsten Jahrgangsstufe findet innerschulisch der *Vorlesewettbewerb* statt, der die Leistungsmotivation der Schülerinnen und Schüler erhöht, da auf höherer Ebene die Teilnahme im Schulverbund gewährleistet wird.

Die Möglichkeit zur kreativen Auseinandersetzung mit sprachlich verfassten Texten besteht in besonderer Weise auch im *WPfII-Bereich* der achten und neunten Jahrgangsstufe. Im dort angebotenen *Unterrichtsfach Theater* rezipieren die Schülerinnen und Schüler (wie auch in der im Rahmen des Ganztags angebotenen Theaterwerkstatt für Schülerinnen und Schüler der fünften bis siebten Klassen) einen dramatischen Text, indem sie ihn auf der Bühne umsetzen.

Dagegen steht im *Unterrichtsfach Kreatives Schreiben*, das ebenfalls Teil des WPfII-Angebotes ist, die Produktion und Präsentation eigener literarischer Texte im Vordergrund (vgl. 2.10.2).

Im Rahmen der Modularbeit in der neunten Jahrgangsstufe werden Schülerinnen und Schüler in der Stadtbibliothek Oberhausen zu *Bibliothekscouts* ausgebildet, indem sie dort von Mitarbeitern der Bibliothek in die Aufgaben eines Bibliothekars eingeführt werden (vgl. 2.6.2). Die im Rahmen der Modularbeit ausgebildeten

Bibliothekscouts sind am Ende der Ausbildung in der Lage, selbstständig anderen Schülerinnen und Schülern die Nutzung der Bibliothek nahezubringen, und übernehmen an dieser Stelle als Vorbild die Präsentation des Lesens als Schlüsselqualifikation.

In der *Frei-, Projekt- und Modulararbeit* der fünften bis neunten Jahrgangsstufe werden zudem vielfältige Materialien zur individuellen und differenzierten Förderung der Lese- und Sprachkompetenz angeboten; dies umfasst zum Beispiel ebenso Arbeitsblätter zur Auseinandersetzung mit sprachlichen Strukturen wie Materialien, die Impulse zur analytischen und kreativen Rezeption poetischer Texte geben (vgl. 2.7.2). In der gesamten Unter- und Mittelstufe können zudem besonders begabte Schülerinnen und Schüler von ihren Klassenlehrern für das *Indive- und Drehtürprojekt* nominiert werden. Im Rahmen des Indive-Projektes widmen sich die nominierten Schülerinnen und Schüler ein Halbjahr lang mithilfe der Begleitung durch einen Mentor einem Thema ihres Interesses, zu dem sie recherchieren und Texte rezipieren, um einen eigenen Vortrag auszuarbeiten, den sie am Ende des Halbjahres vor der Schulöffentlichkeit halten. Im Rahmen des Drehtürprojektes können begabte Schülerinnen und Schüler probeweise an dem Fremdsprachen-Unterricht der nächsthöheren Jahrgangsstufe teilnehmen (vgl. 2.3.2).

2.2.3 Außerschulische Partner

In Kooperation mit der *Stadtbibliothek Oberhausen* wird nicht nur die Schülerbibliothek der Schule und die Ausbildung der Bibliothekscouts betrieben, sondern auch das Bibliotheksrecherchetraing durchgeführt, das die Schülerinnen und Schüler der zehnten Jahrgangsstufe im Rahmen der Methodenwoche (Projektwoche) absolvieren.

Mit dem *Theater Oberhausen* ist ein Kooperationsvertrag geschlossen worden, der obligatorische Aufführungsbesuche in der Unter-, Mittel- und Oberstufe vorsieht; im Gegenzug bietet das Theater Oberhausen unter anderem Unterstützung im theaterpädagogischen Bereich der Schule an (vgl. 3.1; 2.6.2).

Im *Schulverbund der Stadt Oberhausen* wird zudem der Vorlesewettbewerb ausgetragen.

2.2.4 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Eine *flächendeckend qualitativ gleichwertige Leseförderung* bei allen Schülerinnen und Schülern wird zunehmend dadurch erschwert, dass eine *Chancenungleichheit* herrscht, die sich im Wesentlichen aus zwei verschiedenen Faktoren ergibt:

Erstens stammt ein beträchtlich wachsender Teil der Schülerschaft aus Zuwandererfamilien, für die *Deutsch nicht Herkunftssprache* ist und in deren Elternhaus oft kein Deutsch gesprochen wird (vgl. 4.1.2). Daraus ergibt sich, dass einem immer größer werdenden Teil der Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Voraussetzungen fehlen, um die Angebote zur Leseförderung effektiv wahrnehmen zu können.

Zweitens stammen viele Schülerinnen und Schüler aus *bildungsfernen Familien*, in denen etwa das Medium „Buch“ kaum präsent ist und Lesen nicht als Schlüsselqualifikation gilt, so dass für die in diesen Familien aufwachsenden Kinder Lesen einen nur sehr geringen Stellenwert besitzt. In beiden Fällen gestaltet sich die Kooperation mit den Eltern als schwierig. Eine *Leistungsmotivation* müsste hier deutlich stärker gefördert werden, als dies im Unterricht möglich ist.

2.2.5 Schulentwicklungsziel

Am Elsa-Brändström-Gymnasium soll das vorhandene *Angebot zur Leseförderung* weiter ausgebaut und zudem die Kooperation mit den außerschulischen Partnern intensiviert werden, um auch Kindern aus bildungsfernen Familien in einem noch stärkeren Maße das Medium „Buch“ näher zu bringen und sie zum Lesen zu motivieren. Die *curriculare Einbindung des lesefördernden Angebots* soll alle Fächer betreffen.

Dafür müssen Kinder aus Zuwandererfamilien in einem noch stärkeren Maße sprachlich gefördert werden, damit sie gemäß ihrer Talente weitergehende Angebote zur Leseförderung wahrnehmen können. Als sinnvoller Weg erweist sich hier die *curricular deutlichere Verankerung eines sprachsensiblen Unterrichtes* in der fünften bis zehnten Jahrgangsstufe (vgl. 2.1.5) und der Austausch der diesen Weg ebnenden Kolleginnen und Kollegen im *Qualitätszirkel*. Für diese Entwicklungsziele würden am Elsa-Brändström-Gymnasium zusätzliche Ressourcen für entsprechende Materialien und Fortbildungen genutzt.

Sebastian Fendrich, für die Fachschaft Deutsch

2.3 (Begabungs-)förderung, Fördersäule C (Jg. 5-10)

2.3.1 Beschreibung der Situation

Am Elsa-Brändström-Gymnasium werden Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung, eingeschränkter Gymnasialempfehlung sowie Realschulempfehlung unterrichtet. Darüber hinaus sind Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf und auch Kinder aus Zuwandererfamilien, die die deutsche Sprache meist erst in der Schule gelernt haben, in den Klassengemeinschaften integriert (vgl. 2.5.1; 2.9.1). So kann es passieren, dass in einer Lerngruppe die so breite Fächerung der Leistungsanforderungen einen höchst differenzierten Unterricht erforderlich macht. Zum Teil erschweren auch Sprachbarrieren die effektive Eltern(mit)arbeit (vgl. 3.2.1). Diese Vielfalt macht eine Talentförderung zwar schwierig, bietet aber gleichzeitig eine große Chance, eine breite Förderung konzeptionell zu gestalten.

2.3.2 Schulisches Förderangebot

Zur *schulischen Förderung und Forderung* bietet die Schule verschiedene Möglichkeiten. So wird innerhalb der Unterrichtsfächer differenziert, was bei Lernenden mit Unterstützungsbedarf und/oder mit sprachlicher Unterstützung unbedingt notwendig ist (vgl. 2.9.2).

Der *Offene Unterricht* erweist sich zur Umsetzung dieser Vielfältigen Lernaufgaben als geeignete Form, verschiedenartige Ziele der Schülerinnen und Schüler zu erreichen. So kann jeder Lernende individuell lernen und Übungsphasen einrichten (vgl. 2.7.2).

Für Schülerinnen und Schüler, die besondere Begabungen in einem oder mehreren Fächern zeigen und bei denen sich zeigt, dass durch die aktuellen Lerninhalte eine Unterforderung droht, bietet das *Drehtürmodell* die Möglichkeit, am Unterricht der nächst höheren Klasse teilzunehmen, dort mitzuarbeiten und auch eine Klassenarbeit mitzuschreiben. Diese Note kann auf dem Zeugnis vermerkt werden. Zudem wird im Offenen Unterricht den begabten Schülerinnen und Schülern die Option gestellt, am *indive-Projekt* (**i**ndividualisieren, **d**ifferenzieren, **v**ernetzen) teilzunehmen. Dazu verlassen sie zwei Stunden pro Woche zu einem festen Termin während des Offenen Unterrichts ihren Klassenraum und erforschen ein selbst gewähltes Thema. Hier zeigen sich häufig sehr aktuelle Themen wie z.B. Umweltschutz, Wissenschaft oder Technik, wobei sich das Potenzial der nominierten Schülerinnen und Schüler frei entfalten kann. Höchstes Ziel bei dieser Erforschung ist es, die Ergebnisse auch Firmen und Institutionen zur Verfügung zu stellen.

Ein weiteres Förderangebot bietet die Möglichkeit für Oberstufenschülerinnen und -schüler, Seminare der *Universität Duisburg-Essen* während des Semesters zu besuchen. Hier sind in erster Linie besonders begabte Lernende angesprochen, die sich neben der guten Leistung in der Schule weiteren Herausforderungen stellen können, um ggf. schon Credits in einem Studienfach zu sammeln.

Zur Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler bietet der Offene Unterricht ausreichende Möglichkeiten, mit Hilfe von zugeschnittenem Material Schwächen auszugleichen. Eine weitere Fördermöglichkeit besteht in der Teilnahme an einer *Lern-AG*, die einmal wöchentlich stattfindet und durch die Fachlehrer, die Aufgaben bereitstellen, unterstützt wird.

2.3.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Die *vielfältige Förderung* ist wichtig, erweist sich aber immer wieder als besonders schwierig. Als Innenstadtsschule weist das Elsa-Brändström-Gymnasium in der Schü-

lerschaft einen hohen Migrationsanteil auf, hinzu kommt noch ein großer Anteil an Schülerinnen und Schülern, die aus Kriegsgebieten geflohen sind, teilweise sind sie traumatisiert (vgl. 4.1.1). Die Sprachbarrieren reichen von sehr guten Deutschkenntnissen bis hin zu gar keinen Kenntnissen der deutschen Sprache. Diese Chancenungleichheit wird durch Deutschkurse verschiedener Niveaustufen aufgefangen, sodass jeder Lernende in seinem individuellen Tempo und nach seinen Kenntnissen die Sprache lernen, üben und vertiefen kann. Erst nach erfolgreichem Absolvieren der höchsten Niveaustufe nehmen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer am Regelunterricht einer Klasse statt, um so zu gewährleisten, dass es keinerlei Verständigungsschwierigkeiten gibt (vgl. 2.9.2).

Neben der Spannweite im sprachlichen Bereich entsteht mit der Inklusion eine weitere schwierig aufzufangende Heterogenität, da insbesondere Kinder mit Förderbedarf andere Aufgabenformate und ein anderes Lerntempo bedürfen. Dies wird durch individuelle Förderung und vereinfachte Arbeitsaufgaben erreicht, sodass die Schülerinnen und Schüler zum gleichen Thema zusammen lernen können (vgl. 2.5.1). An dieser Stelle wird der sprachensible Unterricht wichtig, der noch viel deutlicher curricular verankert werden muss. Hier wären besonders externe Berater sinnvoll, die durch Supervision des Unterrichts und einer anschließenden Diagnose Hinweise zur curricularen Arbeit geben könnten, damit noch deutlicher die Talente gefördert werden können (vgl. 2.1.5).

2.3.4 Außerschulische Partner

Für die Begabungsförderung nutzen wir am Elsa-Brändström-Gymnasium bereits die *Unterstützung zuverlässiger Partner*, wie die Universität Duisburg-Essen und wechselnd verschiedene Firmen. Wichtig wäre bei dieser Unterstützung eine angestrebte Kontinuität, die aufgrund der Unterschiedlichkeit der Themen aber noch nicht umsetzbar schien.

2.3.5 Schulentwicklungsziel

Als weiteres *Ziel der Schule* steht der *Ausbau zur Begabtenförderung* aus, bei dem die betreffenden Schülerinnen und Schüler *außerunterrichtlich* ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern können. Es soll diesen Lernenden zum Beispiel in verschiedenen Bereichen wissenschaftspropädeutisches Arbeiten nähergebracht werden.

Weiterhin werden durch Netzwerke mit Schulen in Duisburg und Essen neue Konzepte und Anregungen erarbeitet und umgesetzt. Hier wären zur curricularen Arbeit neben einer erfolgreichen Arbeit im Qualitätszirkel auch externe Berater wünschenswert, die Arbeit begleiten.

Katrin Krolzik, Leiterin des Bereichs „Begabungsförderung“

2.4 Soziales Lernen (Fördersäule D)

2.4.1 Beschreibung der Situation

Das Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen ist dem Standorttyp 5 zugeordnet, worin u.a. begründet liegt, dass wir uns ganz besonders für ein soziales Lernen einsetzen (vgl.4.1.1).

Den oft alleinerziehenden und gleichzeitig berufstätigen Elternteilen fällt es oft schwer, in einen regelmäßigen Kontakt mit der Schule und somit in einen Austausch über die Kinder zu treten. Hinzu kommen oft bestehende Sprachbarrieren der Elternteile, die eine andere Herkunftssprache haben (vgl.3.2.1). Dadurch wird mit den Schülerinnen und Schülern die Übernahme von Verantwortung in allen Lebensbereichen oft nicht im Elternhaus trainiert, was wir an vielen Stellen aufzufangen versuchen (vgl.2.1.1). Durch den *Offenen Unterricht* werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, Verantwortung für den eigenen Lernprozess, aber auch für den der anderen Schülerinnen und Schüler zu übernehmen (vgl.2.7.2).

Die *Übernahme von Klassenpatenschaften* von Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe für eine fünfte Klasse trägt ebenfalls zu einem hohen Identifikationspotenzial bei der Übernahme von Verantwortung für Andere bei. Hiermit wird den neuen Fünftklässlern der Start ins Schulleben am Elsa-Brändström-Gymnasium erleichtert, indem sie *Ansprechpartner* für alle ihre Fragen und eventuellen Sorgen haben (vgl.3.3.1).

Damit und in vielen anderen Bereichen z.B. als Sporthelfer oder als Hilfe im Ganztag während der Mittagspause (Pausenhilfe) zeigen unsere Schüler eine *große Bereitschaft zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung* in allen Bereichen.

Auch eine *hohe Bereitschaft zu Toleranz* ist bei den Schülerinnen und Schülern zu erkennen: So setzen sie sich z.B. durch das Sammeln von Spenden und auch durch Konzerte für die Menschen in Lipova (Rumänien) ein, um den Menschen dort in ihrer Not zu helfen. Einmal im Jahr fahren einige Schülerinnen und Schüler der *Rumänien-AG* in den Ferien dorthin, um die Menschen dort kennenzulernen und mit kleinen Projekten vor Ort zu helfen. Ihr Einsatz für Menschlichkeit und Toleranz führte u.a. dazu, dass das Elsa-Brändström-Gymnasium das Label *Schule gegen Rassismus, Schule mit Courage* führen darf. Hier hat vor allem die Schülersvertretung die Bewerbung mitbegleitet und getragen, die auch im Schulalltag stets für alle Schülerinnen und Schüler als Ansprechpartner präsent ist (vgl.3.3.1).

Die *Projektwoche* unserer Schule bietet den Schülerinnen und Schülern jeder Jahrgangsstufe eine weitere Möglichkeit, durch eigenverantwortliches Planen und Lernen zu autonomen Menschen zu werden und Verantwortung für die eigenen Handlungen zu übernehmen: In der Projektwoche der Jahrgangsstufe 7 werden die Schüler für ein *Leben ohne Drogen und Gewalt* sensibilisiert. Dafür besuchen sie gemeinsam die Ruhrlandklinik in Essen, sprechen dort mit Menschen, die z.B. durch Folgeerkrankungen des Rauchens eingeschränkt sind, und überprüfen ihre eigene

Gesundheit. Die Drogenprophylaxe beinhaltet neben der Information über verschiedene Süchte auch den Umgang mit dem eigenen Körper.

Der *verantwortungsvolle Umgang mit sich und anderen Menschen* ist auch Thema der Projektwoche der Jahrgangsstufe 8. Hier setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Thema Sexualität auseinander. Es wird sich mithilfe der Aidshilfe und dem Gespräch mit z.B. homosexuellen Menschen der Frage genähert, welche Formen der Partnerschaft und der Sexualität es gibt und welche Erfahrungen diese Menschen in der Gesellschaft gemacht haben. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler für die Gefahren des ungeschützten Geschlechtsverkehrs sensibilisiert und über verschiedene Geschlechtskrankheiten und Verhütungsmittel aufgeklärt. Hinzu kommen für beide Jahrgangsstufen nach Geschlechtern getrennte *Selbstbehauptungstrainings*, in denen die Schüler spielerisch mit möglichen Gewaltsituationen des Alltags konfrontiert werden und lernen, mit diesen bestmöglich umzugehen.

2.4.2 Schulisches Förderangebot

Die Übernahme sozialer Verantwortung beginnt für die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 5 damit, dass sie gemeinsam als Klasse *Regeln für den Umgang miteinander* im Unterricht, aber auch auf dem Pausenhof aufstellen. Zusätzlich werden noch gemeinsam Regeln für die Arbeit im Offenen Unterricht aufgestellt, da dieser sich von den Stunden im Regelunterricht unterscheidet (vgl.2.7.1). Durch die Regeln ist gewährleistet, dass alle Schülerinnen und Schüler nach *eigenem Lerntempo* talentorientiert arbeiten können und zudem trainieren sie die *Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen*.

Auch durch die Fächer im *Wahlpflichtbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9* wird das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler gefördert. Hier werden sie gemeinsam zu *Schulsanitätern* ausgebildet oder gründen eine Schülerfirma, die sie leiten (vgl.2.10.2). Im Fach *Medienlehre* drehen und bearbeiten sie ihren eigenen Film oder helfen als *Mediencouts*, ihre Mitschüler, aber auch Eltern für den Umgang mit Medien, z.B. mit dem Internet zu sensibilisieren. Die Mediencouts informieren zudem die *Schülerinnen und Schüler an Grundschulen* über die Gefahren von modernen Medien und leiten praxisorientiert zum verantwortungsvollen Umgang an (vgl.2.8.2).

Darüber hinaus können sich unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Ganztags-AG zu *Streitschlichtern* ausbilden lassen, die in jeder Pause als Ansprechpartner und als Ansprechpartner für alle Schüler präsent sind.

Sportlich Interessierte können sich zu *Sport Helfern* ausbilden lassen und somit verschiedene schulische und außerschulische Sportveranstaltungen begleiten (vgl.2.10.2).

Nicht nur innerschulisch werden die Schüler im Bereich des sozialen Lernens gefördert, das Elsa-Brändström-Gymnasium *engagiert sich auch an Grundschulen* („Elsa engagiert“) und im öffentlichen Bereich (vgl.3.1.1).

So werden z.B. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 zu Museumsführern im Schloss Oberhausen ausgebildet und führen anschließend Klassen durch die jeweils aktuelle Ausstellung („Schüler führen Schüler“) (vgl.2.6.2).

Zudem besuchen unsere Schüler regelmäßig Senioren im Altenheim („Jung besucht Alt“), um sich mit ihnen zu unterhalten oder auch gemeinsam Spiele zu spielen und laden sie gelegentlich in die Schule ein („Alt besucht Jung“) (vgl.2.6.2).

Auch durch das *Fahrtenprogramm der Schule* ist soziales Lernen verankert. Auf den gemeinsamen Klassenfahrten in den Jahrgängen 6 und 9 wird an vielen Stellen das soziale Miteinander gefördert, wobei in der Jahrgangsstufe 6 die intensive Stärkung der Klassengemeinschaft im Vordergrund steht und in der Jahrgangsstufe 9 das Gemeinschaftserlebnis durch Bezüge zum Unterricht ergänzt wird.

Auch die *Ganztag-AGs* tragen zur Förderung des sozialen Miteinanders bei, hier können die Schüler jahrgangsstufenübergreifend kochen, basteln, Mannschaftssport betreiben, die Schülerzeitung herausgeben und den Umgang mit dem Computer erlernen oder aber auch in der Lern- und Überzeit gemeinsam arbeiten.

Zur Leistungsmotivation, aber auch für die Würdigung besonders engagierter Schülerinnen und Schüler gibt es einmal im Jahr die *Party of Excellence* (vgl.3.1.1), einer Veranstaltung im Stil einer Oscar-Verleihung, die von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern organisiert und durchgeführt wird. Hier wird unter anderem in der Kategorie „Social Power“ das soziale Miteinander geehrt.

Hinzu kommt die Teilnahme kleinerer Gruppen oder auch ganzer Klassen an *verschiedenen Wettbewerben*, wie z.B. Wettbewerb zur politischen Bildung, der Mathematikolympiade oder dem Känguruwettbewerb, die eine Leistungsmotivation durch Teambildung mit sich bringt.

Schulisch festgeschrieben ist der verantwortungsbewusste Umgang mit sich und den Mitmenschen im *Erprobungsstufenvertrag*, in der *Mittelstufenvereinbarung* und im *Ausbildungsvertrag zu Beginn der Oberstufe*. Zudem ist das Menschenbild zentral im *Schulprogramm* verankert (vgl.5.1)).

Der *Sozialpass in den Jahrgangsstufen 8 und 9* ermöglicht den Schülerinnen und Schülern zudem einen weiteren Zugang zum verantwortungsvollen Handeln und eine Identifikation mit der Schule. Jede Schülerin und jeder Schüler verpflichtet sich, mindestens zehn Unterrichtsstunden im Bereich des sozialen Miteinanders zu investieren. Begleitet werden sie hier, aber auch in allen anderen Bereichen des sozialen Miteinanders durch die Lehrkräfte, das Personal der Schule und durch Eltern.

2.4.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Trotz des facettenreichen Angebots zum sozialen Lernen besteht innerhalb der Schülerinnen und Schüler unserer Schule eine *Chancenungleichheit*. Diese zeigt sich

einerseits an der sehr unterschiedlich ausgeprägten Unterstützung des Elternhauses, was u.a. am Bildungsstand und der sozialen Stellung der Eltern liegt (vgl.4.1.1).

Andererseits zeigt sie sich auch an den fehlenden sprachlichen Kenntnissen der Zuwandererfamilien, die die Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler aufweisen. Diese Schülerinnen und Schüler beginnen ihre Schullaufbahn bereits mit einer schlechteren Ausgangslage, da sie sich die deutsche Sprache zunächst erarbeiten müssen und ihnen dabei die Unterstützung von zu Hause fehlt, da die meisten Eltern die deutsche Sprache auch nicht sprechen (vgl. 2.13.1;2.2.3;2.3.3;2.9.3;2.11.3).

Kulturelle Unterschiede müssen überbrückt und immer wieder thematisiert werden. Gerade hinsichtlich einer Gewaltprävention ist dieser Aspekt von besonderer Bedeutung. Hierfür benötigt das Elsa-Brändström-Gymnasium dringend eine Stelle im Bereich der *Schulsozialarbeit*.

Im Rahmen der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wäre es wichtig, soziales Lernen deutlicher curricular zu verankern. Hierfür sind eine externe Beratung und die Arbeit im Netzwerk wichtig (vgl.2.5.5).

2.4.4 Außerschulische Partner

Das Elsa-Brändström-Gymnasium arbeitet eng mit verschiedenen außerschulischen Partnern zusammen, um den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des sozialen Lernens ein breites Spektrum an Angeboten anzubieten und diese bestmöglich zu fördern und zu fordern.

So bieten die Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern die bereits erwähnten Workshops an *Grundschulen* an oder Workshops in verschiedenen Fächern für die vierten Klassen. Die Schülerinnen und Schüler kommen in einen Dialog mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern, was ihnen einen sanften Übergang zur weiterführenden Schule einfacher macht. Das *Vincenzhaus* trägt maßgeblich zu dem Erfolg der Aktion „Jung besucht Alt“ bei und ist ein verlässlicher Partner der Schule, ebenso wie die *Stadtbibliothek Oberhausen* und das *Theater Oberhausen* (vgl.3.1.1). Durch die Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek ist es uns möglich, allen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu dieser Institution zu gewähren und sie vertraut mit z.B. der Recherche in einer Bibliothek zu machen. Viele der Schülerinnen und Schüler waren noch nie in einem Theaterstück und mithilfe des Theaters Oberhausen wird ihnen diese Möglichkeit geboten. Dabei bietet das Theater auch über die Vorführung an sich Unterstützung in der Vor- und Nachbereitung des Besuches durch die *Theaterpädagogin* an, sodass die Schülerinnen und Schüler im vollen Umfang von dem kulturellem Angebot profitieren können (vgl.2.6.2). Weitere außerschulische Partner sind die *Polizei Oberhausen* und diverse Beratungsstellen, wie die *schulpsychologische Beratungsstelle*. Diese Partner unterstützen die Schule besonders bei der Drogen- und Gewaltprophylaxe, sind aber ebenso allgegenwärtige Ansprechpartner sowohl für

die Schülerinnen und Schüler bei Problemen als auch für die Lehrkräfte; u.a. durch diese Partner ist es dem Elsa-Brändström-Gymnasium möglich, den Schülerinnen und Schülern ein *breites kulturelles Angebot* zu bieten und somit den Chancenungleichheiten ein wenig entgegen zu wirken.

2.4.5 Schulentwicklungsziel

Das *soziale Lernen und die Verantwortung sind Hauptgegenstand* von einer der vier *Schulentwicklungsgruppen* am Elsa-Brändström-Gymnasium (vgl.5.6.1). Diese Gruppe („Grüne Gruppe“) sieht sich in der Schwierigkeit, eine curriculare Einordnung der Übernahme von Verantwortung vorzunehmen, gerade weil sie so facettenreich ist und Offenheit, aber nicht Beliebigkeit gewünscht wird. Hier braucht die Gruppe dringend eine erfolgreiche Arbeit im Qualitätszirkel und externe Beratung.

Durch besondere Ressourcen erhoffen wir uns ein deutlich stärkeres *Entgegenwirken der Chancenungleichheiten*. Die Schaffung einer *Stelle im Bereich Schulsozialarbeit* bietet den Schülerinnen und Schülern in den verschiedenen Bereichen des Schullebens eine Unterstützung, um z.B. das soziale Miteinander und die Toleranz und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler noch besser zu fördern und deutlicher zu lernen, mit Konflikten umzugehen.

Die *curriculare Verankerung des sozialen Lernens* in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 würde einerseits ebenfalls dazu beitragen und andererseits den Schülerinnen und Schülern eine etablierte Orientierungshilfe bieten. Dahingehend wäre auch die *Entwicklung von konkreten Konzepten zur Identifikation aller mit der Schule* zielführend.

Ein weiterer Schritt, der herrschenden Chancenungleichheit entgegenzuwirken, wäre im Hinblick auf das kulturelle Leben der Schülerinnen und Schüler die deutlich ausgeprägte Verankerung des kulturellen Schwerpunktes der Schule in allen Curricula, um allen Schülerinnen und Schülern den *einfachen und vertrauten Zugang zu verschiedenen kulturellen Veranstaltungen* bieten zu können (vgl.2.6.5). Eine weitere Hoffnung in Bezug auf die Verbesserung der Chancen unserer Schülerinnen und Schüler liegt auf der *Netzwerkarbeit* mit anderen Schule und Institutionen (vgl.3.1.3). Einen Austausch schaffen, um bereits Vorhandenes zu verbessern und Neues zu lernen, damit die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Eltern davon profitieren, stellt ein erstrebenswertes Ziel dar, das ohne Unterstützung nur schwierig zu erreichen ist. Dadurch würde auch die Arbeit im Qualitätszirkel erfolgreicher werden, da nach der Zielsetzung, der Umsetzung und der Evaluierung des Geleisteten noch besser das nächste Ziel in den Fokus genommen werden kann.

Yvonne Riesener (SV-Lehrerin) und Jana Pelz

2.5 Inklusion, Fördersäule E (Jg. 5-10)

2.5.1 Beschreibung der Situation

Das Elsa-Brändström-Gymnasium nimmt seit dem Schuljahr 2013/2014 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf auf. Zurzeit werden in insgesamt 10 Klassen 32 Schülerinnen und Schüler mit den Unterstützungsbedarfen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache *überwiegend zielfähig* unterrichtet. In den Klassen herrscht somit ein hohes Leistungsgefälle, dem es gerecht zu werden gilt.

Im Schuljahr 2018/2019 wurden durch die Bezirksregierung 3,43 Stellen für Lehrkräfte der Sonderpädagogik zugewiesen, hiervon konnten nur 2,45 Stellen besetzt werden. Um auch im Bereich der Inklusion einen leistungs- und zielorientierten Unterricht zu gewährleisten, wurde in den letzten 8 Jahren das *schuleigene Inklusionskonzept* entwickelt, das regelmäßig evaluiert, angepasst und fortgeschrieben wird (vgl. 5.4). In diesem Schuljahr wurde die Umsetzung des 10. Schuljahres aufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrgangs absolvieren an 2 Tagen pro Woche im Rahmen der Berufsorientierung ein Langzeitpraktikum.

Die Mitarbeit in der *Fachschaft Inklusion* ist dynamisch: Es arbeiten hier alle Lehrerinnen und Lehrer mit, die im laufenden Schuljahr in den inklusiven Lerngruppen unterrichten, vornehmlich aber die Klassenleitungen der 9 inklusiven Lerngruppen. Den Vorsitz bilden gemeinsam eine Sonderpädagogin und ein Regellehrer.

2.5.2 Schulisches Förderangebot

Individuelle Förderung in allen Fächern ist besonders für die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf und ihren jeweiligen Förderzielen unverzichtbar. Das Förderangebot und die Förderziele werden gemeinsam mit allen Beteiligten (Lehrkräfte, Ganztag, Eltern, Schülerinnen und Schüler) abgestimmt und in regelmäßig stattfindenden Gesprächen kommuniziert und transparent gemacht.

Sprachsensible und differenzierte Aufgabenbereiche werden abgesprochen und gemeinsam geplant, so dass alle Beteiligten Lernzuwachs erkennen können. Das Konzept des Offenen Unterrichts (vgl. 2.7.1) trägt dazu bei, inklusiven Unterricht erfolgreich zu gestalten.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf erhalten (anstelle einer zweiten Fremdsprache) Unterricht im *Fach Arbeitslehre*. Hier werden sie nicht nur hinsichtlich einer möglichen beruflichen Orientierung unterrichtet, sondern werden in vielen Bereichen mit praktischen, lebensnahen Aufgaben betraut (z.B. Planungen und Bilanzierungen). Für den Fachunterricht z.B. im Bereich Technisches Werken steht allerdings kein Fachraum zur Verfügung.

2.5.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

An mehreren Stellen wird jedoch deutlich, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler im Schulsystem *die gleichen Chancen* erhalten.

Im Regelunterricht mancher Fächer (hier besonders Englisch) ist besonders beim mündlichen Sprachtraining ein Unterricht im Bereich einer individuellen Talentförderung schwierig. Hier fehlt es an Ressourcen, den gesamten Sprachunterricht durch Sonderpädagoginnen und -pädagogen zu begleiten.

Eine Förderschule kann zum Beispiel um den Übergang Schule-Beruf bestmöglich zu gestalten, Berufseinstiegsbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf beantragen. Diese Möglichkeit besteht an Schulen des Gemeinsamen Lernens nicht.

Des Weiteren möchten wir die Elternarbeit stärken, z.B. Eltern vermehrt in die Förderung ihrer Kinder einbeziehen; dies wird oftmals durch die Kommunikation (Migrationshintergrund) und durch bildungsferne Elternhäuser erschwert (vgl. 4.1.1). Die meisten Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf trauen sich nicht zu, Schule im Rahmen des Elternmitwirkungsgesetzes mitzugestalten. Hier sind neben einer Netzwerkarbeit externe Elternberater besonders sinnvoll (vgl. 3.2.3).

2.5.4 Außerschulische Partner

Um die Inklusion am Elsa-Brändström-Gymnasium zu stärken, arbeiten wir stets daran, unsere *Kooperationen und Kontakte zu Vertragspartnern auszubauen und zu intensivieren*.

Im Bereich Inklusion sind Partner unerlässlich. Dies ist wichtig für den Bereich der individuellen Unterstützung (z.B. Reha-Beratung der Arbeitsagentur und dem Integrationsfachdienst), aber auch hinsichtlich der schulischen Begleitung durch strukturelle Hilfen (z.B. Integrationshilfen), zur Unterstützung für den Bereich der Berufsorientierung (Betriebe) (vgl. 2.11.4) sowie mit dem Kommunalen Integrationszentrum (vgl. 2.9.4). Des Weiteren besteht intensiver Austausch mit Jugendämtern, der schulpsychologischen Beratungsstelle, Ärzten und Therapeuten, insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.

2.5.5 Schulentwicklungsziel

Ziel der Schulentwicklung im Bereich der Inklusion ist eine Betreuung von Übergängen. Die Schülerinnen und Schüler haben i.d.R. 10 Schulpflichtjahre zu erfüllen, was mit dem Beginn der gymnasialen Oberstufe nicht konform geht. Diese Schwierigkeit hat die Schule (konzeptionell) behoben. Nun gilt es, Übergänge zu schaffen und vorzubereiten. Schwierig dabei sind die Elterninformationen und die Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf neue Lern- und Ausbildungssituationen. Dies erfordert einen erheblichen Einsatz von Lehrkräften und Begleitern, was aber im Deputat der Schule nicht berücksichtigt ist.

Kathrin Timm (Sonderpäd.), Vorsitzende der Fachschaft Inklusion

2.6 Kulturelle Förderung, Fördersäule F

2.6.1 Beschreibung der Situation

Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist eine Schule mit gebundenem Ganzttag, in der *kreatives und eigenständiges Lernen* einen Schwerpunkt im Schulprogramm bilden. In vielen Bereichen des Schullebens wird dieses auch durch die Auseinandersetzung mit kulturellen Ausdrucksformen ermöglicht.

Der Standorttyp 5 mit zum Teil erschwelter Elternarbeit sowie das *teilweise hohe Leistungsgefälle* stellen die Schule vor besondere Herausforderungen, bei denen die kulturelle schulische Förderung ihren Beitrag zu einer Chancengerechtigkeit leistet (vgl.4.1.1).

Mannigfaltige Angebote in kulturellen Bereichen tragen am Elsa-Brändström-Gymnasium dazu bei, die Umsetzung von *Inklusion, Integration und individueller Förderung* voranzutreiben. So helfen diese künstlerischen Angebote bei der Identitätsfindung, stärken die Persönlichkeit und fördern positive Beziehungen untereinander (vgl.2.4.1).

Hervorzuheben ist die *hohe Leistungsmotivation und -bereitschaft* vieler Schülerinnen und Schüler bei kulturellen Projekten, die sich auch bei *öffentlichen Auftritten und Präsentationen* stets überzeugend zeigt.

Ebenso ist das Kollegium kulturell vielseitig engagiert und hat z.B. eine „*Projektgruppe Kultur*“ gebildet, die sich mit Ideen, Vernetzungen und Umsetzungen der kulturellen Bildung beschäftigt und regelmäßig bespricht.

2.6.2 Schulisches Förderangebot*

Die Schule regt *kulturelle Bildung* in vielen Bereichen an und ist auf dem Weg, diese *nachhaltig im Curriculum und Schulleben zu verankern* (vgl.5.2). Die unterschiedlichen Förderangebote der Schule leisten einen Beitrag zur Bildungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Sie können sich in den Teilbereichen *Theater, Literatur, Musik, Kunst und Medien* sowie in *Kooperation mit lokalen Kultur- und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen* einbringen. Diese Möglichkeit wird durch verschiedene *Wahlpflichtfächer* aus dem kulturellen Bereich und eine *Vielzahl an AGs* auch im Ganztagsbereich erreicht (vgl.2.10.2; 3.1.1).

Regelmäßig erfolgen *öffentliche Präsentationen* der Ergebnisse. Diese reichen von der Ausrichtung mehrerer *Konzerte* im Jahr (mit verschiedenen Formaten und mehr als 120 Mitwirkenden) über vielfältige *Theateraufführungen* und *Präsentationen* aus den Bereichen Literatur und Medien zu wechselnden *Ausstellungen* .

Wichtig ist der Schule aber (vor allem auch unter Berücksichtigung des Standortfaktors und den Herausforderungen durch Inklusion und Integration der Kinder aus Zuwandererfamilien), dass Schülerinnen und Schüler, die kaum von den kulturellen Angeboten Gebrauch machen, konstant in ihrer Schullaufbahn an unserer Schule *kulturelle Anregungen und Angebote* über den Fachunterricht hinaus erhalten. Daher wurden in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ein Theaterbesuch in der

Unter- Mittel- und Oberstufe sowie *Recherche-Arbeit in der Stadtbibliothek* für alle Schülerinnen und Schüler institutionalisiert (vgl. 3.1.1).

Weil die Schule auch die *hochbegabten Schülerinnen und Schüler* besonders fördert, können diese im „*Indive-Projekt*“ auch freie Projekte mit einem kulturellen Schwerpunkt wählen (vgl. 2.3.2).

2.6.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Beim Standort der Schule in der Oberhausener Innenstadt liegt eine *nachweisbare Bildungsbenachteiligung im Sozialraum* vor (vgl. 4.1.1). Daher sollen Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten mit einem schwierigen sozialen Umfeld *Möglichkeiten der Teilhabe an kulturellen Angeboten* zugänglich gemacht werden. So ist es der Schule wichtig, immer mehr Kultur-Projekte für alle fest zu institutionalisieren und auch „*niedrigschwellige*“ *Kulturangebote* zu bieten.

Da die Schule eine hohe Zahl von Schülerinnen und Schülern aus *Zuwandererfamilien mit Flucht- und Migrationserfahrung* hat, sollen die kulturellen Angebote auch als *Integrationsmotor* fungieren. Kein anderes Gymnasium in Oberhausen hat so eine hohe Zahl an Schülerinnen und Schülern, die in den Internationalen Vorbereitungsklassen beschult werden und anschließend häufig in die Regelklassen wechseln. *Interkulturelles Lernen* leistet hier einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis, zum Abbau von Vorurteilen und sensibilisiert für Unterschiede und Gemeinsamkeiten (vgl. 2.9.1).

Aufgrund der oben beschriebenen Situation ist die *Sprachförderung und Sprachsensibilisierung* in kulturellen Bereichen der Schule auch ein zentraler Aspekt (vgl. 2.1.2; 2.2.2). Neben den „*Sprachpaten*“ und *Lesekonzepten* bietet hier das *Theaterspielen* ebenfalls eine intensive Förderung. Einige Schülerinnen aus den Internationalen Vorbereitungsklassen spielen in der Theater-AG und im WP II-Kurs Theater (vgl. 2.10.1) mit. Neben der Selbstwirksamkeit und Anerkennung, die sie dort erfahren, ist die Sprachförderung im Theaterspiel ein herausragender Bestandteil der kulturellen Bildung.

Das Elsa-Brändström-Gymnasium integriert und unterrichtet im sechsten Jahr *Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf* in den Regelklassen (vgl. 2.5.1). Die Erfahrungen zeigen, dass die Beschäftigung mit kulturellen Ausdrucksformen und künstlerischen Prozessen sich gut eignet, um *Zugänge für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf* zu schaffen. Einige von ihnen singen z.B. aktiv in der Chor-AG mit, aber auch die *rezeptive Beschäftigung mit kultureller Bildung* kann ein Weg sein, durch den sich die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf die Welt ihren Fähigkeiten entsprechend erschließen können.

2.6.4 Außerschulische Partner*

Das „Elsa“ arbeitet mit mehreren Institutionen aus Oberhausen zusammen.

- * Theater Oberhausen (Kooperationspartner)
- * Stadtbibliothek Oberhausen (Kooperationspartner)
- * Musikschule Rhein-Ruhr (Kooperationspartner)
- * Ludwigsgalerie Oberhausen
- * Lichtburg Oberhausen (Kino, Ausrichter der Kurzfilmtage)
- * Arbeiterwohlfahrt Oberhausen
- * Vincenzhaus Oberhausen (Alten- und Pflegeheim), mehrere evangelische und

katholische Gemeinden und Altenheime

Netzwerkpartner sind:

- * Gütesiegel individuelle Förderung
- * Schule ohne Rassismus. Schule mit Courage.
- * Zukunftsschulen NRW (Netzwerk Lernkultur. Individuelle Förderung)

2.6.5 Schulentwicklungsziel

Die Schule besitzt bereits viele Förderangebote aus unterschiedlichen kulturellen Bereichen, möchte aber an einer *deutlicheren Etablierung von kultureller Bildung als wichtige Fördersäule* arbeiten.

Wir haben uns bei der Stadt Oberhausen beworben, um das *Label „Kulturschule Oberhausen“* zu erhalten. Die meisten Schritte auf dem Weg zu diesem Label sind bereits zusammen mit dem Bildungs- und Kulturbüro gegangen worden. Ziel ist es, *„kulturelle Bildung“ im Curriculum* mit Schwerpunkten aus dem Schulleben zu verankern und zu verknüpfen.

Wichtig ist, auch im Hinblick auf den Standortfaktor, *niedrigschwellige kulturelle Angebote* aus verschiedenen Bereichen vorzuhalten, sodass alle Schülerinnen und Schüler regelmäßig an einer vielseitigen kulturellen Bildung teilhaben können. Entwicklungsziel hierbei ist, unterstützt durch die Kooperationspartner, z.B. einen regelmäßigen Konzertbesuch in der Unterstufe oder Workshops zu verschiedenen kulturellen Themen in der Mittelstufe einzurichten. Der jährliche Theaterbesuch und die verbindliche Recherche-Arbeit in der Stadtbibliothek wurden bereits institutionalisiert (vgl.2.2.3).

Die *kulturelle Bildung mit dem Profil des Offenen Unterrichts der Schule zu verbinden* ist ein weiteres wichtiges Entwicklungsziel. Ideen dazu sind, in der Freiarbeit der Unterstufe Projekte aus dem Bereich „Kultur“ in Form eines *„Kulturordners“* einzurichten, der aus diversen Kulturbereichen Freiarbeitsmaterial beinhaltet. Dies soll in der Projektarbeit der Mittelstufe durch Praxismodule aus dem kulturellen Bereich weitergeführt werden. Innerhalb dieser Praxismodule könnten die Schülerinnen und Schüler auch einen erweiterten Einblick in das Berufsfeld kultureller Einrichtungen und möglicher Berufsfelder erhalten.

Die Schule möchte mit kulturellen Angeboten *den interkulturellen Bereich verstärken*. Die eigene kulturelle Selbstreflexion kann durch die Auseinandersetzung mit einer Vielfalt an kulturellen Differenzen gestärkt und Offenheit in der Gesellschaft gefördert werden (vgl.2.9.5).

Hier sind im musikalischen Bereich z.B. Vertonungen mit außereuropäischen Instrumenten und Aufführungen möglich. Ein weiteres Entwicklungsziel in diesem Bereich ist die Verknüpfung mit dem Bereich *Tanz*. Es gab und gibt immer wieder Tanz-AGs, auch mit interkulturellem Hintergrund (Bauchtanz-AG). Eine kontinuierliche Arbeit in diesem Bereich, vielleicht mit einem institutionalisierten Projekt in einer bestimmten Jahrgangsstufe, gefördert durch einen außerschulischen Partner, ist eine weitere Vision zur Etablierung der kulturellen Bildung am Elsa-Brändström-Gymnasium. So könnte die Schule ggf. einen Schritt in die Richtung einer *transkulturellen Entwicklung* machen.

Ein zentrales Ziel ist die *Einrichtung eines Kulturtages* am Ende des Schuljahres für die ganze Schule. Hier sollen in der einen Tageshälfte alle Schülerinnen und Schüler Workshops und Angebote besuchen und in der zweiten Tageshälfte sollen Ergebnisse aller kulturellen Förderangebote (Ausstellungen, Theateraufführungen, Konzerte ...) gezeigt und gewürdigt werden.

Angestrebt werden darüber hinaus *Fortbildungen für das gesamte Kollegium, die Zusammenarbeit im Qualitätszirkel, vermehrte Beteiligung an Wettbewerben und eine Netzwerkarbeit* (vgl.3.1.3).

Ruth Böll und Petra Fellensiek, Leitung des Bereichs kulturelle Bildung

*Alle *schulischen Förderangebote* sind tabellarisch, ergänzt durch ein ausführliches Glossar im Anhang, mit dem aktuellen Stand und den „Visionen“, wie diese ausgeweitet und fest im Curriculum und Schulleben verankert werden können, aufgelistet (vgl.5.2;5.2.1).

Die Projekte der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern sind ausführlich in der Tabelle und im Glossar dargestellt (vgl.5.2;5.2.1).

2.7 Offener Unterricht, Fördersäule G (Jg. 5-9)

2.7.1 Beschreibung der Situation

Als oberstes Prinzip des Offenen Unterrichts gilt die *Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit*.

Der Offene Unterricht ist in der Sekundarstufe I in Form von *Freiarbeit (Jg. 5-7)*, *Projektarbeit (Jg. 8)* und *Modularbeit (Jg.9)* organisiert. Im Stundenplan gibt es hierfür fest verankerte Stunden.

In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 sind dies 5 Stunden Freiarbeit, die im Klassenverband bei einem der beiden Klassenlehrer stattfinden. In der Jahrgangsstufe 8 wird der Offene Unterricht in 3 Stunden im Rahmen der Projektarbeit fortgeführt, hier arbeiten die Schülerinnen und Schüler klassenübergreifend in von Fachlehrern beaufsichtigten Fachräumen (z.B. Deutsch, Fremdsprachen, Gesellschaftswissenschaften, Physik, Chemie, Kunst, Musik etc.) Auch die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 arbeiten in diesen Räumen; im Unterschied zur Frei- und Projektarbeit fertigen sie umfangreichere Modularbeiten an. Diese beziehen sich auf ein oft fächerübergreifendes Thema, das sie aus einem Themenpool auswählen. Die Arbeiten daran erstrecken sich über ein Quartal und erhalten eine Note, die in ein Fach einfließt.

2.7.2 Schulisches Förderangebot

Demgegenüber erhalten die Schülerinnen und Schüler für ihre Frei- und Projektarbeiten keine Noten, sondern *Rückmeldungen durch schriftliche Kommentare* ihrer Fachlehrer. In diesen Kommentaren werden die *positiven Aspekte der Arbeit*, aber auch *Hinweise, Verbesserungsvorschläge oder Strategien* herausgestellt, die bei der Bearbeitung weiterer Projekte bzw. Freiarbeiten berücksichtigt werden sollten.

Der Offene Unterricht bietet gegenüber dem Regelunterricht den Vorteil, durch gezielte Auswahl und Empfehlung von Materialien, jeden Schüler und jede Schülerin noch *individueller zu fördern oder zu fordern*(vgl.2.3.2). Alle Lehrerinnen oder der Lehrer stehen im Offenen Unterricht den Schülerinnen oder Schülern beratend zur Seite.

Damit erweist sich der Offene Unterricht, neben entsprechenden offenen Unterrichtsformen im Regelunterricht, als besonders geeignet, *Leistungsgefälle auszugleichen* und *individuell* auf einzelne Schülerinnen und Schüler einzugehen. Dies ist für das Elsa-Brändström-Gymnasium auch im Hinblick auf die in mehreren Klassen stattfindende *Inklusion* zentral, da die Förderschwerpunkte zum größten Teil im Bereich des Lernens liegen (vgl.2.5.2). Der Offene Unterricht ermöglicht ein Lernen im eigenen Tempo und an selbst gewähltem oder mit der Lehrerin oder dem Lehrer abgestimmtem Material.

Viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund besuchen das Elsa-Brändström-Gymnasium. Auch hier bietet der Offene Unterricht mit seinen größeren Freiräumen die Möglichkeit, der damit oft verbundenen Chancenungleichheit entgegenzuwirken (2.1.2; 2.2.2; 3.1.2).

Damit stellt der Offene Unterricht in enger Kooperation mit dem Regelunterricht ein *schulisches Förder- und Forderangebot* dar. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an von den Fachschaften erstelltem schülerorientierten Material. Dieses ist, dem Prinzip der Verzahnung mit dem vom Curriculum geforderten Stoff folgend, als Ergänzung, Vertiefung oder auch Fortführung zu sehen. Da das Material in unterschiedlichen Niveaustufen vorliegt, dient es also, unter Einbeziehung der Beratung des Fach- und Klassenlehrers, sowohl zum *Abbau von Schwächen, als auch zur Förderung von Stärken*.

Die Ergebnisse eines Halbjahres finden ihre Würdigung in einem dem regulären Zeugnis angehängten zusammenfassenden Kommentar, einem so genannten *Freiarbeits- bzw. Projektarbeitszeugnis*, der sowohl das Erarbeitete als auch das Arbeitsverhalten wertschätzt, aber auch Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigt.

2.7.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Um eine Modernität der Materialinhalte und eine Aktualität der Materialien (besonders des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts) zu gewährleisten, ist eine ständige Überarbeitung nötig. Eine Talentförderung könnte dann auch vermehrt in diesem Bereich erfolgen.

Dem Elsa-Brändström-Gymnasium würden hier Ressourcen helfen. Das gilt auch für die bevorstehende Digitalisierung des Offenen Unterrichts (s. 2.7.5), für die eine externe Beratung sowie der Ausbau einer computergestützten Ausstattung im Bereich der Freiarbeit wichtig wäre (vgl.2.8.6).

2.7.4 Außerschulische Partner

In der Jahrgangsstufe 9 haben die Schüler im Rahmen der Modularbeit zudem die Möglichkeit, aus *verschiedenen Praxismodulen* auszuwählen. Hier stehen der Schule auch außerschulische Partner zur Seite, zu nennen sind hier z.B. die Stadtbibliothek Oberhausen, eine Rechtsanwältin, die Ludwigalerie und zahlreiche Grundschulen (vgl.3.1.1). Bei den Praxismodulen kommt es weniger auf die Erstellung von schriftlichen Arbeiten an. Durch das *soziale Engagement* in der Praxis werden besonders Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft gestärkt (vgl.2.4.2). Im Rahmen der Praxismodule betätigen sich Schülerinnen und Schüler z.B. als Pausenhelfer im Ganztag des Elsa-Brändström-Gymnasiums, gehen als Tutoren in Grundschulen, lassen sich in Museumspädagogik ausbilden und bieten Führungen durch die Ludwigalerie an oder arbeiten in verschiedenen Bereichen der Stadtbibliothek als Scouts (vgl.3.1.1).

2.7.5 Schulentwicklungsziel

Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist einem sich gerade konstituierenden Netzwerk zum Thema „Offener Unterricht“ beigetreten. Hierzu hat ein erstes Treffen im Juni 2018 mit dem Leibniz-Gymnasium Remscheid und zwei weiteren Schulen stattgefunden, die *Netzwerkgründung* ist für den Herbst 2018 vorgesehen. Die gerade entstehende Arbeit mit anderen Schulen soll gefestigt, intensiviert und ausgebaut werden (vgl.3.1.3).

Daran anknüpfend soll ein stärkerer Fokus auf die *Evaluation der Effektivität des Offenen Unterrichts* gelegt sowie eine erfolgreiche Arbeit im *Qualitätszirkel* gesichert werden.

Ein wichtiger Punkt ist in diesem Zusammenhang die noch stärkere *Verzahnung der Frei- und Projektarbeit mit dem Regelunterricht*, so dass hier mehr wechselseitig profitiert werden kann (vgl.5.6.1).

Digitalisierung spielt in allen Bereichen der Schule eine zunehmend wichtigere Rolle, so dass auch der Offene Unterricht in Bezug auf Materialien und Arbeitsmöglichkeiten in dieser Richtung weiter ausgebaut werden soll.

Ebenso soll im Bereich des Offenen Unterrichts in Zukunft überlegt werden, inwiefern die *Leistungsmotivation durch Auszeichnungen* (z.B. nach erfolgreichen Präsentationen oder auch nach individueller Steigerung) gesteigert werden kann.

Carolin Berenwinkel, Leitung des Bereichs Offener Unterricht

2.8 Fördersäule „Medienerziehung“, Fördersäule H

2.8.1 Beschreibung der Situation:

Es ist für uns das wichtigste Anliegen, dass unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen aller Fächer Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen ein *sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer Mediengesellschaft* ermöglichen. Medien sind zum einen Hilfsmittel des Lernens und der Entwicklungsförderung, zum anderen sind sie Teil der aktuellen Lebenswirklichkeit und der täglichen Erfahrungen unserer Schülerinnen und Schüler. Es ist Aufgabe unserer Schule, Schülerinnen und Schüler zu befähigen: Mediengestaltungen zu verstehen und zu bewerten, Medieneinflüsse aufzuarbeiten und zu erkennen, Bedingungen der Medienproduktion und der Medienverbreitung zu durchschauen und zu beurteilen.

2.8.2 Schulisches Förderangebot:

Am Elsa-Brändström-Gymnasium bieten wir sowohl im *WPfII-Bereich* der Klassen 8 und 9 als auch in *Literaturkursen in der Oberstufe* speziellen Medienunterricht, welcher die grundlegenden medialen Schlüsselkompetenzen aller Fächer intensiviert und interessierte Schülerinnen und Schüler praxisnah weiterbildet (vgl.2.10.1). Somit wird eine wichtige Basis für das spätere Berufsleben im Bereich der Medien geschaffen. Aber auch in zahlreichen anderen Feldern, welche heutzutage nicht mehr ohne multimediale Gestaltungstechniken auskommen, können die Schülerinnen und Schüler von dem erworbenen Theorie- und Praxiswissen profitieren.

Über die sachgerechte Nutzung und die grundsätzlichen technischen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Aufnahmegeräten (Camcorder, Fotokameras, Smartphones) hinausgehend, fördert der Medienunterricht am Elsa-Brändström-Gymnasium ebenfalls den *kritischen Umgang mit Massenmedien*. Ein besonderer Wert wird auf wissenschaftliche Praxis-Kompetenzen (Techniken der Informationsbeschaffung, Methodenreflexion, Kritikfähigkeit) gelegt. Die praxisnahe Erstellung eigener fotografischer und filmischer Produkte wird mit einem umfangreichen Theoriewissen kombiniert. Historische und gegenwärtige Aspekte, wie beispielsweise der Wandel der Medienlandschaft und der voranschreitende technische Fortschritt, werden kritisch betrachtet und in einen politischen Kontext gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler können somit kritisch mit der „Macht der Bilder“ umgehen und ihnen werden hierdurch Möglichkeiten der Manipulation bewusst gemacht. In einem sukzessiven Prozess entwickeln die Lernenden *Strategien* im Bereich der Planung und des *gemeinschaftlichen Arbeitens an einem Filmprojekt*. Als wesentliche Schlüsselkompetenz ist hierbei die *Förderung der Teamfähigkeit und des gemeinsamen langfristigen Planens* zu nennen (vgl.2.4.2).

Jugendliche nutzen einen großen Teil des Tages für die *mediale Kommunikation* und nutzen dazu Programme/Apps/Social Media wie WhatsApp, Facebook, Youtube, Snapchat, Tinder usw.

Neben vielen Vorteilen (schnelle Konversation; Mitteilungen; Absprachen mit mehreren Personen gleichzeitig; Versenden von Nachrichten / Bildern / Videos / Sprachnachrichte / Kontakten /Standorten usw.) bergen diese Arten der Mediennutzung aber auch viele Nachteile. Im Fokus stehen hier das *Cybermobbing* und die Gefahr, Bilder oder Videos von Mitschülerinnen und Mitschülern zu verbreiten, die zu Mobbing genutzt werden könnten.

An dieser Stelle werden die *Medienscouts* aktiv, ein *Medienkompetenz-Projekt der Landesanstalt für Medien NRW (LfM)*. Innerhalb des WPf-Bereichs ist es möglich, sich als Medienscout ausbilden zu lassen und daraufhin in einer Peer-Education Mitschülern in den Themen rund um die Nutzung der neuen Medien Frage und Antwort zu stehen.

Die Medienscouts erarbeiten eigenständig Stationen / Infolyer / Aufgaben usw. zu aktuellen Themen der Medienwelt und unterrichten dann die jüngeren Mitschüler in ausgewählten Stunden in diesen Bereichen.

2.8.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Teile unserer Schülerschaft finden in ihren Elternhäusern nur eingeschränkten Zugang zu den Medien und ihren Möglichkeiten zur Bildung und Partizipation. Mögliche Gründe für diese ungleichmäßige Teilhabe können z.B. nationale Herkunft, sozialer Status, Alter, Geschlecht oder Benachteiligungen (z.B. Behinderungen) sein (vgl. 3.1.2; 4.1).

Unser Ziel ist, dass *möglichst viele Kinder und Jugendliche* an den Medien und den Kommunikationstechniken teilhaben und die von ihnen ausgehenden Chancen nutzen können. So kann einer *gesellschaftlichen Benachteiligung und Ausgrenzung* bzw. einer *digitalen Spaltung entgegen gewirkt* werden.

Die bereits seit vielen Jahren im *Medienkonzept* verankerten verbindlichen Absprachen bringen für alle am Schulleben Beteiligten Vorteile mit sich (vgl. 5.3). Für Schülerinnen, Schüler und Eltern bedeuten sie Verlässlichkeit bei einem *systematischen Erwerb von Medienkompetenz*, unabhängig von den bereits genannten Faktoren der Benachteiligung. Es ist nicht mehr vom einzelnen Fachlehrer abhängig, welche Inhalte vermittelt werden, sondern alle Schülerinnen und Schüler verfügen am Ende ihrer Schulzeit aufgrund festgelegter Standards über die *gleichen Basiskompetenzen*, die einen erfolgreichen Start ins Studium und Berufsleben unterstützen.

2.8.4 Außerschulische Partner:

- *Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen*
 - Medienscouts
- *Kooperationsvereinbarung mit der sba-Oberhausen:*
 - Ausleihe von Medienboxen zu unterschiedlichsten Themen für Primarstufe und Sekundarstufe I
 - Aktionen und Veranstaltungen zu Medien- und Informationskompetenz für Schüler/innen, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter/innen im Ganztage
- *Kino Lichtburg Oberhausen*
 - regelmäßige Film-Workshops mit einer Medienpädagogin
 - Sonderveranstaltungen mit Screenings und Nachbesprechungen von Filmen in Anwesenheit von Medienpädagogen, Regisseuren und Schauspielerinnen
 - Partnerschule der „Aufgedreht – JugendKinoTage“ (vergünstigte Eintrittspreise und Sondervorstellungen für Elsa-Schülerinnen und Schüler)

2.8.5 Schulentwicklungsziel

- noch *stärkere Vernetzung der einzelnen Fächer* z.B. unterstützt durch unsere „Arbeitsgruppe Digitalisierung“ (vgl.5.6)
- bessere Einbindung von unseren internationalen Schülerinnen und Schülern, welche noch dabei sind die deutsche Sprache zu lernen (z.B. durch Software und Betriebssysteme in der Muttersprache und digitales Sprachenlernen) (vgl.2.9.5)
- spezielle *mediale Förderung und Angebote im Rahmen der Inklusion* für Schülerinnen und Schüler mit Lernbehinderungen (vgl.2.5.5)

2.8.6 Schwierigkeiten bei der Arbeit an der Schulentwicklung im Bereich „Medienerziehung“

Unsere Progression im Bereich Medien wird leider durch den Mangel an Hard- und Software, sowie die kaum vorhandene digitale Infrastruktur gebremst. Unsere Ziele und Planungen, sogar bereits vorhandene Projekte können in Zukunft nur durch finanzielle Unterstützung fortgeführt werden.

- Unsere Schule verfügt in den Informatikräumen über eine angemessene Ausstattung im Bereich der Hard- und Software, welche die Stadt Oberhausen im Jahr 2015 zur Verfügung gestellt hat. In den übrigen Bereichen ist die IT-Ausstattung zu optimieren, Klassen- und Fachräume verfügen nur zum Teil über Beamer, die an der Decke installiert sind. Diese Geräte sind zum großen Teil veraltet und erlauben lediglich einen VGA-Zugang. Moderne Geräte wie Smartphone und Tablet können nicht auf einfache Weise angeschlossen werden. Benötigt werden dringend W-LAN fähige Beamer.
- Die vorhandenen Rechner sind fast alle älter als fünf Jahre und daher auch mit alter Software ausgestattet. So entsprechen beispielsweise einige Office-Pakete dem Stand von 2003. Hier ist eine Optimierung der Situation wünschenswert.
- Für die Zukunft ist eine schnelle Internetanbindung der gesamten Schule wichtig. Die vielen genannten vorbildlichen Aktivitäten zur Talentförderung in unserer Schule sind leider derzeit nur sehr eingeschränkt möglich.

Robin Rockensüß, Leitung des Bereichs Medienerziehung

2.9 Transkulturelle Förderung, Fördersäule I (Jg. 5-10)

2.9.1 Beschreibung der Situation:

Am Elsa-Brändström-Gymnasium gibt es eine *sehr hohe Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund*. Neben den Jugendlichen, die keine unmittelbare Zuwanderungsgeschichte haben und dennoch mit besonderen Herausforderungen konfrontiert werden, die ihre Diversität im Schulalltag mit sich bringt, bestehen *drei IVK-Klassen* für neuzugewanderte Jugendliche, häufig mit Fluchterfahrungen. Für sie ist das Einfinden in das deutsche Schulsystem aufgrund ihrer Vorerfahrungen bezogen auf die Konventionen des Schulalltags ihres Herkunftslandes, aber auch bezogen auf das, was sie persönlich erlebt haben, besonders schwierig. Dies spiegelt sich in dem *sehr unterschiedlichen Lern- und Leistungsniveau* wider. Außerdem führen ihre teilweise traumatischen Erlebnisse und ihre nicht mit dem deutschen Schulsystem vertrauten Elternhäuser oft dazu, dass sie in besonderer Weise *auf sich allein gestellt* sind, noch nicht genügend Leistungsmotivation aufbringen können und somit Benachteiligung erfahren.

Auch sind offensichtlicher und subtiler Alltagsrassismus keine Seltenheit im Schulalltag, was dem Selbstverständnis unserer Schule als „multikulturell“ und *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* widerspricht. Um diesem Phänomen entgegenzuwirken, engagiert sich die SV mit besonderen Aktionen. Auch hat sich eine *Projektgruppe* mit Vertretern aus allen an Schule Beteiligten und externen Beratern (Studentinnen und Studenten, Vertretung des KI) zur interkulturellen Öffnung des Elsa-Brändström-Gymnasiums gebildet, die sich mit den verschiedenen *Möglichkeiten der Sensibilisierung aller am Schulleben Beteiligter* sowie dem Abbau von Chancenungleichheit befasst. Grundlage für diese Arbeit ist neben dem Wahrnehmen von aktuellen Bedarfen ein *Konzept zur interkulturellen Öffnung* des Elsa-Brändström-Gymnasiums (vgl. 5.6 Integrationskonzept).

2.9.2 Schulisches Förderangebot:

Die Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderergeschichte werden an unserer Schule besonders im *Fach Deutsch als Zweitsprache* gefördert. Hierzu wird in *drei zeitgleich im Wochenplan verankerten Kursen in drei Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)* unterrichtet. So ist jederzeit ein *individueller Wechsel* in eine höhere (oder zur Wiederholung einzelner Aspekte stundenweise auch niedrigere) Niveaustufe möglich. Die bereits in Regelklassen integrierten Schülerinnen und Schüler nehmen (falls erforderlich) phasenweise am Kurs DaZ B1 teil.

Neben der *Arbeit der SV und der Projektgruppe* werden am Elsa-Brändström-Gymnasium Schülerinnen und Schüler zu *Sprachpaten* nach dem Modell von Simone Schick ausgebildet, um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler mit Zuwanderungsgeschichte zu unterstützen. Des Weiteren wird regelmäßig ein *Zukunftstag* zum Bildungswesen und zur Berufsorientierung für neuzugewanderte Jugendliche durchgeführt. Hierbei wirken das KI Oberhausen, der Verein „INTEGREATER e.V“, Schülerinnen und Schüler der Oberstufe als Dolmetscher sowie Lehrkräfte mit. Die Aktion *„Sprachenvielfalt am ELSA – Lernen Sie Smalltalk in verschiedenen Sprachen“* war ebenfalls ein sehr bereicherndes Ereignis, bei dem neuzugewanderte Schülerinnen

und Schüler anderen am Tag der offenen Tür einige Sätze in ihrer Herkunftssprache beigebracht haben. Ziel war *die Sichtbarmachung der Sprachenvielfalt an unserer Schule*, die *Wertschätzung des Mehrsprachigkeitsprofils* von Zugewanderten sowie das *Anregen eines Perspektivwechsels*, um sich der besonderen Leistung Zugewandelter beim Deutsch- bzw. Fremdsprachenlernen bewusst zu werden. Auch findet regelmäßig zur Sensibilisierung der Schülerschaft die Kolping Roadshow Integration des Kolpingwerks Deutschland statt. Es handelt sich dabei um ein niederschwelliges Angebot zur Sensibilisierung für die Belange von Geflüchteten. Das Infomobil wird von einer geschulten Fachkraft begleitet und bietet publikumswirksame Mitmachaktionen, sowohl multimediale Elemente als auch klassische Texttafeln zur Aneignung von Wissen über Flucht, Migration und Integration.

2.9.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Die in der Schule im Allgemeinen bestehende *Chancenungleichheit* hängt im Wesentlichen mit der Tatsache zusammen, dass in Deutschland zu wenige Fördermöglichkeiten bestehen, die *fest in der Schulstruktur* verankert sind und sich nicht auf das zusätzliche Engagement Einzelner beziehen. Dies wäre dringend nötig, um eine erfolgreiche Schullaufbahn für alle Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, unabhängig davon, ob das Elternhaus bildungsfern ist, die Eltern kein Deutsch sprechen können oder sozial unterprivilegiert sind.

2.9.4 Außerschulische Partner

Das Elsa-Brändström-Gymnasium strebt eine *Professionalisierung aller Lehrkräfte* an und kooperiert mit externen Partnern, um ihre Expertise in den Schulalltag zu integrieren. So nimmt z.B. eine Lehrkraft an der *internationalen Fortbildung Sensitisation training with reference to migration, racism, discrimination, culture and diversity with strategies for teaching these issues to diverse age groups* in Island teil. Diese Fortbildung wird durch Erasmus+ finanziert und wurde der Lehrkraft durch ihr Engagement bei dem Dortmunder Flüchtlingshilfverein *Train of hope e.V.* vermittelt. Eine weitere Lehrerin bildet sich im Rahmen der aktiven Mitgliedschaft im *Netzwerk für Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte* regelmäßig in verschiedenen Bereichen der Interkulturalität fort.

Außerdem kooperieren wir mit dem *Kommunalen Integrationszentrum* Oberhausen, dem *Büro für Interkultur*, dem *Kolpingwerk Deutschland* und dem *INTEGREATER e. V.*

2.9.5 Schulentwicklungsziel:

Um die Entkopplung von Bildungserfolgen der Kinder vom Elternhaus, vom sozialen Milieu und von ethnischer Herkunft zu stärken (ganz aufheben lässt sie sich nie), gilt es, die drei beteiligten Gruppen Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zu stärken. Ressourcen wie Zeit, finanzielle Mittel und Arbeitskräfte müssen darin investiert werden, dass auch Eltern als die Kinder zentral prägendes Vorbild geschult werden.

Die Eltern aus bildungsbürgerlichen Familien ohne Migrationshintergrund müssen durch verstärkte Elternarbeit seitens externer Moderation oder seitens geschulter Lehrerinnen und Lehrer dafür sensibilisiert werden, dass kulturelle Vielfalt keine Bedrohung ist, sondern eine Bereicherung für das gesellschaftliche Leben darstellt. Eltern aus bildungsferneren Schichten oder solche, die, aufgrund ihrer Zuwanderungsgeschichte oder gar Fluchterfahrung, nicht mit dem deutschen Bildungssystem vertraut sind, sollten sensibilisiert werden für die Aufgaben, die auf sie im deutschen Bildungssystem zukommen, wie Gremienarbeit und Partizipation (vgl. 3.2.3). So kann ein zentral durch die Schule gesteuerter Prozess der Annäherung der heterogenen Elternschaft in Gang gesetzt werden, der auf Dialog und gegenseitiges kulturelles Verständnis abzielt.

Die Schülerinnen und Schüler setzen diesen im Bestfall im Elternhaus unterstützten kulturellen Diskurs in der Schule fort. Im Regelunterricht, im Offenen Unterricht sowie in den außerunterrichtlichen Angeboten werden ihnen kulturelle (vgl. 2.6.2) sprachliche (vgl. 2.1.2) und mediale (vgl. 2.8.2) Angebote gemacht, die natürlich primär auf gymnasialen Wissenserwerb, individuelle Förderung und Begabungsförderung ausgerichtet sind, in ihrer Anlage aber immer auch transkulturelle Strukturen vorbereiten und langfristig etablieren werden. Diese drei Fördersäulen verzahnen Regel- und Offenen Unterricht, sie verzahnen aber ebenso wirksam soziales, fachliches und interkulturelles Lernen. Die Konzeption von Unterrichtsmaterialien, die diesen höchsten Ansprüchen genügen, braucht eine Menge an Ressourcen: Geld, Zeit und starkes Engagement.

Lehrerinnen und Lehrer müssen auf Fortbildungen, Zeitressourcen und Entlastung durch die Einstellung zusätzlicher Kolleginnen und Kollegen zurückgreifen können, um sich medial, sprachsensibel und transkulturell fortzubilden und Netzwerke aufbauen zu können, damit sie den erweiterten Ansprüchen an Unterricht genügen können. Nur, wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann vom Kindesalter an ein Bewusstsein dafür entstehen, dass ausschließlich in der Vielfalt gemeinsam Zukunft gestaltet werden kann. Und nur dann wird das Menschenbild von Individualität, Respekt, Toleranz, Offenheit und der Bereitschaft zur Interaktion einen Weg in die Schule und von da aus in die Gesellschaft finden.

Naica Medas, Beauftragte der Schule (transkulturelle Förderung)

2.10 Verzahnung von Unterricht, WPII-Bereich

2.10.1 Beschreibung der Situation

Am Elsa-Brändström-Gymnasium sind nur wenige Fächer curricular verzahnt. So sind im sprachlichen Bereich die *Fächer Latein/Französisch* in der Jahrgangsstufe 6 mit dem Fach *Deutsch* verzahnt, um über die Bestimmung von Satzgliedern und Wortarten den Fremdsprachenerwerb zu erleichtern.

Die drei Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie sind in der Erprobungsstufe im *Fach Naturwissenschaften* vereint.

Der *Religionsunterricht* wird zwar konfessionell getrennt unterrichtet, die Curricula sind aber weitestgehend angepasst und aufeinander abgestimmt. Außerschulische Lernorte werden hier häufig überkonfessionell besucht.

Hinsichtlich der Fördersäule „Soziales Lernen“ (vgl.2.4) findet eine Talentförderung im Unterricht vornehmlich ab der *Jahrgangsstufe 8 im WPII-Bereich* statt. Insbesondere die Fächer „Medienscouts“, „Medienlehre“ (vgl.2.8.2), „Gesundheit“ (hier besonders der Bereich Schulsanitäter) „Theater“ und „Ökonomie“ (hier besonders der Bereich Schülerfirma) sind eng verzahnt mit den Curricula der Fächer Deutsch, Sozialwissenschaften und Mathematik. Das *soziale Lernen* wird besonders in diesen Fächern auch im Unterricht trainiert (vgl.2.4.2; 2.6.2).

Das Fach „MIT“ (Mathematik, Informatik, Technik) ist curricular an die Fächer Mathematik und Informatik angelehnt.

Die Fördersäule *kulturelle Erziehung* wird vornehmlich durch das Fach „Theater“ vertreten. Der sprachensible Unterricht findet vornehmlich in den Fächern „Medienlehre“ und „Theater“ Berücksichtigung (vgl.2.1.2; 2.6.2).

2.10.2 Schulisches Förderangebot

Eine Verzahnung von Unterricht müsste am Elsa-Brändström-Gymnasium noch deutlicher werden. Vornehmlich besteht das Förderangebot hinsichtlich einer Verzahnung aus vielen zusätzlichen außerunterrichtlichen Möglichkeiten:

Hinsichtlich der *Leseförderung* besteht die Möglichkeit, bereits ab Klasse 5 die von Eltern betriebene *schuleigene Bibliothek* zu nutzen (vgl.2.2.5). Dies schließt die Modularbeit in der jahrgangsstufe 9 ein.

Im *künstlerisch-musikalischen Bereich* steht neben einer Schulband, dem Schulorchester, der Bigband auch Instrumentalunterricht als Option zur Wahl. Die Bläserklasse ist allerdings curricular verankert in den Jahrgängen 5 und 6 (vgl.2.6.2).

Die *mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer* werden neben den Fächern „Gesundheit“ (Biologie), MIT (Physik, Mathematik) und dem Medienbereich ergänzt durch das WPII-Fach Ökologie, in dem der Dachgarten gepflegt und für Studien genutzt wird. Es ist auffällig, dass hier vornehmlich der WPII-Bereich in den Jahrgangsstufen 8 und 9 curricular Fachinhalte ergänzt.

Der *sportliche Bereich* wird vornehmlich im AG-Bereich der Jahrgänge 5-7 ergänzt durch Basketball- oder unregelmäßig auch durch Kampfsport. Zudem haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sowohl *Rettungsschwimmabzeichen* (innerhalb des Unterrichts) zu erwerben als auch eine *Sporthelferausbildung* (außerhalb des Unterrichts) zu machen (vgl.3.1.1).

2.10.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Das Elsa-Brändström-Gymnasium bietet im WP-II-Bereich neben dem vorgeschriebenen Sprachangebot (Fremdspracherwerb) ein *breites Spektrum an Wahlmöglichkeiten* in verschiedenen Bereichen des Lernens. Damit gelingt hier eine *breite Differenzierung* sehr gut. Zwar haben bestimmte Bereiche (Inklusion, IVK) nur ein eingeschränktes Angebot, es gelingt aber auch hier, *dass alle Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Talente gefördert* werden. Die Leistungsmotivation liegt dabei schon in der Fächerwahl begründet und wird verstärkt durch die Orientierung der Fächer an den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft und der damit verbundenen Öffnung des Unterrichts (Schülerfirma, Schulsanitäter, Theateraufführungen, Präsentationen am Tag der offenen Tür, Präsentationen zur Darstellung der Schule).

2.10.4 Außerschulische Partner

Im WP-II-Bereich nutzen die unterrichtenden Lehrkräfte immer *wieder unterschiedliche Partner*. Im Fach „Gesundheit“ wird vornehmlich der ASB hinzugezogen, im Fach Medienlehre wird neben dem Filmmuseum Düsseldorf auch die „Photokina“ besucht; die *Lichtburg Oberhausen ist als ständiger Partner der Schule* besonders in diesem Fach Kooperationspartner.

2.10.5 Schulentwicklungsziel

Die Zuwendung der Schülerinnen und Schüler zu den Fächern und zu den ergänzenden Angeboten soll genutzt werden für eine *deutlichere Verzahnung der Curricula* mit konzeptioneller Verankerung im Schulprogramm.

Dabei ist eine *deutlichere Qualitätsmessung* der bereits verzahnten Bereiche nötig. Hierfür könnten externe Evaluationshandreichungen sinnvoll sein.

Zudem streben die Lehrerinnen und Lehrer am Elsa-Brändström-Gymnasium eine *deutliche curriculare Verzahnung des musisch-künstlerischen Bereichs* an (vgl.2.6.5). Dazu werden verbindliche Kooperationspartner gesucht und die *Kooperation soll curricular verankert* werden (vgl.3.1.3).

Dazu ist in diesem Bereich eine erfolgreiche Arbeit im Qualitätszirkel auf verschiedenen Ebenen Voraussetzung. Eine *Supervision und eine anschließende Beratung* durch Externe wären als Basis für diesen Bereich der Schulentwicklung wegen der breiten Fächerung entscheidend.

Markus Klein, Koordination Mittelstufe

2.11 Berufsorientierung (KAoA)

2.11.1 Beschreibung der Situation

Am ELSA-Brändström-Gymnasium legen alle an Schule Beteiligten besonderen Wert auf die Erziehung zu Eigeninitiative und Eigenverantwortung, damit sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur innerhalb des Schulalltags, sondern insbesondere auch in unterschiedlichen Formen der Öffnung von Schule so auch auf die Zeit nach der Schule vorbereiten. Dabei wird eine Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung in Leben, Arbeit und Gesellschaft angestrebt sowie ein Zugewinn an neuen Perspektiven. Indem einerseits Experten von außen in die Schule kommen und andererseits Schülerinnen und Schüler außerschulische Lernorte besuchen, findet eine Form des praktischen Lernens statt, die insbesondere auch Wert legt auf die Notwendigkeit von Berufs- und Studieninformation, -orientierung und -findung.

2.11.2 Schulisches Förderangebot

Während in den einzelnen Fächern sowie im Bereich des Ganztags bereits ab Klasse 5 verschiedene Unterrichtsreihen sowie AGs Themen der Berufs- und Arbeitswelt aufnehmen, findet eine verstärkte Berufs- und Studienorientierung im Rahmen des Landesvorhabens *Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)* ab Klasse 8 statt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn der Jahrgangsstufe 8 einen *Berufswahlpass*, der sie als Portfolioinstrument bis in die Oberstufe und darüber hinaus als Grundlage für die *Beratungen zur Berufs- und Studienwahl* begleiten und unterstützen soll.

Sie durchlaufen im Jahrgang 8 weiterhin die Standardelemente der *Potenzialanalyse* sowie drei Berufsfelderkundungstage in unterschiedlichen Berufsfeldern und optional den *Girl's & Boy's Day*. Die genannten Standardelemente werden insbesondere durch die Unterrichtsreihen *Arbeitswelt* im Politikunterricht sowie *Schriftliche und mündliche Bewerbung* im Deutschunterricht begleitet.

In Klasse 9 wird die Studien- und Berufsorientierung zunächst mit einem *Informationsvortrag zu alternativen Schullaufbahnentwicklungen* durch Frau Knauff vom Käthe-Kollwitz-Berufskolleg fortgesetzt.

Es folgen am Ende des ersten Schulhalbjahres ein *2-wöchiges Betriebspraktikum* sowie im zweiten Halbjahr der *Besuch des Berufsinformationszentrums BIZ der Agentur für Arbeit*.

Am Ende des Jahrgangs 9 füllen die Schülerinnen und Schüler nach Beratungsgesprächen mit der Beraterin des Arbeitsamtes, Frau Lohrasbi, den StuBos und KlassenlehrerInnen eine *Anschlussvereinbarung* aus, die Orientierungshilfe für den weiteren Schulverlauf sowie die sich *anschließende Berufs- und Studienorientierung* liefern soll.

Für die Oberstufe befindet sich KAoA noch im Aufbau. Der erste Jahrgang, der KAoA durchläuft, ist jetzt in die Jahrgangsstufe 10 eingetreten; eine Implementationsveranstaltung zu den Standardelementen von KAoA in der Sek.II wird am 31.10.2018 stattfinden, dennoch setzen wir in der Zwischenzeit natürlich unsere erfolgreichen Konzepte für die Berufs- und Studienorientierung in der Oberstufe weiter fort.

Dazu gehören in der EF die *Methodenwoche* als Vorbereitung für das wissenschaftspropädeutische Arbeiten sowie in der Q1 und Q2 die *Projektwochen zur Studien- und Berufsorientierung*, während derer außerschulische Partner wie Hochschulen, die Polizei oder Krankenkassen Informationen zu Studiengängen und Berufsausbildungen geben, Bewerbungstrainings durchführen sowie praktische Tipps für das Leben

in der nachschulischen Selbstständigkeit liefern. Darüber hinaus begleitet Frau Lohrasbi von der Agentur für Arbeit die Schülerinnen und Schüler durch *allgemeine Informationsveranstaltungen* sowie *individuelle Beratungsgespräche*; es gibt *Hochschultage*, an denen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Universitäten der Umgebung kennenlernen können sowie in Kooperation mit den Rotariern und anderen Oberhausener Gymnasien einen Berufsorientierungstag, an dem Menschen aus der Praxis in Kleingruppen ihr Arbeitsfeld mit den dazu gehörigen Anforderungen und Voraussetzungen vorstellen.

Zum ersten Mal haben in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler der Q2 die *Ausbildungsmesse Vocatium* in Essen mit großem Erfolg besucht.

Das *Curriculum für die Studien- und Berufsorientierung* ist für die Sek. I erstellt und wird nun in den einzelnen Fächern weiter verankert. Im laufenden Schuljahr 2018/19 wird es für die Sek. II fortgeschrieben.

Das Büro für die Studien- und Berufsorientierung befindet sich im Aufbau; momentan gilt es, die technischen Voraussetzungen für die Verwaltungsarbeit sowie die Beratungs- und Betreuungsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu schaffen.

Das schulische Förderangebot hat im Rahmen von KAoA einen Schwerpunkt in der Durchführung von Bewerbungstrainings in der Jahrgangsstufe 8 sowie im Rahmen der Projektwoche auch in der Oberstufe (Q1 und Q2). Zudem werden die Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung der Berufsfelderkundungstage sowie des Praktikums dahingehend unterstützt, dass sie in das *System der Berufsportale der Stadt Oberhausen* eingeführt werden und ggf. individuelle Hilfe bei dem Finden des richtigen Praktikumsplatzes bzw. der Bewerbung für diesen erfahren. Eine solche individuelle Bereuung, insbesondere bei der Erstellung von Bewerbungsschreiben bzw. der Suche nach einem adäquaten Praktikumsplatz wird im Moment noch durch die oben genannten mangelnden technischen Voraussetzungen erschwert, die in absehbarer Zeit aber hoffentlich der Vergangenheit angehören.

Durch die Verzahnung von KAoA mit dem Unterricht (s.o.) ist jedoch gewährleistet, dass insbesondere die Kolleginnen und Kollegen in den Fächern Deutsch und Politik zu jeder Zeit auch individuelle Hilfen bei den genannten Herausforderungen geben können.

2.11.3 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Eine *Chancengleichheit* ist insbesondere im Bereich der Inklusion sowie bei Kindern aus Zuwandererfamilien anzustreben (vgl.4.1). KAoA bietet dafür unterschiedliche Programme, die in Form von *KAoA kompakt* denjenigen Schülerinnen und Schülern helfen sollen, die erst kurze Zeit in Deutschland sind, sich noch in der Erstförderung befinden, ihrem Alter entsprechend jedoch schon eine erste Berufsorientierung angehen sollten. In Kooperation mit örtlichen Trägern wie der *Kurbel* oder *ZAQ* werden Intensivtage zu Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung trägergestützt durchgeführt, ein Berufswahlpass in einfacher Sprache steht seit diesem Schuljahr zur Verfügung, bedarf jedoch noch einer deutlichen Verbesserung.

Weiterführende Aktionen wie der Besuch durch *Integretor*, der im vergangenen Schuljahr das erste Mal durchgeführt wurde, sollten dabei das allgemeine *Programm ergänzen und die individuelle Betreuung unterstützen* (vgl.2.9.2).

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen soweit möglich an den Standardelementen von KAoA teil und werden am ELSA weit darüber hinaus insbesondere durch die sonderpädagogische Fachkraft Frau Timm in der Berufsorientierung unterstützt, die durch ihre langjährige Erfahrung in diesem Bereich die Schülerinnen und Schüler individuell berät, entsprechende Maßnahmen und Praktika mit ihnen vorbereitet, durchführt und eng betreut.

Ein *Langzeitpraktikum der Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf* in der

Jahrgangsstufe 10 wird in diesem Jahr zum ersten Mal durchgeführt. Im Weiteren können Berufseinstiegsbegleiter den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt erleichtern und die Schülerinnen und Schüler in ihrem weiteren Werdegang unterstützen (vgl.2.5.2).

2.11.4 Außerschulische Partner

Aus der oben beschriebenen Konzeption ergibt sich eine Zusammenarbeit mit folgenden *außerschulischen Partnern* im Bereich der Berufsorientierung:

Berufsinformationszentrum BIZ der Agentur für Arbeit, Berufsberaterin Frau Lohrasbi; Berufsförderungswerk der Bauindustrie Essen, Herr Beaujean (Durchführung der Potenzialanalyse; Träger ändert sich ggfs ab 2019, da neue Lose vergeben werden); Kommunale Koordinierungsstelle der Stadt Oberhausen (KoKo); Berufeportal der Stadt Oberhausen/lokale Firmen, die dort ihre Berufsfelderkundungen anbieten; Schulamtskoordinator für KAoA, Herr Reinhard Sohr; Arbeitskreis Schule-Beruf der Stadt Oberhausen; Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen, Frau Knauff; Gesundheitsamt Oberhausen; Rotarier in Verbindung mit den Sterkrader Gymnasien; Vertreter der Hochschulen (Ruhr-West, Duisburg-Essen); Polizei; Barmer; AOK; Vocatium Messe.

2.11.5 Schulentwicklungsziel

Im Bereich der Berufsorientierung ist insbesondere ein stärkerer Ausbau individueller Beratungskonzepte für die Schülerinnen und Schüler der *Inklusion sowie der IVK-Klassen* anzustreben, was zum einen über die *stärkere konzeptionelle Verankerung* in den Fächern (s.o) zu leisten ist. Darüber hinaus ist es wichtig, dass *verbindlich Unternehmenspartner* gewonnen werden sollen (vgl.3.1.3), die in der Arbeit mit allen, insbesondere aber den zuletzt genannten Jugendlichen *verlässliche Berufsbildungs- und Ausbildungskonzepte* anbieten, die die Praxis stärker in den Alltag holen und Möglichkeiten eröffnen, die *Ausbildungsherausforderungen positiv begegnen*.

Dazu gibt es momentan ein Angebot der Firma Horsthemke, die sich als Traditionsbetrieb in Oberhausen ihrer Verantwortung stellt und z.B. Möglichkeiten zum Hauptschulabschluss während der Ausbildung bzw. zur begleiteten Arbeit bietet. Im Hinblick auf die gymnasiale Bildung muss KAoA jedoch auch *stärker an akademische Bildungsziele und Berufe angepasst* werden, da ein Großteil der Angebote bisher auf eine duale Ausbildung abzielen. Ein Austausch sowie eine Weiterentwicklung von KAoA an Gymnasien findet in regelmäßigen Sitzungen des Arbeitskreises Schule-Beruf der Stadt Oberhausen statt sowie bei Treffen der StuBos der Oberhausener Gymnasien.

Andrea Bernaschek, Leitung des Bereichs Berufsorientierung (KAoA)

3. Netzwerkarbeit, Öffnung von Schule, außerschulische Partner

3.1.1 Beschreibung der Situation/außerschulische Partner

Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist schon seit langem mit schulischen sowie außerschulischen Partnern verbunden, um sich als Schule zu öffnen und sich schulentwicklungsorientiert zu engagieren. Dabei wird die Arbeit in Netzwerken als grundlegend angesehen.

Schulische Partner sind beispielsweise das *Heinrich-Heine-Gymnasium* sowie das *Bertha-von-Suttner-Gymnasium* in Oberhausen, mit denen das Elsa-Brändström-Gymnasium eine Kooperation pflegt, bei der es z.B. um die Einrichtung von Leistungskursen in der Oberstufe geht. Schülerinnen und Schüler aller drei Gymnasien finden sich in unterrichtlicher Kooperation (im Kurssystem) zusammen, z.B. um das Kursangebot zu erhöhen. Die Schulen sprechen sich auch bei Hitzefrei oder den beweglichen Feiertagen ab.

Darüber hinaus sind innerschulische Partner immens wichtig. Eltern engagieren sich in den beiden Elternvereinen, *Förderverein* und *Montessoriverein*, und unterstützen die Schule in vielen Bereichen. Eltern wirken in *Projektgruppen*, der Steuergruppe und in den Pflegschaften mit und sind so maßgeblich an den demokratischen Schulentwicklungsprozessen beteiligt (vgl.3.2.1).

Einige wenige Eltern ermöglichen durch ihren Einsatz eine regelmäßige Öffnung der *Schulbibliothek*, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in den Pausen Bücher und andere Medien auszuleihen (vgl.2.1.2; 2.2.2). Außerdem wirken Eltern an Schulfesten und dem alljährlichen *Kennenlernfest* der neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit sowie am *Tag der offenen Tür* oder dem *Elternsprechtag*.

Engagierter Einsatz wird von allen an Schule Beteiligten deutlich u.a. auf der sogenannten „*Party of Excellence*“, einer festverankerten Veranstaltung zur *Förderung der Leistungsmotivation* und zur *Wertschätzung* aller an Schule Beteiligten.

Die Schulgemeinde trifft sich bei dieser zu einem bunten Abend, an dem herausragende Leistungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und der Eltern in unterschiedlichen Kategorien prämiert werden. Dazu gehören z.B. die Medienscouts am Elsa-Brändström-Gymnasium, die durch ihren Einsatz in der Schule und an Oberhausener Kooperationsschulen über einen angemessenen und verantwortungsbewussten Umgang mit neuen Medien informieren und aufklären (vgl.2.8.2).

Mit weiteren schulischen Partnern hat sich das Elsa-Brändström-Gymnasium im Netzwerk „*Zukunftsschulen NRW*“ verbunden. Ein fester Kooperationsvertrag zum Thema „Mehr Individualisierung durch Digitalisierung“ besteht mit der Freien Christlichen Gesamtschule in Düsseldorf. Es wurden bereits Konzeptideen entwickelt und es wird an einer Umsetzung der Ideen gearbeitet.

Fest kooperieren wir auch mit den Grundschulen in Oberhausen, beispielsweise durch das Modul „*Elsa Engagiert*“ (vgl.2.4.2). Innerhalb dieses Moduls werden unsere Schülerinnen und Schüler zu Tutorinnen und Tutoren ausgebildet und unterstützen im Rahmen einer Englisch- oder Deutschförderung Grundschülerinnen und -schüler im Ganz-

tagsbereich gemäß ihrer Talente. Hier kooperiert das Elsa-Brändström-Gymnasium fest mit der *Adolf-Feld-Schule*, der *Rolandschule*, der *Schule an der Wunderstraße* und der *Ruhrschule*, die von unseren Schülerinnen und Schülern regelmäßig besucht werden. Im Zuge dessen ist das Elsa-Brändström-Gymnasium auch aktives *Mitglied bei „Schulen im Team“*, einem Zusammenschluss Oberhausener Schulen und auch überregionaler Schulen, die sich um die Setzung und Umsetzung gemeinsamer Ziele, z.B. dem sanften Übergang zur weiterführenden Schule, bemühen.

Wir kooperieren zudem fest mit dem Theater Oberhausen. In einer neusten *Vereinbarung zwischen Schule und Theater* erklären sich alle Jahrgangsstufen dazu bereit, einmal pro Schuljahr eine Theatervorstellung zu besuchen (vgl. 2.1.4; 2.6.2).

Außerdem arbeitet das Elsa-Brändström-Gymnasium mit der Ludwiggalerie im Kaisergarten in Oberhausen zusammen. Dort werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 innerhalb der Modularbeit zu *Museumsführerinnen und -führern ausgebildet* und führen Interessierte durch bestimmte Ausstellungsbereiche (vgl. 2.4.2).

Ein weiterer wichtiger Partner ist die *Stadtbibliothek Oberhausen*. Erst vor kurzem wurde die schuleigene Bibliothek nach den Standards und Richtlinien der Stadtbibliothek umgestaltet, so dass sich die Schülerinnen und Schüler in beiden Bibliotheken gut zurechtfinden. Außerdem ermöglicht der Schülerausweis auch die Ausleihe in der Stadtbibliothek, so dass kein weiterer Ausweis angefertigt werden muss (vgl. 2.1.2; 2.4.2; 2.6.2).

Das Elsa-Brändström-Gymnasium als *gebundene Ganztagschule* kooperiert auch mit vielen Partnern im Bereich des Ganztags: Dazu gehören beispielsweise die *AWO Oberhausen* oder die *Kunstschule in Oberhausen*, die AGs wie die Capoeira-AG oder Rap-AG anbietet.

Einmal im Schuljahr besucht das bekannte und beliebte *White Horse Theatre* das Elsa-Brändström-Gymnasium. Dieses professionelle englischsprachige Tourneetheater begeistert die Klassen alle Jahrgänge mit Stücken unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Passend zu den Stücken schickt das Theater vorab Material zur Vor- und Nachbereitung der Theaterstücke. Besonders in der Oberstufe sind die Stücke oftmals *passend zum Curriculum*, so dass auch Shakespeare vorgeführt wird. Dieses kulturelle Erlebnis wird auch regelmäßig durch unseren Förderverein unterstützt. Unsere Schülerinnen und Schüler erfreuen sich jährlich an spannenden, lustigen und auch dramatischen Stücken und lernen dabei Herkunftssprachen kennen, die im Anschluss an die Vorführungen auch gerne Fragen beantworten und über das Stück diskutieren. Das White Horse Theatre ist fester Partner geworden.

3.1.2 Schwierigkeiten bei der Talentförderung

Das Elsa-Brändström-Gymnasium wird innerhalb der Kommunen in Oberhausen dem *Standorttyp 5* zugeordnet. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit *Migrationshintergrund* liegt bei über 50 Prozent und für eine Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass sie aus einkommensschwachen Familien stammen und die elterlichen Woh-

nungen in Wohngebieten liegen, welche einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund aufweisen. Hinzu kommt, dass die Stadt Oberhausen einen vergleichbar *hohen Anteil an Menschen ohne feste Arbeitsstelle* und somit an Empfängern öffentlicher Hilfen aufweist (vgl. 2.1.3; 2.2.3; 2.3.3; 2.9.3; 2.11.3).

Des Weiteren haben wir die *Inklusion* im Rahmen des Gemeinsamen Lernens fest im Schulkonzept verankert. Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten „emotionale-soziale Entwicklung“ und „Lernen“ besuchen die Jahrgangsstufen 5-9 und sind vermehrt auf die Unterstützung, auch von unseren Sonderpädagoginnen angewiesen (vgl.2.5.1).

Das Elsa-Brändström-Gymnasium hat *drei internationale Vorbereitungsklassen* eingerichtet und unterstützt damit bei der Integration und beim Erlernen der deutschen Sprache. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler möglichst schnell in die Regelklassen zu integrieren, damit sie zügig Anschluss zu Gleichaltrigen finden, im deutschen Schulsystem Fuß fassen und sich gern aktiv an Schulgestaltung beteiligen möchten (vgl.2.9.3).

Aus diesen beschriebenen Aspekten erwächst eine *Chancenungleichheit* für Schülerinnen und Schüler am Elsa-Brändström-Gymnasium. Nicht alle Schülerinnen und Schüler beginnen ihre Schulzeit an der weiterführenden Schule unter gleichen Voraussetzungen oder haben den gleichen Zugang zu Lebenschancen, da sie aus unterschiedlichen Gründen benachteiligt sind. Wir sind eine äußerst vielfältige und heterogene Schule, die Vielfalt aber gerne lebt.

Gerade deswegen kann eine *sehr hohe Bereitschaft zum sozialen Lernen* beobachtet werden (vgl.2.4.1; 2.6.1).

3.1.3 Schulentwicklungsziel

Für die Zukunft heben wir uns verschiedene Entwicklungsziele gesetzt. Insbesondere strebt die Schule *einen Ausbau an schulischen Netzwerkpartnern* an. Geplant sind Kooperationen mit dem Leibniz-Leibniz-Gymnasium Remscheid zum Thema „Offener Unterricht und individuelle Förderung“ und mit dem Landfermann-Gymnasium in Duisburg zum Thema „*Übergänge gestalten*“.

Ziel ist es außerdem, *neue außerschulische Partner* zu gewinnen, die die Schule insbesondere in den Bereichen KAOA, IVK und Inklusion stärken und unterstützen (vgl.2.11.5). Damit einhergeht, dass Inklusion und IVK eine *noch stärkere Integration im sozialen Lernen* in der Mittelstufe erfahren sollen und inhaltlich curricular deutlicher in die einzelnen Fächer eingebunden werden (vgl.2.9.5).

Das Elsa-Brändström-Gymnasium strebt darüber hinaus eine stärkere Verankerung von *Elternmitarbeit*, besonders in den Bereichen Inklusion und IVK an (vgl.3.2.3). Nur so kann eine *Verstärkung des Identifikationspotenzials mit Schule* erreicht werden. Eltern sollen noch stärker in Arbeitsgruppen im Qualitätszirkel eingebunden werden, um die Erfahrung und *Verantwortungsbereitschaft* zu erhöhen.

Melanie Dehne, Organisatorin Netzwerke und Öffnung von Schule

3.2. Elternmitarbeit

3.2.1 Beschreibung der Situation

Wie in vielen anderen Schulen gestalten am Elsa-Brändström-Gymnasium auch wir Eltern den *Schulalltag, die Schulentwicklung und die schuldemokratischen Prozesse* mit.

Neben der *gesetzlich verankerten Elternmitwirkung* in den Gremien (Klassen- und Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Fachkonferenzen, Teilkonferenz) sehen wir es als besondere Aufgabe am Elsa-Brändström-Gymnasium institutionalisiert in den zwei Elternvereinen das Lernarrangement für unsere Kinder in Schule mitzugestalten. Dabei ist für uns das Classroom-Management besonders wichtig.

Im *Förderverein* haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, besondere Schulprojekte, kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen zu unterstützen. Wir helfen bei Schulfahrten und Austauschprogrammen und finanzieren Materialien, Lehrmittel und teilweise auch Mobiliar, soweit uns dies finanziell möglich ist.

Im *Montessoriverein* der Schule geht es uns vornehmlich um die finanzielle Unterstützung des Offenen Unterrichts. Hierfür unterstützen wir durch Zuwendungen für Gebrauchsmaterial, aber auch für technisches Zubehör (z.B. Dokumentenkamera, Laptop oder auch hinsichtlich der räumlichen Ausstattung). Der Montessoriverein unterstützt zudem Lehr- und Lernmittel der Schule zu 50%.

Beide Vereine sind vertreten an Kennlern- und Schulfesten, an Präsentationsveranstaltungen (wie dem Tag der offenen Tür) und Feierlichkeiten.

Die Eltern wirken aber auch an *Schulentwicklung* mit, indem sie Entscheidungsprozesse mitbestimmen und -gestalten. So nahmen ausgewählte Eltern am „Visionstag“ der Schule teil, als es darum ging, die gewünschten Ziele von Schulentwicklung zu eruieren und festzulegen. Auch in den dem „Visionstag“ entsprungenen vier Arbeitsgruppen sind selbstverständlich Eltern vertreten.

In den vergangenen Jahren gestalteten Eltern in den Arbeitsgruppen *Modernisierungen der Schule* mit. So waren wir nicht nur beteiligt bei der jahrelangen Implementation von *Inklusion*, sondern auch an Änderungen im Bereich der *Öffnung von Schule*. Wir begrüßen selbstverständlich die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen, die uns im Rahmen eines sanften Übergangs bereits vor den Anmeldungen als Schule kennen lernen sollen und verabschieden jedes Jahr unsere Abschlussjahrgänge.

Hinsichtlich der Modernisierung unserer *Homepage* und der Aktualisierung unserer *Informationsbroschüren* sind wir immer wieder gefragt, auch die Perspektive der Eltern zu verflechten.

Wir Eltern sehen Schule als *Erziehungspartnerschaft*, nämlich zusammen mit Lehrerinnen und Lehrern, dem Personal der Schule, dem Schulträger und dem Gesetzgeber für unsere Kinder da zu sein und dabei zur *bestmöglichen Bildung* beizutragen.

3.2.2 Schwierigkeiten in der Elternarbeit

Wie an vielen anderen Schulen wird die Elternarbeit von einer Gruppe von Erziehungsberechtigten getragen, die den Kern der Elternvertretung bildet.

Ein Unterschied zu anderen Gymnasien ist die Schwierigkeit, andere Eltern direkt anzusprechen. Das liegt besonders an Sprachbarrieren, aber auch an kulturellen Verschiedenheiten. Die Elternschaft des Elsa-Brändström-Gymnasiums wird gebildet aus bildungsnahen Eltern mit bürgerlichem Anspruch, bildungsfernen Eltern mit bildungsnahen Kindern und aus vielen Eltern mit Zuwanderergeschichte.

Dieses Gefälle lässt Elternarbeit oft einseitig ausfallen. Viele Eltern fühlen sich zu wenig ins Schulleben integriert, trauen sich aber offenbar auch nicht zu, die Elternmitwirkung zu tragen, obwohl auch wir Eltern den Toleranzanspruch der Schule (z.B. Schule ohne Rassismus, Schule für Courage) sehr begrüßen und mittragen.

Ganz besonders Eltern im Rahmen der Inklusion und Eltern aus Zuwandererfamilien wären eine Bereicherung der Elternvertretung.

3.2.3 Ziele in der Elternarbeit

Um die gesamte Schülerschaft des Elsa-Brändström-Gymnasiums durch ihre Eltern zu vertreten, ist eine deutliche Integration auch der Eltern nötig, um bei ihnen eine bessere Identifikation mit unserer Schule zu bewirken.

Um diese schwierige Aufgabe anzugehen, brauchen wir Ideen und Personen, die hierfür Hilfestellung bieten. Beziehungsarbeit zu beginnen fällt uns Eltern an dieser Stelle sehr schwer. Die Schulfeste und die Aktionen (z.B. zum Label „Schule gegen Rassismus“) reichen hierfür als Rahmen und Anlass leider nicht aus. Auch Informationsbroschüren führen hier nicht zum gewünschten Ziel.

Wünschenswert ist an dieser Stelle eine über das gewohnte Maß hinausreichende Elternarbeit auf zwei Ebenen.

Einerseits brauchen die Eltern mit einem kulturellen Hintergrund, der nicht primär in Deutschland verankert ist, regelmäßige Informationen in Form von (ggf. auch Dolmetscher gestützten) *Beratungsgesprächen* im Blick auf die Leistungen ihrer Kinder. Sie brauchen passend zugeschnittene *Informationsabende* im Blick auf z.B. die Begleitung der Kinder im Umgang mit neuen Medien. Sie brauchen aber auch *Schulungen*, die ihnen vermitteln, was das Bildungssystem in Deutschland auch und gerade von Eltern verlangt und erwartet.

Hier soll nicht nur die adäquate Begleitung der eigenen Kinder in den Blick genommen werden, sondern auch die *Gremienarbeit an Schule*. Diese wiederum ist eng verknüpft mit dem Verständnis von Verantwortung des Einzelnen in einer Demokratie. Das Wesen von partizipativen Strukturen muss bekannt sein, um erfolgreiche Elternarbeit zu garantieren. Hier kann es sich nicht um reine Faktenvermittlung handeln, sondern jedwede Elternschulung muss zwingend auch Kultur vergleichend angelegt sein, da das Bildungssystem eines Landes eng verzahnt ist mit dem Mentalitätsverständnis.

Zentral ist, ein Verständnis von *Bildung* als etwas durch einen Begleiter und Mentor Vermitteltes zu verdeutlichen. Dies spiegelt sich in der Anlage des Fachunterrichtes

und des Offenen Unterrichtes am Elsa-Brändström-Gymnasium wider, aber eben auch ganz entscheidend in der Rolle der Eltern in Schule. Die vollständige Entkoppelung von Leistung und Bildungserfolg vom Einfluss des Elternhauses gelingt nirgendwo auf der Welt vollständig. Wenn das Elsa-Brändström-Gymnasium *Bildungsbiographien noch erfolgreicher gestalten* will, so muss dies auf dem Fundament einer *veränderten und erweiterten Elternarbeit* geschehen. An dieser Stelle befinden sich die Wurzeln von Integration in die Gesellschaft, nur durch *Eingliederung auch und gerade der Eltern bildungsferner Schichten* wie auch solcher mit Migrations- oder Fluchthintergrund in den schulischen Kontext und damit in einen wesentlichen Teil von Gesellschaft lassen sich Erfolge der Kinder generieren und transkulturelle Strukturen anbahnen.

Andererseits ist es wichtig, *auch Eltern des klassischen Bildungsbürgertums wieder zunehmend mehr in Verantwortung zu nehmen im Blick auf Gremienarbeit* und Beteiligung am Bildungsprozess der Kinder. Schulische Hilfeangebote im Blick auf Ernährung, Medienkonsum, Lernbegleitung, Umgang mit Auffälligkeiten und Pubertät müssen für Eltern im Rahmen ihrer individuellen Bedürfnisse nutzbar sein, wenn sie benötigt werden.

In jedem Fall ist die Begleitung der Schülerinnen und Schüler – und damit indirekt auch die Beratung der Eltern – durch Schulsozialpädagogen wünschenswert.

In diesem Sinne wünschen wir Eltern uns eine Begleitung auf dem Weg, den Eltern aller Schülerinnen und Schüler ein Identifikationspotenzial mit unserer Schule zu liefern.

Yvonne Koch, Vorsitzende der Schulpflegschaft

3.3 Schülervertretung (SV)

3.3.1 Beschreibung der Situation

Die Schülerinnen und Schüler und ihr Engagement in und für die Schule bereiten die Basis für das aktive und bunte Schulleben an unserer Schule. Ein soziales Miteinander zu erlernen und zu leben ist eines der wichtigsten Ziele dieser Schule, welches sich in der engagierten Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Lehrerinnen und Schülerinnen und Schülern widerspiegelt, insbesondere in der SV. Dort arbeiten sowohl die von den Klassen- und Stufensprechern bzw. Sprecherinnen gewählten Schülervertretungslehrer und -lehrerinnen als auch die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Schüler eng zusammen und organisieren verschiedene Schulveranstaltungen.

Im Sinne des Labels *„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“* holte das SV-Team bereits zum zweiten Mal das Kolping Roadshow Integrations Infomobil an die Schule. Hier wurden die Schülerinnen und Schüler auf interaktive Art und Weise über das Thema *„Integration von Geflüchteten“* informiert. Dabei lag der Schwerpunkt vor allem auf der Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Belange von Geflüchteten und gab Anregungen zur ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz. So wurde beispielsweise auf dem Pausenhof mit einem Tischkicker gespielt, der durch die unterschiedliche Farbgebung der Mannschaften deutlich machte, dass unsere Gesellschaft bunt gemischt gut zusammen funktionieren kann. Deutlich wurde außerdem, vor welchen Herausforderungen die Geflüchteten stehen. Zudem fand im Rahmen dieses von der Schülervertretung organisierten zweiten Besuchs, der ein fester Aktions-Bestandteil im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zum Netzwerk *„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“* werden soll, noch ein spannendes Rahmenprogramm statt: Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 erhielten im Klassenverbund einen 90-minütigen Workshop. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher der Jahrgänge 7 bis 9 wurden ebenfalls in einem Workshop zu Multiplikatoren ausgebildet (vgl. 2.4.3; 2.9.5).

Eine weitere Veranstaltung fand unter dem Motto *„Kreativ gegen Rechts“* statt, bei der sich die Schülerinnen und Schüler des Elsa-Brändström-Gymnasiums gemeinsam mit dem Künstler Nils Oskamp mit rechtsradikalem Gedankengut auseinandersetzen und mit der Produktion eines Kurzfilmes zu diesem Thema ein Zeichen für eine multikulturelle und tolerante Gesellschaft setzten. Dieser Kurzfilm wurde in den sozialen Medien verbreitet, sodass die Ansicht der Schule nach außen vertreten wurde.

Das ganztägige Projekt wurde von dem Regierungsprogramm *„Demokratie Leben“* gefördert. Der von der Schülervertretung organisierte Projekttag begann mit einer interaktiven Lesung in der Aula, bei der der Künstler Nils Oskamp über 200 interessierten Schülerinnen und Schülern des neunten und zehnten Jahrgangs Bilder und Texte aus seiner preisgekrönten Graphic Novel *„Drei Steine“* präsentierte und passagenweise daraus vorlas. Auf Grundlage dieses autobiographischen Werkes, in

dem der heute in Hamburg lebende Illustrator und Autor schildert, wie er in seiner Jugend in Dortmund-Dorstfeld Opfer rechtsradikaler Gewalt wurde, tauschten die Jugendlichen sehr lebhaft ihre eigenen Erfahrungen und den Umgang mit rechtem Gedankengut aus (vgl.2.9.5).

Neben dem *sozialen Miteinander und der Prävention von Diskriminierung und Rassismus* ist auch die Übernahme von *Verantwortung für andere Schülerinnen und Schüler* ein großes Anliegen für die Schülersvertretung. So organisierte die SV das zweite Jahr in Folge das „Internationale Frühstück“, an dem alle Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe sowie die internationale Klasse 6i teilnahmen. In Zusammenarbeit mit den Klassenleitungen und den Eltern entwarfen die sechsten Klassen verschiedene internationale Frühstücksmenüs und bereiteten diese zu. Diese wurden dann anschließend den neuen fünften Klassen präsentiert, sodass diese die unterschiedlichen Speisen aus den verschiedenen Herkunftsländern probieren konnten. Durch dieses Frühstück wird einerseits auf die Vielfalt der Herkunftsländer aufmerksam gemacht und andererseits kommen die neuen Schülerinnen und Schüler mit den *erfahrenen* Schülerinnen und Schüler in Kontakt und finden in diesen Ansprechpartner für die alltäglichen Belange des schulischen Lebens (vgl. 2.4.5; 2.9.5).

Die *stufenübergreifende Kontaktaufnahme* ist auch das Ziel zweier musikalischer Veranstaltungen, die bei uns stattfinden und von der SV organisiert werden. Die erstmals durchgeführte *Unterstufenparty* motivierte die Schülerinnen und Schüler der fünften bis siebten Klasse, die Schule auch außerhalb der regulären Unterrichtszeit aufzusuchen und einen durch die SV begleiteten Abend in der Schulaula zu verbringen. Beim *Summerjam* waren Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen vertreten und lauschten und tanzten zu der Musik der schuleigenen Bigband, der Schülerband und den Chören der Schule (vgl.2.4.2; 2.6.5).

3.3.2 Schuldemokratie

Die SV setzt sich aus den gewählten Vertreterinnen und Vertretern jeder Klasse und jeder Stufe zusammen. Diese haben als gewählte Vertreter in den Fachkonferenzen der einzelnen Fächer Mitspracherecht und können dort Einfluss auf die Entscheidungen nehmen. Aus dem Kreise der gewählten Vertreterinnen und Vertreter werden die *Schulsprecherin* bzw. der Schulsprecher sowie deren Vertreterin oder Vertreter gewählt. Diese leiten die SV und vertreten sie in verschiedenen Gremien der Schule wie der *Schulkonferenz* und gegenüber der Schulleitung.

Das hohe Maß an Engagement wird am Elsa-Brändström-Gymnasium u.a daran deutlich, dass die jeweils neu gewählte SV in der Anfangszeit der Zusammenarbeit noch von der vormalig gewählten SV unterstützt wird. So weisen die erfahrenen, *ehemaligen Schülersprecherinnen* und Schülersprecher ihre Nachfolger in ihre Aufgaben ein und erleichtern diesen den Start in die neue Funktion.

Die *SV-Lehrer bzw. Lehrerinnen* werden von den Vertretern und Vertreterinnen der Klassen bzw. Stufen für ein Schuljahr gewählt. Die SV-Lehrer haben die Aufgabe, die Schülervertretung bei der Planung und Durchführung zu beraten, zu unterstützen und zwischen der SV und der Schulleitung zu koordinieren, wobei sie jedoch nicht in die Entscheidung der SV eingreifen. Sie stellen die Verbindung der Schülervertretung zu den anderen Gremien der Schule wie beispielsweise der Lehrerkonferenz dar. Die SV-Lehrer sind gleichzeitig auch Vertrauenslehrer und jeder Schüler bzw. jede Schülerin kann sich bei schulischen oder auch privaten Problemen an diese wenden. Dasselbe gilt für die Schülervertreter und Schülervertreterinnen.

Die *Aufgaben der Schülervertretung (SV)* können in *zwei Bereiche* aufgeteilt werden. Zum einen sind es die Aufgaben, die nach §74 Abs. 1 SchulG für das Land Nordrhein-Westfalen und nach dem SV-Erlass des Kultusministeriums vom 22.11.1979 vorgesehen sind, und zum anderen Aufgaben, die die SV selber gewählt hat.

Zu den gesetzlichen Aufgaben gehört die *Wahrnehmung der Interessen der Schülerinnen und Schüler*, die Vertretung der Schülerinnen und Schüler in Belangen der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule und die Mitwirkung in den Gremien an schulischen Entscheidungen. Zudem soll die SV Schülerinnen und Schüler zur Bildung von selbstständigen kritischen Urteilen, zu eigenverantwortlichem Handeln und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten befähigen.

Zu den selbstgewählten Aufgaben gehören die Verbesserung und die Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schüler und anderen Beteiligten in der Schule. Auch hat sich die SV der Bezirksschülervertretung Oberhausen (BSV) untergeordnet. In dieser BSV kooperiert die SV mit den Schülervertretungen anderer Schulen, um auch gemeinsame Interessen gegenüber der Kommunalregierung zu vertreten oder die Vertretung des Jugendparlaments der Stadt hinzuzuziehen.

Des Weiteren nehmen die Mitglieder der SV eine Vorbildfunktion ein und organisieren Veranstaltungen und Aktionen für die Schülerinnen und Schüler. An unserer Schule findet eine wöchentliche Sitzung mit den Klassensprecherinnen und Klassensprechern und deren Stellvertreterinnen und Stellvertretern statt. Zudem treffen sich die Schülersprecherin und der Schülersprecher sowie deren Stellvertretung und die SV-Lehrer einmal in der Woche mit der Schulleitung, um aktuelle Themen und Aktionen abzusprechen.

3.3.3 Zielsetzung

Trotz der zahlreichen Aktionen, die von der SV organisiert werden, und der guten Zusammenarbeit, gibt es einige Aspekte, die nach Ansicht der SV verbessert werden könnten bzw. müssten. Durch die Bereitstellung weiterer Ressourcen erhoffen wir uns die Möglichkeit einige bereits bestehenden Projekte auszuweiten und neue zu gründen. So ist es uns ein Anliegen, das *soziale Lernen* im Zuge der Freiarbeit an

unserer Schule auszubauen (vgl.2.7.5), sodass die Schülerinnen und Schüler z.B. unter der Anleitung von erfahrenen Schülerinnen und Schülern *auch klassenübergreifend* an Freiarbeiten und kleinen Projekten arbeiten und so das soziale Miteinander noch aktiver gestaltet wird. Dies würde gleichzeitig eine präventive Maßnahme hinsichtlich von Anfeindungen zwischen den verschiedenen Klassen darstellen. Auch das bereits bestehende *Patensystem* sollte weiter ausgebaut werden, sodass es einerseits genau festgelegte Aufgabenbereiche für die Paten gibt, die z.B. in Form einer Schulung vermittelt werden, und die wechselseitige Kommunikation zwischen den verschiedenen Jahrgängen gefördert wird. Die Idee ist, die jeweilige Patenklasse z.B. auch auf die Klassenfahrt zu begleiten und somit auch Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin in außerschulischen Kontexten zu sein. Um Paten auf ihre Aufgaben vorzubereiten wünschen wir uns *eine besondere Ausbildung* für diese älteren Schülerinnen und Schüler, damit Probleme schnell erkannt, besprochen und gelöst werden können. Das ist ein entscheidender Beitrag zur Vermeidung von Gewalt und zur Bildung von Teams und bildet einen wichtigen Meilenstein für ein respektvolles Miteinander (vgl.2.4.5).

Wir wünschen uns außerdem eine *breitere Vernetzung* einerseits zwischen allen Personen, die am Schulleben teilnehmen, d.h. den Eltern, der Schülerschaft und der Lehrerschaft, aber andererseits auch innerhalb der Schülerschaft. Die jahrgangsübergreifende Vernetzung könnte durch weitere Ressourcen im Zuge von gemeinsam geplanten Veranstaltungen oder Workshops gefördert werden. Mit Hilfe dieser Workshops könnte die *Aufklärung in Bezug auf die unterschiedlichen Formen* von Sexualität und Partnerschaft mit dem Wunsch nach einem toleranten Miteinander gefördert werden. Die Möglichkeit einen Ansprechpartner/eine Ansprechpartnerin innerhalb der SV bzw. der Schülerschaft zu etablieren, wäre dabei ein angestrebtes Ziel.

Auch die *Aufklärung hinsichtlich der Umweltverschmutzung durch die Schülerinnen und Schüler* ist uns ein großes Anliegen. Die Thematisierung der Möglichkeiten der Müllvermeidung stellt dabei ein ebenso wichtiges Anliegen dar wie die Aufklärung über die Auswirkungen von Müll auf die Umwelt. Auch wird von unserer Seite aus eine deutlichere Verankerung dieses Themas im Unterricht für sinnvoll erachtet. Die *Bildung einer Projektgruppe zu diesem Thema*, in der im besten Fall Vertreterinnen bzw. Vertreter aller Personen des schulischen Lebens mitarbeiten, wäre für unsere Schule eine große Bereicherung. Diese könnte z.B. ein *Konzept zur Müllvermeidung an unserer Schule* erstellen, dieses durch alle Personen des schulischen Lebens testen lassen und nach einer Evaluation der Umsetzung dieses immer weiter überarbeiten, sodass bestimmte Richtlinien entstehen, die für alle transparent sind. Hinzu kommt die Sensibilisierung für die Verantwortung gegenüber dem Gebäude. Hier sollte im Konzept viel deutlicher werden, dass wir alle unser Schulgebäude mitgestalten und erhalten sollten. Dazu erhoffen wir uns externe Hilfe, die einen „Fremdblick“ für unser Gebäude mitbringt und uns bei unseren Ideen hilft, weiterzugeben, wie wir alle Verantwortung zu übernehmen sollten.

Anna Kimmeskamp, Schülersprecherin und Yvonne Riesener, SV-Lehrerin

4. Soziale Herausforderungen in Schule und Einzugsgebiet

4.1 Soziale Herausforderungen der Schule / im Einzugsgebiet der Schule (z.B. Stadtteil)

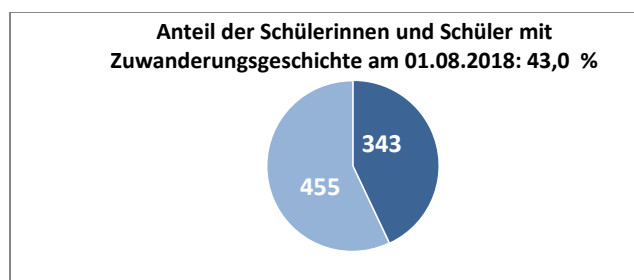
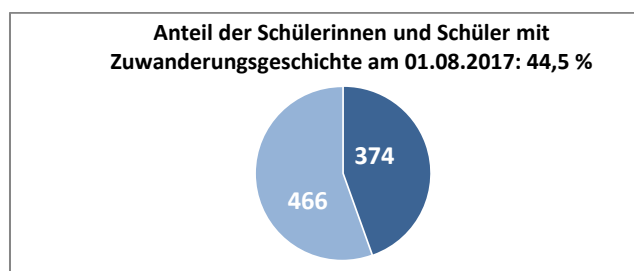
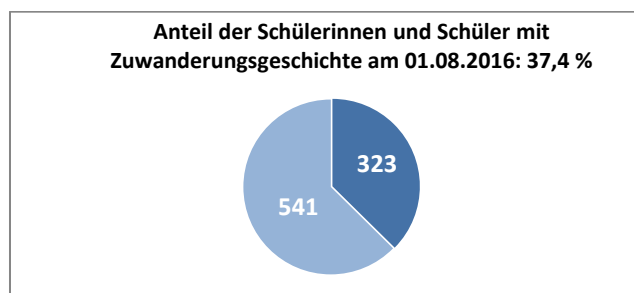
Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren zunehmenden sozialräumlichen Veränderung des Innenstadt-Standortes des Elsa-Brändström-Gymnasiums ist es dem Kollegium eine gemeinsame Aufgabe, Sprachsensibilisierung und Kulturalität ins Spektrum zu setzen, damit in unserem „Haus des Lernens“ benachteiligungsbedingte Barrieren der Selbststeuerung abgebaut, kompensiert und vermieden werden können.

Diese sozialräumliche Veränderung hat mehrere Gründe:

- Umstrukturierung und Umgestaltung der ehemaligen „Oberhausen, - Wiege der Ruhrindustrie“
- besondere Zielsprachdefizite vieler Zuwanderer auch älterer Generationen
- mit gemeinsamem Unterricht verknüpfte Sonderstellung an diesem Standort
- wohnungsbaulicher Stillstand
- geringe Nähe und Affinität zu kulturellem Wahrnehmen und Schaffen
- damit verknüpfte Vermittlungsaufgaben von Integration, Kommunikation und Enkulturation

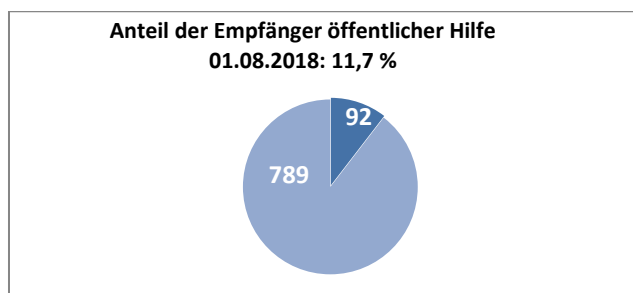
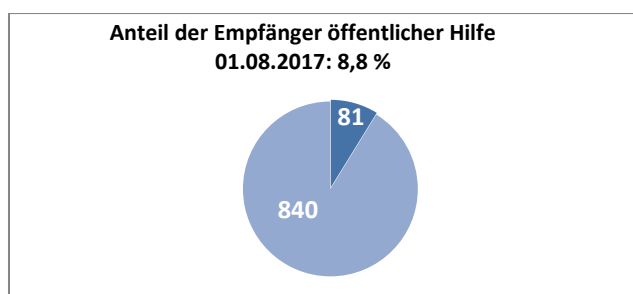
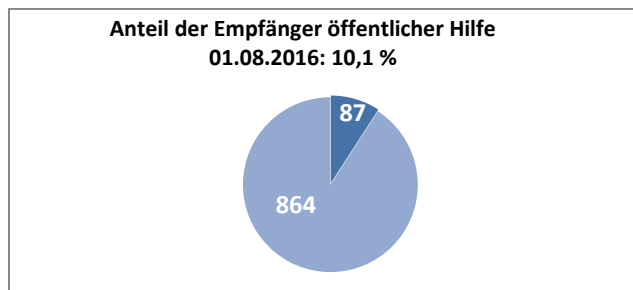
4.1.1 Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderergeschichte

Der deskriptiven Beschreibung des Standorttyps der Stufe 5 (von 5) hinsichtlich des *Anteils an Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte* entspricht das Elsa-Brändström-Gymnasium nahezu genau. Die Entwicklung der vergangenen drei Schuljahre nimmt folgenden stabilen Verlauf:



4.1.2 Anteil der Empfänger öffentlicher Hilfe

Zur Bewertung des Schulumfeldes ist neben dem hohen Bevölkerungsanteil mit Zuwanderungsgeschichte (neben den häufigen fragmentierten familiären Strukturen) auch die *signifikant hohe Empfangsquote öffentlicher Hilfe/der SGBII-Quote* für die Zusammensetzung der Schülerschaft des Elsa-Brändström-Gymnasiums bezeichnend. Die letzten drei Schuljahre bilden sich annähernd stabil so ab:



Der Förderverein der Schule engagiert sich immer wieder für Familien in finanzieller Not, so dass erforderliche Zuschüsse von Durchschnittsverdienern gerecht und anonymisiert verteilt werden. Auf dem Wege werden z. B. Exkursionen und Schulfahrten für alle Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

4.1.3 Unterricht des gemeinsamen Lernens

Klasse	2016/2017	2017/2018	2018/2019
5a	3	3	
5c	4	2	4
5d		3	3
6a	5	3	3
6c		4	2
6d			2
7a	4	5	3
7c			3
8a	4	4	4
9a		5	4
10 (EF)			4
	20	29	32

(gleiche Farben stehen für dieselben Schülerinnen und Schüler in fortgeführten Jahrgängen)

Am Elsa-Brändström-Gymnasium werden vorwiegend Kinder mit emotional-sozialem Unterstützungsbedarf sowie mit dem Unterstützungsbedarf Lernen unterrichtet. Aktuell haben von den 32 Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf drei zielgleiche und 28 zielfferente Abschlüsse im Blick.

Den Unterricht des Gemeinsamen Lernens /GL hat unsere Schule seit sechs Jahren konstituierend begleitet, konzeptionell beschrieben und pilotierend fortgeführt. Sämtliche Fördermaßnahmen haben seit 2013/14 zu dem Erfolg geführt, dass bald einige Schülerinnen und Schüler, die im sechsten Jahr an der Schule sind, zu einem dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Abschluss geführt werden können.

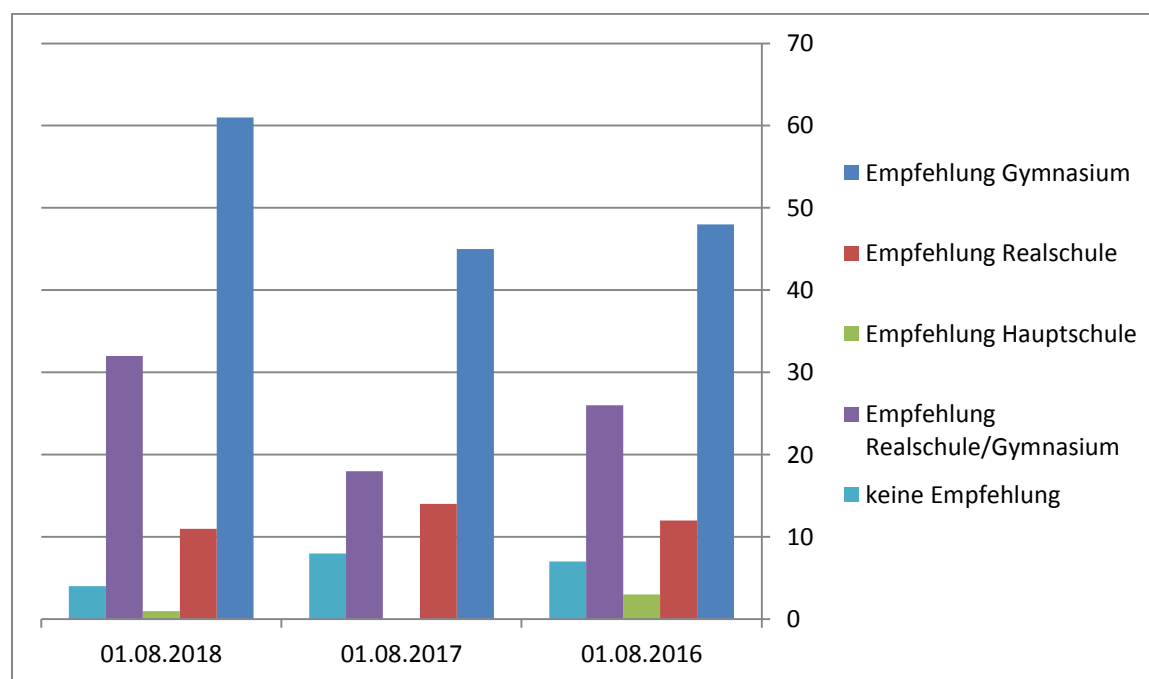
Unterstützt wird die Arbeit der Fachkolleginnen und Fachkollegen von Sonderpädagogen. Aktuell sind der Schule 3,43 Stellen zugewiesen, von denen nur 2,43 Stellen besetzt werden konnten. Seit mehreren Jahren läuft die ausgeschriebene Stelle „leer“, weil es kein geeignetes Fachpersonal für die Besetzung gibt.

4.2 Leistungsmessung

4.2.1 Empfehlungen beim Übergang Grundschule - weiterführende Schule

Die *nicht empfohlenen Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium* sind am Elsa-Brändström-Gymnasium häufig. Im Verlauf der vergangenen drei Schuljahre verteilten sich die Übergangsempfehlungen der Grundschule wie abgebildet:

Übergangsempfehlungen nach der Stufe 4:

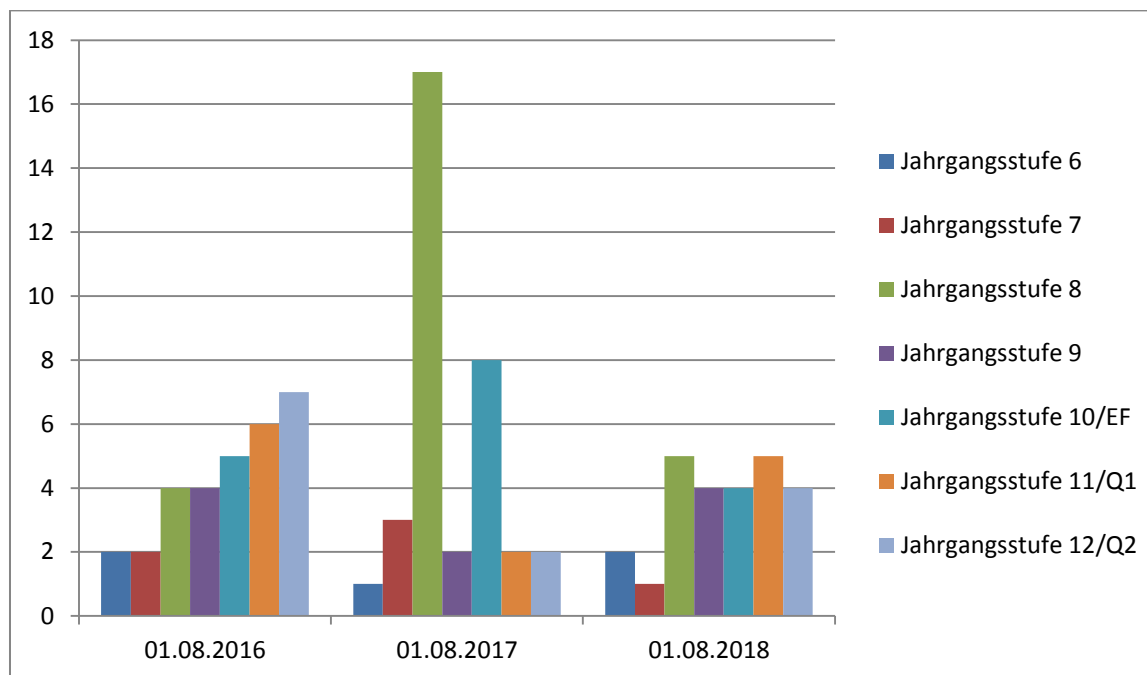


Die Lehrerinnen und Lehrer am Elsa-Brändström-Gymnasium legen sehr großen Wert auf *besondere Unterstützungsangebote*, um möglichst allen Kindern den Verbleib am Gymnasium zu ermöglichen und zu erhalten. Besondere Förderungsprofile ermöglichen gute Chancen zum Abschluss mit der Allgemeinen Hochschulreife für die Mehrheit aller Schülerinnen und Schüler. Hier ist besonders der Offene Unterricht zu erwähnen, der autonomes Lernen, Selbststeuerungsfähigkeiten und metakognitive Kompetenzen entwickeln hilft. Tatsächlich ist das Programm besonders auf Begabungsförderung ausgerichtet, und die Schule konnte einen Landeswettbewerb „Begabungsförderung“ mit dem 2. Platz belegen. Individualisierung, Enrichment und Acceleration lassen es zu/erfordern die Indenblicknahme des Einzelnen.

4.2.2 Wiederholungsstatistik

Dennoch sind leider, besonders auch wegen tatsächlich fehlender Voraussetzungen, *Wiederholungen* nicht immer vermeidbar, wie die folgende Abbildung darstellt:

Anzahl der Wiederholer in den vergangenen drei Schuljahren:



Die Grafik bildet in Stufe 8 einen Sprung ab, zeigt aber auch die Stabilisierung im abgebildeten letzten Schuljahr 2017/18, in dessen Verlauf unsere Förderbemühungen (trotz fehlender Gymnasialempfehlungen zum Beispiel in der Leseförderung, der täglichen Lern- und Übezeit usw.) sich positiv auswirken konnten.

4.2.3 Ergebnisse Zentraler Prüfungen

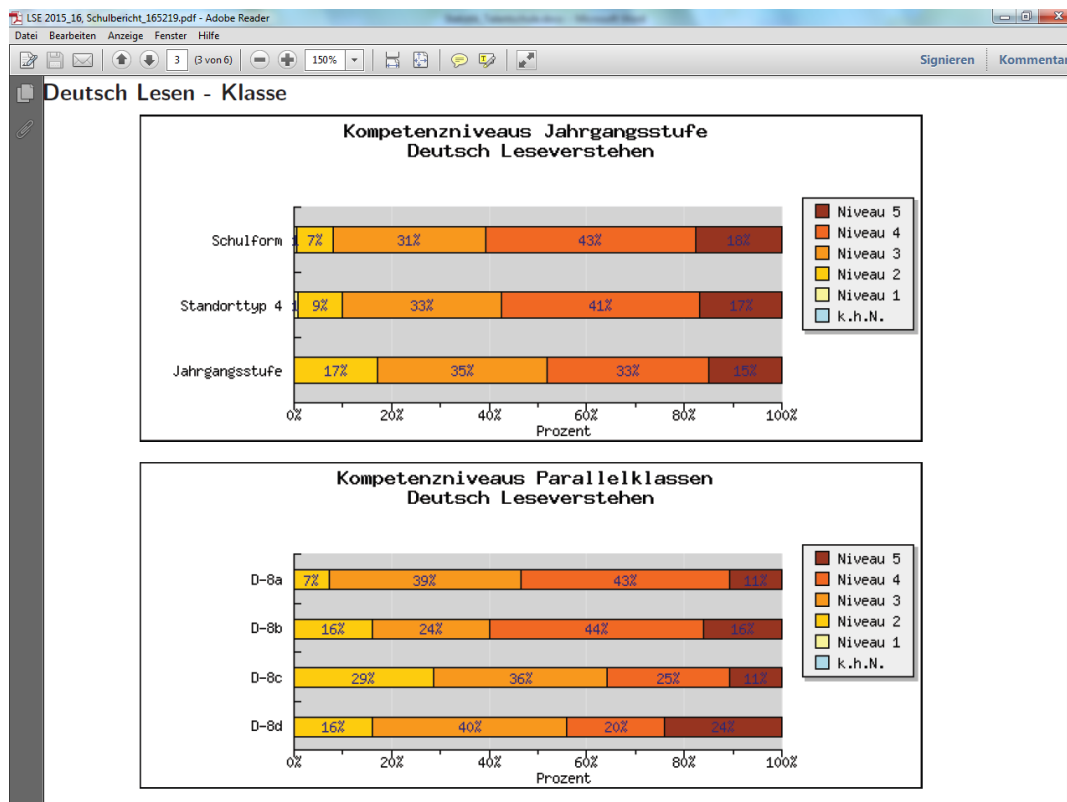
Die erschwerten Bildungschancen vieler unserer Schülerinnen und Schüler werden trotz als sehr hochwertig anzusehender Förderung und Unterstützung in den *Ergebnissen der zentralen Prüfungen wie Zentrale Lernstandserhebungen 8, Zentrale Prüfungen 10* sowie im *Abitur* ersichtlich.

4.2.3.1 Ergebnisse der Zentralen Lernstandserhebungen 8

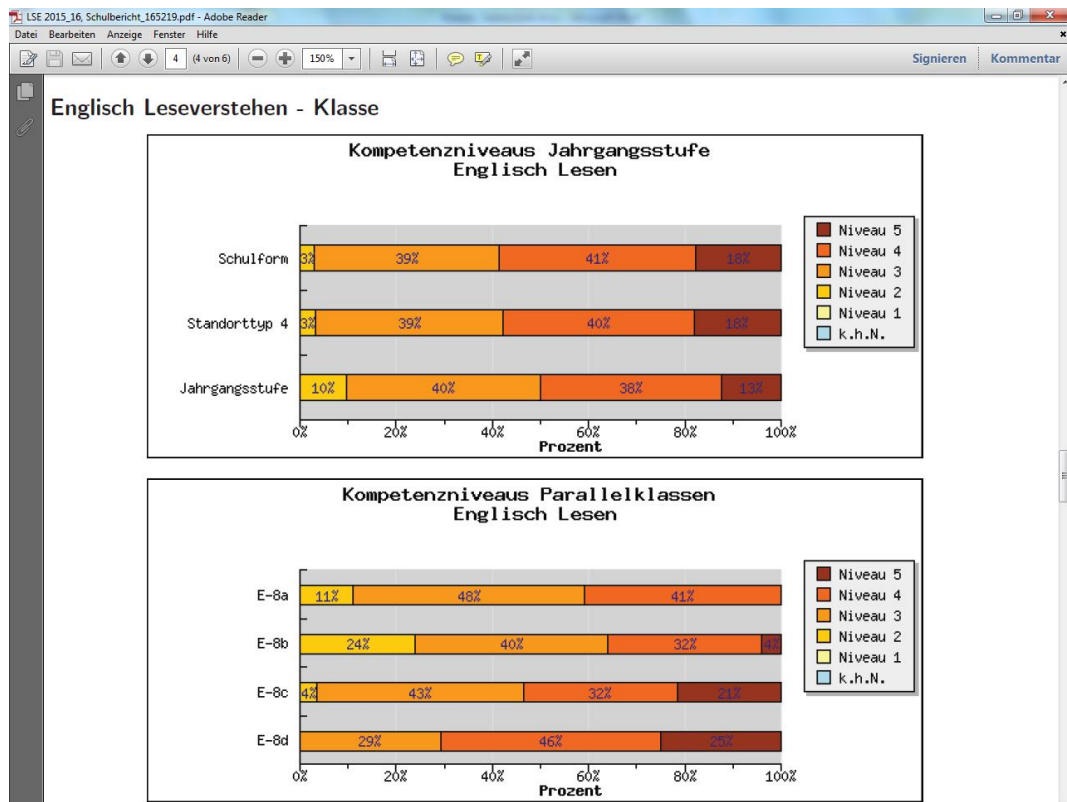
Im Lernstand 8 wird in den zurück liegenden drei Schuljahren signifikant sichtbar, dass die curricularen Konzepte für Sprachförderung von großer Bedeutung sind, dass sie daher mehr mit weiteren kulturellen Bildungsangeboten verzahnt werden müssen, wie zum Beispiel solchen der Theaterpädagogik, der Leseförderung, der Medienpädagogik in WP-Fächern, der Kulturpädagogik.

Die Ergebnisse des LSE 8 der vergangenen drei Schuljahre in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik:

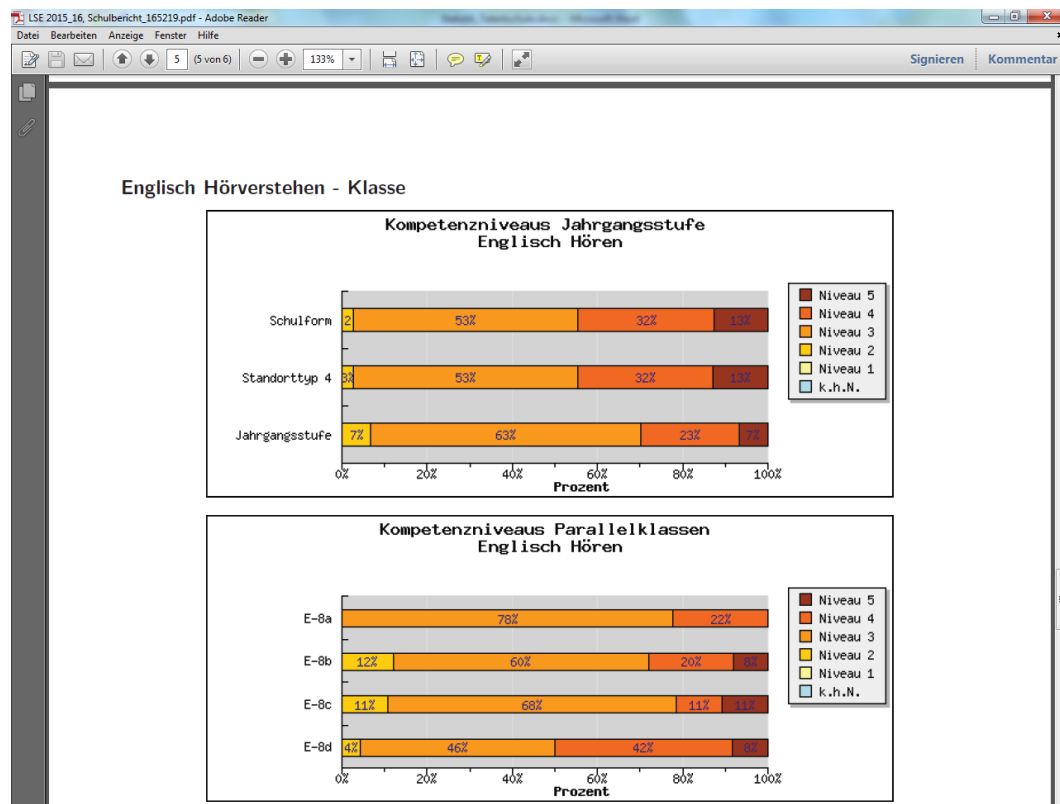
Schuljahr 2015/16 LESEN im Fach DEUTSCH



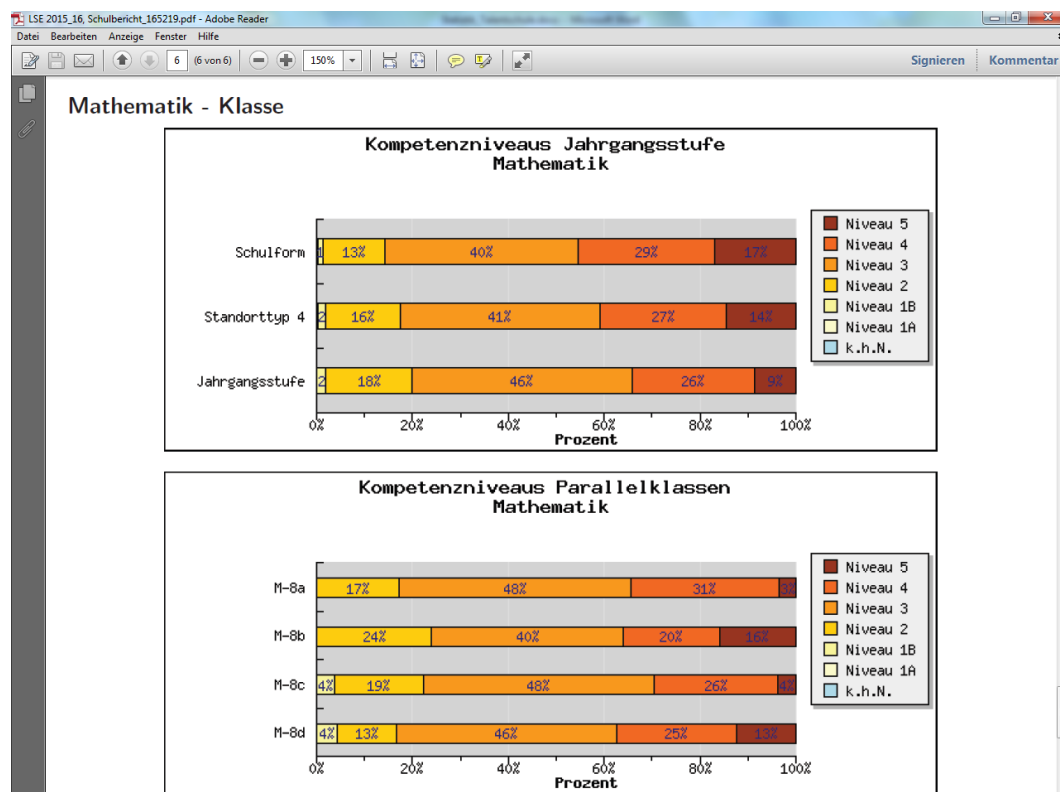
Schuljahr 2015/16 LESEVERSTEHEN im Fach ENGLISCH:



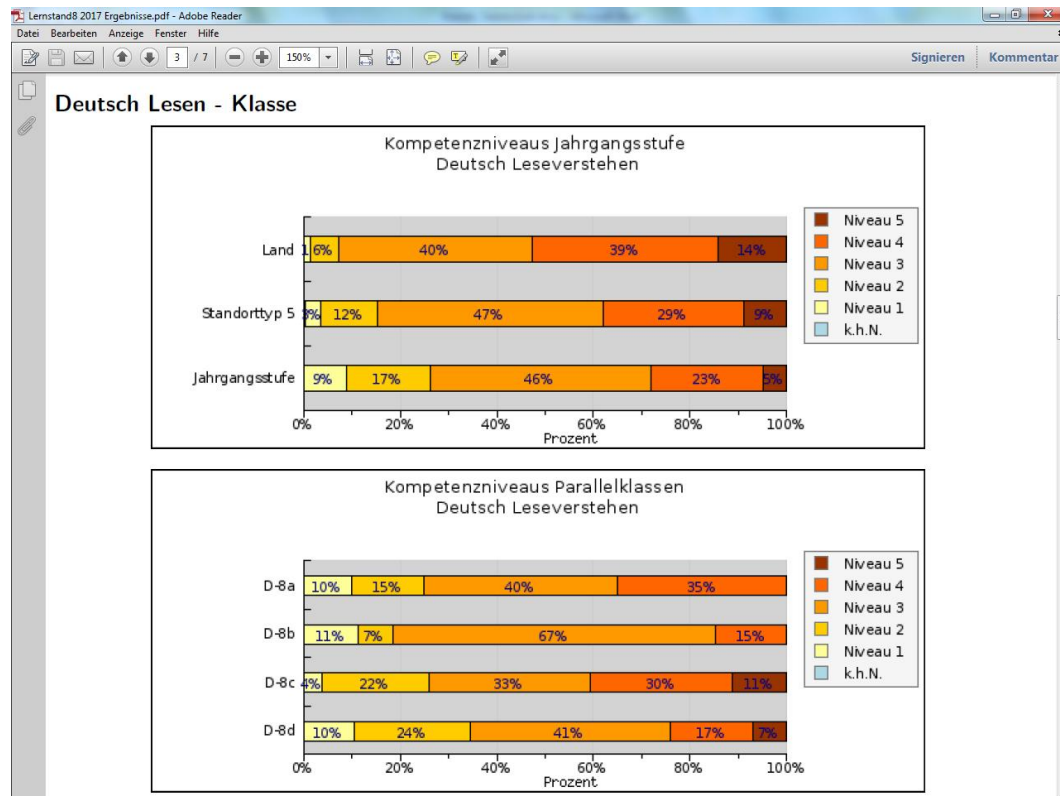
Schuljahr 2015/16 HÖRVERSTEHEN im Fach ENGLISCH:



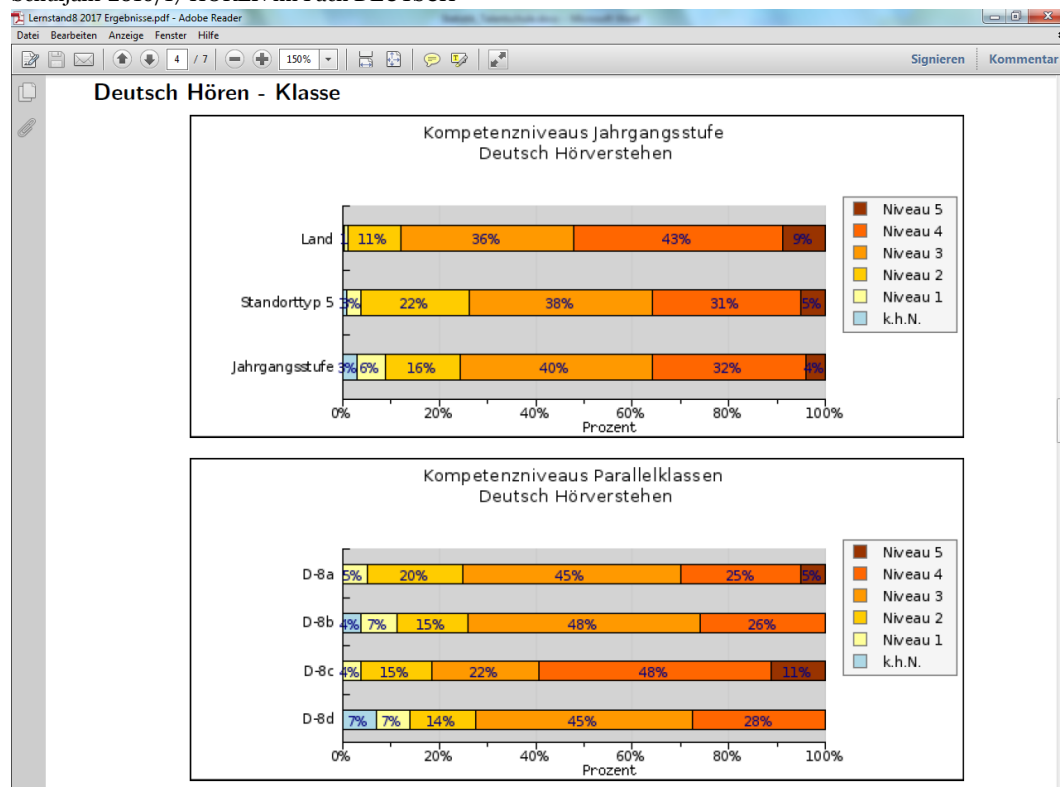
Schuljahr 2015/16 MATHEMATIK:



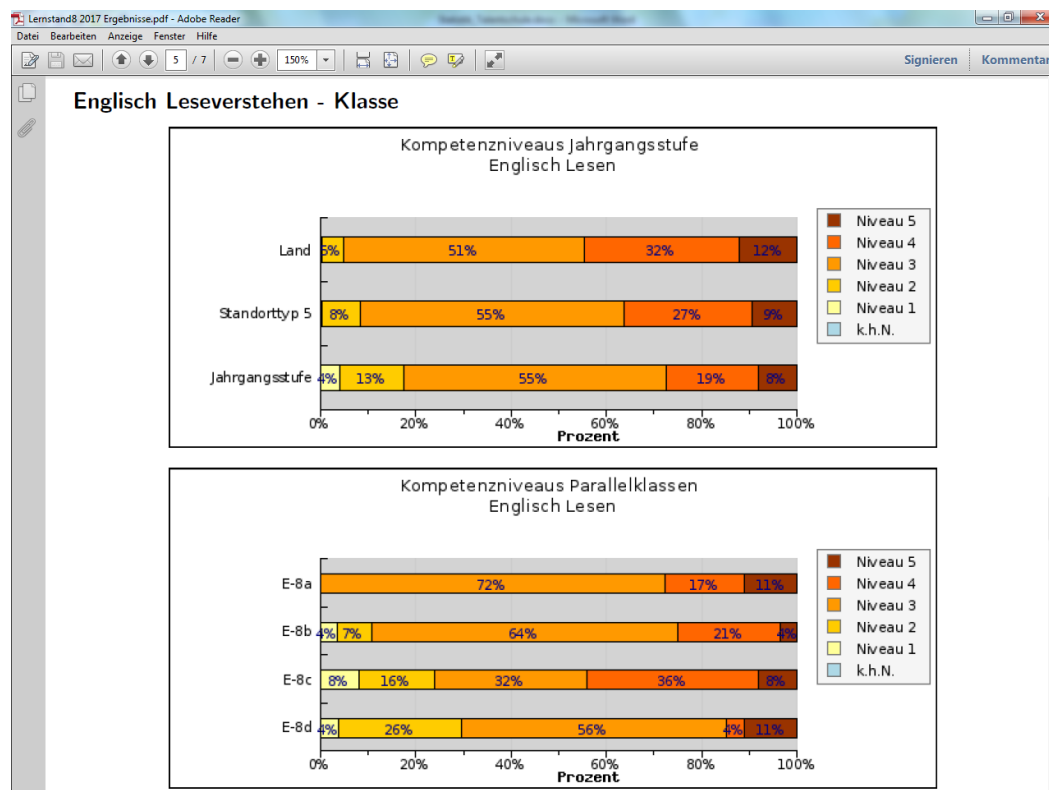
Schuljahr 2016/17 LESEN im Fach DEUTSCH



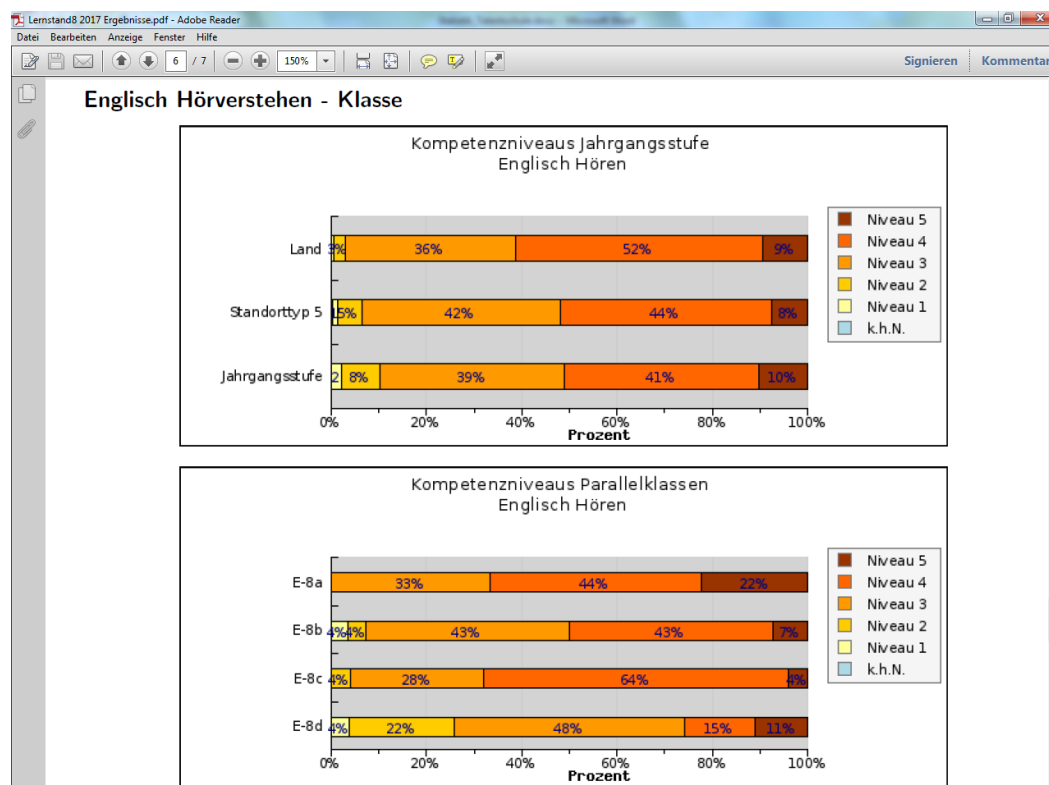
Schuljahr 2016/17 HÖREN im Fach DEUTSCH

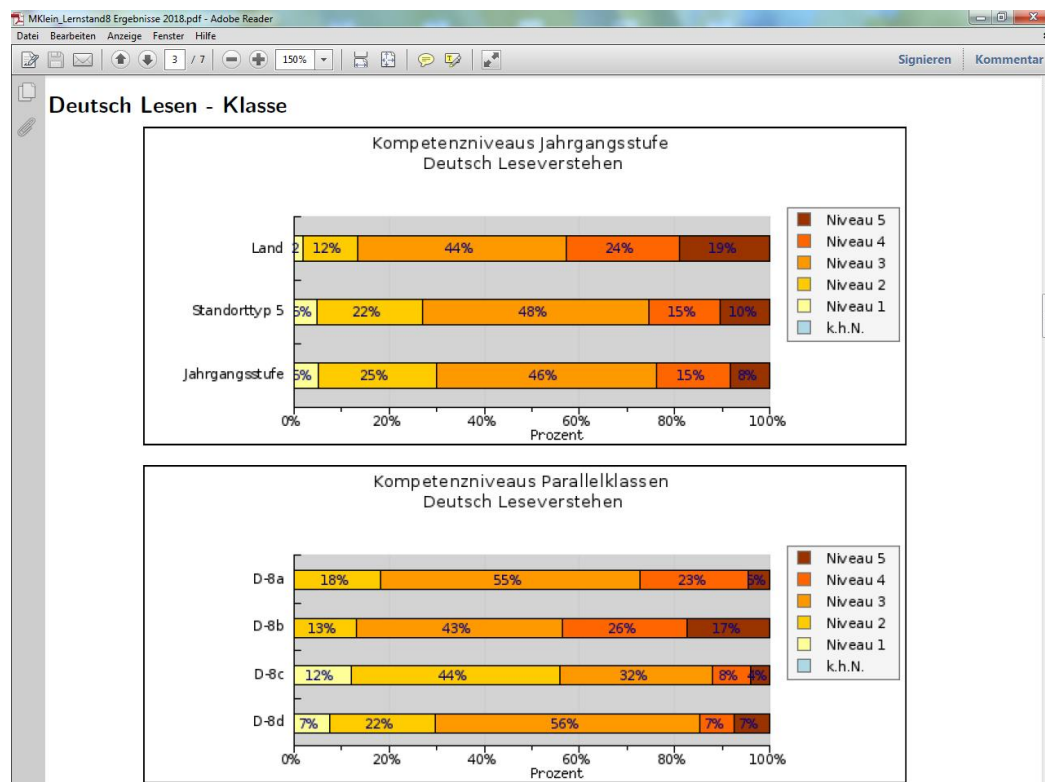
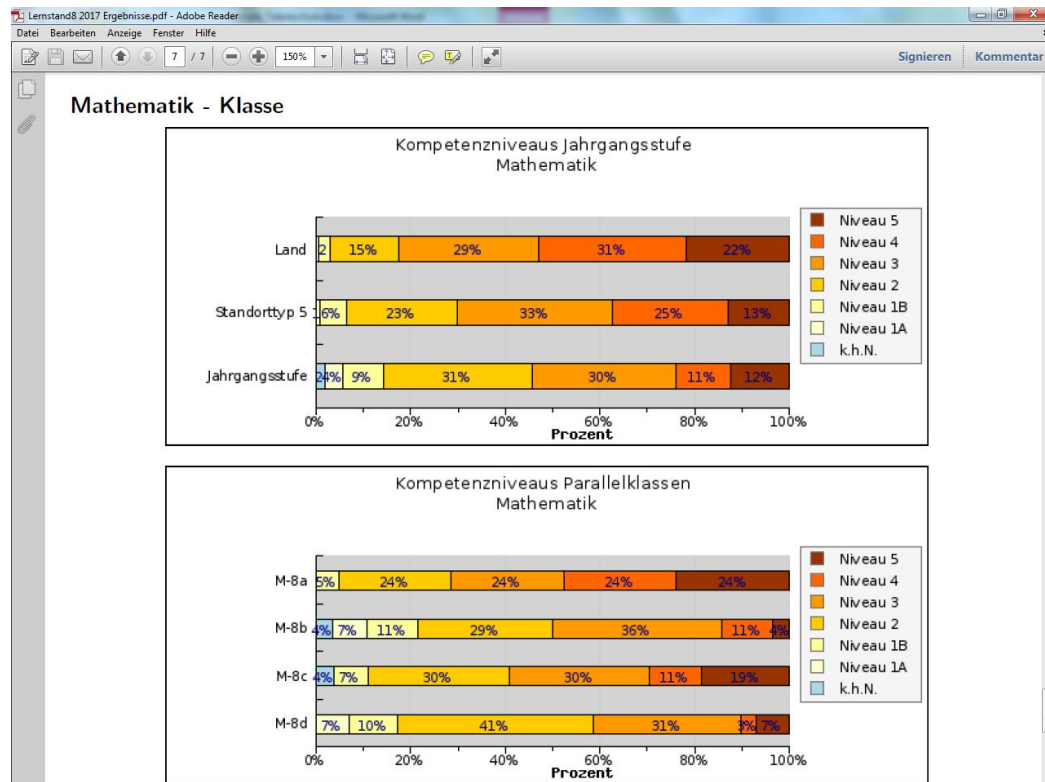


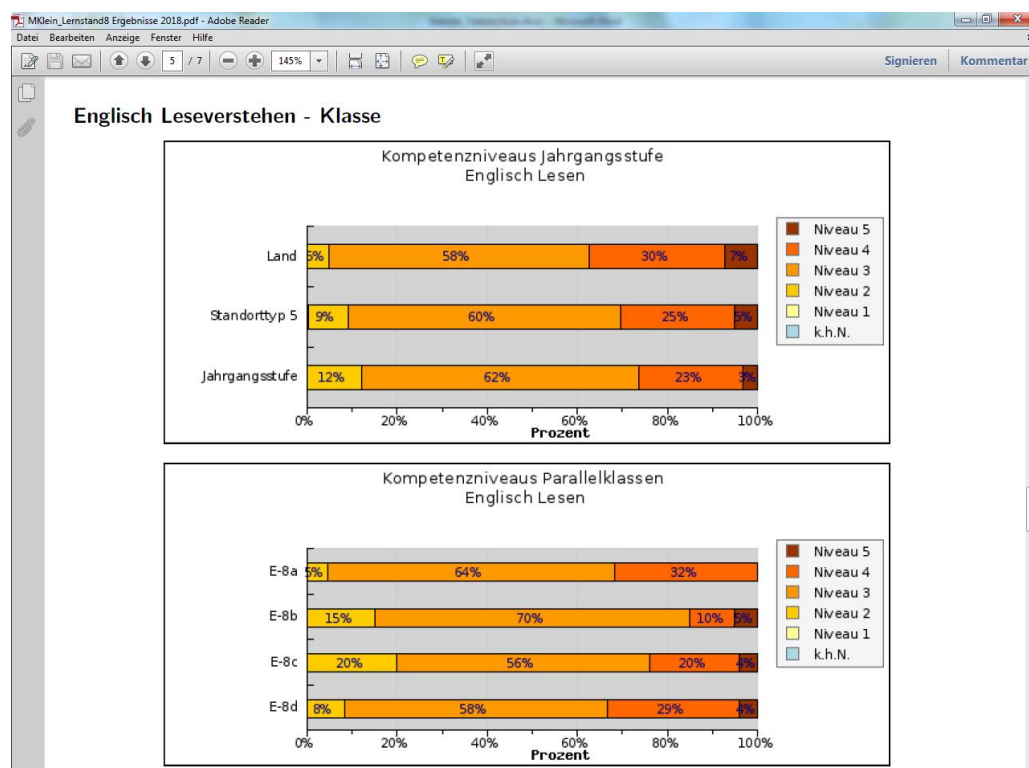
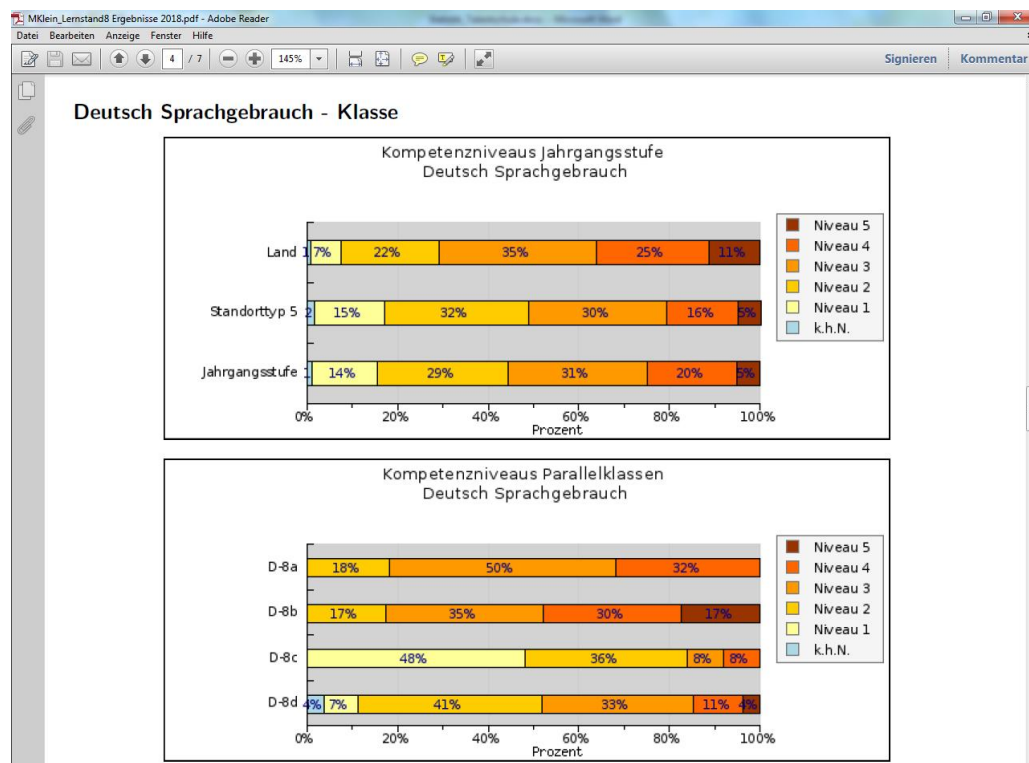
Schuljahr 2016/17 LESEVERSTEHEN im Fach ENGLISCH

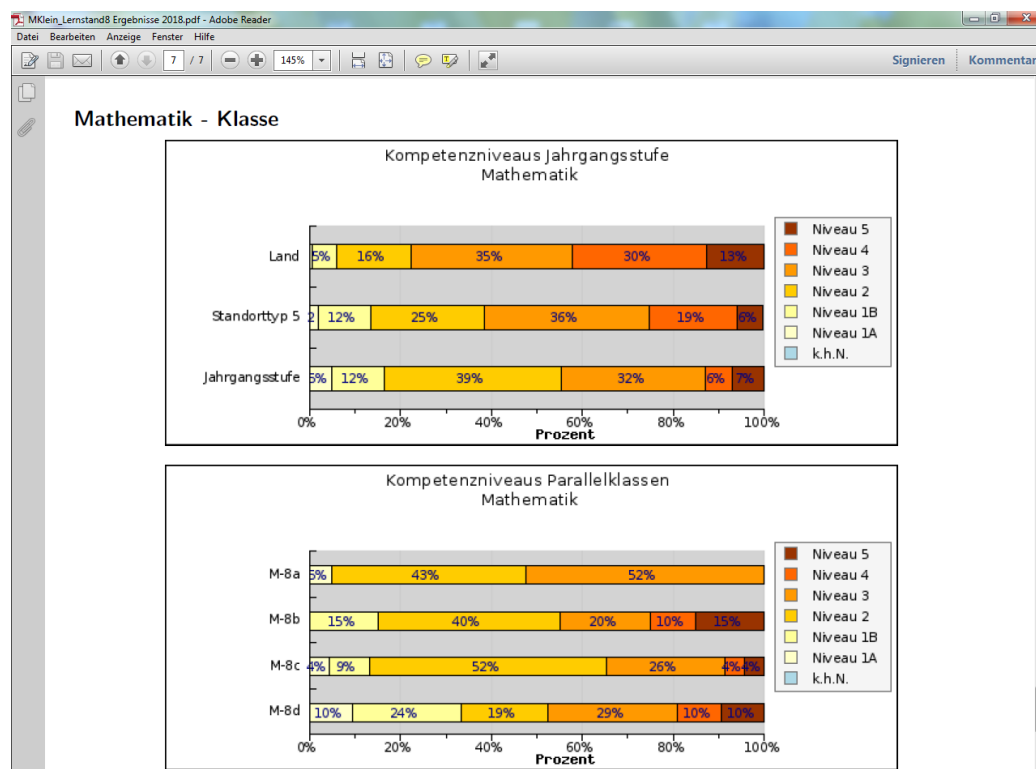
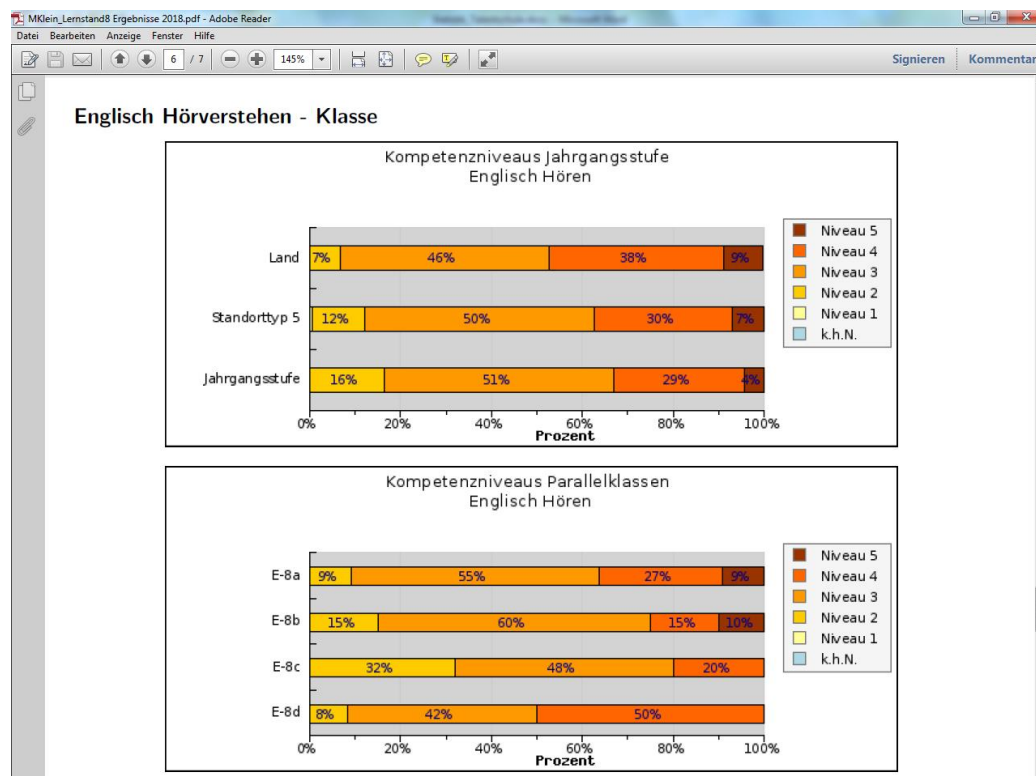


Schuljahr 2016/17 HÖRVERSTEHEN im Fach ENGLISCH









Weitere Informationen zu den Ergebnissen der Zentralen Lernstandserhebungen 8:

Der *Sozialindex* der Stadt Oberhausen liegt bei 4/6.

Der *Standorttyp der Schule* wird bei den Zentralen Lernstandserhebungen 8 seit einigen Jahren mit 5/5 bezeichnet.

Unterrichtliche Konzepte berücksichtigen diese *ungleichen Bedingungen hinsichtlich der Chancen* unserer Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu denen sozial besser gestellter und teilhabender Familien und Kommunen.

4.2.3.2 Ergebnisse der Zentralen Klausuren 10

Ergebnisse der Zentralen Klausuren 2015



Qualitäts- und
UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule



Rückmeldung der Ergebnisse der Zentralen Klausuren 2015

Städt. Elsa-Brändström-Gymnasium - Sekundarstufe I und II - 46045 Oberhausen

Diese Rückmeldung basiert auf den Daten, die von den Schulen über das Internet eingegeben worden sind.

An Ihrer Schule haben 119 Schülerinnen und Schüler an den zentralen Prüfungen am Ende der Einführungsphase teilgenommen.

Bezeichnung der Klasse	G8
Anzahl der Schülerinnen und Schüler	119

Im Folgenden werden die Ergebnisse Ihrer Schule für jedes Prüfungsfach unter drei Perspektiven dargestellt:

a) Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

Die Prüfungsnoten und Abschlussnoten aller Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Verteilung auf die sechs Notenstufen in einem Diagramm dargestellt. Zusätzlich zur prozentualen Verteilung ist über jeder Säule angegeben, wie viele Schülerinnen und Schüler die jeweilige Note erhalten haben.

b) Verteilung der Differenz zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten

Aus der Differenz zwischen Prüfungsnote und Abschlussnote ergeben sich individuelle Abweichungen, die in einem Diagramm dargestellt werden. Eine Abweichung um „-2“ bedeutet dabei z. B., dass die Abschlussnote um zwei Stufen schlechter ausgefallen ist als die Prüfungsnote, bei einer Abweichung von 1 ist die Abschlussnote um eine Notenstufe besser ausgefallen. Auch hier ist zusätzlich zur Verteilung über jeder Säule angegeben, bei wie vielen Schülerinnen und Schülern die entsprechende Abweichung auftritt.

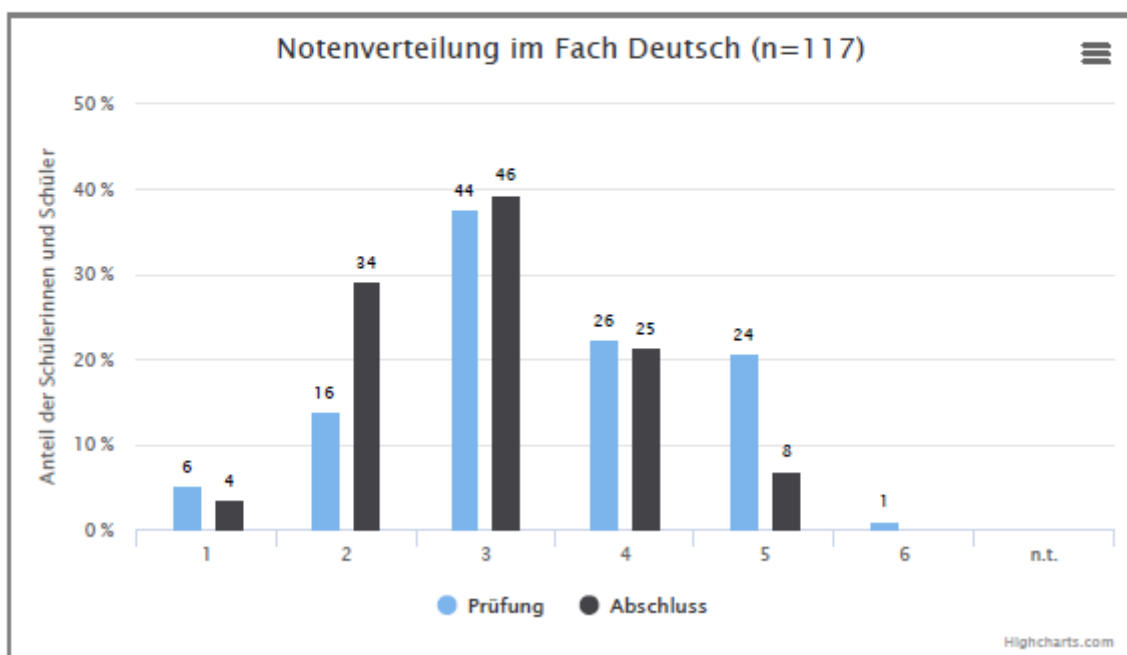
Unterhalb des Diagramms wird ausgewiesen, bei wie vielen Schülerinnen und Schülern die Abschlussnote über bzw. unter der Prüfungsnote liegt und bei wie vielen sich die Note nicht unterscheidet.

c) Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Gymnasien

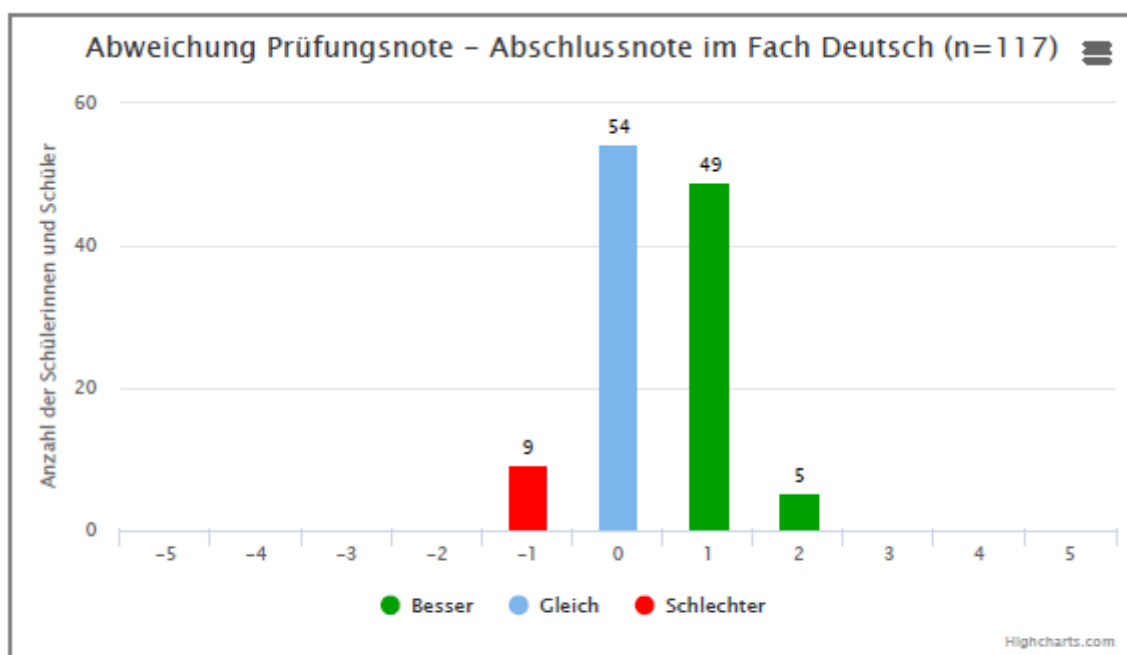
Im Diagramm wird die Verteilung der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule auf die sechs Notenstufen im Vergleich zur Verteilung an allen nordrhein-westfälischen Gymnasien im jeweiligen Fach dargestellt.

Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Deutsch

Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

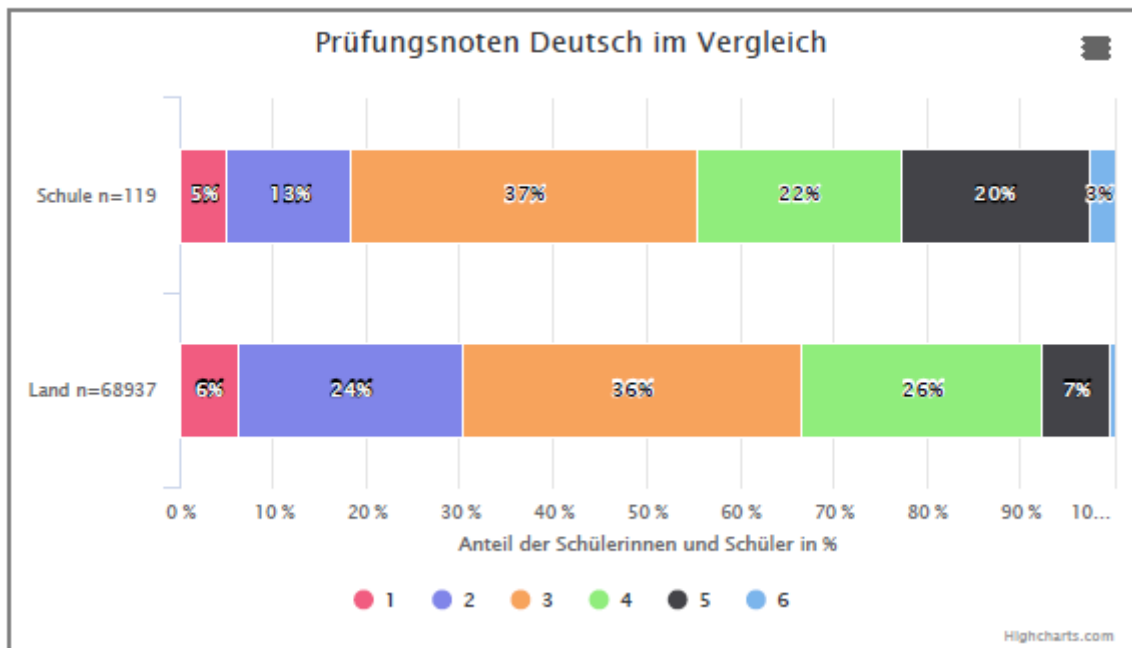


Verteilung der Abweichungen zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten



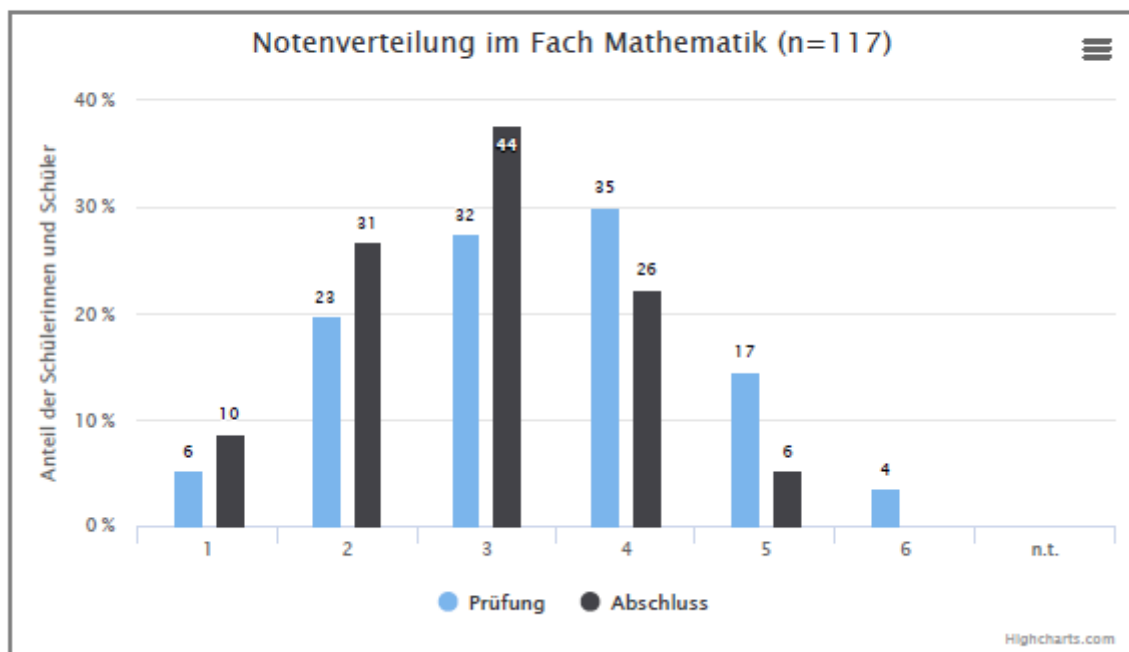
An Ihrer Schule fällt bei 54 Schülerinnen und Schülern (46.2%) die Abschlussnote besser aus als die Prüfungsnote, 54 (46.2%) haben dieselbe Note erzielt und bei 9 (7.7%) fällt die Abschlussnote schlechter aus als die Prüfungsnote.

Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen der Schulform 'Gymnasium'

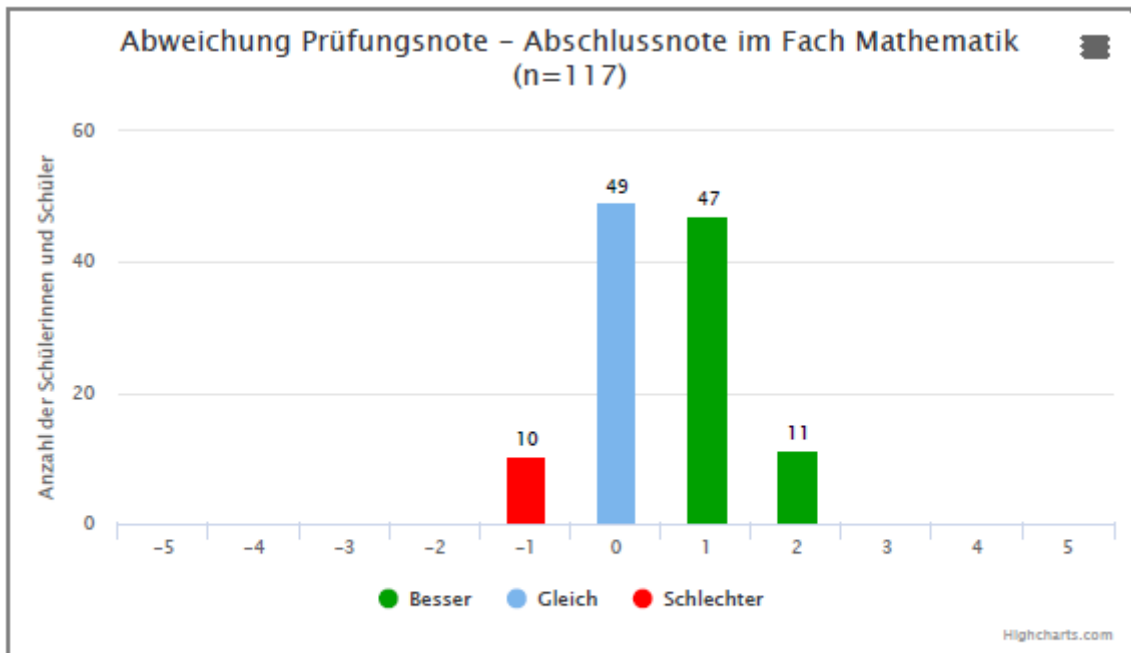


Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Mathematik

Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

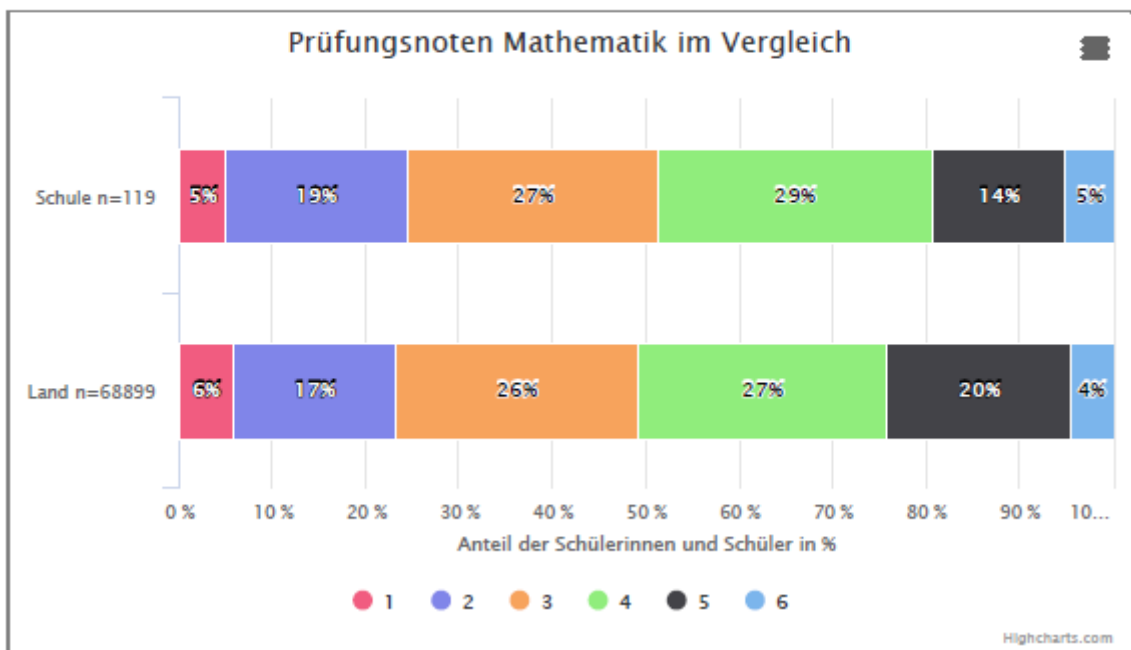


Verteilung der Abweichungen zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten



An Ihrer Schule fällt bei 58 Schülerinnen und Schülern (49.6%) die Abschlussnote besser aus als die Prüfungsnote, 49 (41.9%) haben dieselbe Note erzielt und bei 10 (8.5%) fällt die Abschlussnote schlechter aus als die Prüfungsnote.

Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen der Schulform 'Gymnasium'



Rückmeldung der Ergebnisse der Zentralen Klausuren 2016

Städt. Elsa-Brändström-Gymnasium - Sekundarstufe I und II - 46045 Oberhausen

Diese Rückmeldung basiert auf den Daten, die von den Schulen über das Internet eingegeben worden sind.

An Ihrer Schule haben **115 Schülerinnen und Schüler** an den zentralen Prüfungen am Ende der Einführungsphase teilgenommen.

Bezeichnung der Klasse	G8
Anzahl der Schülerinnen und Schüler	115

Im Folgenden werden die Ergebnisse Ihrer Schule für jedes Prüfungsfach unter drei Perspektiven dargestellt:

a) Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

Die Prüfungsnoten und Abschlussnoten aller Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Verteilung auf die sechs Notenstufen in einem Diagramm dargestellt. Zusätzlich zur prozentualen Verteilung ist über jeder Säule angegeben, wie viele Schülerinnen und Schüler die jeweilige Note erhalten haben.

b) Verteilung der Differenz zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten

Aus der Differenz zwischen Prüfungsnote und Abschlussnote ergeben sich individuelle Abweichungen, die in einem Diagramm dargestellt werden. Eine Abweichung um „-2“ bedeutet dabei z. B., dass die Abschlussnote um zwei Stufen schlechter ausgefallen ist als die Prüfungsnote, bei einer Abweichung von 1 ist die Abschlussnote um eine Notenstufe besser ausgefallen. Auch hier ist zusätzlich zur Verteilung über jeder Säule angegeben, bei wie vielen Schülerinnen und Schülern die entsprechende Abweichung auftritt.

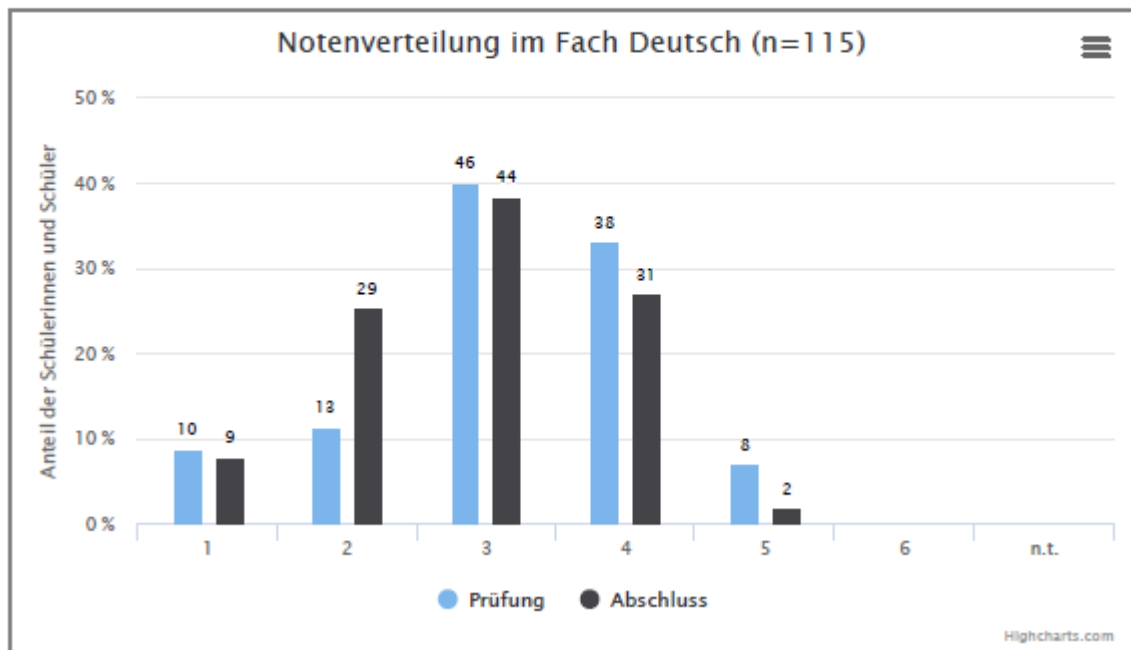
Unterhalb des Diagramms wird ausgewiesen, bei wie vielen Schülerinnen und Schülern die Abschlussnote über bzw. unter der Prüfungsnote liegt und bei wie vielen sich die Note nicht unterscheidet.

c) Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Gymnasien

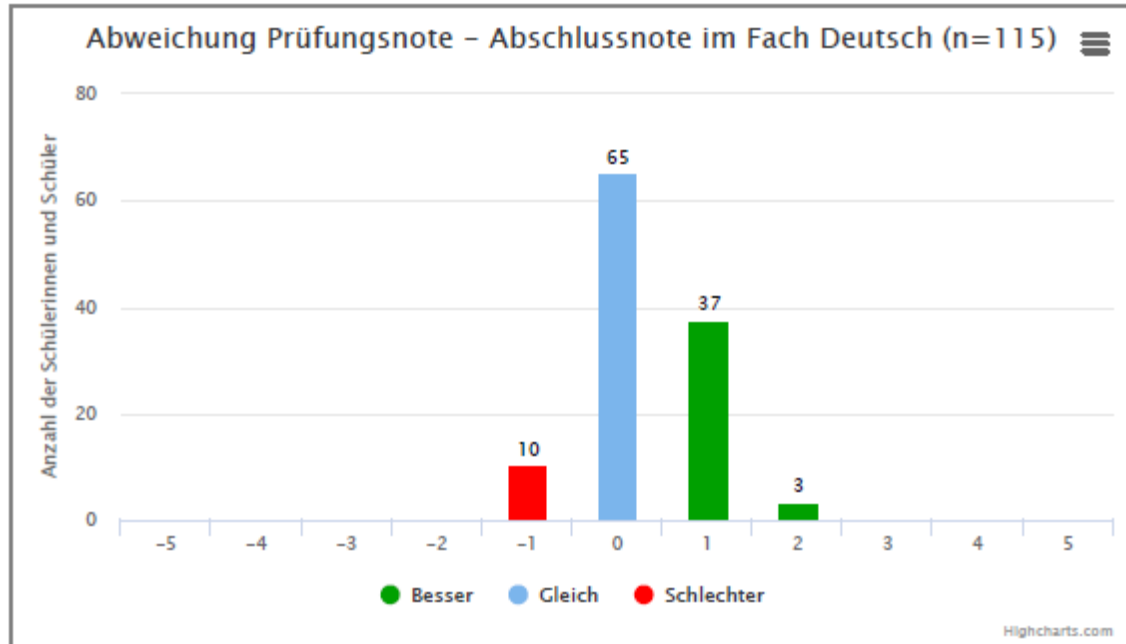
Im Diagramm wird die Verteilung der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule auf die sechs Notenstufen im Vergleich zur Verteilung an allen nordrhein-westfälischen Gymnasien im jeweiligen Fach dargestellt.

Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Deutsch

Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

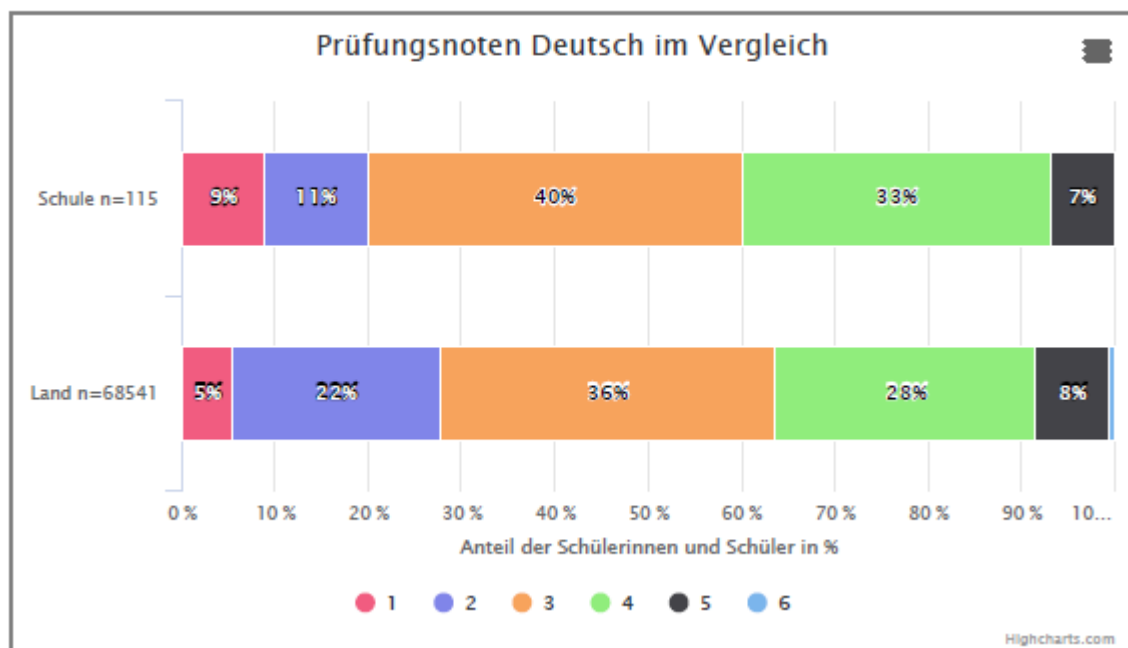


Verteilung der Abweichungen zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten



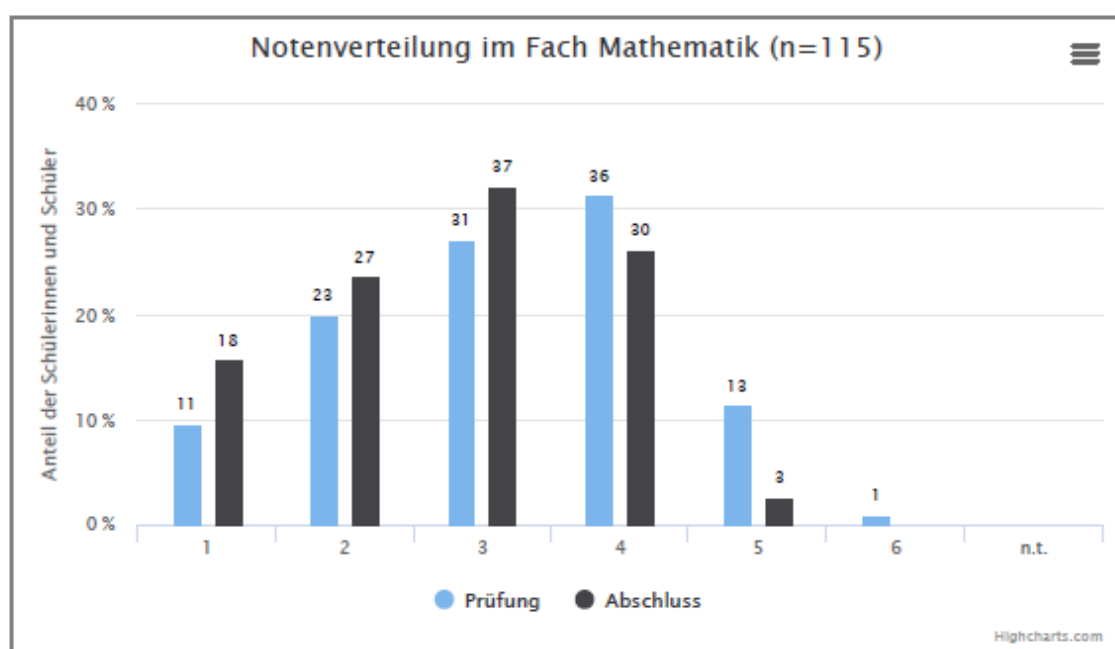
An Ihrer Schule fällt bei 40 Schülerinnen und Schülern (34.8%) die Abschlussnote besser aus als die Prüfungsnote, 65 (56.5%) haben dieselbe Note erzielt und bei 10 (8.7%) fällt die Abschlussnote schlechter aus als die Prüfungsnote.

Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen der Schulform 'Gymnasium'

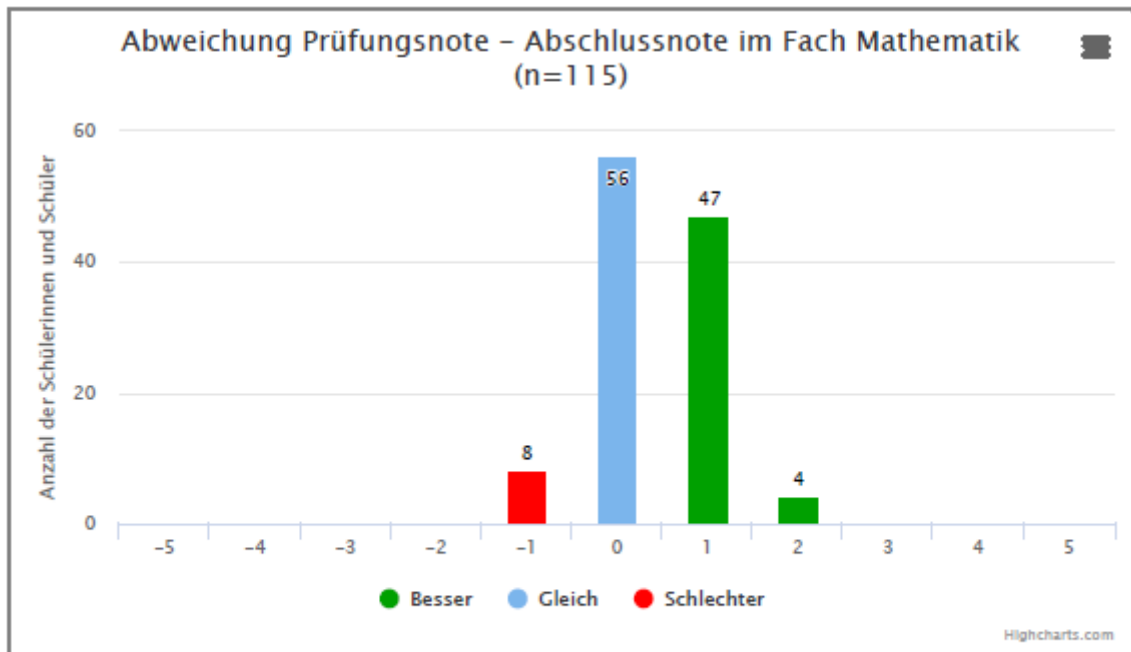


Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Mathematik

Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

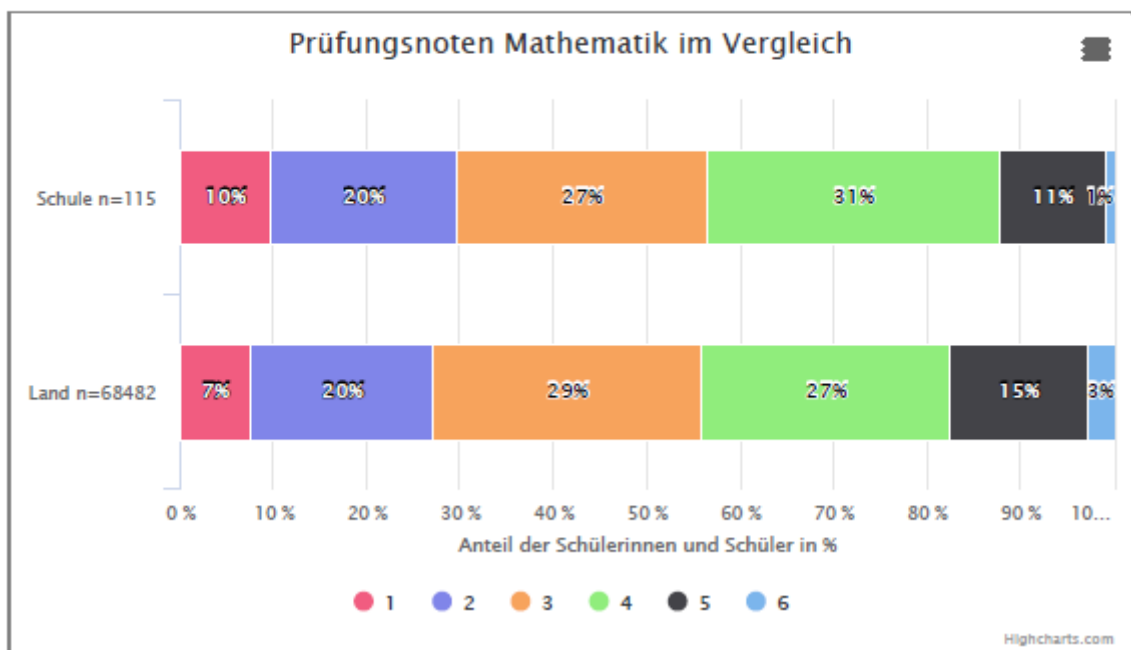


Verteilung der Abweichungen zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten



An Ihrer Schule fällt bei 51 Schülerinnen und Schülern (44.3%) die Abschlussnote besser aus als die Prüfungsnote, 56 (48.7%) haben dieselbe Note erzielt und bei 8 (7%) fällt die Abschlussnote schlechter aus als die Prüfungsnote.

Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen der Schulform 'Gymnasium'



Rückmeldung der Ergebnisse der Zentralen Klausuren 2017

Städt. Elsa-Brändström-Gymnasium - Sekundarstufe I und II - 46045 Oberhausen

Diese Rückmeldung basiert auf den Daten, die von den Schulen über das Internet eingegeben worden sind.

An Ihrer Schule haben 92 Schülerinnen und Schüler an den zentralen Prüfungen am Ende der Einführungsphase teilgenommen.

Bezeichnung der Klasse	G8
Anzahl der Schülerinnen und Schüler	92

Im Folgenden werden die Ergebnisse Ihrer Schule für jedes Prüfungsfach unter drei Perspektiven dargestellt:

a) Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

Die Prüfungsnoten und Abschlussnoten aller Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Verteilung auf die sechs Notenstufen in einem Diagramm dargestellt. Zusätzlich zur prozentualen Verteilung ist über jeder Säule angegeben, wie viele Schülerinnen und Schüler die jeweilige Note erhalten haben.

b) Verteilung der Differenz zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten

Aus der Differenz zwischen Prüfungsnote und Abschlussnote ergeben sich individuelle Abweichungen, die in einem Diagramm dargestellt werden. Eine Abweichung um „-2“ bedeutet dabei z. B., dass die Abschlussnote um zwei Stufen schlechter ausgefallen ist als die Prüfungsnote, bei einer Abweichung von 1 ist die Abschlussnote um eine Notenstufe besser ausgefallen. Auch hier ist zusätzlich zur Verteilung über jeder Säule angegeben, bei wie vielen Schülerinnen und Schülern die entsprechende Abweichung auftritt.

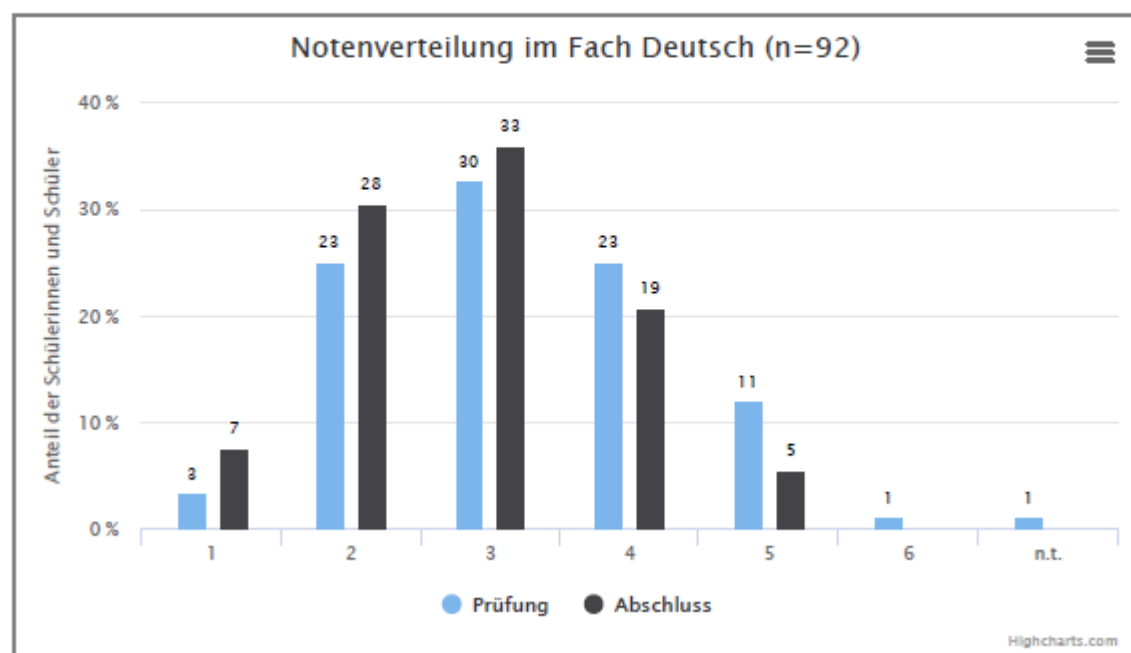
Unterhalb des Diagramms wird ausgewiesen, bei wie vielen Schülerinnen und Schülern die Abschlussnote über bzw. unter der Prüfungsnote liegt und bei wie vielen sich die Note nicht unterscheidet.

c) Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Gymnasien

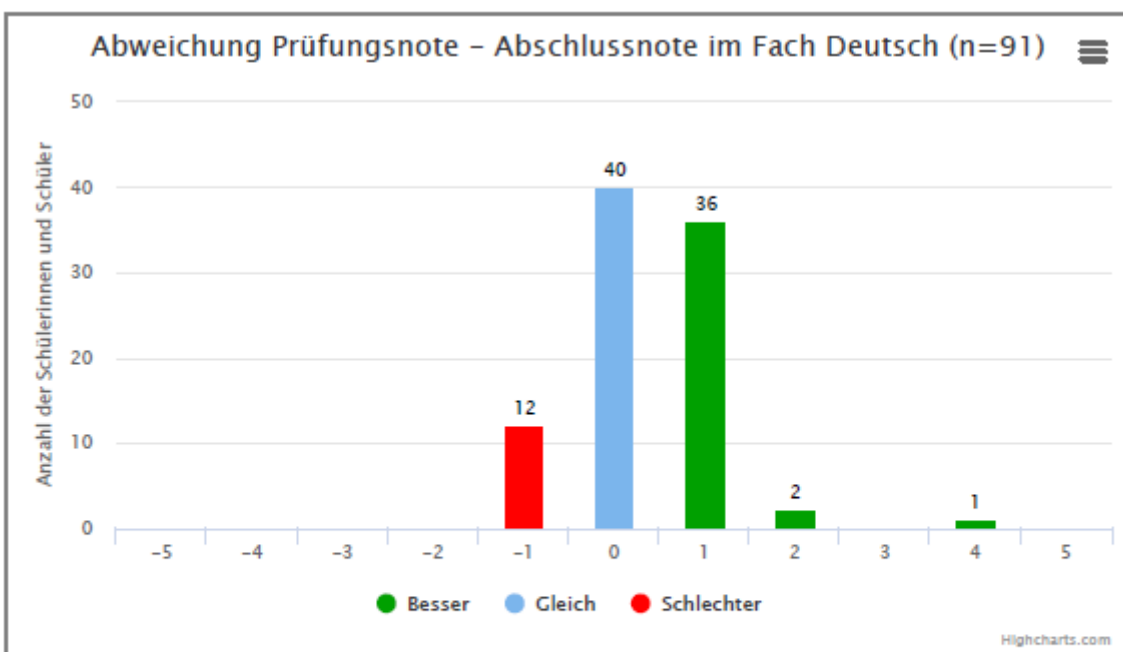
Im Diagramm wird die Verteilung der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule auf die sechs Notenstufen im Vergleich zur Verteilung an allen nordrhein-westfälischen Gymnasien im jeweiligen Fach dargestellt.

Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Deutsch

Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

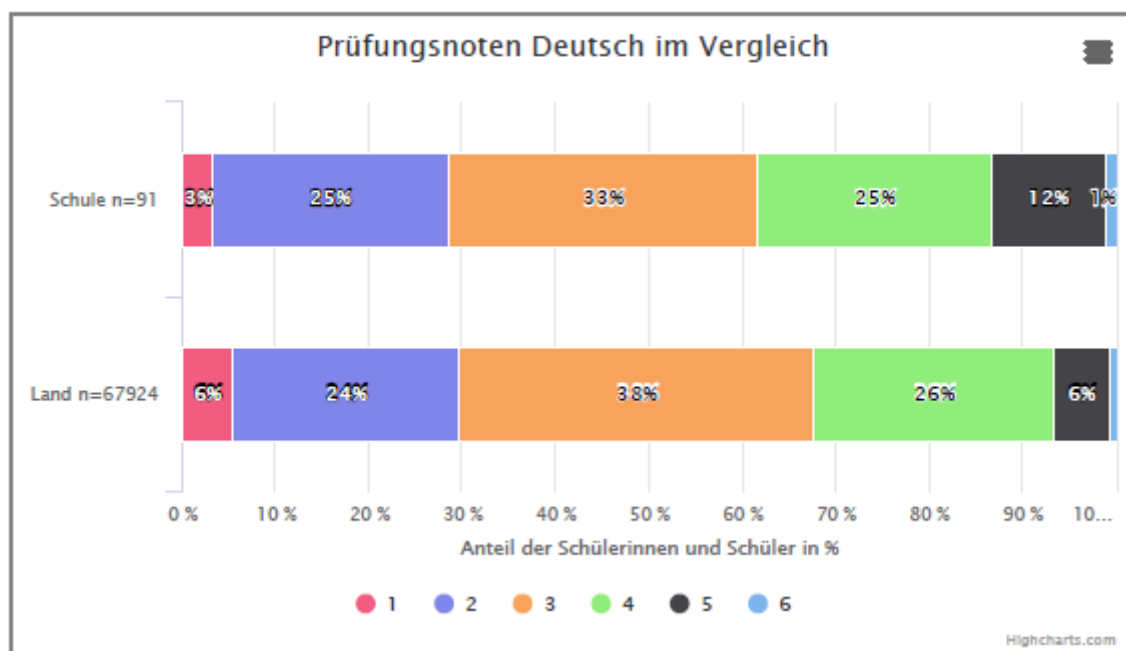


Verteilung der Abweichungen zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten



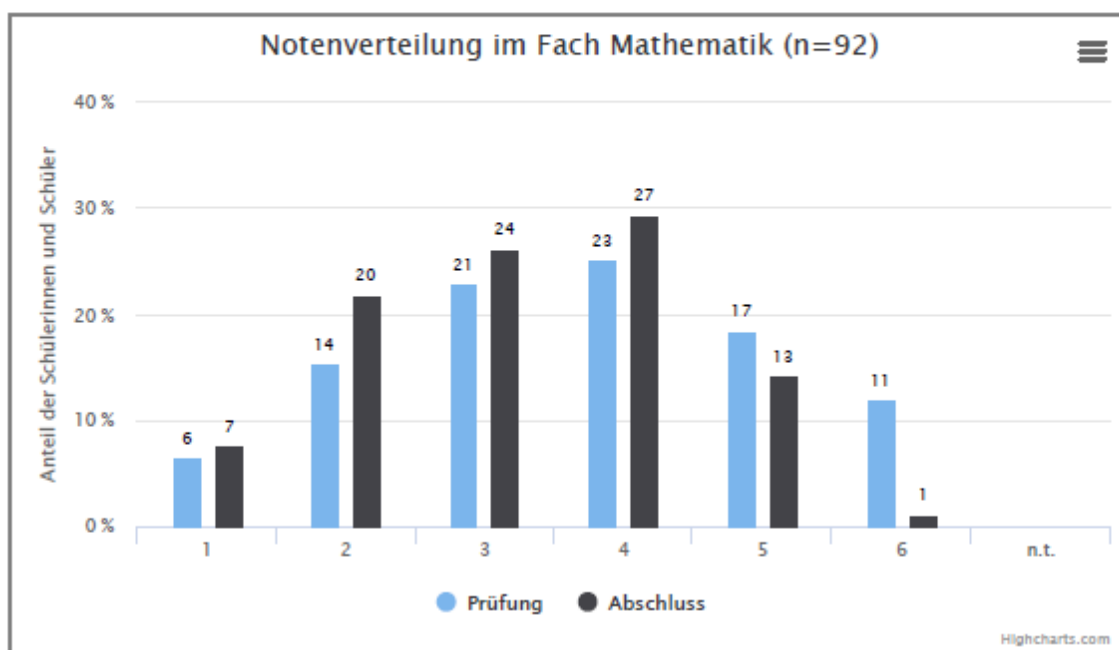
An Ihrer Schule fällt bei 39 Schülerinnen und Schülern (42.9%) die Abschlussnote besser aus als die Prüfungsnote, 40 (44%) haben dieselbe Note erzielt und bei 12 (13.2%) fällt die Abschlussnote schlechter aus als die Prüfungsnote.

Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen der Schulform 'Gymnasium'

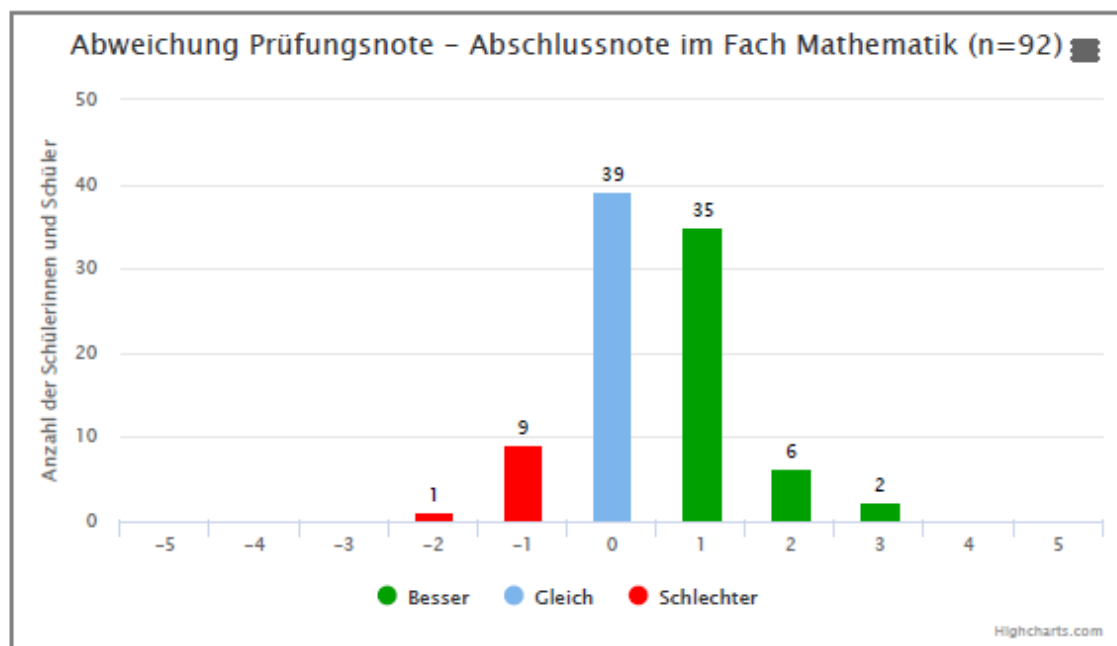


Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Mathematik

Verteilung der Prüfungsnoten und Abschlussnoten

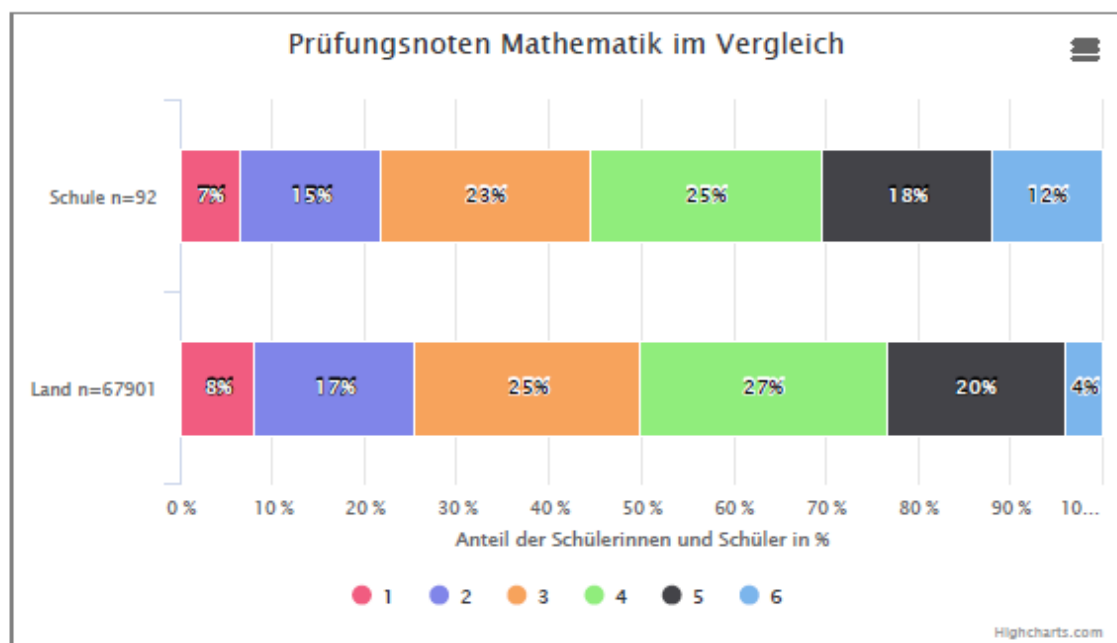


Verteilung der Abweichungen zwischen Prüfungsnoten und Abschlussnoten



An Ihrer Schule fällt bei 43 Schülerinnen und Schülern (46.7%) die Abschlussnote besser aus als die Prüfungsnote,
 39 (42.4%) haben dieselbe Note erzielt und bei 10 (10.9%) fällt die Abschlussnote schlechter aus als die Prüfungsnote.

Die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen der Schulform 'Gymnasium'



4.2.3.3 Ergebnisse des Zentralabiturs

Übersicht der Ergebnisse des Zentralabiturs der vergangenen drei Schuljahre 2017 – 2015 (die Ergebnisse 2018 liegen noch nicht vor):

Zentralabitur 2017 - 2015

Schulnummer: 165219
Städt. Elsa-Brändström-Gymnasium
- Sekundarstufe I und II -

Oberhausen

1 Abiturergebnisse

	2017		2016		2015	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Prüflinge	109	76.730	88	79.775	133	79.877
nicht bestanden	5	3.246	8	2.799	12	2.764
Quote	4,6 %	4,2 %	9,1 %	3,5 %	9,0 %	3,5 %
Abiturdurchschnittsnote	2,47	2,44	2,44	2,45	2,48	2,47

Schulformspezifische Vergleichswerte in 'Ergebnisse des Zentralabiturs an Gymnasien und Gesamtschulen'

2 Ergebnisse der schriftlichen Klausuren

Nachfolgend sind Kursfächer mit mindestens 5 Prüflingen aufgeführt. Wenn nur wenige Prüflinge an den Klausuren teilgenommen haben, können die Mittelwerte ggf. durch einzelne sehr hohe oder sehr niedrige Ergebnisse deutlich beeinflusst sein. Detaillierte Schulergebnisse zu den Notenpunkteverteilungen in einzelnen Kursen unter <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/login.php>.

2.1 Leistungskurse

2017 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	14	17.182	6,8	7,7	21,4	18,1	0,0	8,4
Deutsch	45	27.319	7,9	8,3	11,1	10,3	4,4	10,0
Englisch	37	29.287	8,8	9,1	0,0	6,3	5,4	13,9
Erdkunde	7	11.741	6,6	8,9	14,3	5,9	14,3	10,7
Erziehungswissenschaft	26	9.963	9,0	8,4	0,0	11,6	0,0	11,3
Geschichte	15	10.001	9,4	8,3	0,0	13,8	13,3	14,1
Mathematik	36	24.602	7,2	8,6	33,3	16,8	19,4	17,7
Physik	13	4.243	10,2	9,8	23,1	8,8	38,5	25,7
Sozialwissenschaften (inkl. Wirtschaft)	25	6.667	8,0	8,5	0,0	12,2	8,0	13,1

Die Quote hinsichtlich bestandener Abiturientia hat in den drei zurück liegenden Schuljahren *markante Verbesserungen* gezeigt: Im Jahr 2015 konnten 12, im Jahr 2016 konnten acht und 2017 nur fünf Schülerinnen und Schüler das Bildungsziel nicht erreichen.

Die Ergebnisse der Zentralen Abiturprüfungen zeigen, dass unsere Schülerinnen und Schüler beim Schulvergleich im *Mittelfeld des landesweiten Leistungsniveaus* liegen. Hier ist deut-

lich erkennbar, dass diese *Ergebnisse im Vergleich von den Ergebnissen der zentralen Lernstandserhebungen 8* abweichen. Hier ist eine Evaluation wichtig; zudem muss die Talentförderung offensichtlich noch früher in den Curricula verankert werden.

2016 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	23	17.767	7,6	8,4	21,7	11,0	13,0	10,6
Deutsch	24	29.061	7,9	8,1	12,5	11,2	16,7	9,6
Englisch	26	29.353	7,7	9,0	15,4	6,8	3,8	13,4
Erdkunde	8	11.130	7,2	8,9	12,5	4,9	0,0	10,4
Erziehungswissenschaft	34	10.883	7,9	8,4	26,5	10,0	20,6	10,1
Mathematik	43	26.411	8,2	9,1	18,6	10,2	16,3	18,6
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	12	7.169	10,2	8,5	0,0	12,5	33,3	13,8

2015 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	26	17.647	8,0	8,2	3,8	11,0	3,8	7,8
Deutsch	38	30.259	8,8	8,2	2,6	10,2	13,2	8,8
Englisch	46	28.547	7,3	8,8	19,6	7,7	6,5	12,5
Erdkunde	9	10.503	8,0	8,8	0,0	4,7	0,0	8,7
Erziehungswissenschaft	48	11.058	7,5	8,4	10,4	9,6	4,2	9,8
Geschichte	7	10.533	6,9	8,1	28,6	15,5	14,3	12,5
Kunst	7	3.011	11,4	10,1	0,0	2,5	28,6	22,5
Mathematik	50	26.542	7,4	8,0	20,0	16,0	6,0	9,7
Physik	10	4.291	10,1	10,0	0,0	9,3	40,0	30,7
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	25	7.310	9,4	8,8	0,0	9,2	20,0	14,8

2.2 Grundkurse

2017 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	13	7.758	4,2	6,8	61,5	25,4	0,0	4,8
Deutsch	12	13.795	9,2	7,8	8,3	12,7	16,7	6,9
Englisch	16	11.248	5,8	8,3	25,0	9,6	0,0	7,6
Mathematik	51	24.656	5,1	6,8	41,2	27,8	0,0	5,2

2016 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	10	8.265	4,5	6,9	40,0	23,6	0,0	3,5
Deutsch	20	14.480	8,7	8,3	5,0	8,3	15,0	8,2
Englisch	13	10.514	7,3	8,1	7,7	9,9	7,7	6,4
Mathematik	18	27.108	7,8	7,7	22,2	21,3	11,1	11,0
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	6	3.233	8,5	8,4	0,0	11,4	0,0	12,9

2015 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	22	7.933	4,1	7,6	54,5	15,0	0,0	4,7
Deutsch	25	13.876	6,6	8,1	24,0	11,4	4,0	7,7
Englisch	15	11.983	5,9	8,0	26,7	10,3	0,0	5,4
Erziehungswissenschaft	9	2.418	5,1	7,9	44,4	14,4	0,0	8,4
Mathematik	34	27.206	9,4	8,0	11,8	18,1	17,6	11,4
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	6	3.003	11,3	8,3	0,0	12,2	33,3	11,2

4.2.4 Schulabschlüsse und Übergänge in die SEK II/weiterführende Bildungsgänge/Ausbildung

In den vergangenen drei Schuljahren konnte der großen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe vergeben werden. Die Förderangebote der Mittelstufe wurden sehr gut genutzt, so dass nur eine sehr geringe Anzahl der Schülerinnen und Schüler die Schule verlassen wollten oder mussten.

Abgänge nach der Stufe 9:

2015/16: 2 (anderes Gymnasium, Gesamtschule)

2016/17: 2 (anders Gymnasium)

2017/18: 3 (anderes Gymnasium, Berufskolleg, Gesamtschule)

Übergänge in die SII nach der Stufe 9:

2015/16: 109

2016/16: 87

2017/18: 106

Die Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe zeigt den erfreulichen Trend unserer Schülerinnen und Schüler, dass sie an unserem Gymnasium ihr Bildungsziel tatsächlich mit sehr großer Mehrheit erreichen können.

Im Vergleich zu den durchaus sehr gemischten Schulformempfehlungsgutachten der abgebenden Grundschulen (s. 4.2.1) scheint es am Elsa-Brändström-Gymnasium zu gelingen, Abbruch und Abgang ab Klasse 9 zu vermeiden und Akzente der individuellen Förderung passend zu setzen. Bei Umsetzung der Schulentwicklungsziele wird sicherlich auch erreicht werden können, dass Talente mehr gefördert werden, die Wiederholerquote nachrangiger wird, die Schülerinnen und Schüler Expertise generieren, die Selbstwirksamkeit weiter steigt und die Schule positiv in den Stadtteil hinein wirkt.

Unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren partizipativ beteiligten Eltern und ihren Lehrerinnen und Lehrern sind hoffnungsvoll und machen sich innovativ und initiativ auf den Weg.

Cornelia Meyer-Rieforth, stellvertretende Schulleiterin



Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen

Schulprogramm

*Elsa-Brändström-Gymnasium
Christian-Steger-Str. 11
46045 Oberhausen
Tel. 0208 / 85 789-0
Homepage: www.gym-elsa-ob.de*

Unser Profil stellt die Schwerpunkte und Stärken heraus.
Unser Profil grenzt ab und ermöglicht Unterscheidungen.
Unser Profil besitzt einen Wiedererkennungseffekt.
Unser Profil ermöglicht die Identifikation.

Unser Programm stellt die Konkretisierung und Umsetzung unseres Profils dar.
Unser Programm ermöglicht flexibel zu reagieren.
Unser Programm nutzt die in unserer Schule vorhandenen Freiräume und Spielräume.

Unser Menschenbild am Elsa-Brändström-Gymnasium

**Historisch gewachsene Menschenbilder gibt es viele.
Es gibt kein einheitliches Menschenbild.**

An unserer Schule legen wir Wert auf

- **die Entwicklung als Individuum in der Gesellschaft, also auch in der Schule**
- **die Entdeckung, dass der Mensch eine Einheit ist, Einheit von Verstand und Gefühl, von Körper und Geist, von Theorie und Praxis**
- **die Achtung der Menschenwürde**
- **Toleranz und Offenheit für andere und deren Anderssein**
- **Bereitschaft zur Interaktion**

Daraus folgt für unsere Schule:

***Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung
in Leben, Arbeit und Gesellschaft***

Konkret bedeutet das:

- ❖ ***Offenheit und kritische Auseinandersetzung mit der Lebenswelt***
 - *die Schule eröffnet neue Perspektiven für die Lebenswelt, ebenso die Lebenswelt für die Schule*
- ❖ ***Vorbereitung auf die Zeit nach der Schule (Leben, Studium, Beruf)***
- ❖ ***demokratische Regeln lernen und beachten***
- ❖ ***Bereitschaft sich weiterzuentwickeln***
 - *Bereitschaft beim Lernen nicht nur Ergebnisse, sondern auch Erkenntniswege ernstzunehmen,*
 - *Aufbau von Denkstrukturen,*
 - *Fähigkeit kreativ zu denken und zu handeln,*
 - *Zulassen unerwarteter Sichtweisen,*
 - *Bereitschaft Entscheidungen zu treffen*
- ❖ ***Bereitschaft zu lebenslangem Lernen***
- ❖ ***Zugewinn an neuen Perspektiven***
- ❖ ***verschiedene Möglichkeiten zur Interaktion***
 - *in Partnerbeziehungen,*
 - *in Teams,*
 - *in einer kritischen Auseinandersetzung mit den Ausformungen der Lebenswelt*
- ❖ ***Dabei sollen die Fähigkeiten entwickelt werden***
 - *sich selbst einzubringen,*
 - *Eigeninitiative zu zeigen,*
 - *integrieren zu können,*
 - *Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,*
 - *demokratische Regeln und solche der Fairness zu beachten,*
 - *Zivilcourage zu zeigen*

Daraus folgt für unsere Schule:

Kulturelles Leben und Lernkultur

Öffnung von Schule

E
S
T
A
L

Medien

offener Unterricht

A
C
H
U
N
T
E
R
R
I
C
H
T

U
N
G

D E S

**Lernen
für
Europa**

c
h
u
l
l
e
b
e
n

Förderung besonderer Begabungen

**Ökologie und
Gesundheit**

LERNFORMEN

Lernen findet in Dimensionen statt, die sich aus den Bedingungen und Traditionen unserer Schule ergeben haben.

Die in Nordrhein-Westfalen gültigen Richtlinien und Lehrpläne bilden den Rahmen für den Unterricht. Wie dieser Rahmen gefüllt wird, ist Sache der einzelnen Schule. So gestaltet jede Schule ihr eigenes Bild. Wenn dieses Bild und nicht nur der Rahmen im Mittelpunkt der Betrachtungen steht, haben wir ein lebendiges Haus des Lernens vor uns. Lernen vollzieht sich darin in unterschiedlichen Formen.

Zur Schule gehören Aneignung von Wissen und der Umgang damit. Dem **FACHUNTERRICHT** kommt daher eine tragende Rolle zu.

Unsere sich schnell entwickelnde Gesellschaft besteht aus Individuen, die sich ein Leben lang ihr Fachwissen, ihre Lernmethoden und ihre soziale Kompetenz in unterschiedlicher Weise aneignen. **OFFENE UNTERRICHTSFORMEN** ermöglichen es, vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken, zu fördern und zu entwickeln. Dazu gehört die Förderung von Kindern und Jugendlichen auf unterschiedlichen Leistungsebenen: Wir fördern gleichermaßen **langsamer lernende und BESONDERS BEGABTE KINDER** mit unterschiedlichen Lernformen, wo immer dies möglich ist. Wir bemühen uns um die Integration ausländischer Schülerinnen und Schüler, selbst wenn sie noch nicht Deutsch sprechen.

Auf diesen Wegen befindet sich das Elsa-Brändström-Gymnasium vor allem mit seiner **Freiarbeit und Projektarbeit**.

Der Fachunterricht und der Offene Unterricht werden wesentlich durch die an der Schule handelnden Personen bestimmt. Da Schulzeit Lebenszeit ist, wird die **GESTALTUNG DES SCHULLEBENS** ein Grundprinzip des schulischen Handelns. Die Form dieses Handelns bestimmen alle an der Schule aktiven Personen. Die Inhalte der Aktivitäten gehen dabei oft über den Fachunterricht hinaus.

Viele Projekte erweitern die Schule nach außen. Die **ÖFFNUNG DER SCHULE** wird zur Selbstverständlichkeit, wenn Experten von außen hereinkommen, die Schülerinnen und Schüler das Schulgebäude verlassen und das Lernen auf diese Weise nicht am Schultor endet. Genauso wirkt das Umfeld zurück auf die Schule. Die Bedingungen dieses Umfeldes werden zu einem Baustein des Schulprofils.

INHALTLICHE ARBEITSSCHWERPUNKTE

Medien

Am *ELSA* steht bei der Auseinandersetzung mit Medien die Frage „Wie lerne ich am besten?“ im Mittelpunkt.

Das Buch ist die Grundlage der Leseförderung und damit die Basis für jede Medienerziehung.

In unserer Schule steht nicht der technische Umgang mit Medien im Vordergrund; diese haben vielmehr ihre Funktion in der Erziehung, bei der Wissensvermittlung und beim Erwerb von Lernkompetenz. Neue Medien verändern den Lernprozess: Sie erfordern einen kritischen Umgang mit Informationen, sie ermöglichen Vorwissen und Kenntnisse in die Schule einzubringen und die erworbenen Kompetenzen außerhalb von Schule und Unterricht einzusetzen.

In einem bundesweiten Schulnetz aus 12 ausgewählten „Medienschulen“ entwickeln wir am *ELSA* Formen des Lernens in einer neuen Lernkultur. In allen Bereichen stehen den Schülerinnen und Schülern über unterschiedliche Lern- und Arbeitsformen vielfältige Informationsmöglichkeiten offen; die technische Ausstattung der Schule unterstützt das „neue Lernen“ mit seinen vorwiegend individuellen Lernformen.

Das kreative Arbeiten mit Medien, z.B. im Kunst- oder Musikunterricht, gehört genauso dazu wie die individuelle Forschungsarbeit, die besonders im offenen Unterricht ihren Platz hat. Im Wahlbereich der Schule können unter Nutzung des weltweiten Netzes zusätzliche Schwerpunkte gesetzt werden. Ein „Kommunikationsportal“ eröffnet die Möglichkeit zum schulinternen und schulübergreifenden Gedankenaustausch. Im Fach Medienlehre wird außerdem die „Welt der Bilder“ kritisch und kreativ betrachtet und bearbeitet.

Medienerziehung kann nur in einem selbstverständlichen Umgang mit einem „Medienmix“ geschehen, an den Kinder und Jugendliche in der Regel in ihrem Alltag gewöhnt sind. Die schulische Arbeit kann durch die selbstverständliche Integration verschiedener Medien den Umgang mit diesen mittel- und langfristig kritisch bewerten und sinnvoll gestalten helfen.

Ökologie und Gesundheit

Die Lage unserer Schule in einem stark verdichteten Innenstadtbereich bedeutet eine besondere Herausforderung an ökologisches Denken und Handeln. Ökologisches Denken und Handeln bezieht sich dabei sowohl auf die Umwelt wie auf den bewussten Umgang mit der eigenen Person.

Mitten in der Schule wuchs auf dem Dach eine kleine grüne Oase, in der die Schülerinnen und Schüler nicht nur während des Unterrichts arbeiten, indem sie den Garten unter ökologischen Gesichtspunkten pflegen und neu gestalten, sondern es entstand auch ein zusätzlicher Unterrichtsort außerhalb des Klassenraumes. In diesem Bereich befasst sich ein weiteres Projekt Photovoltaik mit der Nutzung alternativer, regenerativer Energien, die für die Stromversorgung unserer Schule nutzbar gemacht werden. Neben dem Dachgarten entsteht im Kaisergarten ein weiterer ökologisch orientierter Schulgarten mit einem grünen Klassenzimmer.

In den zurückliegenden Jahren gab es eine Vielzahl von ökologischen und gesundheitsorientierten Ideen und Projekten: So wurde u. a. die Glasflasche für die Schulmilch wieder eingeführt. Es wurde ein Konzept für die getrennte Müllentsorgung entwickelt und umgesetzt. Zum Bereich der Stadtökologie gehören die Umfeldgestaltung und die Verkehrsplanung, Bereiche, in denen im Unterricht wie in Projekten Schüler, Schülerinnen, Lehrerinnen, Lehrer und Eltern mitarbeiten. In verschiedenen Klassenstufen gibt es „Waldlehrgänge“ und Waldpraktika, in denen fächerübergreifendes Lernen praktiziert wird: Kartierübungen sowie Wasser- und

Bodenuntersuchungen werden durchgeführt. Projekte zum Suchtverhalten und zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit ergänzen das Angebot. Durch die Einbeziehung von Erlebnis- und Trendsportarten u. a. durch die Nutzung der *Open Area* im Kaisergarten wird das Körperbewusstsein und die individuelle wie teamorientierte Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler gefordert und gefördert.

Das fächerübergreifende Lernen ist besonders im Wahlpflichtbereich II durch Kursangebote wie „Ökologie“ und „Ernährungslehre“ institutionalisiert. Viele Projekte sind eng mit dem Bereich *Praktisches Lernen* verknüpft, da nur das selbstständige Tun und Erleben zur Bewusstseinsänderung und einem daraus resultierenden veränderten ökologischen Verhalten sich selbst und der Umwelt gegenüber führen kann.

Kulturelles Leben und Lernkultur

Der Begriff *kulturelles Leben* ist am Elsa-Brändström-Gymnasium nicht begrenzt auf den musischen Bereich (Ausstellungen, Theater-Inszenierungen und Musikaufführungen, Literatur-Café, Aktion „Lesende Schule“). Er umfasst auch soziale und politische Tätigkeiten wie z.B. Partnerschaften mit Institutionen und anderen Schulen, Projekte mit sozialen Einrichtungen vor Ort und Betriebspraktika sowie die tägliche Arbeit im Unterricht, die die beschriebenen Lernformen aufgreift und zusammenfügt.

So entwickelt jeder Einzelne *seine* Lernkultur, die einem dauerhaften Wissenserwerb und – damit verknüpft – einem lebenslangen „Lernen lernen“ dient.

Das wichtigste Merkmal für die Gestaltung des *kulturellen Lebens* ist die Schüleraktivität: Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit eigene Ideen im Unterricht zu entwickeln und die entstandenen Produkte sowohl ihren Mitschülerinnen und Mitschülern als auch der Öffentlichkeit zu präsentieren. *Kulturelles Leben* schafft so einen gemeinsamen Erfahrungs- und Lebensraum und ist damit Grundlage einer lebendigen Lernkultur.

Gleichzeitig bedeutet dies auch eine Öffnung der Schule nach außen. Beispielsweise übernehmen Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projektarbeiten an außerschulischen Lernorten soziale Aufgaben, arbeiten im künstlerischen Bereich bzw. im Schulgarten; neue Lernorte kommen ständig dazu. Andererseits haben aber auch künstlerisch, sozial und politisch Tätige aus der Stadt und der Region die Möglichkeit ihre Arbeiten in der Schule vorzustellen.

Lernen für Europa

Schülerinnen und Schüler begegnen in ihrer unmittelbaren Lebensumwelt ständig einer Wirklichkeit, die - wie auch in anderen Ländern - weitgehend von einer kulturellen und sprachlichen Vielfalt ist.

Wir am Elsa-Brändström-Gymnasium legen Wert darauf interkulturelles Leben und fremdsprachliches Lernen zu fördern und beide Aspekte miteinander zu verknüpfen.

Im zusammenwachsenden Europa ist es von Bedeutung Offenheit zu zeigen und Verständnis für andere Menschen, Kulturen und Sprachen zu entwickeln. Gleichzeitig ist es wichtig einen Beitrag zu einer Erziehung zur Mehrsprachigkeit zu leisten.

Das Elsa-Brändström-Gymnasium hat Partnerschulen in verschiedenen Ländern der Erde, mit denen wir auf vielfältige Weise zusammenarbeiten. So bietet unsere Schule z. B. im Rahmen von Austauschmaßnahmen neben der Begegnung mit Fremdsprachen auch die Möglichkeit Jugendliche über Grenzen hinweg einander näherzubringen, Interesse zu wecken und Meinungen auszutauschen. Der Kontakt mit den Partnerschulen bedeutet nicht nur eine sporadische

Zusammenarbeit, sondern eine ständige Kooperation, in deren Rahmen u. a. gemeinsame Unterrichtsprojekte durchgeführt sowie Klassenpartnerschaften aufgebaut und persönliche Kontakte gepflegt werden. Es gibt beispielsweise ein internationales Schülerzeitungsprojekt, an dem die Partnerschulen gemeinsam arbeiten.

Im praxis-, projekt- und anwendungsorientierten Unterricht soll die Fähigkeit erworben werden mit der eigenen und mit fremden Sprachen selbstverständlich, flexibel sowie spielerisch und angstfrei umzugehen.

Der Schwerpunkt *Lernen für Europa* meint also weit mehr als die gezielte interkulturelle und sprachliche Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ein Europa außerhalb unserer Landesgrenzen, er zielt darüber hinaus auf die Akzeptanz kultureller und sprachlicher Vielfalt auch im eigenen Land.

Zur Umsetzung des Schulprogramms

... im Unterrichtsalltag, im Schulleben, in der Zusammenarbeit mit Partnern und in der Schulorganisation

- Ein Teil der Lernkultur am *ELSA* ist, dass die **Ideen und Anforderungen des „Menschenbildes“** berücksichtigt und entsprechendes Verhalten eingeübt werden. Dazu gehört die Gewöhnung an demokratische Prozesse und an Rücksicht gegenüber anderen. Überall, wo Menschen zusammentreffen, regeln sie in irgendeiner Form ihr Miteinander. Manchmal entwickeln sich diese Regeln im Alltag der Schule. Doch je mehr die Menschen miteinander zu tun haben, desto notwendiger werden Absprachen, mit denen alle leben können.
Orientierungsrahmen dafür ist dieses Schulprogramm; eine **Schulordnung** garantiert die Umsetzung der entsprechenden Teile des Schulprogramms. Wenn wir immer wieder versuchen aufmerksam, hilfsbereit und freundlich miteinander umzugehen, die anderen und nicht nur uns selbst zu sehen, vor allem auch nicht Einzelne ins Abseits zu stellen und auszugrenzen, wird Schule für alle zu einem lebenswerten Lebensraum.
- Das Schulprogramm prägt den Unterricht am *ELSA*. Für den **Unterrichtsalltag** entwickeln die **Fachkonferenzen** schulinterne Curricula, die in ihrer Akzentsetzung die inhaltlichen Schulprogramm-Schwerpunkte in besonderer Weise berücksichtigen sowie die beschriebenen Lernformen ernst nehmen und eine neue **Lernkultur** entstehen lassen. Offener und projektorientierter Unterricht findet folglich in allen Klassen und Jahrgangsstufen, insbesondere aber in den Klassen des Montessori-Zweiges (Klassen a, b und c) statt. Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen ist ein dauerhaftes Ziel in möglichst vielen Bereichen. Leistungsnachweise gehören zu dieser Lernkultur, ebenso eine adäquate Beurteilung von Leistung.
Es gilt, inhaltliches und methodisches Lernen unter Einbeziehung vielfältiger Medien sinnvoll zu verknüpfen und den Schülerinnen und Schülern Zeit und Raum zu geben, ihren individuellen Lernprozess regelmäßig zu reflektieren und zu dokumentieren. Dies führt zu einer Lernkompetenz im Sinne eines „Lernen lernens“, wie es im späteren Leben nach der Schule immer wieder benötigt wird.
Die Förderung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Begabungen ist eine besondere Aufgabe; Materialien im Offenen Unterricht werden deshalb auf speziellen Leistungsniveaus des Gymnasiums bereit gestellt. Ein eigenes Konzept zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen liegt vor und wird immer wieder aktualisiert.
- Zum **Schulleben** gehören der Unterricht und andere aus dem Unterricht erwachsende bzw. über den Unterricht hinaus gehende Aktivitäten. Gerade das **Praktische Lernen** erfordert das Aufsuchen anderer Lernorte, wie die Besuche im Altenheim oder die Arbeit im Asylbewerber-Heim, in Instituten wie dem Museum oder dem Theater, im Studio oder der Bibliothek sowie im Schulgarten. Eine regelmäßige Projektwoche bietet zusätzlich zum im Stundenplan festgelegten und im Fachunterricht stattfindenden Projektlernen die Möglichkeit, intensiv ein Thema mit seinen vielfältigen Facetten und unterschiedlichen Perspektiven zu bearbeiten. Auch die Eltern sind in viele dieser Bereiche mit eingebunden. Förderung durch zwei Elternvereine, Mitbestimmung, Beratung sowie Hilfestellungen im Rahmen von Gremien, Ausschüssen und Arbeitsgemeinschaften, integrieren die Elternschaft als Einfluss nehmende und handelnde Größe.
Zum Projektlernen gehören auch Praktika, Exkursionen und Facharbeiten. Die Schule

bemüht sich, regelmäßig an ausgeschriebenen Projekten und Wettbewerben teilzunehmen, soweit sie das Schulprogramm betreffen, z. B. an den Projekten zur „Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule“ (GÖS), an europäischen Bildungsprogrammen, an Medien-Projekten oder an Veranstaltungen zur Agenda 21, wie sie sich auf lokaler Ebene anbieten, ebenso an Wettbewerben zur Feststellung der Qualität schulischer Arbeit. Das *ELSA* hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Vorbereitung auf Wettbewerbe, Olympiaden und internationale Sprach-Zertifikate.

Der Blick auf die Zeit nach der Schule zeigt die Notwendigkeit der Berufsinformation bzw. Berufsorientierung und –findung. Berufspraktika, Kontakte zum Arbeitsamt, zu Firmen und anderen Institutionen bzw. Personen gehören als feste Bestandteile zum Arbeitsprogramm.

Feiern und Feste durch das Schuljahr sowie Klassenfahrten in bestimmten Jahrgängen gehören zum Schulleben. Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und Einzelaktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ergänzen die unterrichtliche Arbeit.

- Das *ELSA* bemüht sich um eine möglichst große **Eigenständigkeit**, um flexibel bzw. bedürfnis- und bedarfsgerecht im Interesse der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer arbeiten zu können. Je größer aber die Eigenständigkeit, desto mehr die Notwendigkeit zum Austausch. Deshalb arbeitet das *ELSA* auch mit anderen Schulen bilateral und in **Schul-Netzwerken** zusammen. Ziele einer solchen Zusammenarbeit sind ein besseres und umfangreicheres Unterrichtsangebot, Bereicherung in der Schulentwicklung und umfassendere Möglichkeiten in der Qualitätssicherung.
- Die **Schulverwaltung und Unterrichtsorganisation** richten sich nach den dem Schulprogramm zugrunde liegenden Ideen: Die Organisation dient der Lernkultur. Es wird ein beständiges Streben sein, dies in der Unterrichtsverteilung und im Stundenplan umzusetzen. Teamstrukturen sollen in vielfältigen Zusammenhängen helfen, die Organisation der Schule menschengerecht sowie transparent und akzeptabel für alle zu gestalten.

Beteiligungsstrukturen am Elsa-Brändström-Gymnasium

Das Schulmitwirkungsgesetz und weitere Gesetze und Verordnungen, die den organisatorischen Rahmen von Schule regeln, schreiben demokratische Strukturen und Verfahren vor. Am *ELSA* sind wir nicht damit zufrieden, diesen Vorgaben lediglich in einem formalen Sinne zu genügen. Vielmehr verpflichtet uns das im Schulprogramm entwickelte *Menschenbild*, diese Vorgaben mit Leben zu erfüllen und eine möglichst breite Schulöffentlichkeit aktiv in die im Vorfeld von Entscheidungen notwendigen Prozesse einzubeziehen.

Neben den drei Gremien Lehrerkonferenz, Schülerrat und Schulpflegschaft, in denen die Vertreter der drei an Schule beteiligten Gruppen Lehrer, Schüler und Eltern jeweils gesondert beraten und beschließen, gibt es am *ELSA* eine ständige Arbeitsgruppe, die allen Interessierten offen steht. Diese *Demokratiekultur-Gruppe* achtet auf die Beteiligung aller Gruppen (Schüler, Eltern, Lehrer und ggf. Partner der Schule), sie ist „Ideenbörse“, dient dem informellen Gedankenaustausch, diskutiert aktuelle Probleme, greift Vorschläge von jeder Seite auf und bereitet die weitere Arbeit der übrigen Gremien vor. Sie ist kein Beschlussgremium, sondern dient dem Ziel, möglichst vielen die Gelegenheit zu geben, ihre Vorstellungen von „guter Schule“ einzubringen.

Lebendige Demokratie erfordert neben der Möglichkeit der Beteiligung auch die Möglichkeit der Information. Nur wer informiert ist, kann auch mitbestimmen.

Demokratische Strukturen allein garantieren noch kein demokratisches Miteinander, keine Demokratiekultur. Dazu bedarf es eines Bewusstseins, das am *ELSA* bei den Schülerinnen und Schülern durch Einübung in demokratisches Handeln weiterentwickelt und bei den Erwachsenen wachgehalten und gefestigt werden soll. Das prägende Vorbild der Erwachsenen ist wie bei allen Erziehungsfragen besonders wichtig. Dazu gehört der Respekt vor der anderen Meinung, auch wenn diese keine Mehrheit finden sollte.

Damit die Schülerinnen und Schüler möglichst früh ihre Rechte wahrnehmen und ihren Pflichten nachkommen können, übertragen wir ihnen am *ELSA* frühzeitig Aufgaben. So lernen sie in vielfältigen Bereichen, dass die Übernahme von Verantwortung in schulischen Prozessen die Grundlage für die Mitgestaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der eigenen Lebenswirklichkeit ist.

Schülerinnen und Schüler am Elsa-Brändström-Gymnasium

Am *ELSA* wird das Schulleben nicht nur von den Lehrerinnen und Lehrern oder den Eltern beeinflusst. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.

Unter einer solchen Beteiligung ist aber nicht nur das Recht auf Unterricht bzw. die Pflicht zu aktiver Unterrichtsteilnahme gemeint, sondern viel mehr. Für Schülerinnen und Schüler am *ELSA* sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen. Diese Aufgaben können sehr unterschiedlich sein, vom Blumen gießen bis zum Aufgabenfeld des Klassensprechers gibt es viel zu tun. Verbunden ist mit jeder Aufgabe die Übernahme von Verantwortung. Dazu gehört es auch Zivilcourage zu zeigen. Bindend für jeden Schüler und jede Schülerin ist unsere – mit Schülervertretern gemeinsam erstellte – Schulordnung. Das Schulprogramm ist eine wichtige Richtlinie für jeden Schüler und jede Schülerin; diese im Rahmen der Möglichkeiten umzusetzen ist eine Pflicht.

Ein wichtiger Bestandteil der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler ist die eigene Entscheidung zum Lernen, auch für den Übergang in die Oberstufe.

Lehrerinnen und Lehrer am Elsa-Brändström-Gymnasium

ELSA-Lehrerinnen und -Lehrer arbeiten auf der Grundlage des Schulprogramms. Wissenserwerb und Erziehung sind am *ELSA* gleichwertige und gleichberechtigte Ziele und Aufgaben. Dazu gehören die Motivation zum selbstständigen Lernen, die Wissensvermittlung und die Beurteilung, das Beraten und Begleiten. Der Erziehungsauftrag orientiert sich an dem im Schulprogramm skizzierten *Menschenbild*. Sowohl für den Unterricht, z.B. im Rahmen der *Lernformen*, als auch für das sonstige Schulleben entwickeln die Lehrerinnen und Lehrer innovative Konzepte.

Am *ELSA* existiert ein Fortbildungskonzept, in das jeweils themenabhängig Schülerinnen und Schüler sowie Eltern einbezogen werden können; dies unterstützt die Umsetzung des Schulprogramms. So gibt es einmal im Jahr einen Pädagogischen Tag zu jeweils einem Schwerpunkt des Schulprogramms für das gesamte Kollegium und fachgebundene Fortbildungstage der Fachkonferenzen; auf ihnen wird die konkrete Umsetzung des Schulprogramms diskutiert und beschlossen. Bei außerschulischen Fortbildungsangeboten haben solche Maßnahmen Priorität, die einen Bezug zum Schulprogramm haben.

Evaluation der Arbeit am Elsa-Brändström-Gymnasium

Am *ELSA* fehlt es nicht an Kreativität; das Schulprogramm hat die Aufgabe zu bündeln und zu systematisieren. Es ist gleichzeitig Grundlage für eine Rechenschaftslegung, es zwingt zum Innehalten und zum Überdenken der Arbeit.

Wir haben am *ELSA* systematische Evaluationsverfahren entwickelt. Diese sollen kontinuierlich optimiert werden.

Die Lehrerkonferenz bzw. die Schulkonferenz entscheidet über Durchführung und Zeitpunkt der Realisierung eines Evaluationsvorhabens; dies geschieht auf der Grundlage des Votums einer Evaluationsgruppe und der Schulkonferenz.

In der Schule wird jeweils eine Steuergruppe zur Durchführung eines Evaluationsvorhabens gebildet, der in der Regel Lehrer, Schüler und Eltern angehören. Diese Steuergruppe erarbeitet einen Entwurf und bespricht diesen und später die Ergebnisse mit den von der Evaluation im engeren Sinne Betroffenen.

Die Ergebnisse und ihre Bewertung sowie Vorschläge für Folgemaßnahmen der Schulentwicklung werden der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und der Schulkonferenz vorgelegt und je nach Absprache in der *Schulpost* veröffentlicht.

Weniger systematisch aber doch von hoher Aussagekraft sind Feed-backs in den regelmäßigen Team-Besprechungen, bei der Vor- und Nachbereitung von Parallelarbeiten und bei der Zweitkorrektur von Abiturarbeiten oder die Reaktionen von Besuchergruppen und Praktikanten.

Neben diesen vorwiegend schulinternen Evaluationsvorhaben gibt es regelmäßige Rückmeldungen von außen, z. B. durch außerschulische Partner wie die Praktikumsstellen oder Institutionen, bei denen Sozial- und Kulturprojekte im Rahmen des offenen Unterrichts stattfinden. Außerdem werden in Vereinbarung mit den Partnerschulen in den Netzwerken Schulprogramm-Punkte auf den Prüfstand gestellt.

Externe Evaluation durch Experten findet nach Möglichkeit statt.

Mehr Transparenz durch Öffentlichkeitsarbeit

a) nach innen

Das in unserem Schulprogramm beschriebene „Menschenbild“ macht deutlich, dass der Einzelne sich verantwortungsvoll in das Schulleben einbringen und so die Gemeinschaft mit prägen soll; so können ein „Wir-Gefühl“ und eine Identifikation mit der Schule entstehen. Schülerinnen und Schüler, die in die Öffentlichkeitsarbeit nach außen aktiv eingebunden sind, können Mit-Initiatoren und Förderer eines solchen Prozesses sein.

Dieses Wir-Gefühl muss auf verschiedenen Ebenen erarbeitet werden; das gelingt nur, wenn jeder sich informiert fühlt und weiß, was an der Schule geschieht. In der zweimal im Monat erscheinenden *Schulpost*, dem Info-Blatt der Schule, wird neben den aktuellen Informationen über die Aktivitäten im Rahmen des Schulprogramms Rechenschaft abgelegt. Text-Beiträge können alle Mitglieder der Schulgemeinde liefern. Die Schülervertretung ist mit einer eigenen Spalte vertreten, um über ihre Aktivitäten zu informieren. Schülerzeitungen können dieses Angebot ergänzen.

Die Eltern informieren vor allem im Zusammenhang mit den Elternvereinen über ihre Tätigkeit. Der Förderverein bietet darüber hinaus Artikel zum Kauf an, die – mit dem *ELSA*-Emblem verziert – die Gemeinsamkeit und das Zugehörigkeitsgefühl stärken sollen; vor allem die jüngeren Schülerinnen und Schüler fühlen sich hiervon angesprochen.

Zusätzlich zum Buch, das anlässlich des Jubiläums 1999 über die Schule herausgegeben wurde, soll alle zwei Jahre eine Publikation erscheinen, in der neben Klassenfotos auch in einem Bericht die Umsetzung des Schulprogramms dokumentiert wird.

b) nach außen

Die Schule informiert über ihre Arbeit nach außen durch

- jährlich zu aktualisierende Faltblätter zu bestimmten Schwerpunkten,
- die Homepage der Schule, bei deren Gestaltung neben den Lehrerinnen und Lehrern Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mitarbeiten,
- den jeweils im Dezember stattfindenden „Tag der offenen Tür“,
- besondere Aktivitäten, z. B. der Stadt Oberhausen oder anderer lokaler oder überregionaler Träger, bei denen das *ELSA* Gelegenheit bekommt, über seine Arbeit zu berichten,
- Informationen in den Schul-Netzwerken, zu denen das *ELSA* gehört,
- regelmäßige Ausstellungen im „Aquarium“, dem Ausstellungsraum der Schule,
- Berichte über besondere Vorhaben in der Presse.

Bei der offiziellen Darstellung der Schule nach außen wird die Schulleitung von den Lehrerinnen und Lehrern unterstützt. Am wichtigsten aber ist und bleibt die Vermittlung des Bildes unserer Schule nach außen durch das Auftreten und die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern.

Bei der wachsenden Eigenständigkeit der Einzelschule gehört eine systematische und gezielte Information über das Profil der Schule zu deren Aufgaben.



*In der Kommission zur Überarbeitung des Schulprogramms haben mitgearbeitet:
Jörg Allhoff, Josef Dransfeld, Brigitte Fontein, Karsten Hauptfleisch, Peter Ingenhaag,
Kirsten Maghon, Rosemarie Meyer-Behrendt, Erika Risse und Dr. Werner Schwartmann als
Vertretung der Lehrerschaft und der Schulleitung
Dirk Hesse, Christian Jakobi, Anne Jerkel, Julia Strack und Gitta Winhuysen als
Schülervertreter
Hans-Dietrich Kluge-Jindra, Friedhelm Lang, Ute Reich-Breitbach, Wolf Schmidt und Elke
Winhuysen als Elternvertreter*

Kultur-
programm

Elsa – Brändström – Gymnasium Oberhausen

Bestand des aktuellen Kulturprogramms
und Visionen für die Zukunft

Oktober 2018

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Einleitung	3
Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des gebundenen Ganztags	4
Big Band 1 / Big Band 2 (ab Klasse 7)	4
DIY / Kreativwerkstatt (Klasse 5).....	4
Elsa- AG (Schülerzeitung) (Klasse 5-9)	4
Kunst (Klasse 5-9)	5
RAP/ Hip Hop.....	5
Schulchor (Klasse 5-9).....	5
Theater (Klasse 5-9)	5
Ukulele (Klasse 5-9).....	5
Fächer im Wahlpflichtbereich II	6
Medienlehre.....	6
Schreibwerkstatt.....	6
Theater	7
Fächer/ Projektkurse in der Sekundarstufe 2	8
Literaturkurs: Medienlehre	8
Literaturkurs: Theater	8
Literaturkurs: Kreatives Schreiben	8
Projektkurs Kunst.....	8
Modularbeit in Klasse 9.....	9
Bibliothekscouts	9
Schüler führen Schüler.....	9
Sprachpaten.....	10
Bläserklassen	10
Ungarn-Austausch	11
Sardinien-Austausch.....	11
Weitere Angebote	12
Kunst.....	12
o Schulinterne und außerschulische Wettbewerb	12
o Ausstellungen im Aquarium.....	12
o Museumsbesuche.....	12
Musik.....	12
o Musicalbesuch in Klasse 8.....	12
o Opernbesuch in der Sekundarstufe 2	12
o Musikalische Gestaltung schulischer Veranstaltungen.....	12
o Jedem Kind sein Instrument.....	13
Literatur	13
o Sommer Lese Club.....	13
o Monatliche Lesestunde.....	13
o Lesewettbewerbe	13
o Leseabend	13
o Führung und Recherche -Training in der Stadtbibliothek	13
Medien	14
o Partnerschule der Lichtburg Oberhausen.....	14

o	Besuch der Photokina	14
o	Besuch des Filmmuseums Düsseldorf.....	14
	Theater	14
o	White Horse Theatre (Klassen 5-12)	14
o	Theaterbesuche	14
	Fächerübergreifend	15
	Kulturtag.....	15
	Kulturordner	15
	Kooperationen.....	17
	Lichtburg Oberhausen.....	17
	Ludwig Galerie.....	17
	Musikschule Rhein Ruhr	17
	Stadtbibliothek.....	17
	Theater Oberhausen	18

Einleitung

Das folgende Glossar bietet einen Überblick über das kulturelle Angebot am Elsa-Brändström-Gymnasium in Oberhausen. Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist eine gebundene Ganztagschule und hat einen Schwerpunkt im Bereich offener Unterricht. Durch den gebundenen Ganztag ist der Nachmittagsunterricht an drei Tagen in der Woche verpflichtend. Einer dieser drei Nachmittage wird durch eine gewählte Arbeitsgemeinschaft ausgefüllt. In der Sekundarstufe 1 ist der offene Unterricht in der Freiarbeit (Klassen 5-7), Projektarbeit (Klasse 8) und Modularbeit (Klasse 9) für mehrere Stunden in der Woche ein fester Bestandteil im Stundenplan jedes Kindes.

Seit jeher hat Kultur einen bedeutenden Stellenwert am Elsa. In den Bereichen Kunst, Literatur, Medien, Musik und Theater haben die Schüler*innen eine große Auswahl verschiedener Angebote. Einige dieser Angebote sind am Elsa-Brändström-Gymnasium einzigartig, wie zum Beispiel das Praxismodul „Schüler führen Schüler“ oder die jährliche Veröffentlichung des Werkes „Am Anfang schreibt man für den Papierkorb“ mit selbst verfassten Texten der Schüler*innen.

Das folgende Glossar soll im Zusammenhang mit der Tabelle einen systematischen Überblick über das Kulturangebot geben und darüber hinaus deutlich machen, wie in Zukunft ein noch größerer Teil der Schülerschaft am Elsa von Kulturangeboten angesprochen werden soll.

Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des gebundenen Ganztags

Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist eine gebundene Ganztagschule. Alle fünften bis neunten Klassen nehmen an dem Angebot teil. Der gebundene Ganztags am Elsa-Brändström-Gymnasium ist kostenlos und zeitlich flexibel.

Die Schüler*innen haben an zwei Tagen in der Woche Unterricht bis zur 8. oder 9. Stunde. An einem dritten wählbaren Tag sucht das Kind aus dem AG-Angebot seinen Wunsch aus. Die Schülerinnen und Schüler können dabei aus einem vielfältigen, die unterschiedlichen Neigungen berücksichtigenden, Angebot auswählen. Unter diesen Angeboten finden sich viele Arbeitsgemeinschaften aus dem Bereich Kultur.

Big Band 1 / Big Band 2 (ab Klasse 7)

Die Big Band ist für alle musikinteressierten Schüler*innen, die ein Instrument beherrschen. Voraussetzung ist lediglich ein bisschen musikalisches Talent.

In den Big Bands werden Musikstücke von Swing über Blues bis hin zur neueren Funk- oder Popmusik einstudiert, wobei auch gerne Vorschläge seitens der Schüler*innen umgesetzt werden. Ziel der Proben sind Auftritte, sowohl bei schulinternen Konzerten (Elsa Jam, Frühjahrskonzert) als auch bei außerschulischen Veranstaltungen. Die Besetzung besteht aus: Trompeten, Klarinetten, Querflöten, Saxophonen und tiefem Blech. Dazu kommt eine groovige Rhythmusgruppe mit Bass, Gitarre, Klavier und Schlagzeug.

Die Big Band bietet insbesondere den Schüler*innen der Bläserklassen die Möglichkeit nach der sechsten Klasse ihre Fähigkeiten einzubringen und auszubauen.

DIY / Kreativwerkstatt (Klasse 5)

Diese AG richtet sich an alle Fünftklässler*innen, die gerne basteln und dekorieren. In der Kreativwerkstatt wird mit den unterschiedlichsten Materialien gearbeitet. Die AG Inhalte werden mit der gesamten Gruppe besprochen und je nach Jahreszeit oder aktuellen Anlässen werden Themen und Motive ausgesucht.

Elsa- AG (Schülerzeitung) (Klasse 5-9)

Bei der Gestaltung der eigenen Schülerzeitung sammeln die Schüler*innen Erfahrung im Bereich Reportage, Design, Fotografie und Buchhaltung. Neben der Arbeit am Rechner und auf dem Papier, sind sie auch bei schulischen Veranstaltungen und Exkursionen dabei. Die Teilnehmer*innen dieser AG bestimmen maßgeblich den Inhalt der Zeitung und erstellen so ein Medium, in dem die Themen behandelt werden, die für sie am Elsa interessant sind.

Kunst (Klasse 5-9)

In der Kunstwerkstatt können die Schüler*innen sich frei ausprobieren. Egal ob mit Stiften, Pinseln oder Farbrollen - ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Geleitet von einer Künstlerin verschönert diese AG mit ihren Werken die Schule.

RAP/ Hip Hop

Diese AG richtet sich an alle Schüler*innen, die mit eigenen poetischen, politischen oder witzigen Texten in einem professionellen Tonstudio in Mülheim zusammen mit einem Musiker und Produzenten eine eigene CD aufnehmen möchten.

Schulchor (Klasse 5-9)

Der Schulchor richtet sich an alle Schüler*innen, die gerne in Gemeinschaft singen. Es werden moderne Pop-, Musical- oder Folksongs mehrstimmig einstudiert. Diese AG wird von einer Chorleitungs-Studentin der Folkwang Universität geleitet. Die Stimme der Schüler*innen wird entsprechend professionell ausgebildet.

Theater (Klasse 5-9)

Die Theater AG ist offen für jede*n, der Spaß und Lust am Theaterspiel hat. Sie beginnt jedes Schuljahr mit den Grundlagen des Spielens. Anschließend wird dann ein Theaterstück erarbeitet, welches am Ende des Schuljahres in der schuleigenen Aula aufgeführt wird. Diese AG ist insbesondere auch für Schüler*innen der Internationalen Vorbereitungsklassen offen.

Ukulele (Klasse 5-9)

In der Ukulelen AG lernen die Schüler*innen Liedbegleitung, das heißt Akkordspiel und verschiedene Schlag- und Zupftechniken, auf dem hawaiianischen Saiteninstrument Ukulele.

VISION: Weitere Arbeitsgemeinschaften aus dem Bereich Kultur.

Fächer im Wahlpflichtbereich II

In Klasse 8 und 9 belegen die Schüler*innen ein weiteres Fach aus dem sogenannten Wahlpflichtbereich 2. Dieses Fach umfasst zwei Unterrichtsstunden pro Woche. Neu einsetzende Fremdsprachen werden dreistündig unterrichtet. Unter den 10 Fächern, die zur Auswahl stehen, finden sich drei Fächer aus dem kulturellen Bereich.

Medienlehre

In diesem Kurs geht es um die Auseinandersetzung mit modernen Medien, insbesondere um das Medium Film. Zunächst untersucht die Lerngruppe ihr eigenes Konsumverhalten im Hinblick auf Lieblingsfilme, Fernsehserien, Computerspiele. Anschließend werden eigene Filme produziert - von der ersten Idee, über die Herstellung eines Drehbuches, eines Storyboards und die Planung der Dreharbeiten bis hin zur Realisierung eigener Filmsequenzen. Daraus ergibt sich auch eine theoretische Beschäftigung mit den Wirkungsgesetzen des Films (Filmanalyse).

Die zunehmende Bedeutung der elektronischen Medien im digitalen Zeitalter stellt die Schule vor die Aufgabe, ihre Schüler zu befähigen, mit diesen Medien kompetent und aktiv, aber auch kritisch umzugehen. Das heißt, dass wir uns auch damit auseinandersetzen, wie Medien unsere Gesellschaft, insbesondere die Arbeits- und Freizeitwelt, zunehmend verändern.

Die Kenntnisse aus verschiedenen Unterrichtsfächern fließen mit ein in die Gestaltung des Medienlehre-Kurses, weshalb sich dieser auch nicht mit einem Unterrichtsfach alleine vergleichen lässt. Gerade der Aspekte-Reichtum ist kennzeichnend - mannigfaltige Fähigkeiten und Fertigkeiten aus anderen Fächern werden hier zusammengeführt und aufeinander bezogen. Es wird häufig in kleineren Gruppen an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet. Jeder kann hier seine eigenen Ideen und Leistungen einbringen. Die Zusammenarbeit fordert und fördert die Teamfähigkeit, eine Qualifikation, die auch auf das spätere Berufsleben vorbereitet.

Schreibwerkstatt

Über verschiedene Zugänge werden die Schüler*innen an das kreative Schreiben herangeführt. Dazu gehören:

- Schreibspiele, spielerischer Umgang mit Sprache
- Schreiben zu Musik und zu Bildern
- Schreiben im Anschluss an Beobachtungsaufgaben
- Schreiben als Aufarbeitung von Teilen der eigenen Biografie
- Untersuchung von „vorbildhaften“ Texten im Hinblick auf ihre Machart
- Entwicklung von Strategien zum eigenen Schreiben von Prosatexten bzw. Kurzgeschichten

- Einführung in das Schreiben von Gedichten
- Planung und Erstellung eines Readers mit eigenen Texten
- Planung eines Vortragsabends mit eigenen Texten
- Beteiligung an überregionalen Wettbewerben bzw. Überprüfung weiterer Veröffentlichungsmöglichkeiten

Über die Möglichkeit die hierbei entstandenen Texte zu verlegen, wird mit dem Vertreter / Inhaber eines Verlages gesprochen. Die Buchveröffentlichung wird in Kooperation mit dem Verlag KARL MARIA LAUFEN, Oberhausen realisiert.

Theater

Wie jede Kunstform hat auch das Theater seine Gesetzmäßigkeiten und Regeln, die gelernt werden müssen, wenn eine Rolle überzeugend gespielt werden soll. Eine der wichtigsten Regeln ist, dass nur die gesamte Gruppe zusammen spielen kann, dass nicht jeder die Hauptrolle spielt. Jede Rolle stellt eine Hauptrolle dar. Aber es gibt auch Theorie zu lernen – es wird nicht nur gespielt! Die Schüler*innen lernen, welche Formen des Theaters es gibt, wie es sich im Laufe der Geschichte entwickelt hat und wie eine Rezension verfasst wird.

Neben Schüleri*innen, die sich für Schauspiel interessieren, können sich auch diejenigen einbringen, die sich hinter der Kulisse mit Ton, Licht, Kostüm, Regie und Bühnenbild beschäftigen möchten.

Ziel des Kurses ist eine Aufführung am Ende der Klasse 9.

VISION: Ein musisch-künstlerisches Fach im Wahlpflichtbereich II. Denkbar wäre zum Beispiel das Fach *Musical*.

Fächer/ Projektkurse in der Sekundarstufe 2

Neben Kunst und Musik haben die Schüler*innen der Jahrgangsstufe 11 die Möglichkeit einen der drei Literaturkurse aus dem künstlerisch-literarischen Bereich zu belegen.

Literaturkurs: Medienlehre

In diesem Kurs erlernen die Schüler*innen die Grundlagen der Filmproduktion. Sie verfassen ein Drehbuch und produzieren anschließend einen eigenen Film. Dazu arbeiten sie in einem dafür extra eingerichteten Raum mit entsprechender Software. Von der Idee bis zur Organisation der Filmaufführung am Ende des Schuljahres in der schuleigenen Aula, sind die Schüler*innen für alle Schritte verantwortlich.

Literaturkurs: Theater

Im Laufe eines Schuljahres studiert die Gruppe ein Theaterstück ein. In Kooperation mit dem Theater Oberhausen sind die Literaturkurse in den vergangenen Jahren regelmäßig für die Jugendtheatertage ausgewählt worden. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden Stücke von Schülergruppen im Theater unter professionellen Bedingungen aufgeführt.

Literaturkurs: Kreatives Schreiben

In diesem Kurs verfassen die Schüler*innen Gedichte und Kurzgeschichten. Die entstandenen Schülertexte werden im Rahmen der zu diesem Zweck gegründeten Buchreihe *Am Anfang schreibt man für den Papierkorb* in Kooperation mit dem Verlag Karl Maria Laufen, Oberhausen veröffentlicht. Die Präsentationen von Schülertexten in Form von Autorenlesungen finden im Rahmen des halbjährlich stattfindenden Literatur-Cafés, einer Kooperation des Elsa-Brändström-Gymnasiums, der Literarischen Gesellschaft Oberhausen und der Stadtbibliothek Oberhausen statt.

Projektkurs Kunst

Die Belegung eines Projektkurses in der Qualifikationsphase 1 ersetzt die Facharbeit. Während des Projektkurses Kunst erstellen die Schüler*innen Werke, die am Ende des Schuljahres im „Aquarium“, dem schuleigenen Ausstellungsraum präsentiert werden.

VISION: Ein *instrumental-* bzw. *vokalpraktischer Kurs*.

VISION: Ein Projektkurs Musik

Modulararbeit in Klasse 9

Die Modulararbeit in Klasse 9 ist Element des offenen Unterrichts am Elsa-Brändström-Gymnasium. Die Schüler*innen wählen aus einem Angebot an Themen aus allen Fächern und erstellen in jedem Quartal eine kleine wissenschaftliche Arbeit. Im Rahmen der Modulararbeit gibt es einige sogenannte Praxismodule. Für diese Module kooperiert die Schule mit verschiedenen außerschulischen Partnern, auch aus dem kulturellen Bereich.

Bibliothekscouts

Seit Beginn des Schuljahres 2011/12 besteht ein neues Kooperationsprojekt zwischen der Stadtbibliothek und unserer Schule: die Ausbildung zu Bibliothekscouts. Frau Daberkow und Frau Korbel, die Leiterinnen der Kinder- bzw. Jugendbuchabteilung der städtischen Bibliothek, bieten interessierten Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 ein Modul an einem außerschulischen Lernort an. Sie möchten den Teilnehmern dieses Moduls einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben eines Bibliothekars geben. Die Schülerinnen und Schüler werden eingebunden in die Anschaffung, Pflege und Präsentation von Büchern, CDs und DVDs. Sie dürfen Lesungen mitorganisieren und bei der Durchführung helfen und sie lernen, selbst Kinder und Jugendliche durch die Bibliothek zu führen, damit diese sich in der Bibliothek zurechtfinden. Außerdem werden sie ihren Besuchern natürlich Anregungen und Tipps für spannende und unterhaltsame Lesestunden geben.

Als Lesescouts besonders willkommen sind Schüler*innen, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen. Sie können zum einen der Stadtbibliothek wertvolle Tipps zum Aufbau einer fremdsprachlichen Leseabteilung geben und zum anderen Familien aus ihren Herkunftsländern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Allen, die einmal die Klassenzimmer gegen Lesesäle und Büchermagazine tauschen wollen, die zeitlich flexibel sind und Freude an Literatur und modernen Medien haben, bietet diese Kooperation ein gutes Angebot.

Schüler führen Schüler

Die zu Kunstvermittlern ausgebildeten Schüler*innen der 9. Jahrgangsstufe des Elsa-Brändström-Gymnasiums setzen sich im Verlauf des Projekts intensiv mit den ausgestellten Zeichnungen auseinander. Bildbeschreibungen, Werkanalysen sowie unterschiedliche Techniken stehen dabei genauso im Fokus, wie das Erarbeiten geeigneter Vermittlungsmethoden. Die persönlichen Sichtweisen der Jugendlichen prägen das Gespräch über die Kunstwerke in besonderem Maße. Gleichzeitig wird das Kunstverständnis der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen individuell und nachhaltig gefördert.¹

¹ <https://www.ludwiggalerie.de/de/paedagogik/schuelerfuehrenscheuler/> (aufgerufen, 30.09.18, 14:20 Uhr)

Sprachpaten

In diesem Praxismodul werden Schüler*innen zu Sprachpaten für Schüler*innen der internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) ausgebildet. Das Sprachpatenmodell hat die Grundschullehrerin Frau Simone Schick entwickelt und damit 2016 den Zukunftspreis des Cornelsen Verlags gewonnen. Die Sprachpaten werden von Frau Schick selbst an zwei Terminen ausgebildet. Nach der Ausbildung treffen sich Paten und Schützlinge an mehreren Tagen in der Woche für 10 bis 15 Minuten und üben mit Hilfe der erlernten Methoden die deutsche Sprache.

Bläserklassen

Am Elsa-Brändström-Gymnasium wird jedes Jahr eine „Bläserklasse“ eingerichtet. In den Klassen 5 und 6 erlernen die Schüler*innen hier in Kleingruppen ein Instrument und proben jede Woche im Klassenverband. Das gemeinsame Musizieren ist ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt. Von Beginn an spielt also die gesamte Klasse als Orchester miteinander. Schon nach wenigen Monaten folgen die ersten Auftritte. Das Zusammenspiel mit der gesamten Klasse und das Hinarbeiten auf einen Auftritt ist für die Schüler*innen eine große Motivation regelmäßig zu üben.

In Deutschland gibt es schon viele Jahre Erfahrungen mit Bläserklassen. Das Lernen in einer solchen Klasse scheint ein optimaler Weg zu sein

- spielerisch musikalisches Wissen und Grundfertigkeiten entsprechend der eigenen Begabung zu erwerben und zu entwickeln
- bei (nachweislich) mehr als 50 % der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler den Wunsch zu wecken, auch in der Freizeit ein Instrument zu erlernen
- dem Schulleben insgesamt eine weitere Perspektive zu geben durch Auftritte der Bläserklasse, was wiederum die „Klassenmusikanten“ motiviert

Gemeinsamkeit zu erfahren: zuhören können, Rücksicht nehmen, im Team arbeiten – denn die „Mannschaft“, d.h. das Orchester, ist der Star, nicht der Einzelne!

Ungarn-Austausch

Seit 2010 besteht der Austausch zwischen dem Elsa-Brändström-Gymnasium und dem Valeria-Koch-Gymnasium in Pécs. Der Austausch hat sich 2010 entwickelt, als sowohl Pécs als auch das Ruhrgebiet für ein Jahr den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ trugen. Dieser Austausch ist ein kultureller Austausch. Während des Aufenthalts in Ungarn wird das Ludwig-Museum in Budapest und das Vasarely-Museum in Pécs besichtigt und museumspädagogisch begleitet. Außerdem lernen die Schüler*innen während des Besuchs in Pécs die Kultur der Ungarndeutschen in Form von Musik, Tänzen und Filmen kennen. Der Gegenbesuch in Oberhausen beinhaltet das Kennenlernen und Erfahren der Industriekultur des Ruhrgebiets. Die Gruppen erkunden bei einer Rallye eigenständig Oberhausen und die Überbleibsel der Industrie. Besuche des Gasometers und der Zeche Zollverein in Essen gehören jedes Jahr zum Austauschprogramm dazu. Die interkulturelle Kompetenz der Schüler*innen wird gefördert und die europäische Identität der Jugendlichen gestärkt.

Sardinien-Austausch

Jedes Jahr haben die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 11, die Italienisch als dritte Fremdsprache lernen, die Möglichkeit, während der Projektwoche an einem Austausch mit unserer Partnerschule Liceo Linguistico „Baudi di Vesme“ auf der sonnigen Insel Sardinien teilzunehmen und im Frühjahr eine/n italienische/n SchülerIn als Gast bei sich zu beherbergen und durch den eigenen Schulalltag zu begleiten.

Auf Sardinien wird den Schüler*innen, ein vielfältiges Programm angeboten, dass sie mit der sardischen Kultur, Natur und auch der italienischen Sprache vertraut macht. Sie werden in Gastfamilien untergebracht und erleben zusammen mit den Partnerschülern den italienischen Schulalltag.

Daneben gibt es reichlich Gelegenheit, am außerschulischen Leben teilzunehmen, wie z.B. an den Abenden auf einer echten italienischen „Piazza“ ihre erworbenen Italienischkenntnisse anzuwenden und neue Freundschaften zu schließen.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt im Jahr 2014 im Rahmen der Städtepartnerschaft Oberhausen-Iglesias. Die Kulturdezernate der beiden Städte, die als Bergbaustädte jeweils eine ähnliche Geschichte und einen entsprechenden Strukturwandel aufweisen, unterstützen diese Initiative.

Die jährlichen Treffen werden sowohl von den italienischen als auch den deutschen Schüler*innen mit Begeisterung aufgenommen.

Weitere Angebote

Kunst

- *Schulinterne und außerschulische Wettbewerb*
- *Ausstellungen im Aquarium*

Das „Aquarium“ ist ein Raum in der Pausenhalle des A-Gebäudes, das regelmäßig für schulinterne Ausstellungen mit Werken von Schüler*innen, aber auch von außerschulischen Partnern genutzt wird, zum Beispiel wird im Oktober 2018 die Ausstellung „Echt Fair“ einige Wochen am Elsa zu Gast sein.

- *Museumsbesuche*

Im Rahmen des Kunstunterrichts werden Kunst-Museen im Ruhrgebiet immer wieder gerne als Exkursionsziel genutzt.

VISION: Ausstellungen im Aquarium und Museumsbesuche werden fest im Curriculum verankert.

Musik

- *Musicalbesuch in Klasse 8*

Im 8. Jahrgang wird im Musikunterricht das Thema Musical behandelt. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit wird, wenn möglich, ein Musical in der Nähe besucht. Ob ein Musicalbesuch stattfindet, hängt von dem Angebot an bezahlbaren Aufführungen in der Nähe Oberhausens ab. Mehrfach wurden in den letzten Jahren Aufführungen von Star Light Express in Bochum besucht.

- *Opernbesuch in der Sekundarstufe 2*

Je nach Angebot der Opernhäuser im Ruhrgebiet, besuchen die Schüler*innen der Musik Grundkurse regelmäßig eine Opernaufführung, die im Unterricht, teilweise mit Unterstützung der zugehörigen Theaterpädagogen, vor- und nachbereitet werden.

- *Musikalische Gestaltung schulischer Veranstaltungen*

Neben drei jährlich stattfinden Konzerten werden auch andere schulische Veranstaltungen regelmäßig von Schülergruppen musikalisch begleitet. Zum einen sind dies der Weihnachtsgottesdienst und der Gottesdienst zum Abschluss des Schuljahres, zum anderen das Literatur Café. Auch bei außerschulischen Veranstaltungen treten regelmäßig Gruppen des Elsa-Brändström-Gymnasiums auf (zum Beispiel die Bläserklasse auf dem Weihnachtsmarkt).

- *Jedem Kind sein Instrument*

Siehe Kooperation Musikschule Rhein Ruhr

VISION: Workshops und Projekte der *Rap School NRW* in Jahrgang 7 (<http://rapschool-nrw.de/>)

Literatur

- *Sommer Lese Club*

Der *Sommer Lese Club* ist ein landesweites Projekt, das viele Bibliotheken in ganz NRW über die Sommerferien anbieten. Die teilnehmenden Schüler*innen erhalten ein Logbuch, in dem die gelesenen Bücher über die Sommerferien von der Bibliothek dokumentiert werden. Je nach Anzahl der gelesenen Bücher erhalten die Schüler*innen eine Urkunde. Darüber hinaus kann die Klasse mit den meisten gelesenen Büchern einen Preis gewinnen. Schüler*innen des Elsa nehmen regelmäßig am Sommer Lese Club in der Stadtbibliothek teil.

- *Monatliche Lesestunde*

Die Lesestunden gehören in der Jahrgangsstufe 5 bis 7 schon lange fest zur Leseförderung. In einer Unterrichtsstunde pro Monat nutzen die Schüler*innen die Zeit für die Lektüre erzählender Literatur. Die Wahl des Buches erfolgt selbstständig, ohne Notendruck und unabhängig vom aktuellen Unterrichtsthema.

- *Lesewettbewerbe*

Das Elsa nimmt an Wettbewerben und Aktionen, wie zum Beispiel bei der Aktion „Der Bundesweite Vorlesetag“ der Stiftung Lesen teil. Schulintern hat ein Lehrer den Wettbewerb „Wer wird die Leseratte des Jahres“ in seinen Kursen installiert, bei denen die Schüler*innen im Laufe eines Schuljahres aus einer Liste mit Klassikern der Jugendliteratur Titel auswählen. Wer am Ende des Schuljahres die meisten Werke gelesen hat, wird die „Leseratte des Jahres“.

- *Leseabend*

Im Rahmen der Projektwoche der fünften Klasse findet ein Leseabend statt. An diesem Abend treffen sich die Schüler*innen in ihren Klassenräumen und lesen dort selbst ausgewählte Bücher. Außerdem wird dieser Abend von einem Märchenerzähler begleitet, der in jeder Klasse Märchen vorträgt und die Schüler*innen dabei interaktiv einbindet.

- *Führung und Recherche -Training in der Stadtbibliothek*

Siehe Kooperation Stadtbibliothek

VISION: Der Lesewettbewerb „*Wer wird die Leseratte des Jahres*“ wird im Rahmen des Deutschunterrichts in den Jahrgängen 6, 8 und 10 in allen Klassen bzw. Kursen angeboten.

VISION: Die monatliche Lesestunde wird auf die Jahrgänge 8 und 9 ausgeweitet.

VISION: Eine Führung mit zugehörigem Recherche-Training in der Stadtbibliothek wird in allen fünften Klasse verpflichtend durchgeführt (zum Beispiel im Rahmen der Projektwoche).

Medien

- *Partnerschule der Lichtburg Oberhausen*

Siehe Kooperation Lichtburg Oberhausen

- *Besuch der Photokina*

Die Photokina ist eine Foto- und Videomesse, die zweijährlich in Köln stattfindet und regelmäßig von dem Literaturkurs Medien besucht wird.

- *Besuch des Filmmuseums Düsseldorf*

Das Filmmuseum Düsseldorf wird ebenfalls gerne als Ausflugsziel der Medienkurse genutzt.

VISION: Ausbau der Kooperation mit dem Kino „Lichtburg Oberhausen“ (zum Beispiel Workshops, Abschlusspräsentation der Filme des Literaturkurses)

VISION: Obligatorischer Besuch des Filmmuseums Düsseldorf.

Theater

- *White Horse Theatre (Klassen 5-12)*

Ein Mal pro Schuljahr besucht das bekannte und beliebte White Horse Theatre das Elsa. Dieses professionelle englischsprachige Tournée-theater begeistert mit Stücken unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade die Klassen 5/6, 7/8/9 oder die Oberstufe. Passend zu den Stücken schickt das Theater vorab Material, das für die Vor- und Nachbereitung der Theaterstücke genutzt werden kann. Besonders in der Oberstufe sind die Stücke oftmals passend zum Curriculum, so dass häufig auch Shakespeare vorgeführt wird. Dieses kulturelle Erlebnis wird auch regelmäßig durch den Förderverein unterstützt. Unsere Schüler*innen erfreuen sich jährlich an spannenden, lustigen und auch dramatischen Stücken und kommen in den Genuss von Muttersprachlern, die im Anschluss an ihre Vorführungen auch gerne Fragen beantworten und über das Stück diskutieren.

- *Theaterbesuche*

Siehe Kooperation mit dem Theater Oberhausen

Fächerübergreifend

Die folgenden Ideen stellen Visionen dar, die die Projektgruppe „Kultur“ im Laufe des Schuljahres 2018-2019 plant zu realisieren. Die Ausführungen beziehen sich demnach auf erste Ideen und werden in den nächsten Monaten präzisiert und erweitert.

Kulturtag

Ein Kulturprojekttag am Ende des Schuljahres ist in Planung. An diesem Tag sollen alle Schüler*innen zu Kulturschaffenden werden. In Workshops, die sowohl von Lehrer*innen, externen Dozent*innen als auch von Schüler*innen geleitet werden können, werden die Teilnehmenden in einem kulturellen Bereich ihrer Wahl aktiv. Denkbar sind die Teilnahme an Schauspielworkshops, oder Tanzkursen, Texte für einen Poetry Slam erstellen, einen Trommelkurs belegen etc. Der Kulturtag (bzw. die Kulturtage) endet mit Vorstellungen der Ergebnisse aus den Workshops und Präsentationen der kulturschaffenden Gruppen am Elsa. Möglich sind:

- Theateraufführungen (Theater AG, WP 2 Theater, des Literaturkurs Theater).
- Konzerte (Bläserklassen, Chor, Schulband, Big Band)
- Ausstellungen im Aquarium (Projektkurs Kunst, Kunstkurse)
- Lesungen (WP 2 Schreibwerkstatt, Literaturkurs Kreatives Schreiben)

Intention dieses Kulturtages ist es, dass alle Schüler*innen des Elsa-Brändström-Gymnasiums an diesem Tag sowohl aktiv Kultur schaffen als auch Kultur rezipieren.

Kulturordner

Für die Freiarbeit in den Klassen 5-7 sollen die Schüler*innen neben den Freiarbeiten aus den üblichen Unterrichtsfächern einen Kulturordner zur Verfügung gestellt bekommen, aus dem sie sich Freiarbeiten aus dem Bereich Kultur wählen können. Eine bestimmte Anzahl an Kultur-Freiarbeiten soll dabei verpflichtend für jedes Kind sein. Die Möglichkeiten einer solchen Freiarbeit sind vielfältig, da sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeiten möglich sind und der Bereich Kultur weit gefächert ist. Mögliche Freiarbeiten sind zum Beispiel:

- Entwickeln eines kurzen Theaterstücks
- Verfassen einer Kurzgeschichte.
- Organisation einer kleinen Ausstellung im Klassenraum.

Auch im Bereich *Indive* könnten hier noch mehr Angebote aus dem Bereich Kultur ausgearbeitet werden. *Indive* ist ein Programm zur Begabtenförderung am Elsa. Parallel zur Freiarbeit arbeiten die ausgewählten Schüler*innen zwei Unterrichtsstunden pro Woche an einem selbst

gewählten Projekt, wobei sie von Tutor*innen aus höheren Klasse unterstützt werden. Die Ergebnisse werden am Ende eines Halbjahres präsentiert.

Kooperationen

Lichtburg Oberhausen

Die *Lichtburg* ist ein traditionelles Oberhausener Kino, das fußläufig in wenigen Minuten vom Elsa erreichbar ist. Die Lichtburg kooperiert mit der Schule an verschiedenen Stellen:

- regelmäßige Film-Workshops mit einer Medienpädagogin
- Sonderveranstaltungen mit Screenings und Nachbesprechungen von Filmen in Anwesenheit von Medienpädagogen, Regisseuren und Schauspielerinnen
- Partnerschule der „Aufgedreht – JugendKinoTage“ (vergünstigte Eintrittspreise und Sondervorstellungen für Elsa-Schüler*innen)

Ludwig Galerie

Die Ludwig Galerie Schloss Oberhausen arbeitet bereits seit vielen Jahren mit dem Elsa-Brändström-Gymnasium durch das Praxismodul „Schüler führen Schüler“ miteinander. Die abwechslungsreichen Ausstellungen, die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und der günstige Preis für Schüler*innen machen die Ludwig Galerie darüber hinaus zu einem attraktiven Ziel für Exkursionen.

Musikschule Rhein Ruhr

Im Anschluss an das musikpädagogische Programm JKSI („Jedem Kind sein Instrument“), das in vielen Grundschulen im Einzugsbereich des „Elsas“ durchgeführt wurde, bieten wir eine Weiterführung der letzten Sequenz an. Ab dem 3. Schuljahr lernen die Kinder ausgewählte Instrumente. Dieser Instrumentalunterricht findet in Kooperation mit der Musikschule, die die Instrumentallehrer schickt, in der Schule statt. Um den Grundschulern diese Möglichkeit weiterhin zu bieten, kooperieren wir mit der Musikschule Rhein-Ruhr. Die Kinder, die ein Instrument (in Einzel-, Partner- oder Gruppenunterricht) erlernen möchten, können dieses im Anschluss an ihren regulären Schulunterricht am „Elsa“ machen. So entfällt für die Schüler*innen der Fahrweg zu einer Musikschule. Häufig finden zu Beginn des Schuljahres im Jahrgang 5 „Instrumentenkarussells“ statt, in denen Instrumente, die man in der Musikschule erlernen kann, vorgestellt werden. Dann können sich auch noch neue Einsteiger zum Gruppenunterricht in der Musikschule anmelden. Die Musikschule Rhein Ruhr stellt zudem die Instrumentallehrer*innen für den Unterricht der Schüler*innen aus der Bläserklasse.

Stadtbibliothek

Seit dem Schuljahr 2018-2019 gibt es einen Kooperationsvertrag zwischen der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle („sba“) der Stadtbibliothek Oberhausen, die auf eine lange

Tradition in der Betreuung der Schulbibliotheken in Oberhausen zurückblicken kann, als auch der Schulbibliothek am Elsa, die seit etwa 25 Jahren ehrenamtlich von Eltern der Schüler*innen betreut wird, vor. Die sba hat die fachliche Zuständigkeit für Möbel und Medien der Bibliothek und hilft bei der Vermittlung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen. Dadurch verfügt das Elsa nun über eine professionell ausgestattete Bibliothek im eigenen Gebäude.

Theater Oberhausen

Nachdem das Elsa schon über viele Jahre hinweg immer wieder Aufführungen des fußläufig zu erreichenden Theaters Oberhausen besucht hat, besteht seit dem Schuljahr 2018-2019 offiziell eine Kooperationsvereinbarung. Der Kooperationsvertrag beinhaltet folgende Punkte:

- Verpflichtung des Elsa, dreimal pro Schuljahr Aufführungen des Theaters zu besuchen
- Verpflichtung des Theaters, Vormittagstermine anzubieten und Termine für Besuche von Schulklassen zu blocken
- Verfügbarkeit einer Theaterpädagogin für die Vor- und Nachbesprechung von Aufführungen

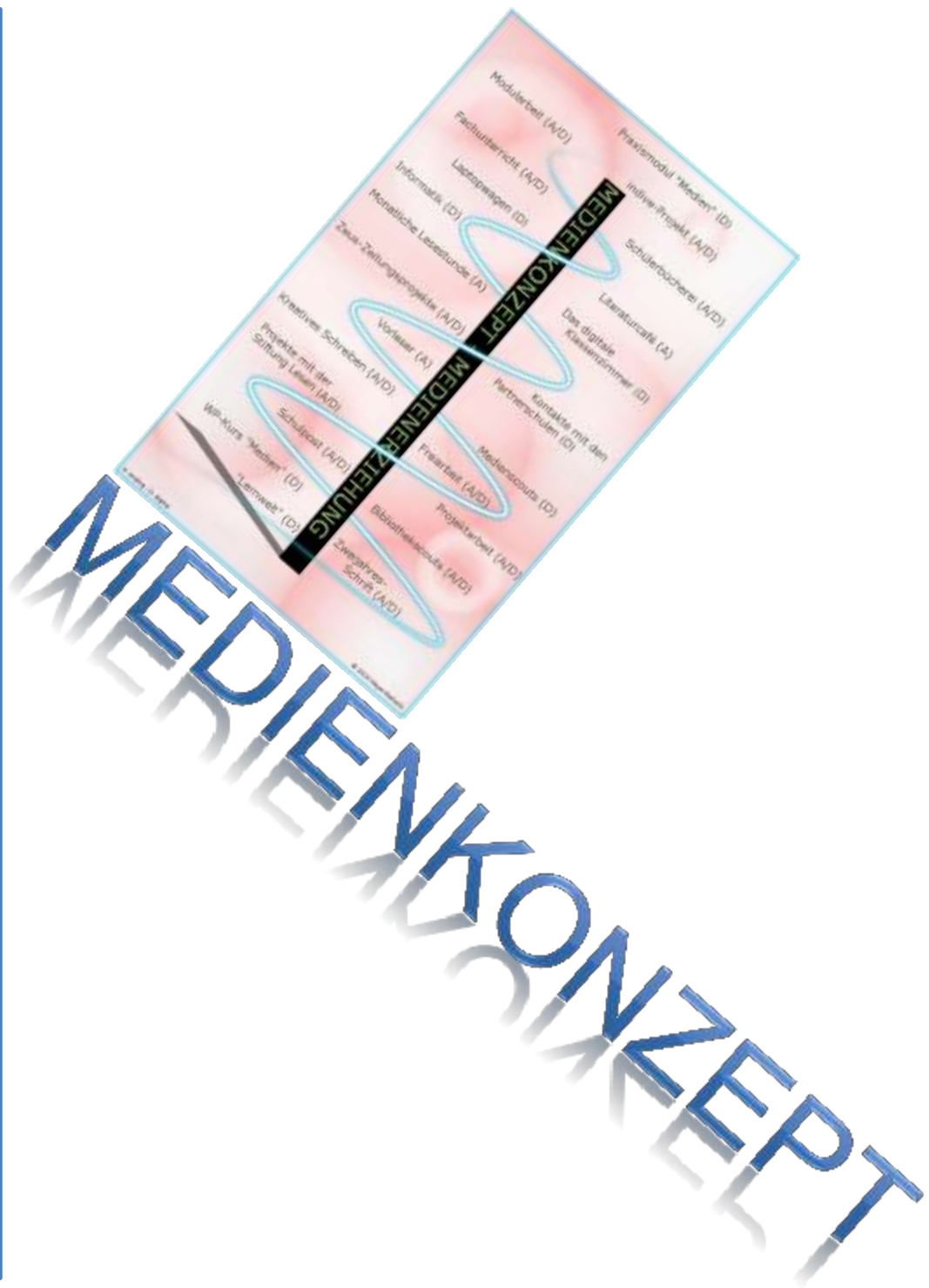
VISION: Ausbau der Kooperationen, insbesondere mit der Ludwig Galerie, der Stadtbibliothek und dem Theater Oberhausen.

Fachbereich	Kunst				Musik				Literatur			
	Bestand		Vision		Bestand		Vision		Bestand		Vision	
Jahrgangsstufe	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht
5	10 10 Kunst (GT) ¹ DIY-Kreatives (GT)				10 10 10 10 Bläserklasse Chor (GT) Ukulele (GT) Rap/ Hip Hop (GT)				10 10 Elsa-AG (GT) Sommer-Lese-Club	monatliche Lesestunde		10 10 Leseabend Führung/ Recherche-Training Stadtbibliothek (5 oder 6)
6	Kunst (GT)				10 10 10 10 Bläserklasse Chor (GT) Ukulele (GT) Rap/ Hip Hop (GT)			Besuch eines Konzerts	10 10 Elsa-AG (GT) Sommer-Lese-Club	monatliche Lesestunde	Lesewettbewerb „Leserate des Jahres“	10 Führung/ Recherche-Training Stadtbibliothek (5 oder 6)
7	Kunst (GT)				10 10 10 10 Mittelstufen Big Band Schulband Chor (GT) Ukulele (GT) Rap/ Hip Hop (GT)			Rap-School NRW	Elsa-AG (GT)	monatliche Lesestunde		
8	Kunst (GT)			WP II: Musisch-künstlerisches Fach	10 10 10 10 10 Mittelstufen Big Band Schulband Chor (GT) Ukulele (GT) Rap/ Hip Hop (GT)		WP II: Musisch-künstlerisches Fach		10 10 Elsa-AG (GT) WP II: Schreibwerkstatt		Lesewettbewerb „Leserate des Jahres“	monatliche Lesestunde
9	10 10 Kunst (GT) Praxismodul: Schüler führen Schüler			WP II: Musisch-künstlerisches Fach	10 10 10 10 10 Mittelstufen Big Band Schulband Chor (GT) Ukulele (GT) Rap/ Hip Hop (GT)		WP II: Musisch-künstlerisches Fach		10 10 10 10 Elsa-AG (GT) WP II: Schreibwerkstatt Praxismodul: Bibliothekscouts Praxismodul: Sprachpaten			monatliche Lesestunde
10	10 Museumsbesuche			10 Museumsbesuche	10 10 10 Oberstufen Big Band Schulband Musikalische Unterstützung Literatur Café			Opernbesuch			Lesewettbewerb „Leserate des Jahres“	
11	10 10 Museumsbesuche Projektkurs Kunst				10 Opernbesuch		Projektkurs im musikalischen Bereich		Literaturkurs: Kreatives Schreiben			
12	10 Museumsbesuche											
Jahrgangs-übergreifend	10 Schulinterne und außerschulische Wettbewerbe		Kunstprojekt (z.B Schulverschönerung) am Kulturtag oder in der Projektwoche	10 10 10 Regelmäßige Ausstellungen im Aquarium Schulinterne und außerschulische Wettbewerbe Kooperation Ludwig Galerie	10 10 10 Schulkonzerte; Außerschulische Auftritte; Musikalische Gestaltung der Gottesdienste; Jedem Kind sein Instrument							

¹GT = Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des gebundenen Ganztags

Fachbereich	Medien				Theater				Fächerübergreifend		
	Bestand		Vision		Bestand		Vision		Bestand	Vision	
Jahrgangsstufe	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Pflicht	Wahl	Wahl	Pflicht
5					¹⁰ Theater (GT) ¹⁰ White Horse Theatre	Theaterbesuch	Freiarbeit im Bereich Theater	fester Tag für den Theater-besuch		Indive- Projekte im kulturellen Bereich	Kulturordner in der FA
6					¹⁰ Theater (GT) ¹⁰ White Horse Theatre		Freiarbeit im Bereich Theater			Indive- Projekte im kulturellen Bereich	Kulturordner in der FA
7					¹⁰ Theater (GT) ¹⁰ White Horse Theatre		Freiarbeit im Bereich Theater			Indive- Projekte im kulturellen Bereich	Kulturordner in der FA
8	¹⁰ WP II: Medienlehre ¹⁰ Teilnahme „Deutscher Jugendfilmpreis“ ¹⁰ Partnerschule der Lichtburg Oberhausen		Workshops Lichtburg		¹⁰ Theater (GT) ¹⁰ White Horse Theatre ¹⁰ WP II: Theater	Thetaerbesuch (8 und/oder 9)	Projektarbeit im Bereich Theater	fester Tag für den Theater-besuch		Indive- Projekte im kulturellen Bereich	
9	¹⁰ WP II: Medienlehre ¹⁰ Teilnahme „Deutscher Jugendfilmpreis“ ¹⁰ Partnerschule der Lichtburg Oberhausen		¹⁰ Workshops Lichtburg ¹⁰ Besuch Filmmuseum		¹⁰ Theater (GT) ¹⁰ White Horse Theatre ¹⁰ WP II: Theater		Modularbeit im Bereich Theater		Ungarn-Austausch	Indive- Projekte im kulturellen Bereich	
10					¹⁰ White Horse Theatre	Theaterbesuch (mindestens ein Besuch in der Sek 2)					
11	¹⁰ Literaturkurs: Medien ¹⁰ Besuch der Photokina ¹⁰ Besuch Filmmuseum		¹⁰ Workshops Lichtburg ¹⁰ Abschlusspräsentation in der Lichtburg Oberhausen		¹⁰ White Horse Theatre ¹⁰ Literaturkurs: Theater				Sardinien-Austausch		
12					¹⁰ White Horse Theatre						
Jahrgangs- übergreifend											Kulturtag(e) am Ende des Schuljahres Sprachsensibler Umgang als Verankerung in den Curricula

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM OBERHAUSEN



Stand: Juni 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Vorwort	3
1.2 Arbeiten mit digitalen Medien am ELSA-BRÄNDSTRÖM- GYMNASIUM	5
1.3 Entwicklung eines Medienkonzepts für das ELSA- BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM	7
1.4 Der Kompetenzrahmen (Medienpass NRW)	9
1.5 Vorgehensweise zur Entwicklung des Medienkonzepts	11
2. Bestandsaufnahme	13
2.1 Raumausstattung	13
2.2 Weitere Ausstattung	17
2.3 Internetanbindung	18
2.4 Schulnetzwerke	18
3. Schuleigenes pädagogisch-didaktisches Konzept / Lernen mit Medien	19
3.1 Pädagogische Leitvorstellungen	19
3.1.1 Jahrgangsstufe 5 und 6	20
3.1.2 Jahrgangsstufe 7 bis 9	20
3.2 Bisherige Nutzung im Unterricht und Umsetzung des Medienkonzepts	21
3.3 Schulinterne Konzepte	31
3.3.1 Schüler coachen Schüler	31
3.3.2 WP-Kurse	31
3.3.2.1 Medienscouts (WP II)	31
3.3.2.2 Mach MIT	34
3.3.2.3 Medienlehre	37
3.3.2.4 Ökonomie – Schülerfirma	38
3.3.3 Nutzung der Laptopwagen	39
3.3.4 Nutzung der Tablets	39
3.4 Visionen für die multimediale Weiterentwicklung	42

1. Einleitung

1.1 Vorwort

Für eine bessere Schulkultur Lehren und Lernen lernen mit (digitalen) Medien

Unsere Perspektive für zukunftsfähiges Lernen in Selbstorganisation und Eigenverantwortung am ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM Oberhausen.

Globale und lokale Entwicklungen erfordern von Schülerinnen und Schülern sowie von den Unterrichtenden permanent steigende Flexibilität. Heute kann niemand absehen, was Schulabgänger in einigen Jahren werden beherrschen müssen, und wie umfassend sich ihre Lebenswirklichkeit verändern wird.

Eigenständigkeit, Selbstorganisation, Verantwortlichkeit und Teamfähigkeit sind zukunftsweisende Schlüsselqualifikationen, die unsere Schülerinnen und Schüler befähigen werden, am Leben während und nach ihrer Schulzeit erfolgreich teilzunehmen.

Dieser Situation öffnen wir uns am ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM: der Offene Unterricht ist fächerverbindend und selbst organisiert angelegt.

Auch im Fachunterricht entstehen möglichst offene und explorative Unterrichtsarrangements, die sowohl Erfahrungen von Arbeiten im Team als auch Erfahrungen des eigenständigen Arbeitens/Recherchierens, Erfahrungen des praktischen Handelns, der Kommunikation, der Wissensspeicherung und solche der geeigneten Formen der Präsentation und Dokumentation initiieren.

Eine darüber hinaus angebotene vielfältige und ausgewogene Nutzung der (digitalen) Medien ist so angelegt, dass die Medienkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und auch die Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler weiterhin gefördert werden kann. Bereits 2002 war das ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM eine der 12 deutschen Medienschulen im Netzwerk der Bertelsmann-Stiftung, so dass wir hier gemeinsam mit den weiteren Medienschulen Konzepte und Projekte erarbeiten und publizieren konnten.

Digitales mediengesteuertes Lernen erfordert informationstechnische Grundbildung z.B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildverarbeitung, Dateiverwaltung, Internetrecherche, Präsentationsprogramme, e-Mailing, Dokumentations- und Diskussionsplattformen sind als virtueller Raum für kooperatives Arbeiten daher sinnvoll und wichtig.

Methodenkompetente Schülerinnen und Schüler erlernen z.B. Präsentationstechniken der Visualisierung von Inhalten, der Vortragsunterstützung, z.B. Strukturierungstechniken des Mindmappings, der

Gliederungshierarchie, der Vernetzungsstruktur, z.B. Projektstrukturen der Zeitplanung, der Aufgabenverteilung, des Controlings als Module.

Unser aktuell eingerichtetes digitales Klassenzimmer mit sehr aktuellen Tablets kann für sämtliche Medienunterstützung und Medienprojekte fest "gebucht" werden.

Mit dem Einsatz digitaler Medien können auch Lehrerinnen und Lehrer zu Lernern werden. Dann können Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten partiell in Unterricht und Schule einbringen und somit ihre Erfahrungen und Begabungen als "digital natives" teilen.

Für ihre Ergebnisse und Produkte digitaler Nutzung, Analyse, Gestaltung und Verbreitung haben unsere Schülerinnen und Schüler in der Vergangenheit bereits bei zahlreichen Wettbewerben viele sehr gut dotierte Preise einbringen können!

Besonders sind es hier Elemente des Scoutings von Schülern für Schüler, der Internetsicherheit und des Datenschutzes gewesen, die die Juries in Landes- und Bundeswettbewerben schon so häufig überzeugten.

1.2 Arbeiten mit digitalen Medien am ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

„Mit dem Ziel, Konzepte für das Lehren und Lernen mit neuen Medien zu entwickeln, haben sich im Oktober 1999 zwölf führende Medienschulen Deutschlands auf Initiative der Bertelsmann Stiftung zum >>Netzwerk Medienschulen<< zusammengeschlossen.

..... Die Arbeitsgruppen haben engagiert und auch kontrovers theoretische und unterrichtspraktische Fragen diskutiert. Dabei wurden Konzepte entwickelt, Erfahrungswissen aus der schulischen Praxis ausgetauscht und Visionen für das Lernen und Lehren mit neuen Medien formuliert.“

So beginnt das Vorwort in

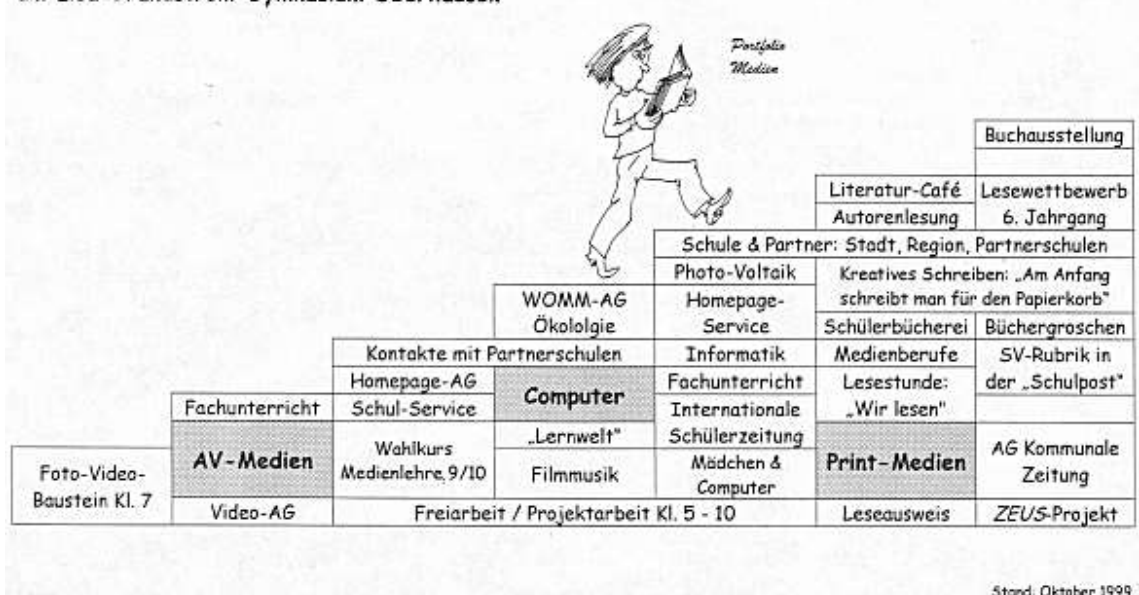
„Erfahrungen aus dem Netzwerk Medienschulen“

von Oliver Vorndran.

(Verlag der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2002)

Unsere Schule gehörte bereits zu dieser Zeit zu den innovativsten Schulen Deutschlands und Medienbildung und Medienerziehung sind für uns weiterhin wichtige Elemente in der schulischen Bildung.

Treppe zur Medienkompetenz
am Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen



In den darauf folgenden Jahren wurden viele neue Ideen entwickelt und umgesetzt.

Unsere Schule war und ist erfolgreich in verschiedenen bundesweiten Wettbewerben.

Es wurden schuleigene Konzepte entwickelt, die auch von anderen Schulen teilweise übernommen wurden.

Bereits zu dieser Zeit haben wir in unserem Schulprogramm festgehalten:

Medienerziehung am ELSA ...

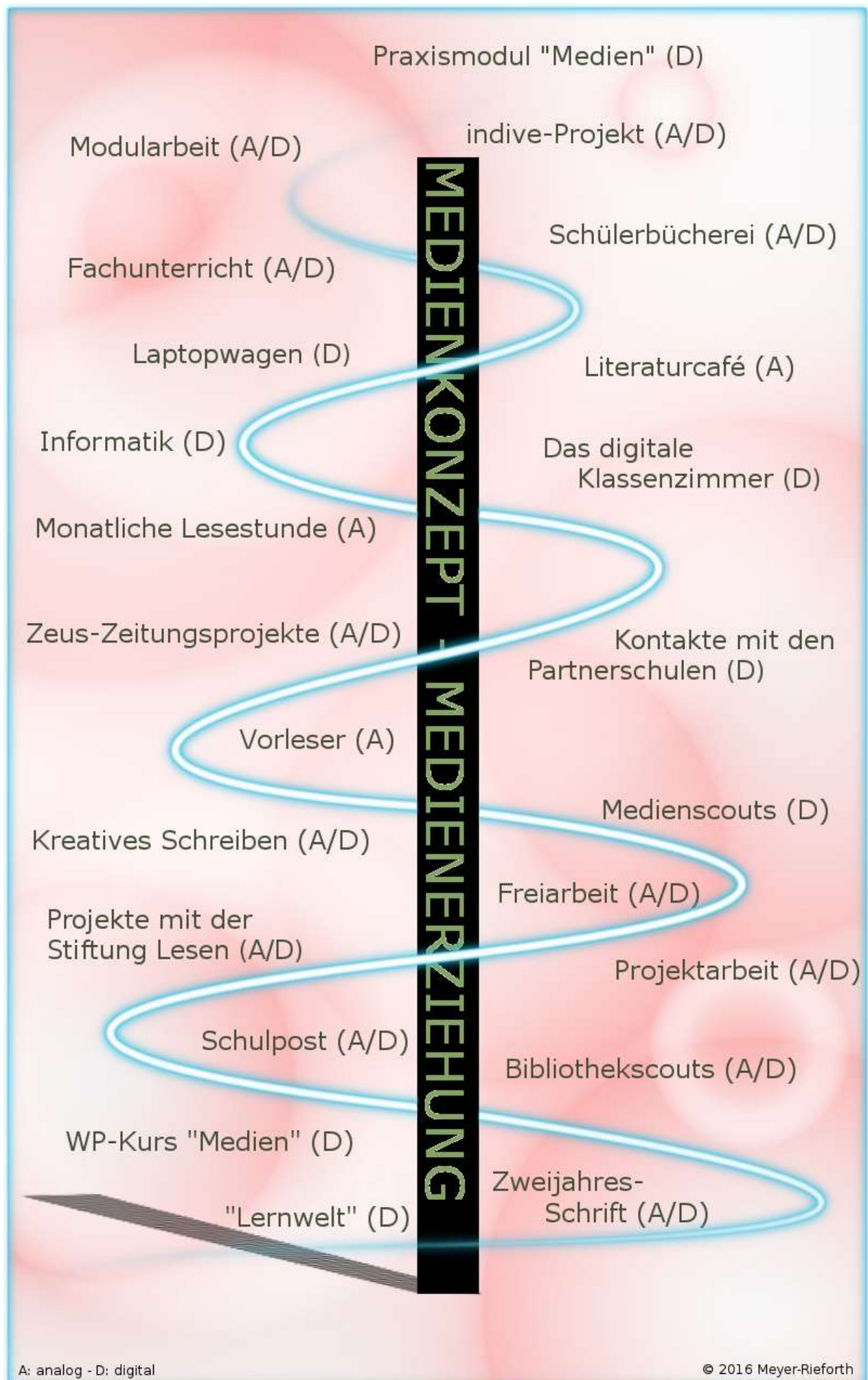
beginnt mit der Leseförderung,

thematisiert audio-visuelle Medien und

setzt auf *digitale Medien* zur Unterstützung des Lernprozesses und zum Wissenserwerb.

Im Laufe der Jahre hat sich unser schuleigenes Konzept der Medienbildung wie auch der Einsatz neuer Technologien rasant verändert und erweitert. Lernen mit neuen Technologien und digitalen Medien ist mittlerweile in vielen Lernprozessen selbstverständlich. Die einzelnen Fachgruppen haben das Lernen mit neuen Medien verbindlich in ihre schulinternen Curricula aufgenommen. Darüber hinaus gibt es spezielle Angebote im Differenzierungsbereich und im Bereich des Ganztags. Schüler erfahren den Umgang mit neuen Medien verpflichtend über den Unterricht, sie können aber auch durch individuelles Wahlverhalten Schwerpunkte setzen und sich aktiv in die Gestaltung unseres Schullebens einbringen.

Medienerziehung und Medienbildung - ob digital oder analog - zieht sich am ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM sozusagen **spiralförmig** durch den gesamten Bereich des schulischen Lebens.



1.3 Entwicklung eines Medienkonzepts für das ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Das Schulministerium verlangt seit einiger Zeit, dass alle Schulen ein verbindliches Medienkonzept erstellen. Diese Situation bildete für uns eine gute Gelegenheit für alle Beteiligten (Schüler, Eltern und Lehrer) nun auch verbindlich festzulegen, zu welchen Zeitpunkten in der schulischen Laufbahn bestimmte Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien erreicht werden müssen, damit sichergestellt ist, dass alle Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I über die erforderlichen Grundkenntnisse verfügen. Gleichzeitig ergab sich dadurch die Gelegenheit, unsere bisherige Arbeit zu analysieren und zu optimieren.

Aus diesem Grunde haben sich am 30.10.2014 zum ersten Mal interessierte Kolleginnen und Kollegen, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Eltern zusammengesetzt, um ein solches Konzept zu erarbeiten.

Dabei hat sich die Gruppe von folgender Prämisse leiten lassen:

„Nach wie vor ist es für uns das wichtigste Anliegen, dass unsere Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer Mediengesellschaft ermöglichen.

Medien sind zum einen Hilfsmittel des Lernens und der Entwicklungsförderung, zum anderen sind sie Teil der aktuellen Lebenswirklichkeit und der täglichen Erfahrungen unserer Schülerinnen und Schüler.

Es ist Aufgabe unserer Schule, Schülerinnen und Schüler zu befähigen:

Mediengestaltungen zu verstehen und zu bewerten,

Medieneinflüsse aufzuarbeiten und zu erkennen,

Bedingungen der Medienproduktion und der Medienverbreitung zu durchschauen und zu beurteilen.“

Um diese Ziele zu erreichen, sollte die Umsetzung auf möglichst alle Lehrer einer Lerngruppe verteilt werden.

Die im Medienkonzept verankerten verbindlichen Absprachen bringen für alle am Schulleben Beteiligten Vorteile mit sich. Für Schülerinnen, Schüler und Eltern bedeuten sie Verlässlichkeit bei einem systematischen Erwerb von Medienkompetenz. Es ist nicht mehr vom einzelnen Fachlehrer abhängig, welche Inhalte vermittelt werden, sondern alle Schülerinnen und Schüler verfügen am Ende ihrer Schulzeit aufgrund festgelegter Standards über die gleichen Basiskompetenzen, die einen erfolgreichen Start ins Studium und Berufsleben unterstützen.

Lehrerinnen und Lehrer erfahren eine Entlastung, indem sie die an sie gestellten Erwartungen gemeinsam angehen und auf die einzelnen Fächer verteilen können. Kolleginnen und Kollegen können auf das Wissen, das in anderen Fächern erarbeitet wurde, zurückgreifen und aufbauen.

Bei der Gestaltung unseres Medienkonzepts haben wir uns vom Kompetenzrahmen, wie er im Medienpass NRW vorgeschlagen wird, leiten lassen.

1.4 Der Kompetenzrahmen (Medienpass NRW)

Auszug aus dem Medienpass-NRW

Bedienen und Anwenden

Damit Schülerinnen und Schüler Medien nutzen können, benötigen sie anwendungsbezogene Kompetenzen, um sicher und verantwortungsbewusst zu handeln. Bedienen und Anwenden sind die Basis für jeden Umgang mit Medien.

Sowohl für den Unterricht als auch für die Lebenswelt und das spätere Berufsleben erlernen Schülerinnen und Schüler in diesem Kompetenzbereich Handlungspotenziale, um Medien produktiv und versiert einzusetzen.

Informieren und Recherchieren

Vielfältige Recherchequellen sind inzwischen leicht zugänglich geworden.

Damit Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Fragestellungen nachgehen und selbstgesteuert nach Antworten suchen können, benötigen sie die entsprechende Kompetenz.

Sowohl die richtige Auswahl, als auch die Bewertung der Quellen muss in der Schule gelernt werden.

Nur so können sie sich in den umfangreichen Wissensangeboten für Schule, Studium und Beruf zurechtfinden.

Kommunizieren und Kooperieren

Kooperation ist immer dann besonders effektiv, wenn damit intensive Austauschprozesse zwischen den Lernenden verbunden sind. Der Lerneffekt besteht darin, dass mehrere Lernende ihr Verständnis in einem gemeinsamen Produkt ausdrücken müssen.

Produktorientierte Kooperationsformen inklusive einer sinnvollen Aufgabenverteilung sollten in der Schule eingeübt werden.

Digitale Medien unterstützen die Zusammenarbeit durch die unkomplizierte Möglichkeit Inhalte festzuhalten, auszutauschen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Produzieren und Präsentieren

Nachdem Informationen recherchiert und in der Lerngruppe reflektiert wurden, sollten sie, passend zur Aufgabenstellung, in einem Produkt gesichert werden.

Digitale Medien ermöglichen über die Darstellung in Textform hinaus eine Vielzahl an weiteren Endprodukten. Im Laufe ihrer Schulzeit sollten Schülerinnen und Schüler lernen, sowohl Audio- als auch Videobeiträge zu erstellen. Hierzu gehört eine Projektplanung, Vorbereitung, zum Beispiel durch das Schreiben eines Drehbuchs, Aufnahme und Nachbearbeitung.

Die beim Produzieren erworbenen Kompetenzen sind sowohl für private als auch für berufliche Zwecke bedeutsam.

Analysieren und Reflektieren

Die Welt, in der wir leben, wird entscheidend von Medien geprägt. Schülerinnen und Schüler wachsen bereits mit vielfachen medialen Einflüssen auf, sodass diese für sie Normalität sind.

Gerade deswegen ist es wichtig, ihnen Möglichkeiten zu bieten, über vermeintlich vertraute Medienwelten nachzudenken. Kompetenzen im Bereich Analysieren und Reflektieren befähigen sie so zu sicherem und selbstständigem Handeln.

Dieses Nachdenken über Medien kann dann in einem zweiten Schritt wieder Potenziale freisetzen, eigene Ideen neu zu bewerten und zu bearbeiten oder neue Produkte zu erstellen.

1.5 Vorgehensweise zur Entwicklung des Medienkonzepts

Am Anfang wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt und die gesamte technische Ausstattung unserer Schule dokumentiert. Dazu gehören alle vorhandenen technischen Geräte im Bereich der neuen Medien und die Strukturen von Netzwerken und Internetanbindungen. Damit wird offensichtlich, welches Potenzial bereits vorhanden ist und welche Möglichkeiten grundsätzlich realisiert werden können. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, wo ein Nachholbedarf besteht, um insbesondere im Vergleich mit unseren Nachbarschulen „konkurrenzfähig“ zu bleiben.

Im zweiten Schritt wurden alle Fachgruppen aufgefordert, eine Aufstellung der bisherigen Nutzung von Medien im Fachunterricht zu erarbeiten und vorzulegen.

Damit konnte überprüft werden, inwieweit der allgemeine Kompetenzrahmen bisher abgedeckt wird.

Für die Arbeitsgruppe zur Konzeptentwicklung ergab sich hieraus der Bedarf, der Lehrerkonferenz das spezielle Modul **„Schüler coachen Schüler“** vorzuschlagen, welches **in Kapitel 3.3.1** näher erläutert wird. Hiermit wird gewährleistet, dass alle Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 6 grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Windows beherrschen. Sie können beispielsweise Datei-Ordner erstellen und Ordner-Strukturen anlegen. Sie können Ordner verschieben und sind in der Lage, Daten gezielt abzuspeichern und zu sichern.

Im Medienkonzept werden anschließend die schuleigenen Konzepte zur Medienbildung dargestellt. Hierzu gehören insbesondere:

Schüler coachen Schüler	Kapitel 3.3.1
Medienscouts	Kapitel 3.3.2.1
Mach MIT	Kapitel 3.3.2.2
Medienlehre	Kapitel 3.3.2.3
Ökonomie-Schülerfirma	Kapitel 3.3.2.4
Laptopwagen	Kapitel 3.3.3
Tabletwagen	Kapitel 3.3.4

Am Ende versuchen wir einige fachspezifische Wünsche, Anwendungsbereiche sowie Anschaffungsvorschläge zu formulieren.

Weiterhin werden Vorschläge zu einem weiteren Umgang mit diesem Medienkonzept gemacht.

Auch veränderte Rahmenbedingungen haben Auswirkungen auf das Medienkonzept. So ergeben sich neue Anforderungen aus der Einführung neuer Kernlehrpläne. Fachkonferenzen übernehmen die Verantwortung für einen fachlich und methodisch qualifizierten systematischen Kompetenzerwerb auf der Basis gemeinsamer Standards. Unser Medienkonzept kann daher allenfalls einen gegenwärtigen Sachstand widerspiegeln und stellt lediglich einen Ausschnitt in einem (sich stets verändernden) Prozess dar. Unser Medienkonzept bedarf somit regelmäßig einer Fortschreibung, in der aktuelle Entwicklungen Berücksichtigung finden.

2. Bestandsaufnahme

2.1 Raumausstattung

Medienraum im B-Gebäude

Der Medienraum bietet Platz für 32 Schülerinnen und Schüler. Er verfügt über eine hochwertige Audioanlage und einen Beamer an der Decke mit Anschlussmöglichkeiten für Blu-Ray Player, Laptop und weitere Multimedia-Geräte.

Er steht allen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung. Dazu gibt es einen Nutzungsplan, in den die Kolleginnen und Kollegen ihre Belegungswünsche eintragen.

Informatikraum im C-Gebäude

16 + 1 Rechner mit Windows 7 und Flachbildschirmen (Installation Anfang 2012)

Festplattenschutz über HDGuard

Vernetzung über einen Windows 2008 Server* (Installation Ende 2012)

Anbindung ans Internet über einen IPFire-Linux-Server* (altes Gerät)

1 aktueller Laserdrucker (HP Pro 400), 1 Tintenfarbdrucker (Canon Pixma)

Interaktive Tafel Activboard von Promethean (Anschaffung 2015) mit

Kurzdistanz-Beamer mit Deckeninstallation

Lehrerrechner

Didaktisches Netzwerk über NetOP Vision:

Supervision der Schülerrechner

Demonstration von Schüler- oder Lehrerbildschirminhalt

Fernsteuerung der Rechner

Passwörter (Admin-Account, HD-Guard) sind bekannt

1 Dokumentenkamera

Nebenraum

5 Rechner mit Windows 7 und Flachbildschirmen (Installation Anfang 2012),
Festplattenschutz über HDGuard

W-LAN Router (Zugangsdaten unbekannt)

Aufstellungsort der Server:

Windows-Server mit NetAdmin zur Verwaltung der Lehrer- und Schüleraccounts

Internet-Server IP-Fire mit rudimentärer, unzureichender Zugangssperre zu
jugendgefährdenden Inhalten

Derzeitige Nutzungsmodalitäten:

Anmeldung über privatisierte Accounts mit Speicherplatz auf dem Windows-
Server

Unterschiedliche Nutzungsgruppen für Lehrer und Schüler

Gemeinsames Pool-Verzeichnis zum Austausch von Daten zwischen allen
Nutzern.

Dauerhafter, nicht regulierbarer Internetzugriff von jedem Rechner

Nutzung von Office-Programmen und Internet

Diverse Software insbesondere für die Informatik und Mathematik

Projektarbeit im Offenen Unterricht

Informatikraum im B-Gebäude

14 + 1 Rechner mit Windows 7 und Flachbildschirmen (Installation Herbst 2015)

Festplattenschutz über HDGuard

Vernetzung über einen Windows Server* in Raum 412 (Installation Herbst 2015)

Anbindung ans Internet über einen IPFire-Linux-Server* in Raum 412 (altes
Gerät)

1 Laserdrucker, 1 Scanner

Interaktive Tafel Activboard von Promethean (Anschaffung 2015) mit

Kurzdistanz-Beamer

Lehrerrechner

Didaktisches Netzwerk über NetOP Vision:

Supervision der Schülerrechner

Demonstration von Schüler- oder Lehrerbildschirminhalt

Fernsteuerung der Rechner

Passwörter (Admin-Account, HD-Guard) sind bekannt

Serverraum

Aufstellungsort der Server:

Windows-Server mit NetAdmin zur Verwaltung der Lehrer- und Schüleraccounts

Internet-Server IP-Fire mit rudimentärer, unzureichender Zugangssperre zu jugendgefährdenden Inhalten

Fachräume der Naturwissenschaften

Die Fachgruppen Biologie, Chemie, Physik und Naturwissenschaften besitzen jeweils mindestens einen multimedialfähigen Einzelplatzrechner oder einen Laptop. Die Fachgruppen Biologie, Chemie und Physik verfügen jeweils in zwei Fachräumen über Beamer, die an der Decke montiert sind.

Die Fachgruppe NW verfügt über einen transportablen und einen fest montierten Beamer.

Die Rechner werden vorwiegend zur Messwerterfassung eingesetzt. Sie sind aber auch mit Standardsoftware bestückt und können daher zur Tabellenkalkulation, Textverarbeitung und für Präsentationen genutzt werden.

Aufgrund des Alters sind zum größten Teil nur VGA - Anschlüsse vorhanden, HDMI - Anschlüsse wären wünschenswert.

Musikfachräume

Die Fachgruppe Musik verfügt in 4 Fachräumen jeweils über eine Audioanlage mit angeschlossenem Blu-Ray Player und Beamer.

Bibliothek / Selbstlernzentrum

Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können in den Freistunden und für eigenständige Vertretungsaufgaben in der Bibliothek fünf Rechner mit Internetzugang nutzen. Diese Rechner sind multimedialfähig und mit zahlreichen fachspezifischen Programmen bestückt.

In der Bibliothek gibt es einen Beamer an der Decke, der für verschiedene Informationsveranstaltungen, Konferenzen und Sitzungen von Mitwirkungsgremien genutzt wird.

Insbesondere haben Schülerinnen und Schüler hier die Möglichkeit, ihre Ergebnisse aus besonderen Lernleistungen (z. B. Indive) einem ausgewählten Publikum zu präsentieren.

Lehrerzimmer

Die Lehrerinnen und Lehrer verfügen über drei multimedialfähige Computerarbeitsplätze im Lehrerzimmer, von denen alle eine Verbindung zum Internet herstellen können. Ein Netzwerk-Laserdrucker steht ebenso zur Verfügung.

Zum flexiblen Einsatz im Unterricht stehen den Lehrerinnen und Lehrern 4 Laptops und 5 Beamer zur Verfügung. Zusätzlich gibt es drei PC-Lautsprechersysteme und zwei tragbare CD-Player.

Die Ausleihe wird über entsprechende Ausleihlisten geregelt.

2.2 Weitere Ausstattung

Laptop-Wagen

Unsere Schule verfügt über zwei Laptop-Wagen, die im A-Gebäude auf allen Etagen genutzt werden können. Jeder Wagen ist mit 15 Laptops bestückt, die im Wagen ans Stromnetz angeschlossen sind und somit regelmäßig geladen werden.

Die Laptops können zur kooperativen Erstellung von Dokumenten wie Texten, Tabellen, Diagrammen und Präsentationen z.B. zur Auswertung von Untersuchungen oder der Ergebnisse von Internetrecherchen genutzt werden. Die Nutzung von fachspezifischen Softwarewerkzeugen ist ebenfalls möglich.

Tablet-Wagen in Raum 212

Seit 2015 besitzt unsere Schule 30 Tablets, die von Schülerinnen und Schülern im Unterricht genutzt werden können. Diese Tablets waren der erste Preis in einem Wettbewerb der von der Firma SAMSUNG eingerichteten Initiative „*Digitale Bildung neu denken*“, der bundesweit ausgeschrieben war.

Zur Aufbewahrung der Tablets gibt es einen Wagen mit integrierter Ladestation, Tastaturen, einem Laptop und einem großen LCD-Schirm.

Dieser Wagen ist im B-Gebäude (B 212) aufgestellt und lässt sich auf dieser Etage bewegen. Bei Bedarf werden die Tablets entnommen und in den entsprechenden Klassen- oder Fachraum getragen. Ein W-LAN Router erlaubt bei vorhandener Netzwerkdose dann auch die Nutzung des Internets außerhalb des Raums 212.

Wie auch die Laptops können die Tablets zur kooperativen Erstellung von Dokumenten, z.B. als Ergebnis einer Internetrecherche, genutzt werden. Wesentlich flexibler sind sie bei der Produktion von multimedialen Produkten, die Texte mit Fotos, Grafiken, Tonaufzeichnungen und Videoclips ergänzen. Diese multimedialen Elemente können an den Tablets direkt erstellt werden.

Auch bietet sich für viele Unterrichtsfächer die Nutzung von spezifischen Lern-Apps an, wie sie zur Zeit in vielfacher Form entwickelt und erprobt werden.

Transportable Fernsehstationen

Fahrbare Fernsehstationen mit Blu-Ray Player sind in allen drei Schulgebäuden so eingerichtet, dass jeder Klassenraum mit einer Station erreichbar ist.

2.3 Internetanbindung

Die bisherigen Möglichkeiten zur Internetanbindung sind in unserer Schule zur Zeit noch sehr dürrtig. LAN-Anschlussmöglichkeiten gibt es neben den Rechnerräumen momentan nur in der 4. und 5. Etage im A-Gebäude, in den Räumen 212, 312, 412, 215 und 414 im B-Gebäude sowie in der Bibliothek im Lehrerzimmer. Im C-Gebäude gibt es lediglich im Nebenraum von 1104 mehrere und in 1404 eine aktive LAN-Steckdose.

Eine WLAN-Verbindung ist aktuell nur im Lehrerzimmer, in der Bibliothek und im Tablet-Raum 212 möglich.

2.4 Schulnetzwerke

Als Schulnetzwerk und Lernplattform wird Lo-Net 2 verwendet.

Schülerinnen und Schüler, das Kollegium, Verwaltungsmitarbeiter und Eltern erhalten nach Zustimmung der Nutzungsbedingungen einen Zugang zum

lo-net2 (www.lo-net2.de).

3. Schuleigenes pädagogisch-didaktisches Konzept / Lernen mit Medien

3.1 Pädagogische Leitvorstellungen

Grundsätzliche Überlegungen zum Medienkonzept am

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM, Oberhausen:

Medien werden in unserer Schule in unterschiedlichen Formen und Unterrichtssituationen eingesetzt. Das Ziel dieses Medienkonzeptes ist es, das Lernen mit Medien unserem Schulprogramm entsprechend systematisch einzusetzen; dies soll in den folgenden Ausführungen beschrieben werden. Dazu gehört, dass analysiert wird, wie sich Lernprozesse in den verschiedenen Fächern in Bezug auf Mediennutzung darstellen, wie Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit Hilfe von Medien erwerben. Dies ist notwendig, um den Anforderungen und Herausforderungen einer auch in Schule mehr und mehr von Medien beeinflussten Welt kritisch gerecht zu werden.

Das schulische Medienkonzept schafft durch die Diskussion und den gegenseitigen Austausch aller an Schule Beteiligten eine gemeinsame Basis für die aktive Gestaltung von Lernumgebung und Unterricht.

Besonderes Augenmerk lenken wir im Zusammenhang mit dem Medieneinsatz und der Mediennutzung auf den alle Bereiche des Lernens umfassenden Schwerpunkt unserer Schule, den offenen Unterricht.

Den an Schule Beteiligten dient das Medienkonzept als inhaltliche und organisatorische Orientierung; es ist dynamisch und in ständiger Bewegung und Entwicklung. Die Gestaltung und Fortentwicklung des Medienkonzeptes ist als Prozess zu sehen, der sich auf mehreren Ebenen abspielt und durch einen ständigen Dialog zwischen den an Schule Beteiligten abgestimmt wird.

Eine besondere Rolle kommt hier den Fachkonferenzen aller am ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM unterrichteten Fächer zu. Sie beobachten die aktuellen Entwicklungen und passen das Konzept bei Bedarf an.

3.1.1 Jahrgangsstufe 5 und 6

Vor allem in der Erprobungsstufe legen wir Wert darauf, die Schülerinnen und Schüler an die Nutzung des Computers und den Umgang mit Anwendungsprogrammen heranzuführen.

So steht zunächst im Vordergrund, dass die rudimentären Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler, die diese aus Grundschule und Elternhaus mitbringen, vereinheitlicht und aneinander angepasst werden, dies vor allem bezogen auf die Grundlagen der Nutzung von Windows (Verzeichnisse anlegen, Dateien erstellen und verwalten, speichern) und Internet.

Dies geschieht sowohl im Unterricht diverser Fächer (Musik, Naturwissenschaften, Politik, Sprechen), als auch in der Freiarbeit. Die Schülerinnen und Schüler können Texte mit Word erstellen und Internetrecherchen durchführen. Hier werden vor allem das Fach Deutsch und Freiarbeiten im Fach Deutsch die Grundlage der Arbeit bilden.

Hierbei sollte aber auch ein Schwerpunkt auf die kritische Mediennutzung gelegt werden, wie es z.B. durch die Medienscouts und einen verantwortungsbewussten Umgang mit den elektronischen Medien geschieht.

3.1.2 Jahrgangsstufe 7 bis 9

Digitale Medien begünstigen besonders in der Mittelstufe offenere Unterrichtsformen und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern mehr Selbsttätigkeit. In der Mittelstufe sollen daher die Nutzung des Computers und der Umgang mit Anwendungsprogrammen intensiviert werden.

Im Vordergrund stehen hierbei Textverarbeitungsprogramme, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramme sowie Programme zur Internetrecherche. Der effektive Umgang mit digitalen Medien wird in allen Fächern, ab Klasse 8 auch in mehreren WPf-Fächern (Medienlehre; Mathe, Informatik, Technik; Medienscouts; kreatives Schreiben, Ökonomie-Schülerfirma) Gegenstand sein.

Der Umgang mit digitalen Medien wird insbesondere an Windows-Rechnern geübt und intensiviert.

Um die besonderen Erwartungen, die mit dem Lernen mit digitalen Medien verbunden werden, erfüllen zu können, wird der Fokus unterschiedlich auf die Bereiche „Information, Analyse und Reflexion“, „Produktion und Präsentation“ und „Kommunikation und Kooperation“ gelegt.

Dies geschieht vornehmlich an den Rechnern in den dafür vorgesehenen Räumen der Schule, aber auch während der häuslichen Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.

3.2 Bisherige Nutzung im Unterricht und Umsetzung des Medienkonzepts

Kompetenzrahmen nach dem Lehrplankompass NRW

A → am Ende der Jahrgangsstufe 6

B → am Ende der Jahrgangsstufe 9

Bedienen & Anwenden		BA
A →	Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen Standardfunktionen digitaler Medien.	
B →	Schülerinnen und Schüler haben fundierte Kenntnisse digitaler Medien.	
Informieren & Recherchieren		IR
A →	Schülerinnen und Schüler recherchieren zielgerichtet und bewerten Informationen.	
B →	Schülerinnen und Schüler führen fundierte Medienrecherchen durch, analysieren Informationen und verarbeiten sie weiter. <i>Dienste im Internet kennen und nutzen (Mail, Wikipedia, ...) / Suchmaschinen auswählen und nutzen</i>	
Kommunizieren & Kooperieren		KK
A →	Schülerinnen und Schüler kommunizieren verantwortungsbewusst, sicher und eigenständig und nutzen digitale Medien zur Zusammenarbeit.	
B →	Schülerinnen und Schüler analysieren Meinungsbildungsprozesse und kommunizieren adressatengerecht, verantwortungsbewusst und sicher.	
Produzieren & Präsentieren		PP
A →	Schülerinnen und Schüler erarbeiten gemeinsam Medienprodukte und präsentieren sie vor Mitschülerinnen und Mitschülern.	
B →	Schülerinnen und Schüler planen und realisieren Medienprojekte und präsentieren sie adressatengerecht vor Publikum.	
Analysieren & Reflektieren		AR
A →	Schülerinnen und Schüler beschreiben und hinterfragen Funktionen, Wirkung und Bedeutung von Medienangeboten.	
B →	Schülerinnen und Schüler bewerten mediale Darbietungsformen und ihre Wirkung.	

Übersicht über die Umsetzung des Medienkonzepts am ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

BA	= Bedienen & Anwenden	IR	= Informieren & Recherchieren
KK	= Kommunizieren & Kooperieren	PP	= Produzieren & Präsentieren
AR	= Analysieren & Reflektieren		

Fach	Jahrg.	Themen	BA	IR	KK	PP	AR
------	--------	--------	----	----	----	----	----

WP II Med. Scouts	5	8er coachen 5er Einführung in Windows Mit Fenstern umgehen Verzeichnisse und Unterverzeichnisse anlegen Dateien erstellen, umbenennen, verschieben, kopieren, speichern, Umgang mit USB, usw.	BA		KK	PP	
ev R							
D	5	Bücher (lesen und vorstellen)	BA	IR		PP	
D	5	Internetrecherche (zu Autoren, Textarten, ...)	BA	IR			
E	5	Leseförderung durch englische Bücherkiste im Rahmen der Lesestunde Hörerziehung durch Arbeit mit Hör-CDs begleitend zum Lehrwerk (Songs, Dialoge, Gedichte, Texte) Visuelle Förderung durch Arbeit mit Bildern/Fotos und Cartoons	BA				AR
Ek	5	Surftipps im Schulbuch; Internetrecherche zur Informationsbeschaffung für Referate, Länderkunde	BA	IR			
Ku	5	Unmittelbare praktisch - künstlerische Erfahrung verschiedener Medien (Malen, Zeichnen, Drucken, Bauen) Textillustration (Farbenbuch) als Präsentations- medium. Zeitgenöss. Bilderreihen (Bildgeschichten, Comics) Erste freie Zugriffe auf Bilder, erste Erarbeitung einer Methodik; Beschreibung von Bildelementen und Wirkungen Farbwirkungen, emotionale Qualität von Farben; Unterschiedliche Bildintentionen und -traditionen (Informieren: Schatzkarte, illustrieren, erzählen); Techniken und Bedingungen verschiedener Medien, z.B. Drucken; Bildwirkungen und Intentionen kommunizieren über eigenen und fremde Bilder			KK	PP	
M	5	Umgang mit Lineal und Geodreieck und Zirkel (s. Kompetenzraster Jgst.5 Geometrie; parallele und senkrechte Geraden konstruieren; Winkel messen und zeichnen; Muster mit Hilfe des Zirkels zeichnen) Darstellen von Häufigkeitstabellen mit Hilfe von	BA	IR	KK	PP	

		Säulen- und Kreisdiagrammen (Zirkel)					
Mu	5	Internetrecherche (z. B. zum Thema „Komponisten-portrait“ und „Instrumentenkunde“)	BA	IR		PP	
NW	5	Internet (Recherche) Informationsbeschaffung für Referate, Freiarbeit	BA	IR			
SoWi	5	Erste Einführung in den Umgang mit Tabellen und Diagrammen (erstellen und interpretieren) z.B.: Word- oder Excel Tabelle	BA				
Sp	5	Kalkulation über die aktuellen Bewertungsraster für die Bundesjugendspiele sowie für das deutsche Sportabzeichen (Software: jährlich auf: www.bjssp.de)		IR			AR
D	6	Bücher (lesen und vorstellen)	BA	IR		PP	
D	6	Internetrecherche (zu Autoren, Textarten, ...)	BA	IR			
E	6	Leseförderung durch englische Bücherkiste im Rahmen der Lesestunde Hörerziehung durch Arbeit mit Hör-CDs begleitend zum Lehrwerk (Songs, Dialoge, Gedichte, Texte) Visuelle Förderung durch Arbeit mit Bildern/Fotos und Cartoons	BA	IR			
F	6	Hörerziehung: Arbeit mit Lehrwerk-CDs (Dialoge, Texte, Chansons)	BA				AR
F	6	Visuelle Förderung: Beschreibung von Bildern, Fotos und Cartoons	BA	IR	KK		
Ge	6	Arbeiten mit Sachquellen Ordnen/ Strukturieren von Texten und Informationen mit Hilfe einer Mind Map Untersuchung von historischen Karten (Vertiefung der in der Jgst. 5 gelegten Grundlagen aus dem Fach Erdkunde) Wie verstehe ich schwierige Texte und gebe sie wieder (5-Schritt- Methode) Arbeit mit historischen Textquellen	BA	IR			
Ge	6	Arbeit mit historischen Textquellen		IR			AR
Ge	6	Ordnen/ Strukturieren von Texten und Informationen mit Hilfe einer Mind Map		IR	KK	PP	
Ge	6	Untersuchung von historischen Karten (Vertiefung der in der Jgst. 5 gelegten Grundlagen aus dem Fach Erdkunde)		IR			AR
Ge	6	Wie verstehe ich schwierige Texte und gebe sie wieder (5-Schritt- Methode)?			KK	PP	
Ku	6	Digitale Fotografie und Bildbearbeitung; künstlerische Techniken der Bildbearbeitung z.B. Fotoübermalung, Fotocollagen, Fotomontagen; Inszenierung von Bildwelten, mit Fotos dokumentieren und interpretieren;	BA		KK		

		Kunst im öffentlichen Raum (Bauen mit Naturmaterialien); Ausstellungsarbeit, Plakate Bilder angewandter und freier Kunst kennen lernen und untersuchen, Medienbilder und Kunstwerke Rezeption von Bildern in verschiedenen Kontexten; Wirkungen verschiedener Medien und ihre Präsentationsformen; Funktion von Medien; Wahrheitsgehalt von Medien; Bildtraditionen					
Lat	6	jahrgangsübergreifend: Förderung von kritischem Umgang mit Medien		IR	KK	PP	AR
Lat	6	Arbeit mit und an Filmen	BA			PP	AR
Lat	6	Internet-Recherche zu verschiedenen Themen im Fach Latein		IR			
M	6	Umgang mit Lineal , Geodreieck und Zirkel (s. Kompetenzraster Jgst.5 Geometrie; parallele und senkrechte Geraden konstruieren; Winkel messen und zeichnen; Muster mit Hilfe des Zirkels zeichnen) Darstellen von Häufigkeitstabellen mit Hilfe von Säulen- und Kreisdiagrammen (Zirkel)	BA	IR			AR
Modul	6	<u>9er coachen 6er</u> „Schüler erklären Schülern Computer, Internet und Datenverarbeitung“ - Einführung in die Bedienung und die Funktionen eines Windows-PC - Textverarbeitung (z.B. MS Word, Open Office) - Tabellenkalkulation (z.B. MS Excel) - Präsentationsprogramme (z.B. MS PowerPoint) - Sicherer Umgang mit dem Internet	BA	IR	KK	PP	AR
Mu	6	Internetrecherche (z. B. zum Thema „Komponisten-portrait“ und „Instrumenten-kunde“)		IR		PP	
NW	6	Internet (Recherche) Informationsbeschaffung für Referate, Freiarbeit		IR	KK	PP	
SoWi	6	Umfragen durchführen und auswerten		IR	KK	PP	
Sp	6	Kalkulation über die aktuellen Bewertungsraster für die Bundesjugendspiele sowie für das deutsche Sportabzeichen (Software: jährlich auf:www.bjssp.de)		IR		PP	AR
Bio	7	freiwillige Präsentationen Handouts zu Referaten		IR		PP	
Ch	7	Einüben und Anwenden von Texterschließungs-methoden, Einüben der Fachsprache und der Formulierung von Versuchsprotokollen		IR		PP	
E	7	Lernen mit neuen Medien: Writing eMails; Internetrecherche zum Erstellen einer Präsentation (Themen: <i>Canada, London, Sports, Orkney Islands</i> , etc); ggf.Erstellen eines Portfolios		IR	KK		
E	7	Leseförderung durch englische Bücherkiste im Rahmen der Lesestunde; Arbeit mit dem Wörterbuch, <i>Producing a teen magazine</i>		IR			

		Hörerziehung durch Arbeit mit Hör-CDs begleitend zum Lehrwerk (Songs, Dialoge, Gedichte, Texte)					
E	7	Visuelle Förderung durch Arbeit mit Bildern/Fotos und Cartoons		IR			AR
Ek	7	Surftipps im Schulbuch; Internetrecherche zur Informationsbeschaffung für Referate, Länderkunde	BA	IR			
F	7	Hörerziehung: Arbeit mit Lehrwerk-CDs (Dialoge, Texte, Chansons)	BA	IR		PP	
F	7	Visuelle Förderung: Beschreibung von Bildern, Fotos und Cartoons	BA	IR		PP	
Ge	7	Einführung einer digitalen Präsentationsform		IR		PP	
Ge	7	Untersuchen/ Umgang mit Filmen			KK	PP	AR
Ge	7	Einführung Internetrecherche (Beschaffung und Wertung von Informationen)		IR			
Ge	7	Genaue, gezielte Bildbeschreibung und Untersuchung		IR			AR
Ge	7	Wie hält man ein Referat? Wie gestaltet man ein Thesenpapier?		IR	KK	PP	
Ge	7	Bauwerke als Quellen		IR			AR
k R	7	Besprechung eines Romans („Pedro und die Bettler von Cartagena“)		IR	KK		AR
k R	7	Digitale Fotoerstellung	BA		KK	PP	
Ku	7	Angewandte und freie Mediennutzung; Wahrnehmungen und Illusionen erzeugen über Wechsel der Perspektive, Erzeugung von Räumlichkeit und Plastizität, Bildräumlichkeit schaffen; Bilder der freien und angewandten Kunst; Erarbeitung von Methodik bei der Beschreibung und Analyse Funktionen und Intentionen von Medien der angewandten und freien Kunst; Mediengeschichte			KK	PP	AR
M	7	Einführung und Umgang mit einem wissenschaftlichen Taschenrechner (Erstellen von Wertetabellen; Lösen von Gleichungen)	BA				AR
M	7	Nutzung von Geometriesoftware z.B. Dynageo bzw. Geogebra (Konstruktion von Dreiecken; Kongruenzsätze)	BA		KK	PP	
Sp	7	Kalkulation über die aktuellen Bewertungsraster für die Bundesjugendspiele sowie für das deutsche Sportabzeichen (Software: jährlich auf: www.bjssp.de)			AR		

Sp	7	Internetrecherche und Gruppenvorträge (Anwendung von Power Point)		IR		PP	
Bio	8	freiwillige Präsentationen Handouts zu Referaten				PP	
Ch	8	Erstellen von Reaktionsgleichungen mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen/. Chemieprogrammen incl. Hoch-/Tiefstellung	BA	IR			AR
D	8	Bewerbungen schreiben am PC (Word o.ä.)	BA	IR	KK	PP	
E	8	Leseförderung durch Reading Courses 1-5 (<i>Working out the meaning of words, Skimming and Scanning, Finding the main ideas of a text, Careful reading, fictional and non-fictional texts</i>), Arbeit mit dem Wörterbuch, <i>Putting a short play on the stage</i>		IR			
E	8	Hörerziehung durch Arbeit mit Hör-CDs begleitend zum Lehrwerk (Songs, Dialoge, Gedichte, Texte)		IR			AR
E	8	Lernen mit neuen Medien: Internetrecherche zu verschiedenen Präsentationsthemen, z.B: <i>New York, first settlers, California, German immigrants in the US, Atlanta</i>		IR		PP	
Ek	8	Surftipps im Schulbuch; Internetrecherche zur Informationsbeschaffung für Referate, Länderkunde		IR		PP	
F	8	Lernen mit neuen Medien: Umgang mit Online-Wörterbüchern (begleitende Recherche zum <i>Carnet de voyage</i>)		IR			
F	8	Hörerziehung: Arbeit mit Lehrwerk-CDs (Dialoge, Texte, Chansons)		IR		PP	
F	8	Visuelle Förderung: Beschreibung von Bildern, Fotos und Cartoons	BA	IR			AR
k R	8	Besprechung eines Romans („Pedro und die Bettler von Cartagena“)		IR	KK		AR
k R	8	Digitale Fotoerstellung	BA		KK	PP	
k R	8	Filmanalyse			KK	PP	AR
Lat	8	jahrgangsübergreifend: Förderung von kritischem Umgang mit Medien		IR	KK	PP	
Lat	8	Arbeit mit und an Filmen		IR	KK	PP	
Lat	8	Internet-Recherche zu verschiedenen Themen im Fach Latein	BA	IR	KK	PP	AR
Lat	8	Förderung im Umgang mit PPP und Word (Trier-Mappe)	BA			PP	

M	8	Anwendung eines Tabellenkalkulationsprogramms (z.B. Excel) für einfache Berechnungen (z.B. bei Prozent- und Zinsrechnung)	BA		KK	PP	AR
M	8	Vertiefende Nutzung des Taschenrechners (Lösen linearer Gleichungssysteme)	BA				AR
Mach MIT	8	Grundlagen der Informationstechnologie	BA				
Mach MIT	8	Informationen Darstellen in Form einer Präsentation Foliengestaltung mit Texten, Bildern und multimedialen Elementen unter Beachtung von Gestaltungsregeln auf der Basis von Internetrecherchen		IR		PP	
Mach MIT	8	Erlernen einer elementaren Programmiersprache Erstellung einfacher Algorithmen zur Steuerung des Computers	BA				AR
Mach MIT	8	Dynamische Geometrie und Vermessung Maßstabsgetreues Konstruieren im Rahmen von Vermessungen von Gebäuden mit Theodolit und Tablet verbunden mit kooperativer Auswertung	BA		KK	PP	
Mu	8	Internetrecherche z.B. zu den Themen „Musik und Werbung“/Drehen von eigenen Werbespots und „Musical“	BA	IR		PP	
ÖN	8	(Internet-) Werbung analysieren Präsentationen im PP- Format erstellen		IR		PP	AR
Ph	8	Tabellenkalkulation Auswertung von Messreihen und Erstellung von Diagrammen	BA			PP	AR
Ph	8	Referate / Erstellung von Präsentationen zum Thema Optik	BA			PP	
SoWi	8	Internetrecherchen zu sozialwissenschaftlichen Themen		IR	KK	PP	
Sp	8	Anfertigen und Bearbeiten von digitalen Fotos (Anwendung von Bildbearbeitungsprogrammen)	BA		KK	PP	
Bio	9	freiwillige Präsentationen Handouts zu Referaten			KK	PP	
Ch	9	Einsatz von Chemiesimulations- bzw. Zeichenprogrammen zum Zeichnen von Versuchsskizzen-/aufbauten	BA				AR
D	9	Praktikumsbericht Präsentationsprogramme (z.B.: Open Office / Power Point)	BA			PP	
D	9	Präsentationsformen für Referate:				PP	

E	9	Lernen mit neuen Medien: Internetrecherche zu verschiedenen Präsentationsthemen sowie im Rahmen der Modularbeit, z.B. <i>Australia, job-placement, human rights, short stories</i>		IR		PP	
E	9	Leseförderung durch Arbeit mit Lehrwerkstexten	BA	IR			
E	9	Hörerziehung durch Arbeit mit Hör-CDs begleitend zum Lehrwerk (Songs, Dialoge, Gedichte, Texte)		IR			
E	9	Visuelle Förderung durch Arbeit mit Bildern/Fotos und Cartoons	BA	IR	KK	PP	
E	9	Audiovisuelle Förderung: Filmanalyse im Unterricht, z.B. „Rabbit Proof Fence“, „Speak“, „Slumdog Millionaire“ ...	BA	IR	KK	PP	
Ek	9	Surftipps im Schulbuch; Internetrecherche zur Informationsbeschaffung für Referate, Länderkunde	BA	IR			AR
F	9	Lernen mit neuen Medien: Internetrecherche zum Stationenlernen (Les Antilles)	BA	IR			
F	9	Hörerziehung: Arbeit mit Lehrwerk-CDs (Dialoge, Texte, Chansons)	BA	IR	KK	PP	
F	9	Visuelle Förderung: Beschreibung von Bildern, Fotos und Cartoons		IR	KK	PP	
Ge	9	Erstellen einer digitalen Präsentation (Vertiefung)		IR		PP	
Ge	9	Vertiefung Bilduntersuchung					AR
Ge	9	Auswertung von Statistiken					AR
Ge	9	Untersuchung von Karikaturen					AR
Ge	9	Umgang mit Zeitzeugenaussagen					AR
Ge	9	Untersuchung von Liedern als Quelle					AR
Ge	9	Bauwerke als Quellen (in Zusammenarbeit mit dem LVR und der Geschichtswerkstatt)					AR
Ital	9	Internetrecherche im Rahmen der Modularbeit.	BA	IR	KK	PP	AR
k R	9	Filmanalyse			KK	PP	AR
k R	9	Analyse einer Radiomeldung			KK		AR

Ku	9	Medien der Alltagskultur (z. B. Graffiti) und klassische Studien Bildgestaltung durch Licht und Schatten; Erzeugung von Bildräumlichkeit und Tiefenillusion ; Konstruktionsmethoden; Kunst im Öffentlichen Raum erkunden Wahrnehmungskonventionen und -bedingungen, Präsentationsformen und Funktionen reflektieren; Augentäuscherei (Escher)			KK	PP	
Lat	9	jahrgangsübergreifend: Förderung von kritischem Umgang mit Medien		IR	KK	PP	AR
Lat	9	Einführung in die Wörterbucharbeit		IR			
Lat	9	Arbeit mit und an Filmen		IR	KK	PP	
M	9	Nutzung des Taschenrechners zum Lösen quadratischer Gleichungen, exponentieller Gleichungen; Bestimmung von Werten für Sinus, Cosinus und Tangens; Kennen der Bedeutung des Modus RAD	BA				AR
M	9	Nutzung eines Funktionenplotters (z.B. Derive; Apps; Geogebra) zur Darstellung von Funktionen bzw. zum Erkunden und Lösen mathematischer Probleme	BA	IR	KK	PP	AR
Mach MIT	9	Robotik Konstruieren und Steuern von selbstkonstruierten Robotern unter Einsatz von Sensoren und Aktoren als kooperatives Projekt Erstellung einer multimedialen Projektmappe			KK	PP	AR
Mach MIT	9	Grundlagen des Internets und Homepagegestaltung	BA	IR	KK	PP	
Modul	9	Praxismodul - Schüler erarbeiten das Modul „9er coachen 6er“ „Schüler erklären Schülern Computer, Internet und Datenverarbeitung“ - Einführung in die Bedienung und die Funktionen eines Windows-PC - Textverarbeitung (z.B. MS Word, Open Office) - Tabellenkalkulation (z.B. MS Excel) - Präsentationsprogramme (z.B. MS PowerPoint) - Sicherer Umgang mit dem Internet	BA	IR	KK	PP	AR
Mu	9	Internetrecherche und Präsentationsformen für Referate (Power Point, Musik-Notationsprogramme) z. B. zu den Themen „Gestaltungsaufgaben“ und „Jazz“		IR		PP	
ÖN	9	Preise im Internet recherchieren Bilanzen in Excel erstellen		IR		PP	AR
Ph	9	Textverarbeitung Umgang mit dem Formeleditor	BA				
Ph	9	Weitere Anwendungen zur Tabellenkalkulation Auswertung verschiedener Messreihen	BA			PP	

Ph	9	Referate / Erstellung von Präsentationen zum Thema Atomphysik	BA	IR	KK	PP	AR
SoWi	9	Statistikanalyse mit dem Computerprogramm Grafstat	BA				
Sp	9	Turnierplanung und Auswertung (Tabellenkalkulation mit Excel)	BA				AR

3.3 Schulinterne Konzepte

3.3.1 Schüler coachen Schüler

Für erfolgreiches und sicheres Arbeiten mit dem Computer sowie dem Internet muss die Schule die erfolgreiche Vermittlung bestimmter Inhalte gewährleisten. Die Grundlagen im Sinne einer informationstechnischen Grundbildung werden dafür in den unteren Jahrgangsstufen (bis Abschluss der Jahrgangsstufe 7) geschaffen. Da in diesen Jahrgängen kein Informatikunterricht stattfindet, wird diese Grundlagenvermittlung in Form von "Schüler unterrichten Schüler" als Modul in der Jahrgangsstufe 9 angeboten, um die 6. Klassen zu coachen. In dem Modul konzipieren mehrere Schülerinnen und Schüler gemeinsam eine Art Unterrichtsreihe, in welcher folgende Inhalte vermittelt werden:

- Einführung in die Bedienung und die Funktionen eines Windows-PC (z.B. Einstellungen ändern, verschiedene Menüs, Drucker verwalten etc.)
- Textverarbeitung (z.B. MS Word, Open Office)
- Tabellenkalkulation (z.B. MS Excel)
- Präsentationen (z.B. MS PowerPoint)
- sicherer Umgang mit dem Internet: Browser, Internetrecherche, Quellenangaben, Bild- und Textrechte, etc.

Am Ende steht ein "Computer-Führerschein", in welchem das erfolgreiche Erlernen der einzelnen Inhalte belegt wird.

3.3.2 WP-Kurse

3.3.2.1 Medienscouts (WP II)

Jugendliche nutzen einen großen Teil des Tages für die mediale Kommunikation und nutzen dazu Programme/Apps/Social Media wie WhatsApp, Facebook, Youtube, Snapchat, Tinder usw.

Neben vielen Vorteilen (schnelle Konversation; Mitteilungen; Absprachen mit mehreren Personen gleichzeitig; Versenden von Nachrichten / Bildern / Videos / Sprachnachrichten / Kontakten/Standorten usw.) bergen diese Arten der Mediennutzung aber auch viele Nachteile. Im Fokus stehen hier das Cybermobbing und die Gefahr, Bilder oder Videos von Mitschülerinnen und Mitschülern zu verbreiten, die zu Mobbing genutzt werden könnten.

An dieser Stelle werden die Mediencouts aktiv, ein Medienkompetenz-Projekt der Landesanstalt für Medien NRW (LfM). Innerhalb des WP II Bereichs ist es möglich, sich als Mediencout ausbilden zu lassen und daraufhin in einer Peer-Education Mitschülern in den Themen rund um die Nutzung der neuen Medien Frage und Antwort zu stehen.

Die Mediencouts erarbeiten eigenständig Stationen/Infolyer/Aufgaben usw. zu aktuellen Themen der Medienwelt und unterrichten dann die jüngeren Mitschüler in ausgewählten Stunden in diesen Bereichen.

Mögliche Themen wären:

1) Internet und Sicherheit, Social Media, Handy

- Nutzung von Social Media / Apps (z.B. Facebook, WhatsApp, Tinder, Snapchat, ...)
- Datenschutz (Wie schütze ich meine persönlichen Daten?) und Nutzungsrecht (Recht am Bild usw.)
- Cybermobbing (in allen Bereichen aktuell)

2) Computer

- Analyse von Computer-/Konsolenspielen (Vor- und Nachteile, Gefahren usw.)
- Kompetenzerwerb und Peer-to-Peer-Education in den Bereichen Textverarbeitung und Präsentation (MS Word / OpenOffice / MS Power Point o.ä.)

Internet und Sicherheit	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich wesentliche Grundlagen einer sicheren Internet-Nutzung. Dazu gehören Aspekte wie Abzocke im Netz, Anti-Viren-Schutz, Passwörter, Spam-Mails, Datenschutz, Suchmaschinennutzung u.v.a.
Social Communities	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten am Beispiel Facebook zu einer reflektierten Nutzung und Fragen wie: „Warum sind Social Communities so faszinierend?“, „Was ist das Urheberrecht?“, „Wie funktionieren Persönlichkeitsrechte?“, „Warum ist Cyber-Mobbing so schlimm?“ u.v.a.
Handy	Die Schülerinnen und Schüler lernen das Handy (Smartphone) von seiner kreativen Seite kennen und erarbeiten sich Grundlagen der Handynutzung

	Jugendlicher in Deutschland, die Methoden der Kostenfallen, denken aber auch über eine sinnvolle Nutzung (Muss ich wirklich ständig erreichbar sein?) oder die Zukunft von Handys (als mobiler Computer) nach. U.v.a.
Computerspiele	Die Schülerinnen und Schüler lernen über Computerspiele und mit ihnen. So erarbeiten sie sich die verschiedenen Genres, die Kennzeichnungen des Jugendmedienschutzes der USK oder denken über problematische Aspekte wie Sucht und Gewaltdarstellungen nach, u.v.a.
Soziales Lernen	Mit „Sozialem Lernen“ ist weniger etwas „Gutes tun“ (ähnlich der täglich guten Tat der Pfadfinder) gemeint. Vielmehr ist es die Bereitschaft, die eigene Wahrnehmung zu schärfen, um eigene Vorurteile, Klischees und Illusionen zu hinterfragen und ihnen konsequent zu begegnen. Es geht also um den Erwerb „sozialer und emotionaler Kompetenz“. Dies sollen die Schülerinnen und Schüler dieses Kurses können.
Kommunikationstraining	Die Schülerinnen und Schüler üben in einem Training ihre kommunikativen Fähigkeiten, so in praxisbezogenen Beispielen, Rollenspielen und interaktiven Übungen. Sie lernen die theoretischen Grundlagen menschlicher Kommunikation, Face-to-Face und medial vermittelt, kennen und übertragen sie auf ihre Arbeit als Medienscouts.
Beratungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Beratungsangebot (wie E-Mail-Beratung oder – Gespräch) durchführen und reflektieren zu können. Dabei ist nicht nur die Kenntnis der eigenen Grenzen wichtig, sondern auch die Fähigkeit, andere (professionelle) Unterstützungsangebote hinzuzuziehen.

Eines der sich noch etablierenden Projekte der Medienscouts besteht darin, die Jahrgangsstufe 5 mit den Grundlagen der Nutzung eines PCs vertraut zu machen. Themen wie

- Anlegen einer Datei / eines Ordners
- Benutzeroberfläche
- Speichern, Löschen, Sichern
- ...

sollen Programmpunkte sein. Diese Themen bereiten die Medienscouts der Jahrgangsstufe 8 oder 9 (je nach Zeitplan und Unterrichtsinhalten) vor, um im zweiten Halbjahr die Klassen 5 innerhalb eines Stationenlernens mit dem Umgang am PC vertraut zu machen. Damit wird eine Grundlage geschaffen, damit die Schülerinnen und Schüler in ihrem weiteren Schulverlauf Grundkenntnisse besitzen.

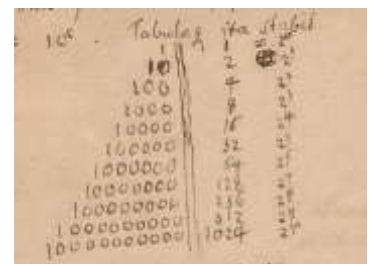
3.3.2.2 Mach MIT

Jahrgang 8 + 9

Die **Unterrichtsinhalte** aus den Bereichen **Mathematik**, **Informatik** und **Technik** sollen es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese Fächer in neuen Kontexten und im Zusammenspiel kennenzulernen. Gleichzeitig bekommen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten, Kompetenzen insbesondere im Umgang mit analogen und digitalen Werkzeugen sowie im Kooperieren und Kommunizieren weiter auszubauen. Typische Themen in den beiden Jahrgängen sind:

Grundlagen der Informationstechnologie

Binäre Codierung, Binärzahlen, Addition
Zeichencodierung
Rechnen im Computer
Logische Schaltungen
Aufbau eines PCs



Informationen Darstellen: Präsentation

Gestaltungsregeln
Foliengestaltung mit Texten, Bildern, Multimedia
Folienübergänge und -verknüpfung
Gemeinsame Erstellung einer Präsentation



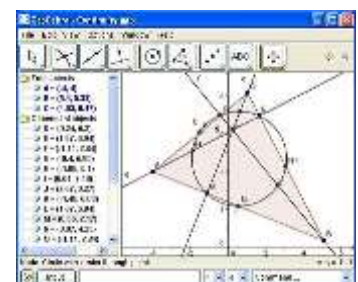
Algorithmen und Programmiersprachen

Von Handlungsbeschreibungen zu Algorithmen
Wie sag ich's meinem Rechner: Kontrollstrukturen
Elemente einer visuellen Programmiersprache (z.B. Scratch)
nutzen
Erstellung von Animationen und einfachen Spielen



Dynamische Geometrie und Vermessung

Koordinatengeometrie am PC
Dreieckskonstruktionen
Maßstabsgetreues Konstruieren
Einsatz eines Theodolits zur Winkelmessung
Vermessung von Gebäuden
Nutzung und Erweiterung einer App



Einführung in die Robotik

Automatisierung: Chancen und Gefahren
Konstruktion von Bots
Steuern und Regeln mit Sensoren
Programmierung – Erste Schritte



Internet und Homepagegestaltung

Grundlagen
Recherchetechniken
Datenschutz und Urheberrecht
Struktur von Web-Sites
Grundlagen von HTML und CSS
Dynamische Web-Sites
Gemeinsame Erstellung von Web-Sites



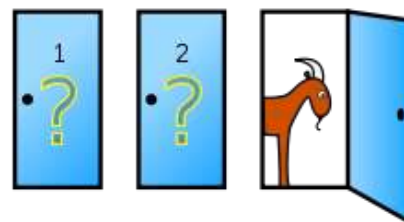
Informationen Darstellen: Tabellenkalkulation

Inhalte eingeben und formatieren
Rechenfunktionen nutzen
Absolute und relative Bezüge in Datenreihen
Bedingte Berechnungen
Diagramme erstellen und beschriften
Export von Tabellen und Diagrammen

	A	B	C	D
1	Date	Income	Expenses	Profit
2	2005-12-17	235 €	128 €	107 €
3	2005-12-18	311 €	124 €	187 €
4	2005-12-19	457 €	466 €	-9 €
5	2005-12-20	232 €	132 €	100 €
6	2005-12-21	122 €	134 €	-12 €
7	2005-12-22	128 €	223 €	-95 €
8	2005-12-23	432 €	218 €	214 €
9	2005-12-24	256 €	121 €	135 €
10		2.173 €	1.546 €	627 €
11				
12	Avg. Profit	=AVERAGE(D2:D9)		

Praktische Mathematik

Vertiefung mathematischer Kompetenzen
z. B. im Bereich Stochastik oder Funktionenlehre
Einsatz von Software zur Modellierung und Problemlösung



Geplante Exkursionen

Besuch der DASA-Ausstellung in Dortmund
Besuch anderer Ausstellungen oder von Betrieben

Von der Idee zum Film



An unserer Schule bieten wir im WPf-Bereich speziellen Medienunterricht, welcher die grundlegenden medialen Schlüsselkompetenzen aller Fächer intensiviert und interessierte Schülerinnen und Schüler praxisnah weiterbildet. Somit wird eine wichtige Basis für das spätere Berufsleben im Bereich der Medien geschaffen. Aber auch in zahlreichen anderen Feldern, welche heutzutage nicht mehr ohne multimediale Gestaltungstechniken auskommen, können die Schülerinnen und Schüler von dem erworbenen Theorie- und Praxiswissen profitieren. Über die sachgerechte Nutzung und die grundsätzlichen technischen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Aufnahmegeräten (Camcorder, Spiegelreflexkameras, Videohandys) hinausgehend, fördert der Medienunterricht am Elsa-Brändström-Gymnasium ebenfalls den kritischen Umgang mit Massenmedien. Ein besonderer Wert wird auf wissenschaftliche Praxis-Kompetenzen (Techniken der Informationsbeschaffung, Methodenreflexion, Kritikfähigkeit) gelegt. Die praxisnahe



Erstellung eigener fotografischer und filmischer Produkte wird mit einem umfangreichen Theoriewissen kombiniert. Historische und gegenwärtige Aspekte, wie beispielsweise der Wandel der Medienlandschaft und der voranschreitende technische Fortschritt, werden kritisch betrachtet und in einen politischen Kontext gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler können somit kritisch mit der „Macht der Bilder“ umgehen und ihnen werden hierdurch Möglichkeiten der Manipulation bewusst gemacht. In einem sukzessiven Prozess entwickeln die Lernenden Strategien im Bereich der Planung und des gemeinschaftlichen Arbeitens an einem Filmprojekt. Als wesentliche Schlüsselkompetenz ist hierbei die Förderung der Teamfähigkeit und des gemeinsamen langfristigen Planens zu nennen.



3.3.2.4 Ökonomie – Schülerfirma

Ökonomie (Schülerfirma 8)

Unterrichtsinhalte

Im ersten Kursabschnitt erwerben die Schülerinnen und Schüler betriebswirtschaftliche Grundlagenkenntnisse, um dann im zweitem Jahr projektorientiert und weitestgehend selbständig **eine eigene Schülerfirma (Schüler- Café) gründen, betreuen und leiten** zu können.

Was ist Arbeit?

Bedeutung und Erscheinungsformen von Arbeit

Bedürfnis und Bedarf

Ideen, die menschlichen Bedürfnissen entgegenkommen

Stufen der Produktion

Kosten, Angebotspreise, Angebot und Nachfrage, Konkurrenz

Betriebliche Organisation

Personalführung

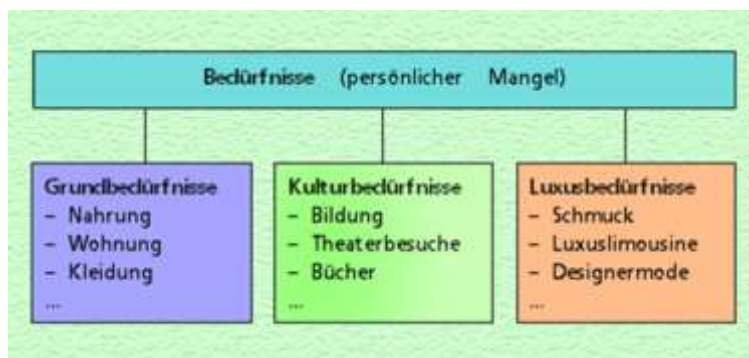
Kostenrechnung / Bilanzierung

Einnahmen und Ausgaben (GL Buchführung)

Allg. Grundlagen der Betriebswirtschaft

Marketing und Werbung

Allg. Grundlagen der Textverarbeitung, Nutzung von Power Point



Duden- Basiswissen Schule Wirtschaft

Ökonomie (Schülerfirma 9)

Unterrichtsinhalte

Geschäftsideen umsetzen

Gibt es Nachfrage nach unserem Produkt? (Lernorte: Schule, Banken, Sponsoren,...)

Wie gründet man eine Firma und wie finanziert man die Produktion?

Betriebliche Organisation

Mitarbeiterführung, Selbstpräsentation (Benimm- Kurs), Gesprächsführung

Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Preisgestaltung

Allg. Grundlagen der Textverarbeitung, Nutzung von Excel und zielstrebige Internetrecherche



3.3.3 Nutzung der Laptopwagen

Lehrerinnen und Lehrer tragen sich bei Bedarf in eine Liste ein und reservieren sich damit einen Wagen. Zum Gebrauch durch die Schülerinnen und Schüler werden die Laptops dem Wagen entnommen.

Auf jedem Laptop ist kostenfreie Standardsoftware installiert und sie können daher zur Tabellenkalkulation, Textverarbeitung und für Präsentationen genutzt werden. In der fünften Etage kann über einen W-Lan Router für jeden Laptop eine Internetverbindung eingerichtet werden und Schülerinnen und Schüler haben somit die Möglichkeit, hier im Internet zu recherchieren.

3.3.4 Nutzung der Tablets

Grundgedanke

Aufgrund der schnell schwindenden Aktualität und Attraktivität der Tablets (Baujahr 2014) ist es angebracht, diese Technik intensiv nutzen. Daher bietet es sich an, die 30 Tablets auch in Untereinheiten auszuleihen und in anderen Räumen einzusetzen. Für die Lehrer mit Unterricht in den Nachbarräumen 211 und 213 bietet sich ebenfalls eine stetige Nutzung in den betreffenden Klassen an.

Unterrichtseinsatz

Der Raum 212 bietet Sitzplätze für gut 20 Schülerinnen und Schüler, eine Sitzordnung mit Ausrichtung auf den interaktiven LCD-Bildschirm, der als Tafel genutzt werden kann, ist eingerichtet. Üblicherweise ist dieser Bildschirm ausgefahren. Um den Tabletswagen in einen anderen Raum zu verlagern, kann er abgesenkt werden.

In diesem Raum stehen neben 30 Tablets und dem Bildschirm ein Laptop mit HDMI-Verbindung zum Bildschirm, ein Farblaser-Drucker und ein WLAN-Router zur Verfügung. Zu den Tablets sind Bluetooth-Tastaturen und Ständer vorhanden.

Die Tablets können vielfältig zur kooperativen Erstellung von Dokumenten z.B. als Ergebnis einer Internetrecherche genutzt werden. Wesentlich flexibler sind sie bei der Produktion von multimedialen Produkten, die Texte mit Fotos, Grafiken, Tonaufzeichnungen und Videoclips ergänzen. Diese multimedialen Elemente können an den Tablets direkt erstellt werden.

Auch bietet sich für viele Unterrichtsfächer die Nutzung von spezifischen Lern-Apps an, wie sie zurzeit in vielfacher Form entwickelt und erprobt werden.

Von den Lernenden erstellte Dateien können zentral bei der Benutzung der app-basierten Software Samsung-School, cloud-basiert oder auf anschließbaren Datenspeichern per USB oder SD mini – Karte gesichert werden. Auch die Übertragung per E-Mail oder auf andere mitgebrachte mobile Geräte ist möglich.

Auf den Tablets sind verschiedene Nutzer angelegt, um unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden. Ein Gast-Zugang (Nutzername Kim) mit eingeschränkten Rechten steht für Vertretungsstunden oder anderen Einsatzbereichen ohne besondere Anforderungen bereit. Weitere Apps können in diesem Modus nicht installiert werden, einige kooperative Funktionen stehen nicht bereit. Die Voreinstellungen sollten möglichst unverändert beibehalten werden. Anpassungen des Startbildschirms sowie Änderungen der Grundeinstellungen sind möglich aber unerwünscht.

Eine umfassende Nutzung erlaubt der Zugang über den Nutzernamen Ulli. Dieses Konto ist Passwort-geschützt. Hier kann jeder Anwender nach seinen Vorlieben weitere Apps installieren, Updates einspielen, etc. Es ist hierbei dem einzelnen Lehrer überlassen, zu Beginn des Unterrichts dafür zu sorgen, dass die nötigen Programme (Apps) vorliegen und einsatzfähig sind. Bei Anmeldung am Tablet mit dem Nutzerkonto Ulli stehen alle Funktionen des Tablets zur Aufzeichnung von Fotos, Videos und Tondokumenten sowie zur Kommunikation über die vielfältigen Übertragungswege zur Verfügung.

Ein weiterer eingerichteter Account ist der Admin-Nutzer (Nutzername ETA). Anderen Accounts können hierüber Rechte eingeschränkt werden, z.B. wird für den Nutzer Kim nur eine Auswahl der Apps bereitgestellt. Dem Administrator-Nutzer ist es vorbehalten, die grundlegenden Einstellungen des Tablets zu verändern oder es auf den Werkszustand zurückzusetzen. Änderungen an der Konfiguration, z.B. das Einspielen einer neuen Android-Version, sind auf jedem der 30 Tablets vorzunehmen!

Verantwortliche Lehrerinnen und Lehrer

Der Tablet-Raum steht jeder Lehrerin/jedem Lehrer aus der Schule zur Verfügung. Darüber hinaus bedarf es ständig eines **Kreises von Kolleginnen und Kollegen**, der sich um den Raum kümmert und gleichzeitig bei der technischen Nutzung und für Anleitungen zum Unterrichtseinsatz beratend zur Verfügung steht. Für die Aktualisierung oder Rekonfiguration der Tablets können auch Schülerinnen und Schüler unterstützend eingebunden werden.

Organisation des Unterrichtseinsatzes

Der Tablet Raum kann wie ein weiterer Medienraum reserviert werden, die Ausleihe des Schlüssels erfolgt über das Sekretariat. Im Raum liegt eine Kladde bereit, in der die Nutzung des Raums eingetragen wird.

Die Tablets können in zwei Sätzen (Nr. 1 – 15 bzw. Nr. 16 – 30) ausgeliehen werden. Ihre Verwendung kann in Raum 212 oder in einem anderen Raum stattfinden. Sowohl der Raum wie auch einzelne Sätze können reserviert werden.

Bei bestimmten Lerngruppen ist es sicher sinnvoll zu notieren, welcher Schüler welches Tablet benutzt.

Ebenso sind alle Auffälligkeiten und Schäden zu protokollieren und beim Kreis der Verantwortlichen zu melden.

3.4 Visionen für die multimediale Weiterentwicklung

Werden Kinder in Zukunft durch Tablets klüger? Können digitale Bildungsmedien aus Problemschülern Klassenbeste machen und gleichzeitig Lehrer in ihrem pädagogischen Alltag entlasten? Wird der Unterricht in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren effektiver sein als jetzt?

Diese und ähnliche Fragen stellen sich momentan sowohl Lehrer und Eltern als auch Politiker und Bildungsforscher. Und bisher zeichnen sich keine eindeutigen Antworten ab. Tatsache ist aber, dass Schule dieses Thema nicht ignorieren darf und will, auch stets in die Zukunft blicken sollte, um den Anschluss an die Welt nicht zu verlieren.

Erfahrungen aus unserem Unterrichtsalltag am Elsa haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler Schule mehr als „echtes Leben“ empfinden, wenn ihnen digitale Medien zur Verfügung stehen. Dies ist auch logisch, da sie zu Hause und außerhalb der Schule stetig auf diese zugreifen können und sie zum festen Bestandteil ihres Alltages geworden sind bzw. es schon seit frühester Kindheit waren. Unabhängig von den gegenwärtigen finanziellen Problemen der Stadt möchte das Elsa hier seine medialen Visionen für die Zukunft formulieren. Dieser Text ist, wie auch das gesamte Medienkonzept, als erweiterbar anzusehen:

Unsere Schule verfügt in den Informatikräumen über eine angemessene Ausstattung im Bereich der Hard- und Software, welche die Stadt Oberhausen im Jahr 2015 zur Verfügung gestellt hat. In den übrigen Bereichen ist die IT-Ausstattung sehr dürftig, Klassen- und Fachräume verfügen nur zum Teil über Beamer, die an der Decke installiert sind. Diese Geräte sind zum großen Teil veraltet und erlauben lediglich einen VGA-Zugang. Moderne Geräte wie Smartphone und Tablet können nicht auf einfache Weise angeschlossen werden. Gewünscht werden dringend W-LAN fähige Beamer.

Die vorhandenen Rechner sind fast alle älter als fünf Jahre und daher auch mit alter Software ausgestattet. So entsprechen beispielsweise einige Office-Pakete dem Stand von 2003. Hier ist die Stadt Oberhausen aufgefordert entsprechend nachzurüsten.

Für die Zukunft ist eine schnelle Internetanbindung der gesamten Schule wünschenswert. Die vielen vorbildlichen Aktivitäten in unserer Schule sind derzeit nur sehr eingeschränkt möglich. Schüler können das Internet zurzeit lediglich in den Informatikräumen und in Raum 315 (Tablet-Raum) nutzen. Zeitgemäßes Lernen wird durch diese Gegebenheit in allen übrigen Räumen erschwert. Gerade die Fachräume sind aber auf einen schnellen Internetzugang angewiesen, wenn man dort die heute schon zahlreich vorhandenen zentralen Anwendungen nutzen möchte. Endausbaustufe sollte ein flächendeckendes WLAN-Netz in allen Gebäuden, Etagen und Räumen sein. Lehrer- und Schülernetze müssen dabei physisch getrennt sein und die Logins könnten

über einen zentralen Server erfolgen mit den Benutzernamen und Passwörtern, die den Schülern bereits bekannt sind. Die Schüler könnten ihre eigenen Geräte (z.B. Tablets) mitbringen und im Unterricht damit arbeiten. Schulbücher könnten darauf digital verfügbar sein. Die Funktionalität sicher zu stellen erfordert natürlich einen großen Wartungsaufwand und bedingt sicher die kurzfristige Verfügbarkeit eines Netzwerktechnikers. Als Zwischenlösung könnten alle Räume mindestens eine zentrale LAN-Buchse in Lehrerpultnähe bekommen. Priorität sollen dabei die Fachräume bekommen, insbesondere die Naturwissenschaften Chemie und Physik haben bisher noch keinerlei Möglichkeit für einen Internetzugang. Eine kurzfristige Lösung der Situation wäre, LTE-WLAN-Router für diese Räume einzurichten, hier sind dann jedoch die monatlichen Folgekosten für das Datenvolumen zu bedenken. Das Streamen von Filmen sollte dann nicht erlaubt werden, aber eine Internetrecherche wäre durchaus möglich. In Kombination mit den Laptopwägen hätten dann standort-unabhängig alle Schüler einen Internetzugang mit den Laptops. Die Ausstattung der Klassenzimmer und Fachräume mit Beamern muss verbessert werden. Hier ist der Ausbau in den Fachräumen dank Unterstützung des Montessori-Vereins bereits gut fortgeschritten, die Klassenzimmer weisen jedoch noch kaum eigene Beamer auf. Insbesondere in den Fachräumen sollten die Kreidetafeln durch Smartboards ersetzt werden. Auf eine interaktive Tafel kann lediglich in den Informatikräumen zurückgegriffen werden. Der Vorteil einer interaktiven Tafel, auch während des Unterrichts im Klassenraum, ist allseits bekannt. interaktive Tafeln sind heute ein unverzichtbares Hilfsmittel für einen zeitgemäßen Unterricht, insbesondere, wenn weitere digitale Geräte eingesetzt werden und das Internet im Unterricht genutzt werden soll. Mit Hilfe von interaktiven Tafeln kommen Präsentationen erst richtig zum Einsatz. Tafelbilder können gespeichert und später weitergenutzt werden. Sie können leicht den Schülerinnen und Schülern übers Netz zur Verfügung gestellt werden. Über eine interaktive Tafel können Übungs- und Simulationsprogramme (auch über das Internet) genutzt werden. Die Anschaffung der Smartboards erfordert natürlich auch eine kontinuierliche Schulung und Einweisung der Kollegen, indem zum Beispiel Referenten der Verlage eingeladen werden und auch schulintern motivierte Lehrerinnen und Lehrer Fortbildungen für die Kolleginnen und Kollegen anbieten. Unsere Schule verfügt insgesamt über drei Dokumentenkameras. Weitere digitale Zusatzgeräte sind nicht vorhanden.

Die konkreten Bedarfe formuliert unsere Schule in einem regelmäßig (jährlich) zu aktualisierenden schuleigenen IT-Konzept. Mit Hilfe des IT-Konzeptes wird insbesondere die Realisierung der vorstehenden Visionen durch die Stadt gewährleistet.

Inklusion am
Elsa-Brändström-Gymnasium
Oberhausen, 4. Auflage

Konzept für das Schuljahr 2018/19

Vorwort

Das vorliegende Konzept zur Inklusion am Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen versteht sich einerseits als Erfahrungsbericht der letzten Jahre, andererseits als „Leitfaden“ und Hilfe für die Lehrerinnen, die sich ganz neu mit der Arbeit in inklusiven Lerngruppen konfrontiert sehen. Unterricht in inklusiven Lerngruppen ist immer Teamarbeit und funktioniert mit vielen Absprachen. Diese sind vorrangig und können teilweise das Konzept ersetzen.

Damit ist das Konzept dynamisch und auf Veränderung angewiesen.

Ansprechpartner sind in allen Belangen die Sonderpädagoginnen, der Inklusionskoordinator, der Beauftragte für Autismus-Spektrum-Störungen sowie die Fachschaft Inklusion, hier insbesondere die Klassenleitungen der inklusiv unterrichteten Klassen.

Inhalt

Einleitung

I.	<u>Unterricht (allgemeine Konzeption)</u>	6
I.1	Inklusiver Unterricht am Elsa-Brändström-Gymnasium	7
I.1.1	Fächer inklusiven Unterrichts	7
I.1.2	Grundlagen für die Gestaltung inklusiven Unterrichts	8
I.1.3	Umsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans	8
I.2	Planung und Durchführung inklusiven Unterrichts am Elsa	9
I.2.1	Freiarbeit und selbstständiges Lernen	10
I.2.2	Reihenplanung	10
I.2.3	Differenzierung	11
I.3	Umgang mit Zielen	11
I.3.1	Bestimmen der Ziele	11
I.3.2	Zeitlicher Rahmen	12
I.3.3	Überprüfung der Ziele/Leistungskontrolle	12
II.	<u>Aufgaben der Lehrerinnen</u>	12
II.1	Aufgaben der Sonderpädagoginnen	12
II.1.1	Diagnostik: Eingangsdiagnostik und Fördermaßnahmen, Förderpläne	13
II.1.2	Förderung im Unterricht: unterrichtsvorbereitende Maßnahmen	13
II.1.3	Förderung im Unterricht: unterrichtlicher Einsatz der Sonderpädagoginnen	14
II.1.3.1	Förderung im Unterricht: konkreter Einsatz der Sonderpädagoginnen 2016/17	14
II.1.4	Aktenführung und Zeugnisse	15
II.1.5	Beratung	15
II.1.6	Korrekturen	16
II.2	Aufgaben der Fachlehrerinnen	16
II.2.1	Förderziele	17
II.2.2	unterrichtsvorbereitende Maßnahmen	17

II.2.3	Unterricht im Team	18
II.2.4	Zeugnisse	18
II.2.5	Beratung	18
II.2.6	Besondere Aufgaben der Klassenleitung	19
III.	<u>Sitzungen/Zusammenkünfte</u>	20
III.1	Teamsitzungen	20
III.1.1	Inhalt	20
III.1.2	zeitlicher Rahmen	21
III.1.3	Leitung	21
III.2	Übergabekonferenzen	21
III.2.1	Inhalt	21
III.2.2	Zeitlicher Rahmen	21
III.2.3	Leitung	22
III.3	Fachschaftsarbeit	22
III.3.1	Zusammensetzung der Fachschaft Inklusion	22
III.3.2	Vorsitz und Stellvertretung	22
IV.	<u>Beratung</u>	23
IV.1	Beratung der Schüler ^{innen} mit Unterstützungsbedarf	23
IV.2	Beratung der Eltern	23
IV.2.1	Zeitlicher Rahmen	23
IV.2.2	Inhalt	24
IV.3	Beratung von Lehrer ^{innen}	24
IV.3.1	Aufgaben der Schulleitung	24
IV.3.2	Aufgaben der Inklusionskoordination	24
IV.3.3	Aufgaben der Ausbildungsberaterin	25
IV.3.4	Externe Ansprechpartner	26
V.	<u>Abschlüsse der Schüler^{innen} mit Unterstützungsbedarf</u>	26
V.1	Zielgleiche Förderung (mit Zensuren)	26
V.2	Zieldifferente Förderung (ohne Zensuren)	26
V.3	Förderschulabschluss	27
V.4	Aufhebung des Unterstützungsbedarfs	27

VI.	<u>Dokumentation inklusiven Unterrichts</u>	27
VI.1	Das Logbuch	27
VI.2	Förderpläne und Förderzielgespräche	28
VI.3	Zeugnisse	28
VII.	<u>Bildung inklusiver Gruppen vor dem Schuljahresbeginn</u>	28
VII.1	Integrative Lerngruppe	29
VII.2	Streuung von Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf	29
VII.3	Elterninformation auf erster Pflegschaftssitzung	30
VIII.	<u>Besonderheiten inklusiven Unterrichts ab Klasse 6</u>	30
VIII.1	Arbeitslehre als Unterrichtsfach	30
VIII.1.1	Arbeitslehre im Überblick	31
VIII.2	Berufsorientierung/-anbindung	31
VIII.2.1	"Kein Abschluss ohne Anschluss" - Berufsorientierung und unterrichtsbegleitende Maßnahmen	32
VIII.2.2	Praktika	32
IX.	<u>Vertretungsstunden</u>	32
IX.1	Freiarbeit	33
IX.2	Fachgebundene Vertretung	33
X.	<u>Anhang</u>	34
X.1	Förderplan	34
X.2	Zeugnis	35
X.3	Liste externer Ansprechpartner	37
X.4	Smileyplan zur Zielüberprüfung (Vorschlag)	39
X.5	Sonderpädagog*innen Aufgabenbereiche 2018/19	40

I. Unterricht (allgemeine Konzeption)

Inklusiver Unterricht bedeutet, dass alle Schüler*innen* gemeinsam unterrichtet werden, Kinder mit dem Abitur als Ziel, aber auch Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, die ziel-different unterrichtet werden, also unterschiedliche Lernziele haben. Vom Begriff her ist also jedes Kind ein Inklusionskind.

Die Kinder mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf (Förderbedarf) erhalten alle zusätzlich eine Förderung durch Sonderpädagog*innen*.

Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden am Elsa-Brändström-Gymnasium zum größten Teil *zieldifferent* unterrichtet. Sie haben also andere Lernziele als die Regelschüler*innen*. Diese Lernziele orientieren sich an den Hauptschulrichtlinien.

Inklusiver Unterricht kann daher *nur und ausschließlich* differenzierter Unterricht sein. Er ist *nicht* lehrerzentrierter Frontalunterricht.

Gemeinsames Lernen (GL) ist immer differenziert und kompetenzorientiert. Die Transparenz der Kompetenzen bei allen Schüler*innen* muss dafür Grundlage sein. Nur wenn die Schüler*innen* wissen, auf welchem Kompetenzniveau sie sich befinden und auch, welche Kompetenzen des Lehrplans sie als nächstes erreichen müssen, kann inklusiver Unterricht funktionieren.

Im Bereich des selbstständigen Lernens (Frei-, Projekt und Modularbeit) funktioniert dies schon seit Jahren in Anbindung an den Regelunterricht. Der Regelunterricht im GL kann nur in ähnlicher Konzeption funktionieren, ohne dass eine ständige Überforderung der Schüler*innen* und Lehrer*innen* besteht.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Die Lehrerinnen stehen ihren Regelschülern gegenüber seit Einführung der kompetenzorientierten Lehrpläne in der Pflicht, die Kompetenzniveaus mit ihren Schülerinnen zu besprechen und bei der individuellen Zuordnung zu helfen. Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sind davon häufig nicht betroffen. Sie streben eigene, oft viel einfachere Kompetenzen an.

I.1 Inklusiver Unterricht am Elsa-Brändström-Gymnasium

Am Elsa-Brändström-Gymnasium werden zurzeit hauptsächlich Schülerinnen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf „Lernen“ (LE) unterrichtet, vereinzelt aber auch Kinder mit „emotional-sozialem“ Unterstützungsbedarf (ES) und Schülerinnen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Generell wird die Inklusion gefächert, also so gestaltet, dass die Bildung einzelner integrativer Lerngruppen in einem Jahrgang vermieden wird.

I.1.1 Fächer inklusiven Unterrichts

Am Elsa-Brändström-Gymnasium werden alle Fächer inklusiv unterrichtet. Eine besondere Herausforderung bildet das Fach Englisch, in dem vorrangig sonderpädagogisch begleitet wird.

Die zweite Fremdsprache (Französisch/Latein) wird ersetzt durch das Fach Arbeitslehre (ab Klasse 6, vgl.VIII.1).

I.1.2 Grundlagen für die Gestaltung inklusiven Unterrichts

Bei der Gestaltung inklusiven Unterrichts ist zu beachten, dass die Differenzierung die eigentliche Grundlage ist. Besonders die Freiarbeit zeigt nämlich, dass bei einer gelungenen Differenzierung Unterricht am meisten gelingt. Die Schülerinnen arbeiten an den Aufgaben, die das Erreichen des nächst höheren Kompetenzniveaus ermöglichen und auch die Unterstützung der Schüle-

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

rinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird gewährleistet. Hier hat die Lehrkraft die Möglichkeit, sich ihnen zu widmen, ohne die Regelschülerinnen zu vernachlässigen.

Ein lehrerzentrierter Frontalunterricht stellt jede Lehrerin und jeden Lehrer vor die unlösbare Aufgabe, alle nächst höheren bzw. unterschiedlichen Kompetenzniveaus bei den Lernenden zu erreichen. Besonders schwierig wird dann, sich auch um die Schülerinnen zu kümmern, die einen diagnostizierten Unterstützungsbedarf haben. Es ist nahezu unmöglich, im gemeinsamen Lernen (GL) ein einheitliches Kompetenzniveau zu erreichen.

I.1.3 Umsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans

Hinsichtlich der Umsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans wird es sicherlich zu Herausforderungen für die Lehrerinnen kommen:

- a) Zunächst stellt sich die Frage, wie mit allen Schülerinnen individuell angestrebte und erreichte Kompetenzen abgesprochen werden können. Hierzu muss der zeitliche Rahmen gefunden und immer wieder optimiert werden (z.B. Freiarbeit, Pausen, Phasen unterschiedlicher Sozialformen etc.).
- b) Differenzierung und Kompetenzorientierung sind verbunden mit einem Aufwand hinsichtlich der Erstellung von individuellen Unterrichtsmaterialien. Hier müssen also Schülergruppen gleichen Kompetenzniveaus gebildet werden.
- c) Die Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf streben nicht unbedingt höhere Kompetenzniveaus aus dem kompetenzorientierten Lehrplan an.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Die erreichten Kompetenzen unterliegen zudem einer enormen Schwankung, genauso wie die Konzentration hier extrem einer Tagesform unterliegt. Alles in allem sind die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf also nicht betroffen von kompetenzorientierten Lehrplänen der Sek.I, sondern werden weitestgehend nach den individuellen Förderplänen und damit im Hinblick auf andere Kompetenzen unterrichtet.

I.2 Planung und Durchführung inklusiven Unterrichts am Elsa
Inklusiver Unterricht wird teilweise bereits seit vielen Jahren am Elsa-Brändström-Gymnasium durchgeführt. So wurden immer wieder Schüler*innen* mit körperlichen Behinderungen, Hörschädigungen oder Asperger in den Regelklassen unterrichtet. Inklusiver Unterricht mit sonderpädagogischer Begleitung wird in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 durchgeführt. Insgesamt besuchen 32 Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf das Elsa-Brändström-Gymnasium.

I.2.1 Freiarbeit und selbstständiges Lernen

Die Freiarbeit ist kompetenzorientiert angelegt und differenziert. Die Lehrer*innen* beraten die Schüler*innen* hinsichtlich der zu erreichenden Kompetenzen und der damit verbunden Aufgaben. Die betreuende Aufsicht führende Lehrkraft hat hier meistens weniger Schwierigkeiten, sich den Bedarfen auch der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zu widmen. Die Anlage und die Bedingungen dieser Unterrichtsform entlasten die Lehrkraft und lassen inklusiven Unterricht weitestgehend zu. Dies gilt auch für die Projektarbeit in Klasse 8 und für die Modularbeit

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

in Klasse 9, für die Arbeit in vielen Arbeitsgemeinschaften des Ganztags (Werkstattunterricht), für die Lern- und Übezeit, Stationenlernen und projektorientiertem Unterricht, so auch für die Projektwoche.

I.2.2 Reihenplanung

Sollte differenzierter Unterricht nicht möglich sein, ist darauf zu achten, dass zumindest die Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf differenziert unterrichtet werden. Hier stehen die Sonderpädagog*innen* den Fachlehrkräften zur Seite, indem sie eine Materialanpassung vornehmen. Es ist selbstverständlich, dass eine Anpassung der Unterrichtsmaterialien nur im Vorfeld geschehen kann. Die Sonderpädagog*innen* können nur dann eine Anpassung vornehmen, wenn ihnen die Einbettung des jeweiligen Materials in die Reihenplanung und das Material selbst (z.B. Übungsaufgaben) bekannt sind. Es ist daher für die Sonderpädagog*innen* wichtig, die Reihenplanung mit dem Material im Vorfeld zu erhalten (vgl.II.1.2) und abzusprechen.

I.2.3 Differenzierung

Im Bereich der Differenzierung gibt es viele Möglichkeiten, nicht nur auf Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, sondern auch auf Regelschüler*innen* einzugehen.

So wird neben einer inhaltlichen Differenzierung (Anspruchsniveau, Anzahl und Umfang der Aufgaben) auch eine Differenzierung der Methoden wichtig (Materialien, Medien, Sozialformen, Bearbeitungstempo, Hilfsmittel, Grad der Selbstständigkeit etc.).

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Bei der Binnendifferenzierung im Unterricht wird auch den Lehrkräften die Weiterarbeit erleichtert, wenn allen Schüler*innen* ein Plan zum Weiterarbeiten deutlich wird.

I.3 Umgang mit Zielen

Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf haben eigene Förderziele, die sie anstreben und weitestgehend eine andere Kompetenzorientierung als die Regelschüler*innen*. Bei allen Schüler*innen* ist die Transparenz der Ziele und der angestrebten Kompetenzen wichtig.

I.3.1 Bestimmen der Förderziele

Die Ziele und angestrebten Kompetenzen der Schüler*innen* mit Unterstützungsbedarf werden von den Lehrkräften in der Teamsitzung besprochen. Die Ziele müssen überprüfbar sein und werden in Förderplangesprächen mit den Eltern kommuniziert.

Grundsätzlich sollten aber auch die Regelschüler*innen* wissen, welche Kompetenzen sie anstreben und wie sie sie erreichen können. Hierfür sind die Fachlehrer zuständig, die individuelle Zielvereinbarungen in kurzen Gesprächen mit den Regelschüler*innen* treffen (vgl. VI.1).

I.3.2 Zeitlicher Rahmen

Der zeitliche Rahmen für die Beobachtung der Entwicklung der Schüler*innen* wird in der Teamsitzung festgelegt.

I.3.3 Überprüfung der Förderziele/Leistungskontrolle

Neben der Überprüfung der Förderziele (z.B. durch einen Smileyplan, X.4) findet auch eine Leistungskontrolle in Form von Klassenarbeiten statt. Sie werden in enger Absprache zwischen

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Fachlehrerinnen und der sonderpädagogischen Lehrkraft erstellt. Sie konzipiert und korrigiert die Klassenarbeiten für die Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf.

II. Aufgaben der Lehrerinnen

Inklusion funktioniert nur, wenn die Lehrerinnen neugierig auf und offen sind für die Arbeit der anderen. Die folgenden Aufgabenfelder sind selten streng separiert, sind vielmehr auf die Beteiligung mehrerer Personen angewiesen. Grundlage für Inklusion sind also dialogische Strukturen und ein hohes Maß an Arbeit im Team. Dennoch gibt es einige Schwerpunkte in den Aufgabenfeldern der Lehrerinnen.

II.1 Aufgaben der Sonderpädagoginnen

Die Sonderpädagoginnen sind an unserer Schule die fachkompetenten Ansprechpartnerinnen für die einzelnen Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Ihre Aufgaben liegen im Bereich *Diagnostik, Förderung im Unterricht* und *Beratung*. Im Elsa-Brändström-Gymnasium sind sie zudem unersetzbare Unterstützung im Bereich der Schulentwicklung, die von Inklusion geprägt wird.

II.1.1 Diagnostik: Eingangsdiagnostik und Fördermaßnahmen, Förderpläne

Die Sonderpädagoginnen sind zuständig für die Eingangs- und fortlaufende Förderdiagnostik. Hierfür übernehmen sie auch die Aktenführung *sämtlicher* Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.

Jedes Kind mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird von allen Unterrichtenden auf der Grundlage eines individuellen

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Förderplans (X.1) und gesonderter Richtlinien (vgl.V) unterrichtet. Förderpläne werden viermal im laufenden Schuljahr dialogisch erstellt (vgl.III).

Die Sonderpädagoginnen besprechen mit den Fachlehrerinnen die Förderpläne und Förderziele (vgl.III.). Sie übernehmen hierfür die Dokumentation in den Schülerakten.

Die Sonderpädagoginnen stehen den Fachlehrerinnen in Fragen der individuellen Förderung als Ansprechpartnerinnen und Ratgebende zur Verfügung (vgl.X.5, Aufgabenschwerpunkte). Sie unterstützen die Fachlehrerinnen bei der Einbindung des Förderplans in den Unterricht der Klasse und der Wahl der entsprechenden Differenzierungsform.

Die Sonderpädagoginnen stehen zwar untereinander immer im direkten Kontakt, dennoch ist es ratsam, zunächst die Jahrgangszuständigkeit zu beachten. Zudem besteht die Möglichkeit, in den Fächern Deutsch und Englisch eine jeweilige fachliche Zuständigkeit zu berücksichtigen.

Der Stundenplan der Sonderpädagoginnen ist größtenteils variabel. Er ist im Sekretariat einsehbar.

II.1.2 Förderung im Unterricht: unterrichtsvorbereitende Maßnahmen

Bei den unterrichtsvorbereitenden Maßnahmen stehen die Sonderpädagoginnen den Fachlehrerinnen beratend zur Seite (vgl. Aufgabenschwerpunkte), indem sie im Gemeinsamen Lernen Schülerinnen beobachten und Entwicklungen beschreiben. Sie machen Vorschläge zu speziellen didaktischen und methodischen Vorgehensweisen und Informationen über bewährtes, ökonomisch einsetzbares Fördermaterial.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Sie unterstützen die Fachlehrerinnen bei Bedarf hinsichtlich der Materialanpassung.

☞ Um dies fachgerecht gestalten zu können, benötigen die Sonderpädagoginnen *vor Beginn* der Unterrichtseinheit sowohl Themen als auch die vorgesehenen Materialien der Fachlehrerinnen. Eine Materialanpassung kann natürlich nur bei Vorlage des Unterrichtsmaterials *im Vorfeld* angepasst werden.

II.1.3 Förderung im Unterricht: unterrichtlicher Einsatz der Sonderpädagoginnen

Der unterrichtliche Einsatz der Sonderpädagoginnen obliegt ausschließlich der Schulleitung.

Sonderpädagoginnen, Inklusionskoordinator und ggf. die Klassenleitungen inklusiver Lerngruppen stehen der Schulleitung dabei in beratender Funktion zur Seite. Dafür ist es wichtig, dass sie die Bedarfe der Kolleginnen der Klassenteams kennen (vgl.III.1).

II.1.3.1 Förderung im Unterricht: konkreter Einsatz der Sonderpädagoginnen 2018/19

Aufgrund der voranschreitenden Streuung von Lernenden mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf findet ein Einsatz über eine Schablone statt. Die Sonderpädagoginnen haben Präsenzzeiten in der Schule (s. Stundenplan) und besuchen ggf. auf Anfrage den Unterricht. Hierbei haben gemäß Konferenzbeschluss das Fach Englisch und die Jahrgangsstufe 5 (18.11.2015) sowie die Begleitung der Jahrgangsstufe 10 Vorrang.

Die Sonderpädagoginnen sind jeweils schwerpunktmäßig Ansprechpartnerinnen für einzelne Jahrgänge und Fächer (vgl. X.5).

II.1.4 Aktenführung und Zeugnisse

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf *Lernen* erhalten Berichtzeugnisse. Die Sonderpädagoginnen bündeln die Bewertung der Fachlehrerinnen und erstellen auf dieser Grundlage das Zeugnis (X.2) eine Woche vor der Zeugiskonferenz der Inklusionsklasse.

Sie achten während der Zeugiskonferenz auf die Einhaltung des TOP *Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs*.

Neben der bereits angeführten Aktenführung (vgl. II.1.1) fällt die Erstellung des Berichts zur jährlichen Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs in den Aufgabenbereich der Sonderpädagoginnen.

II.1.5 Beratung

Die Sonderpädagoginnen sind sowohl in der *kollegialen Beratung* als auch in der *Elternberatung* unersetzbar.

Im Bereich der *kollegialen Beratung* fallen die bereits genannten Aspekte hinsichtlich der unterrichtsvorbereitenden Maßnahmen (vgl. II.1.2) und des Einsatzes im Unterricht (vgl. II.1.3) in die Aufgabenbereiche der Sonderpädagoginnen.

Außerdem kümmern sie sich gemeinsam mit der Klassenleitung um den Kontakt mit anderen Institutionen, wie z.B. Therapeuten, Jugendamt, Fachärzte, Förderzentren, sozialpädiatrische Abteilungen, Psychologen.

Sie stehen aber immer auch bei rechtlichen Fragen in verschiedenen Bereichen des Förderunterrichts, wie z.B. Unterstützungsbedarfe, Verfahren im Rahmen der AO-SF (Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung) oder Exkursionen zur Verfügung.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Im Bereich der *Elternberatung* sind die Sonderpädagoginnen immer Ansprechpartner und laden in Absprache mit dem Leitungsteam der Klasse die Eltern ein. Sie beraten am Elternsprechtag nicht nur bezüglich der Fördermaßnahmen und der Integration, sondern geben ggf. auch ein Feedback hinsichtlich des Verhaltens des Kindes im inklusiven Unterricht. Hier arbeiten sie also besonders eng mit der Klassenleitung zusammen. Zudem achten sie auf Durchführung der Förderplangespräche und auf deren Dokumentation.

II.1.6 Korrekturen

Die Sonderpädagoginnen sind für die Korrekturen der Klassenarbeiten der Schülerinnen mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zuständig. Zudem korrigieren sie deren Frei- und Projektarbeiten. Weitere Korrekturen fallen nicht in ihren Aufgabenbereich.

II.2 Aufgaben der Fachlehrerinnen

Die Aufgaben der Fachlehrerinnen sind aufgeführt in der ADO (allgemeine Dienstordnung). Neben diesen selbstverständlichen Dienstpflichten kommt auf die Fachlehrerinnen im Bereich inklusiven Unterrichts eine Vielzahl an Herausforderungen zu. Die Fachlehrerinnen sind verantwortlich für den Unterricht. Dies schließt die Verantwortung für die Lernenden mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ein.

II.2.1 Förderziele

Die Fachlehrerinnen einer Klasse müssen die jeweiligen aktuellen Förderziele (vgl. II.1.1, Förderpläne) aller Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf kennen (Deutsch, Mathe, Arbeits- und Sozialverhalten). Dazu nehmen sie an den

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Teamsitzungen teil und achten auf den Austausch mit der Klassenleitung und der Sonderpädagoginnen.

Klassenleitung und Sonderpädagoginnen stehen hierfür als Ansprechpartner für alle unterrichtenden Fachlehrerinnen zur Verfügung.

Die Fachlehrerinnen dokumentieren das Erfüllen der Förderziele stundenweise anhand der in der Lerngruppe allgemeinen verankerten Überprüfung (z.B. Smileyplan, X.4).

II.2.2 Unterrichtsvorbereitende Maßnahmen

Die Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sind darauf angewiesen, Material zu bearbeiten, das ihren Fähigkeiten angepasst ist (vgl. II.1.2).

Die Fachlehrerinnen sind dafür verantwortlich, differenziertes Material einzusetzen. Dabei holen sie sich Ratschläge ein und stehen im Austausch mit der zuständigen Sonderpädagogin bzw. dem Sonderpädagogen.

Für eine Materialanpassung ist ein zeitlich angemessenes Einreichen der Unterlagen bei der sonderpädagogischen Lehrkraft wichtig. Es ist daher zu empfehlen der sonderpädagogischen Lehrkraft vor der Unterrichtsdurchführung, die Unterrichtsreihenplanung, wenigstens aber die Sequenz mit dem einzusetzenden Material zur Verfügung zu stellen. Ist dies nicht möglich, besteht kein Anspruch auf Materialanpassung.

In den Aufgabenbereich der Sonderpädagoginnen fällt zudem die Erstellung eines Ordners mit Material, das im Rahmen der Freiarbeit oder in Vertretungsstunden von den Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf bearbeitet werden kann (vgl. IX.1).

II.2.3 Unterricht im Team

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Im Bereich inklusiven Unterrichts kann es vorkommen, als Lehrerin im Team eingesetzt zu sein. Unterricht im Team wird von der Fachlehrkraft geplant und der Einsatz der weiteren Lehrkraft i.d.R. nach dem Konzept *one teacher – one assistant* gestaltet. Dazu wird der *assistant* von der Fachlehrkraft im Vorfeld über seinen Einsatz informiert, optimal wäre eine gemeinsame Planung. Es sind selbstverständlich Varianten beim Teamteaching erwünscht. Sollte die sonderpädagogische Lehrkraft am Teamteaching beteiligt sein, ist sie zuständig für die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf der Lerngruppe.

II.2.4 Zeugnisse

Die Fachlehrerinnen beteiligen sich am Berichtzeugnis mit einer kurzen Beurteilung der Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Die Beurteilung beinhaltet die fachlichen Inhalte und eine kurze Einschätzung des Arbeitsverhaltens und sollte den Umfang von bis zu fünf Sätzen nicht überschreiten. Die Fachlehrkräfte stellen den Sonderpädagoginnen ihre Beurteilung in digitaler Form eine Woche vor der Konferenz zur Verfügung.

II.2.5 Beratung

Aufgabenfelder der Fachlehrerinnen liegen vornehmlich in der *kollegialen Beratung*.

In den Bereich der *kollegialen Beratung* fallen die bereits genannten Aspekte hinsichtlich der unterrichtsvorbereitenden Maßnahmen (vgl. II.2.2; II.2.3). Hier unterstützen die Fachlehrerinnen die Sonderpädagoginnen hinsichtlich der Konzeption ihrer Unterrichtseinheiten.

Zudem stehen sie den Sonderpädagoginnen als Berater im Bereich *der Fachschaftsarbeit Inklusion* zur Seite (vgl. III.3), infor-

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

mieren sie über gymnasiale Anforderungen, Curricula und Schulentwicklung im Bereich ihrer Fächer (z.B. kompetenzorientierte Lehrpläne, zentrale Prüfungen, Fachschaftsarbeit der eigenen Fächer).

Bei einem Wechsel von Lehrkräften, aber auch zur Weitergabe von Erfahrungen findet eine Übergabekonferenz statt. Hier geben sie ihre Erfahrungen an die Kolleginnen weiter (vgl. auch III.2).

Im Bereich der *Elternberatung* werden die Fachlehrerinnen in Absprache mit den Sonderpädagoginnen ggf. hinzugezogen.

II.2.6 Besondere Aufgaben der Klassenleitung

Die Klassenleitung ist immer Ansprechpartnerin für alle am inklusiven Lernprozess beteiligten Kolleginnen. Dabei ist sie v.a. zuständig für die Verbreitung der Förderpläne und Förderziele.

Sie achtet zudem darauf, dass die Förderpläne von den beteiligten Fachlehrerinnen unterschrieben werden, bevor sie der sonderpädagogischen Lehrkraft für die Aktenführung zur Verfügung gestellt werden.

Die Klassenleitung überprüft die Förderzielkontrolle (z.B. Smileyplan, X.4), wobei sie eng mit der sonderpädagogischen Lehrkraft zusammenarbeitet.

Die Klassenleitung beruft in Absprache mit den Sonderpädagoginnen die Teamsitzung ein (vgl. III.1).

Im Bereich der *Elternberatung* unterstützt die Klassenleitung die Sonderpädagoginnen bei den Fördergesprächen. Die Klassenleitung ist zuständig für organisatorische Aspekte, die neben den Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf auch Regelschülerinnen betreffen (z.B. Mensachip, Anträge der Eltern,

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Beitrittserklärungen der Eltern, Elternpflegschaftsarbeit, Schulbuchbestellung [in Absprache mit den Sonderpädagoginnen]).

III. Sitzungen/Zusammenkünfte

III.1 Teamsitzungen

In der Teamsitzung wird der Inklusionsprozess der Klasse thematisiert. Das Lehrerteam hat hier die Möglichkeit zum Austausch.

Die Teamsitzung gehört zur Dienstpflicht der beteiligten Fachlehrerinnen/Sonderpädagoginnen. Sie ist im Stundenplan verankert. Es empfiehlt sich, die Teamsitzung im Abstand von 4 Wochen einzuberufen.

III.1.1 Inhalt

Die Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird mit allen Mitgliedern des Lehrerteams besprochen. Daraufhin wird ein Förderplan mit Förderzielen formuliert und beschlossen (vgl. Anlage 1). Alle Lehrerinnen unterschreiben den Förderplan und nehmen die Förderziele zur Kenntnis.

III.1.2 Zeitlicher Rahmen

Die Teamsitzung muss vor der Festlegung eines Förderplans einberufen werden.

Die Mindestanzahl der Förderpläne lautet 2 pro Halbjahr: vor dem Elternsprechtage (1.Hj.) und zu den Zeugnissen (1.Hj.), vor dem Elternsprechtage (2.Hj.) und vor den Zeugnissen (2.Hj.).

III.1.3 Leitung

Die Klassenleitung lädt zur Teamsitzung ein und leitet sie.

III.2 Übergabekonferenzen

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Um einen kollegialen Austausch hinsichtlich der Erfahrungen des Lehrerteams zu gewährleisten, findet zu Beginn des Schuljahres eine Übergabekonferenz statt.

Sie kann auch einberufen werden bei einem Wechsel von mehreren Lehrkräften eines Teams.

III.2.1 Inhalt

In der Übergabekonferenz werden die Erfahrungen eines Teams an ein anderes Lehrerteam, z.B. das der zukünftigen inklusiven Klasse 5 weitergegeben. Hierbei ist die Arbeit in den Bereichen *Diagnose, Förderpläne, Teamarbeit* und *Beratung* Gegenstand. Zudem gibt es hier die Gelegenheit zu einem weiteren kollegialen Austausch.

Hier wird auf der Grundlage des Eigenanteils auch die Buchbestellung besprochen, für die die Sonderpädagogen einen Vorschlag machen.

III.2.2 Zeitlicher Rahmen

Der Termin der Übergabekonferenz ist abhängig von der Verteilung der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf durch die untere Schulaufsicht und von der schulinternen Unterrichtsverteilung. Sie findet deshalb zu Beginn des Schuljahres statt.

III.2.3 Leitung

Die Inklusionskoordinatoren laden zur Übergabekonferenz ein. Sie dauert i.d.R. eine Stunde. Die Inklusionskoordinatoren entscheiden, welches Team Übergabeteam sein sollte. Diese Entscheidung ist abhängig von den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

III.3 Fachschaftsarbeit

Die Fachschaft *Inklusion* (eingesetzt ab November 2015) hat den Auftrag, Schulentwicklung im Bereich der Inklusion weiterzuführen und inklusives Lernen im Schulprogramm zu implementieren. Hierbei dient das schulinterne Konzept als Grundlage. Die Fachschaft reflektiert und evaluiert inklusiven Unterricht und ist ratgebendes Organ für die Schulleitung im Bereich des Einsatzes der Sonderpädagoginnen.

III.3.1 Zusammensetzung der Fachschaft Inklusion

Die Fachschaft *Inklusion* besteht zunächst aus allen an inklusivem Unterricht beteiligten Lehrkräften der Schule, aus interessierten Lehrkräften der Schule sowie Eltern- und Schülervertreterinnen und den Inklusionskoordinatoren.

III.3.2 Vorsitz und Stellvertretung

Es empfiehlt sich, den Vorsitz und/oder seine Stellvertretung mit einer sonderpädagogischen Lehrkraft und einer Fachlehrkraft zu besetzen.

Der aktuelle Vorsitz ist im Sekretariat zu erfragen.

IV. Beratung

Die Beratungsarbeit ist besonders im Gemeinsamen Lernen genau abzusprechen, weil sie auf vielen verschiedenen Ebenen durchgeführt wird.

IV.1 Beratung der Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf

Die Beratungsgespräche mit Schülerinnen werden von allen unterrichtenden Lehrkräften geführt. Dabei sollte den Sonderpäda-

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

goginnen immer eine besondere Rolle eingeräumt werden, insbesondere in allen Bereichen, die die Diagnostik angehen. Es empfiehlt sich, Inhalte von Beratungsgesprächen im Team abzusprechen, z.B. um eine Überforderung der Schüler*innen* durch Wiederholungen zu vermeiden.

Die Beratung von Schüler*innen* findet individuell statt. Die Beratung unterscheidet sich nicht von der Beratung der Regelschüler*innen*.

IV.2 Beratung der Eltern

Die Beratung der Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf kann ggf. zur Herausforderung werden, wenn Eltern zieldifferenten Unterricht nicht als solchen verstehen und akzeptieren. Deshalb sind die Sonderpädagogin*nen* gemeinsam mit den Klassenleitungen in erster Linie für die Elternberatung zuständig. Sie sprechen untereinander ab, in welcher Besetzung die Elternberatung durchgeführt wird.

IV.2.1 Zeitlicher Rahmen

Elternberatung findet i.d.R. mit Bezug auf die erstellten Förderpläne statt (Förderplangespräche). Diese Beratungstermine sind i.d.R. festgesetzt an den Elternsprechtagen und zu den Sprechzeiten im Rahmen der Zeugnisse.

IV.2.2 Inhalt

Die Eltern werden nicht nur über Förderpläne und -ziele informiert, sondern eingebunden in die Förderung des Kindes (X.1).

Des Weiteren werden bei Bedarf Möglichkeiten der externen Förderung angesprochen (Ergotherapie, Logopädie etc.).

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

IV.3 Beratung von Lehrerinnen

Alle am inklusiven Unterricht beteiligten Lehrkräfte benötigen Beratung. Hierfür gibt es unterschiedliche Ansprechpartner, die bestimmte Funktionen im Bereich der Inklusion am Elsa-Brändström-Gymnasium haben.

IV.3.1 Aufgaben der Schulleitung

Die Schulleitung ist zuständig für die Aufnahme von Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Sie steht hierfür im Kontakt mit der oberen und unteren Schulaufsicht. Sie führt die Aufnahmegespräche und berät in diesem Zusammenhang die Eltern.

Zudem verteilt die Schulleitung die Schüler*innen* mit Unterstützungsbedarf in der Jahrgangsstufe.

Die Schulleitung ist zudem für den Einsatz der Sonderpädagogin*nen* und Fachlehrer*innen* im Rahmen von Inklusion zuständig und kommuniziert dies ggf. im Vorfeld.

IV.3.2 Aufgaben der Inklusionskoordination

Die Inklusionskoordinatoren sind vornehmlich zuständig für die Organisation der Inklusion und für die Information der an Schule Beteiligten über den gegenwärtigen Stand der Implementation von Inklusion an der Schule.

Sie sind Ansprechpartner für die Sonderpädagogin*nen* in organisatorischen Belangen, machen sie mit dem gymnasialen System vertraut und unterstützen sie in Reflexions- und Evaluationsprozessen.

Die Inklusionskoordinatoren informieren ggf. andere Gremien (SV, Schulpflegschaft, Lehrerkonferenz, Schulkonferenz) über inklusiven Unterricht am Elsa-Brändström-Gymnasium.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Im Auftrag der Schulleitung vertreten sie ggf. die Interessen der Schule in Sitzungen der unteren Schulbehörde bzw. des Schulträgers.

Die Inklusionskoordinatoren unterstützen die Schulleitung ggf. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Sie sind Mitgestaltende der Fachschaftsarbeit (vgl. III.3) und leiten die Übergabekonferenz (vgl. III.2).

Im Auftrag der Schulleitung überprüfen die Inklusionskoordinatoren die Aufrechterhaltung der Unterstützungsbedarfe während oder nach den Versetzungskonferenzen.

IV.3.3 Aufgaben der Ausbildungsberaterin

Die Ausbildungsberaterin (ABB) sorgt dafür, dass die Referendarinnen und Referendare zu einem angemessenen Zeitpunkt über die Inklusionspraxis an der Schule informiert werden. Zudem informiert sie die Referendarinnen und Referendare im Vorfeld über ihren Einsatz in einer inklusiven Lerngruppe.

Sie überprüft, ob ein Gespräch zwischen den in der inklusiven Lerngruppe eingesetzten Referendarinnen und Referendaren und der Förderlehrkraft stattgefunden hat.

IV.3.4 Externe Ansprechpartner

Externe Ansprechpartner (X.3) sollten nur in Absprache mit den Sonderpädagoginnen hinzugezogen werden. Es empfiehlt sich, die Mitarbeit externer Ansprechpartner im Team zu beschließen.

V. Abschlüsse der Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf

V.1 Zielgleiche Förderung (mit Zensuren)

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Die Art der Förderung ist ausschlaggebend für den angestrebten Schulabschluss. Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in der *emotional-sozialen Entwicklung (ES)* werden *zielfleich* unterrichtet. Diese Schüler*innen* erhalten Zensuren und streben einen Schulabschluss an, der am Gymnasium vergeben werden kann (z.B. dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss oder FOR oder sogar die Allgemeine Hochschulreife).

Wichtig für die Förderung sind hier Nachteilsausgleiche, die mit der sonderpädagogischen Lehrkraft abgesprochen und in der Teamsitzung im Förderplan verankert werden müssen.

V.2 Zielfferente Förderung (Berichtzeugnisse ohne Zensuren)
Schüler*innen* mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf *Lernen (LE)* werden zielfferent unterrichtet. Sie erhalten keine Zensuren, sondern Berichtzeugnisse (vgl. II.1.4; II.2.4). Die Berichte werden auf Grundlage der individuellen Lernziele des Förderplans verfasst und beschreiben somit die individuellen Lernfortschritte. Die Richtlinien des vorhergehenden Jahrganges der Hauptschule (z.B. im Jahrgang 7: Hauptschule 6) bzw. die Grundschulrichtlinien (Jahrgang 5: Grundschule 4) sollten zur Orientierung herangezogen werden.

V.3 Abschlüsse

Die Schüler*innen* mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf *LE* erhalten i.d.R. einen Förderschulabschluss. Dieser Abschluss stellt eine Beschreibung des individuellen Leistungsstandes dar, den ein Kind mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nach i.d.R. zehn Schuljahren erreicht hat. Sind die Kompetenzen gemäß der Hauptschulrichtlinien (Kl.9) erreicht, kann auch

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

der Hauptschulabschluss 9 vergeben werden. Die Zeugnisse werden gemäß AOSF §35 erstellt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 wird entschieden und in den Akten festgehalten, welcher Abschluss angestrebt wird.

V.4 Aufhebung des Unterstützungsbedarfs

Der Antrag auf Aufhebung eines Unterstützungsbedarfs fällt in den Bereich der Sonderpädagoginnen. Dieser Antrag bedarf einer Diskussion in einer Teamsitzung und wird danach in der Konferenz beschlossen. Anschließend wird der Antrag auf dem Dienstweg an das Schulamt geleitet.

VI. Dokumentation inklusiven Unterrichts

Die Dokumentation ist besonders im inklusiven Unterricht wichtig. Für die Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden von den Sonderpädagoginnen eigene Ordner geführt (vgl. II.1.4). Sie sind im Sekretariat für alle Lehrkräfte einsehbar.

VI.1 Das Logbuch

Neben der Dokumentation des Leistungsstandes und der Entwicklung der Unterstützungsbedarfe in den Förderplänen ist eine Transparenz hinsichtlich der angestrebten Kompetenzen besonders bei den Schülerinnen wichtig. Die Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf nutzen hierfür die Überprüfung der Förderziele (z.B. Smileyplan, X.4). Für die Regelschülerinnen ist es wünschenswert, sowohl die Kompetenzen, die gerade erworben wurden, als auch die momentan angestrebten Kompetenzen im „Logbuch“ zu verzeichnen. Es bietet zudem auch die Möglichkeit, Strukturen zu schaffen und die Eltern einzubeziehen (vgl. I.3).

VI.2 Förderpläne und Förderplangespräche

Förderpläne für die Schüler*innen* mit Unterstützungsbedarf werden viermal im laufenden Schuljahr dialogisch erstellt (vgl. II.1.1). Die Dokumentation der dialogischen Erstellung erfolgt durch eine Unterschrift aller Lehrkräfte der integrativen Lerngruppe auf dem Förderplan.

Die Sonderpädagog*innen* übernehmen die Dokumentation in den Schülerakten und führen die Förderplangespräche mit den Eltern, möglichst zusammen mit der Klassenleitung.

VI.3 Zeugnisse

Grundlage für die Zeugnisse der Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ist das schulinterne Zeugnisformular (X.2). Die Zeugnisse werden von den Sonderpädagog*innen* erstellt (vgl. II.2.4) und in der Konferenz beschlossen.

VII. Bildung inklusiver Gruppen vor dem Schuljahresbeginn

Sobald der Schulleitung genauere Zahlen der Schüler*innen* mit Förderbedarf, die in der zukünftigen Klasse 5 unterrichtet werden, bekannt sind, findet die Bildung inklusiver Gruppen statt.

VII.1 Inklusive Lerngruppen

Die Anzahl der in den inklusiven Klassen unterrichtenden Lehrkräfte wird so gering wie möglich gehalten, ein besonderes Rhythmisieren des Schulalltags wird ggf. dazu beitragen, durch häufige Wechsel bedingte Unruhe und Unsicherheit bei den Schüler*innen* zu vermeiden (z.B. möglichst viel Unterricht im Klassenraum).

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Verlässliche Termine zur Planung, Koordination und Reflexion für alle am Gemeinsamen Lernen einer Klasse beteiligten Lehr- oder Fachkräfte werden durch die Verankerung der Teamsitzung im Stundenplan ermöglicht.

VII.2 Streuung von Schüler*innen* mit Unterstützungsbedarf

Eine Streuung von Schüler*innen* mit Unterstützungsbedarf auf verschiedene Lerngruppen ist wünschenswert im Sinne des Grundgedankens von Inklusion, aber aus schulorganisatorischen Gründen nicht unbedingt möglich. Ebenso wie die Schüler*innen* nach ihrem Förderbedarf durch die untere Schulaufsicht an bestimmten Schulen gebündelt werden, findet im Zuge einer Ressourcenbündelung auch eine Bildung von Gruppen innerhalb der Schule statt. Am Elsa-Brändström-Gymnasium wird hier ggf. hinsichtlich zielgleich und zieldifferent zu unterrichtender Schüler*innen* gebündelt.

VII.3 Elterninformation auf erster Pflegschaftssitzung

Am Ende eines Schuljahres werden alle Eltern der zukünftigen Jahrgangsstufe 5 darüber informiert, wie Inklusion am Elsa-Brändström-Gymnasium durchgeführt wird. Eltern von Regelschüler*innen* haben keine Entscheidungsmöglichkeit, ob ihr Kind in einer inklusiven Lerngruppe Unterricht wird oder nicht, da Inklusion in Regelschulen gesetzlich verankert ist.

VIII. Besonderheiten inklusiven Unterrichts ab Klasse 6

Die Schüler*innen* mit dem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf *Lernen* werden zieldifferent nach den Richtlinien der

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Grundschule und Hauptschule unterrichtet (vgl. V.2). Dies hat zur Folge, dass ab Jahrgangsstufe 6 andere/weitere Fächer zur Abdeckung der Stundentafel der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zählen.

VIII.1 Arbeitslehre als Unterrichtsfach

Statt einer weiteren Fremdsprache (Franz./Latein) wird ab Klasse 6 das Fach *Arbeitslehre* für die Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf *Lernen* erteilt. Der Lernbereich Arbeitslehre umfasst die Fächer Hauswirtschaft, Technik (Werken) und Wirtschaft.

Organisatorisch findet dieser Unterricht 4-stündig parallel zur zweiten Fremdsprache statt. Hierzu werden die Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf Lernen separat unterrichtet.

VIII.1.1 Arbeitslehre im Überblick

Der Arbeitslehreunterricht erfolgt möglichst handlungsorientiert und verbindet Theorie und praktische Anwendung. Der Unterricht sollte zumindest zum Teil in projektorientierter Form verlaufen, da auf diese Weise Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem Sinnzusammenhang erlernt werden können. Erfahrungen in außerschulischen Lernorten (z.B. im Rahmen von Betriebserkundungen und Betriebspraktika) unterstützen den Lern- und Entwicklungsprozess.

Der Unterricht im Lernbereich Arbeitslehre soll die Schüler*innen* mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in enger Vernetzung mit der schulischen Berufsorientierung bei der Planung ihres Berufswahlprozesses unterstützen. Durch Lebensweltbezug, Handlungsorientie-

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

lung und projektorientiertes Arbeiten werden Interessen und Neigungen sichtbar und diese können in den weiteren Berufsorientierungsprozess eingebunden werden.

Ein Curriculum für das Fach Arbeitslehre ist in Arbeit.

VIII.2 Berufsorientierung/-anbindung

Ziel der Berufsorientierung am Elsa-Brändström-Gymnasium ist es, die Berufswünsche aller *Schülerinnen*, nicht nur derer mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, zu ermitteln, um sie optimal auf diesem Weg zu unterstützen (lt. Erlass zur Berufsorientierung vom 01.07.2012).

Dafür eignen sich Angebote in Kooperation mit unterschiedlichen Maßnahmeträgern, um die persönlichen Stärken und Schwächen jedes einzelnen zu erkennen und diese in die Berufswahl einzubeziehen.

Ganz besonderes Augenmerk ist ab Klasse 7 auf die Berufsorientierung der *Schülerinnen* mit Unterstützungsbedarf zu richten. In Zusammenarbeit mit allen Beteiligten wird versucht, diesen Berufswunsch mit den individuellen Begabungen und Möglichkeiten in Einklang zu bringen. Geeignete Berufsfelder und entsprechende Ausbildungswege müssen gemeinsam mit dem zuständigen

Berufsberater, den Eltern und den *Schülerinnen* regelmäßig besprochen werden. Im Anschluss daran wird festgehalten, welche Wege zum Wunschberuf führen und welche Unterstützungsangebote angenommen werden.

VIII.2.1 "Kein Abschluss ohne Anschluss" - Berufsorientierung und unterrichtsbegleitende Maßnahmen

Im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ durchlaufen *Schülerinnen* mit sonderpädagogischem Unterstüt-

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

zungsbedarf dieselben Standardelemente wie ihre Mitschülerinnen. Bei der Durchführung erhalten sie jedoch spezifische Hilfsangebote und auch die Betreuung durch die Arbeitsagentur erfolgt durch Fachkräfte der Reha-Beratung.

VI.2.2 Praktika

Die Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf absolvieren in Klasse 8 ein einwöchiges Praktikum, in Klasse 9 weitere zwei Wochen. Zusätzlich können bei Bedarf weitere Praktika angeboten werden. Im letzten Schulbesuchsjahr kann ein Langzeitpraktikum durchgeführt werden. Dieses Praktikum umfasst das komplette Schuljahr; dabei wird der Betrieb an bis zu zwei Tagen die Woche aufgesucht.

IX. Vertretungsstunden

In Vertretungsstunden differenziert zu unterrichten, muss vorbereitet sein. Ist eine spontane Vertretung erforderlich, ist dies nicht möglich.

IX.1 Freiarbeit

Die Freiarbeit ist allen Schülerinnen der Jahrgangsstufen 5 bis 7 in Vertretungsstunden zugänglich. Es empfiehlt sich also, die Freiarbeit als Unterrichtsform zu wählen. Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf haben immer Zugriff auf einen speziell für sie erstellten Freiarbeitsordner mit Material unterschiedlicher Fächer, das im Falle einer Vertretung bearbeitet werden kann.

IX.2 Fachgebundene Vertretung

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Wie im Regelunterricht ist auch im Bereich des Gemeinsamen Lernens eine fachgebundene Vertretung sinnvoll. Sollte eine vorherige Absprache mit der zu vertretenden Lehrkraft nicht möglich sein, ist es sinnvoll, die Zielorientierung der Schüler*innen* mit Unterstützungsbedarf bei der Klassenleitung oder bei den Sonderpädagog*innen* zu erfragen und im Unterricht zu berücksichtigen.



ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

X. Anhang

X.1 Förderplan

Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen – Förderplan für

Zeitraumen	Lern- / Kompetenz- bereiche	Ist-Stand / Schwierigkeiten	Fördermaßnahmen und methodische Hinweise		
			Was du selbst tun kannst:	Was Eltern tun können:	Was Lehrer tun können:
Evaluation:					

Unterschriften der Lehrkräfte:

Z E U G N I S

für:

geboren am:

in:

Klasse:

Schulbesuchsjahr:

Schuljahr:

Versäumte Stunden:

davon unentschuldigt:

Hinweise zum Arbeits- und Sozialverhalten:

Aussagen über die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern

Deutsch:

- Sprachgebrauch
 - Lesen
 - Rechtschreiben
-

Mathematik:

Englisch:

Gesellschaftslehre:

Geschichte
Erdkunde
Politik

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Naturwissenschaften:

Biologie

Physik

Chemie

Arbeitslehre:

Hauswirtschaft

Technik

Wirtschaftslehre

Musik:

Kunst /**Textilgestaltung:**

Sport:

Religion:

Zusätzliche Unterrichtsveranstaltungen:

Bemerkungen:

XXX wird im gemeinsamen Lernen gemäß dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in allen Fächern zieldifferent unterrichtet.

Oberhausen, den

(Schulleitung)

(Siegel)

(Sonderpädagogin)

Kenntnis genommen: _____
(Unterschrift Erziehungsberechtigte)

(Klassenlehrerin)

Wiederbeginn des Unterrichts:

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung, die Schülerin oder den Schüler nicht zu versetzen oder einen erreichbaren Abschluss oder eine Berechtigung nicht zu vergeben, kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des Zeugnisses Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch ist bei der nachfolgend angegebenen Schule schriftlich oder zur Niederschrift zu erheben:

Elsa-Brändström-Gymnasium, Christian-Steger-Str. 11, 46045 Oberhausen

X.3 Liste externer Ansprechpartner

Name der Institution	Kontakt	Aufgabenbereich	Zielgruppe
Agentur für Arbeit		Berufsvorbereitung	Klasse 9-10
Kurbel (kath. Jugendwerkstatt OB)		Berufsvorbereitung	Klasse 8-10
Ruhrwerkstatt		Berufsvorbereitung	Klasse 8-10
ZAQ		Berufsvorbereitung	Klasse 9-10
Trivium		Kompetenzcheck	Klasse 8
Kommunales Integrationszentrum		Beratung Migranten	
Psychologische Beratungsstelle		Erziehungsberatung	
Regionalteam Jugendhilfe		Beratung / Erziehungshilfe	
Regionalteam Jugendhilfe		Beratung / Erziehungshilfe	

Regionalteam Jugendhilfe Stadtmitte		Beratung / Erziehungshilfe	
Regionalteam Jugendhilfe Lirich/Altstadt		Beratung / Erziehungshilfe	
REHA – ZENTRUM Oberhausen		Ergotherapie / Logopädie	
		Beratung / Therapie / psychische Ge- sundheit	

X.4 Smileyplan zur Zielüberprüfung (Vorschlag)

Rückmeldebogen für die Woche:

Montag	Individualziel	Bemerkung:
1. Stunde:	  	
2. Stunde:	  	
3. Stunde:	  	
4. Stunde:	  	
5. Stunde:	  	
6. Stunde:	  	
8. Stunde:	  	

Donnerstag	Individualziel	Bemerkung:
1. Stunde:	  	
2. Stunde:	  	
3. Stunde:	  	
4. Stunde:	  	
5. Stunde:	  	
6. Stunde:	  	
8. Stunde:	  	

Dienstag	Individualziel	Bemerkung:
1. Stunde:	  	
2. Stunde:	  	
3. Stunde:	  	
4. Stunde:	  	
5. Stunde:	  	
6. Stunde:	  	

Freitag	Individualziel	Bemerkung:
1. Stunde:	  	
2. Stunde:	  	
3. Stunde:	  	
4. Stunde:	  	
5. Stunde:	  	
6. Stunde:	  	

Mittwoch	Individualziel	Bemerkung:
1. Stunde:	  	
2. Stunde:	  	
3. Stunde:	  	
4. Stunde:	  	
5. Stunde:	  	
6. Stunde:	  	
8. Stunde:	  	

Mitteilungen für Eltern und Lehrer:

Unterschrift der Eltern:



ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

X.5 Sonderpädagoginnen/Aufgabenschwerpunkte 2018/19

Die Sonderpädagoginnen stehen immer im direkten Kontakt untereinander. Dennoch ist es ratsam, zunächst die Jahrgangszuständigkeit zu beachten. Zudem besteht die Möglichkeit, in den Fächern Deutsch und Englisch die jeweilige fachliche Zuständigkeit zu beachten.

Der Stundenplan der Sonderpädagoginnen ist größtenteils variabel. Er ist im Sekretariat einsehbar.

Sonderpädagogin	Jahrgänge	Fach
Beckmann, R.	7-8	
Niersbach	5+6	
Timm	9+10	
Beckmann		Deutsch
Timm		Englisch

Konzept zur interkulturellen Öffnung des Elsa-Brändström-Gymnasiums Oberhausen

Von: Naica Medas

Mai 2014

Vision

In einer Welt der Globalisierung, des vereinten Europas und des freien internationalen Handels sind interkulturelle Handlungsfähigkeit, Weltoffenheit und Flexibilität sowie Mehrsprachigkeit wichtige Kompetenzen, um den gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen, die die heutige Zeit an jeden Einzelnen stellt, zu genügen. Das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Kulturen birgt diesbezüglich Potentiale in sich, die es von Kindesalter an zu aktivieren gilt. Studien und Untersuchungen von Bildungsforschern zeigen jedoch immer wieder, dass Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit in Deutschland in hohem Maße vom Elternhaus, sozialem Milieu und der ethnischen Herkunft abhängig sind.

In einer Zeit, in der kulturelle Diversität jedoch das demographische Bild Deutschlands prägt, sollte die Schule als Institution, die junge Menschen auf ein Leben als mündiger, die Gesellschaft mitgestaltender Bürger vorbereitet, die nötige Unterstützung bieten und die entsprechenden Voraussetzungen schaffen, damit jeder unabhängig von seiner kulturellen Prägung die Möglichkeit hat, seine Potentiale konstruktiv einzubringen. Von Kindesalter an muss ein Bewusstsein dafür entstehen, dass kulturelle Vielfalt nicht eine Bedrohung, sondern eine Bereicherung für das gesellschaftliche Leben darstellen kann und es die Aufgabe aller in Deutschland lebenden Menschen ist, in der Vielfalt gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Leitbilder

Am Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen gibt es bereits ein ausgearbeitetes Menschenbild, das auf Individualität, Respekt, Toleranz, Offenheit und der Bereitschaft zur Interaktion basiert. Durch den Einbezug der Montessori-Pädagogik gilt zudem die Maxime „Hilf mir, es selbst zu tun“ als Leitgedanke jeglichen pädagogischen Handelns. Im Folgenden sollen diese Leitbilder konkret durch die interkulturelle Perspektive erweitert werden:

An unserer Schule legen wir Wert auf

- die Entwicklung des Individuums in einer multikulturellen Gesellschaft und Schule, in der kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt als Bereicherung angesehen und empfunden wird.
- die Entdeckung von kulturellen und religiösen Gemeinsamkeiten und Unterschieden und die Bereitschaft zum offenen, kritischen und konstruktiven Umgang damit.
- die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und bestehende Ängste sowie Vorurteile gegenüber Fremdem wahrzunehmen und anzusprechen, damit gemeinsam durch fortwährende interkulturelle Interaktion neue Perspektiven für ein respektvolles und friedliches Miteinander gefunden werden können.
- den Mut, Zivilcourage zu zeigen und Rassismus, Diskriminierung und Gewalt zu bekämpfen.

Ausgangslage

Am Elsa-Brändström-Gymnasium in Oberhausen spiegelt sich die kulturelle Vielfalt des Ruhrgebiets wieder. Fast ein Drittel der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, meist jedoch keine unmittelbare Zuwanderungsgeschichte. Diese in Deutschland aufgewachsenen und sozialisierten Kinder und Jugendlichen haben häufig

keinen direkten Bezug zum Herkunftsland ihrer Eltern oder Großeltern. Dennoch sind sie durch die kulturelle und religiöse Erziehung im Elternhaus stark geprägt, sodass sie stets damit beschäftigt sind, ihr Leben in und mit zwei (oder gar drei) Kulturen auszurichten. Gelegentlich divergieren ihre somit erfahrenen Wertesysteme, sodass sie in besonderer Weise auf sich allein gestellt sind. Besonders bildungsferne Elternhäuser können ihre Kinder aufgrund von mangelnder eigener Erfahrung mit dem deutschen Bildungssystem und seinen Einrichtungen nicht ausreichend unterstützen. Den Lehrern und auch den Mitschülern ohne Migrationshintergrund fehlt meist das nötige Wissen und Feingefühl im Umgang mit kulturell verschieden geprägten Kindern und Jugendlichen. Dies führt dazu, dass sich Migranten-kinder häufig Gleichgesinnte suchen, die dieselben Erfahrungen machen und somit ein besseres Verständnis für ihre Situation aufbringen.

Zudem haben Eltern mit Migrationshintergrund häufig das Gefühl, nicht ausreichend mit dem deutschen Bildungswesen vertraut zu sein, um sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Dies führt bedauerlicherweise auch dann zu Problemen, wenn die Schulzeit ihrer Kinder mit dem Abitur abgeschlossen wurde und sie sich nicht in der Lage sehen, ihre Kinder bei der Wahl eines Studiums oder einer Ausbildung in adäquater Weise unterstützen zu können.

Das Elsa-Brändström-Gymnasium ist aufgrund seiner Lage in Oberhausen, wo sich aus anderen Ländern angeworbene Gastarbeiter seit Mitte der 50iger Jahre eine Existenz aufgebaut haben, mit kultureller Vielfalt vertraut. Die aktive Beteiligung am Schulleben durch Eltern, Schüler, sonstiges Schulpersonal und Lehrer mit Zuwanderungsgeschichte geschieht bereits, jedoch nicht in einem repräsentativen Verhältnis.

Auch eine interkulturelle Klasse für neu nach Deutschland eingewanderte Jugendliche und die damit verbundene Kooperation mit dem kommunalen Integrationszentrum der Stadt Oberhausen sind fester Bestandteil des schulischen Alltags. Zu beobachten ist jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse bei Eingliederung in die Regelklassen meist unter sich bleiben oder sich anderen Schülerinnen und Schülern, die ebenfalls eine Zuwanderungsgeschichte haben, anschließen, so dass der Abbau von Berührungsängsten mit anderen Kulturen bei allen Schülerinnen und Schülern dringend angeregt werden sollte.

Am Elsa-Brändström-Gymnasium gibt es Förderunterricht in kleinen Gruppen und auch Fördermodule, um unter anderem sprachliche Defizite aufzufangen. Trotzdem haben gerade Schüler/innen, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch sprechen und deren Eltern sie in diesem Bereich nicht unterstützen können, besonders im schriftlichen Sprachgebrauch Schwierigkeiten. Es bedarf folglich eines Ausbaus des Förderkonzepts, damit die Schülerleistung unabhängiger von der elterlichen Hilfe wird.

Zudem gibt es das Projekt „Bindung schützt“ (kurz: BIS) in Form eines Projektkurses in der Oberstufe, bei dem ältere Schüler/innen Patenschaften für jüngere übernehmen, damit diese genügend Unterstützung erhalten und sich besser im Schulalltag zurechtfinden. Bisher ist dieses Projekt jedoch nicht spezifisch auf Interkulturalität ausgerichtet, sodass auch hier Ansatzpunkte zum Erlangen von mehr Chancengleichheit durch elternhausunabhängige Unterstützung bestehen.

Bestandteil des Schulprogramms am Elsa-Brändström-Gymnasium ist das „Lernen für Europa“. So gibt es drei Schüleraustausche mit Ungarn (Pécs), Großbritannien (Blackpool) und Italien (Iglesias/Sardinien), bei denen die Schüler/innen in Kontakt mit Jugendlichen aus anderen Ländern treten und im Idealfall länderübergreifende Freundschaften schließen. Zudem gibt es eine Rumänien-AG, die ebenfalls einmal im Jahr nach Rumänien fährt und im Laufe des Schuljahres vielfältige karitative Aktionen durchführt, um Familien in Rumänien zu unterstützen.

Des Weiteren werden die Räumlichkeiten des Elsa-Brändström-Gymnasiums bereits für den herkunftssprachlichen Unterricht Spanisch genutzt. Angesichts der Sprachenvielfalt innerhalb der Schülerschaft und im Hinblick auf die Ausbildung von Mehrsprachigkeits-profilen für die spätere berufliche Laufbahn in einem vereinten Europa, bedarf es eines Ausbaus des Angebots. Auf diese Weise werden an der Schule tatsächlich bestehende Potentiale bei den Schülerinnen und Schülern aufgegriffen und ausgebaut, die ihnen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft nützlich sein können.

Strategie

Interkulturelle Öffnung von Schule kann nur unter Mitwirkung aller am Schulleben Beteiligter verwirklicht werden.

- Lehrerinnen und Lehrer sowie sonstiges pädagogisches Personal haben im Schulalltag Vorbildfunktion. Sie sollten den Schülerinnen und Schülern vorleben, wie man respektvoll, einfühlsam und offen mit ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt umgeht, um Konflikte konstruktiv zu lösen und Potentiale zu erkennen und gewinnbringend einzusetzen. Des Weiteren sollten sie interkulturelle Themen (z.B. das Anwerben von Gastarbeitern im Ruhrgebiet in den 50iger Jahren und die Folgen für die demographische Entwicklung der Region oder Gemeinsamkeiten verschiedener Religionen) im Unterricht behandeln, um durch Wissen Vorurteilen vorzubeugen.

- Schülerinnen und Schüler sollten unabhängig von ihrer Ethnie, Kultur und Religion im schulischen Alltag Wertschätzung und Gleichbehandlung erfahren, damit sie Selbstvertrauen und Zuversicht in ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken gewinnen. Sie sollten zu demokratischem und verantwortungsvollem Handeln befähigt werden, um ihre Wünsche und Bedürfnisse mutig und selbstsicher ins Schulleben einbringen zu können. Sie sollten den nötigen Gestaltungsfreiraum erhalten, um Interkulturalität aktiv ausleben zu können und um auf diese Weise Multikulturalität nicht als Nachteil, sondern als Bereicherung zu empfinden.

- Eltern sollten so viel wie möglich ins Schulleben einbezogen werden, damit Schülerinnen und Schüler das Elternhaus und die Schule nicht als zwei gänzlich voneinander getrennte Lebensbereiche betrachten. Besonders Eltern mit Migrationshintergrund, bei denen nicht selten Sprachbarrieren sowie die fehlende Kenntnis bezüglich des deutschen Bildungswesens die aktive Beteiligung am Schulleben verhindern, sollten durch zusätzliche Angebote informiert und bestärkt werden.

Ziele

Hauptziel:

Das Elsa-Brändström-Gymnasium soll ein Ort sein, an dem jede Schülerin und jeder Schüler unabhängig von ihrer/ seiner Herkunft und ihrer/ seiner kulturellen Prägung sowie losgelöst von der durch das Elternhaus erfahrenen Unterstützung die gleichen Chancen auf Bildung erfährt.

Um dies zu erreichen

- müssen alle Schüler/innen im zwischenmenschlichen Umgang an der Schule Wertschätzung und Respekt für ihre Person und ihren kulturellen Hintergrund erfahren und anderen entgegenbringen, damit nicht Gefühle der Benachteiligung das schulische Handeln prägen, sondern das Gefühl, sozial eingebunden und anerkannt zu sein.
- müssen individuelle Fördermaßnahmen und Unterstützungs- und Beratungsangebote so ausgerichtet sein, dass sie sich an den tatsächlichen individuellen Bedarfen von Schülerinnen und Schülern aber auch von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte orientieren, damit jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit erhält, seine Potentiale (z.B. Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenz) voll auszuschöpfen.

Maßnahmen

Konkrete Maßnahmen, die sich aus den oben vorgestellten Problemen und Bedarfen ergeben sowie an den Zielen und Strategien orientieren, sind

a) für alle am Schulleben Beteiligten und das Schulleben insgesamt:

- Bildung einer aus Schülern, Eltern und Lehrern bestehenden Projektgruppe zum Austausch über aus Multikulturalität resultierende Probleme und Potentiale, um konstruktiv und zielgerichtet Möglichkeiten zur interkulturellen Öffnung und Bildung als Impulse in das schulische Handeln einfließen zu lassen oder konkret umzusetzen
- Kooperation mit dem Büro für Interkultur der Stadt Oberhausen zur Durchführung von interkulturellen Projekten sowie Projekten gegen Rassismus, Diskriminierung und Gewalt
- Planung und Durchführung von multikulturellen Events oder AGs wie z.B. „Multikulti-Kochen“, „Multikulti-Spiele“, multikulturelles Fest mit Essen und Musik aus aller Welt, Smalltalk in verschiedenen Sprachen (von Schülerinnen und Schülern mit Mehrsprachigkeitsprofil durchgeführt)
- Präsentation der verschiedenen am ELSA vertretenen Kulturen und Sprachen beim Tag der offenen Tür
- Feiern von Festen anderer Religionen und Kulturen wie z.B. das Zuckerfest
- Ausbildung einer Lehrkraft zur Mediatorin/ zum Mediator zur Beratung bei Problemen und Konflikten interkultureller Art bzw. die auf Mentalitätsunterschiede zurückzuführen sind

b) für Lehrkräfte und pädagogisches Personal:

- Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer zur interkulturellen Sensibilisierung und interkulturellen Handlungs- und Beratungskompetenz
- Implementation bzw. Akzentuierung interkultureller Themen in den schulinternen Curricula der verschiedenen Unterrichtsfächer (abgesehen von den naturwissenschaftlichen Fächern)

c) für alle Schülerinnen und Schüler:

- Interkulturelle Trainings für Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Einführungswoche in der 5. Jahrgangsstufe sowie der Methodenwoche in der Oberstufe
- Etablierung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zwischen älteren und jüngeren Schülern zum Auffangen und Bewältigen von Lernproblemen und möglichen Konflikten, die sich aus der Interkulturalität ergeben (als Erweiterung bzw. Spezifizierung des Projekts BIS)
- Einrichtung eines „Sprachen-Cafés“ zur Anmeldung und Beratung für Sprachtandempartnerschaften via E-Mail mit Jugendlichen aus anderen Ländern (auch als Vorbereitung der bereits bestehenden Schüleraustausche)
- Einrichtung einer interreligiösen AG mit Besuch außerschulischer Lernorte (Moschee, hinduistischer Tempel, Synagoge, buddhistisches Zentrum etc.)

d) für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte:

- zusätzliche Sprachförderungsangebote bezüglich der deutschen Sprache für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Beratung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bezüglich spezieller Förderprogramme und Stipendien
- Ausweitung des Angebots herkunftssprachlichen Unterrichts (auch als AG)
- Unterstützung beim Übergang von der Schule zum Studium oder zur Ausbildung (z.B. durch ehemalige Schüler mit vergleichbarem Hintergrund und spezielle Beratungsangebote)

e) für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte:

- Informationsabende zur gezielten Aufklärung über schulische Abläufe, Gegebenheiten und Einbringungsmöglichkeiten sowie zusätzliche Angebote der Förderung und Unterstützung (z.B. auch durch Dolmetschen von Eltern für Eltern)

Arbeits- und Zeitplan

Im Schuljahr 2014/15 soll eine aus Lehrerinnen und Lehrern, evtl. sonstigem pädagogischen Personal, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bestehende Projektgruppe (s. erste Maßnahme) gegründet werden, damit sukzessiv unter Mitwirkung aller am Schulleben Beteiligten die oben aufgeführten Maßnahmen auf Durchführbarkeit hin überprüft, geplant, umgesetzt und evaluiert werden können.

Das Projekt „Bindung schützt“ soll zudem parallel zu Beginn des Schuljahres 2014/15 um den Aspekt der Interkulturalität erweitert werden, damit Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte der Wechsel von der Grundschule auf das Gymnasium von Anfang an erleichtert wird.

Internationale Vorbereitungsklassen
am Elsa-Brändström-Gymnasium
Oberhausen

Inhalt

I.	<u>Vorwort</u>	3
II.	<u>Die Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK)</u>	3
II.1	Unterricht	3
II.2	Klassengemeinschaft	4
II.3	Lehrkräfte	4
II.4	Lehrwerk	4
II.5	Verweildauer	5
III.	<u>Integration</u>	5
III.1	Integration während des Schulbesuchs in der IVK	5
III.1.1	Projekt: Schüler für Schüler	7
III.2	Teilintegration in den schriftlichen Fächern (Regelklassen)	7
III.3	Vollständige Integration (Regelklassen) und Förderung	7
III.3.1	Förderung während der Zeit des Fremdsprachen- unterrichts	7
III.3.2	Wahl eines WP II-Kurses	8
III.3.3	Teilnahme an der Sprachenfahrt	8
III.4	Integration der Eltern/Familie ins Schulleben	8

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

I. Vorwort

Seit Jahren setzt sich die Schulgemeinschaft dafür ein, Kinder, die am Elsa-Brändström-Gymnasium Deutsch als Zweitsprache erlernen und deren Eltern in das Schulleben zu integrieren.

Dabei ist allen Beteiligten wichtig, neben einem intensiven Spracherwerb auch eine zeitnahe Teilhabe am sozialen Miteinander zu ermöglichen und somit gegenseitige Toleranz und Akzeptanz, Verantwortung füreinander und das Lernen voneinander zu üben.

Besonders in einer Zeit hoher Flüchtlingszahlen ist es wichtig, Integration in Schule vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Integration zu erkennen und zu leben. Die Schulgemeinschaft des Elsa-Brändström-Gymnasiums stellt sich dieser Herausforderung schon seit vielen Jahren erfolgreich.

II. Die Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK)

Am Elsa-Brändström-Gymnasium werden Kinder der Jahrgangsstufen 6/7 und 7/8 in derzeit zwei Internationalen Vorbereitungsklassen unterrichtet, die in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Düsseldorf und dem Kommunalen Integrationszentrum des Schulamtes Oberhausen (KI) gebildet werden. Die Klassen bestehen aus bis zu 18 Kindern mit einem sehr unterschiedlichen Sprachniveau.

II.1 Unterricht

Vorrangiges Ziel der Kinder in den Internationalen Vorbereitungsklassen ist es, die deutsche Sprache zu erlernen. Dies geschieht durch eine thematische Anbindung an Inhalte der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport, Kunst (ggf. Musik) und weiterer Fächer aus den Bereichen Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Auch in der Freiarbeit wird Deutsch als Zweitsprache (DaZ) angeboten.

In der IVK gelten für alle Fächer die schulinternen kompetenzorientierten Lehrpläne.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

II.2 Klassengemeinschaft

Der gemeinsame Unterricht in der IVK bietet den Schüler*innen* die Chance, sich selbst in die Klassengemeinschaft einzubringen und sich als Teil dieser zu erfahren. Der verantwortungsvolle Umgang mit den Mitmenschen wird geübt, indem u.a. die kulturelle Vielfalt und die Unterschiedlichkeit immer wieder in Gesprächen ausgetauscht, verglichen und reflektiert werden. Hierzu werden auch heimatkundliche Unterrichtsinhalte in Form eines Spiralcurriculums aufgegriffen ("Meine Geschichte, mein Land, meine Kultur"). Feste und Gebräuche werden ggf. thematisiert und in den Terminplan der IVK-Schüler*innen* aufgenommen (z.B. gemeinsame Geburtstags- und Weihnachtsfeiern, Zuckerfest).

Deutschland als neue Heimat bietet immer wieder Vergleichspunkte. Die Suche nach der eigenen Identität wird Schritt für Schritt durch Vergleiche kultureller Aspekte, Sitten und Gebräuche begleitet und reflektiert. Hierzu werden auch Experten oder Zeitzeugen in den Unterricht eingeladen.

In Projektarbeiten werden regionale Bezüge erstellt. So arbeiten die Schüler*innen* in der Freiarbeit u.a. zu Sehenswürdigkeiten der Region oder lernen diese auf Ausflügen (auch in der Projektwoche) kennen.

II.3 Lehrkräfte

Die Lehrer*innen* sind neben den Eltern oftmals die einzigen Erwachsenen, zu denen die Kinder der IVK in häufigen Kontakt treten und damit eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen können. Deshalb wird besonders in diesen Klassen auf Kontinuität und Überschaubarkeit beim Lehrereinsatz geachtet.

II.4 Lehrwerk

Grundlage für den Unterricht (DaZ) ist das Lehrbuch "Beste Freunde" (Hueber). Gemeinsam mit den Schüler*innen* wird ein individueller Übungsplan erstellt, um zu ermöglichen, dass systematisch und situationsbezogen Deutsch als Zweitsprache erlernt werden kann.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Die Schüler*innen* sollen dabei auch zu selbstständigem Üben angeleitet werden. So ist das Lehrwerk in Verbindung mit dem individuellen Übungsplan und Zusatzmaterialien auch Grundlage für das selbstständige Üben in der Freiarbeit, Lern- und Übezeit (LÜZ) oder für die häusliche Arbeit.

II.5 Verweildauer

Ziel der Schüler*innen* ist der Erwerb des Sprachniveaus B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) (selbstständige Sprachverwendung). Damit ist die sprachliche Mindestanforderung erreicht, um dem Unterricht in der Regelklasse angemessen folgen zu können.

Schüler*innen* der IVK können -je nach individuellem Lernfortschritt- in der Regel nach einem, sollten aber nach 1 ½ Jahren in den Unterricht entsprechender Regelklassen teilintegriert werden.

Die Höchstverweildauer in der IVK beträgt zwei Jahre, bevor eine endgültige Zuweisung zu einer Regelklasse des Gymnasiums oder einer anderen Schulform erfolgt.

Über die Zuweisung entscheidet die Klassenkonferenz.

III. Integration

Wichtig für die Schüler*innen* der IVK ist Motivation durch eine zeitnahe Integration in den Regelunterricht und eine zügige Integration in das Schulleben. Diese soll schrittweise und schnellstmöglich erfolgen.

III.1 Integration während des Schulbesuchs in der IVK

Bereits während des Besuchs der Internationalen Vorbereitungs-klasse ist die Teilhabe am Schulleben besonders wichtig, damit die Basis des gemeinsamen Miteinanders nicht nur innerhalb der Klassengemeinschaft genutzt wird, sondern parallel auch Kontakte zu Schüler*innen* der Regelklassen entstehen und intensiviert werden können (Öffnung der Klasse).

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Die Art der Integration hängt dabei immer von der Persönlichkeit und teilweise auch vom Schicksal der Schüler*innen* ab, sodass hier individuell und sensibel entschieden werden muss, um nicht zu überfordern.

Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten angeführt, die Kontakte zwischen Schüler*innen* der IVK und Regelschüler*innen* beschleunigen sollen. Wenn Unterricht davon betroffen ist, prüft die Klassenleitung Möglichkeiten und erstellt einen individuellen Stundenplan, der der Schulleitung vorgelegt wird.

a) Teilnahme am Ganztagsangebot, Teilnahme an der LÜZ:

Durch die Wahl einer AG nehmen die Schüler*innen* am Ganztagsangebot der Schule teil. Sie wählen dabei nach Neigung und Sprachvermögen. Eine Teilnahme an der Lern- und Übezeit (LÜZ) ermöglicht zudem eine Intensivierung des Sprachtrainings (vgl. II.4).

b) Teilintegration im Sport-, Musik- und Kunstunterricht:

Besonders in den Fächern Sport, Musik und ggf. Kunst ist es möglich, auch vor dem Erreichen des Sprachniveaus B1 teilzunehmen. Hier steht an vielen Stellen praktischer Unterricht im Vordergrund, an dem die Schüler*innen* der IVK teilnehmen können.

c) Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften:

Die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft bietet eine außergewöhnliche Chance für ein Miteinander. Neben Sport- und Musik-AGs bieten sich hier auch der Schulsanitätsdienst, die Bibliotheksarbeit oder ggf. die Streitschlichter an.

d) Teilnahme an einem Projekt:

Die Teilnahme an einem Projekt kann individuell, aber auch als Gruppe erfolgen. Hier bieten sich die Teilnahme am Schulgottesdienst, an künstlerischen oder musikalischen Projekten oder auch an Wettbewerben an.

e) Mitarbeit in den Gremien der Schule:

Die Klassensprecher*innen* der IVK sind Teil der SV. Sie wählen die Schülervertretung in den Gremien und können sich selbst zur Wahl stellen. Eine Mitgestaltung der demokratischen Prozesse innerhalb der Schule ist durch die Mitarbeit in den Gremien und Arbeitsgruppen erwünscht. Hier wirkt die Klassenleitung motivierend ein.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

III.1.1 Projekt: Schüler für Schüler

Im Projekt "Schüler für Schüler" unterstützen Regelschülerinnen der Oberstufe in ihren Freistunden die Schülerinnen der IVK. Sie bieten individuelle Unterstützung in den Fächern Deutsch oder Freiarbeit, indem sie bei schriftlichen Aufgaben behilflich sind, führen aber auch Kommunikationstraining durch und sind oft auch Ansprechpartnerinnen in außerunterrichtlichen Belangen. Die Schülerinnen arbeiten in diesem Projekt eng mit der Klassenleitung der IVK zusammen.

III.2 Teilintegration in den schriftlichen Fächern (Regelklassen)

Eine Teilintegration findet (neben ggf. vorangegangener Teilintegration in nicht-schriftlichen Fächern, vgl. III.1) auch in den schriftlichen Fächern i.d.R. nach einem Jahr statt. Sie ist abhängig vom individuellen Lernfortschritt sowie von den Fähig- und Fertigkeiten der Schülerinnen.

Teilintegration wird nach dem Drehtür-Modell der Schule vorgenommen. Auch hier prüft die Klassenleitung Möglichkeiten und erstellt einen individuellen Stundenplan, der der Schulleitung vorgelegt wird.

III.3 Vollständige Integration (Regelklassen) und Förderung

Eine vollständige Integration in die Regelklassen findet nach spätestens zwei Jahren statt, in der Jahrgangsstufe 7/8 spätestens zu Beginn der Jahrgangsstufe 9. Die Beurteilung im herkunftssprachlichen Unterricht ersetzt eine Beurteilung in der 2. Fremdsprache.

III.3.1 Förderung während der Zeit des Fremdsprachenunterrichts

Die Schülerinnen nehmen vollständig am Unterricht der Regelklasse teil, erhalten aber ggf. während der Kurse der 2. Fremdsprache (Latein/Französisch) Förderunterricht im Fach Deutsch.

Der individuelle Förderplan aus der IVK wird zudem im Fach Deutsch fortgesetzt und in der Bibliothek der Schule nach Absprache mit der Fachlehrkraft selbstständig bearbeitet.

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Das Angebot im offenen Unterricht sollte zudem weiterhin zur sprachlichen Förderung genutzt werden.

III.3.2 Wahl eines WP II-Kurses

Die Schüler*innen* der Klasse 6/7 haben die Möglichkeit, in Klasse 8 einen WP II-Kurs zu wählen. Hier bietet sich die Belegung einer 2. Fremdsprache an, das soziale Miteinander und die Kreativität stehen aber auch in anderen Fächern des WP II-Bereichs im Vordergrund.

III.3.3 Teilnahme an der Sprachenfahrt:

Unabhängig von der Teilnahme am sprachlichen Unterricht nehmen ehemalige IVK-Schüler*innen* an einer Sprachfahrt der Kurse Französisch/Latein in Klasse 8 teil.

III.4 Integration der Eltern/Familie ins Schulleben

Die Eltern werden durch die Klassenleitung, aber ggf. auch durch die Fachkolleg*innen* beraten. Hier ist ein hohes Maß an Sensibilität erforderlich, da ihnen die Anforderungen, die Schule an die Kinder hat, nicht immer deutlich sind. Der Elternsprechtag ist für die Beratung nur mit Einschränkung geeignet, da Elternberatung häufig erheblich mehr Zeit erfordert.

Häufig sind für die Elternberatung Übersetzer*innen* nötig.

Eine Teilnahme der Eltern am Schulalltag ist von der Elternpflegschaft sehr erwünscht. Hierzu bieten sich die Mitgestaltung durch Einsatz in der Schulbibliothek, am Elterncafé oder auch beim Kennenlernfest an. Auch die Elternmitwirkung in den verschiedenen Gremien der Schule stellt eine Gelegenheit dar, Eltern von Kindern aus der IVK in den Schulalltag einzubinden.





Curriculum

zur

Studien- und

Berufsorientierung

am

Elsa Brändström

Gymnasium Oberhausen

(Entwurfsstand: Juli 2018)

Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort	3
II.	Rahmenbedingungen	4
III.	Grundlagen der Umsetzung des Landesvorhabens KAoA – Übergang Schule – Beruf	
	1. Kernelemente des schulinternen Curriculums Studien- und Berufsorientierung	4
	2. Ebenen der curricularen Umsetzung der Studien- und Berufsorientierung	5
	3. Aufbau der Standardelemente aus KAoA nach Jahrgängen	6
IV.	Umsetzung des Landesvorhabens KAoA am Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen	7
V.	Weitere Elemente der Studien- und Berufsorientierung	
	1. KAoA-kompakt	10
	2. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf	10
VI.	Einbindung der Kernlehrpläne aller Unterrichtsfächer in die Inhalte der Studien- und Berufsorientierung	11

I. Vorwort

Das Schulprogramm des ELSA-Brändström-Gymnasiums legt besonderen Wert darauf, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur innerhalb des Schulalltags, sondern insbesondere auch in unterschiedlichen Formen der Öffnung von Schule Eigeninitiative zeigen, Verantwortung übernehmen und sich so auch auf die Zeit nach der Schule vorbereiten. Dabei wird eine Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung in Leben, Arbeit und Gesellschaft angestrebt sowie ein Zugewinn an neuen Perspektiven. Indem einerseits Experten von außen in die Schule kommen und andererseits Schülerinnen und Schüler das Schulgebäude verlassen, findet eine Form des praktischen Lernens statt, die insbesondere auch Wert legt auf die Notwendigkeit von Berufsinformation, -orientierung und -findung.

Das Elsa-Brändström- Gymnasium lässt sich bei der Studien- und Berufsorientierung von folgenden **Prinzipien** leiten:

- Durch die Studien- und Berufsorientierung sollen die Schülerinnen und Schülern frühzeitig beim Erkennen eigener Fähigkeiten und Interessen unterstützt und mit Orientierungswissen und Kompetenzerwerb bei der Planung ihrer beruflichen Zukunft begleitet werden (Blick auf möglichst gute Ab- und Anschlüsse).
- Die Studien- und Berufsorientierung begreift sich auch angesichts zunehmender Heterogenität als Bestandteil der individuellen Förderung nach verbindlichen Kriterien, insbesondere in Hinblick auf Nachhaltigkeit, Transparenz und Geschlechtersensibilität.
- Die Studien- und Berufsorientierung ist eine Querschnittsaufgabe aller Fächer. Alle Fächer leisten ab der Sekundarstufe I durch ihre spezifische Förderung von Kompetenzen und durch ihren Lebens- bzw. Arbeitsweltbezug ihren Beitrag zu einem systematischen Prozess der Berufs- und Studienorientierung.
- Durch die Studien- und Berufsorientierung erhalten ab der Jahrgangsstufe 8 alle Schülerinnen und Schüler einen verbindlichen und schulintern festgelegten Prozess der Berufs- und Studienorientierung, der ihnen die Möglichkeit bietet, sich in ihren Neigungen und Interessen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten an schulischen und außerschulischen, d.h. vor allem betrieblichen Lernorten zu erproben und Praxiserfahrungen zu sammeln.
- Spezifische Schülergruppen, etwa mit dem Ziel der Fach- bzw. allgemeinen Hochschulreife, bzw. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf erhalten durch die Studien- und Berufsberatung zusätzlich spezifische verbindliche Standardelemente, um ihren Berufs- und Studienorientierungsprozess zielgenau zu unterstützen.
- Die Studien- und Berufsorientierung bezieht die Erziehungsberechtigten ein und sucht aktiv die Kooperation mit außerschulischen Partnern (Agentur für Arbeit, Unternehmen, Hochschulen und weitere Akteure).

Die vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufene „Gemeinschaftsinitiative zur vertieften Berufsorientierung NRW“ sowie die angestrebte „Umsetzung der Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung“ sind in der Schulpraxis des ELSA-Brändström-Gymnasiums längst fest etabliert und zeigen sich in zahlreichen Kontakten zu Firmen, Institutionen bzw. Personen sowie Berufspraktika, die feste Bestandteile des Arbeitsprogramms sind, sodass eine kontinuierliche und die Schullaufbahn begleitende Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Berufswelt gefördert und somit eine Verbindung von Lern- und Lebensweg geschaffen wird.

Seit dem Schuljahr 2016/17 nimmt das Elsa-Brändström Gymnasium an dem durch das Ministerium vorgegebenen Landesvorhaben **Kein Abschluss ohne Anschluss (KAOA)** teil.

Dieses Programm wurde für alle Schulen des Landes NRW verpflichtend eingerichtet, um eine frühzeitige Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Themen Berufs- und Studienorientierung zu gewährleisten und den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern.

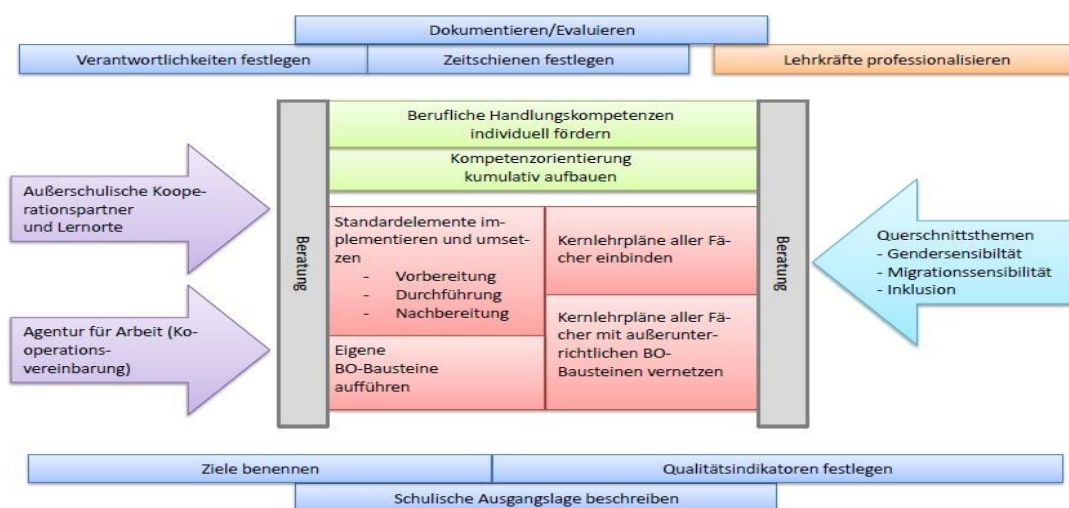
II. Rahmenbedingungen

Unsere Schule ist ein vierzügiges Gymnasium in gebundenem Ganztagsbetrieb mit voll ausgebauter gymnasialer Oberstufe. Hier lernen im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 826 Schülerinnen und Schüler. Ein sonderpädagogischer Förderbedarf wurde bei 31 Schülerinnen und Schülern festgestellt, die in unseren Klassen inklusiv beschult werden, davon 8 in den Jahrgängen 8 und 9. Schwerpunkt ist hier der Förderbedarf LE. Weitere 58 Kinder und Jugendliche mit einem Fluchthintergrund bzw. Seiteneinsteiger und Seiteneinsteigerinnen sind in den Klassen 6-9 vertreten, viele von ihnen sind mittlerweile nach zweijähriger Sprachförderung in den Regelklassen angekommen. Nach Einstufung des Landesinstituts für Schule des Landes NRW ist das Elsa-Brändström-Gymnasium dem Standorttypen 5 zuzuordnen.

Das StuBo-Team besteht aus zwei Lehrkräften für die Sekundarstufen I und II sowie einer Sonderpädagogin. Ein Berufsorientierungsbüro (BOB) wird gegenwärtig eingerichtet. Es stehen derzeit nach Bedarf zwei Computerräume zur Verfügung.

III. Grundlagen der Umsetzung des Landesvorhabens KAOA – Übergang Schule - Beruf

1. Kernelemente des schulinternen Curriculums Studien- und Berufsorientierung



Quelle: Schulamt für den Kreis Soest, Berufs- und Studienorientierung

2. Ebenen der curricularen Umsetzung der Studien- und Berufsorientierung

Ebene Schulleitung:

Die innerschulische Koordination aller Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung wird von der Schulleitung verantwortet. Sie benennt eine/n Studien- und Berufsorientierungs-Koordinator/in (StuBO) oder ein StuBO-Team. Besonders wichtig ist ein regelmäßiger Dialog zwischen StuBO und Schulleitung.

Ebene schulische StuBO-Koordinator/in:

StuBO-Koordinatoren sind Ansprechpersonen für die Studien- und Berufsorientierung nach innen und außen. Sie wirken dabei mit, die Studien- und Berufsorientierung in der Schule dauerhaft zu verankern. Unter Einbeziehung von Schulleitung, Kollegium und externen Partnern koordinieren sie die schulische Studien- und Berufsorientierung.

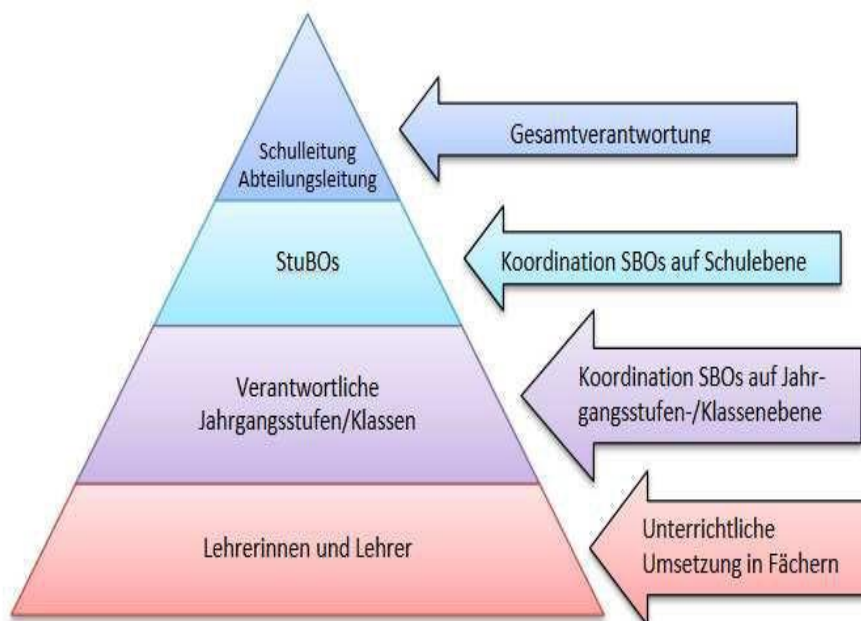
Ebene Koordination in Jahrgangsstufen/Klassen:

Die Studien- und Berufsorientierung in NRW ist Jahrgangsstufen bezogen und so agieren nach bisherigen Praxiserfahrungen meist Klassen- und Fachlehrkräfte als Verantwortliche auf Stufenebene mit intensiver StuBO-Unterstützung (z.B. bei PA, BWP-NRW, BFE, Praxisphasen, Anschlüssen u.a.).

Ebene Lehrerinnen und Lehrer im Fächerunterricht:

Planung und Realisierung eines schul- und standortbezogenen Konzeptes der Studien- und Berufsorientierung ist Aufgabe aller Lehrkräfte der Schulen der Sekundarstufen I und II. Dabei sind die Kernlehrpläne aller Fächer eingebunden und mit den Studien- und Berufsorientierungs-Bausteinen vernetzt.

Die vierstufige „Verantwortungs-Pyramide“:



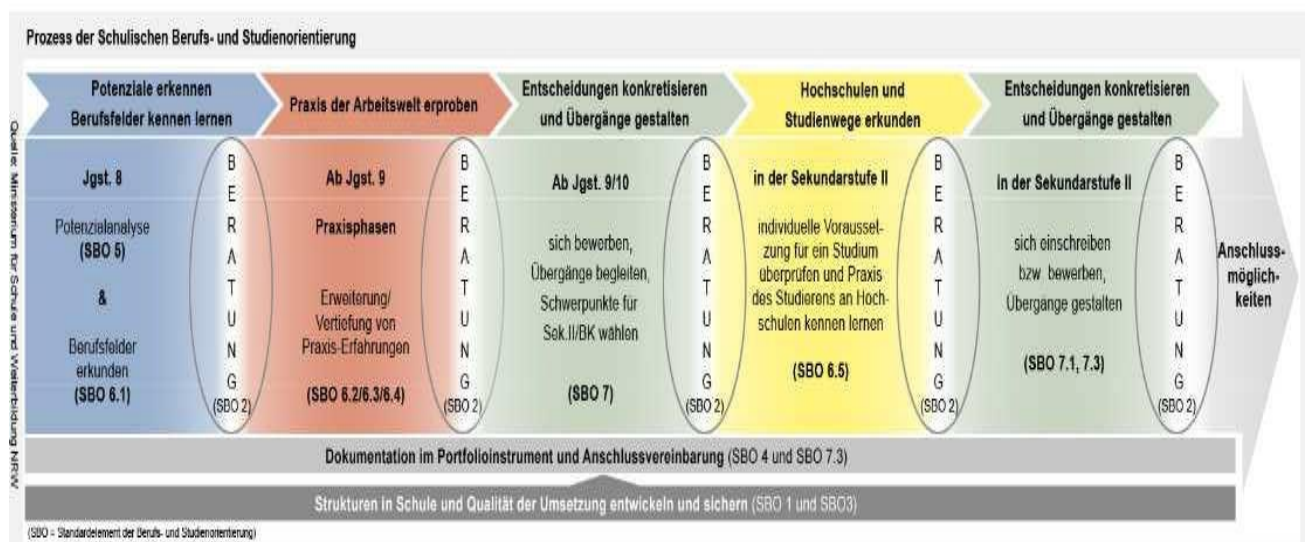
Quelle: Schulamt für den Kreis Soest, Berufs- und Studienorientierung.

3. Aufbau der Standardelemente aus KAOA nach Jahrgängen

Die neue Struktur der Studien- und Berufsorientierung gewährleistet ein flächendeckendes, verbindliches, nachhaltiges, transparentes und geschlechtersensibles Gesamtsystem als ein Handlungsfeld der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ - Übergang Schule-Beruf in NRW.

Die Standardelemente der verbindlichen Berufs- und Studienorientierung umfassen dabei:

- den Auf- und Ausbau schulischer Strukturen (SBO 1 & SBO 3)
- den Prozess der begleitenden Beratung (SBO 2)
- die Einführung eines Portfolioinstruments als Lernprozessbegleiter (SBO 4)
- die Durchführung von Potenzialanalysen (SBO 5)
- die Einbindung von Praxisphasen und Hochschulerkundungen (SBO 6)
- die koordinierte Gestaltung des Übergangs (SBO 7)



IV. Umsetzung des Landesvorhabens KAOA am Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen

Grundkonzept der Studien- und Berufsorientierung am Elsa-Brändström-Gymnasium mit den wesentlichen Standardelementen

Potenziale erkennen – Berufsfelder kennen lernen
--

Jgst	Zeit	Vorhaben	Kompetenzen/ Aktionen	Beratung und Dokumentation	Beteiligte
5-7		Schülerinnen und Schüler lernen erste Berufe und Berufsfelder kennen	Die Schülerinnen und Schüler erhalten in unterschiedlichen Unterrichtsfächern und AGs im Rahmen des Ganztags Einblicke in verschiedene Berufe. Sie erkennen und entwickeln Neigungen und Talente.		Fachschaften Ganztag

SBO 1: Erfahrungstransfer, schulinterne Kommunikation

8.1	September/ Oktober	Organisation und Durchführung der Informationsveranstaltung zur Potenzialanalyse (PA) und den Berufsfelderkundungstagen.	Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern erhalten Informationen über die Standardelemente von KAOA in der Sekundarstufe I.		StuBos PA- Träger
-----	-----------------------	--	--	--	----------------------

SBO 4: Portfolioinstrument / SBO 5: Potenzialanalyse
--

8.1	September	Die Schülerinnen und Schüler lernen den Berufswahlpass als Portfolioinstrument kennen.	Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre eigenen Stärken und Potenziale einzuschätzen und werden auf die Potenzialanalyse vorbereitet.	Berufswahlpass NRW	StuBos, Klassenlehrer Politiklehrer
	Oktober/November (Woche nach den Herbstferien)	Durchführung der Potenzialanalyse durch einen Bildungsträger.	Die Schülerinnen und Schüler führen verschiedene praktische und theoretische Übungen durch, ihr Verhalten wird dabei kriterienorientiert beobachtet und ausgewertet.	Berufswahlpass NRW	StuBos, Klassenlehrer PA-Träger
	Oktober/November (zwei Wochen nach PA)	Die Ergebnisse der PA werden den Schülerinnen und	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Stärken und	Berufswahlpass NRW	StuBos, Klassenlehrer PA-Träger

		Schülern sowie ihren Eltern durch den Bildungsträger im Einzelgespräch vorgestellt.	erkennen mögliche berufliche Neigungen.		
	Dezember	Bewerbungstraining	Die Schülerinnen und Schüler lernen, ein Bewerbungsschreiben und einen Lebenslauf zu verfassen.		Fachlehrer des Faches Deutsch

SBO 6.1: Berufsfelderkundung

8.2	Dezember/ Januar	Vorbereitung der Berufsfelderkundungen (BFE).	Einweisung der Schülerinnen und Schüler in die Nutzung des Berufsportals lokaler Unternehmen.	Berufswahlpass NRW	StuBos
	Februar	Durchführung der Berufsfelderkundungen an zwei Tagen und anschließende Auswertung mit dem Klassenlehrer	Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder und reflektieren mit Bezug zum Ergebnis der Potenzialanalyse ausgewählte Fähigkeiten durch reale betriebliche Erfahrungen; sie dokumentieren die Berufsfelderkundungen und fertigen eine Übersicht über ihre Erkundungen an.	Berufswahlpass NRW	StuBos Klassenlehrer Betriebe
	April	Girls-and-Boys-Day	Weitere Möglichkeit, Einblicke in die Berufswelt zu erhalten; hier insbesondere, um den Schülerinnen und Schülern über geschlechterspezifische Grenzen hinweg Einblicke in verschiedene Berufe zu ermöglichen	Berufswahlpass NRW	Gleichstellung sbeauftragte Klassenlehrer StuBos
	Juni	Durchführung der Berufsfelderkundung als „Schnuppertag“ bei Eltern und Verwandten	Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in den beruflichen Alltag ihrer Eltern/ Verwandten und reflektieren mit Bezug zum Ergebnis der Potenzialanalyse ausgewählte Fähigkeiten durch betriebliche	Berufswahlpass NRW	StuBos, Klassenlehrer Eltern/Verwandte und Betriebe

			Erfahrungen; sie dokumentieren die Berufsfelderkundungen und fertigen eine Übersicht über ihre Erkundungen an.		
--	--	--	--	--	--

Praxis der Arbeitswelt erproben, Entscheidungen konkretisieren und Übergänge gestalten

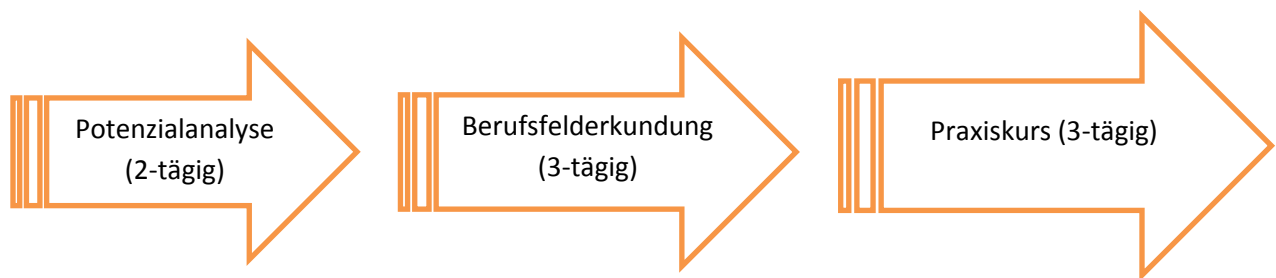
9.1	August/ September	Informationsvortrag für Eltern, Schülerinnen und Schülern zu Alternativen zur gymnasialen Oberstufe	Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern lernen alternative Wege zum Abitur kennen und entwickeln die Fähigkeiten und Bereitschaft im Berufswahlprozess in Alternativen zu denken und zu planen.		StuBos Klassenlehrer Fr. Knauff vom Käthe- Kollwitz- Berufskolleg
	Januar/ Februar	Die Schülerinnen und Schüler führen ein zweiwöchiges Betriebspraktikum durch.	Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen zur Arbeitswelt und Berufen. Sie reflektieren ihre individuelle berufliche Orientierung und ziehen eine Bilanz zu den bisherigen Ergebnissen der im Prozess der Berufsorientierung gewonnenen Erkenntnisse.	Berufswahlpass NRW	StuBos Klassenlehrer Fachlehrer
9.2	April bis Juli	Besuch des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit (BIZ)	Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre individuellen Vorstellungen und Potenziale mit weiteren Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten in Verbindung zu bringen.		StuBos Klassenlehrer Studien- und Berufsberater- in BIZ (Frau Lohrasbi)
	April bis Juli	Besprechung und Ausfüllen der Anschlussvereinbarung	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre bisherigen Erfahrungen im Berufsorientierungsprozess und legen weitere notwendige Schritte auf dem Weg zu ihrer Berufswahl fest.	Anschlussvereinbarung, Berufswahlpass NRW	StuBos Klassenlehrer Studien- und Berufsberater- in BIZ (Frau Lohrasbi)

V. Weitere Elemente der Studien- und Berufsorientierung

1. KAoA- kompakt

Für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler, die erst im 10. Pflichtschuljahr in das Regelsystem einmünden bzw. bis zum 10. Jahrgang keine Berufsorientierung erhalten haben, ist KAoA- kompakt konzipiert worden. Darüber hinaus können auch Jugendliche, die aufgrund eines Wohnortwechsels oder eines Wechsels aus einer nicht KAoA-Schule an eine KAoA-Schule bisher keine Erstberufsorientierung erhalten haben, an KAoA- kompakt teilnehmen.

Die Elemente Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen und Praxiskurs werden durch jeweils einen Träger oder eine Trägergemeinschaft von mehreren Trägern in ein auf die Zielgruppe ausgerichtetes Gesamtkonzept eingebunden und durchgeführt. Den Schulen werden die Träger für die Durchführung durch die Kommunale Koordinierungsstelle regional benannt oder die entsprechenden Träger nehmen mit den Schulen Kontakt auf. Hierzu meldet der StuBo den entsprechenden Bedarf an Plätzen der Kommunalen Koordinierungsstelle (KoKo), die die weiteren Maßnahmen in Absprache mit dem Träger und den Schulen über das BAN-Portal veranlasst.



2. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

VI. Einbindung der Kernlehrpläne aller Unterrichtsfächer in die Inhalte der Studien- und Berufsorientierung

Ergebnisse Visionstag-Sounding am 20.2.18 (Gruppe I, B-H)

Favoriten:

- | | |
|--|---------|
| 1. Offener Unterricht, Überarbeitung, Verzahnung | (1,1,1) |
| 2. Digitalisierung als Unterstützung | (2,2,2) |
| 3. Gestaltung von Schulgebäude als Lernort | (3,0,0) |

Schritte dahin:

Zu 1.

- Arbeitsgruppen bilden
- Modifizierung auf der Grundlage von Bewährtem und Schwierigkeiten (Bestandsaufnahme)
- Lernzeiten und Stundenumfang überdenken
- Verzahnung offener Unterricht – Regelunterricht
- Konzepte kennen lernen

Zu 2.

- Verstehbarer und leicht handhabbarer, verstehbarer Medienzugang
- Ausstattung der Klassen

Zu 3.

- Eingangsbereich, Pausendach gestalten,
- Verantwortung auch der KuK für Klassenräume schaffen
- SuS einbeziehen

Protokoll (Ideen und Lösungen am längsten)

Zu 1.

- Akzeptanz durch Profilschärfung erhöhen
- Modifikation durch Leitlinien und Hilfen (Konzept)
- Verzahnung offener Unterricht und Regelunterricht

Zu 2.

- Schulung der KuK
- Fachbezogene Konzepte für digitale Nutzung/ 1 Tabletklasse 5
- Festinstallierte Rechner besser als Laptops

Außerdem:

- Kultureller Schwerpunkt muss gesichert werden (Pensionierungen!)
- Begabtenkonzept überarbeiten (Förderung)
- (zeitl.) Raum für Austausch wichtig
- Fahrtenkonzept überarbeiten

Blitzlicht (Fazit): Alle Tln. fühlten sich angehört und konnten ihren Beitrag leisten.

Ergebnisse Visionstag-Sounding am 21.2.18 (Gruppe II, Hu-Mo)

- | | |
|--|---------------------|
| 1. Menschenbild, Verantwortungskultur | (2,1,1) |
| 2. Offener Unterricht, Überarbeitung, Verzahnung | (1,2,2) (Rangfolge) |
| 3. Überarbeitung Förder- Hochbegabtenkonzept | (3,0,0) |
| 4. Kultureller Schwerpunkt | (3,0,0) |



Digitalisierung als Grundlage und Unterstützung von 2,3

Schritte dahin:

Zu 1.

- Regelwerk für Schule, Handlungsmöglichkeiten der Lehrer
- Schulprofil überarbeiten
- ProWo/Pausenhelfer/Patenschaften berücksichtigen
- Pädagogischer Tag

Zu 2.

- Fortbildungen (Monte) für neue Kollegen/Anregungen von außen
- Jährliche Materialerneuerung
- Materialbetreuer (Fächer)

Protokoll (Ideen und Lösungen am längsten)

Zu 1.

- Verantwortung für Andere wichtig, Konzept
- Werte als Grundlage, Definition von Werten wichtig
- Patenschaften/Pausenhelferkonzept ausbauen
- Menschenbild als Grundlage
- Was ist ein starker Mensch?

Zu 2.

- Alleinstellungsmerkmal, wichtiger Baustein
- Monte und Digitalisierung verbinden
- Verzahnung offener Unterricht und Regelunterricht

Zu 3.

- Förderkonzept wichtig für Außenwirkung, ist auch Förderung soz. Miteinanders
- Sprachförderung

Zu 4.

- Kultureller Schwerpunkt ist Grundlage für 1,2,3

Blitzlicht (Fazit): Alle Tln. fühlten sich angehört und konnten ihren Beitrag leisten.

Ergebnisse Visionstag-Sounding am 22.2.18 (Gruppe III, Ne-Z)

Favoriten:

- | | |
|--|---------|
| 1. Offener Unterricht, Überarbeitung, Verzahnung | (1,1,2) |
| 2. Digitalisierung als Unterstützung | (1,0,0) |
| 3. Überarbeitung Förder- Hochbegabtenkonzept | (2,2,0) |
| 4. Schüler stärken, Lehrer stärken | (3) |

Schritte dahin:

Zu 1.

- Arbeitsgruppen, päd. Tag
- Fortbildungen
- Regelwerk bilden (Konzept), allgemeine Standards festlegen (z.B. Rasterbewertung)
- Verzahnung von Regelunterricht mit Förderkonzept und offenem Unterricht
- Kreative, phantasievolle Materialien erstellen
- Konsequenzen berücksichtigen
- Stellenwert der Zeugnisse
- Digitalisierung der Freiarbeit (Computernutzung)

Zu 2.

- Fachschaften mit ihren Visionen berücksichtigen
- Digitalisierung der Freiarbeit

Zu 3.

- Individuelle Unterstützungsangebote wichtig
- Förderung hochbegabt, hoch, mittel, schwach (Niveau)

Protokoll (Ideen und Lösungen am längsten)

Zu 1.

- Mehr Struktur, Steuerung
- Stundenzahl und Lern- Übezeit bedenken
- Externe Partner einbeziehen

Zu 2.

- Aktuelles Medienkonzept parat haben
- Welche Konzepte der Digitalisierung lassen sich ressourcenbedingt umsetzen?
- Fortbildung der KuK (Medien)

Zu 3.

- Förderung: IVK, Inklusion, schwache SuS bündeln, vernetzen

Zu 4.

- Fortbildung zum Umgang mit schwierigen SuS
- Humor und Toleranz fördern

Blitzlicht (Fazit): Alle Tln. fühlten sich angehört und konnten ihren Beitrag leisten.

- Verzahnung Regelunterricht - offener Unterricht
- Konzeptionen/Fortbildung
- Struktur überdenken/überarbeiten

Modernisierung/
Überarbeitung
offener Unterricht

- Unterstützung des offenen Unterrichts
- Konzepte
- Fortbildungen zur Nutzung
- Ressourcen überprüfen
- leichte Handhabung gewährleisten

Digitalisierung

- Regelwerk mit Handlungsmöglichkeiten
- Schulprofil überarbeiten
- Schüler/Lehrer stärken
- Umgang mit auffälligen Schülern
- ProWo/päd. Tag
- kulturelles Angebot als Unterstützung
- Verantwortung auch für Gebäude

Menschenbild/
Verantwortungs-
konzept

Überarbeitung von
Förder- und
Begabtenkonzept

- individuelle Unterstützungsangebote
- Erkennen und Förderung auf unterschiedl. Niveau
- IVK und Inklusion bedenken
- Sprachförderung



Vereinbarung zum Bündnis für Erziehung und Lernen

Diese Vereinbarung wird zwischen der Schule und dem Elternhaus geschlossen. Sie soll Grundlage sein für einen Dialog zwischen diesen beiden Partnern, der zu bewusstem gemeinsamen Handeln führt im Interesse des Kindes und im Sinne

- des Schulprogramms
- und
- der Schulordnung des Elsa-Brändström-Gymnasiums

Hintergrund für diese Vereinbarung ist die Überzeugung, dass Eltern und Schule gemeinsam für die Erziehung und das Lernen des Kindes Verantwortung tragen, d.h. dass das Kind in seinem Lernprozess von beiden Partnern unterstützt werden muss. So soll nicht nur die Schule, sondern auch das Elternhaus dem Kind vermitteln, dass Lernen nicht immer Spaß macht, sondern auch Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer erfordert, um Leistung zu erbringen, die wiederum Zufriedenheit schaffen kann. Dazu gehört ausdrücklich mehr als nur das fachliche Lernen, vielmehr sollen auch emotionale und soziale Kompetenzen beim Lernen erworben werden. Das Kind braucht Elternhaus und Schule als Hilfe und Unterstützung in diesem komplexen Lernprozess.

Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Gedanken für die meisten Beteiligten Selbstverständlichkeiten sind. Mit dieser Vereinbarung sollen die zur Unterstützung notwendigen Bereiche zur Schaffung einer lernfördernden Umgebung und Atmosphäre noch einmal benannt und auf die Dialognotwendigkeit von Schule und Elternhaus hingewiesen werden.

Diese Vereinbarung ist vor allem ein Appell an alle Beteiligten, dass das Lernen in der Schule und im Elternhaus aktiv unterstützt wird.

Dies bedeutet für die beiden Partner für die Erziehung und das Lernen:

Die Schule erfüllt im Rahmen dieser Vereinbarung die ihr zugewiesenen Aufgaben; sie sorgt u.a. für ...

- Hilfe und Beratung beim Lernprozess (Förderkonzept)
- den notwendigen Lernraum und die Bereitstellung entsprechender Materialien

Das Elternhaus sorgt entsprechend für ...

- aktives Interesse für das Lernen und den Lernerfolg des Kindes (z. B. tägliche Gespräche mit dem Kind)
- die Möglichkeiten zur konzentrierten Erledigung von Hausaufgaben und zum Lernen für die Schule

- Hilfen bei der Strukturierung und der Reflexion des Lernens als „Lernen lernen“ während der gesamten Schulzeit (beginnend u.a. mit dem Lerntagebuch im 5. Jahrgang)
- die notwendigen Informationen, die Eltern über den Lernprozess und die Entwicklung des Kindes sowie über dessen adäquate Schullaufbahn brauchen
- die Regeln für ein Zusammenleben und –arbeiten in der Schule, bei denen Respekt und Achtung vor dem anderen im Mittelpunkt stehen (Schulprogramm und Schulordnung).
- Hilfe und Beratung beim Lernprozess (Förderkonzept)
- Hilfen bei der häuslichen Organisation des Lernens und der zu erledigenden Hausaufgaben, so weit das verantwortliche Handeln des Kindes noch nicht ausreicht; dabei soll das Lerntagebuch eine Unterstützung sein
- die Informationen an die Schule über Hintergründe, die das Lernen des Kindes möglicherweise beeinträchtigen könnten (z. B. Probleme in der Familie)
- die Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen, bei denen Respekt und Achtung vor dem anderen im Mittelpunkt stehen
- aktives Interesse für das Lernen und den Lernerfolg des Kindes (z. B. tägliche Gespräche mit dem Kind)

Durch die Unterschrift unter diese Vereinbarung unterstützen die beiden Partner die Lern- und Erziehungsoffensive, wie sie mit dem Schulprogramm des Elsa-Brändström-Gymnasiums beschlossen wurde.

Diese Vereinbarung wird geschlossen für

Oberhausen, den 31.05.2007

Unterschrift der Klassenleitung: _____
Klassenlehrer/in

Unterschrift der Schulleitung: _____
Dr. E. Risse

Unterschrift d. Erziehungsberechtigten: _____

Mittelstufenvereinbarung



Die folgenden Punkte sind die Fortführung der „Vereinbarung zum Bündnis für Erziehung und Lernen“ aus der Unterstufe und gehen am Ende der Mittelstufe über in den „Ausbildungsvertrag zu Beginn der Oberstufe“.

Diese Vereinbarungen werden geschlossen vor dem Hintergrund des **Schulprogramms** und der **Schulordnung** des **Elsa-Brändström-Gymnasiums**.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der Schule halten sich alle Partner - **Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen** – an die folgenden Vereinbarungen:

Umgang miteinander

Wir – **Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern** – gehen innerhalb und außerhalb der Schule miteinander respektvoll um, d.h.

- keine Beleidigungen, Demütigungen oder Bloßstellungen, auch nicht im Internet
- keine Ausgrenzung einzelner
- keine Gewalt gegen andere
- vertrauliche Dinge werden vertraulich behandelt
- wir respektieren Anstand, Sitte und Ehrgefühl anderer Menschen; wir bemühen uns daher, auch bei unserer Kleidung darauf zu achten, auf die Gefühle anderer Rücksicht zu nehmen.

In schwierigen Situationen unterstützen Lehrer und Eltern und Schüler/innen sich gegenseitig.

Verantwortung

Schüler/innen

Ich übernehme Verantwortung

- für mich selbst: Ich trage die Konsequenzen für mein Handeln.
- für meinen Lernfortschritt: Aktive Mitarbeit im Unterricht, Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts und die Hausaufgaben bieten eine große Chance mein Wissen zu erweitern. Versäumte Unterrichtsinhalte arbeite ich

nach.

- für meine Klasse: Ich setze mich ein für andere und helfe Mitschülern. Ich
- leiste meinen Beitrag für eine angenehme Lernatmosphäre.
- für die Gemeinschaft: Ich engagiere mich und trage so zu einem aktiven Schulleben bei.
- Ich erscheine pünktlich zum Unterricht.
- **Ich bin mir bewusst, dass die Schule Vorrang vor außerschulischen Aktivitäten hat.**

Lehrer/innen

- Ich lege die Basis für den Lernfortschritt meiner Schüler/innen durch gezielte Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.
- Ich fördere meine Schüler/innen entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse.
- Ich verpflichte mich bei Fehlzeiten der Schüler/innen dafür zu sorgen, dass die Nacharbeit möglich ist, z.B. durch Arbeitsblätter und Unterrichtsmaterialien.
- Ich leiste meinen Beitrag für eine angenehme Lernatmosphäre.
- Ich begleite die Schüler/innen auf dem Weg zur Persönlichkeitsfindung.
- Ich bin offen für die Belange meiner Schüler/innen.
- Ich erscheine pünktlich zum Unterricht.

Eltern

- Wir interessieren uns für die Belange unseres Kindes und unterstützen es in seiner persönlichen und schulischen Entwicklung auf dem Weg zur Selbstständigkeit, indem wir kooperativ mit Schülern und Lehrern zusammenarbeiten.
- Wir unterstützen schulische Maßnahmen, sowohl zur Förderung als auch zur Sanktion.
- Wir sind offen für Beratung.

Verhalten auf dem Schulgelände

Schüler/innen

Ich halte die Regeln der Schulordnung ein, dazu gehört insbesondere:

- Ich gehe sorgfältig mit dem Eigentum der Schule, der Mitschüler/innen und

sowie Lektürekenntnis in meinem persönlichen Zeitmanagement zu berücksichtigen.

Lehrer/innen

- Ich unterstütze die Schüler/innen bei der häuslichen Arbeit, insbesondere durch die Bereitstellung von individuellem Übungsmaterial und durch die Hilfe bei der zeitlichen Organisation.

Eltern

- Ich unterstütze mit erzieherischem Blick den Lernfortschritt meines Kindes.

Berufsorientierung

Schüler/innen

- Ich kümmere mich im Rahmen der Berufsorientierung rechtzeitig um einen Arbeitsplatz (z.B. für den Schnuppertag oder das Berufspraktikum).

Lehrer/innen

- Ich unterstütze die Schüler/innen bei der Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen.

Eltern

- Ich nehme das schulinterne Konzept zur Berufsorientierung zur Kenntnis und unterstütze mein Kind bei der Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen.

Oberhausen, den _____

(Schüler/innen)

(Klassenlehrer/in)

(Elternvertreter)

der Lehrer/innen um.

- Ich rauche nicht und konsumiere auch keinen Alkohol auf dem Schulgelände.
- Ich verlasse das Schulgelände während der Schulzeit nicht.

Lehrer/innen

- Ich werde mit meinem Verhalten auf dem Schulgelände meiner Vorbildfunktion gerecht.

Medien und Handy

Elektronische und digitale Medien (EDM) werden nicht missbraucht. Dies gilt insbesondere für Handys und Fotoapparate.

- Das Handy wird in der Unterrichtszeit grundsätzlich ausgeschaltet.
- Im A/B-Gebäude wird das Handy außerhalb der Unterrichtszeit grundsätzlich stumm geschaltet.
- Im C-Gebäude bleibt das Handy immer ausgeschaltet. Eine Nutzung des Handys ist nur erlaubt, wenn der momentan verantwortliche Lehrer seine Zustimmung gibt.

Umgang mit Problemen

Schüler/innen

- Ich kann mich bei persönlichen oder schulischen Problemen an einen Lehrer meines Vertrauens wenden.

Lehrer/innen

- Ich nehme Schülerprobleme ernst, unterstütze Schüler zeitnah und achte auf strikte Vertraulichkeit.
- Ich informiere die Eltern zeitnah über gravierende schulische oder soziale Vorkommnisse.

Eltern

- Ich beteilige mich kooperativ an der Lösung von auftretenden Problemen.
- Ich werde den Klassenlehrer über gravierende außerschulische Vorkommnisse, die den Schulalltag beeinflussen könnten, zeitnah informieren.

Häusliche Arbeit

Die Schule ist der Hauptort des Lernens, zu Hause wird individuell geübt und wiederholt.

Schüler/innen

- Ich bin dafür verantwortlich, das Lernen von Vokabeln, Regeln und Gesetzen

ELSA-BRÄNDSTRÖM-GYMNASIUM

Ausbildungsvertrag zu Beginn der Oberstufe am Elsa-Brändström-Gymnasium Oberhausen

Dieser Vertrag wird geschlossen zwischen
der Ausbildungsstätte

**Elsa-Brändström-Gymnasium
Christian-Steger-Str. 11
46045 Oberhausen
Te. 0208/85 789-0
E-mail: EBG@gym-elsa-ob.de**

und dem/der Schüler/in

Name / Adresse / Telefon / e-mail (wenn vorhanden):
(bitte in Druckbuchstaben)

Geburtsdatum:

Staatsangehörigkeit:

nach Maßgabe der Allgemeinen Schulordnung (ASchO), des Schulverwaltungsgesetzes (SchVG) und der Richtlinien und Lehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit Abschluss dieses Vertrages wird ein Schulverhältnis fortgesetzt / eingegangen¹ mit dem Ziel des Schülers/der Schülerin, den angestrebten Bildungsabschluss (Fachhochschulreife/schulischer Teil oder die Allgemeine Hochschulreife/Abitur) zu erreichen.

Die Schule trägt dafür Sorge, dass jedem Schüler und jeder Schülerin Gelegenheit gegeben wird, die notwendige Leistung, die für das Bestehen eines gymnasialen Abschlusses und für eine zukünftige berufliche Laufbahn notwendig ist, erbringen zu können. Lehrerinnen und Lehrer haben dabei die persönliche und fachliche Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Auge. Die Schule respektiert die Rechte der Schülerinnen und Schüler auf Bildung (Erziehung und Unterricht), auf eine gerechte und faire Behandlung, auf Transparenz bei Entscheidungsprozessen und auf Anerkennung der Person und ihrer erbrachten Leistungen. Respektvolles Verhalten und Handeln gegenüber allen Beteiligten ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Schüler/die Schülerin trägt als Jugendliche/r, der/die nicht mehr der allgemeinbildenden Schulpflicht unterliegt, die Verantwortung für seinen/ihren Lernprozess. Respektvolles Verhalten gegenüber allen Beteiligten ist auch von seiner/ihrer Seite eine Selbstverständlichkeit.

Der Vertrag ist damit die Grundlage für einen Dialog zwischen den beiden Vertragspartnern, der zu bewusstem gemeinsamen Handeln im Interesse des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler führt. Er wird geschlossen vor dem Hintergrund

- des Schulprogramms
- und
- der Schulordnung des Elsa-Brändström-Gymnasiums.

Dieser Vertrag ist u.a. ein Appell an alle Beteiligten, dass das Lernen eine Sache des heranwachsenden bzw. erwachsenen Schülers oder der Schülerin ist, der/die die Verantwortung dafür trägt, und die Schule mit ihren Lehrerinnen und Lehrern ihn/sie dabei nach Kräften unterstützt. Beim Lernen stehen die Persönlichkeitsentwicklung sowie das fachliche und das überfachliche Lernen in sozialer Verantwortung im Mittelpunkt.

- I. Das **Schulprogramm** (s. www.gym-elsa-ob.de) wird einvernehmlich von allen Beteiligten in der Oberstufe umgesetzt: Das dort beschriebene „Menschenbild“ ist die Leitlinie des Handelns. Die

¹ Nicht Zutreffendes streichen.

inhaltlichen Schwerpunkte und die Lernarrangements sind die Grundlage des Lernens. Beide Vereinbarungspartner verpflichten sich – gemäß ihrer Rolle – zur Erfüllung der entsprechenden Aufgaben. Fachliches wie soziales Engagement in der und für die Schule und für die dort Anwesenden sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Entsprechend ihrer Leistung und ihres Einsatzes erhalten die Schülerinnen und Schüler Leistungsnachweise und Zertifikate. Im Rahmen der Verantwortung, die die Lernenden für ihren Lernprozess tragen, sehen sie in der Leistungsbereitschaft eine grundsätzliche Voraussetzung für die Arbeit in der Oberstufe.

Die Lehrerinnen und Lehrer erkennen die erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler an und würdigen sie entsprechend. Soziales Engagement (SV, Nachhilfe, Begleitung bei Klassenfahrten, Betreuung von Klassen der Unterstufe usw.) ist ausdrücklich erwünscht, wird von der Schulleitung sowie von der Lehrerschaft unterstützt und gewürdigt. Auf besonderes bzw. kontinuierliches Engagement und auf außergewöhnliche Leistungen im Dienste der Gemeinschaft wird auf dem Abschlusszeugnis oder in entsprechenden Zertifikaten gesondert hingewiesen.

- II. Die **Schulordnung** gilt in ihrem Geist und mit ihren Regelungen ohne Abstriche auch für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Schülerinnen und Schüler sollen ihre Rechte kennen, dieselben aber auch jedem anderen zubilligen.

Bei Konflikten haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich an eine Person ihres Vertrauens zu wenden, um Hilfe zur Lösung des Konflikts zu bekommen. Solche Personen können sein: die Schülervertreter (SV), die SV-Verbindungslehrer, die Beratungslehrer, der Oberstufenleiter, die Schulleitung sowie jeder Lehrer oder jede Lehrerin ihres Vertrauens.

Die Lehrpersonen handeln gemäß ihrem Arbeitsauftrag, der in der **Allg. Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer** festgelegt ist, u.a. in den Bereichen

- ◆ der gewissenhaften Unterrichtsplanung und -durchführung
- ◆ der Unparteilichkeit
- ◆ der pädagogischen Förderung
- ◆ der Information und Beratung

Insbesondere sei aber auch auf bestimmte Pflichten hingewiesen, die sich durch die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe für ihr Lernen ergeben:

- Schülerinnen und Schüler der Oberstufe akzeptieren den Vorrang der schulischen Arbeit vor allen anderen Tätigkeiten. *Außerschulische Jobs oder private Engagements müssen z. B. zurücktreten. Damit sind keine Aktivitäten im Interesse der Gemeinschaft gemeint, die (z. B. auch mit Kooperationspartnern) als schulische Veranstaltungen gelten und von der Schule ausdrücklich unterstützt und gefördert werden.*
- Lernen in der Oberstufe besteht aus mehr als angeordneten Hausaufgaben; ein Oberstufenschüler muss in der Lage sein, selbst entscheiden zu können, in welchem Umfang Vor- und Nachbereitung von Unterricht ratsam sind. Die Grundlage dafür ist Leistungsbereitschaft. *Diese Leistungsbereitschaft kann neben der kontinuierlichen Mitarbeit im Unterricht auch durch individuelle Sonderaufgaben gezeigt werden, die aber mehr als singulär sein müssen.*
- Arbeitsergebnisse – insbesondere Klausuren, Referate, Projekte, Facharbeiten usw. – sind eigenständige Leistungen. *Sekundärliteratur oder das Internet können Quellen für Information sein (ausgewiesen als solche), aber nicht die eigenständige Leistung ersetzen.*
- Von der Schule wird die Anwendung fachbezogener Arbeitsmethoden – z. B. aus der Methodenwoche – vorausgesetzt. Im Fachunterricht werden die Schülerinnen und Schüler regelmäßig angehalten diese Methoden anzuwenden und zu üben.
- Es besteht die Verpflichtung, dass sich die Schülerinnen und Schüler über alle sie betreffenden Belange informieren und dabei die von der Schule angebotenen Informationswege benutzen. *Dazu gehören u.a. die Jahrgangs-Schaukästen und andere Aushänge, die Jahrgangsstufenversammlungen, Beratungsgespräche mit den Oberstufenleitern und anderen Lehrerinnen und Lehrern sowie die „Schulpost“.*
- Die pünktliche und regelmäßige Teilnahme am Unterricht ist Pflicht. *Dazu gehört nicht nur körperliche Anwesenheit, sondern kontinuierliche Mitarbeit im Unterricht. Arbeitsergebnisse sind fristgerecht einzureichen; Fristversäumnisse können nur durch Vorlage eines ärztlichen Attests entschuldigt werden. Technische Pannen, z. B. der Ausfall eines Druckers, sind kein Grund zur verzögerten Abgabe.*

- Die Regelungen bei Abwesenheit werden eingehalten. Die Schule ist telefonisch umgehend zu unterrichten. *Entschuldigungen werden schnellstmöglich den Fachlehrern und –lehrerinnen vorgelegt und an die Beratungslehrer/innen weitergegeben. Das Nacharbeiten fehlenden Stoffes sowie versäumter Hausaufgaben liegt in der Verantwortung der Lernenden. Bei angeordneter Attestpflicht ist dieser konsequent und zügig nachzukommen. Bei versäumter Klausur ist ein Attest vorzulegen und ein entsprechender Antrag auf Teilnahme an der Nachschreibklausur zu stellen.*
- Der durch die Schule vorgegebene Stundenplan ist verbindlich. Für den Beginn bzw. das Ende von Unterrichtsstunden kann es bei Kooperationskursen mit dem Bertha-von-Suttner-Gymnasium und dem Heinrich-Heine-Gymnasium zu veränderten Regelungen kommen.
- Das Schulgebäude wird rücksichtsvoll genutzt und alles Inventar (Möbel, Medien, Arbeitsmaterial usw.) wird pfleglich behandelt und muss ggf. ersetzt werden. Dafür und für die Gestaltung von Räumen tragen Lehrer/innen und Schüler/innen gleichermaßen Verantwortung. *In bestimmten Bereichen (z. B. beim Umgang mit den Computern, im Selbstlernzentrum) gelten gesondert zu akzeptierende Regelungen.*
- Oberstufenschülerinnen und –schüler sind Vorbilder für Jüngere. Entsprechend tragen sie Verantwortung für andere sowie für sich selbst. *Z. B. zeigen sie gesundheitsbewusstes Verhalten, zu dem u. a. die Vermeidung von Drogenkonsum gehört; Rauchen wird bis auf weiteres an einer ausgewiesenen Stelle des Schulhofes B-Gebäude für Oberstufenschüler/innen geduldet.*

Das Schulverhältnis und damit das Vertragsverhältnis endet mit der Aushändigung des Abschlusszeugnisses (Fachhochschulreife / Abitur). Vorzeitig kann das Vertragsverhältnis enden

- indem der Schüler/die Schülerin (auch ohne Angabe von Gründen) das Schulverhältnis durch Abmeldung aufkündigt,
- wenn bei volljährigen nicht mehr schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern im Verlauf eines Monats insgesamt 20 Unterrichtsstunden unentschuldig versäumt wurden (§ 26a Abs. 6 SchVG),
- durch Beschluss der Lehrerkonferenz aufgrund einer Ordnungsmaßnahme (ASchO § 19).

Der Schüler/die Schülerin ist verpflichtet, bei Beendigung des Schulverhältnisses alle von der Schule bereitgestellten Lernmaterialien zurückzugeben.

Mit diesem Vertrag akzeptiert der Schüler/die Schülerin die Regelungen der beiliegenden Schulordnung. Alle vorgenannten Vereinbarungen sind Gegenstand dieses Vertrages und werden von beiden Vertragspartnern anerkannt.

Das Schulverhältnis in der Oberstufe des Elsa-Brändström-Gymnasiums beginnt

am 1. August 20____

und endet mit der Aushändigung eines Abschlusszeugnisses, sofern das Schulverhältnis nicht vorher aufgelöst wird.

Oberhausen, den

Beratungslehrer/in

Schüler/in

Schulleiterin

Eltern bzw. Erziehungsberechtigten d. Schülers/in



Bewerbungsformular für den Schulversuch Talentschulen

1. Angaben zu Schule und Ansprechpersonen

Schulträger: Stadt Oberhausen
Name der Schule: Theodor-Heuss-Realschule Oberhausen
Schulleitung: Herr RR Terlaack
Straße: Tackenbergstraße 139
Ort: 46119 Oberhausen
Telefonnummer: 0208-6213980
Schulnummer: 159177

Ansprechperson:

der Schule (Name/Funktion/Telefon): Herr Petry/
2. Realschulkonrektor/0208-6213989

beim Schulträger (Name/ Funktion /Telefon):

2. Soziale Herausforderungen der Schule/ im Einzugsgebiet der Schule (z.B. Stadtteil)

Teilnehmende Schulen am Schulversuch Talentschulen sind ausschließlich Schulen, die aufgrund ihrer sozial-räumlich benachteiligten Lage und einer entsprechend zusammengesetzten Schülerschaft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.

Um besser einschätzen zu können, vor welchen besonderen sozialen Herausforderungen die Schulen stehen, werden im Auswahlverfahren unter anderem Amtliche Schuldaten herangezogen.

Schulen werden dabei unter anderem im Hinblick auf folgende Merkmale bewertet:

- Zusammensetzung der Schülerschaft über die Verteilung der Schulformempfehlungen der abgebenden Grundschulen,
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte,
- Wiederholerquote,
- Ergebnisse der zentralen Prüfungen,
- Schulabschlüsse und Übergänge in die Sekundarstufe II/weiterführende Bildungsgänge/Ausbildung,
- sowie für Berufskollegs zusätzlich die Relation Ausbildungsbewerberinnen/-bewerber und Ausbildungsplätze sowie Daten zum Übergangsmontoring.

Zur Bewertung des Schulumfeldes werden u.a. die Merkmale SGB-II-Quote und Anteil der Mehrfamilienhäuser herangezogen.

Neben diesen Daten, die über das Ministerium für Schule und Bildung in das Verfahren eingebracht werden, können hier weitere, relevante Aspekte angeführt werden, im Hinblick auf

a) das Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet ist kulturell und sozial äußerst heterogen und im strukturellen Wandel begriffen, was vor allem auch die pädagogische und erzieherische Arbeit in der Schule betrifft.

b) die Schule Die Schule ist als Standorttyp 5 klassifiziert.

3. Profilwahl/ Einbezug der Bildungsgänge

Welches Profil soll an einer Schule mit Sekundarstufe I auf- bzw. ausgebaut werden:

MINT ☐ Kulturelle Bildung ☒

Welches Profil soll am Berufskolleg auf- bzw. aufgebaut werden (Mehrfachnennungen möglich):

MINT ☐ gewerblich-technisch ☐ gestalterisch ☐

Angabe der Fachbereiche/Berufsfelder, in denen übergreifend beruflich orientiert werden soll:

4. Erhält die Schule bereits andere Fördermittel oder hat diese beantragt? Wenn ja, welche?

Nein

5. Nimmt die Schule bereits an anderen Projekten und Maßnahmen des Ministeriums für Schule und Bildung oder anderer Träger teil? Wenn ja, an welchen?

Nein

6. Gibt es bereits Kooperationen mit abgebenden Grundschulen/ weiterführenden Schulen und Bildungseinrichtungen (z.B. Maßnahmeträgern)?

Es gibt einen jährlichen Informationstag der Schule für Kinder und Eltern der Klassen 4. Die Gestaltung des Überganges von Klasse 4 in Klasse 5 wird als "weicher" Übergang gestaltet, der an die inhaltliche und pädagogische Arbeit der Grundschule anknüpft und diese schrittweise erweitert und vertieft. Dieser Zielsetzung dient ein gemeinsamer, zentraler Lehrersprechtag (Grundschule - weiterführende Schule) zum individuellen, pädagogischen Austausch. Im letzten Jahr des Ausbildungsganges der Realschule gibt es Hospitationstage für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 in Schulen des Sek.II-Bereichs und eine vertiefte Beratung der Agentur für Arbeit, um Wege in Ausbildung und Beruf aufzuzeigen und zu eröffnen.

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

Über das oben Gesagte hinaus, wollen wir uns noch stärker für die Grundschulen im Einzugsgebiet öffnen und die Einblicke in unsere alltägliche Arbeit vergrößern. Unter dem Motto "Die Großen mit den Kleinen" stellen wir uns Projektstage für Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 im sprachlichen, musisch-künstlerischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und im gesellschaftlichen Bereich vor, wobei die Schwerpunkte jährlich variieren werden, um so einem umfassenden Kulturbegriff Rechnung zu tragen. Ebenso suchen wir nach einem Berufskolleg als Kooperationspartner, das insbesondere im Rahmen der künstlerischen Gestaltung arbeitet. Ein profilierter Kunstbereich im Rahmen der Talentschule soll Schülerinnen und Schülern an dieser Stelle ein produktives Weiterarbeiten ermöglichen.

7. Gibt es bereits Kooperationen mit externen Partnern, wie beispielsweise Betrieben, Wissenschaft, Kultureinrichtungen?

Es gibt unterschiedliche Formen von Zusammenarbeit, die hier in Auswahl vorgestellt werden sollen: Kooperation mit der Energieversorgung Oberhausen (EVO, Bemalung von Stromkästen), Zusammenarbeit mit der Stadtwerke Oberhausen AG (STOAG), über die eine Busschule angeboten wird, Eröffnung von Einblicken in das praktische Arbeiten der Chemieindustrie durch die Firma OXEA, Zusammenarbeit mit der Stadt Oberhausen unter der Zielsetzung "Lesestadt Oberhausen", Gestaltung von Gedenktagen wider des Vergessens der nationalsozialistischen Gewaltdiktatur in Kooperation mit der Gedenkhalle Oberhausen. Ebenso sind wir aktiv als "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" und treten im Falkentreff als Mitveranstalter beim "Rock gegen rechts" auf. Auch freuen wir uns darüber, dass "Die Kurbel" (als Teil der Caritas) unsere Übermittagsbetreuung engagiert sicherstellt. Mit unseren 5. Klassen besuchen wir in jedem Jahr ein Theaterstück und nehmen an einer Lesung im Gasometer Oberhausen teil.

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

Wir möchten gerne die oben genannten Kooperationen intensivieren und strukturell erweitern durch die Gewinnung neuer Partner. Im musisch-künstlerischen Bereich sollen dies die Musikschule der Stadt Oberhausen und die Ludwigalerie im Schloss Oberhausen sein. Um die Schülerinnen und Schülern noch stärker an die Welt der Literatur heranzuführen zu können, möchten wir die Stadtteilbibliothek Sterkrade als Partner gewinnen. Den obligatorischen Theaterbesuch in Klasse 5 möchten wir auf alle Jahrgänge ausdehnen und

diese Besuche entsprechend vor- und nachbereiten. Eine Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum "Altenberg" könnte dann eine übergreifende Klammer für das kulturelle Arbeiten in der Schule sein.

8. Absichtserklärung des Schulträgers

Welche Investitionen und weiteren Maßnahmen des Schulträgers sind bereits abgeschlossen bzw. für wann geplant, um eine sehr gute bauliche und digitale Infrastruktur (mit Anschluss an das Gigabit-Netz, Ausstattung mit W-LAN, praktikablem Endgerätekonzept) der Talentschule zukünftig zu gewährleisten?

Der Schulträger legt dar, welche Mittel bereits an der Schule eingesetzt werden (z.B. Schulsozialarbeit) und verpflichtet sich dazu diese nicht im Verlauf des Schulversuchs abzubauen.

Ja ☐ Nein ☐

Welche Entwicklungsziele bestehen seitens des Schulträgers für das Einzugsgebiet der Talentschule?

Der Schulträger sichert die Bereitschaft zur ämterübergreifenden Kooperation zur Umsetzung der Entwicklungsziele der Schule im Stadt- oder Ortsteil zu.

Ja ☐ Nein ☐

9. Absichtserklärung der Schule

Die Schule sichert die Bereitschaft zu für die Umsetzung des Schulversuchs externe Unterstützung durch Schulentwicklungsberatung und weitere Maßnahmen anzunehmen.

Ja ☒ Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zur Öffnung der Schule nach Außen und zur Zusammenarbeit mit externen Partnern (wie Stiftungen, Handwerk, Kulturschaffenden) zu.

Ja ☒ Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zu an der wissenschaftlichen Evaluation aktiv mitzuwirken, was auch die Bereitstellung von Daten umfasst.

Ja ☒ Nein ☐

10. Gibt es weitere Punkte, die zur Unterstützung der Bewerbung der Schule angeführt werden sollen?

Auf gleichwertige Lebensverhältnisse, die wir als Chancengleichheit verstanden wissen wollen, legt das Grundgesetz die Politik in unserem Land fest. So verstanden sollte es doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, dass jedes Kind, wo immer es auch in der Bundesrepublik Deutschland beheimatet ist, gleiche schulische Lernchancen vorfindet. Die Realität zeichnet, fast täglich, ein anderes Bild und das wissen und erleben auch wir als Theodor-Heuss-Realschule Oberhausen. Wir haben strukturelle, sächliche und finanzielle Nachteile, denen wir jeden Tag mit intensiver, engagierter Arbeit begegnen. Doch hier sind uns Grenzen gesetzt, die wir als Schulgemeinschaft nicht aufbrechen können. Die Talentschule ist für uns ein guter, gangbarer Weg, diese Realität positiv zu verändern. Wir alle, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und alle an Schule Beteiligten, möchten uns als Talentschule etablieren und werden diese, im Sinne einer positiven Zukunftsgestaltung, vor allem die der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, zum Erfolg führen.

11. Anlagen:

Darlegung der Mittel wie unter 8.

Ja ☐ Nein ☐

Konzept zur Umsetzung des Schulversuchs (Letter of Intent)

Ja ☒ Nein ☐

Beschluss der Schulkonferenz

Ja ☒ Nein ☐

Weitere

Schulprogramm der Theodor-Heuss-Realschule

Hiermit reiche ich, Norbert Terlaack (Antragsteller beim Schulträger) den Antrag zur Teilnahme am Schulversuch Talentschulen mit den obigen Angaben ein.

Theodor-Heuss-Realschule

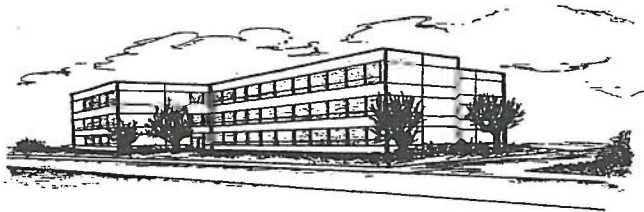
Städt. Realschule

Tackenbergstraße 139, Tel.: 02 08/62 13 9000 8.10.2018

Fax: 02 08/62 13 987

46119 Oberhausen

Datum, Unterschrift



Die Theodor-Heuss-Realschule: Ein starkes Stück Zukunft in Oberhausen- Osterfeld

Wir, die Theodor-Heuss-Realschule, sind eine gewachsene, bunte und vielfältige Schule im Stadtteil für den Stadtteil auf dem Tackenberg in Oberhausen-Osterfeld, einem sozial sehr heterogenen Stadtteil, der ministeriumsseitig als Standorttyp 5 qualifiziert ist.

Zu uns kommen aktuell 758 Kinder aus 18 Nationen. Das inkludiert Migrationshintergründe und Zuwanderungsgeschichten in den Familien, die addiert etwa 50 Prozent ergeben. Ebenso leben und lernen wir in den Jahrgängen 5 bis 8 inklusiv (aufbauend) und freuen uns auch darüber, dass wir geflüchteten Kindern und Jugendlichen eine Bildungsperspektive eröffnen können.

Das sind Herausforderungen und Aufgaben, die wir seit Jahren gerne annehmen, die uns aber auch immer wieder vor sprachliche und kulturelle Grenzen und Hürden stellen.

Deshalb sehen wir den Schulversuch „Talentschule“ des Landes Nordrhein-Westfalen als große Chance für unsere Schule und insbesondere unsere Schülerinnen und Schüler, die sprachlichen Schlüsselqualifikationen noch prägnanter und umfassender in den Focus unserer Arbeit zu stellen. Wir sind überzeugt davon, die Zukunftsfähigkeiten der uns anvertrauten Kinder noch erfolgreicher gestalten zu können (beispielsweise messbar in den erreichten Abschlüssen und Berechtigungen am Ende der Sekundarstufe I).

Und so stellen wir uns die Talentschule vor - Die schulischen Gelingensbedingungen

1. Die personellen Voraussetzungen: Die in der Ausschreibung genannten zusätzlichen Stellen müssen aufbauend verlässlich besetzt werden. Hier bedarf die Schule unbedingt der Unterstützung durch das Land, insbesondere im Hinblick auf Lehrerstellen und darüber hinausweisende Portfolios in einer multiprofessionellen Ausrichtung. Über die in der Ausschreibung genannten Stellen hinaus, bedarf es mindestens einer 100%-igen Besetzung der Lehrerstellen, damit die zu implementierenden Systemzeiten auch real umgesetzt werden können. Eine Unterversorgung führt, unseres Erachtens nach, schon im Ansatz zum Scheitern des Modells. Im Konkreten heißt das auch, dass insbesondere eine ausreichende Personalausstattung in den Fächern gegeben sein muss, die verstärkt in den Schulversuch eingebunden sind. In unserem Fall betrifft das vor allem das Fach Kunst. Andernfalls wäre ein projektorientiertes Arbeiten nicht darstellbar.
2. Die grundlegende und vertiefte Förderung der sprachlichen Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler als Bildungsschlüsselqualifikation steht bei uns ab Klasse 5 im Mittelpunkt unserer Arbeit in allen Fächern (Förderung der deutschen Sprache als konstitutives Prinzip). Das wollen wir ausbauen und stellen uns eine Erweiterung des Stundenkontingentes in den sprachlichen Fächern (jeweils eine Einheit) und in je einer Gesellschaftswissenschaft und Naturwissenschaft vor. Hier geht es dann vor allem darum, das bisher aufgebaute sprachliche Fundament zu stärken und additiv zu ergänzen: Dazu gehört es unbedingt, dass auch der Fachunterricht (hier: exklusive Deutsch und Fremdsprachen) zeitlich gestärkt wird, um Texterschließungsmethoden in Ruhe einüben und anwenden zu lassen. In gleicher Weise muss es Spracherlebnisse geben, was bedeutet, den Kindern und

Jugendlichen die Sprache als Präsentationsmöglichkeit zu erschließen (z.B. in der Präsentation von Referaten). Dies verstehen wir als einen linearen Prozess, der von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe eine komplexere Wissenserschließung ermöglicht und den SchülerInnen und Schülern so entscheidend hilft, Schlüsselqualifikationen für ihren weiteren schulischen und beruflichen Weg aufzubauen. Ergänzend dazu stellen wir uns auch eine Literatur-AG vor, die unterschiedliche Interessen und Neigungen aufnimmt, um die Schülerinnen und Schülern zu selbstbestimmter Literaturschließung zu führen. Last not least nehmen wir uns vor, den Theaterbesuch in allen Jahrgangsstufen wieder obligatorisch zu machen, um zum Theater hinzuführen und dieses erfahr- und erlebbar zu machen. Dabei soll es nicht nur um den Besuch als solchen gehen. Es liegt uns auch die theaterpädagogische Vor- und Nachbereitung am Herzen, die wir zusammen mit dem Theater angehen möchten.

Das Kulturelle Lernen als Fördersäule

Wir als Theodor-Heuss-Realschule sind überzeugt davon, dass das Einziehen der Kulturellen Bildung als Fördersäule den o.g. Vorhaben entspricht. Wir möchten Kinder und Jugendliche umfassend und vertieft kulturell bilden. Dazu gehört aber nicht nur die Orientierung am messbaren Ende der Schulzeit, also den Abschlüssen, sondern vor allem auch die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler Inhalte dessen, was als Allgemeinwissen bezeichnet wird, auch wirklich internalisiert haben. Um es deutlich zu machen: Verständnis für andere Menschen, Sitten, Bräuche, Religionen wird man nur dann entwickeln können, wenn man hierin im besten Sinne gebildet wird. Nur hieraus kann ein verständnisvolles und humanes Miteinander aufgebaut werden.

Und so wollen wir diese Überzeugungen lernbar machen:

1. Um das *Lernen zu lernen*, haben wir schon jetzt in Klasse 5 eine separate Stunde im Plan, die den Kindern Lernstrategien vermittelt, die für ein ganzheitliches kulturelles Lernen unerlässlich sind (Wie lerne ich wo mit welchen Mitteln?). Die personelle Ausstattung hat bisher nicht ausgereicht, diese Konzeption in die höheren Jahrgangsstufen mitwachsen zu lassen. Eine Verankerung in einem Jahr der Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 scheint realisierbar. In diesem Bereich planen wir auch die fächerübergreifende, altersgerechte und aufbauende Verankerung der kritischen Medienerziehung und des digitalen Lernens.
2. Das *Soziale Lernen*, der Umgang einer Person mit sich selbst und mit anderen, muss grundlegend implementiert werden. Dazu stellen wir uns im besten Fall den Einsatz eines multiprofessionellen Teams vor (Schulsozialarbeit, Deeskalationstrainer, Künstler, Schauspieler), das die Kinder und Jugendlichen zu einem empathischen und demokratischen Miteinander führen soll. Diese Konzeption muss unbedingt in allen Jahrgangsstufen verankert werden, denn wir stellen zunehmend fest, dass Kinder und Jugendliche eine niederschwellige Gewaltbereitschaft zeigen und immer öfter nicht bereit sind, andere Persönlichkeiten und Meinungen so zu akzeptieren, wie sie sind und in einen demokratischen Ideenwettbewerb einzutreten.
3. Die *Schulsozialarbeit*: Gesellschaftliche und soziostrukturelle Veränderungen haben der Schule in den letzten Jahren immer mehr Verantwortung für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zugewiesen. Das inkludiert aber auch, dass die Problemlagen stetig anwachsen und Beratung und Intervention stark frequentiert werden. Zudem ist der Aspekt des Aufbaus von Chancengleichheit, aufgrund von

Herkunft, Behinderungen oder sozialer Ungleichheiten, ein zunehmend wichtiger Bestandteil von Schul- und Schulsozialarbeit geworden. Als Schulsozialarbeit sind wir eingebunden in das Rahmenkonzept der Stadt Oberhausen, das sich an den Schwerpunkten Prävention – Intervention – Netzwerkarbeit orientiert. Aktuell ist eine volle Stelle (100%) für 758 Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Aus dieser Relation wird ersichtlich, dass eine intensive und gewinnbringende Arbeit nur sehr schwer möglich ist und sich nur den gravierendsten Fällen widmen kann. Die Talentschule wollen wir als aktive Möglichkeit nutzen, die Schulsozialarbeit personell und inhaltlich (noch) besser aufzustellen und zu akzentuieren.

4. Praktisches Arbeiten in Projekten kann und soll idealerweise zu interessegeleitetem und intrinsischem Arbeiten führen. Wir möchten unseren profilierten Kunstbereich noch weiter stärken und vertiefen. Im Rahmen eines zeitlich erweiterten Unterrichtes möchten wir projektorientierter arbeiten und konkrete Ergebnisse daraus ableiten. Die Schulhof- und auch die Gebäudegestaltung unserer THR stellt sich nicht so dar, wie wir uns alle das idealiter wünschen. Das nehmen wir als Schulgemeinschaft zum Anlass, daran zu arbeiten und umzugestalten. Über einen Ideenwettbewerb derer, die täglich in der Schule zu Hause sind, soll es zu konkreten Projekten im Kunstunterricht kommen. Denkbar sind hier eine veränderte Gestaltung der Schulflure in Farbe und Bild oder auch die Gestaltung des Schulhofes mit Skulpturen. Aber, der Kreativität sollen hier noch keine Grenzen gesetzt werden. Bewusst ist uns auch, dass ein solches Vorhaben nicht durch die Fachschaft Kunst allein zu stemmen wäre. Auf der einen Seite bietet sich hier fächer- und auch jahrgangsübergreifendes Arbeiten an (z.B. in Kombination der Fächer Kunst, Deutsch, Technik; Implementierung einer zusätzlichen Kunst-AG mit dem Ziel, den obligatorischen Kunstunterricht weiter zu stärken und zu unterstützen). Auf der anderen Seite müssten wir auch hier wieder auf das Portfolio eines multiprofessionellen Teams zurückgreifen (Künstler, Grafiker) können (vgl. die Ausführungen zu den zusätzlichen Stellen).
5. Die Berufswahlorientierung ist ein zentraler Punkt des pädagogischen Konzeptes unserer Schule, deren Bedeutung immer mehr zunimmt. Wir glauben, dass wir in diesem Bereich, dank eines engagierten Teams, schon sehr gut aufgestellt sind. Aber zu Optimierungen muss man immer fähig sein. Wir möchten beispielsweise wieder intensiver in den Bereichen des Bewerbertrainings und der Simulation von Berufseingangstests arbeiten (Assessmentcenter), bedürfen hierfür aber der Mitarbeit außerunterrichtlicher Partner (Krankenkassen, Banken, Betriebe), die wir gewinnen und langfristig einbinden wollen. Perspektivisch möchten wir, nach vielen Jahren der Absenz, wieder eine Berufswahlmesse an unserer Schule beheimaten, die ebenfalls der vielfältigsten Kooperationen bedarf. Auch der Beratungsaspekt der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern ist ein ungemein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes, das schon jetzt die Agentur für Arbeit einschließt. Auch an dieser Stelle würden wir uns eine weitere Intensivierung der Beratungsintervalle (quantitativ und qualitativ) wünschen (eine thematische Sprechstunde pro Monat). Die Einbindung weiterer außerunterrichtlicher Partner, über die Agentur für Arbeit hinaus, muss das Ziel sein. Wir denken hier insbesondere an Firmen und Betriebe im Stadtteil (Ärzte, Einzelhandel und technische Berufe) und in der gesamten Stadt Oberhausen. Dabei setzen wir auf einen Ausbau unserer Partnerschaft mit der Firma Oxea. Als Folge können sich auch zusätzliche Plätze für die gebundenen Praktika der Schülerinnen und Schüler ergeben, ebenso aber auch für freiwillige Praktika. Für sehr sinnvoll hielten wir es auch, die Potentialanalyse im Jahrgang 8 zeitlich

auszuweiten und diese wieder mit unserem Partner *Zentrum Arbeit und Qualifikation in Oberhausen* durchzuführen.

Wir sind überzeugt: Wenn die vorstehend genannten pädagogischen Konzepte und Ausgestaltungen integral gesehen werden, wenn wir intensivere personelle, zeitliche und inhaltliche Arbeitsbedingungen gestalten können, dann wird unser Bildungsansatz hier an der THR unsere Schülerinnen und Schüler noch intensiver kulturell bilden können, sodass wir mündige Staatsbürger in der Demokratie erziehen. Und: Diese sind für das Land und die Stadt, in der wir leben, ganz unverzichtbar.

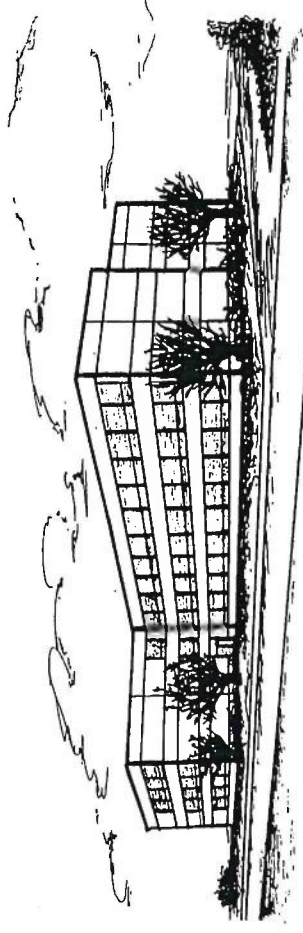
Wir sind sicher: Unsere Schülerinnen und Schüler werden durch diese skizzierten schulischen Bedingungen ein hohes Maß an beruflichen Anschlussfähigkeiten aufweisen, gleich welches individuelle Ziel sie auch verfolgen mögen.

Die Talentschule bietet hierfür überzeugende Voraussetzungen:

Wir wollen sie nutzen.

Die Schulgemeinschaft der Theodor-Heuss-Realschule in Oberhausen

Theodor-Heuss-Realschule



SCHULPROGRAMM

Erstfassung Dezember 2000, 1. Überarbeitung Oktober 2004, 2. Überarbeitung Dezember 2005, 3. Überarbeitung Dezember 2008
4. Überarbeitung Oktober 2010, 5. Überarbeitung Januar 2011, 6. Überarbeitung Dezember 2015

Inhaltsverzeichnis

0. LEITSÄTZE	6
0.1 Erläuterungen zu den Leitsätzen	7
1. STANDORT	11
2. UNTERRICHT	13
2.1 Schulinterne Lehrpläne	13
2.2 Unterrichtsorganisation	14
2.2.1 Neigungsdifferenzierung	14
2.2.1.1 Französisch	15
2.2.1.2 Kunst	16
2.2.1.3 Biologie	16
2.2.1.4 Chemie	17
2.2.1.5 Technik	18
2.2.1.6 Sozialwissenschaften	19
2.2.2 Qualitätssicherung und -entwicklung	21
2.2.3 Arbeitsgemeinschaften	22
2.2.4 Förderkonzept	22
2.2.5 Wiederkehrende Projekte	28
2.2.6 Verkehrserziehung	29
3. SCHWERPUNKTE DER ARBEIT	32
3.1. Gesundheitserziehung	33
3.1.1 Projekt Suchtvorbeugung	33
3.1.2 Gesundes Frühstück	35
3.1.3 Schulsanitätsdienst	36
3.1.4 Schlichterprogramm	38
3.2 Umwelterziehung	39
3.2.1 Mülltrennung	39

3.2.2	Umwelt-AG	39
3.2.3	Energiesparmaßnahmen	39
3.3	Berufswahlvorbereitung	
3.3.1	Vorwort	40
3.3.2	my-job - SCHULE	40
3.3.2.1	StuBo der Theodor-Heuss-Realschule	41
3.3.2.2	Versorgung mit Informationsmaterial	41
3.3.2.3	Bewerbertrainings	41
3.3.2.4	Berufsorientierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten	42
3.3.2.5	Schülerbetriebspraktikum	42
3.3.2.6	Die Schülerfirma „THEOS“	44
3.3.2.7	Bundeswehr	45
3.3.2.8	Gymnasiale Oberstufen	45
3.3.2.9	Berufskollegs	46
3.3.2.10	Pinnwand	46
3.3.3	my-job - AGENTUR FÜR ARBEIT	46
3.3.3.1	Berufsberaterin	46
3.3.3.2	BIZ	46
3.3.3.3	Versorgung mit Informationsmaterial	47
3.3.4	my-job - ELTERN	48
3.3.5	my-job - SCHÜLER	48
3.3.6	Jahresüberblick	49
3.3.6.1	Jahrgang 8	50
3.3.6.2	Jahrgang 9	50
3.3.6.3	Jahrgang 10	50
		51
3.4	Lernpartnerschaften	53
3.5	Medienerziehung	
3.5.1	Schülerbücherei	54
3.5.2	Informatik	54
3.5.3	Projekt ZEUS (Zeitung und Schule)	54
		55
3.6	Übergang Grundschule - Realschule	55

3.7	Lernen lernen – Methodenlernen	59
3.7.1	Lernen lernen	59
3.7.2	Methodenlernen	60
3.8	Bewegungsförderung	63
3.8.1	Bewegte Pause	63
3.8.2	Ergebnisorientierte Sportwoche	64
3.8.2.1	Allgemeines	64
3.8.2.2	Ziele der Erlebnisorientierten Sportwoche	65
4.	BERATUNG	85
5.	SCHULLEBEN	90
5.1	Ordnung des Schullebens	90
5.2	Klassenfahrten	93
5.3	Unterrichtsgänge	93
5.4	Ökumenische Gottesdienste	93
5.5	Wettbewerbe und Aktionen	94
5.5.1	Teilnahme an Wettbewerben	94
5.5.2	Aktionen und Veranstaltungen	95
5.6	Feiern und Feste	96
5.6.1	Einschulungsfeier	96
5.6.2	Präsentationsfeier der Projekttag Suchtvorbeugung	96
5.6.3	Weihnachtsfeier	97
5.6.4	Inoffizielle Verabschiedung	97
5.6.5	Entlassung	98
5.7	Elternsprechtage	99
5.8	Mitwirkung	99
6.	AUSSENKONTAKTE	100
7.	FORTBILDUNG	102

7.1	Rahmenbedingungen für Fortbildungen	102
7.2	Fortbildungsplanung (Stand Oktober 2010)	103
7.3	Fortbildungsbudget	104
8.	EVALUATION	105
9.	ENTWICKLUNGZIELE	106
10.	ARBEITSPLAN	107

0. LEITSÄTZE

Unsere Schule fördert und fordert im Rahmen eines von allen zu gestaltenden guten Schulklimas

- die Mündigkeit und Selbstständigkeit
- das Handeln in sozialer Verantwortung
- Leistungen in möglichst vielfältiger Weise.

Die Leitsätze gelten für alle an dieser Schule Beteiligte.

0.1 Erläuterungen zu den Leitsätzen

1. Mündigkeit und Selbstständigkeit

Die Entwicklung einer eigenständige Persönlichkeit, Mündigkeit, Selbstständigkeit und Kritikfähigkeit sind keine theoretischen Unterrichtsinhalte. Es ist uns wichtig, sie an vielen Stellen im Alltag und im Unterrichtsgeschehen zu ermöglichen, zu üben und einzufordern.

Unabhängig vom Fachunterricht setzen wir den Leitsatz vor allem bei diesen Gelegenheiten um:

- Schulleitung, Kollegium und Mitbestimmungsgorgane pflegen einen sachlichen, offenen und konstruktiven Diskussions- und Entscheidungsstil. Das prägt eine Atmosphäre der Fairness, der Gleichberechtigung und des Konsenses. Nur vor diesem Hintergrund lässt sich Werteerziehung glaubhaft vermitteln.
- Uns ist Transparenz den Eltern und Schülern gegenüber wichtig, vor allem bei Entscheidungsprozessen, Vorgaben und Rahmenbedingungen, Leistungsanforderung und Leistungsbewertung. Wir bemühen uns, unsere Handlungen zu erklären und uns nicht auf Hierarchien zu berufen.
- Die Berufswahlvorbereitung gibt unseren Schülerinnen und Schülern Anregungen, Übungsfelder und Hilfen für einen bewussten und selbstständigen Übergang in das Berufsleben oder in weitere Bildungsgänge.
- Wir wählen Ziele und Inhalte außerunterrichtlicher Veranstaltungen (Klassenfahrten, Ausflüge, Feiern...) in der Diskussion mit Eltern und Schülern aus. Wir beteiligen Schülerinnen und Schüler an der Organisation und Durchführung dieser Veranstaltungen.
- Wir achten im Alltag auch auf dem Schulhof, in Pausen und außerhalb der Schule auf Umgangsformen, Einhaltung von Regeln und soziales Verhalten. Wir fordern Schülerinnen und Schüler auf, das ebenfalls zu tun.

- Gruppendynamische Prozesse, Konflikte, Gelungenen, die Befindlichkeiten des Einzelnen sind uns wichtig. Sie werden in Diskussionen, Übungen und Gesprächen immer wieder thematisiert und bearbeitet. Wir nehmen uns bewusst diese „soziale Lernzeit“, auch weil sie erst Voraussetzungen für gelingendes Lernen schafft.

Das Unterrichtsgeschehen bietet vor allem folgende Möglichkeiten zur Umsetzung des Leitsatzes:

- In vielen Fächern (Religion, PP, Deutsch, Gesellschaftswissenschaften...) beschäftigen wir uns an Beispielen mit Fragen der Mündigkeit und Selbstständigkeit. Dazu finden sich in Lehrplänen und Lehrwerken viele Einheiten.
- Wir beteiligen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Vorgaben an der Gestaltung des Unterrichts: Die Gewichtung der Themen, die Auswahl bestimmter Inhalte (z. B. Lektüren) geschieht in einem offenen Abstimmungsprozess.
- Wir nutzen Formen der eigenständigen Planung, Durchführung und Evaluation des Lernens, z. B. Projektarbeit, Gruppenarbeiten, Lerntagebücher, Hausaufgaben, Selbsteinschätzungen, Rückmeldungen für Mitschüler und Lehrende.
- Zur Entwicklung von Mündigkeit gehört es für uns auch, dass die Schüler/innen die Folgen falschen oder destruktiven Verhaltens und Lernens erfahren. Konsequenzen zeigen wir über Maßnahmen unterschiedlicher Art. Wir bleiben jedoch dabei mit unseren Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern im Gespräch und helfen bei Veränderungen und Verbesserungen.

2. Handeln in sozialer Verantwortung

Selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln ist untrennbar verbunden mit dem Respekt vor dem Mitmenschen und der Verantwortung für den anderen, insbesondere den Schwächeren. Erziehung zum Handeln in solch sozialer Verantwortung geschieht an der THR auf folgende Weise:

Auch Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein vermitteln wir zu allererst durch das eigene Beispiel. Unseren Schülern und ihren Eltern soll durch unser eigenes Verhalten deutlich werden, dass wir ihnen und einander mit Respekt und Achtung der Persönlichkeit begegnen. Wir sind bereit, Verantwortung für die uns anvertrauten Schüler zu tragen, die nicht an den Grenzen der Schulräume und -zeiten endet, weil sie den ganzen Menschen und nicht nur seine Eigenschaft als Schüler in den Blick nimmt.

Wir bemühen uns, in den Klassen eine Atmosphäre von Offenheit und gegenseitiger Unterstützung auch und gerade im Hinblick auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit zu etablieren. Der leistungsschwächere Schüler ist nicht der Unterlegene, sondern mehr

derjenige, der einer Unterstützung und Förderung auch der Mitschüler bedarf. Ein solches Bemühen fordert eine Vielzahl von Einzel-, Gruppen- und Klassengesprächen. Auch hier sind wir der Ansicht, dass „soziale Lernzeit“ echte Lernzeit ist!

Darüber hinaus setzen wir diesen Leitsatz in vielen einzelnen Aktionen und Arbeitsbereichen der Schüler und Schülerinnen um. Dies geschieht schulintern, aber auch in Verantwortung für Menschen und Werte außerhalb der Schule.

Übernahme sozialer Verantwortung innerhalb der Schule:

- Ausübung von Diensten, die das Zusammenleben in der Schule organisieren und eine saubere Lernumwelt gewährleisten, wie Ordnungsdienst, Hofdienst, Klassenbuchdienst usw.
- Schüler/innen engagieren sich in großer Zahl im Schulsanitätsdienst („Erste-Hilfe-AG“).
- Schüler/innen sorgen selbst für ein angemessenes Konfliktverhalten durch die Schlichter-AG.
- Sie beteiligen sich an der Förderung ihrer Mitschüler in der Arbeitsgemeinschaft „Schüler helfen Schülern“.
- Im Bibliotheksdienst helfen sie den Kollegen bei der Organisation und Verwaltung der Schulbibliothek.
- Durch die Übernahme von „Schülerpatenschaften“ übernehmen Schüler/innen höherer Jahrgänge Mitverantwortung beim sanften Übergang der Grundschüler in die Sekundarstufe I.
- Als Sporthelfer stehen sie bei sportlichen Veranstaltungen zur Verfügung, um einen reibungslosen Ablauf zu unterstützen sowie bei der „bewegten Pause“ die Ausleihe von Spiel- und Sportgeräten zu übernehmen.
- Unsere Schüler beteiligen sich an der Organisation regelmäßiger Schulveranstaltungen, wie z.B. auch Elternsprechtage und Tage der Offenen Tür, indem sie als Lotsen für die Eltern durch die Schule bereitstehen, eine Cafeteria organisieren.

Übernahme von sozialer Verantwortung außerhalb der Schule:

- Schüler der THR pflegen eine Gedenkstätte für die Opfer der beiden Weltkriege im der Nähe der Schule und sammeln für die Kriegsgräberfürsorge.
- Unsere Schüler/innen nehmen regelmäßig gestaltend an Gedenktagen für die Opfer des Nationalsozialismus teil.

- Einige Klassen haben eine Patenschaft für Kinder in der sogenannten Dritten Welt übernommen. Durch Briefkontakt und regelmäßige Spenden von 1€ pro Schüler und Moriat nehmen sie teil an Alltag und Entwicklungsförderung von Kindern in Ostafrika und Lateinamerika.
- Die Schüler/innen spenden den Erlös aus Schulveranstaltungen für soziale Projekte.

3. Leistungen in möglichst vielfältiger Weise

Die Möglichkeit zur Bildung und Weiterbildung der eigenen Persönlichkeit nicht nur im Rahmen des schulischen Werdeganges wird den Schülern der Theodor-Heuss-Realschule in vielfältiger Weise ermöglicht. Voraussetzungen zum Erreichen der individuellen Ziele und der erfolgreichen Grundlage für einen optimalen Schulabschluss bilden hierbei im Rahmen vieler unterschiedlicher Gelegenheiten der persönliche Einsatz, sich selbstständig in Projekte der Schule einzubringen, als auch im Gegenzug die Bestätigung der erreichten Leistung.

Diese Gelegenheiten lassen sich sowohl im Schulalltag als auch bei diversen anderen Projekten finden:

- Die Schüler bekommen die Möglichkeit, ihre intellektuellen und sportlichen Fähigkeiten in verschiedenen Disziplinen unter Beweis zu stellen und werden für Herausragendes entsprechend gewürdigt.
- Durch die Möglichkeit zur Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben (u.a. dem „Känguru-Wettbewerb“ im Fach Mathematik, dem Kunstwettbewerb „Künstlerische Gestaltung der Stromkästen in Oberhausen“ oder an Lesewettbewerben im Fach Deutsch) werden die Schüler motiviert, engagiert am Unterricht teilzunehmen. Gute Leistungen werden im Anschluss in der Regel in der Tagespresse öffentlich honoriert.
- Einen besonderen Stellenwert genießt an der Theodor-Heuss-Realschule der alle zwei Jahre ausgetragene Wettbewerb der „Heuss-Medaille“, im Rahmen dessen die Schüler in eigens ausgewählten Disziplinen vor Schülerpublikum ihre unterschiedlichen und vielfältigen Talente (Singen, Tanzen, Sportdisziplinen, etc.) vorstellen dürfen und hierfür geehrt werden.
- Die erbrachten Leistungen der Schüler im Unterricht finden in vielfältiger Weise positiven Niederschlag: So wird an der Theodor-Heuss-Realschule eine besondere Lobkultur gepflegt, was sich beispielsweise in Form von „Lob-Briefen“, positiven Zeugnisbemerkungen oder sportlichen Urkunden / Ehrenurkunden äußert; zudem bietet die „Galeria Kaufhof“ / das Centro den Schülern die Möglichkeit, Projektergebnisse und praktische Arbeiten insbesondere aus dem Bereich Kunst öffentlich zu präsentieren (wie zum Beispiel die RIZZI-Ausstellung 2010 im Centro). Auch das jährlich durchgeführte „Zeus-Projekt“ im

Rahmen des Deutschunterrichtes gibt den Schülern der achten Klasse die Gelegenheit, eigene Arbeiten (hier: Zeitungsartikel) der Öffentlichkeit vorzustellen.

- An der Theodor-Heuss-Realschule wird Wert auf eine gesundheitsfördernde Lebensführung gelegt. In den Unterrichtsfächern Biologie oder Chemie werden beispielsweise die Vorteile einer gesunden Ernährung thematisiert.

Die beschriebenen Leitsätze und deren Ausführungen wurden von Lehrern, Schülern und Eltern erarbeitet und zeigen die pädagogischen und erzieherischen Schwerpunkte der Arbeit an der Theodor-Heuss-Realschule auf. Sie wurden auf der Sitzung der Schulkonferenz am 13.03.2000 einstimmig verabschiedet. Im Rahmen der Schulentwicklung wird auf der Grundlage der Leitsätze das bisher formulierte Schulprogramm weiterentwickelt.

Da Schulentwicklung auch die Standortbedingungen und die Schülerschaft berücksichtigen muss, haben wir Erläuterungen hierzu den organisatorischen und inhaltlichen Schwerpunkten vorangestellt.

1. STANDORT

Die Theodor-Heuss-Realschule in Oberhausen (THR) ist eine mittelgroße Realschule mit rund 650 Schüler/innen in 25 Klassen und 38 Lehrkräften, Schulsozialarbeitern und Förderschullehrer/innen (Stand Schuljahr 2015/16). Sie ist als drei- bis vierzügige Realschule konzipiert, hat allerdings in einem Jahrgang sogar fünf Parallelklassen. Die THR ist seit über 40 Jahren auf dem Tackenberg im Stadtteil Osterfeld beheimatet. Der Einzugsbereich ist recht groß und umfasst ein Gebiet von ca. 30 km². Etwa 20% der Schüler/innen wohnen mehr als 3,5 km von der Schule entfernt.

Die Schüler und Schülerinnen kommen aus mehr als zwölf verschiedenen Grundschulen zu uns. Bei den Lernstandserhebungen ist die THR dem Standorttyp I zugeordnet.

Im unmittelbaren Bereich der THR befindet sich eine Grundschule und eine auslaufende Hauptschule, zu denen ein gutes, kollegiales Verhältnis besteht. Dies gilt auch für die Nachbarkirchen – die Schul- und Sozialkirche St. Jakobus, St. Antonius und die evangelische Apostelkirche – in denen immer wieder Gottesdienste bzw. Andachten abgehalten werden.

Der fast ländlich zu nennende Standort ist gekennzeichnet durch die unmittelbare Nähe zu einem kleinen Waldgebiet, einem Park mit Teich und zwei Friedhöfen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit der unmittelbaren Naturbegegnung, die durch unser begrüntes Schulgelände mit Teich- und Gartenanlage unterstützt wird.

Da die Schule in einem verkehrsberuhigten Bereich liegt, ist das Verkehrsaufkommen eher gering. Dennoch ist die Verkehrsanbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr und damit die Erreichbarkeit der Schule gut.

2. UNTERRICHT

Der Unterricht basiert auf den Gesetzen, Erlassen, Verordnungen, Richtlinien und Kernlehrplänen für die Realschulen in NRW. Die Unterrichtsinhalte sind, abgeleitet aus den Richtlinien und Kernlehrplänen für die einzelnen Fächer, in den schulinternen Lehrplänen festgeschrieben, die von den einzelnen Fachkonferenzen erarbeitet und beschlossen wurden. Sie stellen das verbindliche Grundgerüst des Unterrichts dar.

2.1 Schulinterne Lehrpläne

Die schulinternen Lehrpläne enthalten sowohl Angaben zu den Unterrichtsinhalten, als auch Hinweise zu Unterrichtsverfahren und Arbeitsformen, Medien, fächerübergreifenden Bezügen, außerschulischen Lernorten und Partnern. Ergänzend dazu beinhalten sie die Kriterien der Leistungsbewertung für das jeweilige Fach.

2.2 Unterrichtsorganisation

2.2.1 Neigungsdifferenzierung

A. Vordifferenzierung

In der Klasse sechs ist als zweite Fremdsprache - neben Englisch - Französisch verbindlich. Der Unterricht ist dreistündig und es werden sechs Klassenarbeiten im Schuljahr geschrieben, allerdings ist das Fach am Ende der Klasse sechs nur positiv versetzungswirksam.

B. Neigungsdifferenzierung

Ab Klasse 7 beginnt die sogenannte Neigungsdifferenzierung. Neben den Kernfächern (Mathematik, Deutsch, Englisch, Geschichte, Politik, Erdkunde, Musik, Sport Religion), die für alle verbindlich im Klassenverband unterrichtet werden, haben die Schüler/innen die Möglichkeit, sich entsprechend ihren Neigungen und Interessen für ein Neigungsfach zu entscheiden. Angebotene Neigungsschwerpunkte an der THR sind:

- fremdsprachlich - Schwerpunkt Fach Französisch
- naturwissenschaftlich-technisch - alternativ können Biologie, Chemie oder auch Technik als Schwerpunkt Fach gewählt werden
- musisch-künstlerisch - Schwerpunkt Fach Kunst
- Politisch ökonomische Grundbildung - Schwerpunkt Fach PöG

Um eine möglichst richtige Wahl im Sinne einer erfolgreichen Arbeit zu gewährleisten, findet eine ausführliche Differenzierungsberatung sowohl der Schüler/innen als auch der Eltern statt (> siehe Beratung). Daneben erhalten die Schüler/innen und deren Eltern eine Checkliste zur Differenzierungswahl, die eine Entscheidungshilfe sein soll.

2.2.1.1 Französisch

- Spaß und Interesse an der französischen Sprache und dem Land,
- Vorbereitung auf das Leben im vereinten Europa,
- Französisch ist die wichtigste Sprache nach Englisch und Frankreich ist Deutschlands wichtigster Handelspartner,
- bessere Chancen bei der Berufswahl durch Fremdsprachenkenntnisse,
- Verständigung im Ausland (Urlaub, Schüleraustausch, Ferienjobs, Beruf) ...

... sind Vorteile, die Schüler/innen durch die Wahl von Französisch erlangen.

Der Unterricht basiert auf dem Lehrwerk – Tous Ensemble – und dem Begleitmaterial des Klett-Verlags.

Unterrichtsinhalte sind Alltagssituationen und Themen, die für Jugendliche relevant sind und die ihnen sozio-kulturelle Kenntnisse über französischsprachige Länder vermitteln. Im Französischunterricht werden landeskundliche Gegebenheiten einsichtig gemacht und Klischeevorstellungen abgebaut.

Die sprachliche Kompetenz wird durch die systematische Vergrößerung des Wortschatzes und den Erwerb grammatischer Strukturen erreicht.

Kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch die Förderung der Sprechbereitschaft der Schüler, intensive Übungen zum Hör- und Leseverstehen und das Schreiben unterschiedlicher Textsorten erzielt.

Alternative Unterrichtsformen wie z.B. Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Projekte, Computereinsatz ermöglichen es den Schülern, Leistungen auf vielfältige Weise zu erbringen. Die Einbeziehung verschiedener Medien (Zeitungen, Fernsehen etc.) aktualisiert den Unterricht.

2.2.1.2 Kunst

Inhalt des Faches Kunst in der Neigungsdifferenzierung ist die intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bereichen künstlerischer Darstellungen.

So sind u.a. schwerpunktmäßig die Bereiche Grafik, Malerei, Plastik und Architektur Gegenstand der Auseinandersetzung.

Hierbei lernen die Schüler unterschiedliche Schaffensperioden kennen (u.a. Cézanne, Picasso...).

Diese Auseinandersetzung erfolgt sowohl durch die systematische Analyse der Kunstwerke im theoretischen Bereich einerseits, als auch durch eigene praktische Arbeiten andererseits. Begleitend zum Kunstunterricht werden Unterrichtsgänge in verschiedene Museen durchgeführt, um den Schülern Kunstwerke im Original nahe zu bringen.

Beim praktischen Gestalten mit unterschiedlichen Materialien soll die Kreativität der Schüler gefördert werden; dabei sollen die in der jeweiligen Unterrichtsreihe gewonnenen Erkenntnisse praktisch angewendet werden.

Ziel des mk-Kurses ist, das Interesse der Schüler an der Auseinandersetzung mit Kunst und Kreativität intensiver zu fördern und sie somit sensibler in der Art ihrer Wahrnehmung zu machen.

2.2.1.3 Biologie

Die Entscheidung für den naturwissenschaftlichen Neigungsschwerpunkt Biologie sollte aus einem generellen Interesse an der Natur, an Lebewesen, am eigenen Körper, an allgemeinen biologischen Fragestellungen und an der Umwelt heraus getroffen werden. Aber auch der Gedanke an ein bestimmtes Berufsziel wie z. B. Krankenschwester, Arzthelferin, MTA, PTA, Berufe im Bereich der Pflege- und Sanitätsdienste oder im ökologischen und gärtnerischen Bereich macht die Wahl des Faches Biologie sinnvoll.

Im Rahmen verschiedener Themen werden naturwissenschaftliche Arbeitsweisen wie das Beobachten, Untersuchen, Zeichnen, Experimentieren, Mikroskopieren und andere geübt und angewandt.

In den erfahrungsgemäß kleinen Gruppen eines Kurses ist eine eigenständigere, mehr forschend-entwickelnde Auseinandersetzung mit dem Thema und sind freiere Unterrichtsformen möglich.. Selbstverständlich gehören auch Unterrichtsgänge wie z. B. zum Zoo, zum Aquazoo, zum Sealife, zum Haus Ripshorst oder zum Neanderthalmuseum dazu.

Vorkenntnisse bringt jeder u. a. aus dem bisherigen Biologieunterricht mit. Diese reichen völlig aus, um erfolgreich mitzuarbeiten. Wie in allen anderen Fächern muss auch im Biologieunterricht gelernt werden, allerdings sind keine besonderen Fähigkeiten notwendig, wie das in anderen Kursen z. T. der Fall ist.

Die Themenbereiche im Biologiekurs befassen sich vor allem mit dem Menschen. In Klasse 7 beschäftigen sich die Schüler/innen hauptsächlich mit Ökosystemen, in Klasse 8 stehen die Themen Sucht, Gesundheit sowie Krankheit und Sexualität auf dem Plan. In Klasse 9 befassen sich die Schüler/innen mit den Themenfeldern Zellen als Bausteine aller Lebewesen, Genetik, Nervensystem Lernverhalten, Abstammung und Entwicklung sowie Sexualität.

2.2.1.4 Chemie

Das Fach Chemie orientiert sich deshalb heute an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und verknüpft sie mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen. Ein Hauptaugenmerk des Chemieunterrichts liegt somit auf der Erklärung von Alltagsphänomenen, wobei das selbstständige Experimentieren das zentrale Mittel zum Erkenntnisgewinn ist. Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an einem NC-Kurs ist daher die Bereitschaft zum Planen und Experimentieren sowie ein Interesse an chemischen Zusammenhängen. Die Schüler/innen experimentieren zielgerichtet und entdecken dabei chemische Grundgesetze oder vollziehen sie handelnd nach. Auf diese Weise trainieren sie ihre Teamfähigkeit oftmals in Partner- oder Gruppenarbeit.

Zentraler Aspekt der Jahrgangsstufe 7 ist die Behandlung der chemischen Reaktion. Nach einem alltagsorientierten Einstieg in das Fach Chemie über Stoffe und Stoffeigenschaften, Stoffgemische, Trennverfahren und immer wieder über die Sicherheit im Umgang mit Chemikalien, werden im Anschluss die stofflichen und energetischen Grundlagen chemischer Reaktionen am Beispiel von Oxidation und Reduktion behandelt.

In der Jahrgangsstufe 8 stehen Umweltaspekte im Mittelpunkt. An den Themen Wasser, Boden, Luft werden neben der fachwissenschaftlichen Erarbeitung im Anschluss handlungsorientiert Umweltprobleme (wie z.B. Wasserverschmutzung, Treibhauseffekt) erörtert. Die Thematik kann mit einem „Bodenpraktikum“ vertieft werden.

In der Jahrgangsstufe 9 findet dann verstärkt eine Verknüpfung von konkret anschaulichen Erfahrungen mit abstrakten Denkmodellen statt. Die Schüler erhalten einen Überblick über die Hauptgruppenelemente und mit Hilfe von Modellvorstellungen über den Atomaufbau und die chemischen Bindungen wird das Denken in Modellen weiterentwickelt. Bei einem mehrtägigen Praktikum bei Oxea Chemicals (ehemals Ruhrchemie) bekommen die Schüler/innen die Möglichkeit, sich direkt in einem Ausbildungslaboratorium unter Anleitung von Experten über die Ausbildung und die beruflichen Perspektiven in der chemischen Industrie zu informieren. Dass die erworbenen abstrakten Denkmodelle nicht zum Selbstzweck vermittelt werden, sondern zur Erklärung von chemischen Eigenschaften und Reaktionen dienen, wird in der Jahrgangsstufe 10 nicht nur bei der Einführung in die Organische Chemie sondern vor allem bei der Erarbeitung von fächerübergreifenden Themen wie Chemie und Ernährung (Was ist drin im Hamburger?) oder Chemie im Alltag (u.a. kosmetische Produkte) deutlich. Zudem werden technische Prozesse und Verfahren der chemischen Industrie thematisiert und damit auch Aspekte der Berufswahlvorbereitung erfasst.

2.2.1.5 Technik

Ein wesentlicher Aspekt des Unterrichts in Klasse 7 ist, den Schülern grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit Materialien und Maschinen zu vermitteln und Verhaltensnormen anzuerziehen, die Unfälle verhüten lernen. Der Unterrichtsraum entspricht den Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften. Er wurde vom Sicherheitsinspektor der Stadt Oberhausen abgenommen. Die Themenkreise der Klassen 7 und 8 umfassen in den beiden ersten Jahr der Neigungsdifferenzierung, das Lesen von einfachen technischen Zeichnungen, die Umwandlung von Energie, das Tiefziehen von Kunststoffen, das Bearbeiten von Acrylglas und den Einstieg in die Elektronik. Die Schüler bauen zu den Unterrichtsreihen Energiewandlung, Kunststoffe und Einstieg in die Elektronik Funktionsmodelle.

In den Klassen 9 und 10 steigt der Anteil theoretischer Arbeit. Weiterhin wird durch praktische Arbeit das theoretische Wissen umgesetzt.

Die Themenbereiche umfassen alle nur denkbaren Möglichkeiten der Energiegewinnung, die Digitaltechnik mit vielen Aspekten der modernen Wissenschaften und der beruflichen Qualifikation und der Intensivierung elektrotechnischer Grundlagen.

Zu außergewöhnlichen Energieträgern, wie Erdwärme oder Gezeitenenergie sucht jeder Schüler Informationen im Internet, die er dann in Form kleinerer Vorträge den Mitschülern vermittelt. Nach anfänglicher Unsicherheit werden die Vortragsqualitäten bald

deutlich besser und die Auseinandersetzung mit umweltrelevanten Fragen fördert den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, einem Zukunftsaspekt unserer Gesellschaft.

Auch das handwerkliche Geschick der Jungen und Mädchen wird gefördert. In Teams zu zweit oder zu dritt werden Sonnenkollektoren gebaut, die dann an einem sonnigen Tag getestet werden. Objektive Kriterien, wie Arbeit, Leistung und Wirkungsgrad werden aus den Messergebnissen von den Schülern selbst errechnet. Sie bestimmen die Qualität der Arbeit und sind Teil der Bewertung. Dieser Test ist für die Teams immer sehr spannend.

In der Elektrotechnik werden an exemplarischen Schaltungsbeispielen Grundkenntnisse über den Einsatz verschiedener elektronischer Bauelemente (z. B. Relais, Kondensator, Transistor in Sensor- und Verstärkerschaltungen) erworben, die in der Umsetzung digitaltechnischer Problemstellungen münden. Sowohl die Digitaltechnik als auch die Elektrotechnik weisen ein hohes Maß an berufsqualifizierenden Aspekten auf, die für den weiteren Werdegang unserer Schüler und Schülerinnen von großer Bedeutung sind.

2.2.1.6 Sozialwissenschaften

Das Fach Sozialwissenschaften bereitet wie andere gesellschaftswissenschaftliche Fächer auf mündiges Verhalten bei der Gestaltung komplexer, sich rasch wandelnder Lebensbereiche und Entwicklungen vor.

Der Politikunterricht zielt auf die Ordnung von Erfahrungen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Realität und die Schulung der Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit. Die stärksten Bezüge bestehen zwischen den Fächern Politik und Sozialwissenschaften. Der sozialwissenschaftliche Unterricht baut auf dem Politikunterricht auf. Er wird den Schülern und Schülerinnen parallel zum Politikunterricht im Wahlpflichtunterricht angeboten.

Auf Grund der zur Verfügung stehenden Zeit im Fach Sozialwissenschaften können die theoretische Durchdringung der Inhalte intensiver und umfassender, die Möglichkeit der Anwendung handlungsorientierter Methoden größer sein als in den anderen Fächern der Gesellschaftslehre. Das Fach Sozialwissenschaften schafft den Rahmen für Denk- und Handlungsschemata, die den Schülern und Schülerinnen ermöglichen, die Lebenswirklichkeit in ihren vielfältigen Dimensionen zu erschließen und Verantwortung für deren

Ausgestaltung zu übernehmen. Die Schüler und Schülerinnen erlernen gesellschaftliche Handlungskompetenz, dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der Realschule entsprechend, auf der Fähigkeit und Bereitschaft zur Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft.

Der sozialwissenschaftliche Unterricht arbeitet mit den Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereichs zusammen, darüber hinaus aber auch mit anderen Fächern. Dies geschieht insbesondere in den Gebieten Umwelterziehung, Gesundheitserziehung, Friedenserziehung, interkulturelle Erziehung und Berufswahlvorbereitung.

Das Fach Sozialwissenschaften wirkt ebenso wie der Politikunterricht an der Grundlegung einer allgemeinen politischen Bildung mit. Schülerinnen und Schüler erwerben im Fach Sozialwissenschaften Kenntnisse für ihren weiteren beruflichen oder schulischen Werdegang.

2.2.2 Qualitätssicherung und -entwicklung

Qualitätssicherung ...

... ist unserem Verständnis nach das Bestreben sicher zu stellen, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Realschule den Anforderungen der vergebenen Abschlüsse genügen. Dem sollen im Prinzip alle Bedingungen, Maßnahmen und Tätigkeiten in der Schule dienen.

Im Speziellen ...

- ... legen wir Wert auf die ständige interne Kommunikation und Kooperation unter den Lehrkräften in Bezug auf gemeinsame Regelungen, Unterrichtsvorhaben, Notengebung, Anforderungen und Vergleichbarkeit. Die Zusammenarbeit wird vor allem durch die schulinternen Lehrpläne, den Austausch von Klassenarbeiten und die Lernstandserhebungen im 8. Jahrgang angeregt und koordiniert oder findet auch spontan statt.
- ... begleiten wir die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Lernweg und beraten die Kinder und ihre Eltern in Bezug auf Lernschwierigkeiten und Reaktionen darauf. Dazu gehören unterrichtliche Maßnahmen, das Förderangebot in den unteren Klassenstufen, aber auch die Wiederholung einer Klassenstufe oder der Schulformwechsel.
- ... fördern wir das selbstständige Lernvermögen der Kinder durch das in Klasse 5 unterrichtete Fach „Lernen lernen“ und die Weiterentwicklung der Methodenkompetenz in den anderen Klassenstufen.
- ... nutzen die Fachschaften den zur Verfügung stehenden knappen Etat zur Anschaffung von Unterrichtsmaterialien und Medien, die über die Schulbücher hinausgehen.
- ... bilden viele Lehrerinnen und Lehrer sich regelmäßig fort, um neue Methoden und Medien im Unterricht einsetzen zu können.

Für die Zukunft ...

... verstehen wir Qualitätssicherung als eine bleibende Aufgabe, die ständige Bemühungen und neue Ideen nötig macht.

2.2.3 Arbeitsgemeinschaften

Das Angebot reicht von sportlichen AGs (Fußball, Handball, Sporthelferausbildung) über Arbeitsgemeinschaften, die den musisch-künstlerischen (Schulband) bzw. naturwissenschaftlichen Bereich abdecken (Umwelt), bis hin zu Arbeitsgemeinschaften wie Hauswirtschaft, Schlichter oder Sanitätsdienst. Des Weiteren werden angeboten: Antifa, Wirtschaftsenglisch, Schüler helfen Schülern und Rechtskunde. Die Arbeitsgemeinschaften werden auf freiwilliger Basis im Nachmittagsbereich angeboten und finden je nach Interesse der Schüler/innen statt. Das Angebot verändert sich von Schuljahr zu Schuljahr in Teilbereichen. Wir sind um Ergänzungen und Erweiterungen (z. B. Italienisch, Spanisch) ständig bemüht, legen aber Wert auf einen Bestand an Arbeitsgemeinschaften, die eine besondere Bedeutung nach außen oder im Inneren haben bzw. zum besonderen Profil unserer Schule beitragen.

2.2.4 Förderkonzept

Leitsätze

Schon die Leitsätze zum Schulprogramm weisen auf die Bedeutung der Förderung an unserer Schule hin, wenn es dort heißt: „Unsere Schule fördert und fordert ... die Mündigkeit und Selbstständigkeit, das Handeln in sozialer Verantwortung und Leistungen in möglichst vielfältiger Weise“ (Schulprogramm der THR, S. 4). Auch wir verstehen Förderung als eine Förderung der Schwachen und der Starken und erkennen einen weitreichenden Förderbegriff an.

Daher beinhaltet das Förderkonzept der Theodor-Heuss-Realschule ein breites Spektrum unterschiedlicher Förderangebote und weist schon wesentliche Teilbereiche des Rahmenkonzeptes zur individuellen Förderung auf (siehe Auflistung unten).

So werden im Handlungsfeld „Grundlagen schaffen“ Lernkompetenzen z. B. durch die Leseförderung und das Methodentraining gefördert. Lernstandserhebungen, Klassenarbeiten und unterrichtliche Beobachtungen helfen bei der Feststellung der Lernentwicklung. Das Handlungsfeld „Mit Vielfalt umgehen“ wird im Unterricht z. B. durch differenzierte und arbeitsteilige Materialien in Gruppenarbeitsphasen, beim Stationenlernen o. ä., durch leistungsdifferenzierte Förderstunden und die Differenzierung an der Realschule, durch Erprobungsstufenkonferenzen mit Grundschullehrern und Einzelfallberatung oder durch die Lern- und Förderempfehlungen abgedeckt. Zum Handlungsfeld „Übergänge und Lernbiografien bruchlos gestalten“ gehören zahlreiche fest im

Schulprogramms verankerte Punkte: Sanfter Übergang, Kooperationen mit Grund- und Sekundar II-Schulen, Berufswahlförderung, individuelle Beratung. Durch die Analyse von Lernstandserhebungen und anderer statistischen Zahlen wird dem Handlungsfeld „Wirksamkeit prüfen – Förderung über Strukturen sichern“ Rechnung getragen.

Unterricht

Die wesentliche und weitreichenste Förderung aller und des Einzelnen findet im Fachunterricht statt. Hier werden Stärken und Schwächen als erstes erkannt und durch differenzierende Maßnahmen werden die Schüler/innen in ihrer Entwicklung gefördert. Darüber hinaus ist die Förderung der deutschen Sprache Aufgabe in jedem Unterricht.

Ergänzungsunterricht

Die zur Verfügung stehenden Ergänzungsstunden dienen der individuellen Förderung der Schüler/innen. Sie werden auf alle Klassenstufen verteilt und dienen dem Ausgleich von Defiziten und der Weiterentwicklung insbesondere in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Lernen lernen und Methodenlernen

Im 5. Jahrgang beginnt das Lernen lernen und das Methodenlernen. In einer Wochenstunde „Lernen lernen“ werden Arbeitsweisen und -techniken sowie Methoden des Lernens vermittelt, die den Schülern/Schülerinnen klare Kriterien und Regeln sowie Hilfen an die Hand geben, die in allen Fächern erprobt und angewandt werden können. Auch in den folgenden Jahrgängen werden verschiedene Bereiche des Methodentrainings (z. B. Mindmapping, Kurzvorträge, Visualisierung, Präsentationstechniken, u.v.m.) in bestimmten Fächern eingeführt und in den weiteren Fächern intensiv geübt.

Förderung der deutschen Sprache

Da in letzter Zeit bei einer größeren Anzahl von Kindern, die an unserer Schule aufgenommen wurden, Defizite in der deutschen Sprache festzustellen waren, die zu zum Teil erheblichen Verständnisproblemen führten, werden diese Kinder nun in kleinen Gruppen von Fachlehrern gezielt in Deutsch gefördert.

Förderworkshops

Die Förderworkshops im Jahrgang 6 sind Teil eines umfassenden Förderkonzeptes unserer Schule. Sie wurden eingerichtet, um in kleinen Gruppen an partiellen Schwächen der Schülerin/des Schülers in Deutsch, Englisch oder Mathematik zu arbeiten. Die kurzen, ca. 10-wöchigen Einheiten, werden von einem Fachlehrer unterrichtet. In den Workshops werden begrenzte Stoffbereiche eines Faches besprochen und geübt, die Basiskompetenzen für das jeweilige Fach darstellen und Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit in den kommenden Jahren sind.

Da die Gruppengröße gering ist, kann auch auf individuelle Probleme und Schwierigkeiten besonders eingegangen und an Schwächen differenziert gearbeitet werden. Dadurch, dass die Schüler/innen ihre Schwächen erfolgreich bearbeiten, ist im Anschluss daran unter Umständen auch eine höhere Motivation für das entsprechende Fach zu erwarten, was wiederum zu einer Leistungssteigerung führen kann.

Die Förderworkshops sind als parallele planmäßige Unterrichtsstunde im Stundenplan des 6. Jahrgangs verankert. Sie dauern jeweils ein Vierteljahr. Nach dieser Zeit werden die Gruppen wieder neu zusammengesetzt. Am Ende bekommen die Schüler/innen eine Teilnahmebescheinigung.

Wir verstehen die Workshops keinesfalls als Ersatz für häusliche Unterstützungssysteme. Auch ist eine sprunghafte Verbesserung im Fach aufgrund der Begrenztheit des behandelten Stoffes nicht zu erwarten. Auf lange Sicht sollte aber eine Verbesserung im jeweiligen Fach zu erwarten sein.

Praktische Umsetzung

Der jeweilige Fachlehrer für Deutsch, Englisch oder Mathematik trägt in eine Liste ein, ob ein Kind an einem Förderbereich des Faches unbedingt, dringend oder eventuell teilnehmen sollte oder ob in keinem der Fächer D, E, M zurzeit ein Förderbedarf feststellbar ist.

Die Listen werden vom 2. RKR gesammelt und ausgewertet. Die Schüler/innen werden in den Workshop des Faches eingeteilt, in dem die größten Schwächen festgestellt wurden.

Sollte ein Schüler/eine Schülerin in mehreren Fächern Schwächen aufweisen, so findet im ersten Quartal zunächst die Einteilung in einen Deutsch-Workshop statt, sollte dieses Fach dabei sein. Die deutsche Sprache ist die Grundlage aller Fächer, so dass erst hier Schwächen aufgearbeitet werden müssen. Danach folgt eine Einteilung in den Englisch-Workshop. Im Englischen bauen die einzelnen Bereiche sehr stark aufeinander auf, so dass es wichtig ist, eine gute Basis zu schaffen.

Schüler/Schülerin, bei denen keine Schwäche festgestellt wird, gehen in einen fachunabhängigen Workshop. Zurzeit bieten wir folgende drei Workshops an: Textverständnis, szenisches Spiel/Leseverstehen, methodisches Lernen. Auch hier sollen die vorhandenen Kompetenzen und Fähigkeiten gestärkt werden. Es findet keine Anbindung an ein Fach statt. Die erworbenen Kompetenzen kommen den Schülern/Schülerinnen in allen Fächern zu Gute.

Vor den weiteren Quartalen findet jeweils erneut eine Abfrage bei den Fachlehrern nach den Schwächen der Schüler/innen statt. Die Einteilung erfolgt dann wie oben beschrieben. Bei Kindern mit Schwächen in mehreren Fächern wird darauf geachtet, dass eine Förderung in allen Fächern stattfindet. Jedoch ist es ebenso vorstellbar, dass ein Kind ausschließlich in einem Fach eine Förderung erfährt, sollte dort eine ausgeprägte Schwäche festgestellt werden.

Evaluation

Eine erste Evaluation im Schuljahr 2012/13 bei den Schülern/Schülerinnen und den beteiligten Lehrpersonen war durchweg positiv. Die Schüler/innen bestätigten ein besseres Verständnis in dem behandelten Themenbereich, konnten sich häufig besser konzentrieren als im regulären Unterricht, fanden insgesamt den jeweiligen Workshop gut bis sehr gut, waren sich allerdings nicht so sicher, ob sich der Workshop positiv auf die Leistungen im entsprechenden Fach auswirken würde.

Von den Lehrern und Lehrerinnen besonders hervorgehoben wurden beispielsweise die konzentrierte und angenehme Arbeitsatmosphäre, die Gruppengröße, die gute Motivation der Schüler/innen, die geringen Störungen und die gute Mitarbeit.

Berufswahlförderung

Dieser Bereich hat aufgrund der schlechten Wirtschaftssituation in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung zugenommen und ist uns daher besonders wichtig. Vielfältige Informationen werden den Schüler/innen und deren Eltern durch den StuBo, das Arbeitsamt (Frau Reumkens) und Fachleute aus der Wirtschaft insbesondere den Wirtschaftsjunoren Essen (Herrn Hinz) vermittelt. Bei Bedarf kann stets auch auf die Vertreter der Industrie- und Handwerkskammer zurückgegriffen werden (Herrn Guss).

Um frühzeitig Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler festzustellen, wird bereits im Jahrgang 7 eine dreitägige Potentialanalyse beim Bildungsträger Trivium durchgeführt. Im Jahrgang 8 schließt ein 14-tägiges Kompetenzfeststellungsverfahren daran an. Jeder Schüler und jede Schülerin erhält im Anschluss an diese Maßnahmen einen persönlichen Ordner mit einer Auswertung der individuellen Stärken und Schwächen. Bereits zu diesem Zeitpunkt werden schon individuelle Vorschläge zur persönlichen Berufswahl verschriftlicht. Die Auswertung verbleibt im Eigentum der Schüler und kann so auch von den Eltern eingesehen und genutzt werden. Der Klassenlehrer erhält eine Kopie der Unterlagen, um im weiteren Verlauf des Schullebens daran anzuknüpfen ggf. kann er die Materialien auch ergänzen und zu Beratungsgesprächen mit den Eltern heranziehen.

Das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum im Jahrgang 9 bietet dann einen praktischen Einblick in die Berufswelt, eine Möglichkeit, den eigenen Interessen und Neigungen nachzugehen und einen Ausbildungsberuf auszuprobieren. Die Vor- und Nachbereitung wird in verschiedenen Fächern (z. B. Deutsch, Politik, Kunst) sehr intensiv betrieben, um einen reibungslosen Ablauf zu gewähren. Im Unterricht und /oder an Projekttagen werden zum Beispiel Bewerbungsschreiben und –gespräche trainiert und konkrete Fragen der Schüler/innen beantwortet. Bewerbertrainings bei außerschulischen Institutionen (AOK/ Barmer/ Wirtschaftsjunoren Essen) bereiten zusätzlich auf das Bewerbungsverfahren für den Praktikumsplatz oder den Ausbildungsplatz vor.

Falls der Schüler unsicher ist, welchen Beruf er wählen soll, stehen die Klassenlehrer sowie die Beratungskraft Frau Reumkens zum persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Betriebsbesichtigungen (OXEA) und eine Berufemesse bieten Eltern und Schülern/Schülerinnen Informationen aus erster Hand und die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme mit Betrieben. Durch Hospitationsbesuche in Schulen der Sekundarstufe II werden Entscheidungshilfen für eine Weiterführung der schulischen Laufbahn gegeben.

Förderung des Miteinanders, der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung

Die Übergabe von Verantwortung an die Schüler/innen und die Erziehung zur Selbstständigkeit sind uns sehr wichtig, so dass wir zu vielen Gelegenheiten in- und außerhalb des Unterrichts den Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit bieten, eigenständig tätig zu sein.

Über die selbstverständliche Förderung innerhalb des Unterrichts, u. a. durch verschiedene Sozialformen, bei Klassenfahrten in den Jahrgangsstufen 5 oder 6, 7 oder 8 und 10, bei der Gestaltung von Festen, Feiern und Ritualen und im Rahmen der Mitwirkungsorgane gibt es zahlreiche Möglichkeiten selbstverantwortlich zu handeln und tätig zu sein: Paten helfen den neuen Schülern und Schülerinnen des fünften Jahrgangs bei der Orientierung an ihrer neuen Schule und erleichtern so den Übergang von der Grundschule zur Realschule; Schlichter bemühen sich um die Vermittlung bei Streitigkeiten unter Schülern/Schülerinnen und der Sanitätsdienst versorgt Verletzte, kümmert sich um Kranke und ist bei Festen und Feiern im Einsatz, Sporthelfer organisieren und beaufsichtigen eigenständig Aktivitäten, z. B. am Informationstag, Moderatorinnen und Moderatoren führen durch das Programm verschiedenster Veranstaltungen (z. B. Abschlussfeier Sucht, Kennenlernabend), Schüler/innen führen Eltern am Informationstag durch die Schule oder unterstützen die Lehrkräfte bei unterschiedlichen Aktivitäten, bringen sich aktiv bei der Gestaltung von Veranstaltungen ein und engagieren sich in den Gremien der SV.

Bewegungsförderung

Seit mehreren Jahren werden durch die „Bewegte Pause“ Bewegungsanreize in den großen Pausen bereitgestellt. Das Angebot der Ausleihmöglichkeit von Spielgeräten wird vor allem von den unteren Jahrgängen in großem Maße genutzt. Es unterstützt das Bemühen, gegen die Bewegungsarmut der heutigen Kinder zu arbeiten. Daneben ist in den Klassen fünf der Schwimmunterricht obligatorisch und ein zweistündiger (je 60 Minuten) Sportunterricht in vielen Jahrgängen bildet die weitere Grundlage der gezielten Bewegungsförderung. Durch die Zusammenarbeit mit Sportvereinen können Schüler/innen in bestimmten Sportarten gefördert werden. Ein alternatives Sportfest (im jährlichen Wechsel mit klassischen Bundesjugendspielen) ermöglicht nicht nur das Ausnutzen bestimmter Stärken des Einzelnen, sondern auch vielfältige Bewegungsformen, die vorher im Sportunterricht geübt wurden.

Leseförderung und kulturelle Teilhabe

Das breite und jährlich aktualisierte Angebot unserer ansprechend gestalteten Bücherei, die von vielen Schülern/Schülerinnen intensiv genutzt wird, bietet immer wieder Anreize zum Lesen. Die Heranführung an die Nutzung der Bücherei findet im fünften Jahrgang lehrplanmäßig im Fach Deutsch statt. Hier wird auch der jahrgangsübergreifende Vorlesewettbewerb vorbereitet und durchgeführt. Daneben bieten Autorenlesungen Anreize, das Lesen zu intensivieren.

Film-, Theater- und Museumsbesuche zeigen das Spektrum des kulturellen Angebots auf und machen damit vertraut.

Türkischunterricht

Unsere türkischen Schüler und Schülerinnen haben das Angebot eines muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts durch einen türkischen Kollegen.

Talentförderung

Die Förderung besonderer Talente der Schüler und Schülerinnen erfolgt vor allem in Arbeitsgemeinschaften der Bereiche Musik und Sport.

Projekt ZEUS

Neben der gezielten Förderung der deutschen Sprache wird in diesem Projekt insbesondere die Selbstständigkeit der Beteiligten dadurch gefördert, dass u. a. eigene Recherchen außerhalb der Schule durchgeführt und eigene Artikel geschrieben und gedruckt werden.

Lern- und Förderempfehlungen

Die schriftlichen Empfehlungen und die damit verbundenen Beratungsgespräche zeigen Möglichkeiten der individuellen Förderung auf.

2.2.5 Wiederkehrende Projekte

Es gibt eine Reihe festgelegter Projekte bzw. Veranstaltungen, die in den einzelnen Jahrgangsstufen durchgeführt werden und fester Bestandteil des Schulprogramms sind (siehe auch Schwerpunkte der Arbeit). Weitere Projekte sind zur Zeit in der Erprobung oder werden im Rahmen des Fachunterrichts durchgeführt. Unser Anliegen ist es auch weiterhin, fächerübergreifende oder –verbindende Projektvorhaben fest ins Schulprogramm zu übernehmen. Regelmäßig finden statt:

- Projekttag Sucht (8. Jahrgang)
- Potenzialanalyse und Berufsorientierung (8. Jahrgang)
- Berufswahlpraktikum (9. Jahrgang)
- ZEUS-Projekt (10. Jahrgang)

In vielen Klassen der 8. Jahrgangsstufe findet eine erlebnisorientierte Sportwoche statt. Diese nicht verpflichtende Veranstaltung zielt darauf, sowohl das Miteinander der Schüler/innen zu fördern, als auch ein breites Angebot sportlicher Aktivitäten bereit zu stellen. Die Sportwoche ergänzt nicht nur unser Konzept der Bewegungsförderung in einem eher kritischen Alter der Schüler/innen, sondern erweitert ebenso den prophylaktischen Ansatz der (Sucht-) Prävention. (siehe auch Schwerpunkte der Arbeit)

2.2.6 Verkehrserziehung

Organisation:

Für die Klassen 5 und 9 muss Verkehrsunterricht 20 Stunden pro Schuljahr erteilt werden, für die Klassen 6, 7, 8, 10 zehn Stunden pro Jahr (laut Erlass des Kultusministers vom 10.07.95). Die Stunden müssen gleichmäßig über das Schuljahr verteilt sein (in

Absprache mit den Fachlehrern z.B. in der Jahrgangsstufenkonferenzen). Die Unterrichtsinhalte werden rot im Klassenbuch eingetragen. Ziel weiterer Planung ist die verbindliche Festlegung von Themen für die einzelnen Jahrgangsstufen:

Ziele des Verkehrsunterrichts:

- Beitrag zur Sicherheitserziehung
- Beitrag zur Sozialerziehung
- Beitrag zur Umwelterziehung
- Beitrag zur Gesundheitserziehung

Mögliche Themen für die Klassen 5/6

- Beitrag zur Sicherheitserziehung
 1. Der sichere Schulweg (EK)
 2. Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Gesellschaftswissenschaften)
 3. Das sichere Fahrrad (Ph)
 4. Der Radfahrer im Verkehr (Klassenlehrer/Pk)
 5. Angepasstes Verhalten bei verschiedenen Witterungsverhältnissen (Klassenlehrer/Physik)

Mögliche Themen für die Klassen 7/8

- Beitrag zur Sozialerziehung
- Beitrag zur Gesundheitserziehung
 1. Umsicht, Vorsicht, Rücksicht im Straßenverkehr (Rel)
 2. Beeinträchtigung der Verkehrsteilnehmer durch Medikamenten- und Drogenmissbrauch (Bi/Ch)

Mögliche Themen für die Klassen 9/10

- Beitrag zur Sicherheitserziehung

- Beitrag zur Sozialerziehung

1. Verhalten bei Klassenfahrten (Klassenlehrer)

2. Unfallfolgen (strafrechtlich u. zivilrechtlich) Politik

3. Umwelterziehung

3. Schwerpunkte der Arbeit

Die für uns besonders wichtigen Arbeitsschwerpunkte wurden in Zusammenarbeit mit Eltern, Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen festgelegt. Hierzu zählen:

1. Gesundheitserziehung
2. Umwelterziehung
3. Berufswahlvorbereitung
4. Lernpartnerschaften
5. Medienerziehung
6. Übergang von der Grundschule - Einschulungskonzept
7. Lernen lernen – Methodentraining
8. Bewegungsförderung

Die Reihenfolge der Arbeitsschwerpunkte stellt weder eine Wertung noch eine Rangfolge dar. Die Schwerpunkte werden im Folgenden ausführlich dargestellt.

3.1. Gesundheitserziehung

3.1.1 Projekt Suchtvorbeugung

Zu Beginn des Schuljahres findet das Projekt Sucht unter wechselnden Mottos im achten Jahrgang statt.

Ziele des Projektes:	Aufklärung der Schüler/innen über Suchtgefahren Bewusstmachung alltäglicher Süchte Aufzeigen von Alternativen zu Süchten Stärkung des Selbstbewusstseins Gemeinsames Handeln in der Gruppe Förderung von Handlungs-, Gefühls- und Sozialkompetenz Erkennen eigener Stärken und Schwächen Information der Eltern über Sucht und Vorbeugungsmaßnahmen
-----------------------------	--

Beschreibung des Projektes

Das Projekt hat bedarfsgerechten und breitenwirksamen Gesundheitsförderungscharakter, weil es zu einem frühen Zeitpunkt versucht, Suchtverhalten und Suchtgefahren bewusst zu machen und Alternativen zur Sucht aufzuzeigen. Es wendet sich an die Einstiegsgruppe und hilft mit, den Konsum von Suchtmitteln einzuschränken. Es fördert das Bewusstsein für eine gesunde Lebensführung.

Gerade Ende des siebten, Anfang des achten Jahrgangs (also mit etwa 13/14 Jahren) haben Schüler/innen z. T. schon Erfahrungen mit dem Rauchen gemacht und der Druck auf die nicht Rauchenden wächst. Von verschiedenen Seiten und unter einer Vielzahl von

Aspekten versuchen wir daher an das Thema Sucht heranzugehen und insbesondere durch den erlebnisorientierten Ansatz auf die Schüler/innen einzuwirken.

Unser Konzept sieht vor, dass die Schüler/innen sich in verschiedenen Fächern mit dem Thema Sucht beschäftigen. So werden z.B. im Fach Biologie die Wirkungen von Alkohol, Zigaretten und Ecstasy/Cannabis auf den menschlichen Körper behandelt. Im Fach Chemie wird über die alkoholische Gärung gesprochen. Das Fach Erdkunde behandelt Anbaubereiche von Drogen und die Wege, auf denen Drogen geschmuggelt werden. In Politik werden die gesetzlichen Regelungen (z.B. Jugendschutzgesetz) und strafrechtliche Konsequenzen dargestellt und es wird über die sozialen Folgen von Drogenkonsum gesprochen. Die Fachbereiche Deutsch und Religion behandeln Themen wie z.B. „Wie erkenne ich mich selbst“ oder „Mein Bild von mir“ oder erörtern den Umgang mit Abhängigen. Im Fach Kunst setzen sich die Schüler/innen mit der Wirkung von Werbung und den dahinter versteckten Botschaften auseinander. Auch der Englischunterricht befasst sich mit dem Thema, indem z.B. über den Jugendschutz in England oder über den Zusammenhang von Songs und Drogen gesprochen wird.

Dies sind nur Beispiele von möglichen Themenbereichen, die meist in der Zeit vor den Projekttagen behandelt werden.

Die beiden Projekttage selbst, die vor den Herbstferien stattfinden, sind so organisiert, dass am ersten Tag Gruppenprojekte stattfinden, in denen die Schüler/innen sich mit (ehemaligen) Abhängigen austauschen und deren Biografien kennen lernen. Hier findet eine intensive Konfrontation mit den Folgen, aber auch mit den Ursachen von Drogenkonsum statt. Unterstützt werden wir an diesem Tag von Selbsthilfegruppen, der Drogenberatung, Fachkliniken und anderen Experten.

Der zweite Tag steht ganz im Zeichen von erlebnisorientierten Projekten. Da die Schüler/innen die Projektwünsche im Unterricht selbst erarbeiten, lässt sich nie sicher voraussagen, welche Projekte zustande kommen. Beispiele durchgeführter Projekte sind: Klettern, Baseball, Airbrush, Selbstbehauptung, DJ-Kurs, Inlinehockey, Gestaltung von Wänden, Kochen, Boxen, Überlebenstraining, Mountainbike, Billard, Geocaching, Jugendkultur u. v. a.

Ziel aller Projekte ist die Ich-Stärkung und das Aufzeigen von Möglichkeiten, sich auch anders als durch Suchtmittel den nötigen „Kick“ zu verschaffen. Daher hat auch der Spaß an dem, was während der Projekttage gemacht wird, einen hohen Wert.

Als Ergänzung dazu findet ein Elterninformationsabend mit einem Referenten statt. Das Thema ist jeweils ein Schwerpunktthema aus der Suchtprävention. Die Resonanz bei Eltern und Schülern war bisher durchgehend positiv.

Seit 1997 werden die Suchtprojektage regelmäßig durchgeführt und gehören somit zum festen Bestandteil unseres Schulprogramms.

Die Dokumentation der Projekttagge erfolgt durch die Gruppen selbst in Form von Fotocollagen. Während der Abschlussfeier stellen Beteiligte ihr Projekt den anderen Schülern und Schülerinnen vor. Während des „Informationstags für die Grundschulen“ an unserer Schule (meist Ende November) und des Elternsprechtags werden die Collagen auch der (Schul-) Öffentlichkeit präsentiert.

Das Projekt ist ein sehr typisches Beispiel, wie Öffnung von Schule praktisch durchgeführt werden kann. Besonders hervorzuheben ist hier die langjährige und intensive Zusammenarbeit mit der Drogenberatung. Aber auch die Unterstützung durch Referenten von Sportvereinen oder Organisationen sowie das Herausgehen aus der Schule ist ein Teil der Öffnung von Schule.

3.1.2 Gesundes Frühstück

In der Jahrgangsstufe 6 wird im Rahmen des Biologieunterrichts der Themenbereich Ernährung besprochen. In diesem Zusammenhang wird auch geklärt, was unter "gesunder" Ernährung zu verstehen ist. Die Bedeutung gesunder Ernährung wird ebenso angesprochen wie die Notwendigkeit einer ausgewogenen Ernährung im Rahmen einer gesunden Lebensführung. Praktisch erprobt wird dies, indem die Schüler/innen ein gesundes Frühstück zusammenstellen und gemeinsam einnehmen. Das Thema gesunde Ernährung wird dann im Jahrgang 9/10 nochmals im Biologieunterricht thematisiert.

Ebenso wird in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit der Vermeidung von Müll auch bei der Wahl und beim Transport des Pausenfrühstücks hingewiesen (z.B. Butterbrotbehälter, Mehrwegflaschen).

3.1.3 Schulsanitätsdienst

Das Ziel dieser AG besteht darin, dass die Schüler/innen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendrotkreuz, dem DRK Kreisverband Oberhausen und dem Ausbildungslehrer zu Ersthelfern/-helferinnen ausgebildet werden, um dann als Schulsanitäter/innen in Notfällen Erste Hilfe zu leisten:

1. Ausbildungsphase: Die Schüler/innen erlernen und erarbeiten praxisnah die Grundlagen der Erste-Hilfe analog den Inhalten des sechzehnstündigen Erste-Hilfe Kurses: Verhalten in Not-/ Unfallsituationen, Rettungskette, Eigensicherung, Sicherung der Unfallstelle, Notruf, Überprüfung der Vitalfunktionen, Herz-Lungen-Wiederbelebung, Schock, Transport u. Lagerung von Unfallopfern, Wundversorgung, Pflaster- und Verbandanlegen, Druckverband, Kopfverletzungen, Knochenbrüche, Wirbelsäulenverletzungen, Verbrennungen, Unterkühlungen, Vergiftungen, Amputationsverletzungen, Polytrauma etc.
2. Schulsanitätsdienst: Unter Leitung des Ausbildungslehrers setzen die ausgebildeten Schulsanitäter/innen das erworbene Wissen und die angeeigneten Fertigkeiten bei Notfall-/ Unfallsituationen in die Praxis um. Dies kann während der Pausen sein, für die ein Einsatzplan angefertigt wird oder aber auch während Schulausflügen, Wandertagen, Sportwettkämpfen u.ä. Veranstaltungen. Die Aufarbeitung der gesammelten Erfahrungen, die Materialwartung sowie die punktuelle Auffrischung spezifischer Erste-Hilfe Kenntnisse sowie Fortbildungen finden dann im Rahmen einer Schulsanitäts-AG statt.

a.) *Wie wird das Vorhaben in den Unterricht / in das Schulleben einbezogen?*

Der Schulsanitätsdienst wird auf drei Ebenen in den Unterricht bzw. das Schulleben einbezogen:

1. Einsatz in Notfällen: Die Einbeziehung in das Schulleben findet durch den Einsatz der Schulsanitäter/innen in Pausen, bei Schulausflügen, Sportwettkämpfen statt.
2. Wartung der Erste-Hilfe Materialien: Die Schulsanitäter warten die Erste-Hilfe Koffer in den Sporthallen und den anderen Funktionsräumen und bestellen in Absprache mit dem Ausbilder frühzeitig die verbrauchten Artikel.
3. Infoveranstaltungen: Die Schulsanitäter/innen führen an Projekttagen, bei Schulfesten oder am Tag der offenen Tür "Workshops" durch, so dass interessierte Schüler/innen und Eltern Teilbereiche der Ersten Hilfe kennenlernen und auffrischen können. Gleichzeitig wird den Teilnehmern/ Teilnehmerinnen das Selbstverständnis von Ersthelfern/ Ersthelferinnen anschaulich verdeutlicht.
4. Kooperation mit anderen AGs und Mitarbeit im Unterricht:
 - Der Schulsanitätsdienst arbeitet mit folgenden AGs zusammen:
 - Schlichter-AG: Absprache über Kooperationsmöglichkeiten/ Erfahrungsaustausch über Verhalten in Stresssituationen
 - Unterricht: Im Rahmen der Verkehrserziehung, des Sportunterrichts, der Einschulung von Fünftklässlern können die Sanitäter/innen sicherheitsspezifische Aspekte erklären (Rettungskette, Eigensicherung, Notruf) das Verhalten in Notfallsituationen in der Schule und im außerschulischen Alltag besprechen und begrenzte Teilbereiche der Ersten Hilfe veranschaulichen

(Behandlung von kleinen Wunden, stabile Seitenlage).

b.) Unsere außerschulischen Partner leisten folgende Beiträge:

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. DRK Ortsverband Oberhausen | <ul style="list-style-type: none">- Beratung bei didaktisch-methodischen Fragen- Beratung bei der Beschaffung von Materialien- Informationen über neue Erkenntnisse im Bereich: Erste-Hilfe- SanA-Fortbildung für ausgebildete Schulsanitäter (16 Jahre)- Fortbildung für den Ausbilder (realistische Unfalldarstellung, ...)- Beratung bei der Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes- Organisation von SchulSani-Tagen zwecks Erfahrungsaustausch- Unterrichtsergänzende Angebote und Projektunterricht: Aufgaben des internationalen Roten Kreuzes, Schulpaketaktionen für Ost- und Südosteuropa, Integration behinderter Schüler/innen, ... |
| 2. Deutsches Jugendrotkreuz | <ul style="list-style-type: none">- Die Vernetzung mit anderen Schulen erfolgt im Rahmen der Beratungs- und Koordinierungsarbeit des DRK/IRK |
| 3. Kooperation mit anderen Schulen | |

c.) Die AG verfolgt die folgenden pädagogischen Leitideen

1. Leben in gegenseitiger Verantwortung
2. Selbstständiges Handeln
3. Leistung von Erster Hilfe bei Schulunfällen
4. Direkte Umsetzung von Unterrichtsinhalten in praktisches Handeln
5. Förderung des Gefahrenbewusstseins bei Kindern und Jugendlichen

Die Schulsanitäts-AG ist auf Grund ihrer pädagogischen Leitziele (siehe oben) den Leitsätzen unseres Schulprogramms verpflichtet. Das Schulklima profitiert durch diese AG, indem das soziale Engagement der Schulsanitäter/innen Vorbildfunktion hat. Dieses Vorbild stellt für viele Schüler/innen eine Brücke dar, ihre "Coolness" abzuliegen und auch selber zu helfen.

3.1.4 Schlichterprogramm

Schüler-Streit-Schlichtung ist ein Teil eines umfassenden Modells des „Sozialen Lernens“.

Konflikte gehören zum Schulalltag. Häufig erleben Schüler und Schülerinnen sowie Erwachsene Konflikte als belastend und hinderlich für ein gelingendes Zusammenleben. Konflikte können aber Chancen sein: Lösungsstrategien zu erproben, Verhaltensänderungen zu bewirken und das Zusammenleben in der Schule weiter zu entwickeln.

Diesen Umgang mit Konflikten zu fördern, ist das Ziel der Schüler-Streit-Schlichtung. Sie geht aus von der Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler, unterstützt ihre Kommunikationsfähigkeit und regt den Einfallsreichtum für Konfliktlösungen an.

In der freiwilligen Arbeitsgemeinschaft werden Schülerinnen und Schüler zu Schlichtern ausgebildet. Sie lernen das Schlichtungsgespräch (Leitfaden Schul-Schlichtung) kennen und üben es gemeinsam ein. Vor diesem Hintergrund werden immer wieder Methoden und Mittel des sozialen Lernens zur Stärkung der Sozialkompetenz und Konfliktfähigkeit thematisiert.

Des Weiteren haben die engagierten Schlichterinnen und Schlichter eine Sprechstunde während der großen Pausen ins Leben gerufen, so dass die streitenden Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit haben, ihren Konflikt umgehend beizulegen. Dieses Angebot wird vor allem von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5-7 wahrgenommen.

Ein ehemaliger Kartenraum wurde unter anderem mit GÖS-Mitteln in einen ansprechenden Schlichterraum umgewandelt, in dem diese Gespräche in einer angenehmen Umgebung stattfinden können.

3.2 Umwelterziehung

3.2.1 Mülltrennung

In den einzelnen Klassen- und Fachräumen wird der Müll sortiert (Papier, Wertstoff, Restmüll) und dementsprechend in den bereit stehenden Containern gesammelt. Ein in allen Klassen eingerichteter Ordnungsdienst sorgt dafür, dass die Klassen- und Fachräume nach Unterrichtsschluss in besenreinem Zustand verlassen werden. Jeweils eine Klasse versieht darüber hinaus eine Woche lang den Hofdienst. Dieser sammelt den Müll auf dem Hof, in den Fluren und auch im Außenbereich und nimmt auch hier eine Mülltrennung vor. Gerade die großen Mengen Papier, die nicht nur in den Klassen, sondern auch in der Verwaltung und beim Hausmeister anfallen, können inzwischen in einem eigenen Container gesammelt werden. Besonders in den unteren Klassen wird intensiv das Problem des Verpackungsmülls angesprochen. Die Schüler/innen werden zur Vermeidung von Einwegverpackungen angehalten. (siehe "Gesundes Frühstück")

3.2.2 Umwelt-AG

Zur Zeit wird das bestehende Biotop von einer Umwelt-AG (Schüler/innen des 5. bis 10. Jahrgangs) unter Leitung eines Biologiekollegen gepflegt. In diesem umzäunten Areal soll auch ein Schulgarten angelegt und von den Schülern und Schülerinnen gepflegt werden.

3.2.3 Energiesparmaßnahmen

Seit mehreren Jahren nimmt unsere Schule am Energiesparprogramm der Stadt Oberhausen teil. Unsere Bemühungen um die Umsetzung wesentlicher Energiesparmöglichkeiten in den Bereichen Wasser-, Strom- und Heizkosten haben häufig zu einem positiven Ergebnis geführt. Der Erfolg wurde durch Geldzuwendungen aus den eingesparten Kosten an unsere Schule belohnt.

3.3 Berufswahlvorbereitung

3.3.1 Vorwort

Die Berufswahlvorbereitung nimmt einen großen Raum in der schulischen Beratung ein. Sie beinhaltet eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten. „my-job“ ist das Berufsberatungskonzept der Theodor-Heuss-Realschule in Oberhausen. Es gliedert sich in vier Verantwortungsbereiche, die im Folgenden vorgestellt werden:

- my-job - SCHULE
- my-job - SCHÜLER
- my-job - ELTERN
- my-job - AGENTUR FÜR ARBEIT

Jeder Beteiligte dieser einzelnen Bereiche hat seine Aufgaben gewissenhaft zu erledigen, damit sie sich als „Ganzes“ bestmöglich zum Wohl des Schülers/ der Schülerin entfalten können. Dabei ist die Berufswahl ein langfristiger Prozess, der kontinuierlich erfolgt. Durch die Berufswahlvorbereitung sollen die Schüler und Schülerinnen so gefördert werden, dass sie selbstständig und eigenverantwortlich sachkundige Entscheidungen im Prozess ihrer Berufswahl treffen können. An unserer Schule hat die Berufsorientierung bereits seit Jahren einen festen Platz:

Durch berufsorientierte Unterrichtsinhalte besonders in den Fächern Deutsch und Politik, aber auch in weiteren Fächern wie z. B. Kunst, werden die Schülerinnen und Schüler im täglichen Unterrichtsgeschehen SCHULINTERN auf ihr Praktikum bzw. für ihren Ausbildungsplatz vorbereitet.

Des Weiteren gibt es ein Angebot an außerschulischen Veranstaltungen, die im Klassenverband besucht werden. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 – 10 EXTERNE Möglichkeiten der Selbst- und Fremderkundung.

Die Berufsorientierung von Jugendlichen zu verbessern, ist eine wichtige Herausforderung und wird aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation in Zukunft an der Theodor-Heuss-Realschule noch mehr an Bedeutung gewinnen. Die individuelle BERUFBSBERATUNG des einzelnen Schülers/ Schülerin und eine intensive ELTERNARBEIT sind dabei von besonderer Wichtigkeit.

3.3.2 my-job - SCHULE

3.3.2.1 StuBo der Theodor-Heuss-Realschule

Die Studien- und Berufswahlkoordinatorin (StuBo) der Theodor-Heuss-Realschule ist Frau Malberg. Ihre Aufgabe ist insbesondere, die Koordination und Durchführung der unterschiedlichen Angebote zur Berufsorientierung für die Jahrgangsstufen 7 - 10. Das Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig für den Bereich der individuellen Berufsorientierung zu sensibilisieren.

3.3.2.2 Versorgung mit Informationsmaterial

Verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 7 bis 10 werden sowohl kostenlose als auch kostenpflichtige Materialien zur Verfügung gestellt. Die Unterlagen werden in Kooperation mit der Agentur für Arbeit von den Deutschlehrern, Politiklehrern und StuBo ausgewählt und den Schülern zur Verfügung gestellt, wie z. B:

- Beruf aktuell
- Planet-beruf.de
- Rechtsgrundlagen Jugendschutz
- SCHULINTERN werden verschiedene Materialien in Abstimmung mit den Kollegen der verschiedenen Unterrichtsfächer ausgewählt und parallel in allen Jahrgangsstufen verwendet. Dazu zählen insbesondere
- Berufswahlordner Oberhausen (BWO)

- Bewerbung/ Lebenslauf für das Schülerbetriebspraktikum
- Rückmeldung der Betriebe zur Anmeldung zum Praktikum
- Aufbau Praktikumsmappe/ -collage

3.3.2.3 Bewerbertrainings

In Kooperation mit der Barmer Krankenkasse und/ oder der AOK werden die Jugendlichen im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 über Einstellungstests und Assessmentcenter informiert. Unter möglichst authentischen Bedingungen wird vor Ort in den Räumlichkeiten der Krankenkasse auch ein Eignungstest durchgeführt und von den Mitarbeitern ausgewertet. Darüber hinaus werden Vorstellungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern in Kooperation mit der Firma OXEA trainiert.

3.3.2.4 Berufsorientierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten

Die anstehende Berufswahl ist für zahlreiche Schüler und Schülerinnen problematisch. Die große Wahlfreiheit zwischen einer Vielzahl von Berufen und damit verbundenen Lebensentwürfen bedeutet teilweise sogar eine Überforderung für die jungen Menschen. Um diese Aufgabe individuell zu bewältigen und eigene Wege und Möglichkeiten zu finden, soll die Berufsorientierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten dienen. Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung soll so verbessert werden.

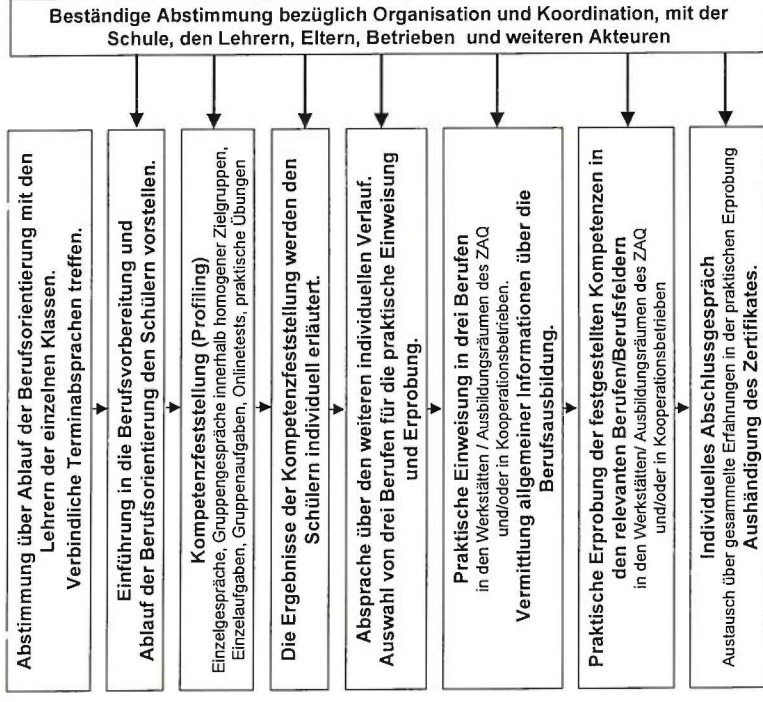
Seit 2009 findet eine Kooperation mit dem Bildungsträger ZAQ (Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.) und der Theodor-Heuss-Realschule statt. Dieses zusätzliche Berufsbildungsangebot hat den Erwartungen der Schüler und Lehrer voll entsprochen und soll daher in das Angebot an der Theodor-Heuss-Realschule initialisiert werden, solange finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Ab dem Schuljahr 2011 wird dieses Projekt leicht verändert. Bereits im Jahrgang 7 nehmen die Schülerinnen und Schüler nun an einer dreitägigen Potentialanalyse teil. Die individuelle Auswertung des einzelnen Schülers/ Schülerin soll eine frühzeitige individuelle Förderung ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 haben während einer 14-tägigen Berufsorientierung die Möglichkeit, sich praktisch auf das Berufsleben vorzubereiten. Die Maßnahme ist gegliedert in eine einwöchige Kompetenzfeststellung bei Trivium „go for Work“, anschließend können verschiedene Ausbildungsberufe in der überbetrieblichen Bildungsstätte ZAQ zu erprobt werden:

Ausbildungsberufe beim ZAQ

Elektroniker(in), Friseur(in), Anlagenmechaniker(in) für Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik, Maler/Lackierer(in), Tischler(in), Zweiradmechaniker(in), Beikoch/Beiköchin, Bürokauffrau/-mann, Florist(in), Hauswart/Hauswartin, Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Koch/Köchin, Konstruktionsmechaniker(in), Hauswirtschaftler, Fachkraft Gastgewerbe, Fachkraft für Küchen-, Möbel- und Umzugsservice, Fachkraft Lagerlogistik, Fachlagerist(in), Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie, Verkäufer(in) im Einzelhandel, Verkaufshelfer, Metallwerker(in), Verkaufskraft, Helfer/Helferin im Gastgewerbe, Gartenbauwerker(in)

Die inhaltliche Gestaltung der Berufsorientierung unterteilt sich in 8 Einzelschritte, die im Folgenden kurz grafisch dargestellt werden:

Ablaufstruktur der Berufsorientierung beim ZAQ



3.3.2.5 Schülerbetriebspraktikum

Der Termin für das Schülerbetriebspraktikum wird bereits zu Beginn der Jahrgangsstufe 8 bekannt gegeben. Daher haben die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld ausreichend Zeit, sich über Ausbildungsberufe zu informieren und sich eigenverantwortlich um einen Praktikumsplatz zu bemühen.

Bei der Auswahl des Betriebes ist auf die Einhaltung folgender Kriterien zu achten (siehe Informationsflyer Praktikum):

- Der Betrieb muss ein Ausbildungsbetrieb sein.
- Der Betrieb darf nicht mit dem Schüler verwandt oder verschwägert sein.
- Der Betrieb muss gut erreichbar sein, grundsätzlich sollte er in Oberhausen gewählt werden.

Des Weiteren ist von den Schülern und Schülerinnen im Einzelfall zu berücksichtigen, dass

- Betriebe im Einzelhandel auch Samstagsarbeit erwarten.
- Betriebe im Hotel- und Gaststättengewerbe Samstags- und Sonntagsarbeit voraussetzen.

Das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum ist vom Arbeitskreis Schule und Beruf fest terminiert und findet stets im Anschluss an die Osterferien statt.

3.3.2.6 Die Schülerfirma „THEOS“

Eine Schülerfirma ist kein Wirtschaftsunternehmen, sondern ein Schulprojekt mit pädagogischen Zielsetzungen. Das Schülerunternehmen soll den Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft die Chance bieten, eigene Geschäftsideen und Kompetenzen fast wie erwachsene Existenzgründer umzusetzen. Dabei stehen solche Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Menschen im Vordergrund, die im späteren Berufsleben von Nutzen sein werden.

Die Schülerfirma der Theodor-Heuss-Realschule THEOS (Theodor-Heuss-Einzigartige-Oberhausener-Schülerfirma) plant, produziert und verkauft Produkte seit dem Schuljahr 2008/ 2009.

3.3.2.7 Bundeswehr

Die Bundeswehr ist einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Jährlich sind ca. 20000 Arbeitsplätze neu zu besetzen, die durch eine Vielzahl von Angebotsmöglichkeiten zur beruflichen Erst- und Weiterqualifikation, auch für die Schülerinnen und Schüler von Interesse sein könnten. Junge leistungsfähige Frauen und Männer, vom Hauptschüler bis zum Hochschulabsolventen können beim "Arbeitgeber Bundeswehr" eine Arbeitsstelle finden. Unser Ansprechpartner besucht die Schüler im Unterricht der Jahrgangsstufe 9 und informiert die Schüler über ihre individuellen Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten bei der Bundeswehr.

3.3.2.8 Gymnasiale Oberstufen

Im November, unmittelbar vor dem Erscheinen des ersten Halbjahreszeugnisses, findet in der THR ein Elterninformationsabend „Weiterführende Schulen“ in Kooperation mit den Oberstufenleitern der unmittelbar gelegenen Gymnasien und Gesamtschulen statt. Jede Schule hat die Möglichkeit, die individuellen Besonderheiten vorzustellen und die Anmeldetermine bekannt zu geben. Die Schülerinnen und Schüler werden über die zu erreichenden Bildungsabschlüsse informiert und beraten. Darüber hinaus bekommen sie im Januar/ Februar des laufenden Schuljahres die Gelegenheit, an einem Probeunterricht einer Gesamtschulen und/ oder eines Gymnasien teilzunehmen, um sich einen persönlichen Eindruck zu verschaffen.

3.3.2.9 Berufskollegs

Der Elterninformationsabend „Weiterführende Schulen“ findet in Kooperation mit der Agentur für Arbeit statt. Sie stellt die verschiedenen Kollegs in und um Oberhausen vor und gibt die Anmeldetermine bekannt. Auch hier ist es für die Schülerinnen und Schüler möglich einen Hospitationstermin zu vereinbaren.

3.3.2.10 Pinnwand

Aktuelle Stellenausschreibungen werden im Eingangsfoyer der Schule für jeden Schüler und jede Schülerin sichtbar ausgehängt. Die Klassenlehrer der Jahrgangsstufe 10 erhalten darüber hinaus Kopien/ Werbebroschüren der Unternehmen, Infoblätter der weiterführenden Schulen oder auch Anmeldetermine der weiterführenden Schulen, um diese den Schülern zugänglich zu machen.

3.3.3 my-job - AGENTUR FÜR ARBEIT

3.3.3.1 Berufsberaterin

Die Theodor-Heuss-Realschule wird an regelmäßigen Terminen von der zuständigen Berufsberaterin Frau Reumkens kontaktiert.

In der Regel besucht sie am ersten Mittwoch im Monat von 9.00 bis 13.00 Uhr unsere Schule. Diese Termine werden regelmäßig von den Klassenlehrern bekannt gegeben. Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern haben an diesen Tagen die Möglichkeit, sich im persönlichen Gespräch im my-job-Büro (Raum 109) von Frau Reumkens beraten zu lassen.

In Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern stimmt der StuBo einen Terminplan ab, um einen reibungslosen Gesprächsablauf zu gewährleisten.

Frau Reumkens steht darüber hinaus an Elternsprechtagen zur Beratung zur Verfügung (interne schulische Beratung). Zusätzlich können mit Frau Reumkens Beratungstermine im BIZ verabredet werden (externe Beratung).

Frau Reumkens unterstützt die Jugendlichen bei ihrer Berufswahl und hilft bei der Vermittlung von Ausbildungsstellen. Bei Interesse gibt es eine Ausbildungsvermittlung, d. h. neue Angebote werden den gemeldeten und geeigneten Bewerbern regelmäßig nach Hause zugeschickt.

3.3.3.2 BIZ

Das BIZ ist die richtige Adresse für alle, die vor einer beruflichen Entscheidung stehen. Im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich über alles, was mit Ausbildung und Studium, beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen, mit Weiterbildung, Umschulung und Entwicklungen am Arbeitsmarkt zu tun hat, selbst zu informieren. Zu Beginn des Jahrgangs 9 werden die Schüler im Klassenverband mit dem Klassenlehrer/ der Klassenlehrerin das BIZ besuchen. Dort werden sie von der für sie zuständigen Berufsberaterin für die Theodor-Heuss-Realschule vorgestellt.

Anhand konkreter Arbeitsaufträge lernen die Jugendlichen den Umgang mit den Medien und Angeboten des BIZ. Sie können sich über Ausbildung, Studium, verschiedene Berufsbilder und deren Anforderungen, Weiterbildung und Umschulung sowie über unterschiedliche Entwicklungen am Arbeitsmarkt umfassend informieren. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, das breit gefächerte und kostenlose Angebot der Agentur für Arbeit so oft und so lange Sie möchten zu nutzen.

--	--

<u>Anschrift:</u> Mülheimer Str. 36 46045 Oberhausen	<u>Telefon:</u> 0208 / 8506-247 <u>E-Mail:</u> Oberhausen.BIZ@arbeitsagentur.de
<u>Öffnungszeiten:</u> Montag, Dienstag: 07.30 – 15.30 Donnerstag: 07.30 – 18.00 Mittwoch, Freitag: 07.30 – 12.30	<u>Verkehrsverbindungen:</u> Haltestelle Arbeitsamt Bus: CE 90, CE 91, CE 92, CE 96 Straßenbahnlinie 112, 116

3.3.3.3 Versorgung mit Informationsmaterial

Frau Reumkens organisiert die aktuellen berufswahlspezifischen Printmedien der Bundesagentur für Arbeit und verteilt sie in der Schule (s.o.).

3.3.4 my-job - ELTERN

Niemand kennt die Schülerinnen und Schüler so gut, wie die eigenen Eltern. Daher ist die gezielte Nutzung der elterlichen Kompetenz für die Berufswahl der Kinder von besonderer Bedeutung.

Damit die Eltern stets aktuell informiert sind, ist die persönliche Teilnahme und aktive Mitarbeit bei Elternveranstaltungen unerlässlich. Eltern können sich zu folgenden Terminen gezielt informieren:

- Elternpflegschaftsabend
- Elternsprechtag
- Beratungstermine in der Schule

- Beratungstermine im BIZ

Die Eltern können ihre Kinder motivieren, Bewerbungen zu schreiben und sich aktiv um einen Ausbildungsplatz zu bemühen. Sie sollten die Bewerbungsschreiben und Lebensläufe Ihrer Kinder kontrollieren oder bei Bedarf an das Lehrpersonal (z.B. Deutschlehrer) weiterleiten. Wenn es Probleme oder Schwierigkeiten gibt, können sie die Beratungsangebote der Klassenlehrer, der Agentur für Arbeit oder des StuBos nutzen.

3.3.5 my-job - SCHÜLER

Schülerinnen und Schüler sollten den Begriff „my-job“ wörtlich nehmen. Schließlich geht es um ihre Zukunft. Sie sollten die Angebote der Schule und der Agentur für Arbeit gewissenhaft nutzen. Wichtige Hinweise:

- Organisieren
 - Führe einen Terminkalender und trage dir Informationsveranstaltungen und Beratungstermine gewissenhaft ein.
 - Beachte Bewerbungsfristen.
- Informieren
 - Nutze die Termine im BIZ und lasse dich beraten. Recherchiere aktiv im Internet nach geeigneten Ausbildungsplätzen oder weiterführenden Schulen.
- Lernen
 - Bewerbungen informativ und fehlerfrei schreiben.
 - Lebenslauf aktuell und formschön schreiben.
 - Trainiere persönliche und telefonische Vorstellungsgespräche.
 - Nutze die Beratungsangebote der Lehrer und Lehrerinnen deiner Klasse.

3.3.6 Jahresüberblick

3.3.6.1 Jahrgang 8

<u>Monat</u>	<u>Planung</u>
Juni NEU!	NEU: Ab 2011 wird bereits in Jahrgangsstufe 7 eine dreitägige Potentialanalyse bei Trivium durchgeführt
September	Startschuss: Der Elterninformationsbrief über den zukünftigen Praktikumsstermin im zukünftigen Jahrgang 9 wird verteilt.
Oktober	Verteilung aktueller Materialien der Agentur für Arbeit planet-beruf.de MEIN START IN DIE AUSBILDUNG, Berufswahlorder Oberhausen, etc.
November	Persönliche Beratung am Elternsprechtag durch die Beratungskraft der Agentur für Arbeit oder StuBo oder Klassenlehrer
Januar	Vorgespräche der KL mit dem Bildungsträger ZAQ/ Trivium
Februar	Elternpflegschaft - Information der Eltern über den Ablauf Trivium/ ZAQ - Datenschutzerklärung einfordern, Wegbeschreibungen verteilen
März -April	Durchführung der Praktikas in überbetrieblichen Bildungsstätten beim Kooperationspartner Trivium oder ZAQ
Juni	<u>Vorbereitung Praktikum: Verteilung Flyer</u> Persönliche Vorstellung der zuständigen Beratungskraft der Agentur für Arbeit Frau Reumkens - Bewerbungstraining: Gesprächsführung persönliche/ telefonische Bewerbung - Vorbereitung/ Training schriftlicher Lebenslauf und Bewerbungsschreiben

3.3.6.2 Jahrgang 9

<u>Monat</u>	<u>Planung</u>
August	Besuch des BLZ im Klassenverband

November	Persönliche Beratung am Elternsprechtag durch Agentur für Arbeit oder StuBo oder Klassenlehrer
Dezember	Abgabeschluss „Rückmeldung Praktikum“
Februar	Bewerbungstraining bei einer örtlichen Krankenkasse im Klassenverband
	Bei Bedarf Besuch des Gesundheitsamtes zur Gesundheitsbelehrung
April/Mai	3-wöchiges-Schülerbetriebspraktikum in regionalen Ausbildungsbetrieben
Mai	Einheitlicher Abgabetermin für alle SuS: Fertigstellung Praktikumsmappe und Praktikumscollage
	Bewerbungstraining insbesondere in den Fächern Deutsch und Politik

3.3.6.3 Jahrgang 10

<u>Monat</u>	<u>Planung</u>
Fortlaufend:	- Bewerbungstraining durch die Wirtschaftsjunioren Essen, insbesondere Herr Hinz - ausreichende Versorgung mit Infomaterial zu Ausbildungsstellen/ weiterführenden Schulen durch StuBo - Einzelhilfe und Beratung bei Bewerbungsschreiben durch StuBo, Deutschlehrer, Politiklehrer
I. Halbjahr	<u>Bewerbungsphase I beachten</u> Bei allen Großunternehmen, Banken/ Sparkassen mit Beginn im August oder September des Folgejahres
September	Berufsinformation in der Schule: Arbeitgeber Bundeswehr
Oktober	Besuch des BLZ im Klassenverband
November	Schüler-/ Elterninformationsabend Berufskolleg, gymnasiale Oberstufe und Schulpflicht: Verteilung Flyer
November	Persönliche Beratung am Elternsprechtag durch Agentur für Arbeit oder StuBo oder Klassenlehrer
Nov./ Dez.	Eigenverantwortlicher Besuch der SuS der Tage der offenen Tür an Gym./ Gesamtschulen, Terminbekanntgabe durch StuBo
II. Halbjahr	<u>Bewerbungsphase II beachten</u>

	Für alle Ausbildungsbetriebe bei Kleinunternehmen mit Beginn im August/ September desselben Jahres
Januar	Maximal 2 Hospitationen sind möglich an einer Gesamtschule/ Gymnasium oder Berufskolleg. Terminierung durch StuBo
Jan./ Februar	Schüler müssen sich an einer weiterführenden Schule anmelden. Schulpflicht beachten!
März	Berufsinformation in der Schule: Dr. Rohde von der Ärztekammer NRW informiert

3.4 Lernpartnerschaften

Seit Juli 2002 existiert eine Zusammenarbeit mit OXEA, einem in Oberhausen ansässigen Chemieunternehmen. Die Kooperation mit dem Unternehmen hat das Ziel, den Schüler/innen möglichst praxisnah und unter „Echtbedingungen“ betriebliche Abläufe und Ausbildungen sowie Berufsbilder nahe zu bringen. Um dies zu erreichen, finden neben Informationsveranstaltungen für Schüler/innen und deren Eltern vor allem Betriebserkundungen und Praktika statt.

In diesen Praktika im Ausbildungslabor bzw. in der Ausbildungswerkstatt von OXEA erhalten Schüler/innen der Technik- und Chemiekurse praxisnah Einblick in die Ausbildung der Betriebe. Sie sind praktisch tätig und erhalten einen umfassenden Einblick in die Berufsbilder von Chemielaboranten, Chemikanten, Industriemechanikern und Prozessleitelektronikern. Die Schüler/innen erhalten zudem ein Zertifikat „Laborpraxis“. Die Praktika werden inhaltlich auf Themenbereiche der schulinternen Lehrpläne der Fächer Chemie und Technik des 9./10. Jahrgangs abgestimmt. Die beteiligten Lehrer/innen bereiten die Praktika durch eigene Besuche im Ausbildungsbereich von OXEA vor. Außerdem werden Bewerbungsverfahren durchgeführt.

Die bisherige Resonanz bei dem Unternehmen und bei den Schülern und Schülerinnen sowie den beteiligten Kollegen und Kolleginnen war durchgehend positiv. Der Vorteil für das Unternehmen ist nicht nur der Imagegewinn, sondern auch die Möglichkeit geeignete Bewerber vor den eigentlichen Bewerbungsverfahren kennen zu lernen, um somit aufgrund des persönlichen Eindrucks eine bessere Entscheidungsbasis zu haben.

Die Schule profitiert einerseits dadurch, dass Schüler/innen durch den Kontakt mit dem Unternehmen Berufswünsche eher realisieren können, da sie während eines Praktikums ihre Stärken zeigen können und so eine bessere Chance auf einen Ausbildungsplatz haben. Andererseits erhalten sie sehr praxisorientiert einen Einblick in den konkreten Arbeitsalltag, lernen Ansprechpartner aber auch die Anforderungen an zukünftige Auszubildende kennen und werden langsam auf den Einstieg in das Berufsleben vorbereitet. Somit werden sie intensiv bei der Berufsorientierung und Berufswahl unterstützt.

Unserem Partner nützt diese Kooperation aber auch dadurch, dass ein Sich-Kennen mögliche Berührungspunkte abbauen hilft und beide die gegenseitigen Realitäten erfahren und entsprechend besser einschätzen können.

3.5 Medienerziehung

3.5.1 Schülerbücherei

Im Mai 1998 wurde die Schülerbücherei nach einem Umbau und einer Erweiterung wieder eröffnet und gehört seit dem zu einem der schönsten Räume der Schule. Die Schülerbücherei wird von zwei Lehrkräften betreut und ist für die Schüler/innen an vier Tagen der Woche jeweils in der ersten großen Pause geöffnet. Die Bestandspflege der Schülerbücherei wird von den betreuenden Lehrern in Zusammenarbeit mit der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Stadt Oberhausen, die auch für die Katalogisierung verantwortlich zeichnet, durchgeführt. Zum Bestand gehören nicht nur die ausleihbaren Bücher, sondern auch ein Präsenzbestand (Lexika). Fast alle Schüler/innen sind als Benutzer registriert, von denen ca. zwanzig in jeder Pause Bücher ausleihen.

Die Schüler/innen werden zu Beginn des 5. Schuljahres gezielt an die Bücherei herangeführt und mit der Ausleihe vertraut gemacht. Aber auch zusätzliche Veranstaltungen wie ein Vorlesewettbewerb in Klasse 6, Materialsammlung für Referate oder Autorenlesungen regen an, die Schülerbücherei intensiv zu nutzen.

Auf Grund seiner angenehmen Arbeitsatmosphäre wird die Bücherei aber auch als Raum für Besprechungen von Lehrergruppen genutzt.

3.5.2 Informatik

Das bisherige Konzept der Informatik sieht zunächst eine Grundbildung in Klasse 7 vor. In einem halbjährigen, einstündigen Kurs wird diese erste Einführung verpflichtend für alle Schüler/innen durchgeführt. Um allen die direkte Arbeit mit dem PC zu ermöglichen, nimmt nur die Hälfte der jeweiligen Schülerzahl einer Klasse an diesem Kurs teil. Somit steht dann für jeden Schüler im Informatikraum ein eigener Rechner zur Verfügung. Nach einem halben Schuljahr erfolgt dann ein Wechsel. Themen sind u. a.:

Umgang mit dem Internet (z. B. Suchen, Gefahren ...), Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation. Dies liefert gleichzeitig eine gute Voraussetzung für das Projekt ZEUS.

3.5.3 Projekt ZEUS (Zeitung und Schule)

Die WAZ-Gruppe und die Journalistenschule in Essen organisieren seit vielen Jahren das ZEUS-Projekt. Hierbei geht es darum, in Zusammenarbeit mit Schule Schüler und Schülerinnen mit dem Medium Zeitung vertraut zu machen und die Arbeit eines Journalisten kennen zu lernen. Dieses Kennen lernen bezieht das Schreiben von Artikeln, Führen von Interviews, Recherche und anderes mit ein. Die besten Artikel der Schüler/innen werden in der WAZ/NRZ veröffentlicht. Schon mehrfach hat sich unserer Schule unter Leitung der Deutsch-Fachkollegen an diesem Projekt beteiligt, so dass dies inzwischen zu einem festen Bestandteil des Faches Deutsch geworden ist. Der Lehrplan sieht den Themenkomplex Zeitung für die Jahrgangsstufe 8 vor. Erfahrungsgemäß sind die Schüler zu diesem Zeitpunkt noch nicht so weit an dem Projekt teilzunehmen. Daher wird das ZEUS-Projekt in den Unterricht des 9. bzw. 10. Jahrgangs eingebunden, wenn möglich auch Fächer verbindend. Neben den fachlichen Inhalten, die die Schüler/innen lernen, sind vor allem auch die unterschiedlichen Arbeitsformen während des Projektes und die Außenkontakte als positiv hervorzuheben.

3.6 Übergang Grundschule - Realschule

Wann ?	<u>November</u>	<u>Februar</u>	<u>Mai</u>
Wer ?	Schulleitung Kollegium Schüler/innen	Schulleitung	Schulleitung
Was ?	INFO-ABEND FÜR DIE	ANMELDUNG	KLASSEN-BILDUNG

NEUEN ELTERN

Hinweise auf:

- Arbeitshaltung
- Konzentrationsfähigkeit
- befriedigende Leistungen
- Begleitung des Lernprozesses durch die Eltern
- Abgrenzung zum Gymnasium
- Schullaufbahn
- Kontakte zu den GSL
- Grundschulempfehlung

(einschl. Beratung in Zweifelsfällen)

- möglichst gleiche Verteilung von Jungen und Mädchen
- Migranten/Migrantinnen
- Konfession
- Auflösung von zu großen Gruppen von einzelnen GS
- evtl. Rücksprache mit GS-Lehrer/in wg. Auffälligkeiten
- Einbeziehung der neuen Klassenlehrer/innen
- Hospitation der neuen KL in einer Grundschule

INFORMATIONSTAG FÜR

GRUNDSCHULELERN

- viele Präsentationsstunden in den 5./6. Klassen
- Vorstellung der Fächer
- weitere Angebote (Führungen, Mitmachaktionen, Ausstellungen, Cafeteria u.a.)

Wann ?	<u>Juni/Juli</u>	<u>August</u>	<u>September</u>
Wer?	Schulleitung neue Klassenl. und andere Kollegen/ Kolleginnen Schüler/innen der 5. Klassen Patenschüler/innen	ev./kath. Pastorin Religionslehrerinnen und andere Kollegen/ Kolleginnen Schulleitung Klassenlehrer/innen Fachlehrer/innen	Klassenlehrer/innen Schulleitung evtl. Eltern
Was ?	Besprechung mit den neuen KL 5 vor Schuljahresende „KENNENLERNABEND“ Vorschläge für erweiterte Form: - Einbeziehung der 5. Kl. evtl. mit kleinen engl. Spielen, etc. - Einteilung der neuen Klassen - Patenschaften zwischen neuen und älteren Klassen - Führung in den neuen Klassenraum Vorbereitung der Räume für die neuen 5er	1. <u>SCHULTAG</u> (der 2. Tag nach Schulbeginn) siehe besonderes Info-Blatt - Begrüßung in der Turnhalle, SuS sitzen klassenweise - etwa zwei Stunden beim Klassenlehrer/bei der Klassenlehrerin - Anwesenheitskontrolle - Stundenplan, evtl. neue Bücher - Info-Blatt für die einzelnen Fächer (z.B. welche Materialien/Hefte) 2. <u>SCHULTAG</u> 1.-4. Stunde beim Klassenlehrer/bei der Klassenlehrerin Vorschläge für die Gestaltung: Notwendig ist auf jeden Fall eine Absprache mit anderen Kollegen/Kolleginnen über die Verteilung der Aktivitäten (z.B. Steckbriefe, Klassenraumgestaltung) - Kennenlernspiele - Austeilen der Broschüre - Umgebung der Schule mit Gefahrenpunkten - Vorschläge für Spiele Unterrichtsschluss ca. 12:30 Uhr	EVTL. AUSFLUG

Wann ?	<u>Juni/Juli</u>	<u>August</u>	<u>November</u>
Wer?	Schulleitung neue Klassenl. und andere Kollegen/ Kolleginnen Schüler/innen der 5. Klassen Patenschüler/innen	ev./kath. Pastorin Religionslehrerinnen und andere Kollegen/ Kolleginnen Schulleitung Klassenlehrer/innen Fachlehrer/innen	Klassenlehrer/innen Schulleitung
Was?		3. <u>SCHULTAG</u> 4./5. Stunde beim Klassenlehrer/bei der Klassenlehrerin - Klärung offener Fragen - Arbeitsweisen der Realschule - Klassenraumgestaltung - Klassensprecherwahl - Besprechung der Schulordnung - Pausenregelung („Bude“), Vermeidung von Müll - Fahrradregelung - Verkehrsunterricht durch Beauftragten der Polizei - Vertretungsplan - Kennen lernen der Schülerbücherei u.a.m. 4. <u>SCHULTAG</u> - Brennballturnier 1. <u>SCHULWOCHE</u> - Gottesdienst in der St. Jakobus Kirche	Lehrersprechttag mit Kollegen/ Kolleginnen der Grundschulen

3.7 Lernen lernen – Methodenlernen

3.7.1 Lernen lernen

Das Projekt „Lernen lernen“ ist Erweiterung und integrativer Bestandteil unseres Einschulungskonzeptes. Hier sollen den Schülern Lern- und Arbeitstechniken vermittelt werden als Hilfe zur Selbstständigkeit und zum effizienten Lernen. Es wird von den Klassenlehrer/innen in enger Zusammenarbeit mit den Fachkollegen durchgeführt. Auf der 1. Klassenpflegschaftssitzung werden die Eltern mit den Inhalten des „Lernen lernen“ vertraut gemacht.

Das Projekt umfasst folgende Schwerpunkte:

I. Soziales Lernen

1. Kennenlernen
2. Klassenregeln, Ordnung, Gesprächsführung, Konfliktlösung
3. Klassenraumgestaltung, Pausengestaltung, Ordnungsdienste, Hofdienste

II. Arbeitstechniken

1. Ordnung in Hefen
Beschriftung von Hefen und Hefern,
Führen von Hefern
sauberes Schriftbild,
Datum, Seitenrand

Nummerierung,

Inhaltsverzeichnis,

Überschriften,

Ergänzungen (Zeichnungen, Bilder etc.)

2. Führen eines Hausaufgabenheftes

3. Arbeitsplatzgestaltung und Lernbedingungen

- Mein Arbeitsplatz in der Schule

- Mein häuslicher Arbeitsplatz (Schreibtisch, Ordnung darauf, notwendige Materialien)

- Ruhe, keine Störungen

4. Arbeitstechniken

a) für viele Fächer (mind-mapping, Gliederungen, Lernkartei, zeitgesteuertes Auswendiglernen, Benutzung von Hilfsmitteln (Wörterbücher, Lexika, CD-ROMs, Bücherei), Lesetechniken, usw.)

b) für einzelne Fächer (Vokabeln, Gedichte lernen, usw.)

5. Lerntypen

Welche Lerntypen gibt es? Welcher Lerntyp bin ich? - visuell, haptisch, verbal-abstrakt, auditiv, Gesprächstyp.

3.7.2 Methodenlernen

Im Anschluss an das Lernen lernen in Klasse 5 findet in den Folgejahrgängen das Methodentraining statt. Die Einführung der Bereiche des Methodentrainings sind auf die verschiedenen Jahrgangsstufen und unterschiedliche Fächer aufgeteilt. In den anderen Fächern sollen die eingeführten Methoden möglichst häufig und intensiv geübt werden, damit sie gefestigt und zum festen Methodenrepertoire der Schüler/innen werden.

Bereich des Methodentrainings	Leitfächer	Thema und Zeitpunkt
6. Jahrgang		
- Gruppenarbeit (soweit noch nicht im 5. Jahrgang erfolgt)	GE	- Umwelt hat Geschichte (2. Halbjahr)
- Mind-mapping	BI	- Tiere in Lebensräumen (Ende 1. Hj.) - Sexualkunde/Pubertät (Ende 2. Hj.)
- Lesetechniken (5-Schritt-Technik)	D (BI, GE)	-
- Textanalyse (Thesenbildung, Strukturierung)	GE (PK, D)	- Griechen und Römer (Ende 1. Halbjahr/Anfang 2. Halbjahr)
- Wochenplanarbeit	M (F, E, D)	- Addition/Subtraktion von Brüchen (Mitte 1. Halbjahr)
- effektive Vorbereitung auf schriftliche Übungen/Klassenarbeiten	alle Fächer	
- Nachschlagewerke (Duden, Lexika, Wörterbücher) benutzen	E (D)	- Umgang mit dem Wörterbuch
7. Jahrgang		
- Informationsbeschaffung und -auswertung (mit Quellenangaben)	IKG (SW)	-
- Textverarbeitung (Formatierung von Texten)	IKG	-
- Kurzvorträge	CH (MU, PH, EK, RE)	- Metalle (Anfang 2. Halbjahr)
- Visualisierung I (durch Plakate) und Präsentationstechniken I	EK (FG II)	- Leben unter extremen Bedingungen (1. Halbjahr)

Bereich des Methodentrainings	Leitfächer	Thema und Zeitpunkt
8. Jahrgang		
- freie Referate	MU (EK, BI)	- Komponistenportraits
- Visualisierung II und Präsentationstechniken II	BI (M, EK)	- Sucht macht unfrei (Mitte 1. Halbjahr)
- Argumentation und Debattierregeln	PK (RE, D)	-
9. Jahrgang		
- Bewerbertraining	D (KU, PK)	- Präsentationstechniken, Praktikumscollagen (KU)) Visualisierung,
10. Jahrgang		
- Vorbereitung auf die Zentralen Prüfungen	D, M, E	
- Prüfungsplanung (Zeitmanagement während einer Prüfung)	Fächergruppe I	

3.8 Bewegungsförderung

3.8.1 Bewegte Pause

Die Sportfachkonferenz versteht den Sportunterricht und die sportlichen Aktivitäten an unserer Schule als einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorbeugung, aber ebenso als eine Möglichkeit, Schülern und Schülerinnen viele Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten vorzustellen und erfahren zu lassen. Dahinter stehen als Ziele die Bewegungsförderung, die Anregung zu einer sinnvollen und aktiven Freizeitgestaltung, die Vorbereitung auf sportliche Wettkämpfe (z.B. Sportfest der Schulen, Jugend trainiert) und die Auswahl geeigneter Schüler/innen für diese Wettkämpfe sowie die Hinführung zu Vereinen.

Ein Teilbereich hierbei ist die „Bewegte Pause“. Wir möchten die Schüler anregen, aktiv die großen Pausen zu gestalten. Schüler/innen der SV leihen in der „Bewegten Pause“, Sportgeräte gegen Vorlage eines Schülerausweises an die Schüler aus. Gedacht ist hierbei an Geräte, die der allgemeinen Koordinationsschulung dienen. Dies werden Seilchen zum Seilchenspringen, Stelzen zur Gleichgewichtsschulung genauso sein, wie Tischtennisschläger, mit denen die vorhandenen Tischtennisplatten genutzt werden können. Weiterhin sollen Basketballbälle zur Nutzung der ebenfalls auf dem Schulhof vorhandenen Basketballanlagen und anderes Schlägermaterial (z.B. Badmintonschläger) ausgegeben werden.

Die Sportlehrer der THR werden im Sportunterricht auf die „Bewegten Pausen“ vorbereiten. Möglichkeiten der Nutzung der verschiedenen Sportgeräte sollen ebenso aufgezeigt werden, wie die Planung des Sportbetriebes auf dem Schulhof (Aktivitätszonen – Ruhezonen).

Die „Bewegten Pausen“ stellen innerhalb des Schullebens einen weiteren Baustein dar, um insgesamt mehr Bewegung - über den normalen Sportunterricht hinaus - in den Schulalltag einzubringen. Sie versuchen damit auch, den vielfältigen Bewegungsbedürfnissen der Schüler/innen gerecht wird.

Sie dienen insbesondere dem Anliegen schulischer Gesundheitsförderung bzw. Gesundheitsförderung. Ebenso werden konditionelle und koordinative Fähigkeiten gefördert, die für ein situationsangemessenes Sicherheitsverhalten notwendig sind. Es soll Motivation geschaffen werden, sich auch außerhalb der Schule - unter Umständen in einem Verein - mehr zu bewegen und diese Bewegung als positiv und hilfreich zu erleben. Wir erhoffen uns damit bei einigen eine hoffentlich nachhaltige Veränderung bisherigen Verhaltens (Bewegung statt Fernsehen/PC). Damit erhalten die Schüler/innen auch Hilfen, ein weiteres Stück Verantwortung für die eigene Person zu übernehmen.

Sport als unverzichtbarer Bestandteil des Schullebens hat an der THR eine lange Tradition und einen Schwerpunkt im Schulprogramm, wie aus der folgenden Aufstellung deutlich wird. Die Bewegte Pause ist hier eine sinnvolle und wie wir meinen sehr wichtige Ergänzung zu dem bereits Bestehenden.

- Kooperation mit zwei Osterfelder Sportvereinen; freiwillige Schülersportarbeitsgemeinschaft im Handball
- regelmäßige Teilnahme an den Stadtmeisterschaften im Rahmen des Programms „Jugend trainiert für Olympia“ in verschiedenen Sportarten
- Teilnahme am Sportabzeichenwettbewerb
- Teilnahme an breitensportlichen Wettkämpfen (u.a. Schulwaldlauf)
- ein jährlich stattfindendes alternatives Mannschaftssportfest mit der Möglichkeit, Disziplinen zu wählen bzw. Bundesjugendspiele
- sportliche Themenstellungen bei Klassenfahrten
- sportliche bzw. erlebnisorientierte Projekte an den Projekttagen zur Suchtprävention
- Jahrgangsstufenturniere in wechselnden Sportarten vor den Herbst- und Osterferien
- Sportbörse mit Osterfelder Sportvereinen

3.8.2 Erlebnisorientierte Sportwoche

3.8.2.1 Allgemeines

Die erlebnisorientierte Sportwoche findet im 7. oder 8. Jahrgang statt und dauert 3 bis 6 Tage. Sie kann als Skifreizeit oder unter einem anderen erlebnisorientierten und sportbetonten Schwerpunkt durchgeführt werden.

Wichtig ist es, dass höchstens zwei Zeitfenster im Schuljahr blockiert werden, um die Differenzierung im 8. Jahrgang nicht mehr als nötig zu stören. Dies bedeutet, dass höchstens in zwei Blöcken gefahren werden darf und dass Klassen zeitgleich fahren müssen, eventuell auch zusammen fahren sollten, wodurch eine sehr frühzeitige Absprache des Termins der betroffenen Klassenleitungen unabdingbar ist. Selbst wenn die Durchführung der Fahrt den Klassenleitungen laut Konferenzbeschluss freigestellt wurde (die Leitung kann auch ein Fachlehrer in Absprache mit der Klassenleitung übernehmen), so lassen die bisher gemachten Erfahrungen es für sehr wünschenswert erscheinen, wenn allen Schülern der 7. bzw. 8. Klassen dies ermöglicht würde, zumal wichtige prophylaktische Ziele bei entsprechender Vorbereitung und Durchführung verfolgt werden könnten.

3.8.2.2 Ziele der Erlebnisorientierten Sportwoche

Mit Klassenfahrten verbunden ist immer das Ziel, das Gemeinschaftsgefühl und die Klassengemeinschaft zu stärken, die Kinder in einer unterrichtsfreien Zeit ohne Notenzwang und Leistungsdruck kennen zu lernen und dass die Schüler die Lehrer außerhalb des Unterricht erleben. Damit verknüpft ist ebenfalls die Hoffnung auf eine positive Wirkung bezüglich der Motivation und Lernbereitschaft der Schüler in der Folgezeit, auf ein verbessertes Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern, aber auch auf eine konfliktfreiere Zeit im Unterricht danach.

Soziales Lernen findet während jeder Klassenfahrt in vielfältiger Weise statt (Küchen-, Tischdienste, Aufenthalt auf den Zimmern, Spiele, Umgang miteinander u. v. m.), kann bei der Erlebnisorientierten Sportwoche jedoch durch die Auswahl der Angebote und Übungen gezielt und verstärkt angesprochen werden (BSP: Klettern, Mannschaftsspiele, Vertrauens- und Kooperationsübungen u. a.), besonders die Teamfähigkeit kann hierbei positiv beeinflusst werden.

Prävention in all seinen Schattierungen (besonders eben auch Suchtprävention) findet dann statt, wenn durch spezielle Angebote der Erlebnisorientierung, besonders solcher, bei denen gemeinsam Probleme bewältigt werden müssen, die Persönlichkeitsentwicklung in einer sehr prägenden Phase gefördert sowie das Selbstbewusstsein durch eigene Erfolge und Erfolge mit und in der Gruppe gestärkt wird.

Insbesondere die Ziele der Suchtprävention lassen sich gerade im Rahmen einer Erlebn. Orientierten Fahrt erreichen. Hierzu zählen vor allem die Ich-Stärkung, die Verbesserung des Selbstbewusstseins, das Stark-machen oder, wie schon erwähnt, die Stärkung der Gemeinschaft.

Ganz nebenbei erhalten die Schüler während dieser Woche Anregungen für eine sinnvolle und aktive Freizeitgestaltung, wobei das Aufweichen der häufig anzutreffenden passiven Konsumhaltung ein nicht zu vernachlässigender Aspekt ist, der das Ziel der Prävention unterstützt.

Eine sehr intensive Einbeziehung der Schüler und aller Begleiter in die Grob- und Feinplanung vor, während und nach der Fahrt ist absolut notwendig, will man die oben angeführten Ziele angehen. Diese Vorbereitung geht deutlich über das übliche Maß bei Klassenfahrten hinaus.

Auch die Beteiligung von Schülern der Abschlussklassen als zusätzliche Begleiter scheint nicht nur sinnvoll zu sein, sondern auch einen aggressions- und Gewalt hemmenden Einfluss zu haben. Hier bleibt die Bestätigung dieser durch die erste Fahrt aufgestellten Vermutung durch weitere Fahrten abzuwarten.

3.9 Inklusion

Konzept für inklusive Bildung an der Theodor Heuss-Realschule Oberhausen ab dem Schuljahr 2015/16

Inhaltsverzeichnis

1.1 Ausgangssituation	
1.1.1 Einleitung / Leitbild / gesetzlicher Rahmen	
1.1.2 Inklusive Bildung als Perspektive für die Theodor-Heuss-Realschule	
1.1.3 Vorbereitende Inklusionsschritte an der Theodor-Heuss-Realschule	
1.2 Pädagogisches Konzept	
1.2.1 Gemeinsamer Unterricht: Zielsetzung und Besonderheiten	
1.2.2 Zielgruppe	
1.2.3 Zusammensetzung der inklusiven Klasse	
1.2.4 Personalkonzept	
1.2.4.1 Unterrichten im Team	
1.2.4.2 Integrationshelfer / Schulbegleiter	
1.2.4.3 Schulsozialarbeiter	
1.2.4.4 Vertretungskonzept	
1.2.5 Räumliche Voraussetzungen	
1.2.6 Unterrichtsorganisation und -durchführung	
1.2.6.1 Unterricht in der Praxis / Aufgabenprofile der beteiligten	
1.2.6.2 Classroom-Management / Stärkung sozialer Kompetenzen	
1.2.6.3 Unterrichtsmaterialien	
1.2.6.4 Förderdiagnostik / Förderpläne	
1.2.6.5 Leistungsbewertung	
1.2.6.6 Zeugnisse / Schulabschlüsse	
	Lehrkräfte

- 1.2.7 Elternarbeit
- 1.2.8 Fazit und Ausblick
- 1.3. Quellenangabe

1.1. Ausgangssituation

1.1.1 Einleitung / Leitbild / gesetzlicher Rahmen

Im Grundgedanken der Inklusion steckt das Ziel der größtmöglichen Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Der Schule kommt dabei ein Teil dieser Aufgabe zu. Laut Beschluss der UNESCO von 2012 bedeutet inklusive Bildung nach diesem Verständnis, dass

„allen Menschen – unabhängig von Geschlecht, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lebensbedürfnissen, sozialen und oder ökonomischen Voraussetzungen – die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln.“

Die Theodor-Heuss-Realschule versteht sich als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und ist im besonderen Maße dazu verpflichtet, einen Umgang zu pflegen, der auf gegenseitiger Wertschätzung und Respekt basiert. Wir wenden uns daher gegen jegliche Art von Diskriminierung oder gesellschaftliche Ausgrenzung. Nicht nur deswegen beruht der Umgang miteinander an unserer Schule auf Wertschätzung und gegenseitigem Respekt. Die Einrichtung von integrativen Lerngruppen (IL) als Start in eine inklusive Bildung an unserer Schule bietet uns daher im besonderen Maße die Möglichkeit, diesen Anspruch in unserer täglichen Arbeit umzusetzen. Sie beruht auf dem Prinzip, die Vielfalt in der Bildung und Erziehung wertzuschätzen, sie somit nicht als Problem, sondern als Chance wahrzunehmen.

1.1.2 Inklusive Bildung als Perspektive für die Theodor-Heuss-Realschule

Auf dem Weg zur inklusive Bildung muss sich Schule in vielfältiger Art und Weise auf den Weg machen. An der Theodor-Heuss-Realschule soll der ganz alltägliche Umgang aller Beteiligten dieser Schule, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Vielfalt aller Schüler/innen, Lehrer und Eltern gelebt werden. Ziel ist es, einen Beitrag zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft zu leisten, einer Gesellschaft, in der jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, an allen Lebensbereichen teilzuhaben. In der Idealvorstellung einer inklusiven Schule sollen Schüler/innen das Recht haben, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie von ihrer ethnischen, sozialen oder kulturellen Herkunft miteinander und voneinander in „einer Schule für alle“ zu lernen.

Perspektivisch gehört an der Theodor-Heuss-Realschule nicht nur die Integration von zieldifferenten Schüler/innen in das alltägliche Unterrichtsgeschehen, sondern ebenfalls die Weiterentwicklung demokratischer Strukturen, individualisierte Unterrichtsentwicklung

und besonders die Stärkung der sozialen Kompetenzen der Heranwachsenden zur vollen Entfaltung ihrer Persönlichkeit ins Erwachsenenalter hinein.

Die Theodor-Heuss-Realschule ist bestrebt, den gemeinsamen Unterricht für Realschüler und Schüler/innen mit einem gesonderten Förderbedarf wohnortnah nicht nur zu ermöglichen, sondern so umzusetzen, dass alle Beteiligten unserer Schule und in unserem Umfeld in vielfältiger Art und Weise vom gemeinsamen Lernen profitieren. Allerdings ist eine erfolgreiche Umsetzung des inklusiven Konzeptes sowie eine erfolgreiche pädagogische Weiterentwicklung ein Weg, der nur mit verlässlichen Sach- und Personalressourcen möglich ist.

Einige Projekte unserer Schule bilden schon zur Zeit erfolgreiche Säulen für eine inklusive Entwicklung:

- Schulen im Team
- Streitschlichter
- Suchtprojekttage in Klasse 8
- Individualisierte Berufsberatung
- Girls Day & Boys Day
- ein gemeinsamer Unterrichtsplaner
- Schulsozialarbeit
- Förderstunden
- Workshops im sechsten Jahrgang
- Schüler helfen Schülern
- Schülerpatenschaften
- Lernen lernen

1.1.3 Vorbereitende Inklusionsschritte an der Theodor-Heuss-Realschule

Mit der Installation eines Inklusionsbeauftragten im Januar 2013 begann die Theodor-Heuss-Realschule mit den ersten Schritten für die perspektivische Umsetzung von inklusiver Bildung. Dieser verfolgte die Aufgabe, sich schwerpunktmäßig über Fortbildungen und Hospitationen einen Überblick über die Herausforderungen und Perspektiven zu verschaffen, die die Theodor-Heuss-Realschule im Rahmen der inklusiven Bildung in den nächsten Jahren zu bewältigen hat. Recht schnell fanden sich Anfang 2014 einige Kollegen und Kolleginnen in einem Team zusammen, die sich mit auf den Weg machten und sich zutrauen, ein Konzept für die erfolgreiche Umsetzung der Inklusion an unserer Schule zu erstellen.

Im Detail:

- Fortbildungsveranstaltungen renommierter Professoren zum Thema Inklusion, u.a. Prof. Dr. A. Hinz und Prof. Dr. H. Wocken.
- Teilnahme an überregionalen Informationsveranstaltungen mit dem Schwerpunkt Inklusion (Deutscher Lehrertag Dortmund, Didacta 2013, Inklusionskongress Oberhausen 2014)
- Hospitation an Oberhausener Schulen im direkten Umfeld der Theodor-Heuss-Realschule im Kontext der Inklusion (Anne-Frank-Realschule / Fröbelschule (Förderschule Schwerpunkt Lernen) / Ottfried-Preußler-Schule (Förderschule Schwerpunkt ES) / Grundschule am Siedlerweg)
- Gruppenhospitation an der Fürstin v. Gallitzen Realschule Münster - Hospitationschule Inklusion

Zusammenarbeit mit Partnern:

- Schule am Siedlerweg und andere Grundschulen
- Teilnahme am Oberhausener Arbeitskreis „First Steps“
- Kooperation mit den KT Oberhausen / Mühlheim
- Bildungsbüro Oberhausen
- Inklusionskoordinatoren Oberhausen
- Jugendamt OB
- Agentur für Arbeit
- Regionale Schulberatungsstelle Schwarzwaldstraße

1.2 Pädagogisches Konzept

1.2.1 Gemeinsamer Unterricht: Zielsetzung und Besonderheiten

Nach dem Grundsatz: „Soviel gemeinsam wie möglich, soviel getrennt wie nötig“ wird die inklusive Pädagogik eine Veränderung in der Unterrichtspraxis erfordern, von der nicht nur die Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf, sondern alle Schüler/innen der Theodor-Heuss-Realschule profitieren sollen. Unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Schulabschlüsse, die die Schüler/innen an unserer Schule anstreben werden, und der Idee, dass alle Schüler/innen gleichzeitig am selben Unterrichtsthema teilhaben, spielt sowohl die äußere als auch innere Differenzierung im Grundsatz der Unterrichtspraxis eine tragenden Rolle und stellt die Pädagogen im Kontext des inklusiven Unterrichts vor neue Herausforderungen. Die personelle Zusatzressource soll daher für eine möglichst dauerhafte Doppelbesetzung in den inklusiven Klassen genutzt werden. Die jeweiligen Klassenteams (bestehend aus Klassenleitung / Fachlehrer / sonderpädagogische Fachkräfte / ggf. Integrationshelfer) entscheiden selbstständig, welche Differenzierung in dem jeweiligen Fach sinnvoll und möglich erscheint. Möglichst wenige Lehrer/innen unterrichten in der integrativen Lerngruppe mit möglichst vielen Unterrichtsstunden. Damit soll sichergestellt werden, dass die Anzahl der Lehrer/innen und Ansprechpartner für alle Schüler/innen überschaubar bleibt und Vertrauen und Verlässlichkeit in der Lehrer-Schüler-Beziehung aufgebaut werden kann.

Binnendifferenzierung

„Alle machen das Gleiche, aber nicht jeder dasselbe.“

Hintergrund:

Inklusion versteht alle Schüler/innen als unterschiedlich und als Menschen mit besonderen Bedürfnissen, auf die Pädagogik, Schule und Unterricht reagieren muss.

Anders als bei der Integration, die das Kind in die passende Institution eingliedert, wird bei inklusivem Unterricht die Ausstattung und die Lernumgebung in der Regelklasse so angepasst, dass alle Kinder die notwendige individuelle Förderung erhalten.

Mit Hilfe eines differenzierten Unterrichts werden die persönlichen Interessen und Lernbedürfnisse der Schüler/innen soweit wie möglich berücksichtigt. Die Methode der Binnendifferenzierung hat nicht zum Ziel, aus einer heterogenen Klasse eine Lerngruppe mit

identischem Wissensstand zu machen. Sie begreift die Vielfalt der Begabungen, Interessen und Vorkenntnisse vielmehr als Chance für einen inspirierenden gegenseitigen Austausch.

Umsetzung:

Die Umsetzung der Binnendifferenzierung kann auf verschiedene Weise erfolgen: Bei der **thematischen Differenzierung** bietet die Lehrkraft eine Auswahl an Lerninhalten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade an. Die **methodische Differenzierung** ermöglicht den Schüler/innen unterschiedliche Zugänge zu den Lerninhalten. Zusätzlich können über die **Differenzierung beim Medienangebot** die verschiedenen Lerntypen der einzelnen Lernenden bedient werden.

Konkret bedeutet dies folgende Formen der Differenzierung:

Der einzelne Schüler entscheidet letztendlich über die Formen der Differenzierung, so kann es auch sinnvoll sein, einige Lernende kurzfristig aus dem Klassenraum in einen dafür eingerichteten Differenzierungsraum zu bringen, damit sie hier ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden können.

Quantitative Differenzierung	Qualitative Differenzierung
- Differenzierung nach Umfang des Unterrichtsstoffes - Differenzierung nach persönlichem Lern- und Arbeitstempo - Differenzierung nach zeitlichem Umfang	- Differenzierung nach Methoden und Medien - Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad - Differenzierung nach Arbeitsweisen der Schüler - Differenzierung nach Sozialform

(Tabelle aus: Höchst, Masyk: „Inklusion ist möglich“, Persen Verlag, Hamburg 2013, Seite 26)

Ziel:

Die Individualität der Schüler/innen entscheidet über die Form der Binnendifferenzierung, denn das Ziel ist es, individuelle Stärken zu erkennen, Defizite auszugleichen und Erfolgserlebnisse zu schaffen.

Wenn jeder Schüler oft das Gefühl hat: „Das kann ich! Das ist etwas für mich!“, dann ist der Weg bereitet. Alle Schüler/innen nehmen ihre Aufgaben an und sind aktiv im Rahmen des angestrebten Standards tätig.

Um eine Binnendifferenzierung erfolgreich umzusetzen, bedarf es der Förderung von Voraussetzungen auf Schüler- wie auf Lehrerseite:

Voraussetzung auf Schülerseite	Voraussetzung auf Lehrerseite
- Erkenntnis, dass die Aufgabe einen Sinn hat - Kenntnis des Gesamtzusammenhangs - Methodische Kompetenz - Akzeptanz von Regeln und Ritualen - Selbststeuerung, Selbstkontrolle - Selbstmotivation (ohne ständiges Lehrer-Feedback auskommen können) - Soziale (kommunikative) Strategien - Kenntnisse der Rollen in einer PA und GA	- Expertise - Transparenz des Lernprozesses und der Erwartungen herstellen, z.B. Advance Organizer/Log Sheets einsetzen - Fleiß - Kenntnis der Lernvoraussetzungen - Kenntnis der Möglichkeiten des Classroom Managements (Regeln, Rituale, Informationsecken, Umgang mit Störungen) - Fähigkeit, die Rolle des Kontrolleurs aufzugeben - Fähigkeit zur Teamarbeit

Tabelle aus: Ulrike Handke: Binnendifferenzierung- Missverständnisse und Verrücktmacher, in: Betrifft Lehrerbildung und Schule, Heft 7, 9/2010

Die Differenzierung bietet mit ihrer Summe der methodisch-didaktischen Maßnahmen das Werkzeug, um die Ungleichen ungleich zu unterrichten.

1.2.2 Zielgruppe

Die Inklusion soll eine wohnortnahe Beschulung für Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ermöglichen. Angesprochen sind dadurch grundsätzlich die Schüler/innen, die aus dem unmittelbaren geographischen Umfeld stammen. Insofern gelten Schüler/innen mit gesondertem Förderbedarf insbesondere von der Grundschule am Siedlerweg als mögliche Lerner. Ebenso haben wir Kontakte zu den umliegenden integrativ arbeitenden Grundschulen aufgenommen, um den reibungslosen Übergang zur Theodor-Heuss-Realschule zu garantieren.

Selbstverständlich sind wir offen für alle Schüler/innen, Eltern und Erziehungsberechtigte, denen unser Konzept zusagt und die sich ein Lernen unter den dargestellten Bedingungen vorstellen können.

1.2.3 Zusammensetzung der inklusiven Klasse

In der integrativen Lerngruppe sollen im Idealfall 16 Regelschüler/innen und 5 Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zielgleich bzw. zielfähig unterrichtet und gefördert werden. Insgesamt soll aber eine Klassenstärke von 22 Schülerinnen und Schülern nicht überschritten werden. In dieser Lerngruppe sollten die Schüler den gleichen sonderpädagogischen Förderbedarf vorweisen. Mehrere Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sollten wenn möglich nie gemeinsam in einer integrativen Lerngruppe beschult werden.

1.2.4 Personalkonzept

1.2.4.1 Unterrichten im Team

Die hinreichende personelle Ausstattung der inklusiven Klasse ist für das Gelingen des gemeinsamen und differenzierten Unterrichts unerlässlich.

Der Unterricht erfolgt so oft es geht in Doppelbesetzung, um die Interventionsstrategien gezielt einsetzen zu können. Die Doppelbesetzung wird durch die Sonderpädagogen (schwerpunktmäßig in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch, Englisch) und eine Realschulkollegin oder einen Realschulkollegen realisiert.

Die Zuweisung der Sonderpädagogen richtet sich nach dem individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf, der nach dem jeweiligen Förderbedarf der Kinder festgelegt wird.

Anzustreben ist in Zukunft der durchgehende Teamunterricht über die gesamte Unterrichtszeit, um den erhöhten Anforderungen des gemeinsamen Unterrichtes und somit allen SchülerInnen gerecht werden zu können.

An der Theodor-Heuss Realschule verstehen wir den gemeinsamen Unterricht im Team als eine wechselseitige Ergänzung durch die jeweils unterschiedlichen Kompetenzen der Lehrenden. Zwei Lehrkräfte unterrichten gemeinsam in einem gemeinsamen Klassenraum eine als heterogen verstandene Lerngruppe, d.h. sie planen den Unterricht gemeinsam, sie führen ihn gemeinsam durch und sie werten ihn gemeinsam aus. (siehe auch 1.2.6.1 Unterricht in der Praxis / Kooperation im Teamteaching / Aufgabenprofile der beteiligten Lehrkräfte)

Für die inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung sind (wöchentliche) Planungen erforderlich. Auf Grund des hohen Bedarfes an didaktisch-methodischen Absprachen wird eine Unterrichtsstunde pro Woche als Teamsitzungsstunde für die Hauptfachlehrer/-innen, falls abweichend Klassenleitung und die Sonderpädagogen der Klasse fest im Stundenplan verankert und auf ihr Stundenkontinent angerechnet. Darüber hinaus finden nach Bedarf, mindestens aber einmal pro Quartal, Sitzungen des gesamten Lehrerteams der inklusiven Klasse statt. Die Ergebnisse einer jeden Teamsitzung werden protokollarisch dokumentiert und an alle Fachlehrer /-innen der inklusiven Klasse weitergeleitet. (Vorlage siehe Anhang)

1.2.4.2 Integrationshelfer / Schulbegleiter

Integrationshelfer sollen pauschal pro Klasse die Teamarbeit unterstützen. Grundsätzlich kann von den Eltern für Schüler/innen mit Förderbedarf, die zur Bewältigung des Schulalltags und des Unterrichts eine individuelle Begleitung benötigen, ein Integrationshelfer beantragt werden. Dieser ist in diesem Fall zuständig für die eine Schülerin bzw. den einen Schüler. Auch diese Integrationshelferinnen und -helfer sind Mitglieder des Klassenteams.

Konkrete Aufgaben des Integrationshelfers:

- Erweiterung von Sozialkompetenzen der jeweiligen Schüler/innen
- Unterstützung bei der Strukturierung des Schulalltags
- Begleitung in Pausen und Krisensituationen

1.2.4.3 Schulsozialarbeiter

Der Theodor-Heuss-Realschule steht seit dem Schuljahr 2014/2015 eine halbe Stelle für Schulsozialarbeit zu Verfügung. Die Schulsozialarbeit soll die gesamte Schulgemeinde auf dem Weg der Inklusion begleiten. Folgende Schwerpunkte sind geplant:

- Intensive Begleitung der 5. Klassen (Sozialtraining, Klassenrat, individuelle Unterstützung und Begleitung)
- Unterstützung des unterrichtenden Kernteams bei der gemeinsamen pädagogischen Tätigkeit
- Förderung der Partizipation der Schülerinnen und Schüler
- Ausbau der Beratungsangebote

1.2.4.4 Vertretungskonzept

Die Vertretung ausfallender Realschullehrkräfte wird durch Realschullehrkräfte gewährleistet. Bei Ausfall der Förderschullehrkraft soll eine Vertretung durch Förderschullehrkräfte erfolgen. Nur in Ausnahmesituationen wird die Lerngruppe bei Ausfall einer Lehrkraft aus einer Doppelbesetzung durch die verbleibende Lehrkraft alleine unterrichtet.

Praktikable Lösungsansätze:

- a) Grundsätzlich ist durch Wochen- und Förderpläne für die Vertretungslehrkräfte deutlich, welche unterrichtlichen Inhalte anstehen.
- b) Die Förderschullehrer legen eine Vertretungsmappe mit Aufgaben für spontane Vertretungen an. (siehe auch 1.2.6.2 Unterrichtsmaterialien)

1.2.5 Räumliche Voraussetzungen

„Der Raum ist der dritte Pädagoge!“ (Wocken, 2011, S. 157)

Insbesondere integrative Lerngruppen erfordern daher eine spezifisch auf diese Lerngruppe ausgerichtete Lernumgebung. Die Schaffung von Teilräumen zur Kleingruppenarbeit und als Rückzugs- und Erholungsort ist unerlässlich. Eine freundliche, wohnliche und lernanimierende Ausstattung ist für den gesamten Raum selbstverständlich und dementsprechend vom Träger zu ermöglichen. Die Theodor-Heuss-Realschule arbeitet schon seit einigen Jahren erfolgreich mit dem Lehrerraumprinzip. Dieses Konzept soll auch zukünftig bestehen bleiben, so dass dies, um in der Zukunft eine allgemeine inklusionsförderliche Ausstattung aller Räume an der Theodor-Heuss-Realschule zu schaffen, Konsequenzen hat, da die Schüler/innen in verschiedenen Räumen unterrichtet werden. Das bedeutet, dass, ausgehend von diesem Prinzip, perspektivisch alle Räume nach den Erfordernissen einer inklusiven Lerngruppe gestaltet und ausgestattet werden.

Die Ausstattung für den inklusiven Unterricht bedarf einer systematischen Ordnung, Materialablagereflächen und gezielter Reduktion von Teilmaterialien. Die Einbindung von Materialien nach dem Montessori-Konzept muss durch die Einrichtung gegeben sein. Die Schaffung von Teilräumen zur Kleingruppenarbeit und als Rückzug- und Erholungsort ist ebenfalls unerlässlich. Diese „Konzentrationsinseln“ (Wocken, 2011, S. 158) werden durch raumteilende verschließbare Schränke in robuster und wohnlicher Qualität gewährleistet. Neue Sitzmöbel und variabel einsetzbare Kleintische sind für flexible innere Differenzierung genauso wie die Installation eines entweder Smartboards oder Beamer vorgesehen. Der Einsatz eines Smartboards oder /PC(Tablet)+Beamer ermöglicht eine deutliche und gut strukturierte Visualisierung der Lerninhalte insbesondere für die Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Diese neuen elektronischen Tafeln bieten der Lehrkraft vielfältige mediale Möglichkeiten, um den Lernprozess der SchülerInnen zu intensivieren und zu fördern.

Der zusätzliche Förderraum wird mit neuem Mobiliar, d.h. notwendigen Regalen und Schränken zur Lagerung der Fördermaterialien, ausgestattet. Darüber hinaus werden im Förderraum eine Sitzzecke, Einzeltische und eine PC-Insel installiert. Das Konzept für die Förderräume wird mit den neuen Jahrgängen stetig erweitert und evaluiert.

Der Raum kann auch als Ruhe- oder Auszeitraum genutzt werden sowie als Raum für Teambesprechungen oder Beratungsgespräche mit Eltern. Grundsätzlich ist das langfristige Ziel, auf jeder Etage bzw. jedem Gebäudeabschnitt jeweils einen multifunktionalen

Differenzierungsraum einzurichten, d.h. Räume, die parallel als Differenzierungsraum auch für andere schulprofilbedingte Ankerpunkte (z.B. Streitschlichter in den Pausen / Schüler helfen Schülern / Entspannungsraum etc.) genutzt werden können.

Ebenso sollte in diesen Überlegungen bedacht werden, ob man bspw. im Hauptgebäude perspektivisch die Differenzierungsräume auf die mit der Zeit heranwachsenden Jahrgänge auf die Klassen 5/6, 7/8 und 9/10 unterteilt und mit entsprechenden Fördermaterialien ausstattet.

1.2.6 Unterrichtsorganisation und –durchführung

1.2.6.1 Unterricht in der Praxis /Aufgabenprofile der beteiligten

Lehrkräfte

Die Stundentafel der integrativen Lerngruppen richtet sich nach den Richtlinien für Realschulen. Grundsätzliches Ziel ist es, dass alle Kinder am gleichen Unterrichtsgegenstand binnendifferenzieren, d.h. nach ihrem individuellen Lerntempo und Lernfortschritt arbeiten. Dabei soll, wie schon in Kapitel 1.2.1 erwähnt, der Unterricht so häufig wie möglich gemeinsam im Klassenverband stattfinden. Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden entsprechend der Richtlinien und Lehrpläne der allgemeinen Schule, sowie den Vorgaben der jeweils diagnostizierten Förderschwerpunkte unterrichtet.

Das gemeinsame Lernen soll entsprechend der Richtlinien und Lehrpläne und den organisatorischen Möglichkeiten in den verschiedenen Jahrgängen stattfinden. Vorgesehen sind die Unterrichtsfächer Biologie, Erdkunde, Politik, Physik, Sport, Religion, Kunst, Musik, IKG und Geschichte. Die Schüler/innen arbeiten an einem gemeinsamen Lerngegenstand, aufgrund der unterschiedlichen Richtlinien aber mit differenziertem Lernziel. Grundlage zur Festlegung der Lernziele für jedes Fach ist immer der Schüler /in selbst. Konkret bedeutet dies, dass die Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einzelnen Fächern auch die Vorgaben der allgemeinbildenden Schule erreichen können. Diese Entscheidung soll für jeden Schüler/innen für jedes Fach individuell vom Lehrerteam gemeinsam erörtert werden. Der Realschullehrer und der Sonderpädagoge agieren in diesen Fächern gemeinsam. Dieses „Teamteaching“ wird je nach Unterrichtsinhalt und -organisation unterschiedlich durchgeführt. Es besteht die Möglichkeit, dass ein Lehrender das Unterrichtsgespräch leitet und der andere einzelnen Schüler/innen Hilfestellungen gibt. Auch können sich die Lehrer/innen während der Unterrichtseinheit in verschiedenen Funktionen abwechseln oder Aspekte gemeinsam erörtern und anleiten.

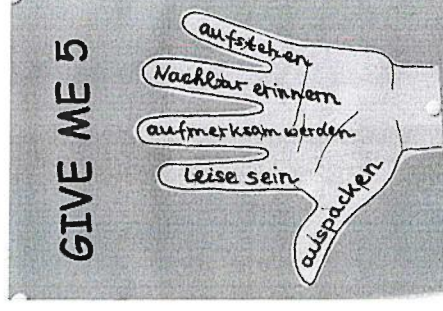
Für die Unterrichtspraxis kann das bedeuten:

- „One teach – one observe: Eine Lehrkraft übernimmt die Unterrichtsverantwortung, der andere beobachtet.
- One teach – one drift: Eine Lehrkraft übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, der andere unterstützt SchülerInnen bei ihrer Arbeit, bei Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten.
- Station teaching: Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden zwei Gruppen gebildet, die zuerst von der einen, dann von der anderen Lehrkraft unterrichtet werden.
- Parallel teaching: Jede Lehrkraft unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.
- Remedial teaching: Eine Lehrkraft unterrichtet eine Gruppe von SchülerInnen, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf einem anderen Niveau operieren.
- Supplemental teaching: Eine Lehrkraft führt die Unterrichtsstunde durch, die andere bietet zusätzliches Material und differenzierende Hilfen an für diejenigen SchülerInnen an, die den Stoff nicht so bewältigen können.
- Team teaching: Regelschullehrer und Sonderschullehrer führen den Unterricht mit allen Schülern gemeinsam durch. Das kann heißen, dass sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen.“ (www.kvgs-harsewinkel.de)

1.2.6.2 Classroom-Management / Stärkung sozialer Kompetenzen

Einheitliches Begrüßungsritual „Give me Five“

Dieses Begrüßungsritual eignet sich auch zur Umsetzung in



allen Klassen der Theodor-Heuss-Realschule.

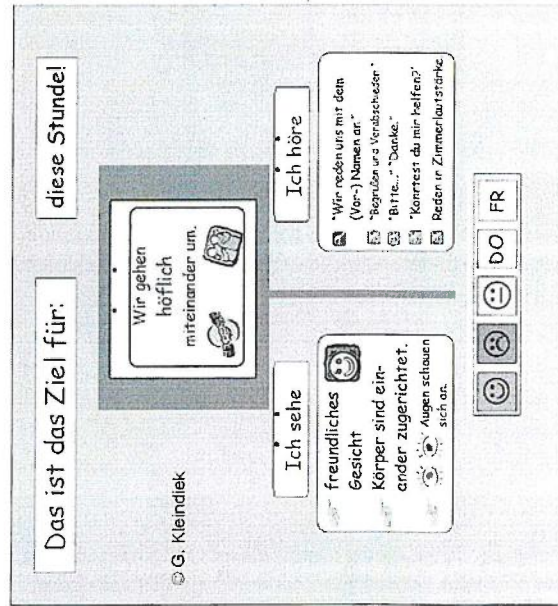
Stärkung sozialer Kompetenzen: a) Klassenrat nach Freinet

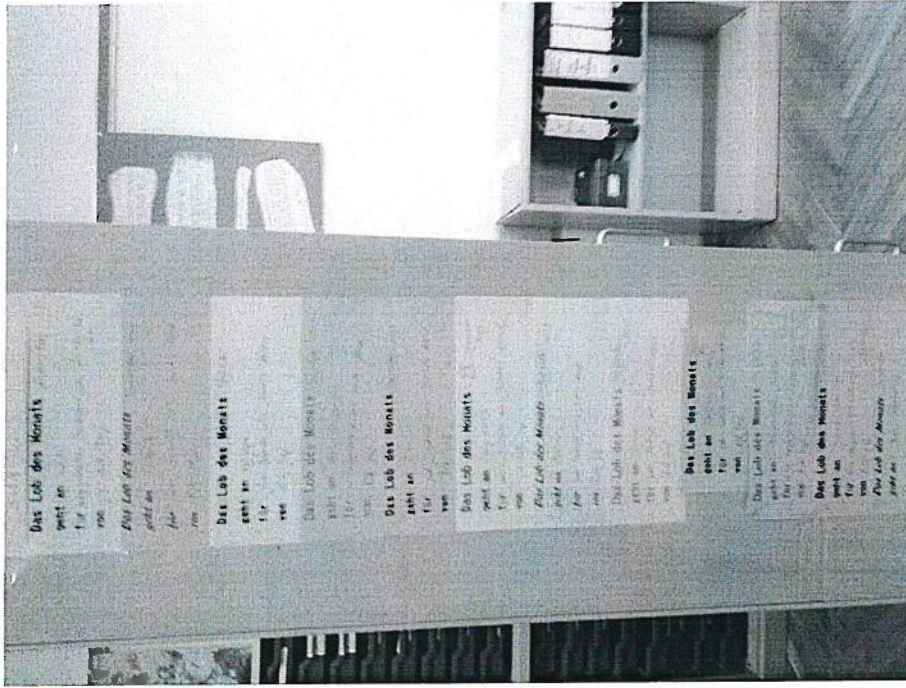
Der „Klassenrat“ ist eine Methode, deren pädagogische Grundprinzipien auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Selbstverantwortlichkeit des Kindes, die Kooperation und gegenseitige Verantwortlichkeit sowie die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt abzielt.

Er ist eine Versammlung aller Klassenmitglieder, in der alle Teilnehmer sowohl die Schüler/innen als auch der Lehrer, die Lehrerinnen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu allen zur Diskussion stehenden Themen frei zu äußern, selbst neue Themen einzubringen und über das gemeinsame Lernen und Zusammenleben mitzubestimmen und abstimmen zu dürfen. Der Klassenrat dient zur Entscheidungsfindung bezüglich gruppen-, klassen- und schulspezifischer Anlässe und Problemsituationen, trägt zur Konfliktlösung bei und fördert basisdemokratische Entscheidungsverfahren. Diese Stunde findet wöchentlich einmal, fest im Stundenplan verankert statt. Im Idealfall leitet die Fachkraft der Sozialarbeit im Teamteaching die Klassenratsstunde.

Stärkung sozialer Kompetenzen: b) Team Pin Board nach Kleindiek

Die Vermittlung von Sozialfertigkeiten steht im Vordergrund. Das TeamPinBoard ist zum einen ein sichtbarer Bereich im Klassenzimmer, zum anderen ein systematischer Lehrgang, der hilft, Sozialfertigkeiten im Unterricht gezielt zu erlernen und anzuwenden. Es liefert konkrete Kriterien und klare Indikatoren für positives, wachsendes Sozialverhalten und damit für zunehmende soziale Kompetenz. Das TeamPinBoard, ermöglicht durch die T-Diagramm-Methode, eine schülergerechte Erarbeitung der Sozialziele. Ein Sozialziel, das erreicht werden soll, wird in den beiden Spalten der Tabelle, die mit „ich sehe“ und „ich höre“ überschrieben sind, durch konkrete Indikatoren verdeutlicht. Diese Indikatoren dienen den Schüler/innen als Orientierung zur Umsetzung förderlichen Sozialverhaltens.





Stärkung sozialer Kompetenzen: c) Lob des Monats

1.2.6.3 Unterrichtsmaterialien

Die Regelschüler/-innen der integrativen Lerngruppe erhalten die Unterrichtsmaterialien der Realschule. Für die Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen wird zusätzliches Fördermaterial, Hilfsmittel und Differenzierungsmaterial bereitgestellt, auf das aber auch bei Bedarf alle Schüler/innen zugreifen können.

Die jeweiligen Förderschullehrer beraten über den Einsatz der unterschiedlichen Arbeitsmaterialien. In den Unterrichtsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch bieten sich unter anderem die Unterrichtsmaterialien „Klick“ vom Cornelsen-Verlag an, welche vom Verlag extra für Förderschüler konzipiert und auf die Lernvoraussetzungen von Förderschülern mit dem Schwerpunkt Lernen abgestimmt wurden.

Darüber hinaus sollen die Schüler/innen mit zusätzlichem Material vom Persen-Verlag gefördert werden, das ebenfalls die spezielle Förderung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf berücksichtigt. Ebenfalls greift die Lehrkraft für Sonderpädagogik auf selbst erarbeitetes Material zurück oder erstellt es speziell abgestimmt auf den individuellen Leistungsstand eines Schülers. Zudem soll zusätzlich auch Grundschulmaterial vom Cornelsen-Verlag (Einstern und Einsterns-Schwester), Sternchen-Verlag oder vom Jahndorf-Verlag eingesetzt werden.

1.2.6.4 Förderdiagnostik / Förderpläne

Das Verfahren einer effektiven Förderdiagnostik ist unmittelbar mit den Sonderpädagogen abzusprechen und bezieht sich auf den sonderpädagogischen Förderbedarf der Schüler/innen. Grundsätzlich werden für die Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die sonderpädagogische Fachkraft Förderpläne individuell geschrieben, welche im Klassenteam gemeinsam beraten werden.

1.2.6.5 Leistungsbewertung

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Lernen werden ohne Notenstufen auf der Grundlage der in den individuellen Förderplänen festgelegten Lernziele beschrieben. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte.

Die Schulkonferenz kann beschließen, dass ab Klasse 5 bei Schülerinnen und Schülern, die im Bildungsgang Lernen unterrichtet werden, einzelne Fächer zusätzlich mit einer Note bewertet werden. Eine Bewertung mit Noten setzt voraus, dass die Leistungen den

Anforderungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Grund- oder Hauptschule entsprechen. Dieser Maßstab ist auf dem Zeugnis kenntlich zu machen (AO-SF § 27, 2).

1.2.6.6 Zeugnisse / Schulabschlüsse

Zeugnisse

Die Zeugnisse der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten die Angabe des Förderschwerpunktes sowie des Bildungsgangs, in welchem der Schüler/in unterrichtet wird. Die Zeugnisse der Schüler/innen im Bildungsgang Lernen beschreiben die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern.

Schulabschlüsse

Führt der Besuch der Klasse 10 zum „Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen“ (AO-SF § 30, 2), enthält das Abschlusszeugnis neben den Beschreibungen zum individuellen Lern- und Leistungsstand nur die unentschuldigten Fehlzeiten. Schüler/innen, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und die Schule vor der Klasse 10 verlassen, erhalten ein Zeugnis, das die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bescheinigt (AO-SF § 30, 1).

In einem besonderen Bildungsgang führt die Klasse 10 zu einem Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) gleichwertigen Abschluss (HSA-9). Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler, die diesen Abschluss anstreben, werden in allen Unterrichtsfächern zusätzlich mit einer Note bewertet. Den HSA-9 kann jedoch nur erwerben, wer in den Klassen 9 und 10 am Unterricht im Fach Englisch teilgenommen hat.

Die Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung erhalten am Ende ihrer Schulzeit ein Abschlusszeugnis, das die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten beschreibt.

Zeugnisse bei Wechsel des Förderschwerpunkts, des Bildungsgangs und/oder des Förderorts

Die Klassenkonferenz stellt fest,

- dass der Förderschwerpunkt nicht mehr in dem festgestellten Bereich liegt oder
- dass der Bildungsgang geändert werden muss und/oder
- dass der Förderort geändert werden sollte.

Damit ein evtl. Wechsel für das nächste Schuljahr berücksichtigt werden kann, muss eine Veränderung bis spätestens zu den Osterferien mitgeteilt werden. Die Schule setzt sich möglichst frühzeitig mit der ggf. aufnehmenden Schule in Verbindung.

- Die Schüler/innen erhalten Zeugnisse mit folgender Bemerkung:

„NN wurde im Gemeinsamen Unterricht sonderpädagogisch im Förderschwerpunkt ...

gefördert und auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne der Realschule unterrichtet. Bezüglich der weiteren Förderung wird auf das Schreiben des Schulfachlehrers vom ... verwiesen.“

Der Beschluss der Klassenkonferenz muss protokolliert werden.

Die Schulleitung lädt die Eltern zu einem Gespräch ein und erläutert ihnen den Beschluss der Klassenkonferenz. Auch dieses Gespräch muss protokolliert werden.

Die Schulaufsicht entscheidet über die weitere sonderpädagogische Förderung (AO-SF § 15)

1.2.7 Elternarbeit

Es ist wichtig, dass die Eltern der Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf in ihren speziellen Sorgen ebenso Beachtung finden wie die Eltern der Schüler/innen ohne diagnostizierten Förderbedarf.

Grundsätzlich pflegen wir an der Theodor-Heuss-Realschule eine offene, intensive Kommunikation, die neben den Gesprächszeiten zu den Elternsprechtagen durch wöchentliche Sprechzeiten der Lehrer/innen sowie darüber hinaus vereinbarte Elterngespräche geprägt ist. Nicht zuletzt der Schulplaner eines jeden Kindes stellt eine regelmäßige Kommunikation sicher.

Weitere Möglichkeiten aktiver Beteiligungen am Schulleben bieten die Klassenpflegschaftssitzungen, die Teilnahme an Elternstammtischen sowie die Elternbeteiligung bei Schulveranstaltungen.

1.2.8 Fazit und Ausblick

„Es ist normal, verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker)

Wir als Theodor-Heuss-Realschule haben uns auf den Weg zu einer inklusiven Schule gemacht, weil wir einen Beitrag leisten wollen zu einer Gesellschaft, in der jeder in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, an allen Lebensbereichen teilzuhaben.

Diese Werte möchten wir als „Schule mit Courage“ vermitteln, diese Einstellung möchten wir leben. Inklusion heißt für uns die bewusste Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Lernen aller nach den Besonderheiten und individuellen Bedürfnissen eines jeden einzelnen, aber auch das gemeinsame Leben, die Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls.

Auf diesen gemeinsamen Weg macht sich die gesamte Schulgemeinde: Lehrerkollegium, Schülerschaft und Eltern. Das Kollegium bildet sich kontinuierlich zum „Thema“ Inklusion fort, das neue Schuljahr 2015/16 bietet nun die praktische Erprobung unseres Konzeptes, es wird geprüft, ergänzt und wo nötig, geändert werden müssen.

Auch die Eltern lernen das vorliegende Konzept kennen und werden es kritisch begleiten. Erstrebenswert ist die Einrichtung einer Fachschaft „Inklusion“ als Möglichkeit des regen Austausches über Gelingen, Fortschritte und Stolpersteine des gemeinsamen Lernens und Lebens.

1.3 Quellenangabe

- Wocken, Hans: „Das Haus der inklusiven Schule; Baustellen-Baupläne-Bausteine“, Feldhaus, Hamburg 2013
- Wocken, Hans: „Das Haus der inklusiven Schule; Ansichten-Zugänge-Wege, Hamburg 2013
- Fürstin- von- Gallitzin Realschule: Konzept für inklusive Bildung, Münster 2011
- Gemeinsamer Unterricht an der Wilhelm Busch Realschule, Dortmund 2012
- Anne-Frank-Realschule: Gemeinsames Lernen auf dem Weg zur Inklusion, Oberhausen 2012
- „Eine Schule für ALLE Kinder“, Konzept zur inklusiven Bildung an der Johannes-Gutenberg-Realschule Hiltrup, 2012
- Online-Handbuch: Inklusion als Menschenrecht
- Ulrike Handke: Binnendifferenzierung- Missverständnisse und Verrücktmacher, in: Betrifft Lehrerbildung und Schule, Heft 7, 9/2010
- Höchst, Masyk: „Inklusion ist möglich“, Persen Verlag, Hamburg 2013

4. Beratung

Beratungstätigkeit in der Schule ist grundsätzlich ebenso wie das Unterrichten, Erziehen und Beurteilen Aufgabe aller Lehrer und Lehrerinnen. Sie bezieht sich vor allem auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Erziehungsberechtigten in folgenden Bereichen:

Bildungsangebote
Schullaufbahnen
Berufliche Bildungswege einschließlich der Berufswahlvorbereitung
Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten
Besondere Begabungen und neuere Lernmodelle
Fragen der Alltagsbewältigung

Zur Ergänzung und Intensivierung der Beratungstätigkeiten hat die zustimmende Schulkonferenz einen erhöhten Bedarf festgestellt, insbesondere bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten sowie von Partnern im dualen System bei der Vorbereitung des Übergangs in weiterführende Bildungsgänge sowie ins Berufsleben.

Kontakt

zur Drogenberatungsstelle
zu Pro Familia
zur Gleichstellungsstelle
zur psychologischen Beratungsstelle
zu öffentlichen und freien Einrichtungen der Jugendhilfe sowie zur RAA
zur Bundeswehr (Ausbildungsberufe für Jungen und Mädchen)

zu anderen Beratungslehrern des Kreises Oberhausen, Duisburg, Mülheim über den Arbeitskreis 6 Beratungslehrer In regelmäßigen Abständen trifft sich das „Sozialraumgremium Tackenberg“. In diesem Gremium ist ein Großteil der im Ortsteil Tackenberg ansässigen Institutionen z.B. Jugendamt, Kindergärten Grundschulen, Moschee, christliche Kirchen, psychologische Beratungsstelle, AWO, Kurbel usw. vertreten. Neben dem kreativen Austausch werden gemeinsame Aktionen unter einem Jahresthema geplant. Außerdem findet einmal im Jahr ein gemeinsames Stadtteilstift statt.

Weitere Beratungsangebote:

Beratung von Schülern/Schülerinnen und Erziehungsberechtigten über präventive und fördernde Maßnahmen z.B. im Hinblick auf die Lösung von Lern- und Verhaltensproblemen und die Förderung besonderer Begabungen.

Beratung von Lehrern und Lehrerinnen zur Vorbeugung und Bewältigung von Lern- und Verhaltensproblemen sowie darin begründeten Konflikten in der Schule. Für die Klassen fünf und sechs gibt es bei Bedarf ein Projektangebot zum Thema „soziales Miteinander“ in der Klasse.

Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie deren Eltern bei der Wahl von Bildungs- und Ausbildungswegen, Vermittlung von weiterer Beratung

Beratung beim Übergang von der Grundschule in die Theodor-Heuss-Realschule

Schon vor einem potentiellen Wechsel in die THR stellen wir Kontakt zu den Grundschulen her und halten die unterschiedlichsten Informations- und Beratungsangebote bereit, um Eltern, Grundschullehrern/Grundschullehrerinnen und nicht zuletzt den Kindern Entscheidungshilfen zu geben. Im Einzelnen gehören dazu folgende Maßnahmen: Ein Elterninformationsabend gewährt den Grundschullehrern Informationen über die Schulform Realschule und speziell über die THR, ergänzt durch den Informationstag, bei dem Kinder und Eltern die Schule „live“ erleben können (Infostände, Unterrichtsbesuche, Unterricht zum Mitmachen). Eine Broschüre für die Neulinge und ihre Eltern gibt einen Überblick über „Sechs Jahre Theodor-Heuss-Realschule: Aus der Erprobungsstufe über die Differenzierung bis zum mittleren Schulabschluss“.

Bei der Anmeldung der neuen Fünftklässler finden weitere Beratungsgespräche statt, wenn die Richtigkeit der Wahl der Schulform Realschule vom Grundschulzeugnis her angezweifelt werden muss. In Zweifelsfällen findet eine Rücksprache mit der zuständigen Grundschule statt.

Beratung während der Erprobungsstufe

Während der Erprobungsstufe findet dreimal jährlich die Erprobungsstufenkonferenz statt. An der THR nehmen an der ersten Erprobungsstufenkonferenz der fünften Klassen die ehemaligen Grundschullehrer/innen teil.

Je nach Ergebnis der Konferenzen werden mit den Eltern Förder- und Erziehungsmaßnahmen besprochen. In Einzelfällen wird den Eltern ein Schulwechsel angeraten. Es kann ein Wechsel zum Gymnasium empfohlen werden, wenn die Fähigkeiten des Kindes entsprechend entwickelt sind, oder aber ein Wechsel zur Hauptschule angeraten werden, wenn die Fähigkeiten den Ansprüchen der Realschule nicht gerecht werden oder das persönliche Wohl des Kindes gefährdet erscheint. Am Ende der Klasse 6 entscheidet die Versetzungskonferenz über Bestehen oder Nichtbestehen der Erprobungsstufe.

Beratung an Elternsprechtagen

Zweimal jährlich finden Elternsprechtage statt, an denen sich die Eltern über den Leistungsstand der Schüler/innen informieren können. Die Eltern vereinbaren über ihre Kinder mit den Lehrern/Lehrerinnen Termine, damit möglichst keine langen Wartezeiten entstehen. Außerdem stehen die Lehrer/innen nach Terminabsprache zu einem Gespräch zur Verfügung.

Beratung bei der Wahl der Differenzierung

Am Ende der sechsten Klasse werden sowohl die Schüler/innen als auch deren Eltern über die verschiedenen Neigungskurse an unserer Schule informiert (> siehe Differenzierung). Dazu findet eine Veranstaltung für die Eltern statt, in der über die Differenzierung allgemein durch die Schulleitung in mündlicher und schriftlicher Form informiert wird. Außerdem stellen Fachlehrer die Besonderheiten und Anforderungen sowie die Inhalte der angebotenen Differenzierungsfächer vor.

Durch Information der Klassenlehrer und des Beratungslehrers in der Klasse, durch Klassen- und Einzelgespräche soll sichergestellt werden, dass alle Schüler/innen die für sie optimale Wahl treffen. Als Hilfe für eine optimale Wahl erhalten die Schüler auch eine Broschüre mit kombinierter Frage- und Checkliste. Weiterhin finden Schnupperstunden in den Fächern statt, die die Schüler/innen bisher noch nicht kennen lernen konnten (Chemie, Technik, Sozialwissenschaften). Eine abschließende Beratungsstunde durch die Fachkonferenzvorsitzenden der Wahlfächer rundet die Differenzierungsberatung ab.

Beratung bei den Übergängen zwischen Schulstufen und Schulformen

Seiteneinsteigern bieten wir im Unterricht und in Gesprächen organisatorische, soziale und fachliche Hilfen für einen gelungenen Neuanfang an der Theodor-Heuss-Realschule an. Im Bedarfsfall kooperieren wir mit der abgebenden Schule.

Beratung als vorbeugende Maßnahme zur Gesundheitserziehung:

Bekämpfung des Suchtmittelmissbrauchs legaler und illegaler Drogen.

Zwei Projekttag in der Jahrgangsstufe 8, jährlicher Elternabend für alle Eltern der Theodor-Heuss-Realschule mit wechselndem Thema/Referenten zur Suchtprävention, Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, den Krankenkassen, der Drogenberatungsstelle und der Polizei.

Teilnahme am Nichtraucherwettbewerb „Be smart - don't start“.

In der Erste-Hilfe-AG lernen die Teilnehmer neben Sofortmaßnahmen Allgemeines über gesunde Lebensführung. Die ausgebildeten Schulsanitäter leisten regelmäßig Dienst.

Beratung durch SV-Lehrer/innen

Auch die SV-Lehrer/innen helfen den Schülern bei Problemen, die sie miteinander, mit Lehrern oder Eltern haben.

Gewaltprävention

Gewaltprävention fängt im Alltag an. Kollegium und Schülerschaft achten auf respektvollen und friedlichen Umgang miteinander. Es gibt ausgebildete Streitschlichter für selbstverantwortliche Konfliktlösungen.

Die Theodor-Heuss-Realschule besitzt ein Sicherheitskonzept für außergewöhnliche Gefahrenlagen. Es besteht eine Arbeitsgruppe, die sich mit Sicherheitsfragen und dem Umgang mit eventuellen Ernstfällen auseinandersetzt.

Ich-Stärkung (Heuss-Medaille)

Wir wollen die individuellen Stärken unserer Schüler fördern und gleichzeitig ihr Selbstbewusstsein erhöhen. Leider werden nicht alle Schüler über ihre schulischen Leistungen gestärkt, deshalb ist es wichtig, den Schülern die Möglichkeit zu geben, ihre individuellen Stärken in einem anderen Rahmen zu präsentieren. Aus diesem Grund veranstalten wir einen Talentwettbewerb an unserer Schule. Alle Schülerinnen und Schüler der Theodor-Heuss-Realschule, die etwas vorführen wollen, können sich anmelden und die Heuss-Medaille gewinnen. Was auf der Bühne gezeigt wird, ist nicht festgelegt. Sie dürfen ihr musikalisches Talent beweisen oder einen Sketch vorführen. Vielleicht können sie eine besondere Sportart, gut tanzen, singen, ein Experiment vorführen, zaubern oder irgendetwas anderes.

Auch die vielfältigen freiwilligen Arbeitsgemeinschaften bieten den Schülern Anregungen, Entfaltungsmöglichkeiten und Erfolgserlebnisse u.a. im sportlichen, musikalischen Bereich.

Schüler als Berater und Helfer

Zum Schulklima gehört es, dass Schüler Verantwortung innerhalb der Schulgemeinschaft übernehmen. Dies zeigt sich in vielen Bereichen im Alltag:

- AG Schüler helfen Schülern
- AG Schlichter
- Schulsanitätsdienst
- Bewegte Pause
- Sporthelfer
- Bibliotheksdienst
- Paten
- Vorbereitung und Gestaltung von Veranstaltungen

5. Schulleben

5.1 Ordnung des Schullebens

Grundlage für die äußere Ordnung ist die Hausordnung, die im Folgenden abgedruckt ist.

FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER THEODOR-HEUSS-REALSCHULE

A IN UNSERER SCHULE SOLL ES FRIEDLICH UND MENSCHLICH ZUGEHEN. JEDER SOLL SICH WOHLFÜHLEN KÖNNEN. NIEMAND SOLL BEIM LERNEN VON ANDEREN GESTÖRT WERDEN. JEDER SOLLTE VERSUCHEN DEN SCHWÄCHEREN ZU SCHÜTZEN.

B SCHULBESUCH

Als Schüler unserer Schule bist du verpflichtet, regelmäßig und pünktlich am Unterricht und an den sonstigen Unterrichtsveranstaltungen teilzunehmen.

Du musst dich auf den Unterricht vorbereiten, mitarbeiten und die dir gestellten Aufgaben ordentlich erledigen. Die erforderlichen Lern- und Arbeitsmittel musst du immer mitbringen und deine Hausaufgaben regelmäßig und sorgfältig anfertigen.

C VERHALTEN IN DER SCHULE und auch außerhalb

1. Allgemeines

Als Schüler unserer Schule verhältst du dich so, dass du weder dich noch andere Personen gefährdest oder verletzt. Höflichkeit und Rücksicht – auch außerhalb des Schulgeländes – sollten selbstverständlich sein.

Die Anlagen und Einrichtungen der Schule sind für alle da und sollen auch noch Schülern nach dir zur Verfügung stehen. Behandle sie deshalb sachgerecht und sorgsam.

2. Unterricht und Pausen

Nach den großen Pausen (Schellen) gehst du sofort zu deinem Unterrichtsraum. Ist ein Lehrer 5 Minuten nach Unterrichtsbeginn noch nicht erschienen, so benachrichtigen die Klassensprecher das Sekretariat. Alle Schüler halten sich während der Pausen auf dem Schulhof auf. Die Schule trägt für dich Verantwortung. Wenn du jedoch ohne Erlaubnis das Schulgelände verlässt, verlierst du den Versicherungsschutz und musst auch mit Ordnungsmaßnahmen nach dem „Schulgesetz“ rechnen.

3. Schule und Schulgelände

Es ist selbstverständlich, dass du deinen Arbeitsplatz, die Unterrichtsräume und die Flure immer sauber hinterlässt. Nach Unterrichtsschluss werden die Stühle hochgestellt, die Fenster geschlossen und die Klasse gefegt.

Verlasse die Toiletten so sauber, wie du sie anzutreffen wünschst.

Aus Sicherheitsgründen darfst du nicht mit Zweirädern, Skateboards und Inlinern auf dem Schulhof fahren.

Dein Fahrrad solltest du stets im Fahrradständer abstellen, da es sonst nicht gegen Diebstahl versichert ist.

Rauchen ist auf dem Schulgelände und in den Gebäuden grundsätzlich untersagt.

4. Schadensregelungen

Natürlich musst du für Schäden, die du anrichtest, einstehen und sie auch bezahlen. Schulbücher, die von der Schule ausgeliehen werden, sollst du pfleglich behandeln und mit einem Schutzumschlag versehen. Für beschädigte Bücher wirst du – je nach Alter der Bücher – vollständig oder anteilig Ersatz leisten müssen.

Achtet gemeinsam auf das Einhalten der Regeln!!

Diese Hausordnung solltest du aufbewahren, damit du bei Bedarf auch später die Regeln noch einmal nachlesen kannst.

Oberhausen, im _____

.....

Schulleiter

SV-Lehrer/in

Schülersprecher/in

Ergänzend hierzu muss auf folgende Punkte hingewiesen werden:

- pünktlicher Beginn des Unterrichts.
- Schüler gehen aus den Fachräumen in den großen Pausen sofort auf den Schulhof.
- Schüler dürfen nach geschriebener Klassenarbeit nicht früher in die Pause geschickt werden.
- In den Kursen ist ein Ordnungsdienst eingeführt und im Kursheft einzutragen.
- Kaugummikauen, Essen und Trinken sind während des Unterrichts verboten.
- Der Aufenthalt in der Ecke neben der Blauen Halle (Feuerwehruzufahrt) ist nicht gestattet.
- Die Nutzung von Mobiltelefonen ist im Schulgebäude nicht gestattet

Verbindliche Regelungen sollen per Umlauf bekannt gegeben werden.

5.2 Klassenfahrten

In den Jahrgangsstufen 5 oder 6 wird eine Klassenfahrt mit 2 - 3 Übernachtungen durchgeführt. Die Ziele dieser Klassenfahrt liegen in nicht allzu großer Entfernung von Oberhausen (Kleve, Sauerland, Eifel o.ä.). Die Abschlussfahrten der 10. Klassen finden in einer von den Klassenlehrern/Klassenlehrerinnen festgelegten Woche zu Beginn des 10. Schuljahres statt. Sie dauern in der Regel eine Woche (4 - 5 Übernachtungen).

5.3 Unterrichtsgänge

Unterrichtsgänge verlagern den Unterricht an einen anderen Ort. Sie resultieren aus dem Unterricht und führen zu ihm zurück. Unterrichtsgänge können ein- oder mehrstündig sein und verfolgen ein unterrichtliches Ziel. Je Halbjahr soll in jeder Klasse ein Unterrichtsgang durchgeführt werden.

5.4 Ökumenische Gottesdienste

Die Gottesdienste finden in den beiden Nachbarkirchen - St. Antonius und Apostelkirche - statt und werden unter Anleitung der Religionslehrer/innen von Schülern und Schülerinnen unterschiedlicher Jahrgangsstufen vorbereitet. Traditionsgemäß findet zu Beginn des Schuljahres ein Begrüßungsgottesdienst für alle neuen Schüler/innen des fünften Jahrgangs und vor den Osterferien ein der Jahreszeit entsprechender Gottesdienst sowie vor den Weihnachtsferien ein Weihnachtsgottesdienst statt.

Die Schüler/innen der Abschlussklassen bereiten sich für den Entlasstag ebenfalls einen Gottesdienst vor, an den sich dann die eigentliche Entlassfeier des 10. Jahrgangs anschließt.

5.5 Wettbewerbe und Aktionen

Im Laufe des Schuljahres beteiligen sich Schüler und Schülerinnen unserer Schule aktiv und (mit-)gestaltend an einer Vielzahl von Aktionen bzw. Wettbewerben. Dies sind zum Teil Veranstaltungen innerhalb der Schule, zum Teil präsentieren die Schüler/innen die Schule auch nach außen.

5.5.1 Teilnahme an Wettbewerben

In den Sportarten Volleyball, Fußball, Handball und Basketball beteiligen sich Mannschaften der Schüler/innen regelmäßig und erfolgreich an Wettkämpfen auf Stadt- und zum Teil Kreisebene. Regelmäßig laufen Schüler/innen beim traditionellen Schulwettbewerb in Oberhausen mit.

Sehr erfolgreich schneiden unsere jungen Künstler/innen seit vielen Jahren beim EVO-Malwettbewerb ab. Die von unseren Schülern und Schülerinnen gestalteten Kabelverteilerschränke gewinnen regelmäßig mehrere Preise.

Der Känguru-Mathematikwettbewerb motiviert jedes Jahr viele Schüler/innen, ihr erworbenes Wissen an anwendungsbezogenen Aufgaben zu erproben.

Beim „Be-smart – don't start“ Wettbewerb verpflichten sich die Schüler/innen, ein halbes Jahr lang nicht zu rauchen. Regelmäßig nehmen mehrere Klassen – auch der höheren Jahrgänge – an diesem Wettbewerb teil.

5.5.2

Aktionen und Veranstaltungen

- Jährlich wird in der Oberhausener Gedenkhalle der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Unsere Schüler/innen beteiligen sich regelmäßig an der Gestaltung dieser Veranstaltung.
- Autorenlesungen für die Klassen 5 und 6 werden mit Unterstützung externer Partner jährlich angeboten. Jugendbuchautoren und –autorinnen lesen aus ihren Büchern und begeistern die Schüler/innen für das Medium Buch.
- Die Lesungen mit dem Zeitzeugen Sally Perel lässt für die Schüler/innen die jüngere deutsche Geschichte lebendig werden.
- Im Rahmen der „Lesestadt Oberhausen“ lesen Schüler/innen aus höheren Klassen den jüngeren Zuhörern aus ihren Lieblingsbüchern vor. Dazu gestalten sie Klassenräume entsprechend der Thematik der Bücher.
- Mit der Heuss-Medaille werden alle zwei Jahre diejenigen Schüler/innen der THR ausgezeichnet, die in einem schulinternen Talentwettbewerb die vorderen Plätze belegen.
- Viele Mädchen nutzen die Gelegenheit, sich am jährlichen „Girls' Day“ über mädchenuntypische Berufe zu informieren und sich darin zu erproben.
- Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Partner im Schulumfeld findet mehrmals jährlich in Form des Sozialraumgremiums Tackenberg statt. Hier werden Probleme besprochen und Aktionen geplant, wie zum Beispiel das jährlich stattfindenden Tackenbergfest. Dieses Fest steht jeweils unter einem Motto (z. B. Wir sind Tackenberg (2009) oder Tackenberger Leselust (2010)), das die Angebote miteinander verbindet, die von künstlerischen Darbietungen über Spielstationen bis hin zu kulinarischen Köstlichkeiten reichen.
- Die Kinderuni (KUNO) bietet einigen Schülern und Schülerinnen der umliegenden Schulen an mehreren Terminen die Gelegenheit, sich mit naturwissenschaftlichen oder historischen Themen zu beschäftigen.
- Da viele Schüler/innen unserer Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule kommen, nehmen die fünften Klassen das Angebot der STOAG-Busschule in Zusammenarbeit mit der Polizei zum Thema Sicherheit im Bus und an der Haltestelle gerne in Anspruch und nehmen auf dem Gelände der STOAG an einer mehrstündigen Schulung teil.

- Die Pflege der Gedenkstätte an der Markortstraße – ein Ort, an dem während des Naziregimes ein Zwangsarbeiterlager stand – wird in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsbetrieben Oberhausen von einer Klasse regelmäßig durchgeführt.
- Jedes Jahr gehen die Schüler/innen zweier Klassen unserer Schule in Oberhausen von Haus zu Haus und sammeln Spenden für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.. Um die Bedeutung und Notwendigkeit der Sammlung bewusst zu machen, erhalten die Sammler/innen im Anschluss an die Sammlung die Gelegenheit, einen Soldatenfriedhof zu besuchen.

5.6 Feiern und Feste

Es wurden bisher keine Festlegungen hinsichtlich regelmäßiger Schulfeste getroffen. Feste und Feiern für die ganze Schulgemeinde werden bei Bedarf, auf Wunsch einzelner Gruppen oder bei bestimmten Anlässen geplant und durchgeführt. Allerdings werden im Laufe des Schuljahres in einzelnen Jahrgängen verschiedene Feiern veranstaltet.

5.6.1 Einschulungsfeier

Sie wird von Schülern und Schülerinnen mitgestaltet und findet am ersten Dienstag des neuen Schuljahres statt. Die Schüler und Schülerinnen des neuen 5. Jahrgangs werden offiziell begrüßt und in die Schulgemeinde aufgenommen.

5.6.2 Präsentationsfeier der Projekttag Suchtvorbeugung

Im Rahmen der Projekttagge Suchtvorbeugung für den 7. bzw. 8. Jahrgang findet ein bis zwei Wochen nach den eigertitlichen Projekttagen – meist am letzten Tag vor den Herbstferien – eine Abschlussfeier statt. Im Rahmen dieser Feier, die musikalisch von der THR Schulband begleitet wird , präsentieren die verschiedenen Projektgruppen die Ergebnisse ihrer Arbeit.

5.6.3 Weihnachtsfeier

In vielen Klassen wird am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien eine kleine Weihnachtsfeier durchgeführt.

5.6.4 Inoffizielle Verabschiedung

Sie soll den Schülern und Schülerinnen des 10. Jahrgangs die Möglichkeit geben, sich auf ihre Art - so wie es am offiziellen Entlasstag nicht möglich wäre - von sechs oder mehr Jahren Schule, Unterricht und von ihren Lehrern/Lehrerinnen zu verabschieden. Sie findet einige Tage vor der Entlassung statt. Die Verantwortung für Gewährlassen, Beenden, Abbrechen, Verbieten ... liegt bei der Schulleitung. Alle Lehrer/innen, die in den betroffenen Stunden Unterricht haben, führen auf dem Schulhof Aufsicht. Klassenlehrer/innen der 10ten Klassen tragen hierbei eine besondere Verantwortung.

Schülerinnen und Schüler werden im Vorfeld eindringlich darauf hingewiesen, dass grobe Verstöße gegen die Schulordnung - z.B. Sachbeschädigung oder Trunkenheit - zum Abbruch der Veranstaltung führen. Den 10ern muss deutlich sein, dass sie bis zur offiziellen Entlassung Schüler/innen unserer Schule sind und dass sie die Konsequenzen für ihr Fehlverhalten tragen müssen (z.B. Klassenkonferenz oder Ausschluss von der Abschlussfeier).

Für das Gelingen einer solchen Veranstaltung sind seitens der Schüler/innen gründliche Vorbereitung und ständiger Kontakt zu Lehrern und Lehrerinnen (SV-L, Klassen-L, Schulleitung) und seitens des Kollegiums die Bereitschaft zur Unterstützung dieser Veranstaltung unabdingbar.

Bedingungen für die Genehmigung - spätestens zwei Wochen vor dem Entlasstag muss feststehen und bei der Schulleitung bekannt sein:

- welche Aktionen oder Spiele geplant sind
- welche Lehrer/innen dabei mitmachen werden
- welche Geräte, Möbel, Materialien, Instrumente, Substanzen, ... dabei verwendet werden
- welche Schüler/innen für die jeweiligen Aktionen verantwortlich sind
- welche Schüler/innen für den Aufbau zuständig sind
- welche 10er abräumen, aufräumen und säubern

Auf Grund dieser Angaben wird die Schulleitung - nach Rücksprache mit der SV und den SV-Lehrern - die geplante informelle Verabschiedung genehmigen oder nicht genehmigen.

5.6.5 Entlassung

Vorbereitungsgremium: Schulleitung, Klassenlehrer 10, SV-Lehrer, Schüler/innen der Klassen 10 (nicht nur Klassensprecher).

Aufgaben des Gremiums: Es werden mögliche Beiträge für die Entlassfeier (aus den Klassen 5-9, Band, einzelne Schüler/innen (z.B. Musikstück), andere Gruppen, Kollegium, Klassen 10 (freiwillig)) gesammelt und das Programm wird gemeinsam zusammen gestellt und organisiert.

Projekttag Abschluss: Um möglichst alle 10er Schüler/innen an den Vorbereitungen des Abschlusses zu beteiligen, sollen neben der Gottesdienstvorbereitung und der Anfertigung der Banner weitere Arbeiten für die Verabschiedung und den Abschluss an diesem Tag erledigt werden (z.B. Einladungen schreiben, Programmblatt gestalten, Abschlusszeitung herstellen etc.).

Termin: Der Termin für die Entlassung wird von der Schulleitung festgelegt.

Entlassfeier: Die Entlassfeier findet wie bisher in der Sporthalle statt. Ein äußerer festlicher Rahmen (Banner, Blumenschmuck u.ä.) wird geschaffen.

Neben dem vor der Entlassfeier stattfindenden Gottesdienst in der St. Antonius Kirche sollen folgende Programmpunkte auf jeden Fall beibehalten werden: Ansprachen (Schulleiter, Elternvertreter, Schülervertreter), Buchpräsentate für den jeweils besten Schüler und die beste Schülerin jeder Klasse, Zeugnisausgabe (mit einem Abschlussfoto der Klasse) an jeden einzelnen Schüler mit Namensnennung

im Rahmen der Feier. Daneben soll den Klassenlehrern/Klassenlehrerinnen die Möglichkeit gegeben werden, einige Worte an die Klasse/Eltern zu richten.

Im Anschluss an die Entlassfeier wird ein Imbiss angeboten. Organisation durch 9er Klasse(n).

5.7 Elternsprechtage

Die Elternsprechtage an der Theodor-Heuss-Realschule sind so organisiert, dass sich die Eltern über ihre Kinder Termine bei den Lehrern und Lehrerinnen geben lassen, mit denen sie auf dem Elternsprechtage sprechen möchten. Der Vorteil für Lehrer/innen besteht darin, dass man sich auf die anstehenden Gespräche besser vorbereiten und gezielter Informationen geben kann. Der Vorteil für die Eltern besteht darin, dass fast keine Wartezeiten entstehen und sie in der Regel umfassend über den Leistungsstand sowie das Arbeits- und Sozialverhalten informiert werden.

5.8 Mitwirkung

Über die in den Schulvorschriften geregelte Beteiligung von Schülern, Eltern und Lehrern am Schulleben hinaus stellt sich Mitwirkung an unserer Schule auch in folgenden Bereichen dar:

- Erstellung und Überarbeitung der Hausordnung
- Patenschaften für jüngere Schüler
- Teilnahme an vielfältigen Sportveranstaltungen
- Mitgestaltung von Schulfesten, Entlassfeiern, Gottesdiensten, Informationstag, Elternsprechtage (Cafeteria)
- Bewegte Pause
- Sanitätsdienst

- Schlichter
- Budenaufsicht (bei Bedarf)
- Hofdienst
- Projekt Sucht
- Projekt Zeus

Fußnote: Viele der oben angegebenen Punkte sind auch dem Bereich „Förderung“ zuzuordnen.

6. Aussenkontakte

Im Rahmen des Fachunterrichts und der projektorientierten Vorhaben unterstützen außerschulische Partner die Arbeit in der Schule.

In diesem Zusammenhang werden häufig auch Experten in die Schule hineingeholt. Unsere wichtigsten Partner sind:

1. die Stadt Oberhausen mit den verschiedensten Bereichen
2. die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle (Beratung bei der Bücherauswahl für die Schülerbücherei, Registrierung und Laminierung der Bücher)

3. die Agentur für Arbeit (Berufswahlvorbereitung, Berufswahl)

4. Drogenberatungsstelle der Stadt Oberhausen

5. Krankenkassen

6. Oxea und Galeria Kaufhof

7. EVO

8. Aids-Hilfe

9. Pro Familia

10. Vereine: TBO, HCO, TTF, DJK, SGO, BC Ringfrei

11. Beratungsstelle Schwarzwaldstraße

12. Kirchen und deren Einrichtungen

13. Bundeswehr

14. Grundschulen und Schulen der Sekundarstufen I und II

15. weitere Experten

7. Fortbildung

Fortbildung ist unerlässlich, will man sich und seinen Unterricht weiterentwickeln oder fachwissenschaftliche, pädagogische und andere für den Beruf wichtige Erkenntnisse aufnehmen. Neben der individuellen Fortbildung ist es für die Entwicklung an der Einzelschule notwendig, sich immer wieder mit Fragestellungen innerhalb des Kollegiums auseinanderzusetzen, diese zu diskutieren, Anregungen aufzunehmen und Neues auszuprobieren.

An unserer Schule haben daher schulinterne Fortbildungen mit dem Kollegium oder mit Teilgruppen eine lange Tradition. Sie haben sich als Instrument der Schulentwicklung bewährt und werden von den meisten Kollegen und Kolleginnen positiv aufgenommen. Insofern konnten die Vorgaben zum Fortbildungsbudget und zur Fortbildungsplanung relativ leicht umgesetzt werden. Die derzeitige Beschlusslage wird daher hier kurz dargestellt.

7.1 Rahmenbedingungen für Fortbildungen

- Es ist ein deutlicher Bezug zu den Schwerpunkten des Schulprogramms oder zu den Entwicklungszielen gegeben
- Die Fortbildung muss einen Nutzen haben für Kollegen und Kolleginnen bzw. Schüler/innen bzw. Schule
- Bei Einzelfortbildungen gilt die Verpflichtung, die Ergebnisse der Fortbildung in einem geeigneten Gremium vorzustellen
- Die Kosten dürfen den Etatrahmen nicht überschreiten
- Der Antrag auf Fortbildung muss eine Begründung bezüglich Punkt 1 und 2 enthalten
- Um das Fortbildungsbudget effektiv nutzen zu können, liegt die Priorität der Fortbildungen auf schulinternen Veranstaltungen des Kollegiums.

7.2 Fortbildungsplanung (Stand Oktober 2010)

A) Kollegium

Für das Jahr 2011 ist die Durchführung einer kollegiumsinternen Lehrerfortbildung zum Thema „Individuelle Förderung“ beschlossen worden. Hierzu werden wir Kontakt mit dem Querenburg Institut aufnehmen, das die letzte Lehrerfortbildung mit Erfolg durchgeführt hat.

Der weitere Fortbildungsbedarf wird sich aus der Arbeit an den unten formulierten Entwicklungszielen ergeben.

B) Fachschaften

Die Fachschaften formulieren (als Einzelfachschaft oder mit anderen Fachschaften zusammen) Fortbildungswünsche für einzelne oder die gesamte Fachschaft.

Für das Schuljahr 2010/11 sind geplant:

- Fachschaft Englisch: eine weitere Fortbildung mit dem Berater des Cornelsen-Verlages, um die digitalen Möglichkeiten des neu eingeführten Englischbuches besser kennen zu lernen.
- Fachschaft Französisch: Informationen zu DELF
- Fachschaft Sport: Teilnahme an den regelmäßig angebotenen Fortbildungen des Koordinators
- Fachschaft Deutsch: Einsatz neuer Medien/Internet
-

C) Einzelfortbildungen

Sie sollen ermöglicht werden, wenn sie den oben genannten Rahmenbedingungen entsprechen.

Im Schuljahr 2010/11 nimmt ein Kollege an der Qualifizierung im Bereich Praktische Philosophie teil, ein weiterer Kollege nimmt an der Beratungslehrausbildung teil.

7.3 Fortbildungsbudget

Das Fortbildungsbudget wird in drei Budgetgruppen aufgeteilt:

50 % für Fortbildungen des Kollegiums

30 % für Fortbildungen der Fachschaften

20 % für Einzelfortbildungen

Bis zum Jahresende nicht verplante Gelder einer Budgetgruppe können von einer anderen Budgetgruppe bei Bedarf angefordert werden.

Sollten Gelder nicht bis zum Ende des Jahres verplant sein, so werden sie in den Gesamtetat für das Folgejahr übertragen.

8. Evaluation

Wie schon zum Teil in den verschiedenen Bereichen angesprochen, findet immer wieder eine Überprüfung der Ziele, Methoden und Inhalte von Unterricht und Projektarbeit statt. Diese Prozessevaluation führt häufig zu Veränderungen und Verbesserungen der Qualität schulischer Arbeit. So werden auch die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne reflektiert und bei Bedarf ergänzt oder verändert. Das Gleiche gilt für unsere Schwerpunkte der Arbeit und andere Bereiche des Schulprogramms. Das Einbeziehen von Eltern und Schülern in Bereiche der Evaluation ist für uns selbstverständlich. Im Folgenden werden einzelne Evaluationsschwerpunkte kurz erläutert:

- Lernstandserhebungen und Zentrale Prüfungen geben Hinweise auf Stärken und Schwächen in den einzelnen Fächern im Vergleich zu anderen (Schülern/Klassen/Schulen) und ermöglichen in der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen den fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung des individuellen Unterrichts sowie die Förderung der einzelnen Schüler/innen.
- Teilbereiche der Förderung (Schullaufbahnfortsetzung, Förderempfehlungen, Förderunterricht, Bewegungsförderung) wurden an unserer Schule evaluiert, um unser Förderkonzept zu optimieren.
- Im Jahr 2007 wurden die Schüler/innen hinsichtlich der beiden Suchtprojekttage befragt.
- Ebenfalls im Jahr 2007 wollten wir von den Schülern/Schülerinnen und Eltern wissen, inwieweit wir die Differenzierungsberatung verändern bzw. anpassen müssen.
- Der Elterninformationsabend für Grundschulleitern und der Informationstag selbst wurden im Jahr 2008 evaluiert.
- Eine erste Evaluation der 60-Minuten-Stunde hat Anfang 2010 stattgefunden.
- Zum Praktikum des 8. Jahrgangs (Juni/September 2010) wurden die beteiligten Schüler/innen im Anschluss an das Praktikum befragt.
- In den nächsten Schuljahren sollen die unten formulierten Entwicklungsziele nach und nach überprüft werden.

9. Entwicklungsziele

Neben den schon seit Jahren kontinuierlich umgesetzten Schwerpunkten und den inzwischen neuen Bereichen, die als gelungen erkannt wurden und daher intensiv weitergeführt und modifiziert werden, ist uns eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Schule wichtig.

Die mittel- bis langfristig angelegten Entwicklungsziele sind zur Zeit (Stand Oktober 2010):

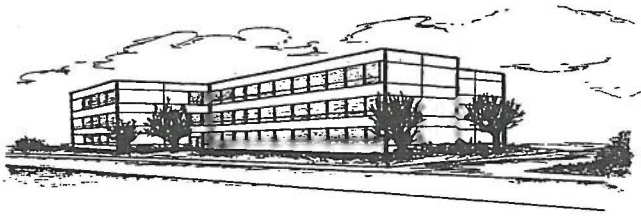
- Die weitere Konzeption und Entwicklung einer altersgerechter und zielgerichteten individuellen Förderung als Ergänzung und Weiterentwicklung des bestehenden Förderkonzeptes (Schuljahr 2010/11 und folgen
- Die Evaluation der - erufswahlvorbereitung im 7./8. Jahrgang ((Schuljahr 2010/2011).
- Die Erweiterung der Über-Mittag-Betreuung, um die Schüler/innen im außerunterrichtlichen Bereich zu fördern und zu betreuen (Schuljahr 2010/2011 und folgende).
- Die Einführung und praktische Umsetzung des Lehrerraumprinzips (Schuljahr 2011/2012).
- Die Installation von Rüsttagen im 10. Jahrgang in Zusammenarbeit mit der Kirche (ab Schuljahr 2010/2011).
- Die Bildung einer Profilkasse in den nächsten 3 Jahren.

10. Arbeitsplan

Die Prioritätenliste für die oben genannten Entwicklungsziele sieht wie folgt aus:

- Die Individuelle Förderung wird weiter ausgebaut und das bestehende Konzept modifiziert und den realen Gegebenheiten (vor allem auch der Lehrerversorgung) angepasst. Hierin liegt zur Zeit die größte Herausforderung (Schulleitung und Kollegium, ab Schuljahr 2010/2011).
- Die Evaluation der Berufswahlvorbereitung in Klasse 7/8 wird durch die zuständige Betreuerin durchgeführt. Hieraus können sich Notwendigkeiten zur Veränderung und Anpassung ergeben (Ende des Schuljahres 2010/2011).
- Die Einrichtung der 60-Minuten-Stunde wurde nach einer ersten Evaluation besonders bei den Lehrern und Lehrerinnen sehr positiv aufgenommen. Die weitere Erprobung und Modifikation, auch im pädagogischen Bereich, ist notwendig und Teil der Arbeit in den nächsten Jahren. Die endgültige Entscheidung über die Einführung fällt am Ende des Schuljahres 2010/2011 (Schulleitung und Kollegium, ab Schuljahr 2010/2011 und folgende, falls die Einführung endgültig beschlossen wird).
- Durch Gespräche mit dem Träger soll gewährleistet werden, dass die seit einigen Jahren eingeführte Über-Mittag-Betreuung auch in den folgenden Schuljahren entsprechend den Elternwünschen in ausreichendem Maß und in guter Qualität angeboten werden kann (Schulleiter, im Schuljahr 2010/2011).
- Die Umsetzung des Lehrerraumprinzips wird auf allen Mitbestimmungsebenen diskutiert und soll mit Beginn des Schuljahres 2011/2012 umgesetzt werden. Dadurch ergeben sich neben den organisatorischen Herausforderungen (z. B. hinsichtlich der Raumverteilung oder den Fragen in Bezug auf die Aufsicht) auch pädagogische Chancen z. B. im Hinblick auf die Ausgestaltung der einzelnen Räume mit dem Ziel, eine angenehme und anregende Lernumgebung zu schaffen. (Schulleitung und Kollegium, Schuljahr 2011/2012)
- Die Fachkonferenz Religion hat die Einrichtung von Rüstagen für den 10. Jahrgang angeregt. Diese werden erstmals in diesem Schuljahr von Religionslehrern/-lehrerinnen durchgeführt.

- Die Einrichtung einer Profilkasse ermöglicht eine noch stärkere individuelle Förderung der Schüler/innen und eine weitere Schärfung des Profils unserer Schule. Die dazu notwendigen Planungs- und Umsetzungsschritte sollen in den nächsten Jahren vollzogen werden. (Beginn Schuljahr 2011/12)



Theodor-Heuss-Realschule

Tackenbergstr. 139
46119 Oberhausen

☎ 0208/62 13 980
☎ 0208/62 13 987

✉ Theodor-Heuss-Realschule@oberhausen.de

Beschluss der Schulkonferenz der Theodor-Heuss-Realschule Oberhausen zur Bewerbung für den Schulversuch *Talentschule des Landes Nordrhein-Westfalen (11. Oktober 2018)*

Auf gleichwertige Lebensverhältnisse, die wir als Chancengleichheit verstanden wissen wollen, legt das Grundgesetz die Politik in unserem Land fest. So verstanden sollte es doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, dass jedes Kind, wo immer es auch in der Bundesrepublik Deutschland beheimatet ist, gleiche schulische Lernchancen vorfindet. Die Realität zeichnet, fast täglich, ein anderes Bild und das wissen und erleben auch wir als Theodor-Heuss-Realschule Oberhausen. Wir haben strukturelle, sächliche und finanzielle Nachteile, denen wir jeden Tag mit intensiver, engagierter Arbeit begegnen. Doch hier sind uns Grenzen gesetzt, die wir als Schulgemeinschaft nicht aufbrechen können.

Die Talentschule ist für uns ein guter, gangbarer Weg, diese Realität positiv zu verändern. Wir alle, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und alle an Schule Beteiligten, möchten uns als Talentschule etablieren und werden diese, im Sinne einer positiven Zukunftsgestaltung, vor allem die unserer anvertrauten Schülerinnen und Schüler, zum Erfolg führen.

Die Schulkonferenz der Theodor-Heuss-Realschule beschließt diese Bewerbung und empfiehlt sich dem Schulträger als eine zukünftige Talentschule.



Bewerbungsformular für den Schulversuch Talentschulen

1. Angaben zu Schule und Ansprechpersonen

Schulträger: Stadt Oberhausen

Name der Schule: Fasia-Jansen-Gesamtschule

Schulleitung: Herr Karl-Heinz Burkart

Straße: Schwartzstraße 87

Ort: 46045 Oberhausen

Telefonnummer: 0208 594 860

Schulnummer: 189844

Ansprechperson der Schule (Name/Funktion/Telefon): Frau Dr. Meder, Stellvertretende Schulleiterin, 0208 594 860

beim Schulträger (Name/ Funktion /Telefon):

2. Soziale Herausforderungen der Schule/ im Einzugsgebiet der Schule (z.B. Stadtteil)

Teilnehmende Schulen am Schulversuch Talentschulen sind ausschließlich Schulen, die aufgrund ihrer sozial-räumlich benachteiligten Lage und einer entsprechend zusammengesetzten Schülerschaft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.

Um besser einschätzen zu können, vor welchen besonderen sozialen Herausforderungen die Schulen stehen, werden im Auswahlverfahren unter anderem Amtliche Schuldaten herangezogen.

Schulen werden dabei unter anderem im Hinblick auf folgende Merkmale bewertet:

- Zusammensetzung der Schülerschaft über die Verteilung der Schulformempfehlungen der abgebenden Grundschulen,
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte,
- Wiederholerquote,

- Ergebnisse der zentralen Prüfungen,
- Schulabschlüsse und Übergänge in die Sekundarstufe II/weiterführende Bildungsgänge/Ausbildung,
- sowie für Berufskollegs zusätzlich die Relation Ausbildungsbewerberinnen/-bewerber und Ausbildungsplätze sowie Daten zum Übergangsmontoring.

Zur Bewertung des Schulumfeldes werden u.a. die Merkmale SGB-II-Quote und Anteil der Mehrfamilienhäuser herangezogen.

Neben diesen Daten, die über das Ministerium für Schule und Bildung in das Verfahren eingebracht werden, können hier weitere, relevante Aspekte angeführt werden, im Hinblick auf

a) das Einzugsgebiet

Das Hauptgebäude der Fasia-Jansen-Gesamtschule liegt in der Stadtmitte Oberhausens, viele Schülerinnen und Schüler wohnen auch in diesem Stadtteil bzw. in den angrenzenden Stadtgebieten. Kennzeichnend für diesen Einzugsbereich (vgl. Oberhausener Sozialstrukturatlas 2017) sind im Vergleich zur Gesamtstadt

- ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Alleinerziehenden,
- ein überdurchschnittlich hoher Anteil an SGBII-Empfängern unter 15 Jahren,
- ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund.

Einen belastenden Einfluss auf das Schulleben hat auch die unmittelbare Nähe des Hauptbahnhofs. Die dort vorhandene Drogenszene und die damit verbundene Kriminalität ist auch im Schulalltag spürbar.

b) die Schule

Die Fasia-Jansen-Gesamtschule wurde 1988 als Gesamtschule Alt-Oberhausen gegründet. Die Schule hat zwei Standorte, die zwei Kilometer voneinander entfernt sind: die Zweigstelle Schönefeld (Jg. 5 und 6.) und das Hauptgebäude an der Schwartzstraße (Jg. 7-10 und Oberstufe). 2014 hat sich die Schulgemeinde in Absprache mit der Stadt Oberhausen einen neuen Namen gegeben. Nach intensiver und breit angelegter Diskussion wurde Fasia Jansen als Namenspatronin gewählt. Diese Oberhausener Friedensaktivistin mit familiären Wurzeln in Liberia war im Stadtteil gut bekannt. Ihr Mut für ihre Überzeugungen einzustehen, ihre Kreativität und Lebensfreude trotz schwieriger Lebensumstände ist ein geeignetes Vorbild für unsere Schülerinnen und Schüler, die vergleichbaren Lebensumständen entstammen und ist kennzeichnend für unser Schulprofil.

3. Profilwahl/ Einbezug der Bildungsgänge

Welches Profil soll an einer Schule mit Sekundarstufe I auf- bzw. ausgebaut werden:

MINT ☐ Kulturelle Bildung ☒

Welches Profil soll am Berufskolleg auf- bzw. aufgebaut werden (Mehrfachnennungen möglich):

MINT ☐ gewerblich-technisch ☐ gestalterisch ☐

Angabe der Fachbereiche/Berufsfelder, in denen übergreifend beruflich orientiert werden soll:

4. Erhält die Schule bereits andere Fördermittel oder hat diese beantragt? Wenn ja, welche?

- Kunstgeld im Rahmen des (Transfer-)Programms „Kulturagenten für kreative Schulen“
- Landesprogramm „Berufsorientierungsbüros“
- Fördergelder im Rahmen des Landesprogramms „Kultur und Schule“
- Projektgelder für kulturelle Einzelprojekte im Rahmen des BMFSFJ-Programms „Demokratie Leben!“
- „Vielfalt gestalten - Teilhabe und Integration durch Bildung“ (MSB NRW)

5. Nimmt die Schule bereits an anderen Projekten und Maßnahmen des Ministeriums für Schule und Bildung oder anderer Träger teil? Wenn ja, an welchen?

Abgesehen von den unter Punkt 4 genannten Programmen, welche mit Fördergeldern verbunden sind, beteiligt sich die Fasia-Jansen-Gesamtschule an folgenden Projekten/Maßnahmen:

- „Agenda 21: Schule der Zukunft - Bildung für Nachhaltigkeit“
- EU-Programm „eTwinning“ (Erasmus)
- Radiowerkstatt „Exlex“ (Medienkompetenzzentrum am Linken Niederrhein)
- „Hanza in Education“ (MBEI NRW, Deutsch-Polnisches Jugendwerk)

- Kommunales Integrationszentrum Oberhausen (Bezirksregierung Düsseldorf)
- Kommunales Pilotprojekt „KulturSchule“ (seit Schuljahr 2012/13)
- Kulturrucksack NRW (Kulturbüro Stadt Oberhausen)
- „Internationale Kurzfilmtage Oberhausen“ (diverse audiovisuelle und journalistische Projekte)
- „Lesestadt Oberhausen“
- Oberhausener Demokratiekonferenz
- „Medienscouts“ (Landesmedienanstalt NRW)
- Medienwerk (Stadtbibliothek Oberhausen)
- „Regionales Bildungsnetzwerk“/Bildungskonferenz Oberhausen
- „Runder Tisch der Kunstlehrer*innen“ (Universität Duisburg-Essen)
- Landesprogramm „Schulen in Team“
- „SPINXX“ (Onlinemagazin für junge Medienkritik)
- „Sporthelfer-Programm“ (Landessportbund NRW)
- Programm „Talentscouting“ der „Universität Ruhr West“ (seit Schuljahr 2018/19)
- Vgl. ebenso Punkt 5

6. Gibt es bereits Kooperationen mit abgebenden Grundschulen/ weiterführenden Schulen und Bildungseinrichtungen (z.B. Maßnahmeträgern)?

- Bildungsbüro der Stadt Oberhausen
- Büro für Chancengleichheit/Familie („Kein Kind zurücklassen“)
- Kommunales Integrationszentrum der Stadt Oberhausen
- Gemeinsame Förderkonferenzen mit den Grundschulen des Einzugsgebiets
- Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf der Stadt Oberhausen
- Kulturaustausch mit einzelnen Grundschulen aus unserem Einzugsgebiet (Leseveranstaltungen, Filmprojekt, naturwissenschaftliche Erkundungen)
- „die Kurbel“ - Katholisches Jugendwerk Oberhausen
- Friedensdorf International (über Schulsozialarbeit und „Demokratie leben“)
- „ZAQ“ - Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

- „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (RUHRWERKSTATT): frühzeitige Intervention bei aktivem und passivem Schulabsentismus

- (vgl. ebenso Punkt 7)

7. Gibt es bereits Kooperationen mit externen Partnern, wie beispielsweise Betrieben, Wissenschaft, Kultureinrichtungen?

Die Fasia-Jansen-Gesamtschule hat mit folgenden Oberhausener Kultureinrichtungen Kooperationsverträge abgeschlossen:

- Ludwiggalerie Schloss Oberhausen
- LVR-Museum Zinkfabrik Altenberg
- Schulbibliothekarische Beratungsstelle (Stadtbibliothek Oberhausen)
- Theater Oberhausen
- Hochschule RUHR-WEST

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

- Gasometer Oberhausen
- Gedenkhalle/Bunkermuseum Oberhausen
- Jugendkunstschule Oberhausen
- LVR-Industriemuseum Siedlung Eisenheim
- LVR-Industriemuseum St. Antony-Hütte
- Stadtarchiv Oberhausen
- Städtische Musikschule Oberhausen
- Theater und Philharmonie Essen (TUP)

Ein prioritäres Ziel besteht in der Intensivierung der bereits vertraglich gesicherten Kooperationen mit außerschulischen Bildungspartnern. Angestrebt ist hier in erster Linie eine Integration schulischer und schulexterner Bildungsinteressen in einem gemeinsamen Prozessmanagement, welches eine kooperative Konzeptionalisierung von Kulturprojekten ermöglicht.

In Ansätzen war dies bereits wiederholt der Fall (zum Beispiel im Jahr 2014 eine Ausstellung zum 1. Weltkrieg im LVR-Museum Zinkfabrik Oberhausen im Rahmen des Kulturagenten-Netzwerkes.) Zur Zeit wird im Rahmen einer Projektwoche ein Theaterprojekt zusammen mit einer Theaterpädagogin konzipiert. Bereits zweimal waren Literaturkurse der „Fasia Jansen Gesamtschule“ als Textproduzenten an Inszenierungen des Stadttheaters beteiligt („Frühlingserwachen“, „Fake on me“). Ein weiteres beteiligungsintensives Projekt beginnt im November in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Oberhausen zum Thema „Industrialisierung und Städtebildung in Oberhausen am lokalen Beispiel“.

Angestrebt wird an der Fasia-Jansen-Gesamtschule seit Beginn des „Kulturagentenprogramms“ ein Überwinden der häufig eher passiven Konsumentenrolle, welche Schüler/innen und Lehrer/innen den theater- und museumspädagogischen Angeboten der Kulturpartner gegenüber einnehmen. Wir wünschen uns für die regionale Bildungslandschaft eine stärkere Beteiligungskultur, welche es den Schüler/innen ermöglicht, die Rolle von Mitgestaltern und Ko-Regisseuren einzunehmen. Dieser schulische Wunsch korrespondiert durchaus mit dem Interesse der Kulturpartner, attraktive und publikumswirksame Kulturangebote zu schaffen.

8. Absichtserklärung des Schulträgers

Welche Investitionen und weiteren Maßnahmen des Schulträgers sind bereits abgeschlossen bzw. für wann geplant, um eine sehr gute bauliche und digitale Infrastruktur (mit Anschluss an das Gigabit-Netz, Ausstattung mit W-LAN, praktikablem Endgerätekonzept) der Talentschule zukünftig zu gewährleisten?

Der Schulträger legt dar, welche Mittel bereits an der Schule eingesetzt werden (z.B. Schulsozialarbeit) und verpflichtet sich dazu diese nicht im Verlauf des Schulversuchs abzubauen.

Ja ☐ Nein ☐

Welche Entwicklungsziele bestehen seitens des Schulträgers für das Einzugsgebiet der Talentschule?

Der Schulträger sichert die Bereitschaft zur ämterübergreifenden Kooperation zur Umsetzung der Entwicklungsziele der Schule im Stadt- oder Ortsteil zu.

Ja ☐ Nein ☐

9. Absichtserklärung der Schule

Die Schule sichert die Bereitschaft zu für die Umsetzung des Schulversuchs externe Unterstützung durch Schulentwicklungsberatung und weitere Maßnahmen anzunehmen.

Ja x Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zur Öffnung der Schule nach Außen und zur Zusammenarbeit mit externen Partnern (wie Stiftungen, Handwerk, Kulturschaffenden) zu.

Ja x Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zu an der wissenschaftlichen Evaluation aktiv mitzuwirken, was auch die Bereitstellung von Daten umfasst.

Ja x Nein ☐

10. Gibt es weitere Punkte, die zur Unterstützung der Bewerbung der Schule angeführt werden sollen?

- (vgl. Punkt 7)

11. Anlagen:

Darlegung der Mittel wie unter 8.

Ja ☐ Nein ☐

Konzept zur Umsetzung des Schulversuchs (Letter of Intent)

Ja x Nein ☐

Beschluss der Schulkonferenz (in Vorbereitung, SK am 15.11.2018)

Ja ☐ Nein ☐

Weitere:

- Anlage 1: Kulturfahrplan_Fasia_189844
- Anlage 2: Sprachförderkonzept_Fasia_189844
- Anlage 3: Rahmenvereinbarung_Kulturschule_Fasia_189844

- Anlage 4: theater:jetzt_Fasia_189844
- Anlage 5: Kooperationsvertrag_sba_Fasia_189844
- Anlage 6: Glifmodule_Fasia_189844

Hiermit reiche ich, Karl-Heinz Burkart (LGeD), den Antrag zur Teilnahme am Schulversuch Talentschulen mit den obigen Angaben ein.

Datum, Unterschrift

Fasia Jansen Gesamtschule

Oberhausen



Fasia-Jansen-Gesamtschule, Schwartzstr. 87, 46045 Oberhausen

Im Folgenden möchten wir unsere fachlichen Ansätze zum Aufbau einer Fördersäule „Kultur“ für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5-10 im Rahmen des „Schulversuchs Talentschule“ darlegen und unsere Überlegungen zur organisatorischen Umsetzung zusätzlicher Unterrichtsangebote im Bereich der kulturellen Bildung skizzieren.

Kulturelle Bildung

Die Fasia-Jansen-Gesamtschule hat sich als städtische Kulturschule dem Ziel verschrieben, Kunst und Kreativität zu integralen Bestandteilen der Schul- und Lernkultur zu machen. Das heißt: Kulturelle Bildung ist bei uns ganzheitlich angelegt, denn wir verstehen sie als Chance, die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern in besonderer Weise zu fördern. Ganzheitlich bedeutet, dass unsere Schüler nicht ausschließlich passiv die Angebote der kulturellen Institutionen (Museen, Theater, Konzerthäuser, Lesungen, Kino) rezipieren, sondern dass wir sie darin unterstützen, sich aktiv, also kreativ-produktiv mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen. Dabei unterstützen uns „Profis“ - freie Künstler-, welche sowohl im Rahmen des regulären Unterrichts, als auch in Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag kreativ und produktiv mit unseren Schüler/innen arbeiten. Für die Jahrgänge 5 bis 12 haben wir einen Kulturfahrplan konzipiert, welcher es unseren Schüler/innen ermöglicht, die verschiedenen künstlerischen Sparten wie Schauspiel, Film, Tanz, Musik und bildende Kunst sukzessive kennenzulernen. Außerdem haben wir einen „P.A.K.T.“ mit Oberhausener Kulturinstitutionen und Bildungspartnern geschlossen, welche unsere „Projekte für aktive kulturelle Teilhabe“ professionell begleiten. Zu diesen Kooperationspartnern zählen unter anderem das Theater Oberhausen, die Stadtbibliothek, das LVR-Museum Altenberg, die städtische Ludwigalerie und die Internationalen Kurzfilmtage.

Insgesamt ergibt sich für unsere Schüler/innen damit ein Kaleidoskop an Möglichkeiten, unterschiedlichste Facetten von Literatur und Kultur praktisch auszuprobieren und neue Formen der Selbsterfahrung und -expression kennenzulernen. Unser Kulturfahrplan, der an die einzelnen Fach-Curricula angepasst ist, erlaubt jedoch aus personellen wie finanziellen Gründen bislang nur einzelnen Klassen/Kursen ein breiter angelegtes Ausprobieren der unterschiedlichen künstlerischen Sparten. Wir wünschen uns an dieser Stelle eine verlässliche Kontinuität für alle Schüler/innen unserer Schule, da exklusive und unter hohem Planungs- und Finanzierungsaufwand konzipierte Pilotprojekte nur einem begrenzten Kreis von Beteiligten zugutekommen und wenig nachhaltig wirken. An einer stark unterbesetzten Schule wie der unseren bewegen sich Kulturprojekte bislang häufig in Abhängigkeit von externen Künstlern/Dozenten, welche über Förderprogramme und Drittmittel finanziert werden, und selten die Schulgemeinschaft als ganze erreichen. Für die Zukunft planen wir ein systematisches Zusammenführung kulturellen Lernens in einem am „Kompetenznachweis Kultur“ angelehnten Kultur-Portfolio, welches wir als eine geeignete Methode selbstgesteuerten Lernens verstehen.

Netzwerkarbeit

Kulturelle Kinder- und Jugendbildung ist in einer Stadt wie Oberhausen untrennbar mit einer konsequenten Stadtteilarbeit verbunden. Dankbar sind wir in dieser Hinsicht dafür, dass unsere außerschulischen Bildungspartner ihre Räumlichkeiten für die Präsentation von künstlerischen Schülerarbeiten zur Verfügung stellen und immer wieder die Bereitschaft signalisieren auch konzeptionell mit uns zusammenzuarbeiten. Denn außerschulische Lernorte ermöglichen authentische Erfahrungs-, Erkundungs- und Lernfelder, welche die Schule allein nicht bieten kann. Insofern möchten wir unsere Vernetzungsaktivitäten im Sinne einer Öffnung von Schule intensivieren, systematisieren und in die Breite der Schul- und Stadtöffentlichkeit tragen. Bisher engagiert sich die Fasia Jansen Gesamtschule hier folgendermaßen:

- Teilnahme an bzw. Ausrichtung von „Nachbarschaftsfesten“ (u.a. Theater- und Tanz-Aufführungen der Schüler/innen, Sportparcours der „Fasia“-Sportklassen)
- Zusammenarbeit mit dem Internationalen Friedensdorf Oberhausen (diverse Projekte, zum Beispiel: Theater-Aufführung der Berliner Companie im November 2017)
- alljährliche Beiträge zum Vorlesetag „Oberhausen liest“ (Einladung von Autoren oder Lesepaten aus der Region, in diesem Jahr erstmals in Zusammenarbeit mit dem Oberhausener „Literaturcafé“)
- Mitgliedschaft im Arbeitskreis „Runder Tisch - Antifaschistisches Bündnis Oberhausen“, Teilnahme an den Oberhausener Demokratie-Konferenzen, an den städtischen Bildungskonferenzen, an den Sitzungen des „Arbeitskreises Soziales“ und am SchoolCulture-Day
- SEK I-Kooperationsvorhaben mit dem Stadtarchiv Oberhausen zum Thema: „Industrialisierung und Städtebildung in Oberhausen am lokalen Beispiel“ (Start: November 2018)
- Mitgestaltung von Willkommensveranstaltungen für Flüchtlinge (organisiert von der Stadt Oberhausen und anderen Organisationen wie dem Bildungswerk „Die Kurbel“ oder der AWO Oberhausen)

Sprachförderung und kulturelles Lernen

Als Schule mit einem hohen Anteil an Schülern aus Zuwandererfamilien liegt einer unserer schulprogrammatischen Schwerpunkte auf der Sprachförderung. Wir haben unser dezidiertes Sprachförderkonzept (vgl. Anhang 2) im Rahmen des Landesprogramms „Vielfalt gestalten - Teilhabe und Integration durch Bildung“ weiter ausbauen können. Dieses Sprachförderkonzept umfasst folgende Teilziele:

- die Verankerung durchgängiger sprachlicher Bildung,
- die Fokussierung auf den Seiteneinstieg neu zugewandter Kinder und Jugendlicher,
- die interkulturelle Schulentwicklung und vorurteilssensible Bildung,
- die Unterstützung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

Sämtliche Teilzeile unseres Sprachförderkonzept haben wir nach dem SMART-Prinzip (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch) konkretisiert. Darüber hinaus wurde die Sprachförderung an unserer Schule verbindlich im Vertretungsstunden-Konzept wie auch in den einzelnen Fach-Curricula verankert (nach dem Prinzip: Integration von fachlichem und

sprachlichem Lernen).

Auch im Rahmen der Schulsozialarbeit findet auf kreativem Wege Sprachförderung statt: Zum Beispiel erstellen Schüler/innen aus den IVK-Klassen inzwischen mehrfach prämierte deutschsprachige Rap-Songs und Video-Clips (Jugendförderpreis 2017, Jugendfriedenspreis 2018). Unser Ziel ist es, über kreative Zugänge die Potenziale neu zugewandelter Schüler/innen zu erkennen und deren Ressourcen zu nutzen: Über ästhetisches Lernen können systematisch das Wissen und das Können der Jugendlichen im Rahmen einer individuellen Förderung einbezogen werden. Wir erhoffen uns als Resultat solcher Selbstwirksamkeitserfahrungen eine höhere Leistungsmotivation, welche sich generell positiv auf das Lernverhalten im Unterricht auswirkt und einer Kultur der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung entgegenkommt.

Unser Sprachförderkonzept, welches eng mit unserem Kulturschule-Ansatz des kreativen Lernens verknüpft ist, folgt den pädagogischen Grundprinzipien der Partizipation, Prozessbeteiligung, der Stärkenorientierung und der Selbststeuerungskompetenz. Als Leitbegriff ist in diesem Zusammenhang das „starke Subjekt“ zu nennen, welches unserem Verständnis nach die Voraussetzung für eine Teilhabe- und Chancengerechtigkeit bildet. Kulturelle Bildungsarbeit fördert eine Vielzahl von Schlüsselkompetenzen: Kreativität, Teamgeist und Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen und Flexibilität, Organisationstalent und Improvisationsfähigkeit.

Individuelle Förderung und Medienpädagogik

Auch in unseren GLIF-Modulen (Förderkonzept „Gemeinsam lernen, individuell fördern“, vgl. Anlage 6) versuchen wir, ästhetisches Lernen zu etablieren, das heißt einen emotional-sinnlichen und kreativ-produktiven Zugang zu Fachinhalten zu eröffnen und über diesen Weg eine höhere Lernmotivation zu schaffen. In den GLIF-Förder- und Förderkursen arbeiten wir interdisziplinär. Als Beispiele sollen an dieser Stelle vier im laufenden Schuljahr neu eingeführte GLIF-Mathematikurse für den 5., 8. und 9. Jahrgang gelten, die sich unter das Paradigma „Ästhetische Mathematik“ subsumieren lassen:

- Sterne und mehr: Falten ist auch Mathematik!
- Mathematik mal anders: Origami und Dekoration.
- Do it yourself: Was Nähen mit Rechnen zu tun hat.
- Bewegung in Raum und Zeit: Mathematik mit dem ganzen Körper.

In der „Mathematischen Nähwerkstatt“, um ein Beispiel herauszugreifen, werden zum Beispiel auch Kostüme für unsere Theaterkurse angefertigt. So ergibt sich als Nebeneffekt ganzheitlichen Lernens auch eine intensivierete Teambildung im Kollegium durch interprofessionales Zusammenarbeiten.

Ebenfalls im GLIF-Bereich angesiedelt sind erste Umsetzungsversuche unseres neuen Medienkonzeptes, welches ebenfalls kultursensibel ausgerichtet ist. Das heißt: Wir versuchen, unseren Schüler/innen einen kulturellen Zugang zu zukunftsweisenden Medien zu ermöglichen. Neu eingeführt wurde deshalb im 9. Jahrgang unter anderem der GLIF-Kurs „Künstlerische Informatik. Design am Computer“. Darüber hinaus ist die Medienerziehung

fest in den einzelnen Fachcurricula verankert. Da einem Großteil unserer Schüler/innen PCs/Laptops/Tablets im Elternhaus nicht zur Verfügung stehen, räumen wir der informatorischen Bildung und dem Umgang mit digitalen Medien einen besonderen Stellenwert bei der Weiterentwicklung unseres Schulprogramms ein. Medienkompetenz als Querschnittskompetenz aller Fächer sehen wir als eine entscheidende Größe bei der Schaffung von Bildungsgerechtigkeit. Glücklicherweise ermöglicht die Ausstattung unserer Informatikräume, welche sukzessive über das kommunale IT-Budget erweitert wird, kontinuierliche informationstechnische Unterrichtsangebote für das Gros unserer Schülerschaft. Der Umsetzung unserer medienpädagogischen Ziele in der kompletten programmatischen Breite steht zur Zeit im Wesentlichen allein der Fachlehrer-Mangel entgegen.

Um ein weiteres Beispiel unseres Grundverständnisses einer fachübergreifenden Verknüpfung von Medien-, Sprach-, Sozial und Fachkompetenzen zu geben, sei der GLIF-Kurs „Was ist los in unserer Stadt?“ genannt. In diesem Zusammenhang planen die Schüler dieses Kurses die Programmierung einer Smartphone-App, die als Stadtführer für junge Leute dient und mit deren Hilfe nicht nur Informationen zu städtischen Sehenswürdigkeiten abgerufen werden können wie bei herkömmlichen Städte-Apps, sondern auch News, Informationen und Tipps für Jugendliche, wie sie sich ihre Stadt positiv aneignen können. Anspruchsvolle, weil komplexe Unterrichtsvorhaben dieser Art konnten bislang nur vereinzelt realisiert werden, weil dem *Kreativpotential* an unserer Schule nicht immer das entsprechende *Kreativpersonal* gegenübersteht (so wie wir in diesem konkreten Fall keinen Programmierer oder Web-Designer zur Verfügung stellen können). Den mit dem Schulversuch verbundenen Stellenzuschlag sehen wir in dieser Hinsicht als Chance, einen zusätzlichen Anreiz für Fachlehrer/innen aus dem kulturell-künstlerischem Bereich zu schaffen, sich an der Talentschule „Fasia Jansen“ mit kulturellem Schwerpunkt zu bewerben.

Organisation zukünftiger kultureller Vorhaben

Ästhetisches Lernen findet an der Fasia-Jansen-Gesamtschule gegenwärtig hauptsächlich in Form von Einzelprojekten statt (selten im Standardunterricht, meist in Projektwochen oder an unseren institutionell im Schuljahresplan verankerten Kulturtagen). Für die Zukunft planen wir folgende weitere Organisationsformen kulturellen Lernens:

- Aufstockung der Stundentafel in den Fächern der Fördersäule „Kultur“: Einführung eines GLIF-Bandes „Kreative Schule“ („KreSch“-Kurs: Tanz, Theater, Musik, bildende Kunst, Literatur) und Ausweitung des AG-Angebots im Ganzttag
- Erweitertes kulturspezifisches Fächerangebot im Wahlpflichtbereich: Erhöhung der Anzahl der WP-DuG-Kurse von einem auf zwei Kurse pro Jahrgang
- Systemzeiten zur Verbesserung der schulinternen Zusammenarbeit: Einrichtung einer fächerübergreifenden Steuergruppe „Kultur“
- eine integrative Berufs- und Studienorientierung: Organisation von Betriebspraktika bei den Kulturpartnern, um die Schüler/innen an alternative Berufsfelder heranzuführen

- Intensivierte, niedrigschwellige und migrationssensible Elternarbeit (Elterncafé, Einladung zu Schüleraufführungen, Elternbeiträge in der Projektwoche)
- Berücksichtigung der Schwerpunkte der Fördersäule „Kultur“ in der Fortbildungsplanung: Etablierung einer schulinternen Fortbildungskultur, die zur Professionalisierung von Lehrkräften in den kulturrainen Fächer führt nach dem Prinzip „Lehrer/innen lernen von Lehrer/innen“

Zusammenfassend sei gesagt, dass in unserem pädagogischen Grundverständnis ästhetisches Lernen als wesentliches Qualitätsmerkmal Vielfalt und Pluralität inkludiert. Insofern verstehen wir Kunst und Kultur als Motor einer Schulentwicklung, die Chancen- und Teilhabegerechtigkeit zum Ziel hat. Hier wünschen wir uns weitergehende professionelle Unterstützung für eine systematische Verankerung kontinuierlichen ästhetischen Lernens im Fachunterricht. Von einer Teilnahme am Schulversuch „Talentschule“ erhoffen wir uns für unsere Schüler/innen eine Verstetigung, eine höhere Kontinuität und eine *alltägliche* Erfahrbarkeit ästhetischen Lernens in unmittelbaren Unterrichtskontexten. (vgl. Bewerbungsformular Punkt 7)



FASIA JANSEN GESAMTSCHULE

KULTURFAHRPLAN 2018 - 2022



kultur
agenten }
für kreative schulen
nordrhein-westfalen

Jahrgangsübergreifend	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Kulturtage	Eine Woche pro Schuljahr wird genutzt, um kulturelle Schwerpunkte mit Schüler*innen zu setzen, Projekte durchzuführen etc.	✓ Anknüpfen in den kommenden Jahren ✓ Verstetigung kultureller Angebote
	Kulturtag	✓ Öffnen von Schule im Sinne einer "Stadtöffentlichkeit": Einladung von Eltern/Familien/externen Gäste ✓ hohe Eigenbeteiligung von LehrerInnen und SchülerInnen

Jahrgänge 5/6	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Sprache / Literatur	Kooperation mit der Stadtbibliothek	✓ Ausbau der Kooperation, bibliotheksunterstützter Unterricht durch die eigene Schulbibliothek ✓ Nutzen der "Medienkisten" der Stadtbibliothek
	Kooperation mit der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle (SBA)	✓ Ausbau der Kooperation, bibliotheksunterstützter Unterricht durch die eigene Schulbibliothek
	Beteiligung am Oberhausener Vorlesetag „Lesestadt Oberhausen“	✓ Öffnen von Schule im Sinne einer "Stadtöffentlichkeit": Einladung von Eltern/Familien/externen Gäste ✓ hohe Eigenbeteiligung von LehrerInnen und SchülerInnen
	Teilnahme am Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels	✓ hohe Motivation der SuS: sichtbarer und messbarer Erfolg ihrer Leistungen
	Lesungen durch Paten und Autoren (Bsp.: Bödecker Kreis)	✓ Begegnung mit Autoren ✓ Zugang zur Gegenwartsliteratur; ✓ Ausbau des Kontakts zur Literarischen Gesellschaft Oberhausen
	Lesetagebuch, kreatives Schreiben, alternative Klassenarbeiten	✓ Schreiben erleben als schöpferischen Prozess und als Möglichkeit des individuellen Ausdrucks: Selbsterfahrung und –erforschung (ersetzt eine Klassenarbeit) → Curriculare Implementierung
Kulturelle Teilhabe	AG Bereich	✓ Tanz ✓ Musik ✓ Kunst ✓ Töpfern ✓ Usw...

Jahrgang 7	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Musik	Kooperation mit der städtischen Musikschule	✓ Intensivierung der Netzwerkarbeit ✓ Gemeinschaftserlebnis ✓ Präsenz in der Stadtöffentlichkeit Teilnahme an städtischen Veranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Schulveranstaltungen, Stadtfeste)
	50% Stelle für Vocalcoach Izolda Barudzja-Manojlovic	✓ Praktischer Musikunterricht ✓ Gesang als Schwerpunkt des Musikunterrichtes
	Internationaler Chor	✓ Öffentliche Aufführungen ✓ Erweiterung des Teilnehmer*innenkreises

Jahrgang 8	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Alltagskultur: Medien, Technik	Kooperation mit dem LVR-Industriemuseum	✓ schulübergreifende Ausstellungsprojekte mit Präsentationsmöglichkeit in den Räumlichkeiten des LVR-Museums ✓ Besuch der (Dauer-) Ausstellungen
	Kooperation mit dem Lichtburg Filmtheater	✓ Aufbau einer Kooperation ✓ Zusammenarbeit mit der Medienpädagogik ✓ Besuch und Mitarbeit bei Festivals und Veranstaltungen ✓ Zeigen eigener Film-Projekte für SuS sowie Eltern, Freunde und Bekannte
	Medienkunde	✓ Förderung der Kompetenz im Umgang mit den „neuen Medien“ ✓ Serious Games im Unterricht ✓ Neu ausgestatteter Informatik-Raum ✓ Informatikschulungen für Lehrer*innen ✓ zugesagte Ausstattung mit Tablets ✓ Mitarbeit an der Schülerzeitung, Homepage, Funk und Film ✓ Technik als Hauptfach (WP 1)
	Bühnen- und Veranstaltungstechnik	✓ Beherrschung von Licht- und Tontechnik, angebunden an den DuG Unterricht ✓ Workshops in Kooperation mit dem Theater Oberhausen

Jahrgang 9	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Theater/ Film	Kooperation mit dem Stadttheater Oberhausen	✓ Regelmäßige Besuche des Theaters Oberhausens ✓ Blick hinter die Kulissen, Schauspielworkshops ✓ Teilnahme an den Jugendtheatertagen
	Kooperation mit den Kurzfilmtagen Oberhausen und den JugendKinoTagen	✓ Filmworkshops ✓ Besuch der Veranstaltungen ✓ Schreibwerkstatt / Rezensionen (Deutsch Unterricht) ✓ jährlich neue Kooperationsformen
	DuG Unterricht als Hauptfach	✓ Öffentlicher Auftritt „DuG-Day“; ✓ Auftritte in Oberhausener Kulturinstitutionen (Bert-Brecht-Haus, LVR-Museum etc.) ✓ Theaterpädagog*in zur Unterstützung und Fortbildung der Lehrer*innen

Jahrgang 10	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Kunst	Kooperation mit der Ludwiggalerie Oberhausen	✓ Aufbau einer Kooperation ✓ Regelmäßige Besuche der Ausstellungen ✓ Teilnahme an angebotenen Workshops
	Nutzung der Ausstellungsflächen der Kulturpartner (LVR-Museum, Stadtbibliothek)	✓ Projektarbeit ✓ Intensivierung der Zusammenarbeit mit den städtischen Kulturinstitutionen ✓ Schulübergreifende Ausstellungsprojekte
	Geplante Wechselausstellungen in der Pausenhalle	✓ Wertschätzung von Kreativität durch die Mitschüler/innen ✓ definierte Ausstellungsflächen in bisher unspezifischen Schulräumen ✓ Schüler führen Schüler ✓ Ausschöpfung des kreativen Potentials des Großbetriebs Schule
	Gestaltung eines Jahreskalenders mit Schülerwerken zu Jahrgangsthemen	✓ Wertschätzung der Schülerarbeiten ✓ Öffentlichkeitsarbeit ✓ Einbindung der Elternschaft ✓ evtl. als Netzwerkprojekt: künstlerischer Austausch
	Schulraumgestaltung	✓ Positives Lernumfeld: Erhöhung des Wohlfühlfaktors an der Schule
	Regelmäßiger Besuch von Kunstmuseen (+ Workshops)	✓ Folkwang Museum ✓ Wilhelm Lehmbruck Museum ✓ Museum Ludwig Köln

Jahrgänge 11/12	Maßnahmen	Zielvorstellungen
Wahlpflicht- bereich Ku/Mu/Lit, Phil/Rel, G/SW	Theater-Workshops (in Kooperation mit dem Theater Oberhausen)	✓ Bühnen-Inszenierungen ✓ Auftritte in der Schul- und Stadtpflichtigkeit (Gedenktage, Schulfest, Tag der Offenen Tür)
	Film-Projekte in Kooperation mit dem Internationalen Kurzfilmtagen / Jugendfilmtagen	✓ Projektarbeit (Bsp: Trailer für Jugendfilmtage 2015) = Intensivierung der Zusammenarbeit mit den städtischen Kulturinstitutionen
	Modern Dance (im Sportunterricht)	✓ Gesundheitserziehung
	Projekte Philosophie / Geschichte / Sozialwissenschaften / Literatur in Kooperation mit der Gedenkhalle Oberhausen und der Jugendgeschichtswerkstatt e.V.	✓ Mitgestaltung von Gedenkveranstaltungen: z. B. (szen.) Lesungen mit musikalischer Begleitung ✓ geplant: Kooperation mit der Gedenkhalle Oberhausen ✓ geplant: Kooperation mit der Jugendgeschichtswerkstatt e.V. ✓

Sprachförderung an der Fasia-Jansen-Gesamtschule Konzept für die Jahrgänge 5 -10

Allgemeine Zielsetzung

Sprache gilt als eine Schlüsselkompetenz, denn sprachliche Kompetenz ist die Voraussetzung für Bildung und eine aktive und gleichberechtigte Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

Beobachtungen im Deutsch- und anderem Fachunterricht aber auch die Ergebnisse zentraler Prüfungen zeigen, dass viele Kinder und Jugendliche, die an der Fasia-Jansen-Gesamtschule unterrichtet werden, ihr Lese- und Hörverständnis und auch die Schreib- und Sprechfähigkeiten verbessern müssen. Die Gründe für die verschiedenen Defizite sind vielfältig. Sie liegen zum einen in den unterschiedlichen Migrationshintergründen eines großen Teils der Schülerschaft. Mehr als 50 Nationen sind an der Fasia-Jansen-Gesamtschule vertreten. Die verschiedenen Herkunftssprachen führen zu typischen Fehlermustern im Deutschen. Aber auch herkunftssprachlich deutsche Kinder aus bildungsfernen Sozialstrukturen zeigen mangelnde sprachliche Fähigkeiten und fehlende sprachliche Register. Allein alltagsprachliche Kompetenzen reichen für einen Bildungserfolg in der Regel nicht aus.

Die Fasia- Jansen-Gesamtschule hat die Herausforderungen angenommen und sich zum Ziel gesetzt, die bildungssprachliche Kompetenz aller Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft zu entwickeln und zu fördern, um ihnen so einen möglichst hohen Bildungsabschluss zu ermöglichen. Eine wirksame Sprachförderung verstehen wir zudem als Basis für eine gelingende Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Dieses Ziel wird von allen Fachgruppen angestrebt, denn Sprachkompetenz zu entwickeln ist Aufgabe aller Fächer. Nur ein durchgängig sprachsensibler Fachunterricht kann diese wichtige Aufgabe bewältigen.

Das Sprachförderkonzept wurde in seinen Grundzügen im August 2010 verabschiedet. Seitdem wurde es mehrfach überarbeitet und wird auch weiterhin den sich verändernden schulischen Gegebenheiten angepasst. Die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Sprachförderung gehören in den Kanon aller Fachkonferenzen.

Diagnose der sprachlichen Fähigkeiten

5. Jahrgang

Die Zuweisung zu verschiedenen schulischen Sprachfördermaßnahmen kann nur sinnvoll gelingen, wenn neben der Beobachtung im Unterricht in den ersten Schulwochen noch weitere Daten erhoben und berücksichtigt werden:

- ✓ Im Aufnahmegespräch werden Herkunftssprache und Familiensprache erfragt.
- ✓ Im Aufnahmegespräch wird ausführlich nach Sprachfördermaßnahmen in der GS gefragt (z.B. auch nach einer LRS-Diagnose)
- ✓ In enger Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten finden Gespräche mit der abgebenden Grundschule statt.
- ✓ In den ersten Wochen nehmen alle Kinder an dem Duisburger-Sprachstandtest teil. Die Auswertung erlaubt eine differenzierte Defizitsanalyse und einen Vergleich mit anderen Schulen.

Seiteneinsteigerklassen

- ✓ Auswertung der vom KI erhobenen Daten.
- ✓ Aufnahmegespräch erfolgt ggf. mit Übersetzern.
- ✓ Regelmäßige Konferenz der unterrichtenden Lehrkräfte.

Maßnahmen durchgängiger Sprachförderung

Jahrgänge 5 und 6

- ✓ Aufstockung der Deutschstunden um 120 min für die gesamte Klasse ermöglicht werden dadurch Lesestunden (Lesekisten vorhanden) individuelle klassenabhängige Wortschatz-/Grammatik-/Rechtschreibübungen (Material wurde von der FK Deutsch erstellt)

Jahrgänge 5 -10

- ✓ Restzeiten in den Arbeitsstunden werden für die Sprachförderung genutzt (Material der FK nutzen)
- ✓ Für die alle Jahrgänge liegen jeweils 6 verbindliche Unterrichtsvorhaben für das Fach Deutsch vor, die sich an dem Kernlehrplan orientieren. Alle diese Vorhaben haben einen sprachlichen Schwerpunkt und entsprechende Methoden, die obligatorisch für alle Parallelklassen sind. Dabei ist das Lehrwerk „Deutschbuch – Neue Grundausgabe“ eine Orientierungshilfe. Mit der Verbindlichkeit soll gewährleistet werden, dass die Schüler*innen am Ende der Klasse 10 sprachlich und methodisch über Kompetenzen verfügen, die in den Kernlehrplänen gefordert werden und optimal auf die zentrale Prüfung vorbereitet sind.
- ✓ Die Leseförderung soll zum Arbeitsschwerpunkt werden. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Lesefähigkeit und Wortschatzerweiterung, sondern auch um die Förderung des Interesses und der Freude am Lesen und an der Literatur. Eine Hilfe dazu kann die große Anzahl unserer Bücherkisten (für Jahrgang 5 -10) oder auch ein Besuch unserer gut ausgestatteten Schulbibliothek sein. Alle Klassen erhalten eine Einführung in die Bibliotheksnutzung (s. Kooperationsvertrag mit der sba). Klassenlehrer*innen und die Fachlehrer*innen unterstützen die Teilnahme an Bibliotheksaktionen
Verbindliche Teilnahme am Vorlesewettbewerb im 6.Jg. und Vorbereitung darauf
Schüler*innen besuchen Lesungen an unterschiedlichen Orten z.B. im Theater OB; oder Gasometer (s. Kulturfahrplan, Kooperationsvertrag m. Theater OB)
- ✓ Vertretungsstunden ohne Material vom Fachlehrer werden für die Sprachförderung genutzt (Material mit Möglichkeiten der Selbstkontrolle ist in allen Klassen vorhanden).
- ✓ In allen Fächern wird die 5-Schritt-Lesemethode trainiert.
- ✓ Lehrkräfte, mit Stunden zur Vertretungsreserve, die nicht eingesetzt wurden, stehen als zusätzliche Unterstützung zur individuellen Förderung (auch Sprachförderung) zur Verfügung.

Besondere additive Maßnahmen

GLIF-Module

Im Rahmen der individuellen Förderung (GLIF: **G**emeinsam **l**ernen **i**ndividuell **f**ördern) werden auch Module zur Sprachförderung angeboten. Im Jahrgang 5 erfolgt eine Zuteilung durch den GLIF-Zuständigen, in Jahrgang 8 und 9 können die Schüler*innen selber wählen mit Unterstützung und Beratung durch die Klassenlehrer*innen. Die GLIF-Module werden mit geringer Teilnehmerzahl durchgeführt (max. 15). Je nach Bedarf werden die Module mehrfach angeboten.

5	LRS	Für Kinder mit ausgewiesener Symptomatik
5	(Schön)schreiben	Schwungübungen; Trainieren d. Schreibmotorik

5	Lesen macht Spaß	Für Leseratten und solche die es werden wollen
5	Mit und ohne h	Auf das Ohr ist nicht immer Verlass; Trainieren der Rechtschreibung

8	Der Kampf mit der dt. Sprache: Jugendsprache versus Bildungssprache	Sprachregister vermitteln
8	Schreibwerkstatt	Kreatives Schreiben
8	Lesen, schreiben, sprechen	Kulturtechniken, die man beherrschen sollte

9	Fit für die Berufswelt?	Übergang Schule - Beruf (Bewerbung und mehr..)
9	Einfach Deutsch: Fehler verstehen – Kreativität wagen	

Sprach- und Fachunterricht in den Seiteneinsteigerklassen

- ✓ 8-9 Stunden Deutsch, wenn möglich bei zwei verschiedenen Lehrkräften, die eng zusammen arbeiten aber unterschiedliche Sprachvorbilder sind
- ✓ sprachsensibler Fachunterricht in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre (intensive Wortschatzarbeit), Begleitung durch Deutschfachlehrkräfte mit DAZ-Ausbildung
- ✓ Zusätzliche Sprachfördermodule, wenn die Integration in die Regelklassen erfolgt

LRS-Förderung

Schreib- und Leseprobleme sind selten krankheitsbedingt. Aber die betroffenen Schüler*innen können mit den im Unterricht angebotenen "Standardmethoden" allein das Schreiben und Lesen nicht ausreichend erlernen. Sie sollen deshalb eine individuelle und gezielte Förderung erhalten.

Während Legasthenie genetisch bedingt ist, ist die Lese-Rechtschreibschwäche erworben und vorübergehend. Deshalb sollte die Problematik früh erkannt werden um die Schüler*innen besser und erfolgreich zu fördern. An allen Oberhausener Grundschulen erhalten LRS-Schüler*innen eine Förderung erhalten. In Zusammenarbeit mit den Grundschulen sollte die Förderung weitergeführt werden ("Schule im Team").

Die Zuweisung zu den LRS-Kursen erfolgt auf der Basis der Grundschulinformationen und des Duisburger Sprachstandstests. Dieser Test ist auch ein Instrument, um die Lese-Rechtschreibleistung zu überprüfen. Neben einer Förderung in speziellen GLIF-Modulen kann auch eine LRS-Förderung in doppelt besetzten Arbeitsstunden erfolgen.

„Lesen und Schreiben“ (LEUS) parallel zu Religionslehre

Besonders in der 5. und 6. Klasse ist eine intensive Förderung der Schüler*innen notwendig um unterschiedliche Voraussetzungen im Leistungsbereich und Arbeitsverhalten auszugleichen. Deshalb findet in den Jahrgängen 5 und 6 parallel zum Religionsunterricht ein intensives Fördern und Fordern der Schüler*innen statt, die weder den Religionsunterricht noch den Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht besuchen.

Diese Lerngruppen erhalten alle das gleiche Material mit Übungen zum Leseverstehen, zur Grammatik, Syntax, Wortschatz und Rechtschreibung. Diese Aufgaben sind auf den Duisburger Sprachstandstest abgestimmt, sie sind der Lebenswirklichkeit und den Interessen der

SchülerInnen entnommen und motivieren sie in hohem Maße. Das Ausgangsmaterial ist für alle SchülerInnen gleich, dennoch kann individuell gefördert und gefordert werden, da die Zahl der Teilnehmer dieser Lerngruppen kleiner ist als eine übliche Klassenstärke.

Auch für die Jahrgänge 7 und 8 werden "Lesen und Schreiben"-Kurse parallel zum Religionsunterricht eingerichtet. Hier liegt jedoch der Schwerpunkt beim Lesen von Jugendbüchern und beim Anfertigen von Lesetagebüchern. Diese Kurse dienen auch der Vorbereitung auf den Unterricht in Praktischer Philosophie ab Klasse 9. Allen Schüler*innen steht die Nutzung der Schülerbücherei und der Lesekisten zur Verfügung. Die Lesekisten werden in Zusammenarbeit mit der sba ständig ergänzt und angepasst.

Die Teilnahme und der Erfolg eines Kurses wird auf dem Zeugnis unter "Bemerkungen" mitgeteilt dokumentiert.

Evaluation

Die Evaluation der Sprachförderung im Jahrgang 5 erfolgt auf Grundlage des zu Beginn und zum Ende des Schuljahres durchgeführten Duisburger Sprachstandstests. Die Ergebnisse werden, durch die FK analysiert d.h. sie werden verglichen und überprüft, damit festgestellt werden kann, ob Lernzuwächse vorhanden sind und ob die Fördermaßnahmen wirksam sind.

Überlegungen zur Qualitätssicherung und Evaluation von Ergebnissen von Lernfortschritten eines jeden Schülers im Fach Deutsch in den Jahrgängen 6 bis 10 sind vorhanden. Ein Baustein sind die Lernstandserhebungen in Jg. 8. An weiteren Verfahren wird in der Fachkonferenz gearbeitet.

Hinweise für alle Lehrkräfte

Rechtschreibung:

- Positivkorrektur von Klassenarbeiten und Testen. Berichtigung durch die SchülerInnen anfertigen lassen
- Fachwörter immer mit Artikel und Plural einführen
- Publikationen von Schülerergebnissen (z.B. an Wänden) nach Möglichkeit in rechtschreiblich korrekter Form anstreben

Sprechen:

- SchülerInnen dazu verpflichtet, in ganzen Sätzen zu sprechen
- Das Sprechen über eigene Arbeitsergebnisse fördern
- Fehler beim Gebrauch von Fachwörtern grundsätzlich korrigieren
- Freies Sprechen in Referaten anstreben. Erinnerungssätze in 5/6 und Stichworte in 7-10 auf einer Karteikarte reichen als Gedächtnisstütze.

Lesen:

- Vorlesen unbekannter Texte durch den Lehrer/die Lehrerin, wobei die SchülerInnen mitlesen oder die SchülerInnen leise lesen lassen
- Textentlastung vornehmen
 - durch eigene Textüberarbeitung (z. B. Zeilenumbruch, Fettdruck, Schlüsselwörter als Leitwörter, Absätze vorgeben, Vorentlastung einiger zentraler, aber schwer verständlicher Wörter, ...)
 - gemeinsam mit den SchülerInnen (z. B. Absätze einteilen, Verstandenes unterstreichen, Unnötiges wegstreichen,..)
 - Hilfsmittel: Aktenhülle und Folienstift

- unbekannte Wörter vorrangig durch den Kontext klären lassen
- durch W-Fragen das Leseverständnis überprüfen

Schreiben:

- korrekt und leserlich anschreiben und abschreiben (gilt für SchülerInnen und für LehrerInnen)
- Tafelanschrieb vor allem in jüngeren Jahrgängen statt in Stichworten in vollständigen Sätzen anfertigen
- Tafelbilder und Hefteinteilung einfach und übersichtlich gestalten (z.B. das DIN A 4-Format durch Halbierung der Tafelfläche berücksichtigen)
- Spezielle Zeit zum Abschreiben -einräumen (auch während der Unterrichtsstunde)
- Inhaltsangabe, Vorgangsbeschreibung und Protokoll nicht in Jahrgang 5/6 einsetzen

Rahmenvereinbarung
zur Qualitätssicherung von "KulturSchulen"
für weiterführende Schulen



zwischen

der Gesamtschule Alt-Oberhausen

vertreten durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Dr. Sabine Meder

und

vertreten durch die Kulturbeauftragte Frau Kerstin Thust

und

dem Bildungsbüro der Stadt Oberhausen,

dem Dezernat 4 Finanzen, Kultur

der Stadt Oberhausen

und den städtischen Kultureinrichtungen

vertreten durch das Bildungsbüro Frau Angelika Schulte-Ortbeck

vertreten durch den Beigeordneten Herrn Apostolos Tsalastras

Präambel

Gemeinsames Bildungsverständnis

Bildung ist mehr als Schule – keine Institution schafft Bildung allein, notwendig ist die Vernetzung und sozialräumliche Ausgestaltung von schulischen und nichtschulischen Bildungsorten und Lernwelten. Damit einher geht ein Verständnis von ganzheitlicher Bildung, das neben der formalen Bildung auch non-formale und informelle Bildungsprozesse umfasst.

Kulturelle Bildung in der Schule ist kein Luxus, sondern im Kinder- und Jugendfördergesetz Nordrhein-Westfalen als ein Schwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit ausgewiesen: „Sie soll Angebote zur Förderung der Kreativität und Ästhetik im Rahmen kultureller Formen umfassen, zur Entwicklung der Persönlichkeit beitragen und jungen Menschen die Teilnahme am kulturellen Leben der Gesellschaft erschließen.“ (§10 Abs.3 Jugendfördergesetz NW)

Durch die Zusammenarbeit von Schule und Kultur entsteht eine kreative Lernatmosphäre, die Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zu Bildung eröffnet und interkulturelle Kompetenzen vermittelt.

Kulturelle Bildung ist ein entscheidendes Fundament, um die Lebensperspektiven von jungen Menschen und ihren Familien in einer modernen Informationsgesellschaft zu sichern. Kinder und Jugendliche brauchen Fähigkeiten und Handlungskompetenzen, die nicht nur mit Wissen, sondern auch mit Lebenskunst, mit gefestigter Persönlichkeit, Selbstvertrauen, Motivation und Umgang mit Vielfalt zu tun haben. Ästhetische Praxis und Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zielt auf diese Schlüsselkompetenzen. Dazu gehören zum Beispiel: Kreatives Denken, Improvisationsvermögen, Ausdruckfähigkeit, soziale Kompetenz, Toleranz, Selbstorganisation, Ausdauer oder auch die Fähigkeit, die Initiative zu ergreifen.

Kulturelle Bildung ist mehr als Wissen und Fähigkeiten: sie umfasst die Persönlichkeitsbildung. Kinder und Jugendliche brauchen nicht nur gute Noten in den „harten“ Fächern. Für eine gelingende Lebensführung brauchen sie Gelegenheiten, ihre kreativen Stärken zu entdecken und spielerisch soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Schule

Schulprogramm / Schulinternes Curriculum

- Zur Einbettung der kulturellen Projekte in den Schulalltag müssen diese im Schulprogramm verankert sein, damit sie Teil der Schulentwicklung sind.
- Die Projekte müssen in die kompetenzorientierten Kernlehrpläne eingebunden werden.
- Die Projekte sollen in mehreren Fachbereichen verankert und fächerübergreifend / jahrgangsübergreifend erarbeitet werden.
- Bei den Projekten soll die Kooperation mit außerschulischen Partnern/ Lernorten sichtbar werden.

- Die Entwicklung des kulturellen Schwerpunktes im Schulprogramm muss dokumentiert werden.

Schulkultur

Die Weiterentwicklung und Umsetzung von Konzepten zu Kultur und Bildung hat unmittelbare Auswirkungen auf die Schulkultur.

- Der Lebensraum Schule wird als positiver Lernort erlebt, in dem Lernen zur Mitgestaltung anregt und alle Beteiligten einbindet.
- Das Gebäude, das Schulgelände und die Gestaltung der Räume bereichern die Gesamtatmosphäre der Schule.
- Die soziale Kompetenz zeigt sich in einem wachsenden Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler (z. B. Streitschlichtung, Mediation, Klassenrat).
- Durch die kulturellen Projekte erschließen sich für alle Beteiligten (Schulleitung, Lehrerkollegium, Schüler, Eltern, externe Fachkräfte) Zugänge zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben, in dem neue Kommunikationsstrukturen entstehen.
- Die kulturellen Projekte sind unter anderem in den Stadtteil eingebunden.

Unterrichtsqualität

Die pädagogische Arbeit zielt darauf ab, Kinder sowohl in ihrer Individualität zu achten, sie zu fördern und zu fordern als auch ihren Gemeinsinn zu entwickeln.

Ein Prinzip des Unterrichts ist eine präsentationsorientierte Pädagogik. Diese steht ergänzend zu der allgemeinen, durch Richtlinien und andere Vorhaben definierten schulischen Alltagsarbeit: Den Schülerinnen und Schülern werden gesellschaftliche Grundwerte und Tugenden nahegelegt. Sie werden dazu angehalten, ihre Arbeitsergebnisse und sich selbst öffentlich zu präsentieren.

- Der Unterricht unterstützt aktive Lernprozesse durch Eigentätigkeit und selbstverantwortliches Lernen.
- Der Unterricht integriert Formen des forschenden Lernens.
- Der Wechsel von formellen und informellen Lernangeboten schafft ein anregendes Lernklima.
- Präsentationsformen werden alters entsprechend angewendet.
- Das Leistungskonzept enthält auch stärkenorientierte Anerkennungsverfahren.
- Der Unterricht berücksichtigt jahrgangs- und fächerübergreifendes Arbeiten.
- Teamarbeit ist Teil der Unterrichtsorganisation.

Kommunikation und Dialog

- Die Schulleitung fördert die Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen am Prozess der Schulentwicklung durch regelmäßige Konferenzen und Fortbildungen.
- Eltern werden in geeigneter Form in die Projektentwicklung eingebunden.

- Der fachliche Austausch mit externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern findet regelmäßig statt.
- Öffentlichkeitsarbeit ist Teil der Projektentwicklung.

Evaluation

Die Evaluation des Kulturellen Projektes ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Prozesses. Die Schule installiert eine schulinterne Evaluationskultur (Feedback, etc.).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schule als lebendiger Lernort hat vielfältige Verbindungen in den Stadtteil und das Schulumfeld. Als lebendiges und gut funktionierendes Netzwerk in einer kommunalen Bildungslandschaft macht sie den Stadtteil / die Stadt attraktiv und lebenswert.

- Die Schule hat eine Webpräsenz.
- Die Schule informiert durch Flyer / Schulzeitung und Pressearbeit.
- Die Schule präsentiert sich in der Öffentlichkeit durch die Teilnahme an außerschulischen Aufführungsmöglichkeiten und im schulischen Umfeld.

Nachhaltigkeit/ Transfermöglichkeiten

Der Aufbau kommunaler Bildungslandschaften beinhaltet die Erarbeitung von Strategien und Strukturen für Austausch, Vernetzung und Entwicklung von Schulen und regionalen Partnern. Die Ergebnisse des Pilotprojektes „KulturSchule“ sollen zu einer dauerhaften Zusammenarbeit der Partner kultureller Bildung und der Bildungseinrichtung führen sowie in andere Schulformen übertragen werden.

Unter diesem Aspekt sind Transfermöglichkeiten zu entwickeln

zum Beispiel:

- Vernetzung im Sozialraum
- Transfer von Praxiserfahrungen
- öffentliche Darstellung
- Konzeptevaluation
- individuelle Lernbiografien (beispielhaft).

Kultureinrichtungen

Angebote der Kultureinrichtungen

Die kulturellen Institutionen bieten Schulen ihre Zusammenarbeit zur Entwicklung eines „Kulturellen Schwerpunktes“ an. Dabei entwickeln die Kooperationspartner entlang ihrer Möglichkeiten spezifische Angebote, die durch den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung in Anspruch genommen werden.

Die im Anhang befindlichen Angebote dienen den Schulen zur Festlegung ihrer kulturellen Schwerpunkte.

Basierend auf dem bisherigen Kulturprofil der Schule werden neue kulturelle Initiativen als auch der Ausbau von bestehenden Projekten vereinbart.

Die Zielvereinbarungen werden gemeinsam mit dem Bildungsbüro, der Schule und den Kultureinrichtungen durch die Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung festgelegt.

Bestandsaufnahme der Gesamtschule Alt-Oberhausen

Kooperationen:

Stadtbibliothek Oberhausen
LVR-Industriemuseum Oberhausen
Theater Oberhausen

Kulturelles Entwicklungskonzept der Gesamtschule Alt-Oberhausen 2013 - 2016

Die Zielvereinbarungen mit der Gesamtschule Alt-Oberhausen wurden zunächst für das Schuljahr 2013 / 2014 festgeschrieben und werden sukzessive über den gesamten Prozessverlauf fortgeschrieben.

Basierend auf dem bisherigen Kulturprofil der Schule wurden sowohl neue kulturelle Initiativen, als auch der Ausbau von bestehenden Projekten vereinbart. Diese sind inhaltlich und programmatisch in den Curricula der einzelnen Jahrgängen verankert:

- Jahrgang 5: Literatur
- Jahrgang 6: Musik
- Jahrgang 7 : Tanz
- Jahrgang 8 : Medien und Technik
- Jahrgang 9 : Theater und Film
- Jahrgang 10: Kunst

Die inhaltliche Anbindung der kulturellen Initiativen an die schulinternen Richtlinien dient ebenso wie die organisatorische Einbindung in den regulären Unterricht dem vorrangigen Ziel, einer möglichst große Zahl von Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sukzessive verschiedene künstlerische Sparten (rezeptiv wie produktiv) kennenzulernen. Durch Kooperationen mit lokalen und regionalen Kulturinstitutionen soll kulturelles Lernen verstetigt werden. Evaluative Erhebungen werden auf Anregung der BKJ in regelmäßigen Abständen durchgeführt (Befragungen von Schüler/innen, ERziehungsberechtigten, Lehrkräften).

Die oben aufgeführten jahrgangsspezifischen Entwicklungsschwerpunkte gliedern sich wie folgt auf:

Entwicklungsschwerpunkt Literatur: Kreatives Schreiben und Lesekompetenz

- Kooperationsvereinbarung mit der Stadtbibliothek (vgl. Anlage)
- Nutzung der Medienkisten der Stadtbibliothek, bibliotheksunterstützter Unterricht (Schulbücherei an beiden Standorten)
- künstlerisches Projekt Schreibwerkstatt (Wertung einer freien Schreibaufgabe als Klassenarbeit im Fach Deutsch), Teilnahme an Schreibwettbewerben
- Organisation und Besuch von Autorenlesungen

- Beteiligung am Oberhausener Lesetag "Lesen Erleben"
- Teilnahme am Vorlesewettbewerb des Börsenvereins der Deutschen Buchhandels

Entwicklungsschwerpunkt Musik: Aufbau eines Schulchores

- Vokaltraining als Offenes Angebot/AG im Ganztagsbereich
- Teilnahme am Day of Song
- Besuch von Konzertveranstaltungen (Philharmonie, Musiktheater, Kirchenkonzerte)

Entwicklungsschwerpunkt Tanz: modern dance

- curricularer Quartalsschwerpunkt des Sportunterrichtes im 7. Jahrgang (klassenübergreifend, koedukativ)
- Teilnahme an Tanz-Wettbewerben wie z.B. Dynamo Krefeld oder Duisburger TANZtage
- Öffentliche Auftritte in den Räumlichkeiten der Kooperationspartnern (z.B. LVR-Industriemuseum Altenberg, Stadtbibliothek Oberhausen)
- Gestaltung von Schulfeiern

Entwicklungsschwerpunkt Medien und Technik (Industriegeschichte/neue Medien)

- Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit dem LVR-Industriemuseum
- LVRs als außerschulische Lernorte (im Rahmen des Geschichtsunterrichts), (konzeptionelle) Mitgestaltung von Ausstellungen
- Fördern eines reflektiven Umgangs mit den neuen Medien (Fortführung des Projektes MedienScouts)
- Einsatz neuer Medien im Unterricht (Bsp.: Serious Games)
- Aufbau einer Schülerzeitung (Verlinkung mit der schulischen Homepage- Teilnahme an den Zeitungsprojekten „Zeitung und Schule“ (ZEUS/WAZ) und „Zeitschriften in die Schulen“ (Stiftung Lesen)

Entwicklungsschwerpunkt Theater / Film:

- Kooperation mit den Kurzfilmtagen (Poetry Clips)
- Kooperationsvereinbarung mit dem Stadttheater
- Teilnahme an der JugendKinoTagen (Bildung einer Schüler-Jury)
- Regelmäßiger Besuch von Inszenierungen Theaters Oberhausen (theaterpädagogische Vor- und Nachbereitung)
- Erstellen einer Theaterproduktion (DuG) pro Schuljahr

Entwicklungsschwerpunkt Kunst:

- Schulraumgestaltung: Wechselausstellungen und Präsentation von Schülerarbeiten in den Schulfluren, Erstellung und Realisierung von Konzepten zur Innengestaltung der Schule (Bsp.: Pausenhalle)
- Ausstellung von Schülerarbeiten in städtischen Kulturinstitutionen
- Teilnahme an Ausstellungsprojekten im Netzwerk der Kultur-Schulen

- Regelmäßiger Besuch von lokalen und regionalen Kunstausstellungen und Teilnahme an museumspädagogischen Workshops im Rahmen des Kunstunterrichts (Jahreskarte Kunstmuseum)

Oberhausen, den

Karl-Heinz-Burkart
(Schulleiter Bertha-von-Suttner-
Gymnasium)

Kerstin Thust
Kulturbeauftragte

Angelika Schulte-Ortbeck
(Bildungsbüro)

Apostolos Tsalastras
(Beigeordneter Finanzen, Kultur)

Gudrun Lautenburger
(Schulbibliothekarische Arbeitsstelle
Oberhausen)

„theater:jetzt“ - Kooperationsvereinbarung

Zwischen dem

Theater Oberhausen
Will-Quadflieg-Platz 1
46045 Oberhausen

- vertr. durch den Intendanten Herrn Florian Fiedler,
und den Verwaltungsdirektor Jürgen Hennemann

und der

Fasia-Jansen-Gesamtschule
Schwartzstr. 87
46045 Oberhausen

- vertr. durch den Schulleiter LGED Karl-Heinz Burkart

wird folgender Kooperationsvereinbarung über den regelmäßigen Theaterbesuch von Schulklassen am Theater Oberhausen geschlossen.

Schirmherrschaft: Kulturdezernent Apostolos Tsalastras

§ 1

Ziel der Vereinbarung

Ziel ist es, dass die Schüler*innen zu besonderen Konditionen altersgerechte Vorstellungen besuchen können und so schrittweise an das Theater herangeführt werden. Damit kann das Projekt einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen kulturellen Bildung liefern.

Das Theater verpflichtet sich altersgerechte Vorstellungen für die Jahrgangsstufen fünf und sechs, acht und neun sowie für die Oberstufe anzubieten.

Die Kooperationsschule verpflichtet sich, dass jede*r Schüler*in in den Jahrgangsstufen fünf bis 13 (ab der Spielzeit 2018/2019) in seiner*ihrer Schullaufbahn drei Mal eine Vorstellung des Theaters Oberhausen besucht. Je eine Vorstellung in den Jahrgängen fünf oder sechs, acht oder neun sowie in der Oberstufe.

Vertretungsberechtigt:
Intendant: Florian Fiedler
Verwaltungsdirektor: Jürgen Hennemann

Stadtparkasse Oberhausen
IBAN: DE34 3655 0000 0000 1925 75
BIC: WELADED1OBH



§ 2

Vorstellungsbesuch

§ 2.1

Zu besuchende Genre und Spielstätten

Die Vorstellungen des Theater Oberhausen finden in der Regel im Großen Haus und im Saal 2 statt.

Es wird empfohlen den Vorstellungsbesuch für einen kompletten Jahrgang an einem Termin zu organisieren. Dafür können im Saal 2 auch zwei Vorstellungen nacheinander disponiert werden.

Für die Jahrgangsstufen fünf und sechs empfiehlt sich das Familienstück. Für die Jahrgangsstufen acht und neun werden Jugendstücke angeboten. Für die Oberstufe kann aus dem Abendspielplan frei gewählt werden.

§ 2.2

Terminfestlegung und Stückauswahl

Vor den Sommerferien wird der Schule eine Wunschliste mit dem Angebot der nächsten Spielzeit zugesandt. Auf dieser können die voraussichtliche Anzahl von Schüler*innen sowie Stückwünsche angegeben werden. Auf Wunsch berät Anke Weingarte als Ansprechpartnerin von Seiten des Theaters die Schule.

Für das Familienstück für den 5./6. Jahrgang gibt es ab der Spielzeit 2019/20 ein spezielles Vorkaufsrecht für die theater:jetzt-Schulen. Schon vor den Sommerferien bekommen die Kooperationspartner Termine (Dez/Jan/Feb) zugeschickt und können exklusiv vor allen anderen Schulen Karten buchen.

Nach den Sommerferien wird das Theater der Schule ein Bestellformular mit weiteren Terminvorschlägen zu den gewünschten Stücken zu senden. Für den Saal 2 können im Voraus nur Kalenderwochen bestimmt werden, noch nicht der genaue Tag.

Für die Kooperationsschulen bemüht sich das Theater Vormittagsvorstellungen anzubieten.



Bis zum 30.11. des jeweiligen Jahres wählt die Schule einen Termin sowie einen Alternativ-Termin für den Theaterbesuch aus und gibt eine voraussichtliche Anzahl von Schüler*innen an. Diese Bestellung geht per E-Mail an besucherbuero@theater-oberhausen.de. Auf dem Bestellformular wird ein*e Ansprechpartner*in (mit Email und Handynummer) angegeben.

Acht Wochen vorher werden der genaue Vorstellungstermin sowie die verbindliche Anzahl der Tickets bestätigt. Anschließend wird die Rechnung inklusive der Tickets oder, wenn gewünscht, der Bestuhlungsplan postalisch oder per E-Mail verschickt.

Bis drei Tage vor dem Vorstellungstermin können bis zu 10% der Tickets storniert werden.

§ 2.3

Nachträgliche Stückänderung

Die Theaterleitung behält sich vor, ein ausgewähltes Stück zu ändern, wenn sich der Spielplan verändert.

§ 3

Zusätzliches Angebot

Auf Wunsch der Schule wird eine theaterpädagogische Vor- oder Nachbereitung im Theater oder in der Schule oder nach Verfügbarkeit ein Nachgespräch mit den Künstler*innen im Anschluss an die Vorstellung vereinbart. Kooperationspartner werden bei der Anfrage bevorzugt behandelt.

Auf Wunsch der Schule werden Bühnenführungen vereinbart, solange die Kapazitäten des Theater Oberhausen das zulassen. Kooperationspartner werden bei der Anfrage bevorzugt behandelt.

Das Theater stellt altersgerechte Stückempfehlungen und zu ausgewählten Stücken ausführliches Material zu den Inszenierungen zur Verfügung.



§ 4

Eintrittspreise und Bezahlmodus

Die Eintrittspreise sind dem jeweiligen Jahresheft oder der Homepage des Theaters zu entnehmen. In der Saison 2018/19 beträgt der Eintrittspreis 4,50 € pro Schüler*in.

Die Kartenkontingente setzen sich aus Karten der unterschiedlichen Preisgruppen zusammen. Die Schule ist für die Verteilung der Karten zuständig. Im Saal 2 ist die Platzwahl frei.

Exklusiv für Kooperationsschulen erhalten alle begleitenden Pädagog*innen beim Vorstellungsbesuch mit Gruppen freien Eintritt.

Die Preise für Eltern, die die Schüler*innen begleiten, unterscheiden sich je nach Inszenierung und sind beim Besucherbüro zu erfragen (0208 8578 184).

Die Kooperationsschulen erhalten für finanziell benachteiligte Schüler*innen im Rahmen des Fonds **Klassenkasse** auf Anfrage der Lehrer*innen nach Verfügbarkeit Freikarten. Der Anspruch muss nicht nachgewiesen werden. Der Fonds **Klassenkasse** wird von verschiedenen Spender*innen finanziert. Auf den Fonds haben prinzipiell alle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen Zugriff. Im Zweifelsfall werden die Kooperationsschulen bevorzugt.

§ 5

Dauer und Beendigung der Vereinbarung

Der Vertrag gilt vom Tag der Unterschrift bis zum 31.07.2020 und verlängert sich, wenn er nicht mit einer Frist von drei Monaten zum 31.07. eines Jahres gekündigt wird, jeweils um ein Jahr.

§ 7

Kontakt und weitere Information

Das Theater tauscht sich mit den Schulen über Themen für den Spielplan aus. Probleme und Wünsche zum Vertrag werden unbürokratisch bearbeitet und können jederzeit zwischen Schulleitung und Theaterpädagogik besprochen werden.

Ansprechpartner*innen vom Theater:

Anke Weingarte

Ansprechpartnerin Schulen in der Theaterpädagogik

Telefon: 0208 8578 105

Mail: weingarte@theater-oberhausen.de

Thorsten Toschka

Leitung Besucherbüro

Telefon: 0208 8578 180

Mail: besucherbuero@theater-oberhausen.de

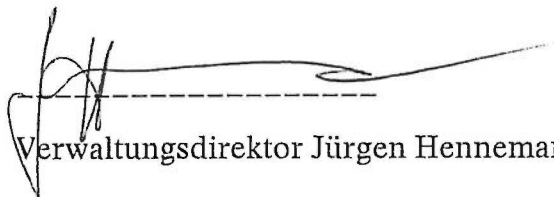
Oberhausen, 17.5.2018



Intendant Florian Fiedler



Schulleitung



Verwaltungsdirektor Jürgen Hennemann



KOOPERATIONSVEREINBARUNG

zwischen

Fasia-Jansen-Gesamtschule

(nachfolgend „die Schule“ genannt)

und

Schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbibliothek Oberhausen

(nachfolgend „die sba“ genannt)

Die Kooperation zwischen Öffentlicher Bibliothek und Schule hat in Oberhausen eine lange Tradition: Seit mehr als 50 Jahren gibt es Schulbibliotheken in unserer Stadt, die von Beginn an durch die sba, die als eigenständige Fachabteilung der Stadtbibliothek geführt wird, fachlich betreut wurden.

Erklärtes Ziel dieser Zusammenarbeit war und ist es, Schülerinnen und Schüler für das Lesen zu gewinnen, sie nachhaltig für die bewusste Nutzung von Medien zu motivieren und Lese-, Informations- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu stärken. Darum wird die vermehrte Nutzung der bibliothekarischen Angebote für einen bibliotheksgestützten Unterricht angestrebt.

Mit dieser Erklärung zur Kooperation gehen die Partner eine systematische Zusammenarbeit mit klaren Vereinbarungen und wechselseitigen freiwilligen Verpflichtungen ein. Sie betonen damit ihren gemeinsamen Willen, die Lesekultur von Schülerinnen und Schülern nachdrücklich zu pflegen und zu fördern und ihnen adäquate Hilfestellungen bei der zielgerichteten Informationsbeschaffung zu geben.

Räumliche Gegebenheiten:

Die Schule stellt die Bibliotheksräume an den Standorten Schwartzstraße und Schönefeld ausschließlich zur Nutzung als Schulbibliothek zur Verfügung.

Die Räume wurden und werden in Abstimmung mit den beteiligten Bereichen durch die sba bibliotheksfachlich geplant und betreut.

Es sind jeweils Arbeitsplätze für eine ganze Klasse / Lerngruppe und mehrere PC-Arbeitsplätze mit Internetanschluss (aktueller Standard incl. einer geeigneten Jugendschutzsoftware) vorhanden.

Organisatorisches:

Die sba stellt die dauerhafte fachliche Leitung durch eine ihrer Mitarbeiterinnen sicher. Dieses ist derzeit Frau Kyra Drews.

Die Unterstützung in der täglichen Arbeit durch Mitwirken von Lehrkräften und ehrenamtliches Engagement wird dauerhaft angestrebt. Dabei übernimmt die sba die fachliche Qualifizierung und Einarbeitung Interessierter.

Schule und sba legen besonderen Wert auf die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern in die Schulbibliotheksarbeit.

Alle in der Schulbibliothek eingearbeiteten Medien sowie Bibliotheksmöbel und Rechnerausstattung sind bzw. gehen – soweit bisher noch nicht geschehen – in das Eigentum der Stadt bzw. der OGM über. Die fachliche Zuständigkeit für Möbel, Medien und Rechnerausstattung liegt bei der sba.

Räumliche Gegebenheiten:

Die Schule stellt die Bibliotheksräume an den Standorten Schwartzstraße und Schönefeld ausschließlich zur Nutzung als Schulbibliothek zur Verfügung.

Die Räume wurden und werden in Abstimmung mit den beteiligten Bereichen durch die sba bibliotheksfachlich geplant und betreut.

Es sind jeweils Arbeitsplätze für eine ganze Klasse / Lerngruppe und mehrere PC-Arbeitsplätze mit Internetanschluss (aktueller Standard incl. einer geeigneten Jugendschutzsoftware) vorhanden.

Organisatorisches:

Die sba stellt die dauerhafte fachliche Leitung durch eine ihrer Mitarbeiterinnen sicher. Dieses ist derzeit Frau Kyra Drews.

Die Unterstützung in der täglichen Arbeit durch Mitwirken von Lehrkräften und ehrenamtliches Engagement wird dauerhaft angestrebt. Dabei übernimmt die sba die fachliche Qualifizierung und Einarbeitung Interessierter.

Schule und sba legen besonderen Wert auf die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern in die Schulbibliotheksarbeit.

Alle in der Schulbibliothek eingearbeiteten Medien sowie Bibliotheksmöbel und Rechnerausstattung sind bzw. gehen – soweit bisher noch nicht geschehen – in das Eigentum der Stadt bzw. der OGM über.

Die fachliche Zuständigkeit für Möbel, Medien und Rechnerausstattung liegt bei der sba.

Nutzung, Ausleihe, Öffnungszeiten:

Die Schulbibliothek steht allen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und weiteren Schulseitigen uneingeschränkt zur Verfügung.

Bereits mit der Einschulung erhalten die Schüler*innen auch erste Informationen zur Schulbibliothek und das Anmeldeformular. Für die Nutzung der Bibliothek wird mit Schulbeginn ein Bibliotheksausweis ausgegeben, der für die Zeit der Schulzugehörigkeit gültig ist.

Die Öffnungszeiten der Schulbibliothek werden mit der Schulleitung abgestimmt und richten sich nach den Dienstzeiten der Schulbibliothekarin und der ehrenamtlich Engagierten. Diese Regelung gilt vorbehaltlich eines krankheits- bzw. urlaubsbedingten Ausfalls der Mitarbeiterinnen vor Ort (eine Urlaubs- bzw. Krankheitsvertretung kann weder durch die sba noch durch die Stadtbibliothek gestellt werden).

Die Öffnungsstunden seitens der sba verteilen sich derzeit wie folgt:

Montag	08:00 – 12:15 und 12:45 – 14:30
Dienstag	08:00 – 12:15 und 12:45 – 13:30
Mittwoch	08:00 – 12:15 und 12:45 – 14:30
Donnerstag	08:00 – 12:15 und 12:45 – 14:30
Freitag	08:00 – 13:30

Das gemeinsame Ziel der Schule und der sba ist nicht nur die Beibehaltung der gegenwärtigen Gesamtzahl an Öffnungsstunden, sondern möglichst die Erweiterung von Öffnungszeiten mittels Umsetzung geeigneter Maßnahmen, z. B. durch Einsatz von schulischem Personal

Die Nutzung der Schulbibliothek ist durch die jeweils gültige Nutzungsordnung geregelt.

Die Hausherrenfunktion für die Schulbibliothek liegt während der Öffnungs- und Nutzungszeiten bei den jeweils eingesetzten Mitarbeiterinnen der sba oder anderen beauftragten Tätigen. Die Schule stellt während der Pausenzeiten Aufsichten zur Verfügung.

Die Schulbibliothek ist integraler Teil des Bildungsangebotes der Schule. Die Angebote der Schulbibliothek sind Bestandteil des Schulprogramms, insbesondere des Medienentwicklungsplans, der Schule. Sie dienen der Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz der Schüler*innen. Durch die Einbindung in das Schulprofil soll eine Nutzung der Schulbibliothek in allen Unterrichtsfächern erreicht werden.

Die Bibliotheksleitung setzt sich für die Realisierung einzelner Maßnahmen zur Förderung der Nutzung der Schulbibliothek ein.

Folgende konkrete Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulbibliothek und Schule sind hier zu nennen:

- Schulbibliothekseinführungen für alle 5. und 7. Klassen
- Schulbibliothekseinführungen für den Jahrgang 11
- Recherchetraining für den Jahrgang 11
- Planung und Durchführung von Autorenlesungen, ggf. mit finanzieller Unterstützung der sba
- Aktive Beteiligung an „Lesen erleben“
- Unterricht in und mit der Bibliothek
- Unterstützung und Begleitung bei schulischen Projekten und Aktionen, z. B. durch Ausstellungen in der Bibliothek
- Zusammenstellung themenbezogener Unterrichtsmaterialien
- Projekte zur Leseförderung
- Informations- und Medienbeschaffung für geplante Unterrichtseinheiten über den Leihverkehr

Die Schulbibliothek ist integraler Teil des Bildungsangebotes der Schule. Die Angebote der Schulbibliothek sind Bestandteil des Schulprogramms, insbesondere des Medienentwicklungsplans, der Schule. Sie dienen der Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz der Schüler*innen. Durch die Einbindung in das Schulprofil soll eine Nutzung der Schulbibliothek in allen Unterrichtsfächern erreicht werden.

Die Bibliotheksleitung setzt sich für die Realisierung einzelner Maßnahmen zur Förderung der Nutzung der Schulbibliothek ein.

Folgende konkrete Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulbibliothek und Schule sind hier zu nennen:

- Schulbibliothekseinführungen für alle 5. und 7. Klassen
- Schulbibliothekseinführungen für den Jahrgang 11
- Recherchetraining für den Jahrgang 11
- Planung und Durchführung von Autorenlesungen, ggf. mit finanzieller Unterstützung der sba
- Aktive Beteiligung an „Lesen erLeben“
- Unterricht in und mit der Bibliothek
- Unterstützung und Begleitung bei schulischen Projekten und Aktionen, z. B. durch Ausstellungen in der Bibliothek
- Zusammenstellung themenbezogener Unterrichtsmaterialien
- Projekte zur Leseförderung
- Informations- und Medienbeschaffung für geplante Unterrichtseinheiten über den Leihverkehr

Bestandsaufbau:

Die Schulbibliothek ist eine Verbrauchsbibliothek. Sie strebt keine auf Dauer angelegte Aufbewahrung der Bestände in Form eines Archivs an, vielmehr stehen Aktualität und Attraktivität im Vordergrund.

Der Bestandsaufbau, die Aktualisierung und die kontinuierliche Bestandspflege erfolgen durch die Schulbibliotheksleitung unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse für Unterricht und Lernen an dieser Schule.

Grundlage ist auf der einen Seite die finanzielle Zuweisung durch die sba, die die jährlich im Rahmen des kommunalen Haushaltsplans zur Verfügung stehenden Finanzmittel sachgerecht budgetiert. Auf der anderen Seite stellt die Schule im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Mittel (eigener Etat, Förderverein o. ä.) für die Bestandserweiterung jährlich einen Betrag in der angestrebten Höhe von 3.500 EUR bereit.

Die Bestellung, revisionssichere Inventarisierung, Erschließung und bibliothekstechnische Bearbeitung aller Medien erfolgen durch die sba, die Kosten für die bibliothekstechnische Ausstattung aller Medien übernimmt ebenfalls die sba.

Alle Medien werden, entsprechend den Regelungen in der Stadtbibliothek, in der Online-Datenbank sowohl im sba-Gesamtkatalog als auch in den Teilkatalogen für die Schulbibliotheken an der Fasia-Jansen-Gesamtschule nachgewiesen und sind dort recherchierbar.

Die sba sichert durch ihre Serviceleistungen einen kontinuierlichen professionellen Standard in der Schulbibliothek.

Jährlich findet eine gemeinsame Auswertung zwischen der Schule und der sba statt, in der der weitere Fortgang der Kooperation beraten und ggf. beschlossen wird.

Diese jetzt abgeschlossene Kooperation wird der Medienberatung NRW von der sba zur Kenntnis gebracht. Die beiden Parteien erklären damit ihre Mitarbeit in der Initiative „Bildungspartner Bibliothek und Schule NRW“. Die notwendigen Angaben werden auf der Website www.bildungspartner.nrw.de in der Rubrik „Bildungspartner NRW“ eingepflegt und veröffentlicht.

Oberhausen, den 09.10.2018

Für die Schule:

Burkart, K.H.

Fasia Jansen Gesamtschule



(Karl-Heinz Burkart)

Für die sba:

G. Lautenburger



(Gudrun Lautenburger)

Jährlich findet eine gemeinsame Auswertung zwischen der Schule und der sba statt, in der der weitere Fortgang der Kooperation beraten und ggf. beschlossen wird.

Diese jetzt abgeschlossene Kooperation wird der Medienberatung NRW von der sba zur Kenntnis gebracht. Die beiden Parteien erklären damit ihre Mitarbeit in der Initiative „Bildungspartner Bibliothek und Schule NRW“. Die notwendigen Angaben werden auf der Website www.bildungspartner.nrw.de in der Rubrik „Bildungspartner NRW“ eingepflegt und veröffentlicht.

Oberhausen, den 09.10.2018

Für die Schule:

Burkart, K.H.

Fasia Jansen Gesamtschule



(Karl-Heinz Burkart)

Für die sba:

G. Lautenburger



(Gudrun Lautenburger)



Anlage zur Kooperationsvereinbarung

Um Ihre Bildungspartnerschaft in unsere Datenbank aufnehmen zu können, benötigen wir folgende Angaben:

Kontaktperson	
Schule	
Name, Vorname*:	Meder, Sabine
E-Mail-Adresse*:	sabine.meder@oberhausen.de
Telefon:	0208 / 594 860
Schulnummer*:	189844

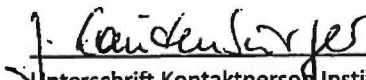
Kontaktperson	
Institution	
Name, Vorname*:	Lautenburger, Gudrun
E-Mail-Adresse*:	<u>gudrun.lautenburger@oberhausen.de</u>
Telefon:	0208 / 468 406 15
Anschrift der Institution*:	Schulbibliothekarische Arbeitsstelle sba derzeit: Eschenstr. 60, 46049 Oberhausen

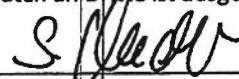
*Pflichtfelder

Sind weitere Partner an dieser Kooperation beteiligt? Bitte nutzen Sie das Aufklappmenü und geben diese hier an:

Weitere Partner	
Institution/Schule:	
Anschrift:	
Kontaktperson (Name, Vorname):	
E-Mail-Adresse:	

Die angegebenen Daten werden in unserer Datenbank gespeichert und dienen ausschließlich der Kommunikation zur Bildungspartnerschaft (z. B. Benachrichtigung über Registrierung, Einladung zur Onlinebefragung oder Veranstaltungen). Mit Ihrer Unterschrift erteilen Sie uns Ihr Einverständnis, dass Ihr Vor- und Nachname sowie Ihre E-Mail-Adresse zu diesem Zweck in unserer Datenbank gespeichert werden. Die Kontaktperson der Institution wird auf der Bildungspartner-Website mit Namen und E-Mail-Adresse veröffentlicht. Eine Weitergabe der Daten an Dritte ist ausgeschlossen.


Unterschrift Kontaktperson Institution


Unterschrift Kontaktperson Schule

Unterschrift weitere Partner

Übersicht über die GLIF-Module

Gemeinsam Lernen – Individuell Fördern (GLIF) an der Fasia-Jansen-Gesamtschule nimmt die Schüler*innen und deren individuelle Förderungen verstärkt in den Blick („Jeder junge Mensch hat [...] ein Recht [...] auf individuelle Förderung.“, § 1.1 SchulG NRW) und setzt dies im Rahmen des gemeinsamen Lernens um. Voraussetzung hierbei ist der Eigenwille der Schüler*innen, ihre Leistungen zu verbessern oder zu stärken. Das Grundprinzip soll stets weg vom defizitorientierten zum ressourcenorientierten Ansatz führen. Unterstützt werden die Prozesse der Schüler*innen durch die Klassen- und Fachlehrer (KL / FL), die diese im Lernen begleiten. Neben dem Orientierungsrahmen

durch Diagnose-/ Testverfahren, beziehungsweise die zentralen Lernstandserhebungen / Prüfungen, sind es die Kl und FL, denen die Aufgabe der Empfehlung zu bestimmten Modulen zukommt. Sinnvoll kann dies nur erfolgen, wenn die Schüler*innen, ihrem Alter entsprechend, in diesen Prozess mit einbezogen werden, grundlegend sind hier die Selbsteinschätzungsbögen für Schüler*innen. Eine endgültige Zuweisung erfolgt durch die benannten Koordinatoren; diese erstellen Listen,

die den Modullehrern zugänglich gemacht werden. Grundsätzlich sollen die Schüler*innen innerhalb eines GLIF-Abschnitts (Schuljahr / Schul-Doppeljahr) Möglichkeiten bekommen, im Sinne der Positivverstärkung Fähigkeiten auszubauen und andererseits Defizite zu erkennen und weitgehend zu beheben. GLIF findet in Modulen klassenübergreifend statt. Modulinhalte werden, soweit noch nicht anders in Konzepten vorhanden, von Expertengruppen (Fachgruppen) zusammengestellt.

Jahr-gang	Bezeichnung des Kurses	Förder- oder Forderschwerpunkt je nach Leistungs-niveau des Kurses
5	LRS	Für Kinder mit ausgewiesener Symptomatik
5	(Schön)schreiben	Schwungübungen; Trainieren d. Schreibmotorik
5	Lesen macht Spaß	Für Leseratten und solche die es werden wollen
5	Mit und ohne ‚h‘	Auf das Ohr ist nicht immer Verlass; Trainieren der Rechtschreibung
5	Der Zahlenflüsterer	Trainieren der Grundrechenarten (Aufarbeiten von Lücken aus dem GS-Bereich)
5	Bewegen in Raum und Zeit	Geometrie mit dem ganzen Körper
5	Bauen macht Spaß	Für Bastler und Tüftler Technik

5	Robotik	Informatik für Anfänger
5	Mathe intensiv	Förderprogramm für LE-Kinder durch eine Sonderpädagogin
5	Sterne und mehr...	Falten ist auch Mathematik; Trainieren der Ausdauer und Motorik
5	Gemeinsam stark	Sozialtraining für verhaltenskreative Kinder durch Sonderpädagogen
5	How to learn	Vokabel lernen tut nicht weh
5	Seerobbe	Wassergewöhnung
5	Seepferdchen	Abzeichen erwerben
8	Phantastische Räume	Training des 3D-Vorstellungsvermögens
8	Mathematik mal anders - ästhetische Mathematik	Origamifiguren erstellen bzw. Dekoartikel erstellen (Verknüpfung von Kunst und Mathe)
8	Der Kampf mit der dt. Sprache: Jugendsprache versus Bildungssprache	Sprachregister vermitteln
8	Schreibwerkstatt	Kreatives Schreiben
8	Lesen, schreiben, sprechen	Kulturtechniken, die man beherrschen sollte
8	English on stage	Für diejenigen, die gerne Englisch sprechen
8	e-twinning	Kontakt in die Welt
8	Check deine skills	Ein Programm für die strukturlosen/ schulmüden Jugendlichen (durch Sozialarbeiter) Präventiv gegen Schulabsentismus

8	Innenstadt-Führer OB	Was ist los in unserer Stadt? Verknüpfung der Jugendlichen mit dem Stadtteil; mit Vereinen usw. Geographie/Spracherziehung/Soziales Leben (raus aus den virtuellen Räumen ins echte Leben)
8	Badminton	Bewegung tut gut
9	DIY	Mathematik durch Nähen: Messen, umrechnen, vorstellen
9	3D-Formelsammlung	Weiterführung von Phantastischen Räumen
9	Künstlerische Informatik	Design am Computer
9	Everyday situations	Englisch versteht jeder irgendwie
9	Who am I?	Die eigenen Fähigkeiten erkennen und sich mögen
9	Check your skills	
9	Chemie und Biologie im Alltag	Naturkosmetik und mehr
9	Erziehung geht uns alle an	Einstieg in ein großes Berufsfeld
9	Fit für die Berufswelt?	Übergang Schule - Beruf (Bewerbung und mehr..)
9	Einfach Deutsch: Fehler verstehen – Kreativität wagen	
9	Food and Fitness	Sport



Bewerbung der Gesamtschule Osterfeld als Talentschule NRW



Sehr geehrte Damen und Herren,

die **Gesamtschule Osterfeld** ist Osterfeld, denn sie prägt seit knapp 50 Jahren den Stadtteil und die Menschen. Sie wirkt aber auch darüber hinaus.

Als zentrales Ziel der Erneuerung des Stadtteils wurde die „Stärkung von Bildung, sozialer und kultureller Infrastruktur und Orten der Integration und Begegnung“ im Jahr 2015 in einem *Integrierten Handlungskonzept* von dem Rat der Stadt Oberhausen beschlossen. Die GSO ist als zentraler Akteur und als *offene Schule* fester Bestandteil und Potenzial zugleich.

Unsere Vision **GSO.pen – die Vision einer offenen, geöffneten und öffnenden Schule**, die die kulturelle Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, des Kollegiums, des Stadtteils sowie der Stadt aufgreift – beseelt unsere Schule: Sie nimmt als partizipative Begegnungsstätte sowohl in stadtplanerischer Hinsicht als auch unter pädagogischen Gesichtspunkten alle Beteiligten in die Verantwortung, die kulturelle Vielfalt als Chance zu nutzen und Herausforderung anzunehmen.

Dieses Grundverständnis stellt sich in **unserer pädagogischen Vision der GSO** dar:

GSO.pen bietet allen Schülerinnen und Schülern ein individuell offenes Bildungs- und Erziehungsangebot zur aktiven, sinnhaften Gestaltung ihres persönlichen Bildungsweges, um ihnen die mündige gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dies gelingt uns unter dem Leitgedanken kultureller Bildung, indem wir den Kindern und Jugendlichen Partizipation, sprachliche Bildung und Integration, kulturelle Vielfalt und Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und Selbststeuerung ermöglichen und diese konkret fördern.

Als **GSO.pen** sind wir eine **offene Schule**, in der eine weltoffene und tolerante Anerkennungs- und Wertschätzungskultur herrscht und Inklusion gelebt wird. Wir sind offen für aktive Mitgestaltung, für neue Konzepte und konstruktive Kritik, für Reflexion und Evaluation und wir leben Demokratie. Wir bieten offene Lernorte, -angebote und Unterrichtsformen, um individuelle Zugänge für das Lernen und Lehren zu ermöglichen.

GSO.pen ist **geöffnet** für die Vielfalt unserer Schüler- und Elternschaft, für verschiedene Kulturen und Generationen, für außerschulische Institutionen und Träger, gemeinnützige Vereine, bildungspolitische und wirtschaftliche Akteure, für Jugendhilfe, Berufs- und Studienberatung, für Universitäten und Forschungsinstitute.

GSO.pen öffnet für alle - inklusiv und integrativ - Bildungs- und Teilhabechancen: Unsere Schule eröffnet Schülern, Eltern und allen in der Schule Beschäftigten Möglichkeiten der Persönlichkeits- und Teamentwicklung, der praktischen Mitarbeit und konzeptionellen Partizipation an Schulentwicklung. Kurz: Unsere Schule eröffnet Angebote für alle.

Im Schulversuch entwickeln wir eine neue **Fördersäule im Bereich der kulturellen Bildung**, deren vier Bausteine - Kulturelle Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und Selbststeuerung, Partizipation sowie Sprachförderung und Integration - wir im Folgenden darstellen. Diese Fördersäule wird durch die Vertiefung und Vernetzung gestalterischer, darstellender und kreativer Ansätze sowie ästhetisch-forschender Lernmethoden der Vielfalt an unserer Schule gerecht und dient der Entfaltung der bildungs-, fach- und alltagssprachlichen Kompetenzen.

GSO.pen ist Talentschule!

Für die Schulgemeinde der Gesamtschule Osterfeld
Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gregor Weibels-Balthaus, stellv. Schulleiter (komm. Schulleiter)



PARTIZIPATION

Ein **ganzheitlich gutes Schulklima und positive Beziehungen** zu festigen, in denen alle Beteiligten sich wohlfühlen ist im Bereich der Partizipation das elementare Ziel. In der jährlichen Projektwoche sowie an Projekttagen (z.B. am *Interkulturellen Projekttag*) werden die SuS durch soziales Training für Teamfähigkeit und Zusammenarbeit sensibilisiert. So erleben sie spürbar die positiven Auswirkungen der Gemeinschaft an ihrer Schule und entwickeln die Bereitschaft, diese Erfahrungen in ihrer Lebenswelt anzuwenden. Auch die Elternarbeit und die Öffnung von Schule (insbesondere zum Stadtteil Osterfeld) sind in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung.

In der jährlich stattfindenden Schulentwicklungswerkstatt planen und gestalten Eltern, SuS, externe Kooperationspartner, Lehrer und Sozialpädagogen gemeinsam aktiv den Schulentwicklungsprozess.

Unser Gemeinschaftsgefühl wird darüber hinaus durch das *GSO.pen-Kulturfestival* deutlich, das als Bestandteil unserer Fördersäule weiter ausgebaut wird. Im Vorbereitungs- und Organisationsprozess erwerben die SuS nicht nur Planungskompetenzen, sondern stärken ihre sozialen Kompetenzen, da sie immer wieder im Austausch mit externen Partnern, Eltern und Lehrern stehen, um ein Festival, das unserer kulturellen Vielfalt Ausdruck verleiht, zu entwickeln.

Bei diesen Entwicklungsprozessen spielt auch die Teilhabe der Schülervvertretung eine große Rolle. Diese hat sich in den vergangenen Jahren enorm um Präsenz im Schullalltag bemüht (Montagsdurchsagen für die SuS, Internetpräsenz, SV-Kleidung, ein von den SuS entwickeltes Logo usw.) und viele engagierte SuS hinzugewonnen. Als *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* setzt sich die Schulgemeinschaft und speziell die SV aktiv für Toleranz und die Gleichberechtigung aller ein. Kenntnisse und Kompetenzen, die u.a. in Fortbildungen erweitert wurden, teilen die SV-SuS mit der Schülerschaft, indem sie beispielsweise eigene Workshops entwickeln und für Schulklassen anbieten. Die Erweiterung dieser Workshopangebote und weiterer Teambuildingmaßnahmen für SuS mit LuL sind somit wichtiger Bestandteil unserer Fördersäule. Als weiteres wesentliches Element der Schülerpartizipation und der frühen demokratischen Erziehung gilt an der GSO der wöchentliche Klassenrat immer zu Wochenbeginn. Das etablierte GSO-BuddY-System – Schüler helfen Schülern – soll als Möglichkeit für persönlichkeitsbildendes, soziales Engagement weiter gestärkt und ausgebaut werden, so dass neben Mensa-BuddYs, Sprachpaten, Sporthelfern, Aufsichts-BuddYs und Sicherheits-BuddYs auch in anderen Bereichen BuddY-Konzepte realisiert werden (z.B. Lern-BuddYs in den Selbstlernstunden, Schulhof-BuddYs für die Jahrgänge 5-7, Medien-BuddYs, Kultur-BuddYs usw.), wovon die gesamte Schulgemeinschaft profitiert.



SPRACHFÖRDERUNG UND INTEGRATION

Ein **durchgängiges Sprachförderkonzept** unter Berücksichtigung mehrsprachiger Kontexte umzusetzen, ist im Bereich der Sprachförderung und Integration unser elementares Ziel, da Sprache *das* verbindende Element aller unserer Bausteine und Voraussetzung für die mündige Teilhabe in der Gesellschaft ist. SuS werden für die zentrale Funktion von Sprache in ihren Lernprozessen und sozialen Kontexten sensibilisiert.

Als Schule kultureller Vielfalt verstehen wir die Deutschförderung dabei als Querschnittsaufgabe aller Fächer, deren Hauptanliegen neben der Verfestigung alltagssprachlicher Strukturen vor allem der Erwerb der Fach- und Bildungssprache ist. Das Konzept *BISS – Bildung durch Sprache und Schrift*

im *Mathematikunterricht*, die enge Anbindung an die kulturelle Bildung durch Theaterbesuche oder -workshops sowie den Vorlesewettbewerb und Poetry-Slams in Kooperation mit der Stadtteilbibliothek sind Teile dieser Fördersäule.

Im Bereich der Integration unterstützen unsere Sprachpaten (BuddY-Konzept) die neu zugewanderten SuS der Klassen 5 und 6, sich in der Schule zurecht zu finden, helfen bei Verständnisproblemen oder gestalten gemeinsam die Mittagspause. Für die neu zugewanderten SuS haben wir eine Anschlussförderung geschaffen, um einen didaktisch angemessen begleiteten Spracherwerb zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, diese Anschlussförderung auch dauerhaft personell aufrechterhalten zu können. Eine Unterstützung und Weiterqualifizierung der Fachkolleginnen und -kollegen ist deshalb unabdinglich.

Unsere Vision für die spezielle Förderung ist es, eine *Sprach-oase* bzw. ein Sprachenzentrum in Kooperation mit der Stadtteilbibliothek in Osterfeld für alle Jahrgangsstufen entstehen zu lassen (s. Anlage 01). Außerdem streben wir Förder- und Förderangebote für verschiedene Sprachniveaus an, die z.B. in Drehtürmodellen, auch jahrgangsübergreifend konzipiert werden sollen. Hierzu müssen bauliche Voraussetzungen geschaffen, personelle Ressourcen erweitert und finanzielle Mittel für Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung gestellt werden.



KULTURELLE BILDUNG

Wir sind eine **Schule kultureller Vielfalt**, in der u.a. als KulturSchule kulturelle Bildung gelebt wird. Hierzu wurde ein Kulturfahrplan für die nächsten vier Jahre erstellt, um sicherzustellen, dass der Gedanke der kulturellen Bildung den schulischen Lebensweg aller Schüler von Jahrgang 5 bis 13 nachhaltig begleitet.

Mit vier kulturellen Institutionen, den sogenannten Kulturpartnern (Stadtteilbibliothek Oberhausen, das Theater Oberhausen, die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, Gedenkhalle Oberhausen), wurde eine vertiefende und nach-

haltige Kooperation (vertraglich) vereinbart, eingeleitet bzw. fortgesetzt (s. Anlage 02).

In den letzten Jahren starteten erfolgreich mehrere kooperative Projekte: Medien-BuddYs arbeiten dabei mit der Stadtteilbibliothek zusammen, Literaturkurse sind Premierenklassen im Theater Oberhausen, SuS der GSO nehmen aktiv an den Internationalen Kurzfilmtagen teil und gestalten das Rahmenprogramm mit, in einem Geschichtsprojekt zur Aufarbeitung der lokalen Bergbaugeschichte der Nachkriegszeit treten SuS mit Zeitzeugen in Kontakt, lernen ihren Stadtteil aus historischer Perspektive näher kennen und teilen ihre Recherchen mit der Oberhausener Öffentlichkeit in Ausstellungen und Gedenkfeiern.

Neben den o. g. Kulturpartnern arbeiten wir auch mit zahlreichen anderen kulturellen Institutionen und freien Künstlern zusammen. Im Dezember 2017 wurde die GSO für ihre kulturelle Bildungsarbeit offiziell als **KulturSchule** in einem Pilotprojekt der Stadt Oberhausen ausgezeichnet. Dieses Qualitätssiegel wird für besonderes Engagement der SuS, des Kollegiums, der Schulleitung und der Kultureinrichtungen verliehen.

In den künstlerisch-musischen Fächern und im Ganzttag entstandene Projekte werden bei diversen Veranstaltungen aufgeführt und der (Schul)Öffentlichkeit präsentiert (GSO.pen Aula bzw. GSO.pen Air-Kulturfestival, Musischer Abend, Literaturkursaufführungen, Projektkurspräsentation usw.), bei denen die SuS besondere Wertschätzung ihres Engagements erfahren (s. Anlage 03).

Unterstützungsbedarf mit Blick auf unsere Fördersäule besteht in personellen und finanziellen Ressourcen. Wir streben eine Ausweitung der Doppelbesetzungen (LuL und externe Partner) in einigen der o.g. Fächer an, wodurch uns eine noch individuellere und somit nachhaltigere Begleitung der SuS und eine Entlastung und demgemäß effektiveres Handeln der LuL ermöglicht wird.



PERSÖNLICHKEITS- ENTWICKLUNG UND SELBSTSTEUERUNG

Die **individuelle Bildung** aller Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Projekte sowohl im Unterricht als auch außerunterrichtlich steht im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Diese wird durch die neue Rhythmisierung des Unterrichts im aktuellen Schulentwicklungsvorhaben seit dem Schuljahr 2017/18 umgesetzt. Logbücher als Lernbegleiter, der Klassenrat in der Wochenanfangsstunde, die Kulturstunde als Wochenabschlussstunde, die Einführung eines Lernzeitenmodells in der Sek I (seit 2018/19 auch in der EF) sind bereits in dieser Fördersäule umgesetzt (s. Anlage 04). In der Qualifikationsphase soll das selbstverantwortliche Lernen ebenfalls durch das Lernzeitenmodell unterstützt werden.

Ein neues Zeitraster für Unterrichtsstunden und die Annäherung an ein Daltonmodell sind als weitere Entwicklungsvorhaben angedacht. Neben den bereits bestehenden freien Lernorten sollen Lernbüros, weitere offene Lernorte und ferner eine Lernwerkstatt entstehen, um dem individuellen Zugang zum Lernen noch mehr Raum zu geben. Dem technischen und gesellschaftlichen Wandel entsprechend, sind Selbststeuerung und Persönlichkeitsentwicklung nur in enger Verbindung mit der Erweiterung einer breitgefächerten Medienkompetenz der SuS und LuL, insbesondere im Umgang mit digitalen Medien zu sehen. Konkretisiert wird diese Gewichtung im GSO-Medienkonzept, welches künftig durch mediale und technische Ressourcen gestützt werden muss (s. Anlage 05).

Die SuS und Eltern werden durchgehend individuell beraten (Abteilungsteams, multiprofessionelle Teams, Beratungslehrer, Tutoren, externe Experten usw.). In der Sekundarstufe I bietet neben den vielen kulturellen Angeboten und der SV-Mitwirkung auch das Programm „Lebenswelten aktiv gestalten“ einen klaren Lebensweltbezug und bestärkt persönliche und soziale Kompetenzen nachhaltig. Besonders die frühzeitige Beratung und systematische, portfoliogestützte Profilgestaltung der SuS (Laufbahnberatung, Gestaltung der Übergänge, frühzeitige integrative Berufs- und Studienorientierung), die Berufsberatung in den Jahrgängen 9 und 10 sowie die Beratung und Förderung in der Oberstufe sind an der GSO fest verankert (KAoA, Kooperation mit dem ZAQ, Tutorenprogramm, Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen, Talentscouts, Agentur für Arbeit).

hell = bestehend, weiterzuentwickelnd; dunkel = Aufbau geplant;
Zeitschiene: Jahrgangswise aufbauend, beginnend mit Jg. 5 bis in die Q2

[illegible]

„theater:jetzt“ – Kooperationsvereinbarung

Theater Oberhausen
Will-Quadflieg-Platz 1
46045 Oberhausen

- vertreten durch den Intendanten Herrn Florian Fiedler,
und den Verwaltungsdirektor Jürgen Hennemann

und der

Gesamtschule Osterfeld
Heinestr.22
46117 Oberhausen

- vertreten durch den Schulleiter Carsten Kühn

wird folgende Kooperationsvereinbarung über den regelmäßigen Theaterbesuch
von Schulklassen am Theater Oberhausen geschlossen.

Schirmherrschaft: Kulturdezernent Apostolos Tsalastras

§ 1

Ziel der Vereinbarung

Ziel ist es, dass die Schüler*innen zu besonderen Konditionen altersgerechte Vorstellungen besuchen können und so schrittweise an das Theater herangeführt werden. Der Theaterbesuch ist eingebettet in ein 5-stufiges Konzept, das einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen kulturellen Bildung liefern kann.

Das erste Modul umfasst die Vorbereitung der Lehrer*innen in Form bereitgestellter Materialmappen und/oder Besuch der Fachschaften und Konferenz bzw. Jahrgangsteamsitzungen durch die Theaterpädagog*innen des Theater Oberhausen. Dies ist ein theaterpädagogisches Angebot nach § 3 der Vereinbarung.

Das zweite Modul ist das Angebot einer Lehrersichtveranstaltung, die über einen E-Mailverteiler kommuniziert wird. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist freiwillig. Dies ist ein theaterpädagogisches Angebot nach § 3 der Vereinbarung.

Kombiniert mit dem Theaterbesuch erhalten die Schüler*innen auf Wunsch der Schule eine Vor- oder Nachbereitung des Stückes bzw. ein Nachgespräch mit beteiligten Künstler*innen, jeweils Modul 3 und 4. Dies ist ein theaterpädagogisches Angebot nach § 3 der Vereinbarung.

Der letzte Modulschritt betrifft die Nachhaltigkeit des Projektes und sieht vor, dass die Schule die Voraussetzungen schafft, dass im Nachgang des Theaterbesuchs die Schüler*innen auch selbst die Möglichkeit bekommen, Theater zu spielen. Dazu gehören curriculare Verankerungen und die Beschäftigung externer Künstler*innen im Unterricht.

Vertretungsberechtigt:
Intendant: Florian Fiedler
Verwaltungsdirektor: Jürgen Hennemann

Stadtparkasse Oberhausen
IBAN: DE34 3655 0000 0000 1925 75
BIC: WELADED1OBH

Das Theater verpflichtet sich altersgerechte Vorstellungen für die Jahrgangsstufen fünf und sechs, sieben bis zehn sowie für die Oberstufe anzubieten

Die Kooperationsschule verpflichtet sich, dass jede*r Schüler*in den Jahrgangsstufen fünf bis 13 (ab der Spielzeit 2018/2019) in seiner*ihrer Schullaufbahn mindestens zwei Mal eine Vorstellung des Theaters Oberhausen besucht. Je eine Vorstellung im Jahrgang fünf oder sechs sowie in Sek 1 und II. Dazu schafft die Schule eine curriculare Verankerung des Moduls gebunden an Jahrgänge, Jahrgangsveranstaltungen und/oder Wahlpflichtfächer im Ergänzungsstundenband sowie Projektkursen in Sekundarstufe II.

§ 2

Vorstellungsbesuch

§ 2.1

Zu besuchende Genre und Spielstätten

Die Vorstellungen des Theater Oberhausen finden in der Regel im Großen Haus und im Saal 2 statt.

Es wird empfohlen den Vorstellungsbesuch für einen kompletten Jahrgang an einem Termin zu organisieren. Dafür können im Saal 2 auch zwei Vorstellungen nacheinander disponiert werden.

Für die Jahrgangsstufen fünf und sechs empfiehlt sich das Familienstück. Für die Jahrgangsstufen sieben bis zehn werden Jugendstücke angeboten. Für die Oberstufe kann aus dem Abendspielplan frei gewählt werden.

§ 2.2

Terminfestlegung und Stückauswahl

Vor den Sommerferien wird der Schule eine Wunschliste mit dem Angebot der nächsten Spielzeit zugesandt. Auf dieser können die voraussichtliche Anzahl von Schüler*innen sowie Stückwünsche angegeben werden. Auf Wunsch berät Anke Weingarte als Ansprechpartnerin von Seiten des Theaters die Schule.

Für das Familienstück für den 5./6. Jahrgang gibt es ab der Spielzeit 2019/20 ein spezielles Vorkaufsrecht für die theaterjetzt-Schulen. Schon vor den Sommerferien bekommen die Kooperationspartner Termine (Dez/Jan/Feb) zugeschickt und können exklusiv vor allen anderen Schulen Karten buchen.

Nach den Sommerferien wird das Theater der Schule ein Bestellformular mit weiteren Terminvorschlägen zu den gewünschten Stücken zusenden. Für den Saal 2 können im Voraus nur Kalenderwochen bestimmt werden, noch nicht der genaue Tag.

Für die Kooperationsschulen bemüht sich das Theater Vormittagsvorstellungen anzubieten.

Bis zum 30.11. des jeweiligen Jahres wählt die Schule einen Termin sowie einen Alternativ-Termin für den Theaterbesuch aus und gibt eine voraussichtliche Anzahl von Schüler*innen an. Diese Bestellung geht per E-Mail an besucherbuer-

o@theater-oberhausen.de. Auf dem Bestellformular wird ein*e Ansprechpartner*in (mit Email und Handynummer) angegeben.

Acht Wochen vorher werden der genaue Vorstellungstermin sowie die verbindliche Anzahl der Tickets bestätigt. Anschließend wird die Rechnung inklusive der Tickets oder, wenn gewünscht, der Bestuhlungsplan postalisch oder per E-Mail verschickt.

Bis drei Tage vor dem Vorstellungstermin können bis zu 10% der Tickets storniert werden.

§ 2.3

Nachträgliche Stückänderung

Die Theaterleitung behält sich vor, ein ausgewähltes Stück zu ändern, wenn sich der Spielplan verändert.

§ 3

Theaterpädagogisches Angebot

Auf Wunsch der Schule wird eine theaterpädagogische Vor- oder Nachbereitung im Theater oder in der Schule oder nach Verfügbarkeit ein Nachgespräch mit den Künstler*innen im Anschluss an die Vorstellung vereinbart. Kooperationspartner werden bei der Anfrage bevorzugt behandelt.

Auf Wunsch der Schule werden Bühnenführungen vereinbart, solange die Kapazitäten des Theater Oberhausen das zulassen. Kooperationspartner werden bei der Anfrage bevorzugt behandelt.

Auf Wunsch der Schule kann ein*e Theaterpädagog*in des Theaters einzelne Stücke und Stückempfehlungen im Rahmen von Fachschafts-/Jahrgangsteamsitzungen und/oder der Lehrerkonferenz vorstellen.

Das Theater stellt altersgerechte Stückempfehlungen und zu ausgewählten Stücken ausführliches Material zu den Inszenierungen zur Verfügung.

Das Theater bietet Lehrersichtveranstaltungen an.

§ 4

Eintrittspreise und Bezahlmodus

Die Eintrittspreise sind dem jeweiligen Jahresheft oder der Homepage des Theaters zu entnehmen. In der Saison 2018/19 beträgt der Eintrittspreis 4,50 € pro Schüler*in.

Die Kartenkontingente setzen sich aus Karten der unterschiedlichen Preisgruppen zusammen. Die Schule ist für die Verteilung der Karten zuständig. Im Saal 2 ist die Platzwahl frei.

Exklusiv für Kooperationsschulen erhalten alle begleitenden Pädagog*innen beim Vorstellungsbuch mit Gruppen freien Eintritt.

Die Preise für Eltern, die die Schüler*innen begleiten, unterscheiden sich je nach Inszenierung und sind beim Besucherbüro zu erfragen (0208 8578 184).

Die Kooperationsschulen erhalten für finanziell benachteiligte Schüler*innen im Rahmen des Fonds Klassenkasse auf Anfrage der Lehrer*innen nach Verfügbarkeit Freikarten. Der Anspruch muss nicht nachgewiesen werden. Der Fonds Klassenkasse wird von verschiedenen Spender*innen finanziert. Auf den Fonds haben prinzipiell alle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen Zugriff. Im Zweifelsfall werden die Kooperationsschulen bevorzugt.

§ 5

Dauer und Beendigung der Vereinbarung

Der Vertrag gilt vom Tag der Unterschrift bis zum 31.07.2020 und verlängert sich, wenn er nicht mit einer Frist von drei Monaten zum 31.07. eines Jahres gekündigt wird, jeweils um ein Jahr.

§ 7

Kontakt und weitere Information

Das Theater tauscht sich mit den Schulen über Themen für den Spielplan aus. Probleme und Wünsche zum Vertrag werden unbürokratisch bearbeitet und können jederzeit zwischen Schulleitung und Theaterpädagogik besprochen werden.

Ansprechpartner*innen vom Theater:

Anke Weingarte
Ansprechpartnerin Schulen in der Theaterpädagogik
Telefon: 0208 8578 105
Mail: weingarte@theater-oberhausen.de

Thorsten Toschka
Leitung Besucherbüro
Telefon: 0208 8578 180
Mail: besucherbuero@theater-oberhausen.de

Oberhausen,

Intendant Florian Fiedler

Schulleitung

Verwaltungsdirektor Jürgen Hennemann

Baustein Kulturelle Bildung:

Angebote im Bereich der künstlerisch-musischen Fächer und im Ganztags

<i>Beteiligte Fächer</i>	<i>Jahrgänge/Kurse</i>	<i>Kooperationen, Besonderheiten, Bedarfe</i>
Darstellen und Gestalten	Jg. 6-10	Doppelbesetzung, externe Künstler
„Kreativ werden“ KWER	Ergänzungsstunden von Jg. 8-10	Doppelbesetzung, externe Künstler
Musik	Jg. 5; Ausweitung des Musikunterrichtes für Jg. 6-10 in Planung	Jg. 6 in Planung; Musiklehrer/innen
Kunst, Musik	Jg. 5	Talent-Scouting zur Vorbereitung der WPI-Wahl (Stärkenorientierung; Profilschärfung)
Tanz	Jg. 8-10; Ergänzungsstunde	
Kunst	Jg. 5-12	
Projektkurs „Kreativität“	Q1	
Literatur	Q1 (Premierenklassen)	Theater Oberhausen, Theaterpädagogen
Fächerübergreifender Projektunterricht	Jg. 5-13 (Theaterbesuche, Videoworkshops)	Theater Oberhausen, Internationale Kurzfilmtage
Pädagogische Mittags- / Ganztagsangebote	HipHop, Tanz, SingAlong, Bandprobe, Antolin, etc.	
Im Jahreslauf verankerte, jahrgangsübergreifende, kulturelle Veranstaltungen	Kulturelle Angebote in der Projektwoche (Okt) Tag der offenen Tür (Dez.) Supertalent-Wettbewerb (Feb.) SOR/SMC-Projekttag (April) Musischer Abend (Juni) Präsentation Projektkurse Q1 (Juni) Literaturaufführung Q1 (Juni) GSOpen Aula/Air Kulturfestival (Sept.)	Externe Künstler

Stundentafel für die Sekundarstufe I mit Fördersäule in der Kulturellen Bildung:

zusätzliche Stunden, die für die Fördersäule investiert werden

Kernstunden (1)														Ergänz.- stunden (3)		weitere, integrierte Ganztagstunden		Summe						
Klasse	D		GI		M		NW (Bi, Ch, Ph)		E		Al (AT, AH, AW)	Künstl.- mus. (Ku, Mu)		ER/KR/PP		Sp		WP (2)			Klassenrat zu Wochenanf ang (5)		Kult (5)	
	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO	APO-SI	GSO
10	4	5	3	3	4	5	4	4,5	3	4	2	2	2	2	2	3	2	3	3		2		1	30
9	4	5	3	3	4	5	4	4,5	3	4	2	2	2	2	2	3	2	3	3		2		1	30
8	4	5	3	3	4	5	4	4	4	5	2	2	2	2	2	3	2	3	3				1	31
7	4	5	3	3	4	5	2	2	4	5	2	2	2	2	2	3	2	3	3				1	29
6	4	6	3	3	4	5	3	2	4	5		4	4	2	2	3	3	3					1	29
5	4	6	3	3	4	5	3	3	4	5	2	4	4	2	2	3	3						1	29
Sum.	24	32	18	18	24	30	20	19	22	28	10	16	16	12	12	18	14	14	15	9	6	6	6	187
Diff.	+8			+		+6		-1		+6		+		+		-4		+1			-3		+6	
	1)					1)			1)														+25	

- 1) Kernstunden: Übererfüllung der APO-SI Stundentafel in D, E, M durch fachgebundene Lernzeiten finanziert aus Ganztagsstellen
- 2) WPI: ab Jg. 6, 12-15 WStd.; 2. FS insg. Mind. 14 WStd.; wg. Kopplung aller WPI Fächer müssen alle WPI Fächer min. 14 Std. haben
- 3) Ergänzungsstd.: 9-12 Std.; mind. 9 WStd.; 3. FS ab Kl. 8 mit mind. 3 WStd.
- 4) MSU: gem. APO-SI max 5 WStd.; an GSO in 5+6 je 2 WStd.
- 5) WA/WE: Wochenanfang und Wochenende: Klassenzentrum / Classroom-Management
- 6) Kult: Projekte der kulturellen Bildung mit Kooperationspartnern

Konzept zur IT-Ausstattung als Talentschule der GSO

Unabdingbar für die Ausstattung eines modernen Raumes, der die Anforderungen an einen modernen, zeitgemäßen und medienbasierten Unterricht erfüllt, ist die Anbindung der Schule an ein schnelles Internet (Glasfaserverbindung), um ein umfassendes WLAN in den Unterrichtsräumen zu garantieren. (wg. der gleichzeitigen Arbeit an mobilen Endgeräten)

Parallel zur Grundausstattung des Raumes mit einer klassischen Tafel oder einem Whiteboard gehört die Ausstattung mit einem Präsentationsmedium. Entweder ein Beamer, ausgestattet mit einem Apple-TV oder Chromecast zur Ansteuerung seitens der mobilen Endgeräte, oder eine interaktive Tafel, die die früher eingesetzte Smartboardlösung ablöst, und direkt von mobilen Endgeräten angesteuert werden kann. Wünschenswert wäre zudem die Verbindung des eingesetzten Präsentationsmediums mit einer Dokumentenkamera, so dass auch ohne technische Vollausrüstung mit Tablets, Schülerergebnisse oder Lehrervorlagen präsentiert werden können. Optional ist noch ein Lehrer-PC, der allerdings bei einer nur auf mobile Endgeräte setzenden Lösung überflüssig ist und ein Drucker, der über WLAN oder Bluetooth angesteuert werden kann.

In Klassensatzstärke müssten zudem mobile Endgeräte (Tablets oder Laptops) angeschafft werden. Da eine generelle Ausstattung aller Schüler mit Geräten selten realisiert werden kann, müsste man entscheiden, welche Ausstattungsquote zu realisieren ist. Die Quote 1:3 pro Schüler in der Oberstufe und 2 Klassensätze pro Jahrgang in der SI wäre hier in einem ersten Schritt wünschenswert.

Im Zuge der Digitalisierung müsste man auch über eine Serverlösung nachdenken, die alle pädagogischen und organisatorischen Bedürfnisse von Schule und Verwaltung bündelt. Hierbei wäre über ein System wie IServ in Verbindung mit Webdav nachzudenken, das der Lehrperson, Schüler etc. ermöglicht, mit einem Kennwort Zugriff auf verschiedene Geräte und seine Daten zu haben und parallel als interne Kommunikationsplattform dient. Zudem erlaubt es dem Support eine allumfassende Betreuung. Als Referenzschulen können hier z.B. das Otto-Hahn-Gymnasium in Monheim dienen (<http://www.ohg.monheim.de/>) oder andere über die Firma IServ zu erfahrene Schulen.

Konkretisierung des Projektes anhand der derzeitigen Ausstattung der GSO

A-Gebäude (JG.5-6) und B-Gebäude (JG.9-13)

PC-Raum in A205 ist an das pädagogische Netz angeschlossen, dort steht auch ein Serverschrank mit schon vorhandenem Switch, hier fehlt noch das freigeschaltete WLAN (beantragt für Frühjahr 2019 bei der Umsetzung „Gute Schule 2020“).

Die Räume A201 – A 211 müssten noch mit LAN/WLAN erschlossen werden. Die einfachste Lösung wäre hier mit auf Putz führenden Kabeln die Räume von A205 aus zu erschließen (beantragt für Frühjahr 2019 bei der Umsetzung „Gute Schule 2020“). Durch „Gute Schule 2020“ sollen die Räume schon mit Beamern im Herbst 2018 ausgestattet werden. Zudem könnte man die Anschaffung von Dokumentenkameras überlegen, um den nicht mehr zeitgemäßen Projektoreinsatz sukzessiv zurückzuführen.

Die Klassen- und Fachräume A101, A106, A107, A223-A228 und B306-326 (bis auf B325) sollen durch die Fördergelder „Gute Schule 2020“ im Herbst 2018 mit Beamern ausgestattet werden. Dort liegt z.T. schon LAN, so dass mit Überputzleitungen relativ einfach dort ein WLAN installiert werden könnte

(beantragt für Frühjahr 2019 bei der Umsetzung „Gute Schule 2020). Hier müssten noch 10 Apple-TV angeschafft werden. Hier sollen noch für 2018 aus dem Restbudget des Medienetats der Schulen Dokumentenkameras angeschafft werden.

Der Raum B325 wird im Zuge des Pilotprojekts „Interaktive Tafeln“ separat von der Stadt mit einer solchen und zusätzlich 20 I-Pads ausgestattet

Die naturwissenschaftlichen Räume B203, B205, B207, B209 und die Räume der 4. Ebene (B402, B404-409, B413, B415-418, B420, 422) wurden im Zuge der Renovierung digital erschlossen, hier fehlt einzig ein WLAN (beantragt für Frühjahr 2019 bei der Umsetzung „Gute Schule 2020). Zudem könnte man die Anschaffung von Dokumentenkameras überlegen, um den nicht mehr zeitgemäßen Projektoreinsatz sukzessiv zurückzufahren.

Die bisher nicht renovierten und digital erschlossenen Räume des B-Gebäudes

Die Kunsträume B123, B125 könnten durch den in B129 liegenden Switch relativ einfach digital durch Überputzleitungen digital erschlossen werden.

Die naturwissenschaftlichen Räume B 212, B213, B227 könnten durch den in Raum B 211 vorhandenen Switch relativ leicht mit WLAN ausgestattet werden. Ebenso müssten die Räume noch mit einem Beamer ausgestattet werden.

Die Musikräume B101-B103 könnten durch das in B129 liegenden Netzwerk B120 relativ einfach mit WLAN durch Überputzleitungen erschlossen werden. Ebenso müssten die Räume noch mit einem Beamer ausgestattet werden.

Eine Ausstattung der Werkräume B105, B109, B110, B112 mit WLAN wäre aufwändiger und nur mittels einem neuen Switchkasten zu gewährleisten. Hier böte sich als 1. Schritt die Ausstattung der Räume mit einem Beamer und Apple-TV an, so dass über AirPlay ein Medieneinsatz möglich wäre. Das gilt auch für die bisher nicht renovierten naturwissenschaftlichen Räume B218, B220, B221. Dort ist zwar ein digital erschlossener PC-Raum, aber um weitere Bereiche zu erschließen, müsste auch hier eine Erweiterung durch einen neuen Switch zuerst geschehen

Auch hier empfiehlt sich die zusätzliche Ausstattung aller Räume mit einer Dokumentenkamera

C-Gebäude

Einzig die Büros sind bisher an das Verwaltungsnetz angeschlossen. Das C-Gebäude müsste komplett neu erschlossen werden. Um hier keinen digitalen „Bruch“ zu schaffen könnte ein Medieneinsatz in einem 1. Schritt folgendermaßen realisiert werden: die Ausstattung der Räume (C002, C003, C005, C106, C108-C111, C201, C203, C204, C207-C211) mit einem Beamer, Dokumentenkamera und Apple-TV, so dass über AirPlay ein Medieneinsatz mit Tablets (auch ohne Internetzugang ist eine methodisch sinnvolle Integration in den Unterricht jederzeit gegeben) möglich wäre. Ein 2. Schritt wäre dann die Installation eines WLAN's.

Wie oben schon beschrieben, müsste die GSO bzgl. der möglichen medialen Ausstattung zusätzlich zu der oben genannten konkreten Ausstattung mit Beamern und WLAN dann noch mit der entsprechenden Anzahl an Tablets ausgestattet werden

Im unteren Teil sind mögliche Geräte aufgeführt, die in Oberhausen im Zuge der Entwicklung des Medienplanes diskutiert worden sind und nun zum Einsatz kommen (sollen)

Beamer

Casio <https://www.casio-projectors.eu/de/produkte/#advanced>

interaktive Tafel (noch im Verfahren – GSO bekommt das Pilotprojekt)

Prowise <https://www.prowise.com/de/touchscreens/>

I3-Technologies <https://www.i3-technologies.com/de/produkte/hardware/i3touch/p-serie/>

mobile Endgeräte

iPad *bekannt*

Prowise <https://www.prowise.com/us/windows-tablet/#>

Dokumentenkamera

Elmo <https://elmo-germany.de/index.php/de-de/produkte-de-de/dokumenten-kameras/l-12id>

Ipevo <https://de.ipevo.com/>

Streaming

Apple *bekannt*

Google *bekannt*

Supportsystem

iServ <https://iserv.eu/>



Bewerbungsformular für den Schulversuch Talentschulen

1. Angaben zu Schule und Ansprechpersonen

Schulträger: Stadt Oberhausen
Name der Schule: Gesamtschule Osterfeld
Schulleitung: Dr. Gregor Weibels-Balthaus, stellv. Schulleiter (komm. Schulleiter)
Straße: Heinestraße 22
Ort: 46117 Oberhausen
Telefonnummer: 0208-8998-0
Schulnummer: 164148

Ansprechperson:
der Schule (Name/Funktion/Telefon):
Timo Marquardt, Didaktischer Leiter, 0208-8998-128
beim Schulträger (Name/Funktion /Telefon):
Frau. Dr. Jordan-Ecker, Bereichsleiterin 3-3/ Schule der Stadt Oberhausen, 0208-825-20-82

2. Soziale Herausforderungen der Schule/ im Einzugsgebiet der Schule (z.B. Stadtteil)

Teilnehmende Schulen am Schulversuch Talentschulen sind ausschließlich Schulen, die aufgrund ihrer sozial-räumlich benachteiligten Lage und einer entsprechend zusammengesetzten Schülerschaft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.

Um besser einschätzen zu können, vor welchen besonderen sozialen Herausforderungen die Schulen stehen, werden im Auswahlverfahren unter anderem Amtliche Schuldaten herangezogen.

Schulen werden dabei unter anderem im Hinblick auf folgende Merkmale bewertet:

- Zusammensetzung der Schülerschaft über die Verteilung der Schulformempfehlungen der abgebenden Grundschulen,
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte,
- Wiederholerquote,
- Ergebnisse der zentralen Prüfungen,
- Schulabschlüsse und Übergänge in die Sekundarstufe II/weiterführende Bildungsgänge/Ausbildung,
- sowie für Berufskollegs zusätzlich die Relation Ausbildungsbewerberinnen/-bewerber und Ausbildungsplätze sowie Daten zum Übergangsmontoring.

Zur Bewertung des Schulumfeldes werden u.a. die Merkmale SGB-II-Quote und Anteil der Mehrfamilienhäuser herangezogen.

Neben diesen Daten, die über das Ministerium für Schule und Bildung in das Verfahren eingebracht werden, können hier weitere, relevante Aspekte angeführt werden, im Hinblick auf

a) das Einzugsgebiet

- Osterfeld als kleiner Stadtteil in Oberhausen
- Strukturschwach
- Sozialer Brennpunkt
- Überproportional bildungsferne Eltern- und Schülerschichten an der Gesamtschule Osterfeld
- Oberhausen als Bildungsstandort mit 3 Förderschulen, keiner Hauptschule, 3 Realschulen, 4 Gesamtschulen und 5 Gymnasien
- Wuppertaler Formel der Anmeldungen mit einem Durchschnitt von 3,1

b) die Schule

- Unterstützungsberechtigte: 662
- SuS mit Migrationshintergrund: über 60%
- 1466 SuS an der Schule
- IVK Erstförderung in der Klassen 5/6
- 80 SuS in der Inklusion
- 1-2 Schulformwechslerklassen in Jahrgang 7, d.h. SuS welche die Orientierungsstufe der Realschulen/Gymnasien verlassen mussten nach der Klasse 6
- Schulstandorttyp im Sozialindex: 5

3. Profilwahl/ Einbezug der Bildungsgänge

Welches Profil soll an einer Schule mit Sekundarstufe I auf- bzw. ausgebaut werden:

MINT ☐

Kulturelle Bildung ☒

Welches Profil soll am Berufskolleg auf- bzw. aufgebaut werden (Mehrfachnennungen möglich):

MINT ☐

gewerblich-technisch ☐ gestalterisch ☐

Angabe der Fachbereiche/Berufsfelder, in denen übergreifend beruflich orientiert werden soll:

4. Erhält die Schule bereits andere Fördermittel oder hat diese beantragt? Wenn ja, welche?

5. Nimmt die Schule bereits an anderen Projekten und Maßnahmen des Ministeriums für Schule und Bildung oder anderer Träger teil? Wenn ja, an welchen?

Netzwerke:

- Bildung und Gesundheit
- LiGa - Leben und Lernen im Ganztag
- BISS - Bildung durch Sprache und Schrift
- Kulturschule
- VdDL NRW Netzwerkmitarbeit
- Sporthelfer

6. Gibt es bereits Kooperationen mit abgebenden Grundschulen/ weiterführenden Schulen und Bildungseinrichtungen (z.B. Maßnahmeträgern)?

- Grundschulen in Zusammenarbeit im Bereich Sport: SuS aus den Leistungskursen und der Sporthelferausbildung führen Testungen an den Grundschulen
- Schnuppertage für anderen Schulen in der Stadt (z.B. Realschulen für die EF)
- KAoA Infoveranstaltungen mit den Berufskollegs
- BuS-Klasse: Beruf und Schule
- Wöchentliche Sprechstunde der Berufsberatung der Agentur für Arbeit bei uns im Hause
- Latein in Kooperation mit der Q1 GEWEI
- Kurbel, Caritasverband als freier Träger der Jugendhilfe in Oberhausen
- Ruhrwerkstatt als freier Träger der Jugendhilfe in Oberhausen
- ZAQ als freier Träger der Jugendhilfe in Oberhausen
- AWO als freier Träger der Jugendhilfe in Oberhausen
- BZ des Bauhandwerks in Essen

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

Freien Künstlern, neues Jugendzentrum Osterfeld (Die Falken) und Ausbau der unter 6 genannten Kooperationen

7. Gibt es bereits Kooperationen mit externen Partnern, wie beispielsweise Betrieben, Wissenschaft, Kultureinrichtungen?

Kulturschule:

- Kurzfilmtage
- Gedänkstätte
- Theater Oberhausen
- Stadtteilbibliothek

Hochschulen:

- Uni Duisburg-Essen: Schrift-Programm
- Hochschule Ruhr-West: Talentscouting

Sonstige Einrichtungen und Partner

- Vereinigung der Didaktischen Leitungen NRW - VdDL NRW
- Kulturagentenprogramm der Stadt Oberhausen

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

- Ruhr-Uni-Bochum: Stützpunktschule der Universität

8. Absichtserklärung des Schulträgers

Welche Investitionen und weiteren Maßnahmen des Schulträgers sind bereits abgeschlossen bzw. für wann geplant, um eine sehr gute bauliche und digitale Infrastruktur (mit Anschluss an das Gigabit-Netz, Ausstattung mit W-LAN, praktikablem Endgerätekonzept) der Talentschule zukünftig zu gewährleisten?

Der Schulträger legt dar, welche Mittel bereits an der Schule eingesetzt werden (z.B. Schulsozialarbeit) und verpflichtet sich dazu diese nicht im Verlauf des Schulversuchs abzubauen.

Ja ☐ Nein ☐

Welche Entwicklungsziele bestehen seitens des Schulträgers für das Einzugsgebiet der Talentschule?

- IHK soziale Stadt Osterfeld
- MFK (Multifunktionskomplex) GSO: Aula/Stadtteilbibliothek/Jugendzentrum
- Schulhofumgestaltungskonzept als Teil des oben genannten IHKs

Der Schulträger sichert die Bereitschaft zur ämterübergreifenden Kooperation zur Umsetzung der Entwicklungsziele der Schule im Stadt- oder Ortsteil zu.

Ja ☐ Nein ☐

9. Absichtserklärung der Schule

Die Schule sichert die Bereitschaft zu für die Umsetzung des Schulversuchs externe Unterstützung durch Schulentwicklungsberatung und weitere Maßnahmen anzunehmen.

Ja X Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zur Öffnung der Schule nach Außen und zur Zusammenarbeit mit externen Partnern (wie Stiftungen, Handwerk, Kulturschaffenden) zu.

Ja X Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zu an der wissenschaftlichen Evaluation aktiv mitzuwirken, was auch die Bereitstellung von Daten umfasst.

Ja X Nein ☐

10. Gibt es weitere Punkte, die zur Unterstützung der Bewerbung der Schule angeführt werden sollen?

- Kurzfilm der Gesamtschule Osterfeld zum besseren Verständnis des Schulprogramm, der pädagogischen Arbeit, der Situation vor Ort und der Inhalte der Bewerbung als Talentschule

11. Anlagen:

Darlegung der Mittel wie unter 8.

Ja X Nein ☐

Konzept zur Umsetzung des Schulversuchs (Letter of Intent)

Ja X Nein ☐

Beschluss der Schulkonferenz

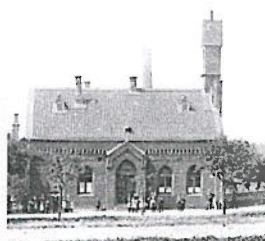
Ja X Nein ☐

Weitere

ja

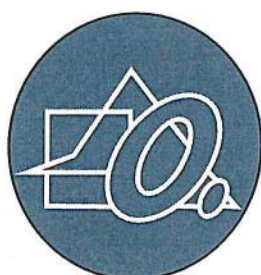
Hiermit reiche ich, Frau. Dr. Jordan-Ecker (Antragsteller beim Schulträger) den Antrag zur Teilnahme am Schulversuch Talentschulen mit den obigen Angaben ein.

Datum, Unterschrift



TALENT.WERK.STATT.SCHULE

Hans-Sachs-Berufskolleg
Oberhausen



Bewerbungskonzept für den Schulversuch
Talentschulen (letter of intent)

Inhaltsverzeichnis

1. Intention der Bewerbung.....	3
2. Konzeption der TALENT.WERK.STATT.SCHULE.....	3
3. Personelle und materielle Gelingensbedingungen.....	5
4. Informationstechnische Gelingensbedingungen.....	6
5. Schlussbemerkung.....	7

Anhang

- Bewerbungsformular

1. Intention der Bewerbung

Das Hans-Sachs-Berufskolleg ist eine technische berufsbildende Schule mit über 2000 Schülerinnen und Schülern. Im Zuge des Strukturwandels im Ruhrgebiet verlor die Schule in den letzten 20 Jahren nochmal mehr als 500 Lehrstellen, so dass die berufsvorbereitenden und weiterqualifizierenden Schulangebote (hier die Ausbildungsvorbereitung und die vollzeitschulischen Berufsfachschulen) immer mehr an Bedeutung gewannen. Immer noch hat Oberhausen trotz leichter Erholung in den letzten zwei Jahren viel weniger Lehrstellen als Bewerber/-innen, die dann auf die Angebote der Berufsschulen ausweichen müssen - vor allen Dingen dann, wenn ihnen der erfolgreiche Besuch der gymnasialen Oberstufe an Gesamtschulen und Gymnasien mangels entsprechender Qualifikation verwehrt ist. Nur ein geringer Teil dieser Schülerinnen und Schüler (ca. 20 %), der dann wegen fehlender Alternative an das Hans-Sachs-Berufskolleg wechselt, schafft den erfolgreichen Sprung an eine Hochschule. Die anderen wollen oder müssen für die duale Ausbildung qualifiziert werden und hier im speziellen dafür, dass sie sich auch außerhalb von Oberhausen um eine Lehrstelle bemühen. Zudem ist das Hans-Sachs-Berufskolleg eine Brennpunktschule mit einem hohen Anteil an

Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache sowie Lernenden mit Deutsch als Muttersprache, die einen besonderen Förderbedarf im Bereich Sprache aufweisen. Immer mehr Abgänger/-innen der IVK-Klassen aus den vorgelagerten Schulen frequentieren die Bildungsgänge der Berufsfachschule B1 und B2 in der Hoffnung, durch gute Ausbildungsvorbereitung eine entsprechende Lehrstelle zu erreichen. Schulischer und beruflicher Misserfolg der Migranten sind häufig der fehlenden sprachlichen Kompetenz geschuldet. Sprachliche Defizite machen häufig den Übergang in eine schulische oder berufliche Ausbildung unmöglich. Auch ist es vielen Schülerinnen und Schülern dadurch erschwert, soziale Kontakte zu schließen oder alltägliche Anforderungen eigenständig zu bewältigen.

Ein weiteres an der Schule signifikantes Problem sind die überdurchschnittlich hohen Lehrstellenabbrüche. Mehr als jede/r Dritte bricht seine/ihre Lehre ab. Von den 12 Ausbildungsberufen an der Schule sind neun aus dem Handwerk, der Anteil der jungen Auszubildenden mit Abitur oder Fachhochschulreife liegt unter 9 % (Bundesdurchschnitt 25%). Diese großen Herausforderungen der Schule haben uns bewogen, uns für den Schulversuch Talentschule zu bewerben.

2. Konzeption der TALENT.WERK.STATT.SCHULE

Da aber die beschriebenen Schwierigkeiten nicht nur die Ausbildungsvorbereitung und die Berufsfachschulen B1 und B2 betreffen, ist das vorliegende Konzept auf die ebenfalls berührten Bildungsgänge des dualen Systems und die der Assistenten erweitert worden. Eine Talentschule nur auf die Ausbildungsvorbereitung und die Bildungsgänge B1 und B2 zu beschränken, würde die Ziele und die Intention des Schulprogramms nach gleichberechtigter Förderung aller unterlaufen. In den dualen Bildungsgängen der Anlage A soll ein zusätzlicher Schwerpunkt zur Prävention gegen Ausbildungsabbrüche durch Weiterentwicklung des Programms Praelab in Kooperation mit der Arbeitsagentur gebildet werden.

Die Ideen des vorliegenden Konzeptes:

a) Die unbestritten vorhandenen praktischen Ausbildungskompetenzen in den umfangreichen Werkstätten der Schule stehen im



telpunkt. Die Schule verfügt über umfangreiche und gut ausgestattete Werkstätten im Bereich der Fahrzeug-, Maschinen-, Elektro-, Versorgungs-, Solar-, Farb-, Bau- und Holztechnik mit insgesamt neun Werkstattlehrern. Durch eine Förderung der handwerklichen Fertigkeiten im Rahmen des Werkstattunterrichtes soll ein ganzheitliches und handlungsorientiertes Gesamtkonzept für die Schülerinnen und Schüler der Talentschule Hans-Sachs-Berufskolleg geschaffen werden. In den, in der Regel deutlich kleineren Unterweisungsgruppen ist binnendifferenzierter Unterricht durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade bei der Aufgabenerstellung besonders gut möglich.

Durch fachpraktisches **Arbeiten /Werken/ Experimentieren** sollen Schülerinnen und Schüler ausloten können, ob sie noch andere Fähigkeiten bei sich entdecken, die sie für ihre Zukunft gewinnbringend einbringen können. Hierbei stehen nicht nur die Berufsorientierung und berufsfeldübergreifende, berufliche Handlungskompetenzen im Vordergrund, sondern auch der Erwerb von praktischen Fähigkeiten, die einem durchaus auch im privaten Alltag nützlich sein können. In zwei zusätzlichen (noch nicht vorhandenen) Talentwerkstätten können nach entsprechender Vorbildung kleinere, aber auch größere Projekte fachübergreifend, ganzheitlich und weitgehend selbstständig von den jungen Talenten bearbeitet werden.

Das handwerkliche Arbeiten soll auch als persönlichkeitsbildende Maßnahme verstanden werden - insbesondere für junge Frauen. Ihnen kann durch den niedrigschwelligen Zugang zum handwerklichen Arbeiten in den Werkstätten der Schule der Weg in die in der Regel besser bezahlten männlichen Ausbildungsberufe geebnet werden. Jungen können sich hier frühzeitig auch an weibliche Arbeitskolleginnen an der Werkbank und auf der Baustelle gewöhnen. Bestehende Kooperationen mit außerschulischen Partnern, wie Betrieben (Ausweitung der schulischen Block-Praktika), mit dem Friedensdorf (Renovierung von Räumen für die kriegsversehrten Kinder), mit den Trägern der Jugendhilfe (ZAQ, Kurbel, Ruhrwerkstatt) und vielen anderen Partnern, müssen außerschulische Praxiserfahrungen ermöglichen und an die Ziele der Talentschule angepasst werden. Eine diesbezügliche Kooperation mit dem soeben gegründeten zdi-Zentrum Oberhausen ist anzustreben.

b) Der fachpraktische Werkstattunterricht in den vollzeitschulischen Bildungsgängen der Ausbildungsvorbereitung und der Berufsfachschulen soll so ausgeweitet werden, dass dort nicht nur die handwerkliche Annäherung an einen Beruf erleichtert wird. Durch die praktische Tätigkeit soll ebenso der deutsche Sprachgebrauch im Allgemeinen und in der Fachsprache gestärkt werden und zwar während der Arbeit an den Werkstücken und



Projekten. In den deutlich kleineren Unterweisungsgruppen kann die Fachsprache während des Arbeitens ungezwungener geübt, korrigiert und verbessert werden als im Theorieunterricht im großen Klassenverband. An dieser Stelle kann der **sprachsensible Unterricht** besonders ansetzen.

Für den Erwerb und die Förderung der technischen Sprachkompetenz bei Schülerinnen und Schülern mit Sprachdefiziten soll das Selbstlernprogramm Erasmus+ Online Linguistic Support verstärkt eingesetzt werden, mit dem die Schule bei der Eingliederung der IFK-Schüler in die duale Ausbildung gute Erfahrungen gemacht hat.

Basierend auf einem digitalen Einstufungstest und auf den eigenen persönlichen Voraussetzungen und beruflichen Interessen bekommen Schüler/-innen und Auszubildende einen stark individualisierten Sprachkurs, mit dem sie ihre Kenntnisse der deutschen Sprache bis zum Niveau C2 (GER) erweitern können. Erasmus+ OLS verfügt über hohe Kompatibilität mit allen gängigen Betriebssystemen und ist über Mobilgeräte zugänglich, sodass die Auszubildenden sich zu jeder Zeit und überall einloggen können.

c) Themen zu Alltag und Arbeitsumfeld werden mit allen Mitteln der digitalen Welt bearbeitet: Videos, Audios, Bilder, interaktive Texte, kreative Diktate, u. a. Die Lernenden können zu bestimmten Zeiten einen digitalen Unterrichtsraum mit virtuellen Tutorien betreten, um ihre persönlichen Fragen zu besprechen. Dabei leisten ein entsprechend ausgebildeter Lehrer und die Sozialarbeiter im Selbstlernzentrum der Schule Hilfe.

Diese Art des digitalen selbstständigen Lernens passt ebenfalls in das mittelfristige Ziel des Schulprogramms: das digitale Lehren, Lernen und Verwalten. Im Rahmen der **Digitalisierung** der Schule sollen die „Kompetenzen in der digitalen Welt“¹ gefördert werden, um die Schülerinnen und Schüler des dualen Systems, der Berufsfachschule, der Ausbildungsvorbereitung und der Höheren Berufsfachschule auf die Herausforderungen einer digitalisierten Berufswelt adäquat vorzubereiten. In den Talentwerkstätten und bei außerschulischen Partnern, z.B. im zdi-Zentrum oder in der Zukunftswerkstatt Oberhausen, können die Schülerinnen und Schüler mit der digitalen Berufswelt in Berührung kommen, z.B. mit Robotern, Elektromobilität, 3-D-Druck, CAD, CIM, BIM und vielem mehr. An dieser Stelle ist die Digitalisierung Lerninhalt.

3. Personelle und materielle Gelingensbedingungen

Vorbemerkung.

Von der Bewilligung der für den Schulversuch bereitgestellten Ressourcen hängt es ab, ob die Talentschule auch auf die Assistentenbildungsgänge und das duale System ausgeweitet werden kann.

3.1 Personelle Gelingensbedingungen

Die im Schulversuch in Aussicht gestellten zusätzlichen personellen Ressourcen sollen vor allem für die Einstellung von zusätzlichen Werkstattlehrern verwendet werden, um die praktische Unterweisung in den vollzeitschulischen Bildungsgängen ausweiten zu können. Die Verbesserung der Schüler-Lehrersituation sehen alle Beteiligten in der Schule als sehr wichtige Gelingensbedingung, sowohl in fachlicher als auch in sprachlicher Hinsicht.

Jede der Talentklassen soll mit ca. sechs zusätzlichen Werkstattstunden ausgestattet werden. Etwa zwei Stunden sollen für Sprachförderung zusätzlich zur Verfügung stehen.

Die zusätzlichen Werkstattstunden können je nach Erfordernis zur Verbesserung der Schüler-Lehrer-Relation genutzt werden oder für zusätzliche Angebote, entweder für alle oder nur für spezielle Talente. Durch einen zusätzlichen Werkstattlehrer im Bereich der Farbtechnik könnte das bereits laufende außerschulische Kooperationsprojekt mit dem Friedensdorf Oberhausen auf die Klassen der AV ausgeweitet werden.

Im Rahmen des Stundenkontingentes soll jeder dieser zusätzlichen Werkstattlehrer ein interdisziplinäres und klassenübergreifendes Projekt in der Talentwerkstatt anbieten. Hilfreich für eine Talentschule in dieser Größenordnung wäre auch ein Projektleiter Talentschule (Lehrer, Sozialarbeiter oder Förderschullehrer), der die Feinplanung und die Abstimmung zwischen den vielen Beteiligten koordiniert und die Umsetzung der Konzepte in die Praxis steuert und evaluiert.

Unterstützung soll die Talentschule aus den multiprofessionellen Teams der Schule erhalten. Die in den Bildungsgängen B1 und B2 angedachten Ausweitungen der betrieblichen Praktika müssen von den vorhandenen Teams betreut werden. Der Theorie-/Fachunterricht muss durch besonders auf das Werkstattgeschehen abgestimmte didaktische Konzepte seinen Beitrag zur Talentschule leisten. Die didaktischen Jahresplanungen der betroffenen Bildungsgänge sind entsprechend anzupassen.

3.2. Materielle Gelingensbedingungen

Die Schule möchte die in Aussicht gestellten Fortbildungsmittel vor allem für eine bessere Qualifizierung in Bezug auf sprachsensiblen Unterricht der betroffenen Lehrer verwenden. Zusätzlich setzt die Schule die dafür seit langem geplante zweitägige Fortbildung ein. Zwei Werkstatträume (A03 und A04) sollen als Talentwerkstätten um- und ausgebaut werden. In diesen Werkstätten sollen interdisziplinäre fachpraktische Projekte für die beschriebenen Zielgruppen durchgeführt werden – idealerweise kleinere Produkte hergestellt werden von der Idee über Design, Konstruktion und Fertigung. Diese beiden Talentwerkstätten sollen in engem Austausch mit den übrigen Werkstätten der Schule stehen. Auch hier müssten die Verbrauchsmittelzuweisungen aus dem Budget Lehr- und Lern-

¹ vgl. Beschluss der KMK vom 08.12.2016

mittel für die Werkstätten etwa in der Größenordnung von 10-20% erhöht werden. Der längst überfällige genderdifferenzierte Umbau der männlich ausgerichteten Umkleide- und Toilettenräume in den Werkstätten könnte/sollte verstärkt wieder in den Blick genommen werden.

Unabdingbar für eine Talentschule ist der Weg in die Digitalisierung bezüglich des Lernens und Lehrens. Die bereits begonnene

Digitalisierung einzelner Bildungsgänge könnte durch verstärkten Ressourceneinsatz beschleunigt werden. In Bezug auf die technische Fachsprache müssen hinsichtlich der Sprachförderungsprogramme weitere Softwarelizenzen über die 100 bereits vorhandenen erworben bzw. zugewiesen werden. Auch werden Mittel benötigt, um die entsprechenden Lehrvideos zu produzieren und auf dem You-Tube Channel der Schule bereitzustellen

4. Informationstechnische Gelingensbedingungen

Auch hinsichtlich der IT-Infrastruktur der Schule sind besondere Gelingensbedingungen wichtig:

Internet

Unabdingbar ist eine Breitbandanbindung (> 200 Mbit/s) der Schule an das Internet. Zurzeit sind 50 Mbit/sec und das nicht stabil vorhanden. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer müssen die Möglichkeit haben, auf digital verfasste Arbeitsmaterialien ubiquitär zugreifen zu können. Die Nutzung dafür erforderlicher Cloudstrukturen (z. B. Dateiablage von LOGINEO NRW – soweit angeboten – oder Microsoft Office 365) bedarf einer symmetrischen FTTH- respektive FTTB-Anbindung des Schulgebäudes (Fibre-To-The-Home / Fibre-To-The-Building).

Rechnerräume

Zumindest die beiden Talentwerkstätten sollten für eine performante Netznutzung eingerichtet werden. Dies erfordert entweder LWL (Lichtwellenleiter)- oder doppelgeführte CAT 6/7 (Kupferkabel mit 1Gbit/s Datendurchsatz)-Anschlüsse, bereitgestellt über Netzwerk Doppeldosen (Wand-, Decken- und Lehrerpultschnittstellen). Diese Anschlussstruk-

tur ermöglicht die physikalische Trennung von pädagogischem Netz und Verwaltungsnetz. Switches verbinden die Rechner eines Raumes mit den Rechnernetzen der Schule. Die Endgeräte von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sollten über in den Räumen zu installierende APs (Access Points) mittels WLAN (Spezifikation 802.11ac, max. 1,5 Gbit/s) an das Netzwerk angeschlossen werden. Die APs sind mit den Backbones der Schule verbunden.

Ein Interactive Board / Beamer und Dokumentenkamera in möglichst allen Klassenzimmern der TALENT.WERK.STATT sollten dazu gehören.

Rechner / Endgeräte

Jede Schülerin und jeder Schüler sowie die Lehrkräfte sollten über ein mobiles Endgerät verfügen.

Logische Infrastruktur

Essentielle Serverdienste für ein leistungsstarkes Netzwerk sind zum überwiegenden Teil performant und redundant eingerichtet: Verzeichnisdienst, DNS, DHCP, Datenablage, Schutz vor Schadsoftware, Proxy und zentrale Update-Verteilung.

5. Schlussbemerkung

Im Rahmen der TALENT.WERK.STATT.SCHULE am Hans-Sachs-Berufskolleg könnten die Ziele des Schulversuches verwirklicht werden. Vielleicht finden sich in der Werkstatt Talente und werden entsprechend gefördert, vielleicht ist aber auch Hand-„Werk“ statt Schule

für viele Talente ein eigenes und lohnenswertes Ziel. Wenn Schule, Kommune und das Land im Rahmen der Vorgabe des Schulversuches vertrauensvoll zusammenarbeiten, könnte der Schulversuch für viele Talente der Beginn einer hoffnungsvollen Zukunft sein.

Oberhausen, den 11. Oktober 2018

Der Schulleiter

M. Bucker, OStD



Bewerbungsformular für den Schulversuch Talentschulen

1. Angaben zu Schule und Ansprechpersonen

Schulträger: Stadt Oberhausen
Name der Schule: Hans-Sachs-Berufskolleg
Schulleitung: OStD Marc Bückner
Straße: Am Förderturm 5
Ort: 46049 Oberhausen
Telefonnummer: 0208 823 14-0
Schulnummer: 191309

Ansprechperson:
der Schule (Name/Funktion/Telefon): OStD Bückner, Schulleiter, 0208 823 14-34
beim Schulträger (Name/ Funktion /Telefon):

2. Soziale Herausforderungen der Schule/ im Einzugsgebiet der Schule (z.B. Stadtteil)

Teilnehmende Schulen am Schulversuch Talentschulen sind ausschließlich Schulen, die aufgrund ihrer sozial-räumlich benachteiligten Lage und einer entsprechend zusammengesetzten Schülerschaft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.

Um besser einschätzen zu können, vor welchen besonderen sozialen Herausforderungen die Schulen stehen, werden im Auswahlverfahren unter anderem Amtliche Schuldaten herangezogen.

Schulen werden dabei unter anderem im Hinblick auf folgende Merkmale bewertet:

- Zusammensetzung der Schülerschaft über die Verteilung der Schulformempfehlungen der abgebenden Grundschulen,
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte,
- Wiederholerquote,
- Ergebnisse der zentralen Prüfungen,
- Schulabschlüsse und Übergänge in die Sekundarstufe II/weiterführende Bildungsgänge/Ausbildung,
- sowie für Berufskollegs zusätzlich die Relation Ausbildungsbewerberinnen/-bewerber und Ausbildungsplätze sowie Daten zum Übergangsmontoring.

Zur Bewertung des Schulumfeldes werden u.a. die Merkmale SGB-II-Quote und Anteil der Mehrfamilienhäuser herangezogen.

Neben diesen Daten, die über das Ministerium für Schule und Bildung in das Verfahren eingebracht werden, können hier weitere, relevante Aspekte angeführt werden, im Hinblick auf

a) das Einzugsgebiet Stadtgebiet, Ruhrgebiet, NRW und Bund durch Bezirksfachklassen, Bezirksübergreifende Fachklassen, bundesoffene Fachklassen, bundesoffene Kooperation mit Berufsförderungswerk Oberhausen der Rentenversicherungsträger

b) die Schule

15 % Schüler/-innen ohne deutschen Pass,

69 % Schüler/-innen ohne deutschen Pass in B1,

30 % Schüler/-innen ohne deutschen Pass in B2,

56 % Schüler/-innen ohne deutschen Pass AV

25 % Migrationshintergrund von deutschen Schüler/-innen bezogen auf die gesamte Schule,

12 % Migrationshintergrund von deutschen Schülern bezogen auf B1,

11 % Migrationshintergrund von deutschen Schülern bezogen auf B2

9 % Migrationshintergrund von deutschen Schülern bezogen auf AV,

9 % Abiturienten/Fachhochschreife im dualen System, Bundesdurchschnitt 25 % lt. BiBB Studie 2013,

aktuell über 100 Schüler/-innen in der Ausbildungsvorbereitung (5%), unterjährig steigend

135 Schüler/-innen in der Berufsvorbereitung B1 und B2 (8 %),

103 Schüler/-innen im ersten Jahr der dreijährigen Berufsfachschulen.

Den in 2018/19 am Hans-Sachs eingeschulten minderjährigen 330 Schüler/-innen mit Wohnort Oberhausen stehen 450 neue Lehrverhältnisse in 2018/19 gegenüber. Davon sind aber nur knapp 178 aus Oberhausen und nur 85 an Minderjährige vergeben.

Schulabschlüsse der Bildungsgängen Durchschnitt der letzten fünf Jahre:

Berufsfachschule B1 und B2: +/- 50 % ,

Berufsfachschule Assistenten: +/- 40 %

Ausbildungsvorbereitung: +/- 30 %

3. Profilwahl/ Einbezug der Bildungsgänge

Welches Profil soll an einer Schule mit Sekundarstufe I auf- bzw. ausgebaut werden:

MINT ☐

Kulturelle Bildung ☐

Welches Profil soll am Berufskolleg auf- bzw. aufgebaut werden (Mehrfachnennungen möglich):

MINT ☐

gewerblich-technisch ☒

gestalterisch ☐

Angabe der Fachbereiche/Berufsfelder, in denen übergreifend beruflich orientiert werden soll:

Berufsfelder: Maschine-/Metalltechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, KFZ-Technik, Farbtechnik, Ernährungs-und Versorgungsmanagement

4. Erhält die Schule bereits andere Fördermittel oder hat diese beantragt? Wenn ja, welche?

nein

5. Nimmt die Schule bereits an anderen Projekten und Maßnahmen des Ministeriums für Schule und Bildung oder anderer Träger teil? Wenn ja, an welchen?

PraeLab in Kooperation mit der Arbeitsagentur

6. Gibt es bereits Kooperationen mit abgebenden Grundschulen/ weiterführenden Schulen und Bildungseinrichtungen (z.B. Maßnahmeträgern)?

- Berufsförderungswerk der Rentenversicherung (BFW), Fachschule und Berufsschule

RUHRWERKSTATT Kultur-Arbeit im Revier e.V.
Akazienstraße 107 46045 Oberhausen

die kurbel - Katholisches Jugendwerk Oberhausen, GmbH
Hasenstraße 15 46119 Oberhausen

Zentrum für Ausbildung & berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.
Essener Straße 100 46047 Oberhausen

Bildungszentrum Handwerk Duisburg

Konrad-Adenauer- Ring 3-5 47167 Duisburg Neumühl

Bildungszentren des Baugewerbes e.V. (BZB)
Bökendonk 15-17 47809 Krefeld

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

Ausbildungs-Kooperation mit Maßnahmeträgern ZAQ, Kurbel, Ruhrwerkstatt,

Ausbildungsorientierung und -vorbereitung für Flüchtlinge mit den BZB des Baugewerbes

Ausbildungsorientierung und -vorbereitung für Flüchtlingemit dem BZB des Bauhandwerks

7. Gibt es bereits Kooperationen mit externen Partnern, wie beispielsweise Betrieben, Wissenschaft, Kultureinrichtungen?

Theater Oberhausen - Will-Quadflieg-Platz 1 46045 Oberhausen

Volkshochschule der Stadt Oberhausen - Langemarkstr. 19 - 21 46045 Oberhausen

Gedenkhalle und Bunkermuseum Stadt Oberhausen -Am Kaisergarten 52 46049 Oberhausen

IG Metall - Friedrich-Karl-Str. 24 46045 Oberhausen

IG Bau Agrar Umwelt Region Rheinland - Friedrich-Ebert-Str. 34-38 40210 Düsseldorf

Bistum Essen - Zwölfling 16 45127 Essen

Kommunales Bündnis für Demokratie, Toleranz und Fremdenfreundlichkeit
Am Kaisergarten 52 46049 Oberhausen

Arbeitsagentur und Jobcenter - Oberhausen

Friedensdorf Oberhausen - Hiroshima-Allee

Welche Kooperationen sind im Rahmen des Schulversuchs Talentschule geplant?

Praktisches Arbeiten im Friedensdorf Oberhausen,
Block-Praktika in Betrieben,
Kooperation mit dem zdi-Zentrum Oberhausen,
Projektarbeit in der Zukunftswerkstatt Oberhausen

8. Absichtserklärung des Schulträgers

Welche Investitionen und weiteren Maßnahmen des Schulträgers sind bereits abgeschlossen bzw. für wann geplant, um eine sehr gute bauliche und digitale Infrastruktur (mit Anschluss an das Gigabit-Netz, Ausstattung mit W-LAN, praktikablem Endgerätekonzept) der Talentschule zukünftig zu gewährleisten?

Der Schulträger legt dar, welche Mittel bereits an der Schule eingesetzt werden (z.B. Schulsozialarbeit) und verpflichtet sich dazu diese nicht im Verlauf des Schulversuchs abzubauen.

Ja ☐ Nein ☐

Welche Entwicklungsziele bestehen seitens des Schulträgers für das Einzugsgebiet der Talentschule?

Der Schulträger sichert die Bereitschaft zur ämterübergreifenden Kooperation zur Umsetzung der Entwicklungsziele der Schule im Stadt- oder Ortsteil zu.

Ja ☐ Nein ☐

9. Absichtserklärung der Schule

Die Schule sichert die Bereitschaft zu für die Umsetzung des Schulversuchs externe Unterstützung durch Schulentwicklungsberatung und weitere Maßnahmen anzunehmen.

Ja ☒ Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zur Öffnung der Schule nach Außen und zur Zusammenarbeit mit externen Partnern (wie Stiftungen, Handwerk, Kulturschaffenden) zu.

Ja ☒ Nein ☐

Die Schule sichert die Bereitschaft zu an der wissenschaftlichen Evaluation aktiv mitzuwirken, was auch die Bereitstellung von Daten umfasst.

Ja ☒ Nein ☐

10. Gibt es weitere Punkte, die zur Unterstützung der Bewerbung der Schule angeführt werden sollen?

11. Anlagen:

Darlegung der Mittel wie unter 8.

Ja ☐ Nein ☐

Konzept zur Umsetzung des Schulversuchs (Letter of Intent)

Ja ☒ Nein ☐

Beschluss der Schulkonferenz

Ja ☒ Nein ☐

Weitere

Hiermit reiche ich, Marc Bückner, Schulleiter des Hans-Sachs-Berufskollegs (Antragsteller beim Schulträger) den Antrag zur Teilnahme am Schulversuch Talentschulen mit den obigen Angaben ein.

1.1. OKT. 2018

Datum, Unterschrift

Bückner
Oberstudienleiter

Hans-Sachs-Berufskolleg

Schulen der Sekundarstufe II

Fachschule für Technik

Tel. 02 08 / 82 31 40 - Fax 02 08 / 823 14 10

Am Förderturm 5

46049 Oberhausen